Könnenwollen

Gelingensbedingungen bildnerischer Begabungen und deren (außerschulische) Förderung

Anlagenband

Dissertation zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie (Dr. phil.)

der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg

vorgelegt von Olga Katharina Bonath, geb. Kappler

aus Freudenstadt

Ludwigsburg 2025

Erstgutachterin: Prof. Dr. Monika Miller
Zweitgutachter: Prof. em. Dr. Hubert Sowa

Datum des Abschlusses der mündlichen Prüfung: 19. Mai 2025

Inhaltsverzeichnis

1 Interviewleitfaden 1
1.1 Interviewleitfaden 2017 1
1.2 Interviewleitfaden 2018 2
1.3 Interviewleitfaden 2019 4
1.4 Interviewleitfaden 2020 5
2 Tabellen nach Kategorien (incl. Paraphrasen) 7
2.1 Können 7
2.2 Lernen 21
2.3 Handwerk und Übung 28
2.4 Resonanz 44
2.5 Interesse 56
2.6 Begeisterung 61
2.7 Flow 71
2.8 Inspiration, Originalität, Fantasie 75
2.9 Temperament 84
3 Transkripte der geführten Interviews 91
3.1 2017 91
3.1.1 Agnesa 91
3.1.2 Benjamin 93
3.1.3 Finn 95
3.1.4 (H)anna 98
3.1.5 Julien 100
3.1.6 Konrad 101
3.1.7 Levin 103
3.1.8 Liam 105
3.1.9 Lilli 107
3.1.10 Lukas 111
3.1.11 Mathilda 113
3.1.12 Mats 115
3.1.13 Oskar 117
3.1.14 Sümyra 119
3.1.15 Tobias 122
3.2 2018 125
3.2.1 Julien 125
3.2.2 Lina 127

3.2.3 Mathilda 130
3.2.4 Gruppeninterview Zeichnen 132
3.2.5 Gruppeninterview Keramik 137
3.2.6 Gruppeninterview Malerei 140
3.2.7 Gruppeninterview Holzbildhauerei 144
3.3 2019 147
3.3.1 Charlotta 147
3.3.2 Elisa 150
3.3.3 Clemens 153
3.3.4 Felicia 156
3.3.5 Hanna 158
3.3.6 Jakob 165
3.3.7 Julien 170
3.3.8 Katharina 173
3.3.9 Lilli 175
3.3.10 Lukas 178
3.3.11 Marie-Luise 180
3.3.12 Mathilda 183
3.3.13 Nora 187
3.3.14 Sophia 190
3.3.15 Tamia 193
3.3.16 Valentina 196
3.3.17 Vanessa 199
3.3.18 Yann 202
3.3.19 Gruppeninterview Architektur 204
3.3.21 Gruppeninterview Porträtzeichnen 209
3.4 2020 212
3.4.1 Dilara 212
3.4.2 Elin 215
3.4.3 Gerbios 218
3.4.4 Julie 222
3.4.5 Julien 225
3.4.6 Lina 227
3.4.7 Lisa 230
3.4.8 Maia 233
3.4.9 Mathilda 236
3.4.10 Melina 239

3.4.11 Sihan 241
3.4.12 Valentino 243
3.4.13 Yann 246
3.4.14 Zoe 250

1 Interviewleitfaden

1.1 Interviewleitfaden 2017

1. Wie heißt du denn?
2. Wie alt bist du?
3. In welcher Klasse bist du?
4. Ich habe ja schon gesagt, dass ich mich für deine künstlerische Gestaltung interessiere. Was machst du denn in Bezug auf Kunst in deiner Freizeit?
5. Kannst du dich noch daran erinnern, wann du angefangen hast zu zeichnen oder weshalb?
6. Weißt du noch, welche Themen dich damals interessiert haben?
7. Gab es wichtige Personen in deinem Umfeld, die dich an Kunst herangeführt haben?
8. Besucht ihr auch Ausstellungen oder geht ihr manchmal ins Museum?
9. Hat dich außerhalb der Familie noch jemand unterstützt?
10. Würdest du von dir selber sagen, dass du begabt bist?
11. Sagen andere von dir auch, dass du begabt bist?
12. Willst du später einen künstlerischen Beruf machen?
13. Was hast du bisher in Bezug auf Kunstunterricht in der Grundschule und der weiterführenden Schule gelernt?
14. Gab es da Parallelen oder Unterschiede zwischen dem, was du daheim gemacht hast und dem, was im Kunstunterricht geschehen ist?
15. Würdest du sagen, dass der Kunstunterricht wichtig war für deine gestalterische Entwicklung? (Falls ja: Warum?)
16. Hättest du jetzt Wünsche für das nächste Schuljahr, was in deinem Kunstunterricht passieren sollte?
17. Wenn du jetzt die/der Kunstlehrer/in wärst und ein Jahr Kunstunterricht planen könntest…was würdest du planen? Wie würdest du vorgehen?
18. Im Vergleich zu anderen Fächern, was bedeutet Kunstunterricht für dich?
19. Ist dir die Note in Kunst wichtiger oder weniger wichtig als die Note der Kernfächer?
20. Warum hast du dich jetzt hier für diesen Workshop entschieden?
21. Warst du schon mal bei einem anderen Camp oder so einer Projektwoche oder so etwas, wo es schwerpunktmäßig um Kunst ging?

22. Jetzt habe ich so viele Fragen gestellt, jetzt höre ich auf, aber hast du noch irgendetwas, was du mir gerne sagen möchtest?

1.2 Interviewleitfaden 2018

3 Einzelinterviews (Wiederholungspartner*innen) und vier Gruppeninterviews

1. Wie heißt du denn?
2. Wie alt bist du?
3. In welcher Klasse bist du?
4. Ich hatte ja letztes Jahr schon interviewt da hatte ich mich auch schon dafür interessiert, was du in deiner Freizeit künstlerisch gestaltest? Was machst du denn so in deiner Freizeit?
5. hast du da bestimmte Themen, mit denen du dich beschäftigst?
6. Hast du im letzten Jahr eine Ausstellung besucht? (Wenn ja: Welche?)
7. Wie viele Stunden zeichnest oder malst du denn pro Woche oder am Tag?
8. Wie viel Kunstunterricht hattest du im letzten Schuljahr, wie viele Kunststunden?
9. Was habt ihr denn da gemacht? Welche Themen habt ihr behandelt? Hast du jetzt was Neues dazu gelernt? Neue Techniken oder Ähnliches?
   ➔ Individuelle Nachfragen
10. Gibt es zwischen dem Kunstunterricht in der Schule und dem, was du Privat machst Gemeinsamkeiten oder Unterschiede?
11. Würdest du sagen, dass der Kunstunterricht wichtig war für deine gestalterische Entwicklung? (Falls ja: Warum?)
12. Hast du Wünsche, was nächstes Jahr im Kunstunterricht passieren sollte?
13. Wenn du jetzt ein Jahr Kunstunterricht planen könntest. Was würdest du planen, was für eine Aufgabenstellung würdest du machen, ganz konkret?
14. Warum hast du dich jetzt für diesen und nicht für einen anderen Workshop entschieden?
15. Würdest du sagen, dass das, was du letztes Jahr im Sommercamp gemacht hast, wichtig war für deine gestalterische Entwicklung?
16. ist es für dich wichtig, dass das Sommercamp hier an der Uni stattfindet… also hier an der Uni speziell… oder könnte es auch egal wo stattfinden?

17. mit welchen Erwartungen bist du denn am Montag hierhergekommen? Was hattest du gehofft?
18. Und es sind deine Erwartungen bestätigt worden?
19. Besuchst du eine Jugendkunstschule oder hast du jemals eine Jugendkunstschule besucht?
20. Jetzt habe ich so viele Fragen gestellt, hast du noch eine Anregung oder irgendwas, was zum Thema passt?

Gruppeninterview:

1. Mit welcher Erwartung seid ihr am Montag hier ins Kunst- Sommercamp gekommen?
2. Seid ihr bisher… Mitte der Woche… zufrieden mit dem, was bisher geschah?
3. Wie läuft ein Tag hier ab, wenn ihr morgens kommt?
4. Habt ihr das Gefühl ihr werdet gut beraten? Würde sich jemand mehr Hilfe oder weniger Hilfe wünschen?
5. Würdet ihr euch noch irgendwas wünschen, wie zum Beispiel Kunstgeschichte und Bildbetrachtungen, wäre euch ein bisschen mehr Theorie lieber?
6. Was könnt ihr denn besonders gut, was war denn die Überzeugung eurer Lehrer, weshalb sie euch hier angemeldet haben?
7. Wenn ihr euch jetzt etwas wünschen, dürftet für nächstes Jahr, egal was, anderer Workshop, sonst etwas innerhalb des Workshops, was könnte das denn sein, irgendwelche Wünsche… Veränderungen…?
8. Ist es für euch jetzt was Besonderes hier an der Uni jetzt zu arbeiten oder wäre es für euch genauso schön an einem anderen Ort? Ist das wichtig für euer künstlerisches Schaffen?
9. Wenn ihr heute heimgeht, mit was für einem Gedanken geht ihr heim? Was habt ihr für Gefühle?

1.3 Interviewleitfaden 2019

1. Wie heißt du denn?
2. Wie alt bist du?
3. In welcher Klasse bist du?
4. Wie viel Freude bereitet dir künstlerisches Tun?
5. Warum kommst du zu dem Kunst-Sommercamp?
6. Wo oder wie nimmst du Begeisterung hier beim Kunst-Sommercamp wahr?
7. Wie viel Zeit pro Woche beschäftigst du dich mit Kunst, außerhalb der Schule?
8. Was machst du dann in deiner Freizeit? (Malst oder zeichnest du?)
9. Ich weiß nicht, ob du das Wort kennst… Flow… das meint…, wenn man in einer Sache so ganz aufgeht und dann auch die Zeit vergisst. Erfährst du das manchmal bei künstlerischen Aktivitäten?
10. In Bezug auf Kunst, wie ausdauernd würdest du dich beschreiben? 1 ist nicht sehr ausdauernd und 10 ist sehr ausdauernd?
11. Wie künstlerisch begabt schätzt du dich ein? 1 ist nicht sehr begabt und 10 ist sehr begabt? Und Warum?
12. Wie wichtig sind dir die technischen Kenntnisse?
13. Was war vielleicht bei der Entwicklung deiner Fähigkeiten entscheidend? Gab es da eine Person oder einen Impuls?
14. Was machen deine Eltern beruflich?
15. In welchem künstlerischen Bereich würdest du vielleicht als Expertin gelten? Und was half dir vielleicht dabei?
16. Gibt es auch einen künstlerischen Bereich, wo du gedacht hast 'Boah, ne, da lasse ich lieber die Finger davon, das können andere besser'?
17. Wenn du dein künstlerisches Können jetzt hier beim Kunst-Sommercamp einschätzt oder innerhalb deiner Klasse … verändert das deine Einschätzung?
18. Wie gut gefällt deinen Mitschülern, was du zeichnest und was du so malst? 1 ist nicht so gut und 10 ist sehr gut.
19. Wie gut gefällt deinen Eltern, was du malst, zeichnest und so weiter? 1 ist wieder nicht so gut und 10 ist sehr gut?
20. Wie gut gefällt deinen Lehrern, was du so malst? 1 nicht do, 10 sehr gut?
21. Wie reagieren deine Eltern oder deine Lehrer, wenn du dich bei einer Aufgabenstellung abweichend verhältst? Zum Beispiel, du hast eine Aufgabe

bekommen und du machst es irgendwie anders… reagieren die da eher positiv oder eher negativ?

22. Ist dir wichtig ob deine Bilder jemandem anderes gefallen?
23. Gibt es irgendwelche Motive, die du gerne malst oder zeichnest?
24. Gibt es irgendwas, was du gar nicht gerne zeichnest oder malst… irgendwelche Themen?
25. Fällt es dir leicht oder eher schwer so zu zeichnen, wie du möchtest?
26. Wie gefällt dir dein Kunstunterricht?
27. Was gefällt oder missfällt dir beim Kunst-Sommercamp?

1.4 Interviewleitfaden 2020

1. Wie heißt du denn?
2. Wie alt bist du?
3. In welcher Klasse bist du?
4. Hast du schon mal beim Kunst Sommercamp mitgemacht? (Falls ja: Welcher Workshop? Weshalb der gleiche? Weshalb ein anderer?
5. Mit welchem Vorwissen zu _____ (hier jetzigen Workshop nennen) bist du hier angekommen bist?
6. Wurde an dein Vorwissen angeknüpft?
7. Wie fühlt es sich für dich an bei einem Kunst-Camp für Begabte teilzunehmen?
8. Würdest du von dir selbst sagen das du begabt bist?
9. Wenn du deinen nächsten Entwicklungsschritt beschreiben solltest, was würdest du gerne lernen?
10. Suchst du dir aktiv Menschen, die sich auch für Kunst oder Kunst machen interessieren?
11. Arbeitest du lieber in einer Gruppe oder lieber allein künstlerisch?
12. Was reizt dich denn am meisten zu lernen? Das Handwerk oder die Themen?
13. Gibt es ein Thema, was du dir für das Fach Kunst wünschen würdest?
14. Was gehört denn für dich zur Kunst? Was ist Kunst?
15. Aus welchen Gründen hast du diesen Workshop gewählt?

16. Wir beim Kunst-Sommercamp gehen davon aus, dass hier gelernt wird. Findest du hier findet lernen statt und wo/wie?
17. Wir unterscheiden zwischen Können und Wissen. Kannst du da auch einen Unterschied festmachen?
18. Wenn du jetzt ganz frei dir was wünschen könntest an Materialien oder Möglichkeiten nachmittags oder in der Stadt oder in der Schule - was würdest du dir wünschen?
19. Gibt es noch etwas, was du loswerden möchtest was dir aufgefallen ist in Bezug auf das Kunst-Sommercamp?
20. Würdest du sagen du kannst gut beobachten oder kannst du dir das räumlich schon ganz gut vorstellen? Kannst du auch gut aus dem Kopf zeichnen?
21. Wo oder bei wem findest du neue Anregungen fürs Zeichnen oder fürs Malen?
22. Wie bewertest du jetzt die Erklärungen des Studierenden bei dem Workshops?

2 Tabellen nach Kategorien (incl. Paraphrasen)

2.1 Können

Nummer	Dokument	Codierte Segmente	Paraphrase	Codes
1	Dilara_Trickfilm, Pos. 46	gut beobachten	Wahrnehmung	
2	Dilara_Trickfilm, Pos. 90	vielleicht Gegenstände oder Zimmer mal zu zeichnen, weil mir das auch Spaß macht so bestimmte Hintergründe zu zeichnen	(perspektivische) Übungen im Alltag für künftige Arbeiten	
3	Elin_Comic, Pos. 30	dass man es innerlich sehen kann, was man zeichnet,	Vorstellung	
4	Elin_Comic, Pos. 68	Wir sprechen manchmal über WhatsApp oder andere Chats, was wir zeichnen oder was wir machen	Know-that/know-how	Resonanz
5	Elin_Comic, Pos. 116	Können ist vielleicht das, was man direkt praktisch umsetzen kann, und Wissen ist das, wie man es umsetzt vielleicht	Know-that/know-how	
6	Gerbios_Comic, Pos. 21	Ich glaube, bei mir ist es sehr gut, dass ich ganz schnell lerne. Also was ich denke, kann ich. Wenn mir jemand was beibringt, dann kann ich es relativ schnell umsetzen.	Umsetzungskompetenz/ Auffassungsgabe	Temperament
7	Gerbios_Comic, Pos. 23	Wir haben hier schon mal eine Übung gemacht, ein Fahrrad. Das war eine Katastrophe, also ich kann nicht so gut Fahrräder zeichnen, wenn's um Menschen geht, schon.	Darstellungskompetenz/ Umsetzungskompetenz	
8	Gerbios_Comic, Pos. 25	Wenn's um Posen geht, ja, aber wenn ich nicht so eine schwere Pose mache. Also bei schweren Posen müsste ich dann schon schauen, aber so einfache Posen wie, *eine Person setzt sich hin*, *streckt den Arm*, weil der Lehrer was gefragt hat oder so, das ist jetzt nicht so schwierig, das könnte ich machen	Schwierigkeitsgrad; Abstufungen; Umsetzung von der Vorstellung zur Darstellung	
9	Gerbios_Comic, Pos. 56	mein Wunsch war die Perspektive. Der Hintergrund oder generell nur die Perspektive, weil ich noch Probleme damit hatte,	Perspektivisches Zeichnen	Handwerk
10	Gerbios_Comic, Pos. 76	grundlegende Sachen, vielleicht wie hier, als ich gefragt habe. Perspektive, mehr praktische Sachen. Wie kann man die Perspektive zeichnen oder wie könnte man dafür sorgen, dass die Proportionen von etwas richtig sind,	Perspektive und Proportionen sind Herausforderungen	Handwerk
11	Gerbios_Comic, Pos. 86	Bei abstrakter Kunst ist es etwas schwieriger. Ich meine, ich verstehe es nicht, aber wenn die Person, die es gemalt hat, etwas Tiefgründiges darin sieht und das Erschaffen hat, dann natürlich, dann ist es Kunst.	Können zeigt sich oft in naturalistischer Darstellung; Kunstaffine erkennen jedoch	

		Man kann etwas darin sehen, was ich zum Beispiel nicht sehe. Wenn sie es sehen und erkennen, was darin ist, dann ist es natürlich Kunst.	die inhaltliche Bedeutsamkeit an	
12	Gerbios_Comic, Pos. 94	Wissen ist doch, sich klar über etwas zu sein, was man macht und wenn man etwas kann, dann ist es nicht, dass man etwas weiß. Zum Beispiel, du kannst Mathe rechnen, aber weißt du denn auch, was du da rechnest? Also wenn man etwas kann, dann weiß man es nicht direkt. Aber wenn man etwas weiß, dann kann man es auch.	! Achtung! Gegenteilige Begründung – Schüler sagt: implizites Wissen kann in jedem Fall umgesetzt werden; reines Können kann auch ohne Verständnis erfolgen	
13	Julie_Portrait, Pos. 31	Ich glaube, das ist so, wenn man so Fortschritte sieht und wenn man vielleicht auch so eine Vorstellung hat oder so ein genaues Bild, was man hat oder im Kopf, was man dann auch zeichnet und mit seinem Endergebnis dann auch zufrieden ist	Wunsch und Drang danach die eigene Vorstellung der Gestaltung umzusetzen; Maßstab ist hier das Gelingen der Umsetzung	Begriff Begabung
14	Julie_Portrait, Pos. 33	Ich stelle mir das Bild räumlich vor in meinem Kopf und dann zeichne ich es, aber ich tue es natürlich schon auch mal was wegradieren, wenn es mir nicht so ganz passt,	Überarbeitungsprozesse	
15	Julie_Portrait, Pos. 35	Ich kann schon aus dem Kopf zeichnen, aber manchmal ist es bei Personen schwierig, weil die ja auch unterschiedliche Merkmale haben und unterschiedliche Gesichtsformen. Und das dann abzuspeichern, ist manchmal dann die Herausforderung	Schematische Lösungen sind abrufbar; individuelle Merkmale benötigen die konkrete Anschauung	Fantasie
16	Julie_Portrait, Pos. 99	also Können und Wissen sind zwei unterschiedliche Wörter, ich glaube, bei Wissen, man kennt schon die Technik, die Zeit oder das Vorgehen, und Können ist, das dann widerzuspiegeln, also die Technik dann anzuwenden	Know-that/Know-how	
17	Julien_Holz, Pos. 13	Ja, das war gerade durch die Hörner da, die sind jetzt so aus zwei Astlöchern entstanden, da an dem Holz waren Astansätze dran, da habe ich das dann da raus gearbeitet	Zufälle; Assoziationen, Offenheit	
18	Julien_Holz, Pos. 27	Räumliches denken quasi das brauch man ja auch beim Holz. Dass man sich die Figur im Holz vorstellen kann und dann nach und nach das wegzunehmen, dass nur noch die Figur übrigbleibt,	Räumliches Denken, Vorstellungsvermögen	
19	Julien_Holz, Pos. 37	ich finde gerade das 3D-Modellieren und sowas recht spannend mit Körpern quasi arbeiten	Räumliches Denken, Vorstellungsvermögen	
20	Julien_Holz, Pos. 77	wenn man grad das erste Mal dabei ist, quasi sich eine neue Fähigkeit		Lernen

		aneignet und was zu verbessern was man eh schon kann		
21	Julien_Holz, Pos. 81	wissen ist halt nichts Praktisches. Man weiß es zwar, aber man muss es auch richtig anwenden. Und können, da find ich, das hängt mit dem Umsetzen zusammen	Know-that/know-how	
22	Lisa_Fotografie, Pos. 59	was macht diesen Tisch im Vergleich mit einem anderen Tisch zu einem künstlerischen Tisch, also das ist so bisschen das, was mich interessiert	Design; Gespür für Unterschiede, Beobachtungsgabe und Hingabe	
23	Maja_Tonen, Pos. 19	insgesamt wurde mir alles erklärt. Ich habe ja ich nie einen Körper getont und es wurde mir erklärt, wie ich den Körper ungefähr machen könnte, welche stellen jetzt etwas dicker werden mussten und welche etwas dünner werden mussten. Sonst sah die Figur nicht echt aus	Hinweise zu Proportionen (im plastischen Bereich); Erklärungen	
24	Maja_Tonen, Pos. 29	ich kann sehr gut einschätzen, wie groß ich Sachen zeichne. Ich zeichne sehr gerne Möbel in 3D oder Bilder und zeichne auch Bilder wie Zimmer und Teppiche und meistens zeichne ich einfach das, was in der Umgebung ist, ab und male dann noch Sachen dazu damit es mir gefällt	Bildnerisches Sehen/Perspektivisches Zeichnen; Motive	Resonanz
25	Maja_Tonen, Pos. 37	In Ton musste ich eigentlich immer wieder von Anfang an anfangen, weil es wussten alle, dass das Gesicht richtig schwer wird, weil die Augen die sind ja in einer Kuhle aber dann müssen die Augen selbst die schauen ja raus und der Mund der darf jetzt nicht zu Dick und zu Breit sein, aber der darf auch nicht zu dünn und zu klein sein, und man kann ja nicht auf den Ton einzeichnen. Dann muss das Kinn weiter nach vorne gehen, ungefähr auf der gleichen Höhe wie die Nase sein, und dann darf es nicht so weit nach unten gehen. Also das ist insgesamt etwas schwer	Verkörpertes Nachempfinden der plastischen Gestaltung; Handlungswissen, Leiblichkeit	Handwerk
26	Maja_Tonen, Pos. 49	also in Kunst habe ich, dann überleg ich mir meistens, womit ich anfang. Danach arbeite ich von dann einfach drauf los und dann komm ich meistens irgendwann, wenn ich zum Bespiel ein Bein gemacht hab, find ich manchmal, dass das Bein dünner oder dicker werden soll und dann mach ich das einfach aus dem Gefühl her. Also nein da stell ich mir das nicht so ganz vor.	Wege, um ins Arbeiten zu kommen… einfach anfangen, anschauen, überarbeiten; Prozesshaftigkeit	Originalität, Fantasie, Inspiration Handwerk
27	Maja_Tonen, Pos. 66	weil ich schon eine kleine Vorstellung hatte, wie ich die Klamotten machen konnte oder ich	Darstellungshilfen beim plastischen Gestalten mit Ton	Handwerk

		wollte auch wissen, wie man zeigen kann, dass das Klamotten sind und nicht nur hinzeichnen. Sonst hätte ich einfach nur einen Riss gemacht, damit ich erkenne, dass es Klamotten sind		
28	Maja_Tonen, Pos. 70	bei Können sieht man, dass derjenige wahrscheinlich öfters was damit versucht und dass er es auch öfters macht. Dann kann er es meistens und bei Wissen ist es eher so, dass er es weiß, wie es funktioniert aber es noch nicht so oft ausprobiert hat	Können bedeutet Übung im Machen; Know-that/Know-how	Handwerk/Übung
29	Maja_Tonen, Pos. 72	also ich habe mir paar Mal angeguckt, wie die Augen gemacht werden dann hab ich nochmal geguckt, wie der Mund gemacht wird, dann hab ich mir auch nochmal den Dutt von den anderen Figuren die außen rum standen angeschaut. Da stand eine, die hatte einen sehr schönen Dutt, und dann hab ich es auch versucht so einen zu machen. Und wenn ich es nicht schön find, dann kann ich ja immer noch die Haare anders machen	Mimetische Hilfen in einer Werkstatt; studentische Arbeiten reizvoll und hilfreich zur Anschauung	Lernen
30	Maja_Tonen, Pos. 75	in Kunst kann ich vieles von meiner Fantasie einfach so machen, wie ich es möchte. Ich kann auch meine Figuren auch so malen oder formen, dass die mir auf meine besondere Art gefallen	Künstlerisches Schaffen orientiert sich am eigenen Geschmack; Farn- und Formenspiel	Fantasie, Originalität
31	Mathilda Bildtransfer, Pos. 39	für mich ist fast alles Kunst. Natürlich in erster Linie erst mal, was jeder unter Kunst versteht, Bilder gezeichnet, gemalt und dann kommt noch viel mehr dazu, alle möglichen Skulpturen. Architektur ist für ich Kunst also jetzt nicht ein Bau aus den 80er Jahren, aber so barocke Schlösser, das find ich auch toll und auch wie man schreibt. Die Handschrift ist auch für mich Kunst, auch wenn jemand was kocht und es schön anrichtet, ist es Kunst	Kunstbegriff	
32	Melina_Trickfilm, Pos. 92	einfach Fragen, wie gut derjenige es hingekriegt hat so gute Bilder zu malen. Ob der sich jeden Tag hingesetzt hat oder jeden Tag gemalt hat oder wie er es gemacht hat. Sich draußen hingesetzt hat oder, wie ich zum Beispiel, manchmal und einfach mal die Wiesen angeguckt hat und probiert hat etwas abzumalen, wie derjenige es gemacht hat etwas zu malen, wie seine Strategie dabei ist	Übungszeit; bildnerische Strategien	Handwerk
33	Sihan_Tonen, Pos. 33	ich glaub, vielleicht eher gut beobachten, denk ich zumindest	Bildnerisches Sehen, Beobachten	

34	Valentino_Comic, Pos. 37	ich glaub Gegenstände oder so abzeichnen bisschen	Anschauungsbezogenes Zeichnen	
35	Yann_Portait, Pos. 5	ich war jetzt 2-mal im Plastizieren und jetzt wollte ich mal was anders ausprobieren, aber auch Richtung Gesichter, weil, ich bin ja durch das Plastizieren zu den Gesichtern gekommen und dann wollte ich es hier mal professionell lernen, so hinbekommen, wie die es halt können	Porträts in verschiedenen Domänen	Handwerk
36	Yann_Portait, Pos. 7	also beim ersten Mal, wo wir Gesichter getont haben, da hat man so viel mitbekommen, wie ein Gesicht aufgebaut ist, und als das Sommercamp abgeschlossen war, konnte ich es für meine eigenen Bilder benutzen. Wie Proportionen bei den Tonköpfen und das war sehr interessant und beim 2. war das noch mehr. Ich glaub, da hat man sich schon gesteigert, weil es ja sehr professionell aufgebaut ist. Und die zeigen einem oder helfen einem auch und erklären es einem, dass man es auch mit nach Hause nehmen kann oder für sich selber Techniken übernehmen kann oder so. Auch innerhalb des Workshops denk ich, dass man da im Bereich der Portraits ausprobieren kann und sich loslösen kann. Ein Porträt nicht von einem Bild abzeichnet, sondern vor jemanden sitzt und probiert zu treffen. Das hat man hier auch gut gelernt. Ich hätte es davor nicht hinbekommen, so schnell zu zeichnen. Davor hab ich probiert jede Linie genau zu treffen und die haben einem beigebracht, dass man mit groben Linien auch ein Gesicht erfassen kann und auch erkennen kann. Das fand ich gut.	Porträts in verschiedenen Domänen; Könnensfortschritte sind z.T. übertragbar Freies Zeichnen, Sicherheit	Lernen Handwerk
37	Yann_Portait, Pos. 32	da hat man zeichnen gelernt und die Kunstlehrerin meinte auch, dass was ich mach, ist das, was ich sehe, das heißt, das, was ich bis dahin gemacht habe, ist wie eine Kopie. Ich schaue mir eine Vorlage an und probiere wirklich Linien zu sehen, wo andere das vielleicht nicht sehen oder nicht genau hinschauen. Ich denke schon, dass es da viel um Sehen und Beobachten geht und die Linie an sich dann nachzuzeichnen, das kann glaub dann jeder. Ich denke durch diese Kunstschule, an der ich war, hab ich das Beobachten oder Sehen dann gelernt	Bildnerisches Sehen	
38	Yann_Portait, Pos. 60	Da ich hatte die Chance dazu mir wurde gesagt, also ich hab denen	Offenheit	Lernen Resonanz

		Bilder gezeigt von mir, als gefragt wurde und ich mach mehr mit Farbe und da haben die mir gesagt, dass sie mir hier was anbieten können mit Farben was zu machen, aber ich fand das mit den Bleistiftzeichnen sehr interessant und hab mich ja früh davon abgewannt, hab ja früher Bleistiftzeichnungen gemacht und bin dann zu Farben gekommen und dann dachte ich, dass kann man ja dann auch so machen, diese realistischen Zeichnungen mit Bleistift. Da bin ich jetzt noch nicht so weit, weil ich es hier erst neu wieder aufgegriffen hab, aber ich hab mich dann bisschen auf den Kurs eingelassen und wollte nicht mein eigenes Ding da durchziehen. Ich hätte aber die Chance gehabt.		
39	Yann_Portait, Pos. 62	Es ging vor allem um Technik, um schraffieren und sowas. Man konnte sich selber aussuchen, wie schwierig man es sich machen wollte. Sie haben ja gesehen, ich hab ja dieses halbe Gesicht gemacht, da musste man ja selber Spiegeln und zu Ende zeichnen, da konnte man sich ein glattes Gesicht aussuchen von einem jungen Star und ich hab ein älteres Gesicht genommen, weil ich es interessant fand, wie man Falten und Schatten und so macht. Das war meine Wahl. Ich habe da nicht nachgefragt, wie jetzt Falten oder so gehen, zum Beispiel weißes Haar auf weißem Papier mit Bleistift, da hab ich nachgefragt und da hab ich auch ein Tipp bekommen dafür.	Differenzierung; Suche nach Herausforderungen; Hilfestellungen; Hilfsangebote	Lernen Temperament Handwerk
40	Yann_Portait, Pos. 72	ich dachte schon, dass die mir was beibringen und neue Techniken und so, die plötzlich alles verändern würden, also ich wusste, dass die hier mit Bleistift zeichnen und wollte das auch lernen. Realistische Porträts mit Bleistift, das wurde am ersten Tag nicht so erfüllt, weil wir am ersten Tag nichts gelernt haben, sondern das hätte nicht so in ihr Programm gepasst, wenn ich gleich angefangen hätte. Dann haben wir blinde Zeichnungen gemacht. Die Erwartungen waren schon sehr hoch am ersten Tag, dann hab ich es runtergeschraubt und war auch bisschen enttäuscht und am nächsten Tag, wo wird das dann gelernt haben, mit den Proportionen und allem, dann durften wir auch frei arbeiten und das hat dann denen in ihren Plan gepasst und sodass man eine Steigerung sehen konnte,	Erwartungshaltung an den Workshop; Flexibilität der Workshopleitungen hinsichtlich der Teilnehmer*innen	Flow Handwerk

41	Yann_Portait, Pos. 84	also für mich vielleicht das Zeichnen mit Buntstiften oder generell das Realistische zum Beispiel. Was ich auch mache, ich hab mal probiert eine Wasserflasche zu zeichnen und wenn du die dann ausschneidest, ist sieht es so aus, als würde da die Flasche stehen, was schwierig ist, aber das kann man sich auch beibringen. Ich weiß nicht, ob das möglich ist im Kunstunterricht. Wir beschäftigen uns heute mit Buntstiften oder realistischen Zeichnungen und dann macht man das ein halbes Jahr lang. Da kommen bestimmt viele Sachen raus die benotet werden könnten und das bringt vielleicht auch was	Seine Interessen sind leitend… Ideen stammen aus dem Internet (Op-Art); er kann sich vorstellen ein halbes Jahr an dem einen Zeichenphänomen zu arbeiten – genau das Gegenteil des üblichen KU, bei dem nahezu jede Doppelstunde ein anderes Thema behandelt wird, aber alles an der Oberfläche bleibt	Blick auf den Kunstunterricht
42	Yann_Portait, Pos. 90	wenn man sich was anschaut, wie man zum Beispiel Lippen oder so zeichnet bei YouTube oder so die erzählen einem dann die einzelnen Schritte, aber das hilft einem noch lange nicht das zu können. Können ist dann eher die Übung; das kann man nicht so schnell erlernen, das kann man hier auch, dann muss man halt mehr üben, um sich zu steigern. Nur das Wissen, wie ein Gesicht aufgebaut ist, hilft einem am Ende nicht, um ein individuelles Gesicht zu schaffen zum Beispiel. Hier ist mehr Wissen, aber dadurch, dass wir auch mehr Freiraum haben, lernen und arbeiten wir auch ganz viel und dadurch wird unser Wissen gefestigt, dass es auch zum Können wird.	Kleinschrittiges Lernen; einzelne Übungsschritte; Wissen wird zum Können durch Freiraum und viel Arbeit und umgebende Experten	Lernen Handwerk
43	Zoe_Bildtransfer, Pos. 20	also ich kann gut mir überlegen, was ich machen möchte und das dann genau so umsetzen und dann aber auch spontan irgendwelche Ideen reinbringen. Ich denke ich hab ein gutes Vorstellungsvermögen	Planvolles Handeln ebenso wie intuitives Darstellen.	
44	Zoe_Bildtransfer, Pos. 56	ich find Pflanzen sehr interessant, auch zum Malen, oder irgendwas mit Pflanzen find ich gut und auch Architektur so mit Fluchtlinien zeichnen und so	Motivpräferenzen; Pflanzen; ebenfalls perspektivisches Zeichnen	
45	Zoe_Bildtransfer, Pos. 79	Ja, das ist schon was Unterschiedliches, also man weiß, wie es geht, wie man es zeichnet, zum Beispiel. Dann hat man die Idee oder die Technik im Kopf und dann muss man das ja noch umsetzen können und das ist quasi das Können und das kann man ja nicht automatisch können, auch wenn man es weiß	Vorstellungsvermögen und Darstellungskompetenz	
46	2019_Charlotta_Ton, Pos. 89-90	Bonath: Und… fällt es dir leicht oder eher schwer so zu zeichnen, wie du	Vorstellungsvermögen und	

		möchtest? Also realistisch oder genau das so aufs Blatt zu bringen? C: Das fällt mir meistens eher schwer. Ich habe eine perfekte Vorstellung…und bei mir wird es nicht perfekt.	Darstellungskompetenz	
47	2019_Felicia_Ton, Pos. 75	Also ich habe ein sehr direktes Bild meistens, also da kommt plötzlich ein Einfall und ich sehe dieses Bild ganz genau vor Augen… aber das umzusetzen ist manchmal schwer… da muss ich mich schon konzentrieren. Aber wenn ich mich anstrenge, denke ich… kriege ich das schon hin. Also es wird natürlich nie so perfekt sein, wie ich mir das vorstelle… aber ja, es gibt schon die Annäherung	Vorstellungsvermögen und Darstellungskompetenz	Temperament
48	2019_Gruppeninterview_Portraitzeichnen, Pos. 67	Ja, wenn du eine Person malen möchtest, musst du die auch genau angucken, wie sie aussieht. Zum Beispiel man muss sich die Augen genau angucken oder den Mund, was die Person vielleicht macht, vielleicht streckt sie die Zunge raus oder so und das musst du dir halt genauer angucken und dafür kannst du dann auch vielleicht länger brauchen und dann, wenn es dann halt so aussieht, wie du es dir vorgestellt hast, dann ist es glaub ich, find ich, Begabung.	Vorstellungsvermögen, Wahrnehmungsvermögen und Darstellungskompetenz	Begriff Begabung
49	2019_Hanna_Scherenschnitt, Pos. 116	ich hab ein klares Bild im Kopf, ich möchte es genau, genauso und teilweise mach ich es, und dann mach ich es oft genauso und dann stell ich fest: Oh, in meinem Kopf sah es aber schöner aus, ich ändere es jetzt doch nochmal. Also erst so exakt wie möglich und dann, oder doch nicht.	Vorstellungsvermögen und Darstellungskompetenz	
50	2019_Jakob_Architekur, Pos. 38	Gut zeichnen heißt für mich, eher halt das du zeichnen, wo man selbst schön findet, was halt man selber als gut bezeichnet. Das ist ja bei jedem bisschen anders. Und ähm, oder für mich ist genau, oder dass man… ich zum Beispiel, ich hab zwar relativ viele Ideen, auch relativ viel Bilder im Kopf, aber wenn ich halt einen Stift in die Hand nehme, dann ja… kommt da nichts wirklich raus, dass ich halt… für mich ist gutes Zeichnen eigentlich das Zeichnen, was man auch denkt oder das was man zeichnen will, dass man das auch gut aufs Blatt Papier kommt. Obs jetzt realistisch oder abstrakt ist, ist mir in dem Fall eigentlich relativ egal.	Vorstellungsvermögen und Darstellungskompetenz	

51	2019_Jan_Ton, Pos. 28	Ja, ich wollte etwas Neues ausprobieren… also… mit dem Körper an und für sich beschäftige ich mich erst so seit drei Jahren, davor habe ich Comics gemacht.	Lernentwicklung; Comics bringen Freude, werfen Defizite in der Porträtdarstellung auf	Interesse, Handwerk, Lernen
52	2019_Jan_Ton, Pos. 86	Auch den Kopf jetzt? Also aus dem Kopf ist ein bisschen schwerer… aber kommt drauf an aus welchem Bereich… aber wenn es Tiere oder Obst sind, wo ich mich nicht viel damit beschäftigt habe und… ich sage jetzt mal… das nicht analysiert habe, wie das aufgebaut ist, dann fällt es mir schon echt schwer.	Genaue Analysen und eine intensive Wahrnehmungsschulung der Gegenstände führen zum Können	
53	2019_Julien_Holz, Pos. 91	Ja, also, bei mir ist es so, ich krieg es schon einigermaßen hin, aber das Bild im Kopf ändert sich halt auch manchmal relativ schnell und dann schaut man halt am nächsten Tag wieder drauf und denkt sich: "Ja, komisch".	Vorstellungsvermögen und Darstellungskompetenz	
54	2019_Mathilda_Architektur, Pos. 55	Also Können ist bei mir gar nicht so relevant, sondern eher so, dass es einem Spaß macht und wenn man Spaß hat, also wenn ich…, wenn mir etwas Spaß macht, dann übe ich das, dann gucke ich, dass ich es hinbekomme und dann entwickelt man auch das Können, also so, wenn was nicht Spaß macht, aber man kann das, dann bringt einem das ja eigentlich nichts. Ja, also mir ist es jetzt nicht besonders wichtig, aber bisschen schon, also so, ja.	Übungswillen resultiert aus der Freude und dem Interesse	Flow Handwerk
55	2019_Nora_Ton, Pos. 90	Ich möchte ein rennendes Eichhörnchen malen, dann schaff ich das nicht und dann mal ich ein stehendes oder dann sieht es auch so aus, als würde es nur so stehen und nicht rennen und fällt mir eigentlich sehr schwer	Vorstellungsvermögen und Darstellungskompetenz; Bewegungsdarstellung	
56	2019_Valentina_Malerei, Pos. 120	Weil… manchmal tut man es auch zu schön machen im Kopf und denkt das dann. Und dann gelingt es halt nicht.	Vorstellungsvermögen und Darstellungskompetenz	
57	2019_Vanessa_Portraitzeichnen, Pos. 114	denn ich kann mir eigentlich nicht so gut Sachen vorstellen. Also einen Apfel kann ich mir nicht so gut vorstellen… mein Gehirn funktioniert da nicht so gut… aber das kriege ich meistens doch ganz gut hin noch…	Vorstellungsvermögen und Darstellungskompetenz	
58	2017_Agnesa_Architektur, Pos. 8	ich bin im Kunst-Mal-Kurs und da male ich und zeichne ich. Wir sind gerade an einem Projekt, an einem Gemälde, und da machen wir so Abstraktes. Wir haben halt eine Geschichte hinter den Bildern und versuchen das halt irgendwie zu	Von der konkreten Vorstellung und Darstellung zur Abstraktion und zum Inhalt	Handwerk

		Abstrahieren und dann irgendwas… also dem Betrachter dann auch die Möglichkeit zu geben, etwas anderes hinein zu interpretieren und davor haben wir halt immer Perspektive gelernt, so Grundsachen… wie malt man und wie sieht man richtig mit den Augen und so… und wie kann man das auch zeichnen und…da sind wir jetzt auch durch. Und jetzt bin ich in einem Fortgeschrittenen Kurs und da machen wir gerade weiter.		
59	2017_Agnesa_Architektur, Pos. 13-14	Bonath: Und Menschen ist dann nicht so dein…? A: Manchmal, also das habe ich früher gemacht. Aber jetzt bin ich eigentlich da darüber hinaus. Das haben wir gelernt, auch im Kunstkurs. Zum Beispiel in Bewegungen, wie man da eine Hand zeichnet oder einen Fuß… oder keine Ahnung wie, ein Gesicht. Aber sonst.… nicht.	Bewegungsdarstellung	
60	2017_Agnesa_Architektur, Pos. 31-32	Bonath: Andere sagen von dir auch, dass du begabt bist? A: Ja, schon. Also, im Vergleich dazu wie andere Leute zeichnen. Die haben das halt nicht gelernt, wie man richtig zeichnet. Wie man das sieht und wie man das auch erfasst mit dem Auge.	Vorstellungsvermögen und Darstellungskompetenz	
61	2017_Agnesa_Architektur, Pos. 50	das mit der Architektur habe ich halt gemacht, weil ich gerne Architektin werden will, aber basteln mache ich eigentlich nicht so oft. Ich zeichne lieber. Also so etwas Praktisches, Planung und so… das mache ich halt viel lieber, weil das ist ja auch immer Theorie. Da geht halt nichts schief, da ist alles genau und so.	Analytische Planung und das analytische Zeichnen möglicherweise weniger überfordernd, weil es kalkulierbar ist	Temperament
62	2017_Agnesa_Architektur, Pos. 55-56	Bonath: wenn du jetzt die Kunstlehrerin wärst und ein Jahr Kunstunterricht planen könntest…was würdest du planen? Wie würdest du vorgehen? A: Also, ich würde erstmal versuchen den Kindern, was beizubringen… was Kunst bedeutet und wie sie halt mit dem Auge etwas erfassen können, wie sie zeichnen und so…, weil, das ist halt eigentlich mehr das, was man sieht… und vielleicht sollten sie erstmal so Grundtechniken lernen, wie kann ich etwas zeichnen. Kisten oder irgendwelche Gegenstände eben…so entweder Quader oder Zylinder oder so etwas Einfaches halt. Und dann	Vorstellungsvermögen und Darstellungskompetenz, Grundtechniken; Zerlegen in einzelne Grundformen, dann Perspektive, dann andere Künstler*innen	Handwerk

		Perspektiven lernen und dann irgendwelche Bilder von Künstlern erforschen oder Biografien oder so machen. Das würde vielleicht nicht alle ansprechen, aber es wäre halt wichtig so, dass man auch andere Künstler kennenlernt und was die gemacht haben und so.		
63	2017_Agnesa_Architektur, Pos. 57-58	[in der Kunstschule] Also da haben wir ganz viele Kunstbücher… wir haben so eine Bücherei so zu sagen… und da können wir uns immer Bücher rausholen, wir können währenddessen auch mal gucken, uns Techniken angucken, zum Beispiel den Himmel, wenn man was grundiert oder so, wie haben die das gemacht. Weil, da gibt es ja bekannte Künstler. Oder Biografien haben wir uns auch schon durchgelesen. Wir können die Bücher auch ausleihen und dann mit nach Hause mitnehmen und durchlesen… und… ja. Also… so etwas	Inspiration; Lernen von Anderen	Originalität, Fantasie, Inspiration Handwerk
64	2017_Benjamin_Holz, Pos. 10-11	ich tu manchmal Skizzen machen in mein Skizzenbuch. Und… da zeichne ich halt meistens was aus meinem Zimmer oder so. Aber… ich male auch öfters… da… male ich eher Landschaften und so.	Zeichenmotive aus der Anschauung und der Fantasie	Fantasie
65	2017_Benjamin_Holz, Pos. 32	Meistens merke ich mir halt dann irgendwas und dann zeichne ich es und dann, wenn halt dann noch ein Bart oder so dran noch witzig aussieht, dann male ich das noch hin		
66	2017_Konrad_Malerei, Pos. 49	Ähm… ja man lernt so das Farben mischen auch mehr… finde ich… und hier arbeitet man auch viel mit anderen begabten Leuten zusammen, was, finde ich, Spaß macht. Und man lernt auch von den anderen Leuten viel, weil so… das Farbenmischen und so… diese Kontraste, das habe ich eigentlich nicht so drauf. Und wenn man sich jetzt hier so manche anguckt, die regelmäßig auch zuhause… mit Acrylfarben arbeiten, dann ist das schon ziemlich hilfreich.	Gleichgesinnte; Lernen von Anderen	Resonanz; Lernen
67	2017_Finn_Zeichnen, Pos. 40	Aber wir haben alles Mögliche gelernt… von irgendwie… Schraffurarten, viele Comic Figuren zeichnen in so Rastern bis zu, wie man Glas zeichnet. Also, dass es aussieht wie Glas. Da hatten wir so Flaschen und Gefäße gezeichnet vor Glas und haben die so voreinander gestellt, also immer so geschnitten hingestellt und dann gezeichnet.	Tipps und Tricks	Handwerk

68	2017_Anna (statt Hanna) Gymnasium, Pos. 48	Ich finde Kunstgeschichte wichtig, weil sich alles entwickelt hat, auch die verschiedenen Arten in den verschiedenen Zeiten. Trotzdem finde ich das Praktische etwas wichtiger, weil man es selbst macht. Kunstgeschichte ist Vergangenheit, aber trotzdem noch wichtig.	Praxis wichtiger als Theorie (Kunstgeschichte)	
69	2017_Julien_Holz, Pos. 53	Eigentlich kommt es immer darauf an, was man macht. Wenn man etwas macht, was man schon kann, ist es cool, macht natürlich Spaß… aber wenn man etwas Neues macht und das dann lernt, ist es umso besser.	Lernen, Zone der nächsten Entwicklung	Lernen Handwerk
70	2017_Lilli_Aquarell, Pos. 50	Dadurch, dass man auch Input bekommt… auch gerade was die Theorie angeht. Es öffnet sich halt einem auch was ganz Neues. Wie… ich geh in ein Museum und sehe ein Bild natürlich anders an als andere Leute. Vielleicht, weil ich einfach weiß, wo gucke ich da hin, was schaue ich mir an. Oder auch architekturmäßig auch irgendwie… da denke ich schon, dass das einem irgendwie unterstützt oder hilft. Also gerade was so die Theorie angeht. In der Praxis eher weniger. Da hat es immer so ein bisschen… da wurde eher so… man hat eher weniger Technik gelernt, sondern es war eher so, man musste seine eigene Technik entwickeln ohne so ein bisschen… zu zeigen, was gibt es dafür Tricks oder so. Oder wie kann man etwas plastischer darstellen. Das hat man natürlich schon gemacht, aber eher wenig	Zone der nächsten Entwicklung, Neugier; geübter Blick	Interesse; Blick auf den Kunstunterricht
71	2017_Lilli_Aquarell, Pos. 54	da merkt man einfach den Unterschied zwischen Lehrern und auch zwischen den Schülern, weil auf meiner neuen Schule, die hatten auch alle seit der 5. Klasse Kunstunterricht… aber da fehlt so viel Wissen.	Profilgymnasium, das mehr Theorie vermittelt (statt Regelschule)	
72	2017_Lukas_Architektur, Pos. 10	ich zeichne… irgendwie… Bäume, Vasen… und auch manchmal so… dreidimensionale Quader oder so etwas… Gebäude.	Gegenständliche Motive	
73	2017_Lukas_Architektur, Pos. 12	das ist so, dass ich… irgendwo mir mal etwas eingeprägt hab… einen Baum zum Beispiel und dann hab ich den meistens gut im Gedächtnis und dann kann ich ihn halt auch relativ gut nachzeichnen.	Vorstellungsvermögen und Darstellungskompetenz	
74	2017_Mats_Ton, Pos. 75	ich finde das großformatige Tonen ist einfacher… als das kleinformatige…, weil … da kann man viel mehr Details reinbringen beim	Lernprozesse reflektieren; Wunsch nach individuellem Ausdruck	

		Großen und beim Kleinen ist es halt so … schematisch.		
75	2017_Sümyra_Ton, Pos. 18	Äh, früher, da habe ich immer, als ich klein war… diese Kinderserien, so SpongeBob habe ich gerne so aus dem Kopf gezeichnet, halt das, was ich so gesehen habe, von Tagtäglichem und dann wurde es, dann ging es eben halt weiter… also, das, was mir halt so… also ich guck halt gerne auch Anime Sachen und die zeichne ich, aber… zur Zeit zeichne ich auch viel mehr, was ich im eigenen Kopf habe. Zum Beispiel eine eigene Figur, einen eigenen Charakter herstellen oder so…	Vorstellungsvermögen und Darstellungskompetenz	Begriff Begabung
76	2017_Sümyra_Ton, Pos. 32	am Anfang muss man ja natürlich irgendwo hinschauen, am Anfang habe ich mir meine Lieblingsserie, wie zum Beispiel Pokemon… habe ich diese kleinen Pokemon gezeichnet und dann kam es mehr zu so einem Charakter, zu so Leuten und es wurde dann halt immer besser… und jetzt weiß ich schon so… Anatomie… so Sachen… so die Proportionen kann ich schon selber. Und…, wenn ich das einmal zeichne, dann ist es mir schon im Kopf… dann weiß ich, ja, das ist so, das liegt da. Und es gibt auch verschiedene Arten Augen zu zeichnen im Anime, dann ist es auch so… dann hast du ja im Realistischen… immer dieses Runde… dann gibt es ja diese eckigen Augen in solchen japanischen Figuren. Am Anfang braucht man natürlich Hilfe da, von einem Bild oder so… aber nachher, wenn ich jetzt etwas zeichnen würde, dann könnte ich es jetzt auch aus dem Kopf machen.	Vorstellungsvermögen und Darstellungskompetenz	Handwerk
77	2017_Sümyra_Ton, Pos. 50	Ich habe räumliche Gestaltung gelernt, das weiß ich… also von so einem Punkt aus, nach außen… wie sich das so verläuft. Das hab ich so ein bisschen… darüber habe ich mich interessiert, weil wir das als Thema hatten.	Perspektivisches Zeichnen	
78	2017_Sümyra_Ton, Pos. 52	Hier habe ich vieles gelernt… über Ton, wie man das alles ansetzt, dass das alles fest sein muss oder wie man so eine Nase macht, wie man die Ohren macht… also früher konnte ich wirklich nicht so gut Ohren zeichnen, aber wenn man das mit dem Ton macht, dann lernt man auch… das ist dies, das ist das. Das ist eine Hilfe dann auch.	Vorstellungsvermögen und Darstellungskompetenz, auch Domänenübergreifend	Resonanz
78	2017_Sümyra_Ton, Pos. 101	wenn ich so etwas zeichne, dann… also dann… Sie wissen ja, also	Motive, inhaltliche Aspekte, Ikonographie	

		Tradition, das ist ja immer schön, wenn man so… also so japanische Tradition, wissen Sie bestimmt, mit diesen Fächern und so. Das finde ich auch schön, wenn man so ein Bild rausbringen kann, weil das macht es auch noch alles…, weil wie soll ich sagen… also, wenn ich jetzt eine Person charakterisieren will, dann mache ich es ja nicht nur beim Aussehen, sondern auch bei ihrer Lebensweise… was sie halt alles um sich rum hat, verstehen Sie? Und da hat so, das hat so… mit Gebräuchen und Traditionen, das spielt bei mir eine große Rolle, verstehen Sie.		
79	2017_Tobias_Architektur, Pos. 54	Ich würde erstmal wahrscheinlich so Bilder zeigen über das Thema. Wenn es so Häuser sind, dann wahrscheinlich besondere Häuser, das machen auch einige Lehrer bei uns, dann theoretisch anfangs bleiben und dann so eben besprechen, was wichtig ist. Weil, wenn man dann anfängt und das nicht umsetzbar ist, dann ist es doof, wenn man da seine Arbeit komplett verhunzt… und deswegen erst Theorie und dann die praktisch arbeiten lassen… ja.	Vorwissen aufbauen; Herausforderungen theoretisch gemeinsam besprechen, um die anschließende praktische Umsetzung zu erleichtern; erst Theorie, dann Praxis	Blick auf den Kunstunterricht
80	2017_Finn_Zeichnen, Pos. 30	Ich würde sagen, dass ich in gewissen Richtungen oder gewissen Teilen von Zeichnen… also dieses Comic Ding… würde ich schon vorsichtig sagen, dass ich da ganz gut drin bin. Aber andere Sachen… also ich würde jetzt nicht sagen, ich bin ein super Zeichner, denn das ist einfach ein zu großes Spektrum. Realistisch kann ich nicht wirklich so gut zeichnen, also so, dass es fotorealistisch aussieht… oder Manga, diese japanischen Sachen oder Anime, das kann ich auch nicht. Aber was ich kann, diese Comics und Cartoons, das kann ich schon, da bin ich auch gerade dabei so ein bisschen auszubauen, so ein bisschen ins Realistische zu gehen… das kann ich alles… aber eben nicht alles. Ich hab mich für den Workshop entschieden, weil ich ja eben schon in diesem Zeichending drin war und nicht, was komplett Neues anfangen wollte… aber ich wollte mich auf jeden Fall weiter entwickeln in dem, wo ich war.	Gattungsbezogene Differenzierung. Beispiel: Zeichnen (Comic, Manga, Realistisch, naturalistisch, …) Wunsch nach Weiterentwicklung	
81	Mathilda_2020_Pos. 31	Ich würde wieder einen Kopf machen. Ich würde gerne diese Entwicklung machen. Man sieht es ja schon quasi bei dem ersten Kopf, der ist, würde ich jetzt sagen, nicht	Wiederholung der gleichen Domäne, gleiches Motiv (Kopf); Entwicklung	

		gut geworden, aber für meine damaligen Verhältnisse schon gut und dann beim zweiten Mal, der war viel, viel besser als der Erste. Dann würde ich nächstes Mal wieder zu Keramik gehen und einen Kopf machen, um einfach die Entwicklung sehen zu können und um noch irgendwelche neue Sachen auszuprobieren.		
82	2019_Sophia_Tierzeichnen, Pos. 56	Also mit Tieren zeichnen war es schon so, dass ich das nicht gut hinbekommen habe. Deshalb habe ich auch den Workshop gewählt... um mich da zu verbessern.	Können geht vom Nicht-Können aus; Hoffnung auf Lernen, Entwicklung	

2.2 Lernen

Nummer	Dokument	Codierte Segmente	Paraphrase	Codes
1	Elin_Comic, Pos. 56	Ich will gerne weiterhin lernen, wie der Körper aufgebaut ist. Grad Arme, Hände und dann so weiter, um dann das Echte auch bisschen hinzubekommen. Wie es in der Realität aussieht.	Drang nach realistischem Zeichnen	Handwerk
2	Elin_Comic, Pos. 58	Ja, wir haben ziemlich viel Theorie gemacht und dann hat man es auch gleich ins Praktische umgesetzt man hat ziemlich viel gelernt und war auch schön und hat viel Spaß gemacht	Theorie und Praxis verknüpfen	
3	Elin_Comic, Pos. 76	Ja, ich denk, wenn ich halt hier her komme bin ich relativ gut und bin einer von den Fortgeschrittenen, dann sehe ich das und bin dann wieder etwas weiter unten.	Bezugsnormorientierung; Selbstkonzept und Selbsteinschätzung	Resonanz
4	Elin_Comic, Pos. 96-98	die [Lehrerin in der Schule] von diesem Jahr hat nur gesagt: „Hier, zeichnet ein Comic." Hat uns dann nicht viel geholfen, nicht erklärt, wie man es besser machen kann. Heißt, ja, letztes Jahr hatten wir eine andere Lehrerin, die ist dann auch drauf eingegangen. Ja, ihr könnt die Figur so besser zeichnen. Bonath: Mehr Erklärungen findest du besser? Elin: ja	Lernzuwachs abhängig von der Lehrperson; Lehrer*in soll mehr Hinweise und Tipps geben	Blick auf den Kunstunterricht
5	Elin_Comic, Pos. 110	Zum einen hatte ich ja schon in der Schule die eine AG, zum andern wollte ich gerne auch selber mal ein Manga schreiben, so eine kleine Sache. Und deshalb dachte ich, das wäre ganz gut mal so ein bisschen Wissen zu sammeln für die Zukunft, wenn man selbst dann mal was zeichnen möchte,	Schülerin hat schon zukünftige Kunstprojekte (hier: Manga) im Kopf und „sammelt Wissen" für die Zukunft; Unterscheidung zwischen Aktuellem und Möglichem; Visionärin, die das	

			Mögliche mit hohem Engagement anstrebt,	
6	Julie_Portrait, Pos. 13	ja also generell was Technik betrifft, da hab ich dann auch mehr Erfahrungen gesammelt	Bewusstsein für das Erfahrungslernen, „learning by doing“	
7	Julie_Portrait, Pos. 17	sind schon neue Sachen. Wir haben ja so Blindzeichnen gemacht oder auch so freihändiges Zeichnen gemacht und das hat echt Spaß gemacht und das war jetzt auch was Neues was ich jetzt nicht so im privatem Raum gemacht hab	Neue Zeichenübungen bringen Freude; Kontrast zu den Tätigkeiten und Übungen daheim positiv	
8	Julie_Portrait, Pos. 19	also es macht sehr Spaß, weil jeder hat auch so seine andere Technik und man sieht auch bei den anderen, was die so für eine Art von Kunst machen und man tauscht sich da auch bisschen aus der andere benutzt lieber Feinliner oder der andere eher Bleistift und verschiedene Techniken	Lernen von den anderen TN in Bezug auf die Technik, die Materialien und die Gestaltungsweisen/ den Duktus	Resonanz
9	Julie_Portrait, Pos. 47	das Thema find ich auch gut, aber auch so Grundschritte	Inhalt und Technik (in nachvollziehbaren Teilschritten) relevant für TN	
10	Julie_Portrait, Pos. 71	sehr gut, weil die gehen auf einzelne Personen auch ein sie geben ein Thema vor und kümmern sich auch selbständig um einzelne und geben unterschiedliche Ratschläge und Tipps	Beratung und Begleitung der TN durch die Studierenden ganz bedeutsam. Thema wird vorgegeben wird positiv beurteilt, Einzelberatung positiv und, dass jeder Student unterschiedliche Ratschläge und Tipps hat (Passung Lehrperson/Schüler/Gestaltungsfrage)	
11	Julien_Holz, Pos. 9	ich hab ja beim Bildhauen mitgemacht ja und da merkt man schon, da weiß man schon Sachen, wie man zum Beispiel anschlägt, dass zum Beispiel, dass man größere Stücke auf einmal raushauen kann oder dass es feiner wird die Skulptur	Lernzuwachs bei wiederholter Tätigkeit mit dem Material, Körpergedächtnis, Mut (und Können) zu immer feingliedrigen Arbeiten	Handwerk
12	Julien_Holz, Pos. 77	wenn man grad das erste Mal dabei ist, quasi sich eine neue Fähigkeit aneignet, was zu verbessern was man eh schon kann,	Erwartungshaltung: Neues kennenlernen oder Kenntnisse verbessern	Können

13	Yann_Portait, Pos. 7	Also, beim ersten Mal, wo wir Gesichter getont haben, da hat man so viel mitbekommen, wie ein Gesicht aufgebaut ist, und als das Sommercamp abgeschlossen war, konnte ich es für meine eigenen Bilder benutzen, wie Proportionen bei den Tonköpfen, und das war sehr interessant. Beim zweiten Mal war das noch mehr. Ich glaube, dass man sich schon gesteigert hat, weil es ist ja sehr professionell aufgebaut und die zeigen einem oder helfen einem auch und erklären es einem, dass man es auch mit nach Hause nehmen kann oder für sich selbst Techniken übernehmen kann. Auch innerhalb des Workshops denke ich, dass man da im Bereich der Porträts ausprobieren kann und sich loslösen kann. Ein Porträt nicht von einem Bild abzeichnen, sondern vor jemanden sitzt und probiert zu treffen, das hat man hier auch gut gelernt. Ich hätte es davor nicht hinbekommen, weil so schnell zu zeichnen, davor habe ich probiert, jede Linie genau zu treffen, und die haben einem beigebracht, dass man mit groben Linien auch ein Gesicht erfassen kann und auch erkennen kann, das fand ich gut.	*Verständnis* für Proportionen bleibt über die Domänen hinweg bestehen. (Erarbeitung mit Ton, Erkenntnisse auch bei Zeichnungen hilfreich); Studierenden helfen, TN hatten das Gefühl, professionelle Hilfen/Unterricht zu erfahren; Übungen zum schnellen Zeichnen hilfreich, um sich von festen Schemata zu lösen	Können Handwerk
14	Yann_Portait, Pos. 60	Ja, ich hatte die Chance dazu. Mir wurde gesagt, also ich hab denen Bilder gezeigt von mir, als gefragt wurde, und ich mach mehr mit Farbe. Da haben die mir gesagt, dass sie mir hier was anbieten können mit Farben, aber ich fand das mit dem Bleistiftzeichnen sehr interessant. Ich hab mich ja früh davon abgewandt, hab ja früher Bleistiftzeichnungen gemacht und dann zu Farben gekommen. Dann dachte ich, das kann man ja dann auch so machen, diese realistischen Zeichnungen mit Bleistift, und da bin ich jetzt noch nicht so weit, weil ich es hier erst neu wieder aufgegriffen hab. Aber ich hab mich dann bisschen auf den Kurs eingelassen und wollte nicht mein eigenes Ding da durchziehen. Ich hätte aber die Chance gehabt.	Freiheit für die TN ihr jeweiliges Lernfeld zu bearbeiten, gleichzeitig Offenheit der TN sich auf den Workshop einzulassen	Resonanz
15	Yann_Portait, Pos. 62	Es ging vor allem um Technik, um Schraffieren und sowas. Man konnte sich selber aussuchen, wie schwierig man es sich machen wollte. Sie haben ja gesehen, ich hab ja dieses halbe Gesicht gemacht, da musste man ja selber spiegeln und zu Ende zeichnen. Da konnte man sich ein glattes Gesicht ausdenken von einem jungen Star und ich hab ein älteres Gesicht genommen, weil ich es interessant	TN konnten ihren Schwierigkeitsgrad selbst bestimmen (Differenzierungsmaterial war vorhanden); TN hat sich für das schwierigere Porträt entschieden und z.T. selbst Lösungen gesucht	Persönlichkeitsmerkmale Handwerk

		fand, wie man Falten und Schatten und so macht. Das war meine Wahl. Ich hab da nicht nachgefragt, wie jetzt Falten oder so gehen. Zum Beispiel weiße Haare auf weißem Papier mit Bleistift, da hab ich nachgefragt und da hab ich auch einen Tipp bekommen dafür.	und gefunden, z.T. die Studierenden gefragt	
16	Yann_Portait, Pos. 90	Wenn man sich was anschaut, wie man zum Beispiel Lippen oder so zeichnet, bei YouTube oder so, die erzählen einem dann die einzelnen Schritte, aber das hilft einem noch lange nicht, das zu können. Können ist dann eher die Übung, das kann man nicht so schnell erlernen, das kann man hier auch, dann muss man halt mehr üben, um sich zu steigern. Nur das Wissen, wie ein Gesicht aufgebaut ist, hilft einem am Ende nicht, um ein individuelles Gesicht zu schaffen, zum Beispiel. Hier ist mehr Wissen, aber dadurch, dass wir auch mehr Freiraum haben, lernen und arbeiten wir auch ganz viel und dadurch wird unser Wissen gefestigt, dass es auch zum Können wird.	TN verwenden YouTube Videos, um kleinschrittige Erklärungen zu erhalten; Bewusstsein für das Üben vorhanden; Unterscheidung zwischen Wissen und Können klar; Übungszeit entscheidend	Können Handwerk
17	2019_Hanna_Scherenschnitt, Pos. 74	Also wenn, ich probiere es meistens, mir erstmal selbst beizubringen. Dann gehe ich an andere Personen, wo ich weiß, die können es und können es mir aber auch erklären. Das habe ich zu Hause immer, meine Mutter ist Pädagogin und ja. Das ist... funktioniert ganz gut und dann sag ich: "Mama, weißt du wie es geht?" "Ja" "Kannst du es mir erklären?" (lacht). Dass ich dann immer so ein bisschen... Das mach ich gerne, und wenn gar nichts mehr hilft, dann geh ich auf YouTube und hol mal... Ja, das möchte ich selber verstehen, wenn das nicht funktioniert, möchte ich es durch andere verstehen, wenn ich es dann nicht verstehe, möchte ich es durchs Internet verstehen, weil ich halt sag, da bezweifle ich eher, dass das stimmt, weil das kann man auch bearbeiten	Zunächst werden selbstständig Problemlösungen gesucht, dann kompetente andere Personen gefragt und als letzte Möglichkeit das Internet befragt. Skepsis gegenüber der Glaubwürdigkeit im Internet	Handwerk Resonanz
18	2019_Hanna_Scherenschnitt, Pos. 82	ich find, es macht sicherer, wenn man hört, das ist gut und hier hab ich auch eher da Gefühl, weil zu Hause ist es immer so, dass meine Mutter sagt: "Ist gut, ist gut, ist gut!", weil sie mich nicht verunsichern will und hier ist halt: "Das ist gut" oder "Nee, verbessere das". Und das finde ich angenehmer, weil ich finde, wenn jemand die ganze Zeit nichts Negatives sagt, dann, dann fange ich an zu zweifeln, weil ich mir denke,	Authentische Rückmeldungen (auch Kritik) sind erwünscht. Lobhudelei (z.B. von den Eltern) nicht zielführend	Begeisterung Resonanz

		hey, irgendwo muss ein Fehler sein, das wäre ja nicht normal sonst.		
19	2019_Hanna_Scherenschnitt, Pos. 88	Sagen wir es mal so: Zwei Klassenkameraden sind relativ gut immer, weil die auch viel Kunst machen, auch mal selber ein Jahr hier waren. Und mit dem einen hab ich auch schon relativ viele Sachen kreiert und wir haben zu dritt das Schullogo entworfen für die T-Shirts und so, für den T-Shirt-Druck, also schon mit mehr Energie einfach dahinter. Deswegen, wir sind da relativ immer einer Meinung, wir ergänzen uns halt gut: Ich kann, ich mag Textilien und Co. und der eine liebt es, zu zeichnen, gerade Tiere und sowas - ich mag sowas nicht, finde ich anstrengend. Und der andere liebt es zu malen und das ergänzt sich halt immer genial	Gruppenarbeit in einer Gruppe von begeisterten Schüler*innen positiv; Arbeitsteilung entsprechend des individuellen Könnens; Energie	Flow Resonanz
20	2017_Agnesa_Architektur, Pos. 20	Ja, also das war schon sehr früh, ich glaube schon vor dem Kindergarten sogar… also da, ich weiß nicht… da hatten wir ja gelernt seinen Namen zu schreiben und so und ich hab auch gezeichnet dann gleich. Also mit den Stiften. Weil man lernt ja zuerst zeichnen und dann halt schreiben und so war es bei mir dann auch.	Zeichnen als erste Möglichkeit der schriftlichen Mitteilung an die Welt; noch vor der Schrift	
21	2017_Agnesa_Architektur, Pos. 21-22	Bonath: weißt du noch, was du da ganz früher gezeichnet hast für Themen? Agnesa: Menschen. Also ich habe oft meine Familie gemalt oder so und dann ja… oder Häuser. Meine Mutter hat früher auch mal ein bisschen was gezeichnet und mein Onkel zeichnet auch gerne und da haben wir oft dann auch so Landschaften oder so gemalt, das mag ich auch ganz gerne.	Affektiv-emotionale Bindung an den Gegenstand (Familie als Motiv, Familienmitglieder zeichnen auch und zeichnen mit); genereller Anreiz „mach ich gerne“	
22	2017_Konrad_Malerei, Pos. 8	Das kommt eindeutig von meinem Vater, weil der kann auch ziemlich gut zeichnen und dann hab ich mich immer mit ihm hingesetzt und irgendwelche Tiere versucht zu zeichnen oder sonst irgendwas. Bisschen einfach auf dem Blatt rumgekritzelt und das hat halt Spaß gemacht. Oder im Unterricht, wenn es langweilig wird, zeichnet man auch gerne mal im Heft rum	Lernen durch Nachahmung (ganz grundsätzlich – ein zeichnendes Vorbild; spezieller – Fragenstellen und Anschauen möglich); Lernen geschieht auch unbewusst über Kritzeleien (auch das ist Übung)	Begeisterung
23	2017_Konrad_Malerei, Pos. 10	Piratenbegeistert war ich früher ziemlich. Also habe ich viele Piratenschiffe gezeichnet. Und… ja Autos eigentlich auch regelmäßig mal	Interessenbezogenheit auf den Gegenstand	
24	2017_Finn_Zeichnen, Pos. 16	da hatte ich noch nicht mich so auf was festgelegt, da hab ich wahrscheinlich eher rumgekritzelt…	Affektiv-emotionale Bindung an den Gegenstand;	

		oder Familienbilder hab ich dann immer gemalt. Ja… solche Sachen.	Zeichnen als Zeitvertreib (andere spielen Fußball o.Ä.)	
25	2017_Julien_Holz, Pos. 14	das ist schon lange her. Ich hab es ausprobiert und dann hat mir meine Mutter irgendwann so Bücher gekauft, so Zeichenbücher und da hab ich auch noch viel draus gelernt. Aber einen bestimmten Grund…? Einfach weil es mich interessiert hat!	Interessenbezogenheit auf den Gegenstand; Unterstützung im Elternhaus	Begeisterung
26	2017_Julien_Holz, Pos. 53	Eigentlich kommt es immer darauf an, was man macht. Wenn man etwas macht, was man schon kann, ist es cool, macht natürlich Spaß… aber wenn man etwas Neues macht und das dann lernt, ist es umso besser.	Anstrengungsbereitschaft und Neugierde; „Je besser Fähigkeiten ausgebaut sind, umso eher kann ein Kind oder Jugendlicher aus eigener Kraft Desinteresse oder Unlust überwinden und Energie für Handlung bzw. Lernen aufbringen." (*Behrensen/Solzbacher (2016), S. 45)*	Können Handwerk
27	2017_Lilli_Aquarell, Pos. 27-28	Also, ich glaube das war schon immer so in mir drin. Ich bin ja dann auch in der 5. Klasse aufs Hölderlin Gymnasium gegangen, gerade weil sie den Kunst Zug hatten und das war für mich schon immer… so… ich will das unbedingt machen… oder… ja… als ich erfahren habe, dass die ja diesen Kunst Zug anbieten, dann wollte ich da unbedingt hin, diesen Kunst Zug machen. Und ich war früher schon so… ich habe immer gebastelt und sonst was gemacht. Das war immer meine Hauptbeschäftigung. Ich war immer im Wohnzimmer, habe mich komplett ausgebreitet und habe irgendwas gemacht. Und das fand ich schon immer sehr interessant. Und meine Tante hat auch freie Malerei studiert und war auch mal als Künstlerin tätig und da hatte ich natürlich auch immer Materialien da, wo ich dann auch etwas malen konnte und so. Und mein Opa hat auch… also mein Opa wohnt unter mir, wir haben auch so eine große Scheune im Garten und oben hat er ein Atelier drin… mit ganz vielen Ölfarben und so. Und da stand ich auch immer als kleines Kind drin und habe gemalt.	Frühes Interesse für Kunst und Gestaltung; Verwandte, die ebenfalls diese Neigung teilen, hochwertige Materialien; Vokabular schon als Kind (Atelier nebenan); als Kind *stand* ich da immer… deutet auf eine Staffelei hin (professionelle Lernumgebung)	Begeisterung
28	2017_Lilli_Aquarell, Pos. 32	Die [Eltern] finden Kunst super. War auch immer viel in Museen früher, als ich klein war. Und ja, ich bin glaube	Museumsbesuche seit der Kindheit; kunstaffine Familie	

		ich generell in so einer Künstlerfamilie… so… aufgewachsen.		
29	2017_mathilda, Pos. 29	also wir können nicht alle gut malen, das heißt es nicht, aber wir mögen Kunst	Positive Grundstimmung; Unterscheidung zwischen Kunstpraxis und Kunstbetrachtung	
30	2017_Mats_Ton, Pos. 13	Ich war eigentlich schon begeistert, wo ich so… im Kindergarten war… habe ich mit Dinosauriern angefangen, das weiß ich noch. Und… aber das war halt noch… so Art Strichmännchen… praktisch. Und wie gesagt, durch meine Mutter bin ich dann draufgekommen, weil wir was für die Schule machen mussten, hat sie mir geholfen, wie das geht. Und dann war ich halt einfach begeistert, wie man da was draus machen kann… so schön. Und ja… dann hab ich halt weiter gemacht und mich auch entwickelt, glaub ich.	Frühe Begeisterung, Unterstützung durch die Eltern, Dranbleiben, Verbesserung spürbar; Bescheidenheit	Begeisterung
31	2017_Tobias_Architektur, Pos. 22	Ich habe immer Tiere gezeichnet aus meinen tollen Sachbüchern, die ich nur gelesen habe und da habe ich ja meistens für Oma, Opa was zum Geburtstag gezeichnet und… ja. Das hat mir halt Spaß gemacht und man konnte noch ein Geschenk dabei raus bringen	Anregungsreiche Motive; extrinsische Motivation (für die Großeltern Geschenk), intrinsische Motivation (Spaß)	
32	Valentino_Comic, Pos. 10-12	Bonath: Welchen Workshop hast du letztes Mal gemacht? V: Porträt zeichnen Bonath: Und dieses Jahr machst du Comic	Valentino schärft nach: Das Porträtzeichnen bildet eine der Grundlagen für das Comiczeichnen.	Interesse
33	Valentino_Comic, Pos. 102	verschiedene Methoden, wie man Comic zeichnet und ich glaub, das wird auch hier gelernt. Wie gehen Schatten und schraffieren in Comics und die Geschichte, die man schreibt, auch und es werden auch paar ältere Comics gezeigt. Solche Teppiche auch, wo früher schon Comics drauf gezeichnet wurden.	Grundfertigkeiten des Comiczeichnens werden beigebracht, Kunstgeschichte (Teppich von Bayeux)	
34	2019_Mathilda_Architektur, Pos. 17	Es ist Kunst und es macht mir sehr viel Spaß alles hier. Ich mag die Leute, diesmal ist auch meine Freundin dabei. Also ich komme einfach, weil es mir sehr Spaß macht und man hier auch sich vielleicht verbessern kann und mehr Sachen lernen, kann	Freude an der Kunst	Begeisterung
35	2019_Vanessa_Portraitzeichnen, Pos. 66	dass ich einfach so normales Zeichnen lerne. Nur so von vorne. Und wir haben es auch gelernt, verschiedene Gesichtsausdrücke zu zeichnen und das finde ich sehr hilfreich.	Schlichtes Zeichnen Üben wird gewünscht, keine Aufgabe darum, die Grundfertigkeit, ganz konzentriert	

36	2019_Vanessa_Portraitzeichnen, Pos. 130	dass man in Kunst eigentlich nichts Falsches machen kann... und dass sich eigentlich jeder trauen soll, so wie er kann. Und man muss auch Fehler machen, weil daraus lernt man.	Fehlerkultur; der Impuls für das Könnenwollen kommt vom Nicht-Können	Flow

2.3 Handwerk und Übung

Nummer	Dokument	Codierte Segmente	Paraphrase	Codes
1	Dilara_Trickfilm, Pos. 50	ich tu fast täglich zeichnen, also auch digital oder auf Papier und ich zeichne oft Menschen oder Hintergründe	Digitale und analoge Tools im Wechsel, tägliche Übung	Flow
2	Dilara_Trickfilm, Pos. 102	Wie man zum Beispiel so Techniken lernt, wie man malt oder zeichnet, wie man Tipps bekommt und man sich verbessert so	Wunsch nach Techniken, Tipps, Verbesserungen	
3	Elin_Comic, Pos. 20	ich denk Begabung ist, wenn man eine ruhige Hand hat. Konzentration und so. Weil, man muss ja nicht alles von Anfang an können	Begabung sei Konzentration, „eine ruhige Hand"; Das Gelingen der Übung	Begriff Begabung
4	Elin_Comic, Pos. 32	ich denke Begabung ist etwas, was man von Natur aus kann und vielleicht auch immer verbessern kann, nicht alles von Anfang kann. Übung auch.	Begabung sei Anlage und Entwicklung; Übung	
5	Elin_Comic, Pos. 56	ich will gerne weiterhin lernen, wie der Körper aufgebaut ist, grad Arme, Hände und dann so weiter und dann das Echte auch bisschen hinzubekommen. Wie es in der Realität aussieht	Wunsch nach realitätsnaher Abbildung des menschlichen Körpers; Grundlage dafür ist zu wissen, wie der Körper aufgebaut ist.	Lernen Interesse
6	Gerbios_Comic, Pos. 15-17	Hier ging es nicht um den Stil, sondern eher wie der Leser das Comic versteht und liest und wie wir dafür sorgen, dass der Leser es gut lesen kann. Bonath: wie der Blick gelenkt wird? Gerbios: ja, das haben wir heute gemacht. Sonst haben wir generell gelernt, wie man Story Boards macht und alles so im Hintergrund. Der Stil war jetzt nicht das Wichtigste. Wir konnte unseren eigenen Stil benutzen.	Comic: Vertiefung; Perspektivwechsel auf den Rezipienten	
7	Gerbios_Comic, Pos. 30-35	Bonath: guckst du auch mal im Internet nach Tutorials wie was gemacht wird? Gerbios: das hab ich früher oft gemacht heutzutage würde ich sagen	Durch eine Referenzierung wird ein Link zu einer Zeichnungsdatei hergestellt, diese	Originalität, Fantasie, Inspiration

		schau ich eher auf Referenzen als auf Videos, weil da zeigen die ja nur eine Art wie man es zeichnet und die Referenz ist relativ frei, also von echt leben reverences meine ich. Bonath: was ist das genau kannst du das beschreiben? Gerbios: Referenzen? Das man zum Beispiel ein Bild von einem Fahrrad hat man sieht einfach die genauen Details besser und die kann man dann in den Zeichnungen besser umsetzen. Bonath: da kann man dann reinzoomen in ein Bild oder wie kann ich mir das vorstellen? Gerbios: Wenn es zum Beispiel wie ein Fahrrad aussieht, man kann es umändern.	wird aber nicht zum permanenten Bestandteil der aktuellen Zeichnung. Hierdurch wird die Größe der referenzierenden Datei kleiner gehalten. Referenzierte Zeichnungen können verschoben, skaliert, gedreht und kopiert werden.	
8	Gerbios_Comic, Pos. 56	mein Wunsch war die Perspektive so vom Hintergrund oder generell nur die Perspektive, weil ich noch Probleme damit hatte,	Perspektivisches Zeichnen herausfordernd; Kommt evtl. in der Schule zu kurz?	Können
9	Gerbios_Comic, Pos. 76	grundlegende Sachen vielleicht, wie hier, als ich nach Perspektive gefragt habe. Mehr praktische Sachen, wie kann man das von der Perspektive zeichnen oder wie könnte man dafür sorgen, dass die Proportionen von etwas richtig sind		Können Lernen Interesse
10	Gerbios_Comic, Pos. 96	Nein, das kommt alles mit der Übung. Man muss ganz viel üben, selbst wenn es etwas Einfaches ist, wie schraffieren. Wenn die Person es weiß, dass es sein muss, dann kann sie ja üben, um es dann zu können	Übung	
11	Julie_Portrait, Pos. 43	Eigentlich eher so Grundschritte, so Grundsachen, denk ich, habe ich schon so bisschen, ja so die Verfeinerung bisschen das manches nicht immer gleich realistisch sein muss, sondern auch manchmal auch eher so in die Richtung kreativ. Das es eher ins Freie übergeht und nicht so ins Strukturierte vorgehen	Grundschritte; freies Zeichnen	Originalität, Fantasie, Inspiration
12	Julien_Holz, Pos. 9	Ich habe schon letztes Jahr beim Bildhauen mitgemacht. Ja, und da merkt man schon, da weiß man schon Sachen, wie man zum Beispiel anschlägt. Zum Beispiel, dass man größere Stücke auf einmal raushauen kann oder dass es feiner wird die Skulptur	Wiederholendes Üben; Materialerfahrung; Körpergedächtnis	Lernen
13	Lina_Gelli Print, Pos. 13	ich glaub man wird halt immer kreativer, weil, wenn du immer mehr so… zum Beispiel im Kunstunterricht	Material; grundsätzliche	Begeisterung Blick auf den

		bekommst du nie diese Freiheit das man so viel ausprobieren kann das man so viel Farbe nehmen kann und ja denk schon das ich kreativer dadurch geworden bin	Sparsamkeit in der Schule	Kunstunterrich t
14	Maja_Tonen, Pos. 37	Also, im Zeichnen würde ich gerne mal lernen, wie man Gesichtszüge zeichnet, weil ich das nicht wirklich gut kann. Also noch nie konnte ich es richtig machen. Im Töpfern musste ich eigentlich immer wieder von Anfang an anfangen, weil alle wussten, dass das Gesicht richtig schwer wird, weil die Augen ja in einer Kuhle sitzen, aber die Augen selbst schauen ja raus. Und der Mund darf jetzt nicht zu dick und zu breit sein, aber auch nicht zu dünn und zu klein. Man kann ja nicht auf den Ton einzeichnen, dann muss das Kinn weiter nach vorne gehen, ungefähr auf der gleichen Höhe wie die Nase sein, und es darf nicht so weit nach unten gehen. Also das ist insgesamt etwas schwer.	Die einzelnen Arbeitsschritte und Herausforderungen werden genau benannt; hier wird die mühevolle Arbeit der bildnerischen Praxis beschrieben	Können
15	Maja_Tonen, Pos. 59	Also, ehrlich gesagt, erkenne ich bei dem, was andere große Künstler gemacht haben, sehr wenig. Die meisten Bilder, die ich von großen Künstlern gesehen habe, sind bunt und unterschiedlich, aber ich sehe da nur Farbkleckse und Farbausmalungen. Deswegen bringen mir die großen Künstler eher wenig. Auch bei Formen erkenne ich nicht viel. Das will ich nicht beleidigen, aber für mich sind es meistens nur ein Haufen Metall oder irgendwas anderes oder ein paar Stäbe, die zusammengelegt sind.	Idole und Vorbilder; Nachvollziehbarkeit von großen Künstlern; Schwierigkeit Abstraktion zu verstehen	
16	Mathilda Bildtransfer, Pos. 31	Ich glaube, ich würde dann wieder einen Kopf machen. Ich würde gerne diese Entwicklung sehen, wie ich es früher gemacht habe und wie ich es jetzt machen würde. Man sieht es ja schon bei dem ersten Kopf, der ist – würde ich jetzt sagen – nicht gut geworden, aber für meine damaligen Verhältnisse schon gut. Und dann beim zweiten Mal war der viel, viel besser als der erste. Und dann würde ich nächstes Mal wieder zur Keramik gehen und einen Kopf machen, um einfach die Entwicklung sehen zu können, noch irgendwelche neuen Sachen auszuprobieren.	Entwicklung; Wiederholendes Üben; Materialerfahrung; Körpergedächtnis	Interesse Temperament
17	Melina_Trickfil m, Pos. 92	Einfach fragen, wie gut derjenige es hingekriegt hat, so gute Bilder zu malen. Ob der sich jeden Tag hingesetzt hat oder jeden Tag gemalt hat, oder wie er es gemacht hat, sich draußen hingesetzt hat, wie ich zum	Idole und Vorbilder; Nachvollziehbarkeit von großen Künstlern	Können Inspiration

		Beispiel manchmal, und einfach mal die Wiesen angeguckt hat und probiert hat, etwas abzumalen. Wie derjenige es gemacht hat, etwas zu malen, wie seine Strategie dabei ist.		
18	Sihan_Tonen, Pos. 59	bei mir ist eher so, ich will es auch gerne realistischer machen und da guck ich halt gerade so zum Beispiel, beim Gesicht, bei den Händen, versuch ich halt mehr realistisch zu zeichnen	Wiederholendes Üben; Materialerfahrung;	
19	Valentino_Comic, Pos. 98	Comic zeichnen das klang für ich ansprechend und ich wollte nicht nochmal das gleiche nehmen. Und ich dachte das mit der Holzbildhauerei ist ziemlich anstrengend.	Holzbildhauerei wird als anstrengend aufgefasst – vor der Selbsttätigkeit	Temperament
20	Yann_Portait, Pos. 5	ich war jetzt 2-mal im Plastizieren und jetzt wollte ich mal was anders ausprobieren aber auch Richtung Gesichter, weil ich bin ja durch das plastizieren zu den Gesichtern gekommen und dann wollte ich es hier mal professionell lernen so hinbekommen wie die es halt können	Domänenübergreifendes Wissen	Können
21	Yann_Portait, Pos. 7	es ist sehr professionell aufgebaut und zeigen einen oder helfen einem auch und erklären es einem das man es auch mit nach Hause nehmen kann oder für sich selber Techniken übernehmen kann	Know-That/Know-how	Können Lernen
22	Yann_Portait, Pos. 34	ich habe dann Buntstifte für mich entdeckt und hab dann im Internet so Hyper realisticn drawings gesehn und das hat mich gereizt und ich war lang nicht so gut es waren Erwachsene, die das gemacht haben, aber ich dachte wenn ich jetzt anfange dann irgendwann wenn ich dann auch erwachsen bin schaff ich das dann auch und dann hab ich mich immer mehr in die Richtung bewegt	Selbsteinschätzung, Visionär	Begeisterung
23	Yann_Portait, Pos. 38	ich habe ja erzählt das ich dieses realistische Zeichnen verfolge und da gibt es bestimmt im Internet paar, ich weiß jetzt die Namen nicht, aber die schau ich mir an und verlangsam das dann, damit ich es genauer erkennen kann, wie die bestimmte Partien behandelt werden oder die Farbauswahl	Internet - Hilfen	Temperament
24	Yann_Portait, Pos. 44	vor allem als kleines Kind, da will man immer was ganz tolles machen und hab dann gedacht, wenn ich mir das hole, dann bin ich genau so gut wie die war vielleicht der falsche Ansatz hab aber den schnell gemerkt, ich bin immer noch so gut wie vorher nur mit besseren Farben, aber das hat mich dann motiviert weiter zu machen	Materialien beeinflussen die Motivation	Temperament

25	Yann_Portait, Pos. 46	Ich hatte früher dieses Druckerpapier, aber als ich dann angefangen habe, mehrere Schichten zu zeichnen, dann hast… ich hab ausmalen früher gehasst, weil ich es ausmalen genannt habe. Beim Porträtzeichnen ist das Ausmalen ja das richtige Porträt. Diese Umrisslinien sind ja nur die Orientierung, und auch die Farben machen es plastisch. Dann bin ich weg vom Bleistiftzeichnen gegangen und dann zu Buntstiften hin. Dann braucht man auch besseres Papier. Dann hat man das gekauft oder meine Oma hat mir immer was gegeben, ich weiß nicht, woher sie das hatte. Wir hatten in der Familie ein paar, die auch Kunst gemacht haben, und da hat sie wohl was vererbt bekommen oder so, und hat es mir dann gegeben.	Materialien beeinflussen die Motivation	Temperament
26	Yann_Portait, Pos. 50	ich glaube mehr Geduld oder mehr Zeit. Also so ein Porträt dauert 10 Stunden, aber um so eine Haut wirklich super realistisch zu zeichnen, brauch vielleicht noch viel mehr und mehr Geduld am Anfang am Auge macht, man ganz viele Details und wenn man an der Stirnfläche ist es schnell mal coloriert und das mach ich falsch und da hoffe ich das ich da mehr Geduld mitbringe, um noch detaillierter zu zeichnen	Geduld und Zeit	Temperament
27	Yann_Portait, Pos. 62	ging vor allem um Technik um schraffieren und sowas man konnte sich selber aussuchen, wie schwierig man es sich machen wollte Sie haben ja gesehen ich hab ja dieses Halbe Gesicht gemacht da musste man ja selber Spiegeln und zu Ende zeichnen da konnte man sich ein glattes Gesicht ausdenken von einem jungen Star und ich hab ein älteres reicht genommen, weil ich es interessant fand, wie man falten und Schatten und so macht. Das war meine wähl ich habe da nicht nachgefragt wie jetzt falten oder so gehen zum Beispiel weiße Haar auf weißem Papier mit Bleistift da hab ich nachgefragt und darb ich auch ein Tipp bekommen dafür	Differenzierte Schwierigkeitsgrade; spezielle Fragestellungen zu bildnerisch-gestalterischen Problemen	Können Lernen Temperament
28	Yann_Portait, Pos. 72	ich dachte schon das die mir was beibringen und neue Techniken und so die plötzlich alles verändern würden also ich wusste das die hier mit Bleistift Zeichnen und wollte das auch lernen realistische Porträts mit Bleistift, das wurde am ersten Tag nicht so erfüllt, weil wir am ersten Tag nichts gelernt haben, sondern das hätte nicht so in ihr Programm gepasst wenn ich gleich angefangen	Könnenswunsch: Realistisches Zeichnen/Portraits mit dem Bleistift Hohe Erwartungen wurden enttäuscht. Differenz zwischen Erwartungen der Schüler*innen und	Können Flow

		hätte dann haben wir blinde Zeichnungen gemacht. Die Erwartungen waren schon sehr hoch und am ersten Tag dann habe ich es runtergeschraubt und war auch bisschen enttäuscht und am nächsten Tag wo wird das dann gelernt haben mit den Proportionen und allem dann durften wir auch frei arbeiten und das hat dann denen in ihr plan gepasst und so dass man eine Steigerung sehen konnte,	„sturem“ Programm der Studierenden. Evtl. fehlt hier noch die professionelle Improvisationsgabe ?	
29	Yann_Portait, Pos. 80	also wenn ich das Handwerk kann, dann kann ich auch die Person. Also wenn ich die schraffieren und die Geduld mitbringen dann kann ich auch Wert auf die Person legen	Erst Schraffur, dann persönliches Portrait möglich. Handwerk als Grundlage nötig.	
30	Yann_Portait, Pos. 90	wenn man sich was anschaut, wie man zum Beispiel Lippen oder so zeichnet bei YouTube oder so die erzählen einem dann die einzelnen Schritte, aber das hilft einem noch lange nicht das zu können. Können ist dann eher die Übung das kann man nicht so schnell erlerne das kann man hier auch dann muss man halt mehr üben, um sich zu steigern. Nur das Wissen wie ein Gesicht aufgebaut ist hilft einem am Ende nicht um ein individuelles Gesicht zu schaffen zum Beispiel. Hier ist mehr wissen aber dadurch das wir auch mehr Freiraum haben lernen und arbeiten wir auch ganz viel und dadurch wird unser Wissen gefestigt, das es auch zum können wird.	Differenzierte einzelne Schrittfolgen. Einzelne Gesichtsmerkmale bilden noch nicht das Gesicht, d.h. der Wunsch nach realitätsnaher Abbildung ist da, Wissen und Können müssen erworben werden.	Können Lernen
31	Zoe_Bildtransfer, Pos. 54	am liebsten würde ich die Technik lernen, weil dann kann ich mir ja die Motive selbst beibringen und die Technik, die kann ich ja nicht selber erlernen also eher die Technik und das Handwerkliche	Technik zu lernen, wird gewünscht.	
32	Zoe_Bildtransfer, Pos. 85	Also, ich würde jetzt nicht wie beim Buchstabenschreiben die Buchstaben hintereinanderschreiben, sondern würde wegradieren und immer wieder neu zeichnen.	Zeichnen lernen funktioniert für sie immer nur im gesamten Kontext (hier: Gesicht)	Können
33	2019_Charlotta_Ton, Pos. 56	Vielleicht Aquarell..., weil ich mache das sehr oft. Und was mir dabei hilft, ist, dass ich das sehr oft gemacht habe und dadurch meine Techniken verbessern konnte und auch noch steigern konnte.	Wiederholung Übung macht den Meister	Lernen Können
34	2019_Clemens_Tierzeichnen, Pos. 24	Also auf You Tube schaue ich manchmal, wenn ich nicht weiß, wie man... keine Ahnung... Haare oder so zeichnet schaue ich da... da gibt es viele Videos... schau ich danach und sonst lerne ich vieles auch in der Schule. Ich bin auf dem Kunstzug. Und	Hilfen	Inspiration Können

		da lernen wir auch relativ viel und halt jetzt auch hier im Kunstcamp.		
35	2019_Clemens_ Tierzeichnen, Pos. 41	Also ich versuche halt Personen möglichst realistisch darzustellen und dann ist halt Technik auch relativ wichtig, aber es gibt jetzt auch Sachen, wo es jetzt letztendlich auch einfach nur cool aussehen soll, und dann versuche ich diese Technik auch auf ein anderes Gebiet anzuwenden. Also keine Ahnung, die Schattierung auf den Kopf, dass es..., dass dieser Stoff cool aussieht... also bei manchen Sachen geht es um die Schattierung... also ja... bei manchen Sachen geht es um das Feeling, bei manchen Sachen geht es darum, dass es realistisch aussieht.	Unterscheidung zwischen realistischem Aussehen und coolem Aussehen – evtl. künstlerischer Blick?	
36	2019_Elisa_Zeichnen, Pos. 78	Also, ich mag meine Bilder schon meistens so, wie sie sind. Aber ich akzeptiere auch dann die Meinung von anderen... um mich dann persönlich... halt zu verbessern	Feedback für Verbesserungen	Resonanz
37	2019_Elisa_Zeichnen, Pos. 94	Also mir gefällt es hier sehr gut. Vor allem, da meine Kunst hier noch ein bisschen mehr gefördert wird... da meine Lehrer hier halt mehrere sind und mehrere hier halt schon begabt sind... da kann man dann mehr Fragen stellen und bekommt mehr Hilfe. Bei meiner Lehrerin in der Schule ist es halt so, dass meine andere Klassenklassenkameraden halt auch viele Fragen stellen und ich dann nicht so richtig gut gefördert werde.	Förderung und fehlende Förderung in der Schule	Blick auf den Kunstunterricht Resonanz
38	2019_Felicia_Ton, Pos. 35	Ähm, also manchmal schaue ich mir auch so You Tube Videos an, wenn ich etwas lernen will...und hol mir da halt eben Hilfe oder so etwas... und ja, ich versuche natürlich immer besser zu werden... und ich habe mir auch Bücher gekauft, teilweise..., wenn ich da nicht weiter wusste... und ja mir ist schon wichtig, dass ich mich auch verbessere und auch ins Detail hinein gehe	Hilfen	
39	2019_Gruppeninterview_Architektur, Pos. 43	dass man halt mehr Vorlagen hat... also man hat halt auch Räume, wo Tische drinnen stehen... man hat schon die ganzen Materialien da... und so Zeug... vielleicht ist das hier halt alles bisschen besser zum Arbeiten gebaut	Werkstattgedanke	Resonanz (Raum)
40	2019_Gruppeninterview_Architektur, Pos. 60	Sofern es noch Spaß macht... also es nicht zu stupide ist... und nur Techniken auswendig lernen ist... und es muss halt dazu auch noch Spaß machen. Wenn ich durch so eine Technik dadurch dann noch mehr Spaß kriege..., weil ich dann vielleicht	Handwerk dient. D.h. das Werk steht als Ziel vor Augen.	Begeisterung

		besser baue… oder genauer bauen kann… dann ist es okay. Aber wenn ich jetzt einfach nur Techniken auswendig lerne, damit ich danach irgendeiner Technik kann… dann weiß ich nicht.		
41	2019_Gruppeninterview_Malerei, Pos. 8	Also ich fand viele Sachen cool und ich war jetzt entweder so… Zeichnen oder Malen…, weil ich das halt bisschen kenn auch… und dann dachte ich, 'ja okay, dann kann ich da vielleicht irgendwas zustande bekommen… nachher kann ich vielleicht etwas nicht oder so… aber gezeichnet habe ich schon so viel, deswegen wollte ich halt dann doch bisschen was Neues, was mir aber dann doch teilweise so vertraut ist.	Wunsch, Neues zu lernen blei gleichzeitiger Angst zu scheitern. Kompromiss: Malerei	Temperament
42	2019_Gruppeninterview_Malerei, Pos. 45	Also, wenn ich mich selbst als Beispiel nehmen würde, ich hatte davor 0 Erfahrung mit… malen… und ich find die haben einen sehr guten Job gemacht, uns darin einzuführen… die haben uns auch nochmal Farb-Theorie beigebracht… auch wie man die Farben mischt und auch am zweiten Tag haben wir… hat man uns genau beigebracht, wie man Hautfarben mischt… wovon ich davor auch gar nichts gewusst hab… von dem her… ja also, ich fand es war ein guter Mix, dass man uns frei arbeiten gelassen hat und dass man uns die Basics beigebracht hat	Grundlagen und Freiarbeit	
43	2019_Gruppeninterview_Portraitzeichnen, Pos. 2	Weil Porträtzeichnen ist mal was Anderes und ich bin jetzt nicht sooo gut im Porträtzeichnen, dann wollte ich auch noch etwas lernen dazu	Portraitzeichnen gute Herausforderung für bereits gute Zeichner*innen	
44	2019_Gruppeninterview_Portraitzeichnen, Pos. 9	also ich fands gut, weil wir haben auch gelernt, wie wir die einzelnen Proportionen zeichnen und wie die zueinanderstehen und das dann halt zu einem Gesamtbild zusammenzufügen, das hat dann schon sehr geholfen.	Tipps und Tricks	
45	2019_Gruppeninterview_Portraitzeichnen, Pos. 10	Genau, und wir haben ja auch die einzelnen Sachen, also so Mund, Nase, Augen und sowas haben wir ja genau besprochen und dann auch, wo das alles im Gesicht hinkommt, also ich fand das schon ziemlich nützlich.	Tipps und Tricks	
46	2019_Hanna_Scherenschnitt, Pos. 24	Also ich finde malen immer und aquarellmalen immer sehr anstrengend also vom Denken her, weil ich das immer schwierig finde, was aufs Papier zu bringen und das steht dann so, weil ich es nicht so wirklich verändern kann. Beim Textil, das finde ich eigentlich eher am	Veränderbarkeit gewünscht; d.h. leichter wird empfunden, wenn etwas nochmal zu verändern ist	Forschungsausblick

		besten, weil man fühlt, was und kann halt wirklich, man kann nicht nur gucken, man kann halt echt wirklich was bewegen und damit halt was anfangen und halt, also ich zumindest dann halt, das irgendwie halt auch fühlen und die Strukturen halt besser realisieren, das find ich angenehmer.		
47	2019_Hanna_Scherenschnitt, Pos. 72	Wichtig. Richtig wichtig, find ich, weil, ja ich finde, weil man, das lässt sich vergleichen mit schwimmen oder so. Ich finde, wenn man die Technik nicht hat, dann fehlt dann mir persönlich auch ein Stück weit die Ausdauer, die Geduld dazu. Weil wenn ich sag, ich weiß doch gar nicht, wie es funktioniert und dann kommen alle und sagen: "Aber du musst das so machen!", dann Hamm.	Technik als Grundlage	Temperament
48	2019_Hanna_Scherenschnitt, Pos. 74	"Mama, weißt du wie es geht?" "Ja" "Kannst du es mir erklären?" (lacht). Dass ich dann immer so ein bisschen... Das mach ich gerne, und wenn gar nichts mehr hilft, dann geh ich auf YouTube und hol mal... Ja, das möchte ich selber verstehen, wenn das nicht funktioniert, möchte ich es durch andere verstehen, wenn ich es dann nicht verstehe, möchte ich es durchs Internet verstehen, weil ich halt sag, da bezweifle ich eher, dass das stimmt, weil das kann man auch bearbeiten	Kette an Hilfe; Staffelung	Lernen Resonanz
49	2019_Jakob_Architekur, Pos. 42	mir ist es dann wichtig, dass ich die Technik beherrsche, wenn ich dadurch was erreich. also wenn ich zum Beispiel in meinem Kopf eine Idee hab, dann bin ich zum Beispiel ein Typ, der mir nicht so gerne Pläne zeichnet oder lieber einfach aus dem Kopf dann anfängt, das zu machen und wenn ich dazu dann was brauch oder eine Technik brauch, die ich lernen müsste, dann... ist es für mich relativ wichtig, weil ich halt dann doch leider sehr perfektionistisch bin. Wenn ich halt dann ne Idee hab, finde ich es immer sehr, sehr schade, wenn die dann nicht so umgesetzt wird, wie ich sie mir gerne vorstellen würde. Darum fang ich auch jetzt gar nicht an, irgendwas zu zeichnen, weil ich weiß, dass ich danach komplett unzufrieden bin, weil das halt nicht annähernd so wurde, wie ich es mir vorgestellt hatte.	Angst vor Scheitern, da eigene perfektionistische Haltung möglicherweise im Weg steht. Besser zu improvisieren? Zeichnung als Ideenskizze möglicherweise schwierig, wenn das zeichnerische Vermögen nicht reicht.	Temperament
50	2019_Jan_Ton, Pos. 32	Ich habe... sag ich mal Idole... und da sehe ich wie die zeichnen und die geben auch manchmal Tipps, wie man... vor allem bei farblichen Zeichnungen... wie man den Farbton	Nachahmung von Zeichnungen anderer; Idole	Begeisterung

		hinbekommt. Und… ich schaue schon manche Tutorials an, aber ich schaue mir viele verschiedene an und verschiedene Techniken und das versuche ich dann selber umzusetzen.		
51	2019_Jan_Ton, Pos. 44	Ich bin glaube ich auch nie zufrieden. Ich versuche das immer besser zu machen… Und wenn man dann den Unterschied zwischen den Bildern sieht, sieht man auch, was man hätte anders machen können… und dann schaue ich auch nach so etwas, wie dem Schatten an der Nase oder so	Perfektionismus; Kritik an den eigenen Bildern	Temperament
52	2019_Julien_Holz, Pos. 37	Bei manchen Sachen schau ich mir YouTube-Tutorials an, aber sonst eigentlich nicht, das geht von selber.		Begriff Begabung
53	2019_Lilli_Portraitzeichnen, Pos. 46	Ich denk schon durch viel üben kann man sich verbessen. Jetzt habe ich es gemerkt, ich kann jetzt viel besser Nasen und Ohren zeichnen… so… so merke ich Verbesserungen. Aber man muss halt dranbleiben und üben und deswegen denke ich… das kommt mit der Zeit.	Übung macht den Meister	
54	2019_Lukas_Architektur, Pos. 37	Weil, das ist einfach ein Stück weit… Fingerfertigkeit und Konzentration	Übung, was ist das?	
55	2019_Lukas_Architektur, Pos. 59	Weil…, weil ich eher das Feine mag… und malen ist eher so gröber und das Zeichnen ist… jetzt halt auch Zeichnen bezogen… ist eher feiner halt, mit dem Bleistift… irgendwie was zu zeichnen oder so…		
56	2019_Mathilda_Architektur, Pos. 55	Also Können ist bei mir gar nicht so relevant, sondern eher so, dass es einem Spaß macht und wenn man Spaß anders hat, also wenn ich…, wenn mir etwas Spaß macht, dann übe ich das, dann gucke ich, dass ich es hinbekomme und dann entwickelt man auch das Können, also so, wenn was nicht Spaß macht, aber man kann das, dann bringt einem das ja eigentlich nichts. Ja, also mir ist es jetzt nicht besonders wichtig, aber bisschen schon, also so, ja.	Können/Spaß – was ist wichtiger? Was steht am Anfang?	Können Flow
57	2019_Sophia_Tierzeichnen, Pos. 24	Also wenn ich beschlossen habe, etwas zu zeichnen, dann zeichne ich das auch. Selbst, wenn es Wochen braucht, bis ich zufrieden damit bin. Also schon ausdauernd würde ich sagen	Perservierende Aufmerksamkeit; Beharrlichkeit	Temperament
58	2019_Sophia_Tierzeichnen, Pos. 56	Also mit Tieren zeichnen war es schon so, dass ich das nicht gut hinbekommen habe. Deshalb habe ich auch den Workshop gewählt… um mich da zu verbessern…	Tipps und Tricks	

59	2019_Vanessa_Portraitzeichnen, Pos. 28	von Pinterest schaue ich mir so Modelle an. Leute… so normale Menschen und ich versuche sie dann… zu schauen, wie so Nasen aussehen und verschiedene Sachen, weil ich versuche nicht so gleiche Nasen zu machen oder gleiche Augen ich versuche ja auch immer verschiedene Sachen zu machen.	Varianz	Originalität, Fantasie, Inspiration
60	2018_Julien_Ton, Pos. 38	von meiner Mutter oder halt…, wenn man es so selber macht oder wenn man Videos anschaut von irgendwelchen Leuten, die halt zeichnen.	Hilfen (gestaffelt: Mutter, ausprobieren, Videos)	Begeisterung
61	2018_Lina_Scherenschnitt, Pos. 14	ich versuche grad mehr realistisch zu zeichnen und auch mehr mit Aquarell und sowas.	Themenwünsche: Realitätsnah, Aquarell	Interesse
62	2018_Lina_Scherenschnitt, Pos. 16	ich versuch gerade auch mehr Menschen auch zu zeichnen	Themenwünsche: Menschen	Interesse
63	2018_Lina_Scherenschnitt, Pos. 43-50	hast du jetzt auch was Neues dazu gelernt? Neue Techniken oder Ähnliches? L: Radierungen und… ja. Kappler: Habt ihr geätzt? In Kupfer oder in Rhenalon? L: Mit Radiernadel halt. Kappler: Ja genau, aber in Plastik oder in Kupfer? L: Beides. Kappler: Ah, Okay. Also auch geätzt sogar? L: Ne, geätzt nicht, aber… nur geritzt.		
64	2017_Agnesa_Architektur, Pos. 8	ich bin im Kunst-Mal-Kurs und da male ich und zeichne ich. Wir sind gerade an einem Projekt, an einem Gemälde und da machen wir so Abstraktes. Wir haben halt eine Geschichte hinter den Bildern und versuchen das halt irgendwie zu Abstrahieren und dann irgendwas… also dem Betrachter dann auch die Möglichkeit zu geben, etwas anderes hineinzuinterpretieren und davor haben wir halt immer Perspektive gelernt, so Grundsachen… wie malt man und wie sieht man richtig mit den Augen und so… und wie kann man das auch zeichnen und…da sind wir jetzt auch durch. Und jetzt bin ich in einem Fortgeschrittenen Kurs und da machen wir gerade weiter	Inhalte und Ansätze dieser Kunstschule – Verständnis an der PH gelehrten Aufgabenstellungen. Die Schülerin spricht von mehreren Kursen, d.h. Einsteiger: Grundlagen, Fortgeschrittene: Abstraktion	Können

65	2017_Agnesa_Architektur, Pos. 35-36	hast du sozusagen Techniken gelernt? #00:05:45-7# #00:05:45-7# A: Ja, damit konnte ich es halt besser ausführen und erweitern... und halt so weiter. Mich ein bisschen fortbilden		
66	2017_Agnesa_Architektur, Pos. 42	In der Schule da lernt man nicht so wirklich was... also... also das ist so, in der schule, da macht man das einfach. Und dann machen halt ganz viele Schüler das, zum Beispiel 20 und da kann die Lehrerin ja auch nicht überall hinkommen. Und deswegen sollte man schon so seine Technik finden und was ausprobieren und vielleicht, wenn man sich dafür interessiert, das auch freizeitlich machen. Damit man wirklich weiterkommt.	Lernen im KU kommt zu kurz; zu große Gruppe	Blick auf den Kunstunterricht
67	2017_Agnesa_Architektur, Pos. 46	das, was ich aber im Kunstkurs gelernt habe, das habe ich dann schon zu Hause ausprobiert und dann... man muss sich auch immer vorbereiten, bevor man da hinkommt, also auch von zu Hause was mitbringen oder so. Und im Kunstkurs, da haben wir glaube ich auch nur 3 - 4 Stunden oder so und das ist auch sehr wenig pro Woche, um wirklich weiterzukommen und deswegen ja... machen wir das oft dann auch zu Hause oder so... oder man versucht es halt die Technik nochmal auszuprobieren oder so	Hausaufgaben auch in der Kunstschule, d.h. das Üben hat allg. einen hohen Stellenwert	
68	2017_Agnesa_Architektur, Pos. 55-56	wenn du jetzt die Kunstlehrerin wärst und ein Jahr Kunstunterricht planen könntest...was würdest du planen? Wie würdest du vorgehen? #00:09:43-7# #00:09:43-7# A: Also, ich würde erstmal versuchen den Kindern, was beizubringen... was Kunst bedeutet und wie sie halt mit dem Auge etwas erfassen können, wie sie zeichnen und so..., weil das ist halt eigentlich mehr das, was man sieht... und vielleicht sollten sie erstmal so Grundtechniken lernen, wie kann ich etwas zeichnen. Kisten oder irgendwelche Gegenstände eben...so entweder Quader oder Zylinder oder so etwas Einfaches halt. Und dann Perspektiven lernen und dann irgendwelche Bilder von Künstler erforschen oder Biografien oder so machen. Das würde die vielleicht nicht alle ansprechen, aber es wäre halt wichtig so, dass man auch andere Künstler kennen lernt und was die gemacht haben und so.	Lehren: Sehen Zeichnen Grundtechniken Kunstgeschichte incl. Künstlerbiografien	Können

69	2017_Agnesa_Architektur, Pos. 57-58	in der Kunstschule? #00:10:21-8# #00:10:21-8# A: Mhm. Ja. Also da haben wir ganz viele Kunstbücher… wir haben so eine Bücherei so zu sagen… und da können wir uns immer Bücher rausholen, wir können währenddessen auch mal gucken, uns Techniken angucken, zum Beispiel den Himmel, wenn man was Grundiert oder so, wie haben die das gemacht. Weil da gibt es bekannte Künstler. Oder Biografien haben wir uns auch schon durchgelesen. Wir können die Bücher auch ausleihen und dann mit nach Hause mitnehmen und durchlesen… und… ja. Also… so etwas	Mimetisches Arbeiten, auch anhand von Büchern; Bücher auch mit nach Hause nehmen	Können Originalität, Fantasie, Inspiration
70	2017_Konrad_Malerei, Pos. 43	Zeichnen, das mache ich ja regelmäßig zuhause und in meiner Freizeit auch. Und jetzt wollte ich mal etwas Neues ausprobieren, weil ich auch zu Weihnachten auch einen Haufen Leinwände bekomm und Acrylfarbe und da wollte ich jetzt auch einfach mal schon üben.	Erster Zugang zur Malerei – Leinwand als Geschenk	Resonanz: Material
71	2017_Finn_Zeichnen, Pos. 12	ich habe jetzt seit letztem Jahr, seit der Comic Con so einen speziellen Stift, der hat hinten so einen kleinen Wassertank und da hab ich dann schon so ein bisschen, auch hier jetzt, mit Wasserfarben gemacht. Auch schon zuhause… hat auch schon gut funktioniert… aber wirklich so angetan hat es mir das noch nicht. Ich bin immer noch so… ja… der Grafiker.	Kann sich schon selbst verorten, probiert trotzdem immer wieder neue Sachen aus	Resonanz: Material
72	2017_Finn_Zeichnen, Pos. 30	Ich würde sagen, dass ich in gewissen Richtungen oder gewissen Teilen von Zeichnen… also dieses Comic Ding… würde ich schon vorsichtig sagen, dass ich da ganz gut drin bin. Aber andere Sachen… also ich würde jetzt nicht sagen, ich bin ein super Zeichner, weil das ist einfach ein zu großes Spektrum. Realistisch kann ich nicht so gut zeichnen, also so, dass es fotorealistisch aussieht… oder Manga, diese japanischen Sachen oder Anime, das kann ich auch nicht. Aber was ich kann, dieser Comic und Cartoon, kann ich schon, da bin ich auch gerade dabei so ein bisschen auszubauen, so ein bisschen ins realistische zu gehen… das kann ich alles… aber eben nicht alles.	Bescheidenheit	Begriff Begabung
73	2017_Finn_Zeichnen, Pos. 40	Was ich da gelernt hab? Also, was auf jeden Fall ganz interessant war, es war… also oft waren es auch Sachen, die mich nicht so interessiert haben, aber das war eigentlich auch ganz wichtig, dass ich mal Sachen kennen lerne, die nicht so meine Sachen	Neues kennenlernen Ausprobieren	Können

		waren… halt eben viel mit Wasserfarben…weil früher, ich würde mal sagen, so vor einem Jahr, da habe ich noch absolut gar nichts mit Wasserfarben gemacht… habe das absolut verabscheut. Aber das… ich bin mittlerweile ganz froh, dass wir so bisschen gelernt haben, wie man so Farbverläufe macht und so etwas, weil das wird, jetzt schon langsam immer wichtiger… in Anführungsstrichen. Aber wir haben alles Mögliche gelernt… von irgendwie… Schraffur Arten, viele Comic Figuren zeichnen in so Rastern bis zu, wie man Glas zeichnet. Also, dass es aussieht wie Glas. Da hatten wir so Flaschen und Gefäße gezeichnet vor Glas und haben die so voreinander gestellt, also immer so geschnitten hingestellt und dann gezeichnet.	Tipps und Tricks (z.B. Rastern durch Glas, Komposition,)	
74	2017_Finn_Zeichnen, Pos. 58	Weil ich ja eben schon in diesem Zeichending drin war und nicht, was komplett Neues anfangen wollte… aber ich wollte mich auf jeden Fall weiter entwickeln in dem, wo ich war. Und das war so der Kurs, der mir am ehesten so erschien wie das.	Zone der nächsten Entwicklung	
75	2017_Anna (statt Hanna) Gymnasium, Pos. 11	Grad mach ich viel Graffiti auch noch; was ich in der Schule nicht mach eher und dann halt einfach auch versuche Tiere und Menschen halt verschiedene Partien zu zeichnen, mir es halt beizubringen	Was in der Schule nicht gemacht wird, ist attraktiv	
76	2017_Anna (statt Hanna) Gymnasium, Pos. 26–27	würdest du von dir selber sagen das du begabt bist im Fach Kunst? #00:02:59-7# hmm… gute Frage also, ich find manche Sachen krieg ich schon gut hin aber… ich hab ganz klar auch meine Probleme, wo ich noch dran arbeiten kann, also man kann immer dran arbeiten und man kann immer üben und man kann immer noch besser werden in verschiedenen Themenbereichen noch. Also ich find so es geht	Bescheidenheit	
77	2017_Anna (statt Hanna) Gymnasium, Pos. 54	zum Beispiel das mit dem Aquarell malen das hatten wir auch in der Schule in dem Leistungskurs das fand ich schon sehr intensiv mir hat dieser Input in der Schule gereicht weil dann fällt es mir leichten mich hinzusetzen und dann sag ich mir Hanna fang einfach an fang mit einer ganz hellen Farbe an werde dann halt immer dunkler beim Zeichnen ist es halt immer so man kann sehr genau arbeiten oder wenn man Gesichter	Input aus der Schule, dann daheim weiterarbeiten Lockerheit in den Skizzen wird gesucht	

		oder Hände oder verschieden Ausschnitte zeichnet bin ich jemand der wo sehr genau zeichnen möchte und da fällts mir dann schwerer dann hier auch nochmal diese Lockerheit mitzukriegen und wie man auch grobe Skizzen wie die teilweise echt gut aussehen und nicht perfekt sein müssen.		
78	2017_Julien_Holz, Pos. 53	Eigentlich kommt es immer darauf an, was man macht. Wenn man etwas macht, was man schon kann, ist es cool, macht natürlich Spaß… aber wenn man etwas Neues macht und das dann lernt, ist es umso besser.	Wissensdurst; Zone der nächsten Entwicklung	Können Lernen
79	2017_Julien_Holz, Pos. 72-73	was ist der Unterschied zu letztem Jahr… hast du… merkst du selber, dass du anders ran gehst an die Arbeit? #00:08:46-7# #00:08:46-7# J: Es ist unterschiedlich… was ich für eine Figur hatte. Letztes Jahr hatte ich eine Figur, die ziemlich gleichförmig… praktisch war… da konnte man am Anfang einfach nur runter klopfen und das Holz an der Seite weg und von der Seite arbeiten… da ist halt die Grundform viel einfacher. Und jetzt halt bei dem Affen, da hat man ja mehrere Grundformen… praktisch… mehrere Etagen. Einmal der Arm ganz oben, dann die Beine ganz unten, der Körper …ja. Da muss man schon manchmal überlegen, was man weg schlägt und wie man ran geht. Aber… sonst.… geh ich eigentlich relativ gleich dran.	Verbesserungen in derselben Domäne. Hier: Holz	
80	2017_Levin_Fotografie, Pos. 42-44	Ich hab auch so ein Programm, das heißt Blender 3 D.… damit mach ich eigentlich auch ganz viel. Halt so 3 D Sachen. Kennst du Dr. Who? #00:04:50-0# #00:04:50-0# Kappler: Mhm. (bejaht). #00:04:50-0# #00:04:50-0# L: Da mach ich gerade die Tardis nach. Da hab ich schon mehrere Versuche… und hat nicht wirklich geklappt. Und… ja. Es macht halt auch mega Spaß damit.	Recherche (Wikipedia: Die TARDIS ist eine fiktive Raum-Zeit-Maschine aus der britischen Science-Fiction-Fernsehserie *Doctor Who*.)[1]	Flow
81	2017_Liam_Fotografie, Pos. 58	Ich glaube, vor allem… was ich noch nicht allzu gut kann, das sind Hände. Das muss ich noch ein bisschen üben. Und… eigentlich… auch ein bisschen… die Größenverhältnisse zu verschiedenen Figuren und ich kann zwar einzelne Mangas ganz gut	Zeichnen von zwei Personen in Beziehung als Herausforderung. Bewusstheit für das Üben.	

[1] //de.wikipedia.org/wiki/TARDIS [26.8.2024]

		zeichnen, aber was ich noch nicht so gut kann, weil ich es noch nicht so viel geübt habe, ist halt… zwei Figuren zu machen, die zum Beispiel gegeneinander kämpfen oder irgendwelche gemeinsamen Sachen machen… oder so etwas		
82	2017_mathilda, Pos. 49	bei Ton arbeitest du viel mit den Händen. wenn man malt mit Acryl zum Beispiel kannst du nicht einfach wegradieren und wenn du auf eine Leinwand malst, verschwendest du die Leinwand, wenn du was kaputt machst und beim tonen kann man immer wieder neu anfangen kann was wegschneiden oder dazu machen neu formen man kann alles machen man hat freie Bahn aber beim Malen ist es anders find ich	Sie findet es beruhigend, dass sie Fehler wieder verbessern kann (beim Arbeiten mit Ton vs. Acryl)	
83	2017_mathilda, Pos. 57	wir haben oft gebastelt aber wir haben nicht wirklich gelernt, wie man was macht. Wir durften einfach das machen was uns eingefallen ist also uns wurde vorgeschrieben, was wir machen, aber jeder durfte es so machen wir er es wollte	Ohne Anleitung	Kunstunterrich t
84	2017_Oskar_Zei chnen, Pos. 53	ich hab sehr viel oder viele Schattierungsarten gelernt und auch viele Arten, was zu zeichnen. Und auch was ich davor noch nicht so gut konnte wie jetzt, also richtige Personen zu zeichnen und nicht nur Fantasy.	Tipps und Tricks	
85	2017_Sümyra_T on, Pos. 30	also es kam so mehr aus Lust und Laune, verstehen Sie? Und auch für die ganzen Übungen, und wenn du jeden Tag etwas zeichnest und jeden Tag dich selber verbessert, dann kann man es auch irgendwann gut. Wenn man guckt und schaut. Und diesen Fehler hier und da erkennt.	Verbessern heißt auch die eigenen Fehler zu sehen.	
86	2017_Sümyra_T on, Pos. 32	Also manchmal… also gut, am Anfang muss man ja natürlich irgendwo hinschauen, am Anfang habe ich mir meine Lieblingsserie, wie zum Beispiel Pokemon… habe ich diese kleinen Pokemon gezeichnet und dann kam es mehr zu so Charakter, zu so Leuten und es wurde dann halt immer besser… und jetzt weiß ich schon so… Anatomie… so Sachen… so die Proportionen kann ich schon selber. Und…, wenn ich das einmal zeichne, dann ist es mir schon im Kopf… dann weiß ich, ‚ja das ist so, das liegt da'. Und es gibt auch verschiedene Arten Augen zu zeichnen im Anime, dann ist es auch so… dann hast du ja im Realistischen… immer dieses Runde… dann gibt es ja diese eckigen Augen in solchen japanischen Figuren. Am	Übung verschiedener Körperhaltungen (Im Anime – Verbindung zu van Gogh)	Können

		Anfang braucht man natürlich Hilfe da, von einem Bild oder so... aber nachher, wenn ich jetzt etwas zeichnen würde, dann könnte ich es jetzt auch aus dem Kopf machen.		

2.4 Resonanz

Nummer	Dokument	Codierte Segmente	Paraphrase	Codes
1	Dilara_Trickfilm, Pos. 70	ich will meistens besser zeichnen, weil ich sehe auch andere wie online oder so wie die besser zeichnen und da will ich auch immer gut zeichnen können	Ehrgeiz	
2	Dilara_Trickfilm, Pos. 104	vielleicht wie man sich auch gegenseitig zeigt, wie man was besser machen kann. Dass man sich auch gegenseitig Tipps geben kann und so	Gegenseitig zeigen und Tipps geben	
3	Elin_Comic, Pos. 68	Wir sprechen manchmal über Whats App oder anderen Chats, was wir zeichnen oder was wir machen	Gegenseitig zeigen, Inspiration	Können
4	Elin_Comic, Pos. 72	also meine beste Freundin, die ist dann meistens wütend, wenn ich so Bilder von mir schicke, die ich grad neu gemacht hab und sie dann denkt *wie schafft sie das* aber wenn ich dann zum Beispiel ein Status von einer anderen Freundin seh, dann denk ich mir auch, dass ich noch ziemlich viel vor mir hab und noch viel lernen muss. Wir spornen uns gegenseitig an	Gegenseitig zeigen, Ehrgeiz; irgendjemand kann etwas immer besser	
5	Elin_Comic, Pos. 74	Es gibt so paar drei Mädchen und einen Jungen, die sind sehr gut, wäre schön, wenn ich auch mal so gut zeichnen könnte und von den kleinen bin ich überrascht das die überhaupt schon so weit sind	Gegenseitig zeigen, Können in Abhängigkeit vom Alter nicht zwingend	
6	Elin_Comic, Pos. 76	ich denk, wenn ich halt hier her komme, bin ich relativ gut und bin einer von den Fortgeschrittenen, dann sehe ich das und bin dann wieder etwas weiter unten	Selbsteinschätzung innerhalb der Klasse und beim Sommercamp muss angepasst werden – verschiedene Könnensstufen	Lernen
7	Elin_Comic, Pos. 80	wenn ich jemanden sehe der gerne zeichnet, dann fühl ich mich da schon eher wohler	Verbundenheit zu Gleichgesinnten	Originalität, Fantasie, Inspiration
8	Gerbios_Comic, Pos. 19	Wenn jetzt jemand kommt der nie so viel gezeichnet hat dann denk ich ok danke schön, wenn jemand kommt, der besser zeichnet als ich oder länger und dann sagt oh das ist schon voll gut ich mag das du das und das gemacht hast dann fühlt es sich besonderer an	Feedback ist abhängig von dem der es gibt und von dessen Könnerschaft	
9	Gerbios_Comic, Pos. 62	es gibt eine App Amino das ist eine Community App, wo verschiedene Fans	Gegenseitig zeigen; online	

		von verschiedenen Sachen sich da schreiben können oder halt posten können auf whats app hab ich auch paar getroffen freunde von freunden von freunden die zum Beispiel zeichnen und da haben wir dann auch große Gruppen gemacht es gibt auch Webseiten, wo man in Gruppen reingehen kann,		
10	Julie_Portrait, Pos. 19	es macht sehr Spaß, weil jeder hat auch so seine andere Technik und man sieht auch bei den anderen, was die so für ne Art von Kunst machen, und man tauscht sich da auch bisschen aus der andere benutzt lieber Feinliner oder der andere eher Bleistift und verschiedene Techniken	Gegenseitig zeigen, Austausch über Techniken/Handwerk	Lernen
11	Julie_Portrait, Pos. 111	Ich finde die Kombination toll, dass viele auch so unterschiedlich sind, aber dennoch generell eins alle verbindet: die Kunst. Das finde ich toll, egal, wo der Mensch herkommt, wo er wohnt, was er macht, alle mögen dasselbe.	Kunst als verbindendes Element; Toleranzgedanke	
12	Lina_Gelli Print, Pos. 15	Ich bin mit meiner Freundin hier und wir gehen eigentlich immer so hin, weil jedes Jahr ist ja immer diese Ausstellung gewesen und bis auf dieses Jahr und da kann man ja immer rumlaufen und dann inspiriert einen immer etwas Neues und dann zum Beispiel vorletztes Jahr hat uns dann Fotografie gefallen und haben dann zu Fotografie gewechselt und ich such nicht richtig, aber einfach, weil es einem Spaß macht auch neue Sachen auszuprobieren	Inspiration	Originalität, Fantasie, Inspiration
13	Maja_Tonen, Pos. 21	Und dann hab ich noch ein bisschen drauf geachtet, dass ich bei ein paar Kindern abschauen konnte, wie sie ein paar Körperteile machen. Ob sie die dick oder dünn machen.	Mimesis	
14	Maja_Tonen, Pos. 29	also ich zeichne, ja, aber ich zeichne ziemlich selten Menschen, weil ich genau weiß, was meine Schwachstellen sind. Ich kann sehr gut einschätzen, wie groß ich Sachen zeichne, ich zeichne sehr gerne Möbel in 3D oder Bilder und zeichne auch Bilder wie Zimmer und Teppiche und meistens zeichne ich einfach das, was in der Umgebung ist. Ab und zu male dann noch Sachen dazu, damit es mir gefällt	Eigenes nicht-können erkennen, eigenes Können erkennen. Zeichnen nach Anschauung in Kombination mit Fantasie	Können
15	Mathilda Bildtransfer, Pos. 37	es ist jetzt nicht so, dass ich die Leute darauf anspreche oder so, aber ich geh zum Beispiel sehr gerne in Museen und guck mir da die Bilder oder Skulpturen an. Alles, was es an Kunst gibt, das guck ich mir wirklich sehr gerne an. Es gibt Leute, die finden das langweilig, aber ich finde das interessant und also	Museen, Tutorials usw. werden als spannend empfunden und aufgesucht	Interesse

		auch im Internet, da schau ich mir so welche Videos an, wie Kunstwerke gemacht werden, irgendwelche Bilder oder alles mögliche, und ja es ist schon so, dass ich mich aktiv damit beschäftige		
16	Melina_Trickfilm, Pos. 35	manchmal im Internet manchmal guck ich so was es gibt manchmal fällt mir auch irgendwie was ein was ich machen könnte, keine Ahnung oder warum. Manchmal sitz ich draußen und sehe einen schönen Vogel oder so und denke schnell nach Hause rennen oder ich hole schnell ein Block gehe raus und zeichne ich einfach ein bisschen. Zum Beispiel ich sehe eine tolle Blume und dann möchte ich die abzeichnen	Vielfältige Quellen der Inspiration; Resonanzempfänglichkeit	Inspiration
17	Valentino_Comic, Pos. 22-25	wie fühlt es sich, denn an bei einem Sommercamp für Begabte mitzumachen? Oder wenn du siehst, dass deine Zeichnung in einem Buch erschienen ist. Was ist das das für ein Gefühl für dich? #00:01:58-9# #00:01:58-9# ein schönes Gefühl, ja #00:02:01-7# #00:02:01-7# erzählst du anderen, dass du zu einem Sommercamp für Begabte gehst? #00:02:02-4# ja ich hab's meinem Freund Georg erzählt und der ist jetzt auch hier beim Comic zeichnen	Label „begabt“	
18	Yann_Portait, Pos. 13	es ist ja auch für Kunst interessierte, aber es fühlt sich gut, weil hier alle freiwillig hinkommen, das heißt, man kann sich mit jemanden über Kunst unterhalten und es nicht nervt man sich austauscht oder sich über Bilder austauscht und so. Das fühlt sich gut an mal 5 Tage das zu machen was einem Spaß macht	Gleichgesinnte; sprechen über Kunst; konzentriertes Arbeiten über einen längeren Zeitraum	Begeisterung
19	Yann_Portait, Pos. 35-36	machst du das immer noch, im Internet dir Tipps holen? ja hauptsächlich, weil ich denk dann kommt man auch nicht weiter ich hab zwar Bücher aber die helfen mir nicht wirklich und andere Ansprechpersonen hab ich auch nicht	Internet wird nach Tipps gefragt, das sei besser als Bücher. Andere Könner fehlen.	
20	Yann_Portait, Pos. 40	ja dich mir ist das wichtig das es doch auch auf die Stifte ankommt früher hatte ich ganz normale Buntstifte da hab ich mit 10-mal eine Investition gemacht mit einem Faber-Castell Kasten riesige Buntstift Auswahl und das hat mir schon sehr geholfen, weil da hat man sich besser ausgerüstet gefühlt und hatte mehr Motivation gehabt weiter zu zeichnen und das hab	Materialqualität fördert Motivation	Temperament Interesse

		ich dann auch weiter gemacht und deshalb will ich das auch immer wissen wie die das machen und das ich es nicht vernachlässige		
21	Yann_Portait, Pos. 52	ich verschenk sie leider immer ich hab so ein bisschen Druck will ich hab mal meiner Oma ein Porträt geschenkt zum 60. und dann hab ich Ein Jahr darauf noch zeit und Lust gehabt und dann hab ich nochmal eins verschenkt und dann hab ich mich immer lange verpflichtet gefühlt ihr jedes Jahr ein Porträt zu schenken das tu ich immer noch deshalb verschenke ich immer größere Bilder ich hab jetzt vielleicht 2 die ich behalten habe von den Porträts die da wo ich nicht so zufrieden was die anderen hab ich verschenkt also ich häng es auch nicht auf oder so das macht meine Schwester eher die mach Gelli Print und hängt das dann auf	Zeichnungen dienen als Geschenk; selten werden sehr gute Zeichnungen im Zimmer aufgehängt	
22	Yann_Portait, Pos. 54-56	ich hab meine Oma gezeichnet meinen Opa meine Cousine mich hab ich gemacht meine Schwester #00:00:00-0# #00:00:00-0# das hat dann alles deine Oma bekommen zum Geburtstag? #00:00:00-0# #00:00:00-0# Achso ja genau oder mein Opa. Für mich hab ich dann IronMan gezeichnet oder Tony Star also Charaktere von den Gesichtszügen Mr. Bean und paar so Stars	Inhalt/Motiv der Zeichnungen wird angepasst. Erwartungshaltung vs. Eigene Interessen	
23	Yann_Portait, Pos. 60	ich hab denen Bilder gezeigt von mir als gefragt wurde und ich mach mehr mit Farbe und da haben die mir gesagt das sie mir hier was anbieten können mit Farben was zu machen aber ich fand das mit den Bleistiftzeichnen sehr interessant und hab mich ja früh davon abgewannt hab ja früher Bleistiftzeichnungen gemacht und dann zu Farben gekommen und dann dachte ich das kann man ja dann auch so machen diese realistischen Zeichnungen mit Bleistift und da bin ich jetzt noch nicht so weit weil ich es hier erst neu wieder aufgegriffen hab aber ich hab mich dann bisschen auf den Kurs eingelassen und wollte nicht mein eigenes Ding da durchziehen ich hätte aber die Chance gehabt	Wünsche und Lerninhalte werden angepasst an die Leiter*innen; resonanzsensible Haltung	Können Lernen
24	Yann_Portait, Pos. 64	in der Schule, wenn es dann eine Gruppenarbeit gibt, bin ich dann immer derjenige der das Plakat gestalten darf ich find das cool, aber ich könnte auch was anderes machen ich denke in meinem Umfeld werde ich mit Kunst in	Fremdwahrnehmung, Aufgabenverteilung; Künstlerische Identität (die von Außen bestärkt wird)	Begeisterung

		Verbindung gebracht und auch gefragt werde wie würdest du das machen		
25	Yann_Portait, Pos. 92	ich hab jetzt keine Werke gesehen ich hab eher Bücher gesehen, wo Schrittanleitungen waren. Ich glaub das wäre schon hilfreich gewesen vielleicht auch bisschen einschüchternd.	Bücher mit Schrittanleitungen /Was hilft? Was schüchtert ein?	Temperament
26	2019_Charlotta_Ton, Pos. 64	Ja, im Kunstunterricht bin ich immer eine der Weitesten und eine der Schnellsten und eine der Besten. Und da hab ich eigentlich auch eine der besten Noten… immer. Aber, wir werden auch nicht so viel gefordert. Und hier, wenn du merkst, dass sind viele Leute, die es können. Und dann bist du nicht mehr der Beste…, sondern dann bist du einer unter vielen, die es vielleicht alle gut können oder es jemand besser kann und dann bist du nicht mehr die Beste	Kunstunterricht nicht herausfordernd; Sommercamp mit anderen im Vergleich/Bezugsgruppennormierung	
27	2019_Elisa_Zeichnen, Pos. 64	Also hier… da sind die halt schon… also mehrere auch besser als ich. Und bei meiner Klasse, da ist es eher so, dass die schauen, wie mache ich das so und hier ist es halt so, dass ich auch bei anderen schaue, wie ich etwas mache, dass es dann auch schön aussieht.	Bezugsgruppennormierung; Mimesis	
28	2019_Elisa_Zeichnen, Pos. 78	Also, ich mag meine Bilder schon meistens so, wie sie sind. Aber ich akzeptiere auch dann die Meinung von anderen… um mich dann persönlich… halt zu verbessern	Feedback und Verbesserung	Handwerk
29	2019_Elisa_Zeichnen, Pos. 94	Also mir gefällt es hier sehr gut. Vor allem, da meine Kunst hier noch ein bisschen mehr gefördert wird… da meine Lehrer hier halt mehrere sind und mehrere hier halt schon begabt sind… da kann man dann mehr Fragen stellen und bekommt mehr Hilfe. Bei meiner Lehrerin in der Schule ist es halt so, dass meine andere Klassenklassenkameraden halt auch viele Fragen stellen und ich dann nicht so richtig gut gefördert werde.	Feedback und Förderung; mehr Hilfe (im vgl. zum KU)	Blick auf den Kunstunterricht Handwerk
30	2019_Felicia_Ton, Pos. 17	Ja, im Erschaffungsprozess… wie das Werk entsteht, ich finde das motiviert einen sehr… und auch die anderen, wenn man sich die anderen Kunstwerke anschaut, dann finde ich das sehr schön…, weil man ja dann sieht, wie die wachsen und sich entwickeln… und ich finde das bereitet einem sehr große Freude und natürlich auch am Ende…, wenn andere das Kunstwerk bewundern oder wenn ich das dann meinen Eltern schenke, die sind dann meistens auch sehr glücklich… und ja, das bereitet mir Freude.	Prozesshaftigkeit; Feedback, Lob, Anerkennung	

31	2019_Felicia_ Ton, Pos. 53	Ich bewundere die Kunstwerke von den anderen und ich möchte dann auch so werden wie die anderen. Also ich frage dann auch bei den anderen, wie sie das machen… lasse mit Tipps geben und ich finde das auch sehr bewundernd, dass die dann so gut sind und natürlich möchte ich das dann auch irgendwann mal erreichen.	Tipps, positiver Ehrgeiz
32	2019_Felicia_ Ton, Pos. 65	Also zum einen muss es mir gefallen und wenn mein Bild für andere nicht gut aussieht, dann habe ich vielleicht selbst eine Nachricht darin eingebaut, die die anderen vielleicht nicht direkt sehen können… aber natürlich ist es mir auch wichtig, dass es anderen gefällt.	Feedback? Intendierte Botschaft?
33	2019_Felicia_ Ton, Pos. 69	in Kunst ist es so, ja natürlich achte ich auch sehr auf die Meinung von anderen, weil ich will ja auch meine Kunst verbessern… und deswegen… ja ich achte schon auf Kritik in der Kunst… aber nicht zu stark…, wenn sie mir sagen, ich müsste ein komplett neues Projekt machen, dann würde ich da nein sagen, aber wenn sie mir jetzt Tipps geben, würde ich das auf jeden Fall annehmen	Feedback und Verbesserung
34	2019_Felicia_ Ton, Pos. 79	Also mir gefällt es hier sehr gut… ich bin hier sehr glücklich. Also man hat hier alle Möglichkeiten und ich finde es sehr interessant, dass es hier auch andere Workshops gibt und… ja… diese Kunstgalerie am Ende, da werde ich mir auf jeden Fall noch die anderen Sachen anschauen und… ich würde hier auch auf jeden Fall wieder hinkommen…, weil ich finde, hier gibt es sehr viel Vielfalt und man kriegt sehr viel Hilfe und… ja… es sind sehr nette Menschen hier	Wohlfühlen; verschiedene Möglichkeiten, Inspiration durch den Rundgang; Hilfe
35	2019_Gruppe ninterview_ Malerei, Pos. 40	Also es ist auf jeden Fall eine ganz ander Atmosphäre… als zum Beispiel in der Schule oder so… öffentlicheren Orten… von dem her…ich finde es viel interessanter hier zu sein als irgendwo anders.	Hochschule als Ort
36	2019_Gruppe ninterview_ Malerei, Pos. 50	Ich fand, sie waren immer voll bei der Sache, man hat gesehen… es hat sie wirklich interessiert zu sehen, wie andere Menschen zum ersten Mal…. in Kontakt kommen… so mit der Malerei… und sie waren auch immer dazu bereit, uns zu helfen. Also es hat sie wirklich begeistert. Wirklich. Also… das konnte man ihnen wirklich ansehen	Beobachtung der Workshopleiter*innen, Hilfe, Begeisterung
37	2019_Gruppe ninterview_P ortraitzeichn en, Pos. 12	ich finde das gut, weil jeder hilft einem anderen, wenn jemand auch manchmal Hilfe braucht. Zum Beispiel Ältere helfen Kleineren, weil die öfters die Älteren sehr gut in Zeichnen sind, dann	Hilfe von jedem und jeder

		helfen die immer öfters den Kleineren, und ja, das ist auch sehr hilfreich		
38	2019_Gruppeninterview_Portraitzeichnen, Pos. 14	Wie man sieht, sind ja auch Jüngere und Ältere, aber je nach dem, wie man sich halt am Tisch hingesetzt hat, bei uns waren halt sehr viele Jüngere und ein paar Ältere und wir haben schon die gleichen Interessen, sieht man ja auch vor allem im Malen und Zeichnen und dann haben wir halt uns noch ausgetauscht zum Beispiel welche Serien wir gerne anschauen und das war eigentlich ganz schön.	Gleichgesinnte, Alter spannend (vor allem für die Jüngeren); Austausch auch über private Interessen, z.B. Filme	
39	2019_Gruppeninterview_Portraitzeichnen, Pos. 16	ich hab halt auch gesehen, wie sie sich weiterentwickelt haben oder wie sie es zeichnen würden, und da hat man auch mehr Ideen bekommen.	Weiterentwicklung, Inspiration	
40	2019_Gruppeninterview_Portraitzeichnen, Pos. 23	Du kannst auch die anderen in der Gruppe, haben wir auch gemacht, als Modell nehmen und die strecken zum Beispiel die Zunge raus und dann kannst du lernen, wie man das abmalt oder legen ihren Kopf schräg oder man zeichnet sie vom Profil oder so.	Die anderen als Motiv	
41	2019_Gruppeninterview_Portraitzeichnen, Pos. 25-28	Kind: Also ich persönlich fühle mich jetzt halt ein bisschen wohler, weil dann hat man auch andere Leute, wo man das Talent auch teilen kann. Also man fühlt sich halt gut und halt bei der Klasse, wenn da so paar Leute sind, wo jetzt nicht so gut zeichnen können, dann ja, dann... #00:05:58-6# #00:05:58-6# Kind: Man ist halt unter Gleichgesinnten. #00:06:01-1# #00:06:01-1# Kind: Man hat auch vielmehr zu bewundern. Also ich hab mich sehr oft dabei erwischt, wie ich gerne so gut zeichnen könnte wie die anderen. In der Klasse ist es vielleicht eins-, zweimal, aber es kommt nicht so oft vor, weil die anderen haben halt andere Interessen und ich mag halt zum Beispiel mehr zeichnen. Deswegen vertieft man es ja auch, deswegen bekommt man eigentlich nie so... nicht Konkurrenz, aber so Leute, die dein Interesse teilen und deswegen kann man hier viel mehr bewundern und viel mehr lernen. #00:06:35-8# #00:06:35-8# Kind: Und wenn man was nicht weiß, ob es so gut ist, dann kann man ja auch die anderen fragen, weil die kennen sich ja dann auch damit aus, weil sie auch gut zeichnen können, und dann kann man fragen, ob das gut aussieht und was man vielleicht noch ändern könnte.	Gleichgesinnte, Bewunderung,	

42	2019_Gruppeninterview_Portraitzeichnen, Pos. 32	aber wenn man das halt in so einer Hochschule macht, dass es sich dann so anfühlt, als würde man wirklich was lernen.	Hochschule als Ort	
43	2019_Gruppeninterview_Portraitzeichnen, Pos. 34	Dadurch dass es auch Studenten sind, die lernen ja auch alles noch, und man fühlt sich dann nicht so… ich weiß nicht - unter Druck gesetzt, weil, wir lernen noch was von ihnen und die lernen noch was von anderen, so von ihren Dozenten oder wie auch immer und dann fühlt man sich halt willkommener und nicht so "ich kann nicht zeichnen, was soll ich jetzt tun" und so	Studenten als Lernende – weniger Druck	
44	2019_Gruppeninterview_Portraitzeichnen, Pos. 59	ich geh fast jeden Montag in so eine Kunstschule und da lernt man jetzt nicht so viel, man kann halt… es gibt halt viel Material, das du da verwenden kannst. Du kannst auch was mit Holz und so machen und mit zeichnen aber auch. Ich zeichne sehr oft dort. Und wenn du da vielleicht ein bisschen Hilfe brauchst, dann kannst du auch zu der Leiterin gehen und sie fragen, wie das geht und was man da vielleicht machen könnte und das sagt sie dir, aber man lernt dann nicht jetzt so viel mit so Proportionen oder sowas, das haben wir jetzt nicht so… Also man kann eigentlich machen, was man möchte, dort. Und ja, das finde ich eigentlich ganz gut dort, weil man hat halt das, was man vielleicht zu Hause an Material hat, da gibt es so Riesenblätter und so, was du zu Hause vielleicht nicht hast. Da kannst du halt da damit arbeiten.	Kunstschule eher machen, weniger „Lernen“ (akademisches Lernen?) Materialverfügbarkeit, außergewöhnliches Material	
45	2019_Hanna_Scherenschnitt, Pos. 14	#00:02:07-5# H: Die Betreuer sind halt richtig dabei, das merkt man richtig, die machen sich Gedanken, gut, liegt vielleicht auch daran, dass die das halt lernen bzw. gelernt haben und auch wir in der Gruppe, wir sind zwar relativ wenig, eigentlich weil wir sind halt auch immer "hey, guck mal hier, guck mal da", sagen uns das gegenseitig und dann ist halt auch immer "ah, mach hier nochmal was, oh, das sieht aber gut aus, dass man das halt auch selber so ein bisschen teilt.	Feedback, Tipps	Begeisterung
46	2019_Hanna_Scherenschnitt, Pos. 74	"Mama, weißt du wie es geht?" "Ja" "Kannst du es mir erklären?" (lacht). Dass ich dann immer so ein bisschen… Das mach ich gerne, und wenn gar nichts mehr hilft, dann geh ich auf YouTube und hol mal… Ja, das möchte ich selber verstehen, wenn das nicht funktioniert, möchte ich es durch andere verstehen, wenn ich es dann nicht verstehe, möchte ich es durchs Internet verstehen, weil ich halt sag, da	Tipps von Eltern, Youtube. Wie valide ist das Internet?	Lernen Handwerk

		bezweifle ich eher, dass das stimmt, weil das kann man auch bearbeiten		
47	2019_Hanna_Scherenschnitt, Pos. 82	ich find, es macht sicherer, wenn man hört, das ist gut und hier hab ich auch eher da Gefühl, weil zu Hause ist es immer so, dass meine Mutter sagt: "Ist gut, ist gut, ist gut!", weil sie mich nicht verunsichern will und hier ist halt: "Das ist gut" oder "Nee, verbesser das". Und das finde ich angenehmer, weil ich finde, wenn jemand die ganze Zeit nichts Negatives sagt, dann, dann fange ich an zu zweifeln, weil ich mir denke, hey, irgendwo muss ein Fehler sein, das wäre ja nicht normal sonst.	Ehrliches Feedback; Kinder durchschauen das Feedback der Eltern, wollen sich verbessern und brauchen auch kritische Rückmeldung	Begeisterung Lernen
48	2019_Hanna_Scherenschnitt, Pos. 88	Zwei Klassenkameraden sind relativ gut immer, weil die auch viel Kunst machen, auch mal selber ein Jahr hier waren. Und mit dem einen hab ich auch schon relativ viele Sachen kreiert und wir haben zu dritt das Schullogo entworfen für die T-Shirts und so, für den T-Shirt-Druck, also schon mit mehr Energie einfach dahinter. Deswegen, wir sind da relativ immer einer Meinung, wir ergänzen uns halt gut: Ich kann, ich mag Textilien und Co. und der eine liebt es, zu zeichnen, gerade Tiere und sowas - ich mag sowas nicht, finde ich anstrengend. Und der andere liebt es zu malen und das ergänzt sich halt immer genial.	Gruppendynamik; Austausch und Arbeitsteilung	Lernen Flow
49	2019_Hanna_Scherenschnitt, Pos. 124	Mir gefällts, dass hier, da ist halt viel Material zur Verfügung einfach, das ist bei uns halt so, kleine Schule, wenig Zeug und dann macht man die [unverständlich] und dann - ahja! Die Farbe kann man ja auch schon wegschmeißen! Da einfach so Sachen nicht funktionieren teilweise, ich weiß jetzt halt nicht, wie es in anderen Kursen ist, aber dort beim Aquarell, wir hatten ja auch mal unsere Probleme mit den Farben, aber das man halt (abgelenkt) - was auch immer das ist - aber dass man halt mehr Freiräume hat, was ich ja an der Schule ziemlich vermisse und dann einfach mehr machen kann und selbstständiger ist und mir sagen kann: Nee, ich möchte jetzt nicht aufhören, ich möchte jetzt weitermachen, dann mache ich es auch und nicht warten muss, bis jemand kommt und sagt: "Es ist gut", sondern dass man einfach loslegen kann und sagen kann: Okay wenn es mir nicht gefällt, stell ich es fest, weil ich dann... Also einfach dann mehr Spaß.	Materialverfügbarkeit; Zeit, Freiräume	Blick auf den Kunstunterricht
50	2019_Jan_Ton, Pos. 16	Ich finde das hier eine coole Atmosphäre..., dass man so lange daran arbeitet und dann auch zusammen	Gleichgesinnte; neue Freunde	

		essengeht und so… das ist cool… mit den Freuden dann bisschen		
51	2019_Lukas_Architektur, Pos. 41-43	Mein Vater. #00:03:19-0# #00:03:19-0# Bonath: Warum? #00:03:18-8# #00:03:18-8# L: Weil er auch ganz viel zeichnet. Jetzt zum Beispiel den neuen Anbau. Und… da kann man halt auch schon sehen, wie er den Grundriss macht… oder auch… wie seine Vorstellung davon aussieht…	Mimesis; Einfluss der Eltern	Begeisterung
52	2019_Valentina_Malerei, Pos. 88	Ja, in der Klasse, da nennt mich die Lehrerin meistens, die Künstlerin… aber ich finde auch, die anderen malen voll schön.	Künstlerische Identität durch das Framing der anderen	Begriff Begabung
53	2019_Vanessa_Portraitzeichnen, Pos. 16	Ja, alle interessieren sich sehr für Kunst. Und voll viele sind übel talentiert… und das habe ich eigentlich nicht erwartet.	Gleichgesinnte. Nicht erwartet bei einem Kunstcamp?	
54	2019_Vanessa_Portraitzeichnen, Pos. 103-106	Wie wichtig ist dir, ob anderen deine Bilder gefallen? #00:09:47-3# #00:09:47-3# V: Sehr wichtig. Wenn es mir nicht gefällt ist es auch nicht so gut, aber…, wenn es anderen nicht gefällt, dann finde ich das sehr schlimm. #00:09:53-1# #00:09:53-1# Bonath: Und wie wichtig ist dir, was andere von dir denken… ganz allgemein? #00:09:56-9# #00:09:56-9# V: Eher nicht so wichtig. Also so 4 oder 5 auf einer Skala.	Feedback der anderen sehr wichtig	Forschungsausblick
55	2018_Lina_Scherenschnitt, Pos. 18-20	Ich…glaub…vom Kunstpreis, wo ich da war. (überlegt) Kappler: Ahja, Okay. Da wurdest du nominiert oder hast gewonnen? Oder…? L: Ich war unter den 40 Besten.	Wettbewerbskultur	
56	2018_Lina_Scherenschnitt, Pos. 22	Das Thema letztes Jahr war ja "Eigenartig" und ich hatte so ein Mädchen, das in einem Vogelkäfig drinsaß und die Vögel waren außen.	Themenstellung von Wettbewerben	
57	2018_Mathilda_Ton, Pos. 50	Also, letztes Jahr war es halt so, da wurde sehr viel in unsere Tonsachen eingegriffen, sehr viel gemacht von den Betreuern her. Ich würde sagen, meine Tonfigur hab ich nur zur Hälfte alleine gemacht, das hat mich ziemlich gestört, weil es… ja es war… es halt… zu viel Hilfe finde ich. Dieses Jahr finde ich es gut, uns wird sehr gut geholfen. Die haben auch gute Tipps unsere Betreuer, also die Studenten. Deshalb finde ich es	Zu viel Hilfe/Eingreifen in die eigene Arbeit – lieber alleine bewältigen	

		dieses Jahr ein bisschen besser als letztes Jahr.		
58	2018_Mathilda_Ton, Pos. 52	wir haben sehr viel Freiraum und ich würde auch sagen, dieses Jahr habe ich nicht nur von der Erfahrung her eine bessere Figur gemacht, sondern auch, einfach so wegen den Betreuern glaube ich.	Verbesserung durch Erfahrung und durch die Begleitung der Leiter*innen	
59	2018_Mathilda_Ton, Pos. 62	Ich glaube, es macht schon was aus, dass es hier an der Uni stattfindet, an der PH. Weil ich glaub, die Studenten haben trotzdem mehr Erfahrung und haben… wenn das jetzt Lehrer wären, glaube ich, dann würden die Lehrer glaube ich, nicht so, dass… selber Mitfühlen, weil die Lehrer halt das nicht so gut wissen. Weil die Lehrer das vielleicht vor 5 Jahren gemacht haben, aber die Studenten machen es ja nebenher und man sieht auch welche Schwächen die Studenten haben und das ist einfach eine viel engere Beziehung… sag ich jetzt mal… zwischen den Studenten und jetzt hier uns.	Hochschule als Ort, Studenten noch keine „richtigen Lehrer“, Authentizität, Beziehung	Forschungsausblick
60	2017_Agnesa_Architektur, Pos. 18	Ja, das ist eine Künstlerin und die wurde von so einer Stiftung engagiert… und die macht das aber kostenlos für uns. Ja… und die kennen wir jetzt sehr gut, auch persönlich und so und wir haben auch eine Beziehung zu ihr so.	Beziehung	
61	2017_Agnesa_Architektur, Pos. 28	meine Kunstlehrerin… früher in der Grundschule hat mich halt zu dem Kunstkurs gebracht, sozusagen. Die hat mich da weiterempfohlen. Und jetzt ist es eigentlich meine Kunstlehrerin in Kunstkurs und die unterstützt mich sehr. Und auch meine Freunde manchmal. Die sind nicht so künstlerisch begabt aber… schon ein paar. In dem Kunstkurs sind wir auch so eine Gemeinde so ein bisschen und wir haben uns auch schon angefreundet und wir unterstützen uns gegenseitig.	Beziehung	Begeisterung
62	2017_Konrad_Malerei, Pos. 49	Ähm… ja man lernt so das Farben mischen auch mehr… finde ich… und hier arbeitet man auch viel mit anderen begabten Leuten zusammen, was auch finde ich Spaß macht. Und man lernt auch von den anderen Leuten viel, weil so… das Farbenmischen und so… diese Kontraste, das habe ich eigentlich nicht so drauf. Und wenn man sich jetzt hier so manche anguckt, die das regelmäßig auch zuhause… mit Acrylfarben arbeiten, dann ist das schon ziemlich hilfreich.	Beziehung; Lernen und daheim üben	Können
63	2017_Finn_Zeichnen, Pos. 18	Nicht, welche die mich zur Kunst geführt haben, höchstens… die es so erweitert haben. Also, ich war jetzt im	Idole, Tipps, Gleichgesinnte, statt Museum	Originalität, Fantasie, Inspiration

		Frühling bis Sommer letzten Jahres einmal auf der Comic Con und auf dem Comic Solo Erlangen, da hab ich ganz viele Leute kennen gelernt...also auch wirklich bekannte Comic Zeichner, mit denen ich auch jetzt noch in Kontakt bin mit denen ich auch jetzt noch schreibe und teilweise und halt einfach mit denen kommuniziere halt... und das war auch eine Hilfe, mit denen einfach mal darüber zu sprechen, wie das ist das professionell zu machen. Und jetzt war ich dieses Jahr auf der FMX, das ist eine internationale Veranstaltung für Animationen und da hab ich auch ganz viele Leute aus der Filmbranche und Animationsbranche ganz besonders kennen gelernt und Universitäten, wo ich jetzt auch ein Praktikum in einem Animationsstudio mache.	Messen (Themenspezifisch)	
64	2017_Anna (statt Hanna) Gymnasium, Pos. 40	also bei mir ist es so, dass, wenn ich außerhalb zeichne, wo mehr Leute sind mir eher gesagt wird oder ein Überthema mir gesagt wird fällt es mir leichter anzufangen. Wenn ich zu Hause bin ist es immer so ich brauch ewig, um anzufangen und da verzweifele ich am Anfang immer bisschen das heißt ich brauch zu Hause immer länger obwohl es eine entspanntere Atmosphäre ist eigentlich	Inspiration, Hilfe beim Anfangen	
65	2017_Anna (statt Hanna) Gymnasium, Pos. 56	ich find es interessant ich sag mal reale Leute reale Lebewesen mit nem Bleistift einfach mit vielen Linien und Strichen und Schaffuren so einfach aufs Blatt zu kriegen eichfach auch so darzustellen das in verschiedenen möglichkeiten darzustellen. Und ich find es schon sehr krass andere Werke zu sehen, wenn andere Leute Menschen gezeichnet haben, wie echt das aussieht auf einem Blatt Papier muss man sich ja schon Gedanken machen das es auf einem Blatt Papier ist und nicht real und find es schon sehr anspruchsvoll und sehr reizend und sehr interessant	Fotorealistisches Zeichnen wird bewundert	Originalität, Fantasie, Inspiration
66	2017_Levin_Fotografie, Pos. 27-28	geht ihr mit eurer Familie manchmal in Ausstellungen oder Museen? #00:02:39-8# #00:02:39-8# L: Eigentlich nicht so oft jetzt. Und mir wird da auch eher langweilig. Ich will es schon eher selber machen und so.	Museum als Ort langweilig, lieber Selbsttätigkeit	Temperament
67	2017_Lilli_Aquarell, Pos. 52	Ich glaube, ich würde das auch so 50/50 was Theorie und Praxis angeht... das so aufteilen... und ich würde halt auch gucken, wo die Interessen der Schüler liegen vor allem, dass man da am Anfang das bespricht, schaut, was können die, wie gut sind die, wo hapert	Theorie und Praxis, Diagnose, Reale Anschauung zum Begreifen/Erfassen	Blick auf den Kunstunterricht

		es ein bisschen, wo kann man irgendwie zeigen, wie etwas gut funktioniert. Und auch eher… es ist natürlich schwierig… aber auch viele Exkursionen und so machen. Ich finde das natürlich sehr wichtig, dass man auch manche Sachen auch live gesehen hat, weil das einem so unglaublich viel bringt. Also wir waren jetzt auch, weil wir haben Peter Zumthor als ABI-Thema und waren jetzt in Bregenz zum Beispiel vor zwei, drei Wochen… und das ist halt etwas anderes, wenn man mal in einem Gebäude steht und wir haben dann auch eine Führung bekommen… extra nur über dieses Gebäude. Und das bringt halt echt enorm was. Man sieht das so mit anderen Augen, man versteht endlich, wie das funktioniert. Oder vor zwei Jahren war ich auch mal in der Bruder-Klaus-Kapelle bei Köln und da… es ist halt mal was anderes. Weil man hat es mal gesehen, man weiß, wie fühlen sich die Sachen an, also die Materialien und das ist so etwas ganz anderes und deshalb würde ich immer, wenn ich den Kunstunterricht planen würde, das immer sehr… das so gestalten, dass man sich die Sachen auch so nah wie es geht auch anschauen kann, weil das finde ich wichtig in der Kunst, dass man viel sieht.		
68	2017_Oskar_Zeichnen, Pos. 30	Ich hab auch in der 5. Klasse… haben mich halt… also, wenn wir irgendwie Hohlstunden hatten… auch andere gefragt, ob ich irgendwie, was für sie malen könnte oder so.	Künstlerische Identität	Begriff Begabung
69	2017_Sümyra_Ton, Pos. 52	#00:08:05-7# S: Nicht… nein, eigentlich nicht. Also hier schon, hier habe ich vieles gelernt… über Ton, wie man das alles ansetzt, dass das alles fest sein muss oder wie man so eine Nase macht, wie man die Ohren macht… also früher konnte ich wirklich nicht so gut Ohren zeichnen, aber wenn man das mit dem Ton macht, dann lernt man auch… das ist dies, das ist das. Das ist eine Hilfe dann auch.	Begreifen auch in verschiedenen Domänen (Transfer)	Können

2.5 Interesse

Nummer	Dokument	Codierte Segmente	Paraphrase	Codes
1	Elin_Comic, Pos. 15-16	hattest du hier das gefühl als du angekommen bist es wurde an dein Vorwissen angeknüpft oder hast du hier viele Sachen gehört, die du schon kanntest #00:01:08-0# #00:01:08-0# ein bisschen was natürlich, aber eigentlich war alles sehr hilfreich	Vorwissen, Hilfestellungen, Diagnose?	

2	Elin_Comic, Pos. 86	ich hab bei Zeichnen schon viel gelernt aber mich interessiert es auch eher auch die Handlung wie man die gut darstellt welche Bilder man auswählt	Storytelling, speziell bei Comic (folgt auf schon elaboriertem Zeichnen)	
3	Elin_Comic, Pos. 124	ich hätte tatsächlich gerne so ein Zeichentablet, weil ich digital zeichnen recht cool finde, weil man da mehr Möglichkeiten hat,	Wünsche, digitales zeichnen	
4	Gerbios_Comic, Pos. 38	ich möchte mehr in die Natur reingehen damit ich auch besser Hintergründe zeichnen kann. Ich mochte schon immer mal Blumen, deswegen wollte ich das auch immer schon mal zeichnen lernen das wäre der nächste Plan	Mimesis (Natur), spezielle und zielgerichtete Wünsche	Temperament Originalität, Fantasie, Inspiration
5	Mathilda Bildtransfer, Pos. 31	ich glaub ich würde dann wieder ein Kopf machen ich würde gerne diese Entwicklung wie ich es früher gemacht haben und jetzt machen würde man sieht es ja schon quasi bei dem ersten kopf der ist würde ich jetzt sagen nicht gut geworden aber für meine damaligen Verhältnisse schon gut und dann beim 2. mal der war viel viel besser als der erste und dann würde ich nächstes mal wieder zum Keramik gehen und ein Kopf machen um einfach die Entwicklung sehen zu könne noch irgendwelche neue Sachen auszuprobieren	Kopf immer verbessern (immer Keramik, d.h. in derselbe Domäne)	Handwerk
6	Mathilda Bildtransfer, Pos. 37	es ist jetzt nicht so, dass ich die Leute darauf anspreche oder so, aber ich geh zum Beispiel sehr gerne in Museen und guck mir da die Bilder oder Skulpturen an alles was es an Kunst gibt das guck ich mir wirklich sehr gerne an es gibt Leute die finden das langweilig aber ich finde das interessant und also auch im internet da schau ich mir so welche videos an wie Kunstwerke gemacht werden irgendwelche Bilder oder alles mögliche und ja es ist schon so das ich mich aktiv damit beschäftige	Anschauen von anderen Arbeiten (Museum), Inspiration, aktive Beschäftigung	Resonanz
7	Valentino_Comic, Pos. 10-12	und welchen Workshop hast du letztes Mal gemacht? #00:00:22-3# #00:00:22-3# Porträt zeichnen #00:00:25-2# #00:00:25-2# ok und dieses Jahr machst du Comic	Erst zeichnen, dann Comic zeichnen	Lernen
8	Yann_Portait, Pos. 40	mir ist das wichtig das es doch auch auf die Stifte ankommt früher hatte ich ganz normale Buntstifte da hab ich mit 10-mal eine Investition gemacht mit einem Faber-Castell Kasten riesige Buntstift Auswahl und das hat mir schon sehr geholfen, weil da hat man sich besser ausgerüstet gefühlt und hatte mehr Motivation gehabt weiter zu zeichnen und das hab ich dann	Materialqualität	Temperament Resonanz

		auch weiter gemacht und deshalb will ich das auch immer wissen wie die das machen und das ich es nicht vernachlässige		
9	Yann_Portait, Pos. 82	Hier hat man jetzt gelernt von Personen, die vor einem sitzen die sich auch bisschen bewegen auch zeichnen kann, aber ich glaub ich werde wenn ich hier fertigen es ist zwar eine gute Erfahrung aber ich werde in das Fotoschema zurück kehren weil mich das bisschen nervös macht wenn so rumgewickelt wird. Mir geht es da schon um die Perfektion und nicht um die das erkennt man schon einigermaßen und man kann noch Emotionen rauslesen	Perfektion (Zeichnen nach Anschauung von sich bewegenden Menschen macht nervös. Ihm hilft das statische Foto)	Temperament
10	Zoe_Bildtransfer, Pos. 95	ich würd gerne mal jemanden treffen wollen der früher gelebt hat weil manchmal tut man ja in Bilder was rein interpretieren und ich würd gern wissen ob sich der Künstler dabei auch das gleiche gedacht hat oder ob wir das dann nur so interpretieren was wir halt interpretieren weil machmal sagt man ja dann auch rot steht für Blut oder so und man kann ja auch vielleicht hat sich der Künstler auch as ganz anderes dabei gedacht und das würde ich gerne dann erfahren was die Künstler sich dabei gedacht haben	Verifikation von Interpretationen, Kunstgeschichte	
11	2019_Clemens_Tierzeichnen, Pos. 8	Weil ich meine… ja… also ich zeichne zuhause sehr oft Menschen und ich hab mich ja jetzt für Tiere zeichnen angemeldet und ich wollte mal lernen…, weil Tiere sind ja dann schon deutlich anders als Menschen, wie man die verschiedenen Tiere zeichnen lernt und das… auch bisschen in die Praxis umsetzen	Entwicklung… Menschen, Tiere, dann…?	
12	2019_Jan_Ton, Pos. 26	Ja… vor allem zeichnen…Portraits, realistische oder auch Karikaturen… oder Comics… aber Comics nicht mehr so arg	Inhalte? Varianten?	
13	2019_Jan_Ton, Pos. 84	Ich glaube… solche Sachen, die eintönig angemalt sind. Deswegen bin ich auch so ein bisschen von den Comics abgerückt. Früher habe ich es gehasst anzumalen und da war es halt immer weiß, orange, das konnte man einheitlich anmalen… und diese schattierungen und Verlauf konnte ich gar nicht… und dann hab ich mich halt damit beschäftigt und deswegen bin auch da auch ein bisschen abgerückt, weil es mich dann gelangweilt hat, alles nur in einer Farbe. Und ich glaube langweilen würde mich jetzt so einen ganz normalen Comic Charakter zu zeichnen ohne mit schwarzen Umrandungen und dann die Farbe einfach nur rein…	In interessiert zunehmend das realitätsnahe Zeichnen mit allen Facetten	
14	2019_Lukas_Architektur, Pos. 12	erstens das Thema Architektur ganz toll finde und…in der Schule wird es halt nicht	Architektur fehlt im KU	

		so oft angeboten und das bietet sich halt jetzt ganz gut an		
15	2019_Lukas_Architektur, Pos. 99	L: Also mir gefällt, dass hier verschiedene Workshops gibt, und auch unterschiedliche Themenfelder… und dass man… sich dafür entscheiden kann… und man sieht auch, dass sich die anderen auch dafür interessieren. Und das ist toll	Gleichgesinnte finden sich je Workshop	
16	2019_Nora_Ton, Pos. 80	Tiere kann ich sehr, also mag ich, weil es gibt halt auch sehr viele unterschiedliche Tiere, die andere Merkmale haben, Schuppen, Haare und so was, das macht mir dann immer sehr viel Spaß, das so herauszufinden und zu malen	Differenzierung	
17	2018_Julien_Ton, Pos. 10	Meistens Menschen… und Superhelden	Themen/Motive	
18	2018_Julien_Ton, Pos. 50	Ich fand es einfach mal interessant, das Stop-Motion, also die Filmtechniken zu lernen und ich hab das vor ein paar Jahren mal so privat gemacht, aber da hat es nicht so richtig funktioniert, weil unser Laptop ist immer abgestürzt, wenn man dann die ganzen Bilder abgespielt hat… und hier war es halt mal interessant, das auch mal richtig zu sehen, wenn es funktioniert.	Funktionierendes Equipment	
19	2018_Lina_Scherenschnitt, Pos. 14	ich versuche grad mehr realistisch zu zeichnen und auch mehr mit Aquarell und sowas.	Realistisches Zeichnen, Aquarell, Versuche	Handwerk
20	2018_Lina_Scherenschnitt, Pos. 16	ich versuch gerade auch mehr Menschen auch zu zeichnen	Realistisches Zeichnen, Versuche	Handwerk
21	2017_Agnesa_Architektur, Pos. 12	manchmal habe ich zum Beispiel Lust auf so Muster oder so etwas oder ich mache auch gerne Häuser, gerade auch wegen Architektur und so. Ich würde gerne später mal Architektin werden, also das wäre so ein Traum von mir und Gebäude finde ich interessant und wie die konstruiert werden und alles Mögliche halt.	Berufswunsch	
22	2017_Agnesa_Architektur, Pos. 49-50	War der Kunstunterricht trotzdem wichtig, oder…? #00:08:10-2# #00:08:10-2# A: Vielleicht am Anfang. Also jetzt ist es eigentlich ziemlich leicht für mich und das ist auch manchmal ein bisschen langweilig, weil wir machen manchmal so Zeugs, was ich schon gelernt habe oder so… oder was halt ins Basteln kommt.	KU wird als langweilig erlebt, Basteln eher negativ konnotiert	Blick auf den Kunstunterricht
23	2017_Agnesa_Architektur, Pos. 76	zum Beispiel Bildhauerei, also das mit den Tieren, das wollte ich zum Beispiel nicht machen, das habe ich ausgeschlossen, weil ich habe das schon Mal gemacht mit Steinen halt… wie halt die anderen Künstler…, weil Bea ist auch Steinhauerin. Und aber das mit den Tieren und so, das fand ich jetzt nicht ganz so spannend, ich	Etwas Neues ausprobieren, Bea (Kunstschule) fördert das, was sie kann. Aktuell werden Gemälde in der	

		dachte mir so ja… lieber nicht. Ich mag, wenn dann, so Menschen oder so etwas machen oder Gegenstände oder so etwas. Und dann hatte ich noch zwei zur Auswahl, entweder das mit den Landschaften, weil das hat jetzt gut zu meinem Gemälde gepasst…da bin ich nämlich noch nicht fertig.	Kunstschule gemacht, aber der Workshop beim KSC hat nicht gepasst.	
24	2017_Konrad_ Malerei, Pos. 53	Ist schwer. Dass es vielleicht mehr wertgeschätzt wird, so, auch diese… das ganze Street Art, weil das alle nur so angucken und sich so denken… 'ja irgendwelche pubertierenden Mongos haben das gemacht'… aber eigentlich steckt schon viel dahinter und ja…, dass man das mehr thematisiert auch in der Schule.	Wünsche für den KU: StreetArt z.B.	
25	2017_Finn_Zeichnen, Pos. 33-34	möchtest du später einen künstlerischen Beruf dann wählen? #00:07:44-3# #00:07:44-3# F: Ja, auf jeden Fall! Ich möchte Film studieren. Richtung Animation dann. Und dann eben das machen.	Berufswunsch (Animation)	
26	2017_Lilli_Aquarell, Pos. 14	wie… wie sind zum Beispiel Fenster angeordnet, wo sind irgendwelche Lücken und was hat sich der Architekt da dahinter gedacht…oder so… das finde ich sehr spannend irgendwie… zu sehen, wie der da vorgegangen sein könnte… warum macht der das jetzt so mit dem Fenster… und das finde ich halt auch toll, weil wir das ja auch als Abiturthema haben… Architektur… und das ist so mein Thema.	KU inspirierende, hier: Architektur, die uns immer umgibt	
27	2017_Lilli_Aquarell, Pos. 50	Dadurch, dass man auch ein Input bekommt… auch gerade was die Theorie angeht. Es öffnet sich halt einem auch was ganz Neues. Wie… ich geh in ein Museum und sehe ein Bild natürlich anders an als andere Leute vielleicht, weil ich einfach weiß, wo gucke ich da hin, was schaue ich mir an. Oder auch architekturmäßig auch irgendwie… da denke ich schon, dass das einem irgendwie unterstützt oder hilft. Also gerade was so die Theorie angeht. In der Praxis eher weniger. Da hat es immer so ein bisschen… da wurde eher so… man hat eher weniger Technik gelernt, sondern es war eher so, man musste seine eigene Technik entwickeln ohne so ein bisschen… zu zeigen, was gibt es da für Tricks oder so. Oder wie kann man etwas plastischer darstellen. Das hat man natürlich schon gemacht, aber eher wenig	Inspiration, Lernen, Bilder zu lesen, Umgang mit Bildern/Außenwelt, Sehen lernen	Können
28	2017_Lukas_Architektur, Pos. 58	ich immer auch ganz interessant… wie im Mittelalter irgendwie Bilder gemalt wurden und jetzt heute… solche Vergleiche finde ich ganz interessant immer	Kunstgeschichte; blick für Wandel	
29	2017_mathilda, Pos. 21	meine Familie	Themen/Inhalte	

30	2017_Tobias_Architektur, Pos. 24	so mit 13 würde ich sagen habe ich mit solchen Bausätzen für so Plastik zum Beispiel einen Helikopter oder Flugzeug, so einen kleinen, angefangen... aber das mache ich jetzt nicht mehr weiter. Warum... wahrscheinlich, weil es zu zeitaufwändig ist mit der Schule. Dann... ja... also dieser Modellbau, die kleinen Plastikteile nicht mehr, aber jetzt eben so mit Elektronik dabei... das Hoverboard.	Modellbau	

2.6 Begeisterung

Nummer	Dokument	Codierte Segmente	Paraphrase	Codes
1	Elin_Comic, Pos. 11	ich hab in der Schule auch eine AG, das heißt *Comic Zeichenkurs,* da zeichnen wir zwar nicht viele Comics, aber auch sowas in die Richtung, deswegen dachte ich es wäre auch mal cool hier zu schauen, bei den Profis halt	AG an der Schule; Hochschule wird als Ort der professionelle n Lehre wahrgenomm en	
2	Elin_Comic, Pos. 45-46	Was reizt dich denn an Manga #00:04:31-7# #00:04:31-7# zum einen ist es einfacher zu zeichnen, finde ich, zu andern kann man halt kreativer sein. Man kann die Augen verschieden gestalten, zum Beispiel ganz groß oder ganz klein, andere Formen. Mit den Farben kann man auch rumspielen zum Beispiel knallbunte Haare	Manga, Komplexitätsg rad, aber trotzdem Varianz	
3	Elin_Comic, Pos. 60	ich hatte keine Erwartungen, aber hätte ich Erwartungen gehabt, das hätte es diese übertroffen	KSC sehr lobend wahrgenomm en	
4	Elin_Comic, Pos. 91-92	gibt es irgendein Thema, das du dir ganz besonders für das Fach Kunst für die Schule wünschen würdest #00:00:00-0# #00:00:00-0# Manga tatsächlich, weil ich halt davon einfach ein Fan bin,	Manga	
5	Gerbios_Comic, Pos. 64	Ich bin in einer Gruppe, wo wir Zeichenchallenges machen. Zum Beispiel diese Woche zeichnen wir einen Sodagetränk als Menschen... wir vermenschlichen Sachen oder so	Gruppe/Wettb ewerb	Originalität, Fantasie, Inspiration
6	Julie_Portrait, Pos. 27	Mein Papa malt auch gerne und mit dem mach ich es dann auch oft und da wurde ich schon seit Kindergarten hab ich es dann mit ihm zusammen gemacht	Inspiration/ge meinsam Malen, Schlüsselpers on	
7	Julie_Portrait, Pos. 58-59	Wenn du hier zum Sommercamp kommst, welche Erwartungen hast du da? Bei anderen Teilnehmern oder was erhoffst du dir vielleicht #00:00:00-0#	Gleichgesinnte , Motivation	

		#00:00:00-0# das man vielleicht dieselbe Leidenschaft teilt und ja, dass alle motiviert ans Werk gehen		
8	Lina_Gelli Print, Pos. 13	ich glaub, man wird halt immer kreativer, weil wenn du immer mehr so… zum Beispiel im Kunstunterricht bekommst du nie diese Freiheit, dass man so viel ausprobieren kann, dass man so viel Farbe nehmen kann und ja, denk schon, dass ich kreativer dadurch geworden bin.	Materialverfügbarkeit; ausprobieren, Versuche	Blick auf den Kunstunterricht Handwerk
9	Lina_Gelli Print, Pos. 47	Ne, meine Mama unterrichtet einfach nur Kunst, aber sonst nicht	Schlüsselperson?	
10	Maja_Tonen, Pos. 25	ich hab nur einen älteren Bruder, der ist ziemlich, also der kann viele Sachen sehr schnell machen und am Ende sehen die sehr gut aus. Ja, die sind jetzt nicht perfekt, aber sie sind ziemlich gut und deswegen hab ich mir von dem immer paar Sachen abgeguckt. Ich bin aus meiner Familie immer die langsamste, deswegen ich brauch zwar länger, aber am Ende bin ich einigermaßen zufrieden mit dem, was ich gemacht hab und denk mir, das sieht es einigermaßen gut aus.	Mimesis, Schlüsselpersonen, Vergleiche	
11	Melina_Trickfilm, Pos. 22	es fühlt sich einfach richtig cool an hier zu sein, weil hier studieren ja auch manche und ich war hier ja auch noch nie drinnen und dann einfach mal in Räume zu gucken und hier sind ja auch Leute, die richtig gut zeichnen können, das fühlt sich richtig toll an	Hochschule als Ort, Gleichgesinnte	Originalität, Fantasie, Inspiration
12	Valentino_Comic, Pos. 86	ich war schon oft mit Mama und Papa in Kunst Museen, aber ich hab mir die Namen nicht gemerkt	Museen/Familie gibt Impulse	
13	Yann_Portait, Pos. 13	es ist ja auch für Kunstinteressierte, aber es fühlt sich gut an, weil hier alle freiwillig hinkommen, das heißt man kann sich mit jemanden über Kunst unterhalten und es nervt nicht, wenn man sich austauscht oder sich über Bilder austauscht und so. Das fühlt sich gut an mal 5 Tage das zu machen was einem Spaß macht	Gleichgesinnte, Freiwilligkeit, Kunst, Gespräche, Spaß	Resonanz
14	Yann_Portait, Pos. 32	ich glaube ich bin Linkshänder, deshalb haben meine Eltern schon sehr früh Zeichnen nahegelegt, dass ich besser mit dem Stift umgehen kann. Da bin ich freiwillig jeden Samstag 4 Stunden in eine Kunstschule gegangen	Gründe für frühe Förderung, Kunstschule, Handlockerung	
15	Yann_Portait, Pos. 34	Ich hab dann Buntstifte für mich entdeckt und habe dann im Internet so hyperrealistische Zeichnungen gesehen. Das hat mich gereizt. Ich war lang nicht so gut, es waren Erwachsene, die das gemacht haben, aber ich dachte, wenn ich jetzt anfange, dann irgendwann, wenn ich	Anreize, Ziel, Fleiß, Vision und Zone der nächsten Entwicklung	Handwerk

		dann auch erwachsen bin, schaffe ich das dann auch.		
16	Yann_Portait, Pos. 64	in der Schule, wenn es dann eine Gruppenarbeit gibt, bin ich dann immer derjenige der das Plakat gestalten darf. Ich find das cool, aber ich könnte auch was anderes machen. Ich denke in meinem Umfeld werde ich mit Kunst in Verbindung gebracht und auch gefragt werde, wie würdest du das machen	Begabungszuschreibung, Künstlerische Identität	Resonanz
17	Yann_Portait, Pos. 96	einen professionellen Zeichner, der alles geschafft hat, den man dann im Internet findet, der sich Zeit nimmt für kleinere und das einem dann zeigt und seine Materialien mitbringt und man individuell ist und man nicht eingegrenzt ist durch die Materialien, sondern irgendwie alles zur Verfügung hätte, was man brauchen würde, man macht ja nicht nur Portraits, sondern andere machen Landschaften, die brauchen Pastellfarben. Es sollte alles geben	Idole, Gleichgesinnte, Materialverfügbarkeit	
18	2019_Charlotta_Ton, Pos. 68	Mein Papa. Weil der ist auch sehr kreativ so… und der baut immer viele Sachen und so. Und der zeichnet auch sehr gerne. Und der macht sehr viel so architektonisch… und dann habe ich das gesehen und wollte das auch so… und wollte auch einfach anfangen zeichnen zu lernen… Tiere, sonst was, Häuser… und dann habe ich da immer so mitgemacht und da mich mehr vorgetastet.	Schlüsselpersonen, mitmachen, Üben	
19	2019_Clemens_Tierzeichnen, Pos. 47	Also meine Mutter ist früher mit mir sehr oft ins Museum gegangen. Wobei… ich bin nicht so der Museums-Typ…. also ich mag es jetzt nicht, stundenlang durch die Staatsgalerie zu gehen… aber… was ich mag, Fotografie hat mich schon immer beeindruckt und dann… Kunst heißt bei uns ja "Kunst und intermediale Kommunikation" und da habe ich mich halt… oder habe da halt den Fokus gemacht und das hat mir sehr viel Spaß gemacht und dann habe ich mich dafür angemeldet. Und zeichnen macht mir Spaß, das ist dann einfach eine gute Mischung	Inspiration, Schlüsselpersonen, Fokussierung	
20	2019_Clemens_Tierzeichnen, Pos. 49	Also es war schon immer so, dass meine Mutter es toll fand, wenn ich irgendwie eine Malerei oder eine Zeichnung oder so mit nachhause gebracht habe… oder sie ihr dann auch gefallen haben… oder Stifte gekauft hat, wenn ich welche gebraucht habe… aber es war jetzt nicht so, dass meine Mutter irgendwie Künstler ist und dann sagt du musst jetzt auch Künstler werden oder so.	Bestärkung, Lob, Materialverfügbarkeit	
21	2019_Felicia_Ton, Pos. 37	Mhm, ich habe mir halt sehr gerne künstlerische Dinge angeguckt… zum Beispiel Bilder… meine Mutter hat auch	Inspiration, Bestärkung,	Begriff Begabung

		immer sehr viele Bücher mit Bildern drin von berühmten Künstlern und das fand ich sehr schön und auch meine Mutter und mein Vater haben mich natürlich von klein auf gefördert... also wir sind sehr oft in Kurse gegangen und haben auch viel Bastelzeug da und haben auch viel gebastelt und ja... aber es war irgendwie schon immer da... dieses Bedürfnis Kunst zu erschaffen	Materialverfügbarkeit	
22	2019_Gruppeninterview_Architektur, Pos. 60	Sofern es noch Spaß macht... also es nicht zu stupide ist... und nur Techniken auswendig lernen ist... und es muss halt dazu auch noch Spaß machen. Wenn ich durch so eine Technik dadurch dann noch mehr Spaß kriege..., weil ich dann vielleicht besser baue... oder genauer bauen kann... dann ist es okay. Aber wenn ich jetzt einfach nur Techniken auswendig lerne, damit ich danach irgendeiner Technik kann... dann weiß ich nicht.	Spaß, technisches Können befeuert das Können und den Spaß an der Sache; Technik ohne Ziel mache keinen Spaß	Handwerk
23	2019_Gruppeninterview_Portraitzeichnen, Pos. 43	Bei mir ist eigentlich jetzt keine Person, die ich irgendwie fragen kann, weil meine Interessen sich halt fast komplett unterscheiden vom Rest meiner Familie.	Keine familiäre Unterstützung /Anreiz	
24	2019_Gruppeninterview_Portraitzeichnen, Pos. 44-49	#00:10:31-3# Bonath: Und wie bist du dann draufgekommen? Also konntest du dann einfach gut zeichnen von Anfang an oder wie bist du draufgekommen, dass das vielleicht eine Begabung von dir ist? #00:10:38-0# #00:10:38-0# Kind: Ich war halt am Anfang unzufrieden mit meinen Zeichnungen und dann wollte ich mich halt verbessern. #00:10:45-6# #00:10:45-6# Bonath: Und dann hast du einfach viel geübt? #00:10:47-1# #00:10:47-1# Kind: Mhm. #00:10:47-1# #00:10:47-1# Bonath: Und wo hast du dir dann Hilfen geholt? #00:10:48-6# #00:10:48-6# Kind: Bei meiner besten Freundin. Die hat mich so ein bisschen eingeführt ins Zeichnen. #00:10:56-4#	Gleichgesinnte, Schlüsselperson außerhalb der Familie	
25	2019_Gruppeninterview_Portraitzeichnen, Pos. 52	Ich finde, man spürt die Begeisterung auch sehr bei den Studenten und was sie uns beibringen und dass es ihnen auch selber Spaß macht.	Gleichgesinnte, Spaß	
26	2019_Hanna_Scherenschnitt, Pos. 14	Die Betreuer sind halt richtig dabei, das merkt man richtig, die machen sich Gedanken, gut, liegt vielleicht auch daran, dass die das halt lernen bzw. gelernt haben und auch wir in der Gruppe, wir sind zwar relativ wenig, eigentlich weil wir sind halt auch immer "hey, guck mal hier, guck mal da", sagen uns das gegenseitig und dann ist halt auch immer	Spaß, Gleichgesinnte, Feedback	Resonanz

		"ah, mach hier nochmal was, oh, das sieht aber gut aus, dass man das halt auch selber so ein bisschen teilt		
27	2019_Hanna_Scherenschnitt, Pos. 82	ich find, es macht sicherer, wenn man hört, das ist gut und hier hab ich auch eher da Gefühl, weil zu Hause ist es immer so, dass meine Mutter sagt: "Ist gut, ist gut, ist gut!", weil sie mich nicht verunsichern will und hier ist halt: "Das ist gut" oder "Nee, verbesser das". Und das finde ich angenehmer, weil ich finde, wenn jemand die ganze Zeit nichts Negatives sagt, dann, dann fange ich an zu zweifeln, weil ich mir denke, hey, irgendwo muss ein Fehler sein, das wäre ja nicht normal sonst.	Ehrliches Feedback/Kritik	Lernen Resonanz
28	2019_Jakob_Architekur, Pos. 10	Weil für mich das Angebot mit Architektur relativ gut passt. Meine beiden Eltern sind Architekten, also meine Mutter und mein Vater, und ähm, ja. So passt das halt ein bisschen. Ich tu handwerklich manchmal bisschen was machen, hab ja auch in der Schule Technik gerade. Da machen wir auch ungefähr sowas in der Richtung, zwar mit Holz, aber ja. Und das Angebot hat halt relativ gut gepasst.	Familiäre Bezüge, Schule	
29	2019_Jakob_Architekur, Pos. 18	Ich nehme in der Hinsicht Begeisterung wahr, dass auch das Team oder auch die Leute, die das machen, relativ motiviert sind, also das ist nicht so wie bei paar Kunstlehrern, die ein bisschen unmotiviert sind und halt "Hier habt ihr eure Arbeitsblätter, hier habt ihr eure Materialien, baut halt irgendwas Schönes, nachher kriegt jeder irgend eine Note dafür". Das ist halt nicht... Also es ist halt einfach viel offener. Man darf jetzt zum Beispiel jetzt auch, wenn ich mich ein bisschen mit jemandem unterhalt, dann ist das gar kein Problem und so ist halt die Begeisterung, dass ich, ähm, gleichzeitig was Tolles machen kann und auch nette Leute dabei sind.	Gleichgesinnte, Kunstlehrer werden unmotiviert empfunden, Atmosphäre wichtig	Blick auf den Kunstunterricht
30	2019_Jakob_Architekur, Pos. 40	Von daher würd ich jetzt nicht sagen, dass ich künstlerisch wirklich begabt bin, sondern mehr, dass ich halt einfach auch Motivation mitbringe und halt auch in der Hinsicht, dass meine Eltern halt schon bisschen was... meine Mutter macht auch ein bisschen was mit Kunst... da schon ein bisschen Erfahrung oder halt auch Ideenreichtum mitkriege, weil sich meine Mutter zum Beispiel auch mit mir einen Bauhausfilm ausgeliehen hat, den zusammen angeguckt hat. Das macht mir dann auch Spaß irgendwie. Von daher hab ich da schon relativ viel Unterstützung, nenne ich es jetzt einfach mal, und würde da eher meine Begabung drinnen sehen, dass ich halt Spaß und auch ja, Lust.	Motivation, Inspiration durch die Eltern, Freizeitgestaltung mit Kunst/Kunstgeschichte	Begriff Begabung

31	2019_Jan_Ton, Pos. 32	Ich habe… sag ich mal Idole… und da sehe ich wie die zeichnen und die geben auch manchmal Tipps, wie man… vor allem bei farblichen Zeichnungen… wie man den Farbton hinbekommt. Und… ich schaue schon manche Tutorials an, aber ich schaue mir viele verschiedene an und verschiedene Techniken und das versuche ich dann selber umzusetzen.	Idole/Vorbilder/Tipps/finden des eigenen Wegs	Handwerk
32	2019_Jan_Ton, Pos. 46	Ich glaube meine Mutter. Weil ich bin Linkshänder, und sie hatte früher in der Schule Angst, dass ich nicht zurechtkomme mit meiner linken Hand… und deswegen hat sie relativ früh angefangen mit mir mit Stiften vertraut zu werden und da haben wir sehr, sehr viel gezeichnet… oder ja… einfach nur mit dem Stift geübt… ja, ich glaube, das war meine Schlüsselperson	Grund: Linkshänder, frühes Üben mit Stiften/Handhaltung	
33	2019_Lilli_Portraitzeichnen, Pos. 20	Also, die ganzen Schüler in meinem Kurs jetzt, sind sehr motiviert und zeichnen eigentlich durchgehend. Und da sieht man sehr viel Begeisterung… und auch die Studenten, die es leiten sind sehr motiviert. Und versuchen das immer gut rüber zubekommen…und das spürt man richtig, dass die das wollen,	Gleichgesinnte, Wollen, perservierende Ausdauer	
34	2019_Lilli_Portraitzeichnen, Pos. 76	da würde ich schon sagen, bin ich eine von den Besseren, weil viele halt nicht motiviert sind oder nicht wollen… und es nur machen, weil sie es machen müssen… aber hier denke ich, sind schon viele auf dem gleichen Niveau, wie ich. #00:06:59-3#	Gleichgesinnte (auch in Bezug auf das Könnenwollen)	
35	2019_Lukas_Architektur, Pos. 41-43	Mein Vater. #00:03:19-0# #00:03:19-0# Bonath: Warum? #00:03:18-8# #00:03:18-8# L: Weil er auch ganz viel zeichnet. Jetzt zum Beispiel den neuen Anbau. Und… da kann man halt auch schon sehen, wie er den Grundriss macht… oder auch… wie seine Vorstellung davon aussieht…	Beobachten der Eltern	Resonanz
36	2019_Mathilda_Architektur, Pos. 17	Es ist Kunst und es macht mir sehr viel Spaß alles hier. Ich mag die Leute, diesmal ist auch meine Freundin dabei. Also ich komme einfach, weil es mir sehr Spaß macht und man hier auch sich vielleicht verbessern kann, und mehr Sachen lernen, kann	Gleichgesinnte, Lernen, Tipps	Lernen
37	2019_Mathilda_Architektur, Pos. 57	Also ich glaub, mein Vater, weil der hat mir immer Zeichenbücher geschenkt und alles und er selber ist halt auch Architekt, also er kann halt auch zeichnen	Eltern als Schlüsselpersonen	
38	2019_Valentina_Malerei, Pos. 26	Also man könnte sagen… also ich könnte jetzt ohne Kunst auch nicht überleben… deswegen… vielleicht jede Woche	Kunst als Ausgleich und Anker	Flow

		einmal… oder so. Weil die Schule ist auch schwierig und da muss ich auch immer üben		
39	2019_Valentina_Malerei, Pos. 56-58	Mein Opa. #00:04:56-4# #00:04:56-4# Bonath: Ja. #00:04:56-4# #00:04:56-4# V: Ja, der würde eigentlich auch Künstler werden, aber… früher hatte er halt kein Geld und deshalb konnte er nicht in eine Kunstschule gehen.	Opa als Idol/Schlüsselperson	
40	2019_Vanessa_Portraitzeichnen, Pos. 18	Jeden Tag. Auch während ich in der Schule bin. Ich zeichne die ganze Zeit. Morgens, abends, mittags.	Zeichnen als ständige Tätigkeit	Flow
41	2019_Vanessa_Portraitzeichnen, Pos. 34	Ich hatte noch nie so Inspiration. Meine Eltern können nicht zeichnen. Und meine Freunde auch nicht so… also… auch so bisschen aber…	Fehlende Gleichgesinnte, aus dem Inneren?	Forschungsausblick Originalität, Fantasie, Inspiration
42	2019_Vanessa_Portraitzeichnen, Pos. 42	Eine Schwester. Sie ist 13. Und ich habe ihr das Zeichnen so bisschen beigebracht… und sie entwickelt sich jetzt auch so.	Weitergabe von Wissen und Motivation	
43	2018_Julien_Ton, Pos. 38	von meiner Mutter oder halt…, wenn man es so selber macht oder wenn man Videos anschaut von irgendwelchen Leuten, die halt zeichnen.	Inspiration	Handwerk
44	2018_Lina_Scherenschnitt, Pos. 28-32	Was mir noch einfällt, zur Ausstellung: Ich war in den Uffizien. In den Pfingstferien Kappler: Oh, sehr schön. Privat? L: Ja. Kappler: Mit deinen Eltern? L: Ja, meine Mutter hat gemeint, sie fände es gut, wenn ich das mal sehe, falls ich BK ABI mach.	Eltern fördern ihre Kinder/akademischer Hintergrund	
45	2017_Agnesa_Architektur, Pos. 10	ich bin ja erst in den Kunstkurs gekommen, weil es mir Spaß gemacht hat und ich habe halt auch früh gemerkt, dass ich gerne zeichne.	Eigenes Beobachten/eigene Leidenschaft	
46	2017_Agnesa_Architektur, Pos. 24	meine Mutter und mein Onkel so ein bisschen und selber kam es auch von mir aus, also…, dass ich das so für mich entdeckt habe,	Schlüsselpersonen und Selbsttätigkeit	
47	2017_Agnesa_Architektur, Pos. 26	in die Staatsgalerie nach Stuttgart, da gehen wir öfters hin. Jedes Jahr oder so. Und Ausstellungen gibt es auch viele so im Umkreis oder so. Ja… da gehen wir manchmal hin	Eltern fördern ihre Kinder/akademischer Hintergrund	Originalität, Fantasie, Inspiration
48	2017_Agnesa_Architektur, Pos. 28	meine Kunstlehrerin… früher in der Grundschule hat mich halt zu dem Kunstkurs gebracht, sozusagen. Die hat mich da weiterempfohlen. Und jetzt ist es	Schlüsselpersonen, Gleichgesinnte	Resonanz

		eigentlich meine Kunstlehrerin in Kunstkurs und die unterstützt mich sehr. Und auch meine Freunde manchmal. Die sind nicht so künstlerisch begabt aber... schon ein paar. In dem Kunstkurs sind wir auch so eine Gemeinde so ein bisschen und wir haben uns auch schon angefreundet und wir unterstützen uns gegenseitig.		
49	2017_Agnesa_Architektur, Pos. 29-30	würdest du von dir selber sagen, dass du begabt bist? #00:04:54-2# #00:04:54-2# A: Also, ich denke schon. Also, was heißt begabt? Ich weiß nicht... also... ich kann halt zeichnen. Ich weiß, wie man ungefähr zeichnet und ich mache es halt gerne. Ja.	Bescheidenheit, eigenen Können	Begriff Begabung
50	2017_Agnesa_Architektur, Pos. 86	Also, das ändert schon die Sicht von einem so... die Kunst so, das ist schon ein großer Teil, weil das kann man auch so in Verbindung setzten wie Musik, also das ist halt weitergreifend und so. Kunst ist ja nicht nur Malerei und so, das ist ja vieles und so.... Ja	Was kann Kunst? Veränderter Blick auf die Welt	
51	2017_Benjamin_Holz, Pos. 20	#00:01:20-6# B: Meine Schwester, die hat mir zu Weihnachten ein Skizzenbuch geschenkt. Und so ein Mäppchen mit Stiften und das hat die gesagt, weil ich halt so gut zeichnen kann, hat sie gesagt... das kann ich jetzt in das Buch rein machen. Und dann hab ich halt öfters mal am Tag, wenn ich halt Bock hatte, hab ich dann was reingemacht. Und dann immer ein Datum hingeschrieben.	Geschwister fördern ihre Geschwister; Skizzenbuch	
52	2017_Benjamin_Holz, Pos. 26	wir gehen öfters ins Würth Museum, also das ist auch so ein Kunstmuseum und da gehe ich auch manchmal mit meiner Schwester	Eltern fördern ihre Kinder/akademischer Hintergrund/Geschwister	
53	2017_Konrad_Malerei, Pos. 8	Das kommt eindeutig von meinem Vater, weil der kann auch ziemlich gut zeichnen und dann hab ich mich immer mit ihm hingesetzt und irgendwelche Tiere versucht zu zeichnen oder sonst irgendwas. Bisschen einfach auf dem Blatt rumgekritzelt und das hat halt Spaß gemacht. Oder im Unterricht, wenn es langweilig wird, zeichnet man auch gerne mal im Heft rum	Eltern fördern ihre Kinder; Zeichnen zum Überbrücken von Langeweile	Lernen
54	2017_Konrad_Malerei, Pos. 43	meine Schwester macht auch ziemlich viel Malerei und nicht so Zeichnen... und... ja. Dann fand ich das mal ganz interessant.	Geschwister	
55	2017_Finn_Zeichnen, Pos. 14	dank meiner Schwester, die hat mich da eigentlich, als ich noch ganz klein war so reingebracht... die ist älter als ich, die ist jetzt 17. Die hat immer mit mir gemalt und so etwas und das hat sich halt seitdem	Geschwister	

		nicht verändert, ich wurde halt besser. Aber eigentlich so kontinuierlich, seit ich klein bin… also… kann ich auch das Alter nicht mehr so genau sagen, aber muss wahrscheinlich so mit 5, 6 wahrscheinlich gewesen sein		
56	2017_Finn_Zeichnen, Pos. 66	dass man dranbleiben soll und nicht aufhören soll, wenn es nicht funktioniert gerade, wenn es nicht klappt. Wenn man unzufrieden ist…, dass es dann besser ist, dran zu arbeiten und dann in zwei Jahren zufrieden zu sein, als nie zufrieden zu sein, würde ich sagen. Und, dass es auch wichtig ist, wenn man etwas in die Richtung machen will, beruflich, dass man das auch verfolgt. Weil viele Leute denken ja auch, ‚ja jetzt gehe ich mal zu Bosch, da wirst du gut bezahlt und hast einen festen Platz'…aber ich würde eigentlich sagen, dass du den Platz…, dass der Platz nicht sicher ist, wenn du es nicht gerne machst, weil dann strengst du dich nicht an und dann besteht da genau so die Möglichkeit, dass du rausfliegst oder dass es dir keinen Spaß macht. Und dann nützt es meiner Meinung nach auch nichts.	Durchhaltevermögen, Leidensbereitschaft, Ziele und Visionen Was ist wichtig für das Können und den Beruf? Motivation dafür.	
57	2017_Anna (statt Hanna) Gymnasium, Pos. 17	meine Cousinen. Weil ich 2 Cousinen hab, die können auch unwahrscheinlich gut zeichnen beide auf ihrer Art und Weise und da hab ich mir von klein auf schon immer was abgucken können und hab's, die hatten immer ihre Sachen dabei immer bei Oma haben immer was gezeichnet und immer was gemacht	Familie als Inspiration, Gleichgesinnte	
58	2017_Julien_Holz, Pos. 14	das ist schon lange her. Ich hab es ausprobiert und dann hat mir meine Mutter irgendwann so Bücher gekauft, so Zeichenbücher und da hab ich auch noch viel draus gelernt. Aber einen bestimmten Grund…? Einfach weil es mich interessiert hat!	Eltern fördern ihre Kinder – intrinsisches Interesse	Lernen
59	2017_Julien_Holz, Pos. 24	Meine Mutter. Die hat früher auch ganz oft gezeichnet… hat auch bei so Wettbewerben mitgemacht und halt auch gewonnen. Und dann haben wir uns immer zusammen hingesetzt und gezeichnet oder auch mal was gebastelt.	Eltern fördern ihre Kinder – Wettbewerbe werden positiv wahrgenommen	
60	2017_Julien_Holz, Pos. 28	Mein Opa, der hat ganz viele Bilder in seinem Wohnzimmer hängen und… ja… in seinem Wohnzimmer halt. Das ist von seinem Bruder, glaube ich. Und… ja… er hat auch viel gezeichnet. Und da hab ich ihm immer die Bilder gezeigt und ihn hat es dann immer gefreut, wenn ich etwas Neues gezeichnet habe.	Opa als Inspiration, Anerkennung	
61	2017_Levin_Fotografie, Pos. 36	Weil ich manchmal halt schon ziemlich krasse Sachen zeichne. Jetzt halt wie bei diesen Graffitis und so… ich hab auch mal für eins eine 1 bekommen, obwohl ich von	Anerkennung	Flow Originalität, Fantasie, Inspiration

		mir selber fand, dass ich ein bisschen übertrieben hab… und…ja. Es war halt ein Kessel mit… keine Ahnung… so einer Substanz drinnen… sowas flüssiges… und da stand so 'Style' drin und eine Hexe hat da so reingeschaut. Und dann hab ich in den Hintergrund halt so eine Tür gezeichnet und so das Haus ist so aus Lehm… so zu sagen… und… ja. Hab dann noch so ein paar Fläschchen in den Hintergrund gezeichnet, wo noch so andersfarbige… so neonfarbene Flüssigkeiten sind… so leuchtende.		
62	2017_Levin_Fotografie, Pos. 86	Light Painting. Also ich hab das schon mal gemacht und es hat halt dieses Mal auch wieder voll Spaß gemacht. Und ich hab da halt dieses Neue entdeckt, dass man sich selbst halt auch sieht, wenn man halt kurz belichtet wird. Und so… also kurz ein Lichtstrahl auf einen fällt… dann bist du auch kurz im Bild drin. Und sowas wusste ich halt auch noch nicht. Aber hauptsächlich… gestern fand ich halt ziemlich toll, wie wir halt mit den ganzen Wildgänsen fotografieren und so. Sowas hab ich auch noch nie gemacht.	Man hört die Begeisterung förmlich aus dem Text	Originalität, Fantasie, Inspiration
63	2017_Lilli_Aquarell, Pos. 27-28	wann und weshalb du begonnen hast… dich… also künstlerisch aktiv zu sein? #00:04:57-0# #00:04:57-0# L: Also, ich glaube das war schon immer so in mir drin. Ich bin ja dann auch in der 5. Klasse aufs Hölderlin Gymnasium gegangen, gerade weil sie den Kunst Zug hatten und das war für mich schon immer… so… ich will das unbedingt machen… oder… ja… als ich erfahren habe, dass die ja diesen Kunst Zug anbieten, dann wollte ich da unbedingt hin, diesen Kunst Zug machen. Und ich war früher schon so… ich habe immer gebastelt und sonst was gemacht. Das war immer meine Hauptbeschäftigung. Ich war immer im Wohnzimmer, habe mich komplett ausgebreitet und habe irgendwas gemach. Und das fand ich schon immer sehr interessant. Und meine Tante hat auch freie Malerei studiert und war auch mal als Künstlerin tätig und da hatte ich natürlich auch immer Materialien da, wo ich dann auch etwas malen konnte und so. Und mein Opa hat auch… also mein Opa wohnt unter mir, wir haben auch so eine große Scheune im Garten und oben hat er ein Atelier drin… mit ganz vielen Ölfarben und so. Und da stand ich auch immer als kleines Kind drin und habe gemalt.	„In mir drin“, wollen, Beschäftigung, Raum für künstlerische Arbeit, Eltern fördern ihre Kinder (Familie)	Lernen
64	2017_Lukas_Architektur, Pos. 8	ich helfe gerne meinem Vater, wenn er irgendwas baut. Zum Beispiel die Küche…, weil es einfach was mit Holz und	Eltern fördern ihre Kinder – lassen sie	

		Materialien zu tun hat. Das finde ich immer ganz spannend. Und sonst.... in meiner Freizeit... zeichne ich gerne... aber... sonst.... mach ich großartig nichts.	mitmachen, im Alltag, technisches Wissen	
65	2017_Lukas_Architektur, Pos. 18	#00:02:10-5# L: Ja und nein. Also, ja..., weil er zeichnet halt auch ganz viel auf einen Block...also in der Küche oder so und auch technische Zeichnungen. Und nein, weil er nicht so gesagt hat 'ja, jetzt zeichne mal einen Baum'... oder so. Das hab ich eher in der Grundschule dann gelernt, bei meiner Lehrerin. Also bei meiner Kunstlehrerin, die hat mir dann so beigebracht Bäume detailgerecht nachzuzeichnen.	Eltern fördern ihre Kinder, aber im Alltag, technisches Wissen?	
66	2017_mathilda, Pos. 25	mein Vater er ist Architekt und er kann auch gut zeichnen und ich hab ihm zugeschaut, wenn er Häuser gezeichnet hat, und das fand ich interessant und deswegen hab ich auch angefangen richtig zu zeichnen	Eltern fördern ihre Kinder, aber im Alltag, technisches Wissen?	
67	2017_Mats_Ton, Pos. 13	Ich war eigentlich schon begeistert, wo ich so... im Kindergarten war... hab ich mit Dinosauriern angefangen, das weiß ich noch. Und... aber das war halt noch... so Art Strichmännchen... praktisch. Und wie gesagt, durch meine Mutter bin ich dann draufgekommen, weil wir was für die Schule machen mussten, hat sie mir geholfen, wie das geht. Und dann war ich halt einfach begeistert, wie man da was draus machen kann... so schön. Und ja... dann hab ich halt weiter gemacht und mich auch entwickelt, glaub ich.	Eltern fördern ihre Kinder	Lernen
68	2017_Tobias_Architektur, Pos. 26	Ja, meine Mutter. Dass ich eine Beschäftigung habe, außer irgendetwas Computerspielmäßiges... hat mir dann irgendwann mal so einen Plastikbausatz mitgebracht und den fand ich gut und habe das dann eben ganz lange weitergeführt. Ja, also meine Mutter war da so der ausschlaggebende Punkt, glaube ich	Eltern fördern ihre Kinder, Fernhalten von PC und TV	

2.7 Flow

Nummer	Dokument	Codierte Segmente	Paraphrase	Codes
1	Elin_Comic, Pos. 122	In Kunst ist es so, dass es einfach auch mehr Spaß macht, weil man da selbst Ideen mit reinbringen kann, ist irgendwie frei.	Spaß, eigene Ideen, Freiheit	Inspiration, Originalität
2	Yann_Portait, Pos. 72	ich dachte schon das die mir was beibringen und neue Techniken und so die plötzlich alles verändern würden also ich wusste das die hier mit Bleistift Zeichnen und wollte das auch lernen realistische Porträts mit Bleistift, das wurde am ersten Tag nicht so erfüllt, weil wir am	Fehlender Flow bei nicht eingelösten Erwartungen... dann Spaß, eigene Ideen, Freiheit am	Können Handwerk

		ersten Tag nichts gelernt haben, sondern das hätte nicht so in ihr Programm gepasst, wenn ich gleich angefangen hätte, dann haben wir blinde Zeichnungen gemacht. Die Erwartungen waren schon sehr hoch und am ersten Tag dann hab ich es runtergeschraubt und war auch bisschen enttäuscht und am nächsten Tag wo wird das dann gelernt haben mit den Proportionen und allem dann durften wir auch frei arbeiten und das hat dann denen in ihr plan gepasst und so dass man eine Steigerung sehen konnte,	zweiten Tag. Flexibilität der Leiter*innen?	
3	2019_Clemens_Tierzeichnen, Pos. 28	Also manchmal ist es so, dass ich ja dann einfach keine Lust habe, wenn meine Mutter mich ruft zu kommen, weil ich dann noch irgendwie die Gesichtsfalte fertig zeichnen möchte oder so	Flow nicht unterbrechen, im Flow sein	Temperament
4	2019_Clemens_Tierzeichnen, Pos. 30	Ne, weil… irgendwann ist es einfach so… nach 2 Stunden habe ich das Bild vor meinen Augen einfach satt… und muss dann einfach weggehen und was anderes anschauen, weil ich einfach nicht mehr dieses Bild sehen kann.	Überdruss, fehlender Flow? Gelingensanspruch?	
5	2019_Felicia_Ton, Pos. 25	Ja, vor allem abends… meine Mutter ist dann manchmal sogar schon ein bisschen sauer, weil ich dann stundenlang an irgendetwas rumgemacht habe und dann ist es schon elf Uhr oder so… und ich vergesse dann meistens die Zeit und merk dann erst oh ich war jetzt vier Stunden an meinem Projekt oder so	Zeitverlust	
6	2019_Felicia_Ton, Pos. 28-29	Bonath: Okay. Und in Bezug auf Kunst, wie ausdauernd würdest du dich beschreiben? 1 ist nicht sehr ausdauernd und 10 ist sehr ausdauernd? F: Mhm… 8. Also ich bin schon sehr stark dran… ich bin auch ein Perfektionist würde ich sagen… also ich kann da schon sehr viel Zeit damit verbringen…und meine Konzentration ist auch sehr hoch… auch noch am Ende. Und andere haben mir auch schon gesagt, dass sie gar nicht wissen, wie ich das mache… so lange da dran zu sein.	Perfektionismus, Zeitverlust	Temperament
7	2019_Hanna_Scherenschnitt, Pos. 88	Zwei Klassenkameraden sind relativ gut immer, weil die auch viel Kunst machen, auch mal selber ein Jahr hier waren. Und mit dem einen hab ich auch schon relativ viele Sachen kreiert und wir haben zu dritt das Schullogo entworfen für die T-Shirts und so, für den T-Shirt-Druck, also schon mit mehr Energie einfach dahinter. Deswegen, wir sind da relativ immer einer Meinung, wir ergänzen uns halt gut: Ich kann, ich mag Textilien und Co. und der eine liebt es, zu zeichnen, gerade Tiere und sowas - ich mag sowas nicht, finde ich anstrengend. Und der andere	Gruppendynamik, gegenseitig helfen/Arbeitsteilung	Lernen Resonanz Können

		liebt es zu malen und das ergänzt sich halt immer genial.		
8	2019_Julien_Holz, Pos. 28	Ja grad bei der Holzbildhauerei, wenn man halt klopft, ja dann ist man einfach konzentriert bei der Sache und dann klopft man halt ne Ewigkeit und am Ende hört man so auf und denkt sich "Oh, jetzt ging die Zeit schon wieder so schnell rum und jetzt"... weiß nicht, wann hörts auf, viere oder ja und dann muss man aufräumen und dann denkt man auch, das ging schnell rum heute wieder.	Zeitgefühl	Temperament
9	2019_Lukas_Architektur, Pos. 9-10	Bonath: Wie viel Freude bereitet dir künstlerisches Tun? 1 ist ganz wenig und 10 ist ganz viel? L: 10.	Freude	
10	2019_Mathilda_Architektur, Pos. 55	Also Können ist bei mir gar nicht so relevant, sondern eher so, dass es einem Spaß macht und wenn man Spaß anders hat, also wenn ich..., wenn mir etwas Spaß macht, dann übe ich das, dann gucke ich, dass ich es hinbekomme und dann entwickelt man auch das Können, also so, wenn was nicht Spaß macht, aber man kann das, dann bringt einem das ja eigentlich nichts. Ja, also mir ist es jetzt nicht besonders wichtig, aber bisschen schon, also so, ja.	Spaß und Können bedingen sich	Können Handwerk
11	2019_Valentina_Malerei, Pos. 26	Also man könnte sagen... also ich könnte jetzt ohne Kunst auch nicht überleben... deswegen... vielleicht jede Woche einmal... oder so. Weil die Schule ist auch schwierig und da muss ich auch immer üben	Problem der Zeit für Kunst und für die Schule – wie gut wären Könnern, wenn sie sich spezialisieren könnten? Neigungsfächer?	Begeisterung
12	2019_Valentina_Malerei, Pos. 44	Das Gefühl. Also man soll schon Spaß haben. Und nicht, wenn jetzt jemand sagt, ja du sollst jetzt malen. Dann würde ich nicht malen, sondern, wenn ich Lust habe. Weil... dann hat man erst die richtige Idee, finde ich	Spaß auf Knopfdruck? Kreativität?	Originalität, Fantasie, Inspiration
13	2019_Vanessa_Portraitzeichnen, Pos. 18	Jeden Tag. Auch während ich in der Schule bin. Ich zeichne die ganze Zeit. Morgens, abends, mittags.	Ständige Beschäftigung	Begeisterung
14	2019_Vanessa_Portraitzeichnen, Pos. 130	dass man in Kunst eigentlich nichts Falsches machen kann... und dass sich eigentlich jeder trauen soll, so wie er kann. Und man muss auch Fehler machen, weil daraus lernt man.	Spaß, eigene Ideen, Freiheit, Fehlertoleranz	Lernen Können
15	2017_Agnesa_Architektur, Pos. 34	das sprudelt einfach aus mir heraus. Zum Beispiel Ideen habe ich gleich im Kopf und dann zeichne ich die einfach auf und skizziere sie halt und dann fange ich auch	Spaß, eigene Ideen, Freiheit	Begriff Begabung

		gleich an damit. Also, das kommt schon von mir.		
16	2017_Levin_Fotografie, Pos. 36	Weil ich manchmal halt schon ziemlich krasse Sachen zeichne. Jetzt halt wie bei diesen Graffitis und so… ich hab auch mal für eins eine 1 bekommen, obwohl ich von mir selber fand, dass ich ein bisschen übertrieben hab… und…ja. Es war halt ein Kessel mit… keine Ahnung… so einer Substanz drinnen… sowas flüssiges… und da stand so 'Style' drin und eine Hexe hat da so reingeschaut. Und dann hab ich in den Hintergrund halt so eine Tür gezeichnet und so das Haus ist so aus Lehm… so zu sagen… und… ja. Hab dann noch so ein paar Fläschchen in den Hintergrund gezeichnet, wo noch so andersfarbige… so neonfarbene Flüssigkeiten sind… so leuchtende.	Spaß, eigene Ideen, Freiheit, Anerkennung	Begeisterung Originalität, Fantasie, Inspiration
17	2017_Levin_Fotografie, Pos. 42-44	Ich hab auch so ein Programm, das heißt Blender 3 D.… damit mach ich eigentlich auch ganz viel. Halt so 3 D Sachen. Kennst du Dr. Who? Da mach ich gerade die Tardis nach. Da hab ich schon mehrere Versuche… und hat nicht wirklich geklappt. Und… ja. Es macht halt auch mega Spaß damit.	Spaß, eigene Ideen, Freiheit, dranbleiben	Handwerk Können
18	2017_Lilli_Aquarell, Pos. 8	wenn ich etwas sehe, was mich interessiert, ich habe mein Skizzenbuch… und wenn ich etwas sehe, ich schneide es aus, lege es rein und gucke dann irgendwie, wie ich das aufbaue, was dazu passt… und entwickle dann eher die Idee daraus. Und immer, wenn mich etwas interessiert, kommt es halt da rein und dann gucke ich was passiert	Kunst kann sich aus etwas entwickeln, Offenheit nötig	Originalität, Fantasie, Inspiration
19	2017_Mats_Ton, Pos. 7	Ich hab vor Kurzem wieder angefangen zu malen… bzw. zu zeichnen…, weil ich hatte eine lange Pause… so ein Jahr oder so, weil mir nichts mehr eingefallen ist…, weil ich hab von der 5. bis zur 8. sehr intensiv gemalt, also ich hab so… fünf Mappen oder so voll… und dann ist mir halt nichts mehr eingefallen … und das war dann eine sehr lange kreative Pause eigentlich. Und durchs… aufs Malen… bin ich eigentlich durch meine Mutter gekommen, weil sie es mir gezeigt hat, wie es geht. Die hat hier auch an der PH studiert. Ja und ich hab jetzt wieder angefangen	Einbruch von Freude/Flow – Ideenlosigkeit? Fehlende Gleichgesinnte ? Mutter gibt wieder Impuls	Begeisterung
20	2017_Sümyra_Ton, Pos. 12	Ich zeichne eigentlich jeden Tag. Also… ohne Zeichnen… es ist nicht so, wie… ich will zeichnen… aber das kommt einfach so, wenn ich so sitze und meinen Stift in der Hand habe, dann zeichne ich sehr gerne oder ich animiere auch manchmal… ich mache so Bewegungsvideos, verstehen Sie? Und dann arbeite ich auch, ich editiere auch manchmal so Videos, das macht mir Spaß. Aber es ist nicht	Das Zeichnen kommt einfach so, kritzeln… Anime, Vielseitige Interessen	Begriff Begabung

		immer so im realistischen Bereich. Es gibt auch so abstrakte Figuren, wie zum Beispiel so Anime Zeichnungen, kennen Sie ja bestimmt. Ja, sowas ist mehr so in meinem Interesse... aber so realistische Sachen zeichnen, das gefällt mir auch. Ich arbeite gerade so an Ansichten... also mir gefallen so Bilder von Landschaften und so etwas, aber ich selber könnte das jetzt nicht so auf dem Papier machen.		

2.8 Inspiration, Originalität, Fantasie

Nummer	Dokument	Codierte Segmente	Paraphrase	Codes
1	Dilara_Trickfilm, Pos. 54	zum Beispiel auf Instagram sehe ich Bilder von anderen oder allgemein Fotos da tu ich gerne was zeichne oder auf Pinterest	Online/Mimesis	
2	Dilara_Trickfilm, Pos. 56	Meistens zeichne ich ein bisschen anders und manchmal versuche ich auch komplett das abzuzeichnen	Varianz von Bildern aus dem Internet	
3	Elin_Comic, Pos. 34	zum einen schaue ich oft YouTube oder auf einer Internetseite, wo mehrere ihre Sachen hochladen. Da finde ich dann manchmal Idee und denke was ich verbessern kann in meinen eigenen Zeichnungen	Online/Mimesis	
4	Elin_Comic, Pos. 80	wenn ich jemanden sehe der gerne zeichnet dann fühl ich mich da schon eher wohler	Verbundenheit	Resonanz
5	Gerbios_Comic, Pos. 29	wenn ich zum Beispiel ein trauriges Lied höre und vielleicht den Text gelesen hab, worin es in dem Lied geht, könnte ich mir vielleicht vorstellen, wie es dann animiert gewesen wäre	Fantasie	
6	Gerbios_Comic, Pos. 30-35	Bonath: guckst du auch mal im Internet nach Tutorials wie was gemacht wird? Gerbios: das hab ich früher oft gemacht heutzutage würde ich sagen schau ich eher auf Referenzen als auf Videos, weil da zeigen die ja nur eine Art wie man es zeichnet und die Referenz ist relativ frei, also von echt leben reverences meine ich. Bonath: was ist das genau kannst du das beschreiben? Gerbios: Referenzen? Das man zum Beispiel ein Bild von einem Fahrrad hat man sieht einfach die genauen Details besser und die kann man dann in den Zeichnungen besser umsetzen. Bonath: da kann man dann reinzoomen in ein Bild oder wie kann ich mir das vorstellen?	Online/Mimesis/Referenzen	Handwerk

		Gerbios: Wenn es zum Beispiel wie ein Fahrrad aussieht, man kann es umändern.		
7	Gerbios_Comic, Pos. 38	ich möchte mehr in die Natur reingehen damit ich auch besser Hintergründe zeichnen kann. Ich mochte schon immer mal Blumen, deswegen wollte ich das auch immer schon mal zeichnen lernen das wäre der nächste Plan	Gründe für Anstrengungsbereitschaft	Temperament Interesse
8	Gerbios_Comic, Pos. 64	Ich bin in einer Gruppe, wo wir Zeichenchallenges machen. Zum Beispiel diese Woche zeichnen wir einen Sodagetränk als Menschen… wir vermenschlichen Sachen oder so	Kooperatives Arbeiten; online	Begeisterung
9	Gerbios_Comic, Pos. 82	eigentlich würde ich nicht mal Kunst definieren. Ich glaub, Kunst ist relativ, bei jedem individuell. Kunst, find ich, ist etwas zu kreieren das könnte Kunst sein, zum Beispiel ein Haus zu designen ich bin mir nicht sicher, wie ich es beschreiben sollte. Wenn du Spaß daran hast etwas zu kreieren dann ist es Kunst	Kunst und Offenheit, Spaß am (Er)schaffen	
10	Gerbios_Comic, Pos. 88	weil ich eine webtoon mache, also eine Web Comic Serie kann man so sagen. Also eine Comic Serie, die ich dann immer im Internet poste, die ich leider nicht weiter machen konnte, weil ich nicht genau wusste, wie ich es genau planen sollte	Info (wiki): Webtoon beschreibt südkoreanische Webcomics oder Manhwa, die online veröffentlicht werden. Brauchen die Schüler hier Hilfe? Wäre das was?	
11	Gerbios_Comic, Pos. 100	ich schau mir viele Mangas an, weil ich diesen Stil sehr mag und daraus nehm ich mir auch so Inspiration für mehrere Sachen, wie jetzt zum Beispiel auch, ich mag das Auge wie es gezeichnet ist. Vielleicht kann ich es ja ein bisschen so umsetzen	Manga	
12	Julie_Portrait, Pos. 39	bei meinem Vater oder bei anderen Künstlern wo man so diese unterschiedliche Arten, die machen das frei aus dem Handgelenk und das gefällt mir halt daran und diese Offenheit und dieses fließende	Offenheit, Mimesis, künstlerische Umgebung	
13	Julie_Portrait, Pos. 41	ja also ich sehe mir auch die Mal Techniken an und so direkt die Bilder kopieren tu ich meistens nicht, aber ich such Anregungen oder Inspirationen von denen	Offenheit, Mimesis,	
14	Julie_Portrait, Pos. 83	ja ich bin in der Nähe von einer Kunstschule oder Kunstatelier und da gibt es immer Ausstellungen und da gab es auch immer unterschiedliche Themen und unterschiedliche Künstler und da hat man	Mimesis, künstlerische Umgebung	

		dann schon Erfahrung von anderen Künstlern gespeichert		
15	Lina_Gelli Print, Pos. 15	ich bin mit meiner Freundin hier und wir gehen eigentlich immer so hin, weil jedes Jahr ist ja immer diese Ausstellung gewesen und bis auf dieses Jahr und da kann man ja immer rumlaufen und dann inspiriert einen immer etwas neues und dann, zum Beispiel vorletztes Jahr, hat uns dann Fotografie gefallen und wir haben dann zu Fotografie gewechselt und ich such nicht richtig, aber einfach, weil es einem Spaß macht auch neue schon auszuprobieren	Rundgang als Ideengeber für das nächste KSC, Offenheit	Resonanz
16	Maja_Tonen, Pos. 49	also in Kunst hab ich dann überleg ich mir meistens womit ich Anfang danach arbeite ich von dem einfach drauf los und dann komm ich meistens irgendwann, wenn ich zum Bespiel ein Bein gemacht find ich manchmal das das Bein dünner oder Dicker werden soll und dann mach ich das einfach aus dem Gefühl her. Also nein da stell ich mir das nicht so ganz vor. Da bei Kunst hat jeder sein Geschmack und deswegen kann ich ja nicht sagen, ich möchte aber, dass es so ist, weil jeder einen andern Geschmack hat und das einfach schöner findet, wenn er eine ganz, ganz dünne Figur hat	Offenheit, Kunstbegriff	Können
17	Maja_Tonen, Pos. 57	dass man ziemlich viel Fantasie hat das man bisschen selber nachdenken kann und selber gestalten kann welche Form welche Farbe eigene Ideen dazu machen	Offenheit, Mimesis,	
18	Melina_Trickfilm, Pos. 22	es fühlt sich einfach richtig cool an hier zu sein, weil hier studieren ja auch manche und ich war hier ja auch noch nie drinnen und dann einfach mal in Räume zu gucken und hier sind ja auch Leute, die richtig gut zeichnen können das fühlt sich richtig toll an	Offenheit, Mimesis, Hochschule als Ort	Begeisterung
19	Yann_Portait, Pos. 70	früher hab ich vielleicht gedacht das, was am realistischsten aussieht ist am besten, aber in der Kunst kann man nicht ein schnelles Porträt mit einem realistischen vergleichen	Kunstbegriff	
20	Yann_Portait, Pos. 86	wenn ich Kunst höre, ist es das Abstrakte oder das Deuten von Kunst so was kreatives mehr weg von dem, was ich mache, mehr so Interpretation von Linien und Farben und auch vielleicht bisschen verrückt, wenn man die ganzen Künstler hört im Kunstunterricht, das die alle nicht ganz dicht waren	Kunstbegriff – Genie und Wahnsinn?	
21	2019_Felicia_Ton, Pos. 63	#00:07:12-8# F: Also meine Eltern finden das okay… und meistens kommt dann auch was Spezielles raus und sie finden es gut, wenn ich auch etwas Eigenes erschaffe… nur im Kunstunterricht in der Schule, will natürlich dann der Lehrer oder die	Elternhaus/ Abweichen von Regeln wird (in der Kunst) befürwortet	

		Lehrerin, dass ich mich an die Regeln halte, und dann sind die meistens nicht so begeistert, wenn man es extrem abweicht… aber wenn man so kleine Änderungen vornimmt, dass das Projekt speziell wird und einzigartig… das finden die auch okay	
22	2019_Gruppeninterview_Portraitzeichnen, Pos. 20	Also ich find vielleicht das Gute daran ist, wenn man jetzt nicht alleine ist oder mit Gleichaltrigen, dass man dann eher auf seinen Ideen bleibt und wenn man halt dieses Gruppengefühl hat, dann kann man sich selbst halt weiterbilden, indem man die Ideen von anderen aufnimmt und die einem helfen können, das finde ich halt schon sehr hilfreich.	Offenheit, Mimesis,
23	2019_Gruppeninterview_Portraitzeichnen, Pos. 63	Also ich würde schon sagen, dass man Talent hat, also dass, wenn man jetzt Menschen zeichnet, dass man schon die Proportionen richtig machen soll, aber wenn man jetzt einfach mach Anleitung oder so zeichnet, dann finde ich das nicht wirklich gut. Man sollte schon seinen eigenen Stil haben, also ein Kennzeichen, dass man selber das gemalt hat.	Kunstbegriff
24	2019_Gruppeninterview_Portraitzeichnen, Pos. 64	Man kann auch einfach seine eigenen Interessen, zum Beispiel nur Gesichter oder nur die Umrisse oder die natürlichen Sachen, so wie sie es gesagt hat, so Stile in seinen Bildern zeigen, aber so neue Ideen finden, also nicht die ganze Zeit das, was es schon gibt, vielleicht auch andere Sachen suchen, einfach auch mal etwas Anderes ausprobieren und wenn man dann gut ist… ja.	Kunstbegriff, Neues, Offenheit, Mimesis,
25	2019_Hanna_Scherenschnitt, Pos. 108	diese kleine Hanna bin, die zwar relativ klein ist, aber wie ich immer sag: Ich bin klein und gemein, weil ich halt Sachen mache, die sonst niemand in meinem Alter macht. Ich liebe Medizin, ich bin ins Rote Kreuz - das machen viele, das machen mehrere in meinem Alter, aber ich steh auf Sachen, die sonst keiner macht. Ich schreibe Gedichte mit 14, ich schreibe Poetry Slams, ich nehme an Poetry-Slam-Wettbewerben teil und freue mich meines Lebens, selbst wenn ich nicht gewinne, weil ich halt sage: Hey, es wurde mal gewürdigt und das ist halt.	Spezieller Typ, macht ihr Ding, Zielstrebigkeit für das Künstlerische, Abweichen von der Norm
26	2019_Hanna_Scherenschnitt, Pos. 110	Im Kindergarten haben alle einen Schmetterling ausgeschnitten und ich hab dann halt gesagt: "Ich möchte einen Marienkäfer", weil ich das halt mehr mochte. Also immer was Anderes	Abweichen von der Norm
27	2019_Julien_Holz, Pos. 57	Experte… ja… Zeichnen kann ich halt einigermaßen gut, würde ich mal sagen, aber Experte, da gibts immer noch Leute, die es besser können, und wenn jetzt so von meiner Klasse aus gesehen, glaub ich, bin ich in Bildhauerei der Experte, das macht halt niemand bei mir, also. Ja, und	Spezialwissen

		geholfen hat mir hier das Kunst-Sommercamp, ja		
28	2019_Lilli_Portraitzeichnen, Pos. 78	Finde ich gut, weil da kann man Techniken viel besser anschauen und selber mal ausprobieren..., weil hier ist ja zum Ausprobieren alles da. Und dann hat man viel besser Inspiration... finde ich... kann sich besser austauschen...	Möglichkeiten, Austausch	
29	2019_Lukas_Architektur, Pos. 63-65	Vielleicht kann man sagen... James Rizzi... #00:05:25-8# #00:05:25-8# Bonath: Und den hast du in der Grundschule kennen gelernt, oder? #00:05:25-8# #00:05:25-8# L: Nein, davon haben wir relativ viele Bilder... also ja... relativ viele Bilder. Ja #00:05:30-2#	Kontakt zur Kunst?	
30	2019_Lukas_Architektur, Pos. 101	ich guck eher, was meine anderen Teilnehmer da auch so machen... und mir dann da auch Ideen hole	Mimesis/andere TN	
31	2019_Marie-Luise_zeichnen, Pos. 53	ich finde halt... also, wenn man zum Beispiel perfekt so Leute abzeichnen kann, das finde ich dann schon cool... aber ich finde es wichtiger, dass man eine Message dahinter hat oder die Idee rüberkommt und jetzt nicht, ob ich perfekte Nasen zeichnen kann oder so.	Inhalte wichtiger als Technik?	
32	2019_Marie-Luise_zeichnen, Pos. 105-107	jetzt finde ich es echt besser, weil wir auch an den Staffeleien sind und so... alles ist dann auch freier... und als wir gekommen sind, was das mehr so geordnet und alle waren so... ich weiß nicht, wie ich das Beschreiben soll... #00:11:25-3# #00:11:25-3# Bonath: Ja, an der Kunstakademie ist eher so... da steht ein Sofa rum... und die Wände sind bunt... und... Ding... #00:11:31-9# #00:11:31-9# M: Ja, so hatte ich das erwartet. #00:11:32-9#	Ältere TN erwarten eine künstlerische Atmosphäre (Akademie)	
33	2019_Mathilda_Architektur, Pos. 25	Also ich persönlich finde das immer spannend, wenn man sieht, was so die anderen machen und sich dann selber überlegen kann, dass man so Sachen selbst gestalten kann, finde ich cool und wenn man halt auch Sachen sieht und dadurch ne Inspiration hat, finde ich das auch so... Ja, dadurch kriege ich halt Inspiration, wenn man andere Sachen sieht, die man schön findet, umändern kann, selber Ideen hat, ja.	Mimesis, Freiheit	
34	2019_Mathilda_Architektur, Pos. 108	Also zum Beispiel ein Weihnachtsbild malen, dann so Wintersport, Herbstbild, Frühlingsbild, so verschiedene Sachen und das mag ich nicht, sowas Vorgegebenes, wenn ich dann bis zu ner bestimmten Zeit das fertighaben muss. Also da sehen schon	Freiheit, Kreativität mit Zeitdruck auf Knopfdruck	

		die Bilder, wo ich mir frei was überlegen kann, besser aus.		
35	2019_Sophia_Tierzeichnen, Pos. 34	Also wenn man etwas realistisch darstellen will, dann sollte man die Techniken schon beherrschen, denke ich mal… sonst sieht es halt nicht realistisch aus… aber an und für sich… in der Kunst ist glaube ich wichtig, dass, dass es etwas vermittelt und nicht unbedingt die Technik, die da dahintersteckt.	Kunstbegriff, Inhalte, Können zweiten Grades? Technik?	
36	2019_Tamia_Portraitzeichnen, Pos. 38	Mehr der Ausdruck. Also, ich habe voll meinen eigenen Stil und ich glaube, das kommt überall raus, ob ich jetzt male oder zeichne… auch wenn ich die Technik dann nicht so beherrsche… oder so… aber ich finde es auch wichtig, gerade, wenn jemand seinen eigenen Stil hat, dass das dann da mit zum Ausdruck kommt… oder…, dass, wenn das Bild einen bestimmten Ausdruck haben soll, finde ich so die Technik eher zweitrangig…	Kunstbegriff, Inhalte, Können zweiten Grades? Technisches Können?	
37	2019_Tamia_Portraitzeichnen, Pos. 116	ich denke gerade schon viel über die Zukunft nach und was ich so machen möchte und zum Thema Kunst… vielleicht in Richtung Kunst-Therapie vielleicht… und ich stelle mir halt immer so in der Zukunft vor, wie ich so einen Gnadenhof mit Tieren habe und in der Scheune vielleicht ein Atelier habe und so… und da auch Kunst-Therapie mache… ja… vielleicht bisschen verrückt, aber ja. #00:16:19-1#	Berufsvisionen, Empathie	
38	2019_Valentina_Malerei, Pos. 20	Also ich finde es schön, mit anderen arbeiten. Weil man kriegt dann auch so ein bisschen… halt Ideen… von den anderen…, weil sie ja auch vielleicht andere Ideen haben, und könnte man auch zusammensitzen und dann kriegt man ein schönes Bild her	Kooperatives Arbeiten, Inspiration	
39	2019_Valentina_Malerei, Pos. 44	Das Gefühl. Also man soll schon Spaß haben. Und nicht, wenn jetzt jemand sagt, ja du sollst jetzt malen. Dann würde ich nicht malen, sondern, wenn ich Lust habe. Weil… dann hat man erst die richtige Idee, finde ich	Spaß bedingt das Können	Flow
40	2019_Valentina_Malerei, Pos. 116	Also ich finde… eigentlich alles schön, was bunt und fröhlich macht. Also, wenn du es anschaust und du einfach lachen musst.	Kunstbegriff	
41	2019_Vanessa_Portraitzeichnen, Pos. 28	von Pinterest schaue ich mir so Modelle an. Leute… so normale Menschen und ich versuche sie dann… zu schauen, wie so Nasen aussehen und verschiedene Sachen, weil ich versuche nicht so gleiche Nasen zu machen oder gleiche Augen ich versuche ja auch immer verschiedene Sachen zu machen.	Lernen/online/Mimesis	Handwerk
42	2019_Vanessa_Portraitzeichnen, Pos. 34	Ich hatte noch nie so Inspiration. Meine Eltern können nicht zeichnen. Und meine	Fehlende Gleichgesinn	Begeisterung Forschungsausblick

		Freunde auch nicht so… also… auch so bisschen aber…	te/Inspiratio n	
43	2017_Agnesa_Architektur, Pos. 26	in die Staatsgalerie nach Stuttgart, da gehen wir öfters hin. Jedes Jahr oder so. Und Ausstellungen gibt es auch viele so im Umkreis oder so. Ja… da gehen wir manchmal hin	Elterliche Unterstützung	Begeisterung
44	2017_Agnesa_Architektur, Pos. 57-58	in der Kunstschule? #00:10:21-8# #00:10:21-8# A: Mhm. Ja. Also da haben wir ganz viele Kunstbücher… wir haben so eine Bücherei so zu sagen… und da können wir uns immer Bücher rausholen, wir können währenddessen auch mal gucken, uns Techniken angucken, zum Beispiel den Himmel, wenn man was Grundiert oder so, wie haben die das gemacht. Weil da gibt es ja bekannte Künstler. Oder Biografien haben wir uns auch schon durchgelesen. Wir können die Bücher auch ausleihen und dann mit nach Hause mitnehmen und durchlesen… und… ja. Also… so etwas	Hintergrundwissen, Tipps, stöbern	Können Handwerk
45	2017_Finn_Zeichnen, Pos. 8	ich hab mich jetzt in den letzten Jahren sehr mit Comic und Cartoon auseinandergesetzt. Also, diese ganzen Sachen, die im Fernsehen laufen… zum Beispiel von Disney oder von FOX … also, Sachen wie die Simpsons oder auch Willkommen in Gravity Falls… ist auch von Disney eine Zeichentrick Serie und mir hat dieses ganze Animationsding, dieser Zeichenstil davon, diese Richtung… aber auch die Animation selbst gefallen und deshalb habe ich irgendwann angefangen eben zu zeichnen. Erst auf Papier, aber mittlerweile mache ich das eben auch relativ viel am PC auch. Ich hab so einen Grafik Tablet ein Wacom Cintiq 13 HD und jetzt mache ich mittlerweile sehr viel eben auch digital. Mache auch viele Sachen für die Schule… dann kommt unser Schulleiter auf mich zu und fragt, ob ich für das Schulmusical irgendetwas entwerfen kann oder das Logo machen kann oder solche Sachen. Aber das mache ich hauptsächlich aber immer noch, eben weil es mir total viel Spaß macht.	Inhalte/Geschmack Sehr ambitioniert, viel Fachwissen, Anerkennung	
46	2017_Finn_Zeichnen, Pos. 18	Nicht, welche die mich zur Kunst geführt haben, höchstens… die es so erweitert haben. Also, ich war jetzt im Frühling bis Sommer letzten Jahres einmal auf der Comic Con und auf dem Comic Solo Erlangen, da hab ich ganz viele Leute kennen gelernt…also auch wirklich bekannte Comic Zeichner, mit denen ich auch jetzt noch in Kontakt bin mit denen ich auch jetzt noch schreibe und teilweise und halt einfach mit denen kommuniziere halt… und das war auch eine Hilfe, mit denen einfach mal darüber zu sprechen, wie das ist das professionell zu machen. Und jetzt	Idole, Kontakt, Anerkennung, Praktikum - Berufswünsche	Resonanz

		war ich dieses Jahr auf der FMX, das ist eine internationale Veranstaltung für Animationen und da hab ich auch ganz viele Leute aus der Filmbranche und Animationsbranche ganz besonders kennen gelernt und Universitäten, wo ich jetzt auch ein Praktikum in einem Animationsstudio mache.		
47	2017_Finn_Zeichnen, Pos. 20	M.A.R.K. 13 in Stuttgart. Die machen zwar Kinderfilme, aber es ging mir generell mal darum, einfach dieses Studioleben mal kennen zu lernen… was haben sie gemacht… ich glaube Ritter Rost den Film… und Biene Maja den Film… ja, sowas. Aber das war einfach mal ganz interessant mal dieses Studioleben so zu sehen und da habe ich jetzt einen Praktikumsplatz für nächstes Schuljahr.	Weiterbildung, Ziele verfolgen	
48	2017_Finn_Zeichnen, Pos. 48	Zum einen mal, weil das einfach…man hat verschiedene Künstler auch kennen gelernt… man hat ja auch theoretischen Unterricht und hat einfach auch verschiedene Arten kennen gelernt, auch Arten, von denen man… manche vielleicht nicht interessieren, manche dich total interessieren, was bei mir eben der Fall ist und auch Leute, die man davor nicht kannte, aber die sehr interessant sind und wenn man sich mit denen befasst und eben diese verschiedenen Eindrücke, die einem gefallen, zusammen mischt, hat man ja irgendwann ja seinen eigenen Stil. Und ich würde sagen, ich habe noch nicht meinen eigenen Stil, aber ich bin näher dran als vor zwei Jahren. Und ich glaube, das verdanke ich auch zu großen Teilen dem Kunstunterricht.	Offenheit, Interesse, Kunstbegriff, Inhalte, Können zweiten Grades?	Blick auf den Kunstunterricht
49	2017_Anna (statt Hanna) Gymnasium, Pos. 56	ich find es interessant ich sag mal reale Leute reale Lebewesen mit nem Bleistift einfach mit vielen Linien und Strichen und Schraffuren so einfach aufs Blatt zu kriegen einfach auch so darzustellen das in verschiedenen Möglichkeiten darzustellen. Und ich find es schon sehr krass andere Werke zu sehen, wenn andere Leute Menschen gezeichnet haben, wie echt das aussieht auf einem Blatt Papier muss man sich ja schon Gedanken machen das es auf einem Blatt Papier ist und nicht real und find es schon sehr anspruchsvoll und sehr reizend und sehr interessant	Kunstbegriff, Inhalte, Können zweiten Grades?	Resonanz
50	2017_Julien_Holz, Pos. 74-75	Was ist jetzt das Besondere hier am Holzbildhauen für dich? #00:09:44-9# #00:09:44-9# J: ich finde, das kann man nicht überall machen. Oder das macht man nicht so oft. Weil, zu Hause habe ich zwar Meisel… aber ich kriege nirgendwo so Holz her. Und deswegen ist es etwas Besonderes, finde ich.	Seltene Tätigkeit, Suche nach dem Besonderen	

51	2017_Levin_Fotografie, Pos. 36	Weil ich manchmal halt schon ziemlich krasse Sachen zeichne. Jetzt halt wie bei diesen Graffitis und so... ich habe auch mal für eins eine 1 bekommen, obwohl ich von mir selber fand, dass ich ein bisschen übertrieben habe... und... ja. Es war halt ein Kessel mit... keine Ahnung... so einer Substanz drinnen... sowas Flüssiges... und da stand so 'Style' drin und eine Hexe hat da so reingeschaut. Und dann habe ich in den Hintergrund halt so eine Tür gezeichnet und so das Haus ist so aus Lehm... sozusagen... und... ja. Habe dann noch so ein paar Fläschchen in den Hintergrund gezeichnet, wo noch so andersfarbige... so neonfarbene Flüssigkeiten sind... so leuchtende.	Anerkennung	Begeisterung Flow
52	2017_Levin_Fotografie, Pos. 86	Light Painting. Also ich hab das schon mal gemacht und es hat halt dieses Mal auch wieder voll Spaß gemacht. Und ich hab da halt dieses Neue entdeckt, dass man sich selbst halt auch sieht, wenn man halt kurz belichtet wird. Und so... also kurz ein Lichtstrahl auf einen fällt... dann bist du auch kurz im Bild drin. Und sowas wusste ich halt auch noch nicht. Aber hauptsächlich... gestern fand ich halt ziemlich toll, wie wir halt mit den ganzen Wildgänsen fotografieren und so. Sowas hab ich auch noch nie gemacht.	Neue Ideen erhalten, Spaß, Varianz beim Interesse (Experimentelle Settings aber auch Tierporträts)	Begeisterung
53	2017_Lilli_Aquarell, Pos. 8	wenn ich etwas sehe, was mich interessiert, ich habe mein Skizzenbuch... und wenn ich etwas sehe, ich schneide es aus, lege es rein und gucke dann irgendwie, wie ich das aufbaue, was dazu passt... und entwickle dann eher die Idee daraus. Und immer, wenn mich etwas interessiert, kommt es halt da rein und dann gucke ich was passiert	Prozesshaftigkeit, Ideen für künftige Projekte	Flow
54	2017_Sümyra_Ton, Pos. 21-24	gab es in deinem Leben so eine besonders wichtige Person, die dich da ran geführt hat oder dich dahin gebracht hat? #00:03:17-7# #00:03:17-7# S: Nein, eigentlich nicht. Das einzige, also früher, sie kennen doch bestimmt diese Filme so Totoro...kennen Sie die? Nicht? #00:03:30-1# #00:03:30-1# Kappler: Nein, was ist das? #00:03:30-1# #00:03:30-1# S: Ein Kinderfilm. Der lief halt immer früher, da hab ich mich halt mal erkundigt, das ist halt so ein Studio... Studio Ghibli. Ja und das hat mich dann bewegt, mehr so natürliche und fantasievolle Sachen zu zeichnen. Aber so jetzt so eine Person so 'ja, die ist toll, bei der... die verfolge ich jetzt oder so', die gibt es nicht.	Inspiration durch Kinderserien, weitere Recherche, etwas hat sie berührt am Zeichenstil/an den Geschichten	
55	2017_Sümyra_Ton, Pos. 103-105	Ja, manchmal erfinde ich mir irgendwie so etwas, dass es in der Zukunft abspielt... und	Inspiration durch Filme	

	da stellen sich die Leute irgendetwas vor, irgendwas Fliegendes... und in einer weitentfernten Galaxie oder so... ich bin halt auch so ein Star Wars Fan... und das mag ich dann auch so..., dass es dann so eine Tradition mit Robotern gibt, dass die alten irgendwie weggeschmissen werden... ja. Ich hab so ein paar Ideen, das ist glaube ich gar nicht wichtig, oder? #00:19:09-1# #00:19:09-1# Kappler: Klar. #00:19:11-1# #00:19:11-1# S: Ja, das sind halt so Geschichten, die ich mir gerne für meine Bilder überlege.	(hier: Star Wars) und Weiterentwicklung dessen	

2.9 Temperament

Nummer	Dokument	Codierte Segmente	Paraphrasen	Codes
1	Gerbios_Comic, Pos. 21	ich glaube bei mir ist es sehr gut, dass ich ganz schnell lerne,	Auffassungsgabe	Können
2	Gerbios_Comic, Pos. 21	Wenn mir jemand was beibringt, dann kann ich es relativ schnell umsetzen	Umsetzungsfähigkeit	Können
3	Gerbios_Comic, Pos. 38	ich möchte mehr in die Natur reingehen damit ich auch besser Hintergründe zeichnen kann. Ich mochte schon immer mal Blumen, deswegen wollte ich das auch immer schon mal zeichnen lernen das wäre der nächste Plan	Neigungen für bestimmte Motive und Themen geben nächste Lernschritte vor	Originalität, Fantasie, Inspiration Interesse
4	Lisa_Fotografie, Pos. 67-68	Bonath: Gibt es noch andere Sachen, die du hier gelernt hast neben dem technischen können? L: mehr mit Leuten zu sprechen ich bin eher leise und bin ja eher so Hilfe finde man mich komisch oder so aber, dass man dann auch so in Gruppen arbeitet und dann auch mit anderen arbeitet und fragt wie findest du jetzt das oder wie findest du das würdest du es eher so machen oder so	Zutrauen mit anderen zu sprechen wächst, wenn man sich unter Gleichgesinnten befindet; das gemeinsame Interesse hilft über soziale Ängste hinweg	
5	Lisa_Fotografie, Pos. 70	wir hatten alle zusammen ein Thema, über das wir reden konnten,	Gemeinschaftsgefühl (Interessengeleitet)	
6	Yann_Portait, Pos. 21	man musste einen Reiseführer durch seine Welt machen und ich hab da nicht ganz verstanden weil ich bin jemand der versucht Dinge akkurat zu machen dieses Künstlerische sich Gedanken machen interpretieren in Farben und sowas das liegt mir nicht so gut und deswegen hatte ich nicht so viel Spaß das zu bearbeiten und ich bin einer der an einem Bild arbeitet als an vielen	Perfektionismus; eng am Bild; detailliertes Arbeiten; Aufgabenpassung	

		Bildern die dann zu einem Reiseführer werden einfach auch weil das Papier auf was ich da gezeichnet hab das ist mir durchgerissen wie ich zu viele Schichten aufgetragen habe das war dann bisschen schade		
7	Yann_Portait, Pos. 38	ich hab ja erzählt das ich dieses realistische Zeichnen verfolge und da gibt es bestimmt im Internet paar ich weiß jetzt die Namen nicht, aber die schau ich mir an und verlangsam das dann damit ich es genauer erkennen kann, wie die bestimmte Partien behandeln oder die Farbauswahl	Perservierende Aufmerksamkeit; Internetrecherche und genaues Selbststudium	Handwerk
8	Yann_Portait, Pos. 40	ja dich mir ist das wichtig das es doch auch auf die Stifte ankommt früher hatte ich ganz normale Buntstifte da hab ich mit 10-mal eine Investition gemacht mit einem Faber-Castell Kasten riesige Buntstift Auswahl und das hat mir schon sehr geholfen, weil da hat man sich besser ausgerüstet gefühlt und hatte mehr Motivation gehabt weiter zu zeichnen und das hab ich dann auch weiter gemacht und deshalb will ich das auch immer wissen wie die das machen und das ich es nicht vernachlässige	Wunsch nach hochwertigem Material schon früh; wirkt motivierend; Neugier nach Expertenwissen	Interesse Resonanz
9	Yann_Portait, Pos. 44	vor allem als kleines Kind da will man immer was ganz tolles machen und hab dann gedacht, wenn ich mir das hole, dann bin ich genau so gut wie die war vielleicht der falsche Ansatz hab aber den schnell gemerkt ich bin immer noch so gut wie vorher nur mit besseren Farben, aber das hat mich dann Motiviert weiter zu machen	Wunsch nach hochwertigem Material schon früh; daran angeknüpft war die Hoffnung, dass durch besseres Material auch erweitertes Können einhergeht, was sich als Trugschluss erwies	Handwerk
10	Yann_Portait, Pos. 46	ich hatte früher dieses Druckpapier aber als ich dann angefangen habe mehrere Schichten zu zeichnen war das zu schlecht. … ich hab ausmalen früher gehasst, weil ich es ausmalen genannt habe und beim Porträt zeichnen ist das Ausmalen ja das richtige Porträt. diese Umrisslinien ist ja nur die Orientierung und auch die Farben macht man es plastisch und dann bin ich weg vom Bleistift Zeichnen gegangen und dann zu Buntstiften hin und dann braucht man auch besseres Papier und dann hat man das gekauft	Veränderung der Gefühle; Interessensverschiebungen	Handwerk
11	Yann_Portait, Pos. 50	ich glaube mehr Geduld oder mehr Zeit also so ein Porträt dauert 10 Stunden aber so eine Haut wirklich super realistisch zu zeichnen brauch vielleicht noch viel mehr und mehr Geduld am Anfang am Auge macht, man ganz	Wunsch nach mehr Geduld; Wunsch, Details zu	Handwerk

		viele Details und wenn man an der Stirnfläche ist, ist es schnell mal chloriert und das mach ich falsch und da hoffe ich das ich da mehr Geduld mitbringe, um noch detaillierter zu zeichnen	detaillierter zu zeichnen	
12	Yann_Portait, Pos. 62	Da ging es vor allem um Technik um schraffieren und sowas man konnte sich selber aussuchen, wie schwierig man es sich machen wollte Sie haben ja gesehen ich hab ja dieses Halbe Gesicht gemacht da musste man ja selber Spiegeln und zu Ende zeichnen da konnte man sich ein glattes Gesicht ausdenken von einem jungen Star und ich hab ein älteres reicht genommen, weil ich es interessant fand, wie man Falten und Schatten und so macht. Da hab ich nicht nachgefragt, wie jetzt Falten oder so gehen. Aber zum Beispiel weiße Haare auf weißem Papier mit Bleistift, da hab ich nachgefragt und da hab ich auch ein Tipp bekommen dafür.	Schwierigkeitsgrad selbst bestimmen, Suche nach Herausforderungen	Können Lernen Handwerk
13	Yann_Portait, Pos. 64	ich glaube, dass der Druck ziemlich hoch ist. Ich hab ja vorhin erzählt, ich kann dann nicht schlafen, wenn ich dem einem Familienmitglied ein Porträt schenke und ich schenke dem anderen keins, dann denk ich immer, das dann was zusammen kommt	Druck, Schlafstörungen	
14	Yann_Portait, Pos. 76	schon alleine, weil mit Gruppen oder Musik kann ich nicht anfangen bin dann abgelenkt und dann setz ich mich dann alleine hin und arbeite dann 10 Stunden oder sowas allein	Einsames Arbeiten, ohne Ablenkungen, Zeit	
15	Yann_Portait, Pos. 82	Hier hat man jetzt gelernt von Personen, die vor einem sitzen die sich auch bisschen bewegen auch zeichnen kann, aber ich glaub ich werde wenn ich hier fertigen es ist zwar eine gute Erfahrung aber ich werde in das Fotoschema zurück kehren weil mich das bisschen nervös macht wenn so rumgewackelt wird. Mir geht es da schon um die Perfektion, das erkennt man schon einigermaßen und man kann noch Emotionen rauslesen.	Was macht nervös? Perfektionismus.	Interesse
16	Yann_Portait, Pos. 92	ich hab jetzt keine Werke gesehen ich hab eher Bücher gesehen, wo Schrittanleitungen waren. Ich glaub das wäre schon hilfreich gewesen vielleicht auch bisschen einschüchternd.	Einschüchternd	Resonanz
17	Zoe_Bildtransfer, Pos. 71	ja also ich mach auch gerne so Collagen zu Hause da kann man einfach auch bisschen runterkommen und seiner Kreativität was so zusammen passt freien Lauf lassen	Kunst zum „runterkommen“	
18	2019_Charlotta_Ton, Pos. 28	Meistens mache ich weiter und setze mich auch dahinter..., weil ich weiß, dass schaffe ich dann... auch wenn mir etwas kaputt geht oder so. Mir ist zum Beispiel gestern meine Figur zusammengestürzt und ich habe jetzt trotzdem weitergemacht, die ganze Zeit	Selbstmobilisierung, sich wieder aufraffen, Frustrationen aushalten	

19	2019_Clemens_Tierzeichnen, Pos. 28	Also manchmal ist es so, dass ich ja dann einfach keine Lust habe, wenn meine Mutter mich ruft zu kommen, weil ich dann noch irgendwie die Gesichtsfalte fertig zeichnen möchte oder so	Wunsch etwas fertig zu machen	Flow
20	2019_Clemens_Tierzeichnen, Pos. 59	aber es gibt auch viele Personen, die einfach nur in der Klasse zeichnen, weil sie es halt müssen... und die sich dann auch nicht besonders viel Mühe geben und ich versuche halt schon wirklich... ich bin so ein Perfektionist... also ich bin selten mit mir zufrieden... und versuche halt das Bild besser zu machen und ja... strenge mich halt auch an, dass es dann halt auch gut aussieht,	Perfektionismus, Anstrengungsbereitschaft, anders als bei den anderen Kindern (im Bereich Kunst)	
21	2019_Elisa_Zeichnen, Pos. 26	das kommt drauf an, wie wichtig mir das Bild ist. Also, meine Kunstlehrerin hat mich letztens für die Kulturakademie angemeldet... da wurde ich leider nicht angenommen, aber für die Bilder, da hab ich´s nicht einfach nur weggelegt, sondern vielleicht fünf Minuten ausruhen, Pause und einen neuen Kopf sozusagen wieder haben und dann wieder drangesetzt	Anstrengungsbereitschaft, pausenloses Arbeiten, Ziel. Frage: Was hat das mit dir gemacht, nicht genommen worden zu sein? (Ausblick)	
22	2019_Felicia_Ton, Pos. 28-29	#00:02:33-4# Bonath: Und im Bezug auf Kunst, wie ausdauernd würdest du dich beschreiben? 1 ist nicht sehr ausdauernd und 10 ist sehr ausdauernd? #00:02:36-3# #00:02:36-3# F: Mhm... 8. Also ich bin schon sehr stark dran... ich bin auch ein Perfektionist würde ich sagen... also ich kann da schon sehr viel Zeit damit verbringen...und meine Konzentration ist auch sehr hoch... auch noch am Ende. Und andere haben mir auch schon gesagt, dass sie gar nicht wissen, wie ich das mache... so lange da dran zu sein.	Anstrengungsbereitschaft, Durchhaltevermögen und hohe Konzentration	Flow
23	2019_Felicia_Ton, Pos. 75	Also ich habe ein sehr direktes Bild meistens, also da kommt plötzlich ein Einfall und ich sehe dieses Bild ganz genau vor Augen... aber das umzusetzen ist manchmal schwer... da muss ich mich schon konzentrieren. Aber wenn ich mich anstrenge, denke ich... kriege ich das schon hin. Also es wird natürlich nie so perfekt sein, wie ich mir das vorstelle... aber ja, es gibt schon die Annäherung	Anstrengungsbereitschaft, Differenz zwischen Vorstellung und Darstellung	Können
24	2019_Felicia_Ton, Pos. 87	Nö, eigentlich zurzeit nicht. Ich muss mich jetzt auf mein Projekt konzentrieren und ja... und darauf bin ich jetzt fokussiert... genau	Fokus, Anstrengungsbereitschaft	
25	2019_Gruppeninterview_Malerei, Pos. 8	#00:00:59-3# B: Also ich fand viele Sachen cool und ich war jetzt entweder so... Zeichnen oder Malen... weil ich das halt bisschen kenn auch... und dann dachte ich, 'ja okay, dann kann ich da vielleicht irgendwas zustande bekommen... nachher kann ich vielleicht etwas nicht oder so... aber	Sicherheit gebende Mischung zwischen Altem und Neuem	Handwerk

		gezeichnet habe ich schon so viel, deswegen wollte ich halt dann doch bisschen was Neues, was mir aber dann doch teilweise so vertraut ist.		
28	2019_Gruppeninterview_Portraitzeichnen, Pos. 68	Ich finde auch, dass es jetzt zum Beispiel sehr an der Konzentration liegt, weil manche können sich sehr konzentrieren, wenn sie zeichnen, dann sieht das einfach besser aus, als wenn man jetzt so schnell nebenbei mal oder so halt nicht genau aufs Zeichnen konzentriert, sondern zum Beispiel mit seinem Freund redet oder sowas, sollen die Leute, die sich dann so wirklich in sich sozusagen zeichnen, die können das dann meistens auch sehr gut	Konzentration aufbringen für die Zeichnung, Fokussierung, „in sich“ Zeichnen	Begriff Begabung
29	2019_Hanna_Scherenschnitt, Pos. 12	Ich mags, was Neues zu lernen und auch aus dem kleinen Nebenaspekt dass ich es schwierig finde, aus der Schule, aus dem normalen Alltag zu kommen und dann nichts mehr zu machen und dann, weil ich kann das nicht, meinen Kopf auszuschalten, das funktioniert irgendwie bei mir nicht, deswegen brauch ich das irgendwie, dass ich trotzdem weiter denken kann und kreativ sein kann und nicht nur zu Hause rumsitze und an die Decke starr und denke: "Schön, Ferien, aber ich mach ja eh´ nichts", sondern einfach was erleben	Neues lernen, Schaffensdrang, Herausforderung des nichts-tuns	
30	2019_Hanna_Scherenschnitt, Pos. 36	Zeichnen nicht immer, nur bei bestimmten Projekten. Gerade im medizinischen oder anatomischen Aspekt dann halt immer, weil ich hab bis jetzt so einen riesen Anatomieatlas, da zeichne ich und zeichne ich dann.	Inhaltsbezogen (Medizinischer Bereich), dann wird Zeichnen attraktiv	
31	2019_Hanna_Scherenschnitt, Pos. 64	Mein Problem ist, ich hab nicht viel Geduld, ich bin ein ziemlich ungeduldiger Mensch, egal was ich mache, aber ich hab Ehrgeiz und das ist manchmal ne blöde Kombi, weil auf der einen Seite hilft einem der Ehrgeiz immer so ein Bisschen, aber es ist halt auch, wenn man ganz genau weiß, ja… will es jetzt gelöst haben, und zwar jetzt, und zwar genau in dieser Sekunde und zwar perfekt, aber trotzdem diesen Ehrgeiz dahinter zu haben, ist halt irgendwie… Manchmal passt es manchmal nicht und bei Werken, wo ich halt generell weiß´, das gefällt mir, auch wenn es langsam geht, habe ich mehr Ausdauer und Geduld, als wenn ich weiß, das wird eh nichts. Denn manchmal ist es so, dass man von vornherein weiß, ich muss es eh nochmal neu machen, dann ist halt klar, dass man da keine Lust hat, aber es ist auch normal	Reflektiert, dass Ehrgeiz und fehlende Geduld eine schwierige Mischung sind. Anstrengungsbereitschaft bei Dingen, wie wirklich interessieren, Angst vor dem Scheitern nimmt Motivation	
32	2019_Hanna_Scherenschnitt, Pos. 72	#00:13:47-7# H: Wichtig. Richtig wichtig, find ich, weil, ja ich finde, weil man, das lässt sich vergleichen mit schwimmen oder so. Ich finde, wenn man die Technik nicht hat, dann fehlt dann mir persönlich auch ein Stück weit die Ausdauer, die Geduld dazu. Weil wenn ich	Mit der Hoffnung auf Gelingen steigt die Anstrengungsbereitschaft	Handwerk

		sag, ich weiß doch gar nicht, wie es funktioniert und dann kommen alle und sagen: "Aber du musst das so machen!", dann Hamm.	(auch die Technik zu lernen)	
33	2019_Jakob_ Architekur, Pos. 32	wenn mir das Thema dann auch Spaß macht und ich bei dem Thema motiviert bin, das zu machen, dann würde ich meine ausdauernden Fähigkeiten eigentlich relativ hoch einschätzen	Anstrengungs bereitschaft	
34	2019_Jakob_ Architekur, Pos. 34	Puh, ich würde mich nicht mal so hoch anrechnen, weil glaub, dass bei mir nicht die künstlerische Begabung hoch ist, das ist so mehr die Motivation, dass ich einfach sag, egal wie schlimm es am Schluss aussieht, ich zieh das jetzt einfach durch oder ich mach das jetzt und ähm, mir machts dann auch Spaß. Dass ich jetzt wirklich künstlerisch begabt bin… ist es jetzt eher nicht.	Anstrengungs bereitschaft hoch, d.h. Dinge werden zu Ende gebracht. Kann das auch Begabung sein?	Begriff Begabung
35	2019_Jakob_ Architekur, Pos. 42	mir ist es dann wichtig, dass ich die Technik beherrsche, wenn ich dadurch was erreich. also wenn ich zum Beispiel in meinem Kopf eine Idee hab, dann bin ich zum Beispiel ein Typ, der mir nicht so gerne Pläne zeichnet oder lieber einfach aus dem Kopf dann anfängt, das zu machen und wenn ich dazu dann was brauch oder eine Technik brauch, die ich lernen müsste, dann… ist es für mich relativ wichtig, weil ich halt dann doch leider sehr perfektionistisch bin. Wenn ich halt dann ne Idee hab, finde ich es immer sehr, sehr schade, wenn die dann nicht so umgesetzt wird, wie ich sie mir gerne vorstellen würde. Darum fang ich auch jetzt gar nicht an, irgendwas zu zeichnen, weil ich weiß, dass ich danach komplett unzufrieden bin, weil das halt nicht annähernd so wurde, wie ich es mir vorgestellt hatte.	Können und Können zweites Grades – Technik muss sein, um Projekte so genau wie möglich nach der Vorstellung gestalten zu können. Nicht-können demotiviert!	Handwerk
36	2019_Jan_Ton , Pos. 44	Ich bin glaube ich auch nie zufrieden. Ich versuche das immer besser zu machen… Und wenn man dann den Unterschied zwischen den Bildern sieht, sieht man auch, was man hätte anders machen können… und dann schaue ich auch nach so etwas, wie dem Schatten an der Nase oder so	Selbstkritisch e Haltung, Fehlersuche	Handwerk
37	2019_Jan_Ton , Pos. 78	Mir ist das nicht wirklich egal, weil mich motiviert das, wenn mir andere Lob oder auch Kritik geben. Und wenn es niemand gefallen würde, dann würde ich auch selber an mir zweifeln, ob das, was ich da mache, falsch mache,	Rückmeldung von anderen wichtig, Gefallen der anderen prägt die Selbsteinschä tzung	
38	2019_Julien_ Holz, Pos. 15-16	Okay. Und warum kommst du jetzt auch schon zum vierten Mal zum Kunst-Sommercamp? #00:00:59-2# #00:00:59-2# J: ich find's einfach… ja, es macht Spaß halt und dass man halt ne Woche intensiv halt an was arbeitet, ohne jetzt	Konzentration auf ein Projekt	

		irgendwie noch was Anderes machen zu müssen oder abgelenkt zu werden.		
39	2019_Julien_Holz, Pos. 28	Ja grad bei der Holzbildhauerei, wenn man halt klopft, ja dann ist man einfach konzentriert bei der Sache und dann klopft man halt ne Ewigkeit und am Ende hört man so auf und denkt sich "Oh, jetzt ging die Zeit schon wieder so schnell rum und jetzt"... weiß nicht, wann hörts auf, viere oder ja und dann muss man aufräumen und dann denkt man auch, das ging schnell rum heute wieder.	Verlust des Zeitgefühls, Konzentration auf ein Projekt	Flow
40	2019_Marie-Luise_zeichnen, Pos. 49	Also, irgendwie... fühle ich mich dann plötzlich schlechter, also so im Kunstunterricht gehöre ich dann schon so zu den Guten... aber hier	Selbstkonzept in Anhängigkeit von der Leistung und dem Können anderer	
41	2019_Nora_Ton, Pos. 46	#00:05:17-4# N: Sehr wichtig. Also, bei mir ist es immer so, wenn ich weiß, wie man etwas, also wenn ich so Techniken lernen möchte und ich das, dann denk ich mir nicht, ohne schaff ich das besser, sondern eher im Gegenteil, ich will es irgendwie schaffen und wenn ich es halt nicht kann, dann will ich auch kein Eichhörnchen malen	Können und Können zweites Grades – Technik muss sein, um Projekte so genau wie möglich nach der Vorstellung gestalten zu können. Nicht-können demotiviert!	
42	2019_Nora_Ton, Pos. 76	Ich bin da auch immer sehr perfektionistisch oder so und wenn halt ne Kleinigkeit nicht passt, dann sagen meine Freunde: "Boah ist das gut, lass das so" und ich so: "Nein, nein, ich mach´s weg, ist nicht so gut".	Selbstkritik, Perfektionismus	
43	2019_Sophia_Tierzeichnen, Pos. 24	Also wenn ich beschlossen habe, etwas zu zeichnen, dann zeichne ich das auch. Selbst, wenn es Wochen braucht, bis ich zufrieden damit bin. Also schon ausdauernd würde ich sagen	Ausdauer und Perfektionismus	Handwerk
44	2019_Tamia_Portraitzeichnen, Pos. 30	Also ich bin eher ein Mensch, der die Bilder schnell fertigkriegen will, aber der es auch mal ruhen lassen kann... und dann am nächsten Tag weiter machen kann... also, wenn du das damit meinst?	Ausdauer und Perfektionismus kann auch über einen längeren Zeitraum an einem Bild sein, aber mit kurzen Arbeitsphasen	
45	2019_Tamia_Portraitzeichnen, Pos. 64	Ich finde so, Architektur und so etwas, was voll linear ist. Das ist nicht meins. Und so voll mit geraden Linien und so... also kann ich nicht irgendwie... ich bin eher so, auch so	Entschiedener Geschmack, Selbsteinschätzung	

		zappelig in meiner Hand und es ergreift mich auch nicht so, wenn ich so ein Bild angucke, das so systematisch gezeichnet ist.		
46	2019_Valentina_Malerei, Pos. 36-37	Ich würde eher rangehen. Weil ich eher die bin, die alles so perfekt machen will. Und wenn da so ein Fehler drin ist... dann tu ich da immer versuchen, das gut zu machen. Weil, wenn man jetzt zum Beispiel eine Blume gemalt hat, dann hat man nicht nochmal Lust, nochmal zu malen..., weil man schon lange dran war... und dann würde ich ein bisschen... #00:03:30-0# #00:03:30-0# Bonath: Korrigieren.	Ausdauer und Perfektionismus	
47	2017_Levin_Fotografie, Pos. 27-28	geht ihr mit eurer Familie manchmal in Ausstellungen oder Museen? #00:02:39-8# #00:02:39-8# L: Eigentlich nicht so oft jetzt. Und mir wird da auch eher langweilig. Ich will es schon eher selber machen und so.	Selbsttätigkeit (eher nicht ruhig/Museum)	Resonanz

3 Transkripte der geführten Interviews

Hinweis: Zur Sicherstellung der sprachlichen Korrektheit wurden die Interviews mit Unterstützung generativer KI auf Rechtschreibung und Grammatik geprüft.

3.1 2017

3.1.1 Agnesa

Interview mit Agnesa, 15 Jahre
Datum des Interviews: 29.07.2017
Dauer: 14:22 Min
Allgemeine Hinweise: Architektur-Workshop

Kappler: Wie heißt du denn?
A: Ich heiße Agnesa Beyetc. Ich bin 15 Jahre alt und werde dieses Jahr noch 16, im November. Ich gehe auf das Heinrich-von-Zügel-Gymnasium in Murrhardt, das liegt im Rems-Murr-Kreis. Ich weiß nicht, ob Sie das kennen... und ja.
Kappler: Kannst mich ruhig duzen.
A: Okay.
Kappler: Und welche Klasse bist du?
A: Ich bin jetzt in der 9. gewesen, also das Schuljahr ist ja jetzt vorbei und dann komme ich in die 10.
Kappler: Gut, also... ich habe ja schon gesagt, dass ich mich für deine künstlerische Gestaltung interessiere. Was machst du denn in Bezug auf Kunst in deiner Freizeit?
A: Also, ich bin im Kunst-Mal-Kurs und da male und zeichne ich. Wir sind gerade an einem Projekt, einem Gemälde, und da machen wir so Abstraktes. Wir haben eine Geschichte hinter den Bildern und versuchen das irgendwie zu abstrahieren, um dem Betrachter die Möglichkeit zu geben, etwas anderes hineinzuinterpretieren. Davor haben wir Grundsachen wie Perspektive gelernt... wie man richtig sieht und malt. Jetzt bin ich in einem Fortgeschrittenenkurs und da machen wir weiter.
Kappler: Und machst du auch zuhause etwas in Bezug auf Kunst?
A: Ja, zuhause auch. Ich bin in den Kunstkurs gekommen, weil es mir Spaß gemacht hat, und ich habe früh gemerkt, dass ich gerne zeichne. Und... ja. Das war es eigentlich schon.
Kappler: Und was für Themen zeichnest du, wenn du daheim bist? Menschen, Häuser oder...?

A: Ja, das ist immer verschieden. Manchmal habe ich Lust auf Muster oder so etwas, oder ich zeichne gerne Häuser, gerade wegen Architektur. Ich würde gerne später Architektin werden. Gebäude finde ich interessant und wie sie konstruiert werden und alles Mögliche halt.
Kappler: Und Menschen sind dann nicht so deins…?
A: Manchmal, das habe ich früher gemacht. Aber jetzt bin ich darüber hinaus. Das haben wir im Kunstkurs gelernt, wie man eine Hand oder einen Fuß in Bewegung zeichnet, oder ein Gesicht… aber sonst nicht.
Kappler: Wie lange bist du schon bei diesem Kunstkurs?
A: Ich war noch in der Grundschule, in der 4. Klasse, als ich da reingekommen bin. Vielleicht zehn oder elf Jahre alt.
Kappler: Ah, und das macht eine Künstlerin, oder?
A: Ja, das ist eine Künstlerin und die wurde von einer Stiftung engagiert. Sie macht das kostenlos für uns. Ja, wir kennen sie jetzt auch sehr gut, persönlich und so, und haben eine Beziehung zu ihr.
Kappler: Und kannst du dich noch daran erinnern, wann du angefangen hast zu zeichnen oder weshalb?
A: Ja, das war schon sehr früh, ich glaube schon vor dem Kindergarten. Wir haben gelernt, unseren Namen zu schreiben, und ich habe auch gezeichnet, mit Stiften. Man lernt ja zuerst zeichnen und dann schreiben, und so war es bei mir auch.
Kappler: Und weißt du noch, was du da ganz früher gezeichnet hast?
A: Menschen. Ich habe oft meine Familie gemalt oder Häuser. Meine Mutter hat früher auch mal ein bisschen gezeichnet und mein Onkel zeichnet auch gerne. Da haben wir oft Landschaften gemalt, das mag ich auch ganz gerne.
Kappler: Ah, das wollte ich gerade fragen, ob es wichtige Personen in deinem Umfeld gab, die dich herangeführt haben?
A: Ja, schon ein bisschen. Meine Mutter und mein Onkel ein bisschen, aber auch ich selbst habe es für mich entdeckt.
Kappler: Und besucht ihr dann auch Ausstellungen oder geht ihr manchmal ins Museum?
A: Ja, in die Staatsgalerie nach Stuttgart gehen wir öfter, jedes Jahr oder so. Und Ausstellungen gibt es auch viele im Umkreis, da gehen wir manchmal hin.
Kappler: Und hat dich außerhalb der Familie noch jemand unterstützt? Zum Beispiel jemand im Kindergarten?
A: Ja, ein bisschen. Meine Kunstlehrerin in der Grundschule hat mich zum Kunstkurs gebracht, sie hat mich weiterempfohlen. Jetzt unterstützt mich meine Kunstlehrerin im Kunstkurs sehr, und auch meine Freunde manchmal. In dem Kunstkurs sind wir wie eine Gemeinde und unterstützen uns gegenseitig.
Kappler: Ja, würdest du von dir selbst sagen, dass du begabt bist?
A: Ich denke schon. Was heißt begabt? Ich kann zeichnen und mache es gerne.
Kappler: Und andere sagen auch, dass du begabt bist?
A: Ja, schon. Im Vergleich dazu, wie andere Leute zeichnen. Die haben nicht gelernt, wie man richtig sieht und zeichnet.
Kappler: Und glaubst du, dass das aus dir heraussprudelt oder dass du es gut kannst, weil du es früh gelernt hast?
A: Ich denke, das sprudelt aus mir heraus. Ideen habe ich gleich im Kopf und skizziere sie dann.
Kappler: Und dann hast du sozusagen Techniken gelernt?
A: Ja, damit konnte ich es besser ausführen und erweitern. Mich ein bisschen fortbilden.
Kappler: Und willst du später einen künstlerischen Beruf machen?
A: Ja, Architekt finde ich schon künstlerisch. Ich will nicht nur Architektin sein, ich bin auch in Naturwissenschaften sehr gut. Eine Mischung davon wäre ideal, und Architektin ist sehr gut.
Kappler: Klar, da hat man mit Statik und so zu tun.
A: Und es werden viele Architekten in Deutschland gesucht. Es ist ein gut bezahlter Job und man hat viele Möglichkeiten.
Kappler: Was hast du bisher im Kunstunterricht in der Grundschule und der weiterführenden Schule gelernt?
A: In der Schule lernt man nicht wirklich viel… man macht einfach. Viele Schüler, und die Lehrerin kann nicht überall sein. Man sollte seine Technik finden und ausprobieren. Wenn man sich interessiert, sollte man es auch in der Freizeit machen, um wirklich weiterzukommen.
Kappler: Ihr habt aber trotzdem in der Grundschule getont und gemalt?
A: Ja, wir haben alles Mögliche ausprobiert. Collagen, Tonen, Gipsen, Aquarell, Acryl… Öl nicht, aber vieles andere.
Kappler: Gab es Parallelen zwischen dem, was du zuhause und im Kunstunterricht gemacht hast?
A: Im Kunstunterricht in der Schule nicht so viel. Aber was ich im Kunstkurs gelernt habe, das habe ich zuhause ausprobiert. Man muss sich auch vorbereiten, bevor man zum Kurs kommt, auch zuhause etwas mitbringen. Der Kunstkurs hat nur 3-4 Stunden pro Woche, das ist wenig, um wirklich weiterzukommen.
Kappler: Und würdest du sagen, dass der Kunstunterricht trotz deiner Kritik wichtig für deine gestalterische Entwicklung war?
A: Vielleicht am Anfang. Jetzt ist es leicht und manchmal langweilig, weil wir Dinge machen, die ich schon gelernt habe oder basteln. Architektur mache ich, weil ich es will, aber basteln nicht so oft. Ich zeichne lieber und mache praktische Planung, weil das genau ist.
Kappler: Hast du Wünsche für das nächste Schuljahr im Kunstunterricht?

A: Unsere letzte Lehrerin hat viel praktisch gemacht, Collagen oder surreale Bilder. Das war nicht so spannend, es hat sich sehr lange hingezogen. Ich wünsche mir mehr zeichnerisches, um weiterzukommen. Es ist schwierig für die Lehrerin, weil manche weiter sind als andere.
Kappler: Wie viele seid ihr in der Klasse?
A: 18 Leute. Aber es kommt darauf an, wie sie zeichnen.
Kappler: Wenn du die Kunstlehrerin wärst und ein Jahr Kunstunterricht planen könntest, wie würdest du vorgehen?
A: Ich würde den Kindern beibringen, was Kunst bedeutet und wie sie mit dem Auge etwas erfassen können, wie sie zeichnen. Grundtechniken lernen, Perspektiven und dann Künstler erforschen, Biografien… das wäre wichtig.
Kappler: Macht ihr das in der Kunstschule?
A: Ja, wir haben viele Kunstbücher, eine Bücherei. Wir können uns Bücher ausleihen, Techniken angucken, Biografien lesen…
Kappler: Weißt du, wie die Stiftung heißt?
A: Ja, Riebesamstiftung.
Kappler: Und wie heißt die Frau, bei der du bist?
A: Barbara Schröder von Buttlar. Aber wir nennen sie immer Bea.
Kappler: Ah, okay. Ich google mal.
A: Ja, die gibt es. Wir haben sogar eine Internetseite.
Kappler: Weißt du, wie die Homepage heißt?
A: Nein, einfach Barbara Schröder von Buttlar oder Riebesamstiftung suchen. Oder meinen Namen… das geht auch.
Kappler: Im Vergleich zu anderen Fächern, was bedeutet Kunstunterricht für dich?
A: Es ist mehr als nur ein Unterrichtsfach. Es läuft in meiner Freizeit weiter und ist ein wichtiger Teil meines Lebens.
Kappler: Ist dir die Note in Kunst wichtiger als in Mathe oder andersherum?
A: Mathe ist mir auch sehr wichtig. Mathe und Kunst sind mir wichtiger als Englisch.
Kappler: Warum hast du dich für den Architektur-Workshop entschieden, es gab ja auch andere Workshops zur Auswahl?
A: Ich habe meine Kunstlehrerin um Rat gefragt. Bildhauerei wollte ich nicht machen. Landschaften hätten zu meinem Gemälde gepasst, aber meine Freundin konnte nicht. Also habe ich Architektur gewählt.
Kappler: Warst du schon mal bei einem anderen Camp oder einer Projektwoche?
A: Nein, das ist das erste Mal.
Kappler: Ich habe jetzt so viele Fragen gestellt, aber hast du noch etwas, was du mir gerne sagen möchtest?
A: Kunst ändert die Sichtweise. Es ist ein großer Teil, wie Musik, weitergreifend. Kunst ist nicht nur Malerei, es ist vieles.
Kappler: Okay. Ja cool. Vielen, vielen Dank. Ich werde mich dann bei dir melden, spätestens in einem Jahr oder so.

3.1.2 Benjamin

Interview mit Benjamin, 10 Jahre
Datum des Interviews: 29.07.2017
Dauer: 10:41 Min
Allgemeine Hinweise: Holzbildhauerei-Workshop

Kappler: Wie heißt du?
B: Benjamin.
Kappler: Und wie alt bist du?
B: 10.
Kappler: Und… in welcher Klasse bist du?
B: 5.
Kappler: Okay… ab jetzt sozusagen, gell?
B: Ja.
Kappler: Ich bin ja die Olga, du kannst mich auch gerne duzen. Und ich hab ja schon gesagt… ich interessiere mich dafür, was du in deiner Freizeit in Bezug auf Kunst machst. Erzähl doch mal.
B: Also, ich mache manchmal Skizzen in mein Skizzenbuch. Und… da zeichne ich halt meistens etwas aus meinem Zimmer oder so. Aber… ich male auch öfters… da male ich eher Landschaften und so.
Kappler: Mhm. Aus der Fantasie… oder?
B: Aus der Fantasie, ja.
Kappler: Ah, und mit welchem Material malst du dann? Also mit Acryl oder mit Wasser?
B: Holzstiften.
Kappler: Ah ja, okay, cool. Und…, weil du erzählt hast, du zeichnest dann Sachen aus deinem Zimmer… sind das mehr Möbel und weniger Personen, oder?

B: Ja, also Personen mache ich auch manchmal… aber ich zeichne eher Spielsachen.
Kappler: Ah ja, okay. Also eher gegenständliches Zeichnen, heißt das?
B: Ja.
Kappler: Ah, ja. Okay… cool. Und kannst du dich noch daran erinnern, wann oder weshalb du begonnen hast zu zeichnen?
B: Meine Schwester Veri hat mir zu Weihnachten ein Skizzenbuch geschenkt. Und so ein Mäppchen mit Stiften. Sie hat gesagt, weil ich so gut zeichnen kann, soll ich das in das Buch reinmachen. Und dann habe ich halt öfters mal am Tag, wenn ich Lust hatte, etwas reingemacht und immer ein Datum hingeschrieben.
Kappler: Ah, ja. Super. Und bist du noch beim ersten Skizzenbuch?
B: Ja. Aber es ist fast voll.
Kappler: Wahnsinn, cool. Gab es neben deiner Schwester noch eine andere Schlüsselperson oder eine Situation, die dich zur Kunst gebracht hat? Aus deiner Familie?
B: Ja… nicht so wirklich eigentlich. Früher, als ich fünf oder sechs war, wollte ich die ganze Zeit mit Wasserfarben malen. Im Kindergarten habe ich auch die ganze Zeit mit Wasserfarben gemalt und mit Holzstiften.
Kappler: Mhm. Besucht eure Familie manchmal Museen und Ausstellungen oder eher nicht?
B: Nicht. Das machen wir meistens in der Schule. Wir gehen öfters ins Würth-Museum, also das ist auch ein Kunstmuseum, und da gehe ich auch manchmal mit meiner Schwester hin.
Kappler: Ah ja, cool. Was gibt es da so? Was interessiert dich da?
B: Da gibt es oft abstrakte Kunst oder Landschaften. Manchmal gibt es auch Märchenausstellungen.
Kappler: Und das gibt dir dann neue Ideen?
B: Ja.
Kappler: Ah ja, schön. Übernimmst du manchmal Sachen, die du dann zuhause nachmalst oder weiterentwickelst?
B: Nicht so. Meistens merke ich mir dann etwas und zeichne es. Wenn ein Bart oder so noch witzig aussieht, dann male ich das dazu.
Kappler: Okay, cool. Hat dich auch noch außerhalb der Familie jemand unterstützt? Eine Kindergärtnerin oder ein Lehrer?
B: Nein, eigentlich nicht.
Kappler: Okay. Würdest du von dir selbst sagen, dass du begabt bist, im Fach Kunst?
B: Mhm. (bejaht)
Kappler: Ja? Warum?
B: Weil ich in Kunst in der Schule immer eine gute Note habe und es das Schönste aus der Klasse war.
Kappler: Sagen auch andere von dir, dass du begabt bist?
B: Ja.
Kappler: Von Klassenkameraden?
B: Mhm. (bejaht)
Kappler: Möchtest du später einen künstlerischen Beruf wählen?
B: Vielleicht so als Hobby.
Kappler: Ah, okay. Also einen anderen Beruf und Kunst als Freizeit-Leidenschaft behalten? Was hast du sonst noch im BK-Unterricht in der Grundschule gelernt?
B: Nicht so viel… bis zur 3. Klasse hatten wir gar keinen festen BK-Unterricht. Dann haben wir es manchmal in einer anderen Stunde gemacht, aber das war selten. In der 3. Klasse haben wir es fast nie gemacht. Nur in der 4. Klasse hatten wir freitags immer 2 Stunden BK. Aber die sind oft ausgefallen, weil unsere Lehrerin oft etwas verschoben hat.
Kappler: Ja, das ist ja richtig seltsam. Ich dachte immer, in der Grundschule hat man auch Kunstunterricht?
B: Ja, hat man auch… aber sie findet es nicht so wichtig.
Kappler: Ah. Findest du das schade?
B: Ich fand es schon schade, weil es eines meiner Lieblingsfächer war. Mathe und BK sind meine Lieblingsfächer.
Kappler: Hast du etwas gesagt? Oder die Lehrerin gefragt, ob ihr mal wieder Kunst macht?
B: Ja, die ganze Klasse wollte mal wieder Kunst machen. Freitags war dann auch öfter ein freier Tag… und einmal haben wir freitags statt Kunst Sport gemacht… aber in der Sportstunde haben wir Mathe gemacht. Kein Kunst.
Kappler: Das heißt, du hattest dann nur in der 4. Klasse selten Kunst?
B: Ja.
Kappler: Das ist ja auch gut. (ironisch, lacht) Gab es in der wenigen Zeit Gemeinsamkeiten zwischen dem, was im Kunstunterricht gemacht wurde, und dem, was du zuhause gemacht hast?
B: Ja, in der Weihnachtszeit haben wir einen kleinen Weihnachtswichtel gebastelt, aus einem Webrahmen. Wir haben die Augen und den Mantel gemacht und das auf eine Klopapierrolle und hinten zusammengenäht. Oben haben wir Watte in eine Socke getan und dann zugebunden und Augen draufgemalt.
Kappler: Aber gemalt oder gezeichnet habt ihr nicht so viel in der Schule?
B: Nicht so.
Kappler: Okay. Wenn du Wünsche für den BK-Unterricht in der 5. Klasse hättest, was würdest du dir wünschen?

B: Keine Ahnung. Zeichnen oder so etwas. Oder auch mal etwas aus Holz machen.
Kappler: Wenn du jetzt Lehrer wärst, was würdest du für ein Jahr Kunstunterricht planen?
B: Ich würde auf jeden Fall ein Bild von der Landschaft machen und öfters mit Acrylfarbe malen. Das haben wir fast nie gemacht. Und auch öfters mit Wasserfarben. Das haben wir auch fast nie gemacht.
Kappler: Okay… und im Vergleich zu anderen Fächern, was bedeutet Kunstunterricht für dich? Ist dir Kunst auch wichtig?
B: Ja.
Kappler: Wichtiger als Sport?
B: Nein, eigentlich gleich. Aber in Sport haben wir einen dummen Lehrer.
Kappler: Okay. (lacht) Du hast dich hier ja für Holz entschieden und nicht für einen anderen Workshop?
B: Weil ich das andere schon öfters gemacht habe und so etwas noch nie. Ich fand es cool, etwas aus Holz zu schnitzen, mit einem Meißel und Klöppel.
Kappler: Was ist das Besondere am Holzplastizieren für dich?
B: Dass man mit dem Klöppel und so arbeitet. Ich habe das noch nie gemacht. Und wie man da gute Figuren herausbekommt.
Kappler: Hast du dir dein Tier selbst ausgesucht?
B: Ja.
Kappler: Warum hast du das Tier gewählt?
B: Weil ich die Schneeeule gut finde und sie einfach ins Holz zu schnitzen ist.
Kappler: Warst du schon mal bei einem anderen Camp oder einer Projektwoche, die mit Kunst zu tun hatte?
B: Nein. Aber ich war auf dem Sola.
Kappler: Was ist das?
B: Es geht zehn Tage, man übernachtet dort. Aber es ist eher ein normales Sommerlager.
Kappler: Kein Schwerpunkt Kunst?
B: Nein.
Kappler: Gibt es noch etwas, das du sagen möchtest, eine Anregung, die du schon lange Mal äußern wolltest?
B: Nein.
Kappler: In Bezug auf die Kunst?
B: Nein, eigentlich nicht.
Kappler: Okay. Dann vielen, vielen Dank. Ich melde mich dann nochmal in einem Jahr bei dir.

3.1.3 Finn

Interview mit Finn, 14 Jahre
Datum des Interviews: 29.07.2017
Dauer: 17:37 Min
Allgemeine Hinweise: Comic-Workshop

Kappler: Wie ist dein Name?
F: Finn. F-I-N-N. Mit Nachnamen?
Kappler: Nö. Und wie alt bist du?
F: 14.
Kappler: Und welche Klasse bist du?
F: 8. Also, ich komme in die 9. Ich bin jetzt mit der 8. fertig.
Kappler: Okay, genau. Also, ich habe ja schon gesagt, dass ich mich dafür interessiere, was du in deiner Freizeit künstlerisch gestaltest. Erzähl doch mal.
F: Also… ich habe mich in den letzten Jahren sehr mit Comics und Cartoons auseinandergesetzt. Also, diese ganzen Sachen, die im Fernsehen laufen, zum Beispiel von Disney oder FOX… also, Sachen wie die Simpsons oder auch Willkommen in Gravity Falls, eine Zeichentrickserie von Disney. Mir hat dieses ganze Animationsding, dieser Zeichenstil, aber auch die Animation selbst gefallen. Deshalb habe ich irgendwann angefangen zu zeichnen. Erst auf Papier, aber mittlerweile mache ich das auch relativ viel am PC. Ich habe so ein Grafik-Tablet, ein Wacom Cintiq 13 HD, und mache mittlerweile sehr viel digital. Ich mache auch viele Sachen für die Schule. Dann kommt unser Schulleiter auf mich zu und fragt, ob ich für das Schulmusical etwas entwerfen kann oder das Logo machen kann. Aber das mache ich hauptsächlich immer noch, weil es mir total viel Spaß macht.
Kappler: Ah, okay… also deine Themen sind Menschen, Bewegungen, Menschen… oder?
F: Ja, viel auch. Aber auch Tiere und so Fantasiesachen. Ich mache wirklich alles Mögliche… ich habe mich da gar nicht so eingeschränkt bisher. Ich mache Menschen, ich mache Tiere, auch mal irgendwelche Fabelwesen, irgendwelche Aliens, aber auch Häuser und Raumschiffe und so Zeug…
Kappler: Ah, okay. Cool. Aber das heißt, dein Schwerpunkt ist also selten Aquarell oder Malerei?
F: Ja, da gehe ich wirklich selten rein. Aber ich habe seit letztem Jahr, seit der Comic Con, so einen speziellen Stift, der hinten einen kleinen Wassertank hat. Da habe ich dann schon ein bisschen mit Wasserfarben

gemacht, auch zuhause, und das hat schon gut funktioniert. Aber wirklich angetan hat es mir das noch nicht. Ich bin immer noch eher der Grafiker.
Kappler: Und, kannst du dich erinnern, wann du begonnen hast oder weshalb?
F: Also… weshalb, ist eigentlich dank meiner Schwester. Sie hat mich da, als ich noch ganz klein war, reingebracht. Sie ist älter als ich, sie ist jetzt 17. Sie hat immer mit mir gemalt und so etwas, und das hat sich seitdem nicht verändert. Ich wurde halt besser. Aber eigentlich kontinuierlich, seit ich klein bin… ich kann das Alter nicht mehr genau sagen, aber es muss wahrscheinlich so mit 5, 6 gewesen sein.
Kappler: Und welche Themen haben dich damals interessiert?
F: Da hatte ich mich noch nicht so auf etwas festgelegt, da habe ich wahrscheinlich eher rumgekritzelt oder Familienbilder gemalt. Ja… solche Sachen.
Kappler: Mhm. Und du hast ja jetzt schon von deiner Schwester gesprochen. Gab es noch andere Schlüsselpersonen oder eine Schlüsselsituation, die dich zur Kunst geführt haben?
F: Nicht, die mich zur Kunst geführt haben, höchstens die es erweitert haben. Ich war jetzt im Frühling bis Sommer letzten Jahres einmal auf der Comic Con und auf dem Comic-Salon in Erlangen. Da habe ich ganz viele Leute kennengelernt, auch wirklich bekannte Comic-Zeichner, mit denen ich auch jetzt noch in Kontakt bin und teilweise kommuniziere. Das war auch eine Hilfe, mit ihnen darüber zu sprechen, wie das ist, das professionell zu machen. Und jetzt war ich dieses Jahr auf der FMX, das ist eine internationale Veranstaltung für Animationen. Da habe ich auch ganz viele Leute aus der Filmbranche und Animationsbranche kennengelernt und Universitäten, wo ich jetzt auch ein Praktikum in einem Animationsstudio mache…
Kappler: Ah, welches? Soi…
F: Nein, M.A.R.K. 13 in Stuttgart. Die machen zwar Kinderfilme, aber es ging mir generell darum, einfach das Studioleben kennenzulernen. Sie haben Ritter Rost den Film gemacht und Biene Maja den Film… ja, sowas. Aber es war einfach mal ganz interessant, dieses Studioleben zu sehen. Da habe ich jetzt einen Praktikumsplatz für nächstes Schuljahr.
Kappler: Ah ja, cool. Und wie lange bist du dann dort?
F: Drei Tage, weil wir dann direkt danach eine Präsentation vorbereiten und sie am nächsten Tag halten müssen. Also Donnerstag und Freitag, und für Montag sind nur drei Tage… also ein bisschen kurz, aber…
Kappler: Ich weiß nur, in Ludwigsburg gibt es ja auch das Studio Soi, die machen Trudi das Tier und Sendung mit der Maus und solche Sachen. Also, da bin ich manchmal… deswegen nur so als Tipp.
F: Okay.
Kappler: Und wie steht deine Familie zur Kunst? Geht ihr manchmal in Ausstellungen oder Museen?
F: Nein, absolut gar nicht. Meine Eltern fragen sich auch, wie das kam, weil ich sie noch nie habe, zeichnen sehen. Sie meinen immer, sie könnten nicht zeichnen… also können sie sich das nicht wirklich erklären. Wir gehen auch nicht oft in Museen. Das muss ich irgendwann mal aufgeschnappt haben, es muss sich irgendwann mal festgesetzt haben. Von ihnen habe ich das gar nicht, nein.
Kappler: Großeltern auch nicht?
F: Nein… also, wir haben eine Bekannte, die ist Malerin, oder wir haben sogar zwei Bekannte, die sind Malerinnen, aber ich würde nicht sagen, dass es von denen kam. Auch wenn wir viel mit ihnen machen, haben wir eigentlich wenig mit ihrem Job zu tun. Aber ich habe mich dann schon ab und zu mit ihnen unterhalten. Eine hat beim Film gearbeitet, als Szenenbildnerin, und wurde danach Malerin… also beide Richtungen, Film und Zeichnen, die mir gefallen. Aber das war schon nachdem ich angefangen hatte… also nicht der Auslöser.
Kappler: Okay, ja, ist spannend. Würdest du von dir sagen, dass du begabt bist, im Fach Kunst?
F: Ich würde sagen, dass ich in gewissen Richtungen oder gewissen Teilen des Zeichnens, also Comics, schon vorsichtig sagen, dass ich da ganz gut drin bin. Aber andere Sachen… also ich würde nicht sagen, ich bin ein super Zeichner, weil das einfach ein zu großes Spektrum ist. Realistisch kann ich nicht wirklich so gut zeichnen, dass es fotorealistisch aussieht… oder Manga, diese japanischen Sachen oder Anime, das kann ich auch nicht. Aber was ich kann, diese Comics und Cartoons, kann ich schon, da bin ich auch gerade dabei, ein bisschen ins Realistische zu gehen… das kann ich alles… aber eben nicht alles. Rede ich zu viel?
Kappler: Nein, super. Ist alles gut. Sagen andere von dir, dass du begabt bist?
F: Ja… also Familie klar, die unterstützen das natürlich. Aber auch in der Schule. Ein paar sagen auch, dass es nicht so ist, das ist deren Meinung. Ich finde es nur dumm, wenn sie kommen und sagen 'Ja, ist mega scheiße. Du kannst gar nichts.' Aber wenn jemand sagt, das ist nicht so meins, finde ich das voll okay.
Kappler: Mhm, okay. Möchtest du später einen künstlerischen Beruf wählen?
F: Ja, auf jeden Fall! Ich möchte Film studieren, in Richtung Animation, und dann eben das machen.
Kappler: Okay, ja. An der Akademie hier in Ludwigsburg?
F: Ja.
Kappler: Beim 'Hochschulübergreifenden Zentrum' dann.
F: Genau… heißt das 'Hochschulübergreifendes Zentrum'? Ich dachte 'Hochschul-Centrum'.
Kappler: Nee, du hast recht, genau, das habe ich gemeint. In Bezug auf deinen Kunstunterricht… was hast du in der Grundschule und dann auch in der weiterführenden Schule im BK-Unterricht gelernt?
F: Was ich da gelernt habe? Also, was auf jeden Fall ganz interessant war, waren oft Sachen, die mich nicht so interessiert haben, aber das war auch wichtig, dass ich mal Sachen kennengelernt habe, die nicht so meine Sachen waren… halt viel mit Wasserfarben. Früher, ich würde mal sagen, vor einem Jahr, habe ich noch gar nichts mit Wasserfarben gemacht und das verabscheut. Aber ich bin mittlerweile froh, dass wir gelernt haben, wie man Farbverläufe macht und so etwas, weil das jetzt schon wichtiger wird. Aber wir

haben alles Mögliche gelernt, von Schraffurarten, Comicfiguren zeichnen in Rastern bis zu, wie man Glas zeichnet. Wir hatten Flaschen und Gefäße vor Glas gestellt und gezeichnet.
Kappler: Aber habt ihr auch außerhalb vom grafischen Bereich… getont mal…?
F: Ja, wir haben Linoldruck gemacht, Unterwassertiere. Da haben wir das Linol mit dem Cutter ausgeschnitten. Ich habe einen Frosch gemacht, weil ich Frösche mag. Dieses Jahr haben wir plastisch gearbeitet. Wir sollten unser Lieblingsessen aus Pappmaché machen. Mit dreien aus meiner Klasse haben wir ein McDonald's Menü modelliert, die Chicken Nuggets, Pommes, alles zusammengeklebt und angemalt. Also, wir machen auch in die Richtung was, aber weniger.
Kappler: Okay, würdest du sagen, zwischen dem Kunstunterricht und der Schule und privat gibt es eher Gemeinsamkeiten oder Unterschiede?
F: Es gibt Gemeinsamkeiten, aber eher Unterschiede. Ich mache vieles anders als in der Schule, allein schon, weil ich vieles am PC mache, was in der Schule nicht möglich ist. Wir müssten ja mit der Maus malen, Grafikprogramme haben, das haben wir ja nicht… nur so Windows Paint. Deswegen fällt das weg.
Kappler: Würdest du trotzdem sagen, dass der Kunstunterricht wichtig war für deine gestalterische Entwicklung?
F: Ja, auf jeden Fall.
Kappler: Ja, mal zwei, drei Stichworte, weshalb?
F: Zum einen, weil man verschiedene Künstler kennengelernt hat. Man hat auch theoretischen Unterricht und verschiedene Arten kennengelernt. Manche interessieren einen nicht, andere total. Diese verschiedenen Eindrücke mischen sich irgendwann zu einem eigenen Stil. Ich würde sagen, ich habe noch nicht meinen eigenen Stil, aber ich bin näher dran als vor zwei Jahren, und das verdanke ich auch zu großen Teilen dem Kunstunterricht.
Kappler: Hättest du Wünsche, was im nächsten Jahr im BK-Unterricht passieren sollte?
F: Ja, was viele Freunde von mir erzählen, die auf dem Gymnasium sind… die haben schon in der 7., 8. Comics und Zeichentrickfilme gemacht, also Sachen, die mich interessieren. Das haben wir noch nicht gemacht, und das fände ich schön, wenn wir so etwas mal machen könnten.
Kappler: Wenn du ein Lehrer wärst, ein Kunstlehrer… wie würdest du deinen Unterricht planen? Auf was würdest du Schwerpunkte legen?
F: Ich glaube, ich würde Schwerpunkte auf vieles legen, wie es jetzt auch ist. Es kommt natürlich auf den Lehrplan an, was wir machen müssen, aber ich würde ein Viertel des Unterrichts theoretisch machen, über Künstler, auch wichtige Künstler der heutigen Zeit. Nicht nur Leonardo Da Vinci, Hundertwasser, Picasso, sondern auch Modernes. Viele Lehrer stufen die heutige Kunst als nicht so richtige Kunst ein, aber ich würde auch Vergleiche machen, was sich verändert hat, früher und heute. Ich glaube, mindestens die Hälfte, wenn nicht dreiviertel, praktisch. Wenn wir über Künstler sprechen, deren Stile angucken und etwas in der Richtung machen, aber auch Phasen, in denen Schüler zeichnen oder malen dürfen, was sie wollen. Dann das mit der Klasse anschauen und darüber reden. Ich glaube, nur so kann man sich weiterentwickeln, wenn man darüber spricht, was man macht.
Kappler: Okay, cool. Im Vergleich zu anderen Fächern, was bedeutet Kunstunterricht für dich? Sind die Kernfächer für dich wichtiger oder weniger wichtig als Kunst?
F: Ich mache da wenig Unterschiede. Ich weiß, dass die Firmen, bei denen ich mich bewerbe, große Unterschiede machen zwischen BK und Mathe. Aber für mich persönlich werte ich BK gleich wie Mathe. Ich sage nicht, BK zählt ja eh nicht, ist ja egal, wenn ich da eine schlechte Note habe. Ich fände es besser, wenn alle Fächer gleich zählen würden. Das ist unfair für Leute, die gut in Mathe sind, dass ihre Note mehr zählt als für die Leute, die künstlerisch begabt sind. Das könnte man mal verändern, dass alle Fächer oder so gut wie alle Fächer gleich gewertet werden.
Kappler: Warum hast du dich für diesen und nicht einen anderen Workshop entschieden?
F: Weil ich ja schon in diesem Zeichending drin war und nicht etwas komplett Neues anfangen wollte. Aber ich wollte mich weiterentwickeln in dem, wo ich war, und das war der Kurs, der mir am ehesten so erschien.
Kappler: Und ist das jetzt auch so?
F: Ja, total. Ich bin total froh, dass ich es gemacht habe. Ich habe einen Tag davor um elf Uhr noch einen Anruf von meiner Lehrerin bekommen, weil es nicht klar war, ob ich am nächsten Tag hingehen kann, weil ich meine Anmeldung zu spät abgeschickt habe. Dann war nicht klar, wie die Busse fahren, und meine Eltern konnten mich nicht fahren…
Kappler: Wo wohnst du denn?
F: Ich wohne in Sachsenheim, das ist bei Bietigheim. Aber dann haben wir noch Busverbindungen rausgesucht in der Nacht und ich bin am nächsten Morgen gefahren, was im Prinzip die bestmögliche Entscheidung war.
Kappler: Sehr gut. (lacht) Warst du schon mal bei einem ähnlichen Camp, wo es schwerpunktmäßig um Kunst ging?
F: Ja, ich war in der Kunstschule Labyrinth in Bietigheim-Bissingen. Einmal vor zwei Jahren im Comic-Zeichnen-Kurs. Aber es war weniger ein Comic-Kurs, es war mehr ein geleitetes Zeichnen. Jeder durfte sich sein Thema raussuchen und in seinem eigenen Stil arbeiten, es gab kaum Vorgaben. Es ging mehr darum, uns heranzuführen und dass wir mal anfangen. Während des Zeichenprozesses wurde uns dann individuell gesagt, was man machen kann, von der Leitung.
Kappler: Hast du noch eine Anregung oder irgendwas, das zum Thema passt?

F: Ähm… so spontan… keine Ahnung…, dass man dranbleiben soll und nicht aufhören soll, wenn es nicht funktioniert gerade, wenn es nicht klappt. Wenn man unzufrieden ist…, dass es dann besser ist, dran zu arbeiten und dann in zwei Jahren zufrieden zu sein, als nie zufrieden zu sein, würde ich sagen. Und dass es auch wichtig ist, wenn man etwas in die Richtung machen will, beruflich, dass man das auch verfolgt. Viele Leute denken ja auch, 'ja jetzt gehe ich mal zu Bosch, da wirst du gut bezahlt und hast einen festen Platz'. Aber ich würde sagen, dass der Platz nicht sicher ist, wenn du es nicht gerne machst, weil dann strengst du dich nicht an und dann besteht die Möglichkeit, dass du rausfliegst oder es dir keinen Spaß macht. Und dann nützt es meiner Meinung nach auch nichts.
Kappler: Okay, gut, danke. Welche Schule besuchst du?
F: Realschule Bissingen.
Kappler: Ah ja, ich bin auch Lehrerin… deswegen.
F: Ah, das habe ich mir gedacht.

3.1.4 (H)anna

Interview mit (H)anna, 14 Jahre
Datum des Interviews: 29.07.2017
Dauer: 10:39 Min
Allgemeine Hinweise: Zeichnen-Workshop

Information: Da zwei befragte Kinder Hanna heißen, wurde der Name in der Auswertung in Anna verändert.

Kappler: Kannst du mir deinen Namen sagen?
Hanna: Hanna.
Kappler: Und dein Alter?
Hanna: 14.
Kappler: Und Klassenstufe?
Hanna: Jetzt 9.
Kappler: Okay, ich habe ja schon gesagt, dass ich mich dafür interessiere, was du in deiner Freizeit in Bezug auf Kunst machst. Erzähl doch mal…
Hanna: Also, in meiner Freizeit sitze ich ehrlich gesagt nicht so oft dran wie in der Schule, wo ich einen Leistungskurs habe. Aber ich mache schon öfter ein paar Skizzen und setze mich einfach hin, um mich zu beschäftigen. Gerade mache ich viel Graffiti, was ich in der Schule nicht so oft mache, und versuche, Tiere und Menschen zu zeichnen, um es mir selbst beizubringen.
Kappler: Okay, und kannst du dich erinnern, wann du angefangen hast zu zeichnen? Ungefähr?
Hanna: Ich denke, dass ich schon mit 8 oder 9 angefangen habe, also eher auch nur in der Schule. Wahrscheinlich haben es die Lehrer gemerkt, aber ich kann mich ehrlich gesagt nicht mehr genau daran erinnern.
Kappler: Das macht nichts. Und welche Themen waren dir damals wichtig?
Hanna: Gerade auch Pferde und Tiere. Auch teilweise Landschaften fand ich sehr interessant, aber das habe ich nicht so oft gemacht.
Kappler: Gab es in deinem Leben eine Schlüsselperson oder eine Schlüsselsituation, einen ganz wichtigen Menschen, der dich zur Kunst gebracht hat?
Hanna: Meine Cousinen. Ich habe zwei Cousinen, die beide auf ihre eigene Art und Weise unwahrscheinlich gut zeichnen können. Da habe ich mir von klein auf immer etwas abgucken können. Sie hatten immer ihre Sachen dabei, haben immer bei Oma gezeichnet und etwas gemacht.
Kappler: Die sind ein bisschen älter als du?
Hanna: Ja, beide sind über 20.
Kappler: Okay. Besucht deine Familie und du auch manchmal Ausstellungen oder Museen?
Hanna: Ehm… Nein, eher nicht. Aber wenn es Möglichkeiten gibt, zum Beispiel von der Schule aus oder bei Veranstaltungen, dann gehe ich schon mit.
Kappler: Wurde dir zuhause Zeit zugestanden, um zu zeichnen, oder war es deinen Eltern wichtiger, dass du dein Zimmer aufräumst oder solche Sachen?
Hanna: Natürlich muss man immer im Rahmen behalten, dass auch wichtigere Sachen zuerst kommen, wie Zimmer aufräumen. Dann hat man wieder einen ordentlichen Schreibtisch und kann sich in Ruhe hinsetzen. Aber eigentlich hat es meine Eltern nicht gestört.
Kappler: Wurdest du auch von Menschen außerhalb der Familie unterstützt? Zum Beispiel von Lehrern?
Hanna: Ja, von Lehrern schon in meiner ganzen Schullaufbahn. Das hat sich durch die Klassenstufen vermehrt, auch durch die Leistungskurse und das Profilfach. Dadurch wird man in kleineren Gruppen gezielter unterstützt. Das hat sich gesteigert.
Kappler: Würdest du von dir selber sagen, dass du begabt bist, im Fach Kunst?

Hanna: Hmm… Gute Frage. Also, ich finde, manche Sachen bekomme ich schon gut hin, aber ich habe auch meine Probleme, an denen ich noch arbeiten kann. Man kann immer üben und besser werden in verschiedenen Themenbereichen. Also, ich finde, es geht.
Kappler: Sagen andere von dir, dass du begabt bist?
Hanna: Ja, gerade meine Mutter ist immer sehr überrascht von dem, was ich mache. Meine Cousinen sagen auch, dass ich für mein Alter schon gut bin und weiter üben soll.
Kappler: Möchtest du später einen künstlerischen Beruf wählen?
Hanna: Ich habe es mir überlegt, bin mir aber noch nicht sicher, ob ich auf Lehramt studieren soll. Ich schwanke noch sehr.
Kappler: Lehramt wäre eine Möglichkeit, hast du noch andere Berufe im Blick?
Hanna: Mh…mh…
Kappler: Wenn du auf deinen Kunstunterricht blickst, was hast du in der Grundschule und in der weiterführenden Schule in BK gelernt?
Hanna: In der Grundschule lernt man die Grundregeln, wie man Farben mischt und so weiter. Je höher die Klassenstufe, desto gezielter und intensiver wird es. Man lernt mehr und muss es in einer gewissen Zeit umsetzen. Es wird komplizierter zu verstehen, aber das ist die Steigerung.
Kappler: Welche Techniken habt ihr gelernt? Du hast Farben mischen und zeichnen erwähnt.
Hanna: Wir haben verschiedene Schraffurtechniken kennengelernt, verschiedene Linienarten und wie man sie einsetzt. Auch Themensachen wie Kohlezeichnen, Bleistift, Wachsstifte, Ölfarben, Wasserfarben, Aquarellfarben und Acrylfarben.
Kappler: Gab es Gemeinsamkeiten oder Unterschiede zwischen dem Kunstunterricht in der Schule und dem, was du privat gemacht hast?
Hanna: Wenn ich außerhalb zeichne, wo mehr Leute sind, fällt es mir leichter anzufangen, wenn mir ein Thema vorgegeben wird. Zuhause brauche ich immer länger, obwohl es eine entspanntere Atmosphäre ist.
Kappler: Würdest du sagen, dass der Kunstunterricht wichtig war für deine gestalterische Entwicklung?
Hanna: Ja, schon.
Kappler: Hast du Wünsche, was im BK-Unterricht im nächsten Schuljahr unterrichtet werden sollte?
Hanna: Es kommt auf die Person an, was einem Spaß macht. Ich finde Bleistiftzeichnungen interessant, weil man sie leicht überall mit hinnehmen kann. Man braucht nur ein Skizzenbuch und einen Bleistift, nicht mal ein Radiergummi. Es ist interessant, wie viel man mit verschiedenen Bleistiftstärken erreichen kann.
Kappler: Wenn du ein Jahr Kunstunterricht planen könntest, was würdest du planen, was wäre dir wichtig?
Hanna: Es kommt darauf an, welche Klassenstufe. Aber ich würde am Anfang die Grundregeln auffrischen und dann die Schüler fragen, was sie üben möchten. Dazu verschiedene Themen raussuchen und verschiedene Arten, wie man es umsetzen kann.
Kappler: Findest du Kunstgeschichte wichtig oder hat es einen untergeordneten Stellenwert?
Hanna: Ich finde Kunstgeschichte wichtig, weil sich alles entwickelt hat, auch die verschiedenen Arten in den verschiedenen Zeiten. Trotzdem finde ich das Praktische etwas wichtiger, weil man es selbst macht. Kunstgeschichte ist Vergangenheit, aber trotzdem noch wichtig.
Kappler: Im Vergleich zu anderen Fächern, was bedeutet Kunstunterricht für dich? Auch im Bezug auf die Note?
Hanna: Für mich ist es in der Schule ein Ausgleich, weil es mir Spaß macht. Es ist eher wie ein Hobby, nicht wie Unterricht. Natürlich kann ein Werk auch mal daneben gehen, aber es ist wichtig, die Motivation nicht zu verlieren. Es ist ein Ausgleich in der Schule.
Kappler: In den Kernfächern bist du da auch hinterher, eine gute Note zu erzielen?
Hanna: Gut, Mathe, Deutsch, Englisch sind die Hauptfächer, da ist es wichtig, eine gute Note zu haben, je nach Bildungsabschluss. Trotzdem sind mir die Nebenfächer, in denen ich Spaß habe, auch wichtig, dass ich da eine gute Note habe.
Kappler: Du hast dich jetzt für Zeichnen entschieden. Warum hast du diesen Workshop gewählt, es gab ja auch andere Workshops zur Auswahl?
Hanna: Das mit dem Aquarellmalen hatten wir auch in der Schule im Leistungskurs, das fand ich schon intensiv. Mir hat der Input in der Schule gereicht. Beim Zeichnen kann man sehr genau arbeiten, und ich möchte sehr genau zeichnen. Hier lerne ich auch die Lockerheit kennen und wie grobe Skizzen gut aussehen können.
Kappler: Fällt dir noch etwas Besonderes zum Zeichnen ein?
Hanna: Ich finde es interessant, reale Leute, reale Lebewesen mit dem Bleistift darzustellen, mit vielen Linien und Schraffuren. Es ist faszinierend, wie echt es auf einem Blatt Papier aussehen kann, obwohl es nicht real ist. Es ist anspruchsvoll und reizend.
Kappler: Warst du schon mal bei einem ähnlichen Camp oder einer Projektwoche, wo es schwerpunktmäßig um Kunst ging?
Hanna: Mh…mh…
Kappler: Ich habe jetzt schon viele Fragen gestellt und bin fast am Ende. Hast du noch eine Frage oder Anregung in Bezug auf Kunst oder Kunstunterricht?
Hanna: In der Hinsicht jetzt nicht. Ich finde es gut, dass Kunst in den Schulen einen angesehenen Stellenwert hat und wichtig ist. Dass man die Möglichkeit hat, es als mehrstündiges Fach zu wählen und dass es so bleibt.

3.1.5 Julien

Interview mit Julien, 13 Jahre
Datum des Interviews: 29.07.2017
Dauer: 10:57 Min
Allgemeine Hinweise: Holzbildhauerei-Workshop

Kappler: Okay.
J: Ich bin der Julien.
Kappler: Und wie alt bist du?
J: Ich bin 13.
Kappler: Und in welcher Klasse?
J: In der 7. Komme jetzt in die 8.
Kappler: Ah, okay. Also, ich bin die Olga, du kannst mich gerne duzen. Und ich interessiere mich dafür, was du in deiner Freizeit im Bezug auf Kunst machst. Erzähl doch mal.
J: Ich zeichne halt gerne. Meistens abends oder am Nachmittag. Oder wir gehen auch gerne mal in Museen, in so Kunstmuseen.
Kappler: Und was für Motive oder Themen zeichnest du dann gerne, wenn du zeichnest?
J: Oft Comics… ja, Comicfiguren und… ja. So in der Richtung.
Kappler: Also, eher Figuren und Menschen als Gegenstände?
J: Genau.
Kappler: Und kannst du dich daran erinnern, wann oder weshalb du begonnen hast zu zeichnen?
J: Ja, das ist schon lange her. Ich hab es ausprobiert und dann hat mir meine Mutter irgendwann so Bücher gekauft, so Zeichenbücher, und da hab ich auch viel draus gelernt. Aber einen bestimmten Grund…? Einfach, weil es mich interessiert hat!
Kappler: Okay. Und weißt du noch, welche Themen du am Anfang, also ganz früher, gerne gezeichnet hast? Waren das auch schon Figuren?
J: Mehr Landschaften. Figuren hab ich erst später angefangen.
Kappler: Ah, okay. Und Landschaften aus der Fantasie?
J: Aus der Fantasie.
Kappler: Ah, okay. Und Landschaften, die du von hier kanntest oder eher so… Meer, was es hier eigentlich gar nicht gibt?
J: Ganz unterschiedlich eigentlich. Meer oder Berge. Sowas.
Kappler: Ah, okay. Wie alt warst du da, als du das mit den Landschaften intensiver gemacht hast?
J: 8 oder 9.
Kappler: Okay. Gab es für dich eine Schlüsselsituation oder Schlüsselperson, eine besondere Person, die dich zur Kunst gebracht hat?
J: Eigentlich schon: Meine Mutter. Sie hat früher auch oft gezeichnet, hat bei Wettbewerben mitgemacht und auch gewonnen. Wir haben uns immer zusammen hingesetzt und gezeichnet oder auch mal was gebastelt.
Kappler: Ah, okay. Das ist ja toll. Du hast ja auch vorhin schon gemeint, ihr habt viele Ausstellungen oder Museen besucht. Das kam dann auch durch deine Mutter?
J: Ja.
Kappler: Aha. Gab es auch jemanden außerhalb der Familie, der dich unterstützt hat?
J: Mein Opa hat viele Bilder in seinem Wohnzimmer hängen, die von seinem Bruder stammen. Er hat auch viel gezeichnet. Ich habe ihm immer meine Bilder gezeigt, und er hat sich immer gefreut, wenn ich etwas Neues gezeichnet habe.
Kappler: Mhm. Klar. Würdest du von dir selber sagen, dass du begabt bist, im Fach Kunst?
J: Es kommt drauf an, in welchem Themengebiet. Es gibt Sachen, die kann ich gar nicht.
Kappler: Zum Beispiel?
J: Tiere. Aber es gibt auch Sachen, die kann ich richtig gut.
Kappler: Was ist das zum Beispiel?
J: Wie gesagt, Comics zeichnen. Comicfiguren und generell sowas.
Kappler: Okay. Sagen andere von dir, dass du begabt bist?
J: Ja, meine Klassenkameraden.
Kappler: Möchtest du später einen künstlerischen Beruf erlernen?
J: Das weiß ich noch nicht. Wäre schon cool, so etwas in Design oder so. Oder Architektur, das ist auch nicht schlecht.
Kappler: Ja, okay. Ist ja noch eine Weile hin.
J: Ja. (lacht)
Kappler: Was hast du bisher in der Grundschule oder im BK-Unterricht gelernt?
J: Wir haben viel mit Tusche gemacht. Dann haben wir auch Karten gebastelt, so Aufklapp-Karten. Wir haben auch Kalligrafie gemacht, glaube ich. Und viel mit Wasserfarbe und so. Das Übliche.
Kappler: (lacht) Gab es Gemeinsamkeiten oder Unterschiede zwischen dem Kunstunterricht und dem, was du daheim machst?

J: Das Tusche-Zeichnen war eine Gemeinsamkeit. Das, was ich sonst mit Edding oder so mache, habe ich dann mit Tusche gemacht.
Kappler: Weil du daheim auch Tusche hast?
J: Ich habe zuhause auch Tusche, Kalligrafie-Stifte und so etwas.
Kappler: Gab es Unterschiede - sorry, ich wollte dich nicht unterbrechen.
J: Zuhause habe ich ein bisschen Kalligrafie gemacht.
Kappler: Okay. Gab es Unterschiede zwischen dem, was du zuhause machst, und dem, was du in der Schule machst?
J: Zuhause mache ich gar nichts mit Farben, also gar nichts mit Pinsel und Farbe. Eher mit Stiften. In der Schule mache ich mehr mit Farben.
Kappler: Würdest du sagen, dass der Kunstunterricht wichtig war für deine gestalterische Entwicklung?
J: Ja. Es kommt immer darauf an, was man macht. Wenn man etwas macht, was man schon kann, macht es natürlich Spaß. Aber wenn man etwas Neues lernt, ist es umso besser.
Kappler: Hättest du Wünsche, was im BK-Unterricht nächstes Jahr unterrichtet werden sollte?
J: Ich hätte gerne mal Architekturzeichnen, also Gebäude und so etwas.
Kappler: Gibt es noch etwas?
J: Ja, oder auch Gebäude aus Pappe oder so etwas machen… oder aus Holz.
Kappler: Wenn du jetzt Kunstlehrer wärst und ein Jahr Kunstunterricht planen könntest, was würdest du planen?
J: Ich würde einmal etwas mit Tusche machen. Dann würde ich meinen Schülern Comiczeichnen beibringen. Natürlich auch das Basteln mit Karton, die Gebäude halt. Und ich würde ihnen auch einmal ein Themengebiet lassen, das sie selbst entscheiden können.
Kappler: Okay. Im Vergleich zu anderen Fächern, was bedeutet Kunstunterricht für dich?
J: Ich finde, dass Kunst am meisten Spaß macht, weil man da kreativ sein kann und selber Dinge kreieren kann.
Kappler: Ist dir die Kunstnote wichtiger als Mathe oder gleich oder weniger wichtig?
J: Ist relativ gleich.
Kappler: Ich sehe ja schon, du hast dich hier für Holz entschieden. Warum hast du dich für diesen und nicht für einen anderen Workshop entschieden?
J: Ich war letztes Jahr schon mal da.
Kappler: Ah, okay. Was hast du da gemacht?
J: Da stand Skulpturen dran. Ich dachte, das wäre Ton, dann habe ich mich eingetragen und es war eine Überraschung, dass es aus Holz ist. Da habe ich mir gedacht, ich gehe dieses Jahr nochmal in den Kurs.
Kappler: Ah, ja. Das heißt, du hast schon vor einem Jahr mal Holz gemacht?
J: Genau.
Kappler: Okay. Hast du jetzt einen Unterschied zu letztem Jahr bemerkt? Gehst du anders an die Arbeit ran?
J: Es ist unterschiedlich, je nach Figur. Letztes Jahr hatte ich eine gleichförmige Figur, da konnte man am Anfang einfach nur runterklopfen. Bei dem Affen jetzt hat man mehrere Grundformen, mehrere Etagen. Da muss man schon überlegen, was man wegschlägt und wie man rangeht. Aber sonst gehe ich relativ gleich dran.
Kappler: Was ist das Besondere hier am Holzbildhauen für dich?
J: Ich finde, das kann man nicht überall machen. Oder macht man nicht so oft. Zuhause habe ich zwar Meißel, aber ich kriege nirgendwo so Holz her. Deswegen ist es etwas Besonderes.
Kappler: Warst du letztes Jahr schon mal beim Sommercamp, bei einer anderen Projektwoche oder einem anderen Camp?
J: Camp, nicht wirklich. Eher eintägige Kurse, Sommerferienprogramm und so etwas. Da gehe ich dieses Jahr wieder in Acrylmalen.
Kappler: Ah, ja. Cool. Wo ist das?
J: In Ensingen, da wo ich wohne.
Kappler: Macht das eine Privatperson?
J: Ja, das ist eine Künstlerin. Sie bietet Kurse an.
Kappler: Okay. Ich habe so viele Fragen gestellt. Hast du noch etwas, was du erzählen möchtest? Worüber du schon lange nachdenkst oder so?
J: Eigentlich gerade nicht.
Kappler: Muss auch nicht sein. Vielleicht die Frage, die du spannend gefunden hättest, warum kam die nicht? Gibt es sowas?
J: Nein, fällt mir spontan nichts ein.
Kappler: Ist okay. Dann vielen Dank schon mal. Ich werde mich dann melden… in einem Jahr. Vielleicht sehen wir uns ja.

3.1.6 Konrad

Interview mit Konrad, 16 Jahre
Datum des Interviews: 29.07.2017
Dauer: 11:33 Min

Kappler: Könntest du deinen Namen sagen.
Konrad: Ich bin Konrad. Und bin 16 Jahre alt.
Kappler: Also, ich bin die Olga, du kannst mich gerne duzen. Und ich interessiere mich dafür, was du in deiner Freizeit an Kunst machst. Erzähl doch mal.
Konrad: Also, ich zeichne ziemlich viel und Graffiti finde ich auch ziemlich interessant. Seit eineinhalb Jahren bin ich da drauf gestoßen und das hat mich ziemlich angesprochen.
Kappler: Und mit welchen Themen oder Motiven beschäftigst du dich dann?
Konrad: Beim Zeichnen sind es eher Personen, also eher weniger Gegenstände oder so. Und Graffiti sind es eher Schriftzüge und keine Charaktere.
Kappler: Kannst du dich daran erinnern, wann und weshalb du begonnen hast zu zeichnen oder zu malen?
Konrad: Das kommt eindeutig von meinem Vater, weil der kann auch ziemlich gut zeichnen. Dann habe ich mich immer mit ihm hingesetzt und versucht, Tiere zu zeichnen oder sonst irgendwas. Einfach auf dem Blatt rumgekritzelt und das hat halt Spaß gemacht. Oder im Unterricht, wenn es langweilig wurde, habe ich auch gerne mal im Heft rumgezeichnet.
Kappler: Wenn du sagst, früher habt ihr Tiere gezeichnet, war das dann dein Thema, das dich interessiert hat? Oder gab es auch andere Themen, wie Autos?
Konrad: Früher war ich ziemlich piratenbegeistert. Also habe ich viele Piratenschiffe gezeichnet. Und ja, Autos eigentlich auch regelmäßig.
Kappler: Gab es eine Schlüsselsituation oder eine andere Schlüsselperson, die dich zur Kunst gebracht hat, außer deinem Vater?
Konrad: Mit meinem Bruder habe ich auch relativ oft gezeichnet, aber es gab keine spezielle Person, der ich das Zeichnen oder so zu verdanken habe.
Kappler: Wie steht deine Familie zur Kunst? Habt ihr Ausstellungen besucht oder wart ihr mal in Museen?
Konrad: Nein, Ausstellungen haben wir nicht so regelmäßig besucht. Museen dann schon öfter, aber es war nicht immer auf Kunst bezogen.
Kappler: Wurde dir dann früher Zeit zum Zeichnen und Malen zugestanden? War es genauso wichtig wie andere Aktivitäten?
Konrad: Ja, schon. Es war eigentlich immer okay, solange ich meine anderen Aufgaben auch erledigt habe.
Kappler: Wurdest du von Menschen außerhalb der Familie unterstützt?
Konrad: Ja, schon. In der Schule hatten wir Lehrer, die das unterstützt haben.
Kappler: Würdest du von dir selbst sagen, dass du begabt bist?
Konrad: Ja, schon.
Kappler: Und sagen andere auch, dass du begabt bist?
Konrad: Ja, meine Freunde und Familie sagen das.
Kappler: Möchtest du später einen künstlerischen Beruf wählen?
Konrad: Ja, vielleicht. Ich bin mir noch nicht sicher, aber es wäre schon interessant.
Kappler: Was hast du bisher in der Grundschule oder auf der weiterführenden Schule im BK-Unterricht gelernt oder gemacht?
Konrad: Wir haben verschiedene Sachen gemacht, wie das Australien Dot-Painting. Und normal mit Wasserfarben gemalt, aber das fand ich nicht sonderlich spannend.
Kappler: Gab es Gemeinsamkeiten oder Unterschiede zwischen dem Kunstunterricht in der Schule und dem, was du privat gemacht hast?
Konrad: Unterschiede eher. Im Kunstunterricht hat man nicht so viel Freiheit. Wenn man alleine zeichnet, kann man alles selber bestimmen. Im Kunstunterricht ist man da eingeschränkt, auch vom Zeitrahmen her.
Kappler: Werden im Kunstunterricht Sachen gemacht, die dir gefallen?
Konrad: Ja, Australien Dot-Painting fand ich ziemlich cool. Letztes Jahr gab es auch mal Graffiti, aber das war nur kurz und nicht spannend.
Kappler: Würdest du sagen, dass der BK-Unterricht wichtig für deine gestalterische Entwicklung war?
Konrad: Ja, schon. Das Schattieren habe ich relativ spät gelernt, deshalb bin ich darin noch nicht so gut. Aber es bringt einen schon weiter.
Kappler: Wenn du Wünsche hättest, was im BK-Unterricht gemacht werden sollte, was wären das?
Konrad: Mehr Kunstgeschichte, über Künstler und nicht nur das Thema allgemein. Auch mehr Werke von Künstlern sehen und Street Art thematisieren. Viele stempeln das als kriminell ab, aber es gibt ziemlich coole Sachen dabei.
Kappler: Wenn du jetzt Kunstlehrer wärst und ein Jahr Kunstunterricht planen müsstest, was würdest du machen?
Konrad: Erstmal die Wasserfarben weglassen. Den Schülern mehr Freiraum lassen, damit sie sich selbst entscheiden können, was sie machen wollen. Wahrscheinlich auch die Schüler fragen, was sie machen wollen. Man sieht oft unmotivierte Schüler im BK-Unterricht, weil sie sich nicht dafür interessieren.
Kappler: Was bedeutet Kunstunterricht für dich im Vergleich zu anderen Fächern?
Konrad: Entspannung. Keine Ahnung genau.
Kappler: Ist dir die Kunstnote genauso wichtig wie eine Mathe-Note?

Konrad: Nicht immer. Bei Kunst lasse ich es manchmal hängen, weil man denkt, das Fach ist nicht so wichtig. Aber für begabte Leute ist es schon etwas Gutes.
Kappler: Weshalb hast du dich für diesen Workshop entschieden und nicht für einen anderen?
Konrad: Zeichnen mache ich regelmäßig zuhause und in meiner Freizeit. Jetzt wollte ich mal etwas Neues ausprobieren, weil ich zu Weihnachten Leinwände und Acrylfarbe bekommen habe. Meine Schwester macht auch viel Malerei, und da fand ich das interessant.
Kappler: Was ist das Besondere bei der Malerei für dich?
Konrad: Man lernt das Farbenmischen mehr. Hier arbeitet man auch viel mit anderen begabten Leuten zusammen, das macht Spaß. Man lernt auch von den anderen viel, was ziemlich hilfreich ist.
Kappler: Warst du schon mal bei einer anderen Projektwoche oder so etwas im Bezug auf Kunst?
Konrad: Nö, das ist das erste Mal.
Kappler: Hast du noch etwas, was dir auf der Seele brennt, was du noch loswerden möchtest?
Konrad: Dass Street Art mehr wertgeschätzt wird. Viele gucken das nur an und denken, das haben irgendwelche pubertierenden Kids gemacht. Aber es steckt viel dahinter und das sollte man mehr thematisieren.
Kappler: Okay, cool. Vielen Dank, super, voll gut.

3.1.7 Levin

Interview mit Levin, 12 Jahre
Datum des Interviews: 29.07.2017
Dauer: 10:48 Min
Allgemeine Hinweise: Fotografie-Workshop

Kappler: Wie heißt du denn?
Levin: Levin.
Kappler: Und wie alt bist du denn?
Levin: 12 Jahre alt.
Kappler: Und in welcher Klasse bist du?
Levin: 6.
Kappler: Und kommst jetzt in die 7.?
Levin: Ja.
Kappler: Gut, okay. Also, ich habe ja schon gesagt, ich interessiere mich dafür, was du in deiner Freizeit so im Bereich Kunst machst… was machst du denn da so?
Levin: Alles Mögliche. Also, was ich eigentlich mag, ist Graffitis zeichnen. Ich habe das irgendwann mal angefangen, weil ich das mit dem S konnte, und mein Papa hat mir dann gesagt, 'ja, versuch das mal mit anderen Buchstaben' und dann habe ich es halt gemacht… und… ja.
Kappler: Und mit Ton oder Wasserfarben?
Levin: Eigentlich nicht so arg.
Kappler: Und so fotografieren… machst du das sonst?
Levin: Nein, aber ich habe gedacht, so fotografieren… das ist mal schon toll, das so zu können. Und vielleicht gibt es ja schon noch was zu lernen.
Kappler: Okay… und, wenn du dich jetzt so mit Graffiti oder überhaupt zeichnest, mit welchen Themen beschäftigst du dich dann? Also eher Menschen oder nur Schrift?
Levin: Schrift eigentlich hauptsächlich.
Kappler: Also keine Menschen oder Landschaften oder sowas gar nicht eher… oder Tiere oder so?
Levin: Ich versuche das manchmal zu zeichnen, aber dann sieht das eher komisch aus.
Kappler: Okay…
Levin: So wie bei dem Liam am Anfang die Zeichnungen zu den Mangas… so sieht es dann bei mir aus… irgendwie komisch.
Kappler: Ah okay, aber das ist ja schon ganz gut. Kommt immer auf den eigenen Anspruch an. Kannst du dich erinnern, wann du so begonnen hast zu zeichnen? Und warum?
Levin: Ich habe halt ewig lang immer dieses S gezeichnet und… ja… fand das halt immer cool und irgendwann hat dann mein Papa gesagt, dass ich das zeichnen soll… aber das war irgendwann in Ludwigsburg in dem… ich weiß gar nicht mehr, wie das heißt.
Kappler: Ähm, abends mal? In einem Camp?
Levin: Nein, kein Camp… das Brückenhaus… Im Brückenhaus hat er mir das irgendwie gesagt… ich glaube sogar schon vor zwei Jahren oder so.
Kappler: Okay. Und gab es dann so eine Schlüsselperson, die dich dann zur Kunst gebracht hat?
Levin: Eigentlich nicht.
Kappler: Oder geht ihr mit eurer Familie manchmal in Ausstellungen oder Museen?
Levin: Eigentlich nicht so oft. Und mir wird da auch eher langweilig. Ich will es schon eher selber machen und so.
Kappler: Und… würdest du von dir selber sagen, dass du begabt bist, im Fach Kunst?
Levin: Nicht wirklich.

Kappler: Aber in einem anderen Fach eher?
Levin: Ich weiß nicht, wenn es um Graffitis geht und wirklich um Zeichnen, dann bin ich auch voll dabei. Aber wenn es jetzt um Papierschnipsel zusammenkleben… halt so Klebesachen und wo halt die Hände dreckig werden und man halt was richtig arbeitet, da wird es mir dann langweilig.
Kappler: Und sagen andere von dir, dass du begabt bist?
Levin: Manchmal schon.
Kappler: Wer dann so? Eltern oder Freunde?
Levin: Keine Ahnung, eher Freunde jetzt. Weil ich manchmal halt schon ziemlich krasse Sachen zeichne. Jetzt halt wie bei diesen Graffitis und so… ich habe auch mal für eins eine 1 bekommen, obwohl ich von mir selber fand, dass ich ein bisschen übertrieben habe… und… ja. Es war halt ein Kessel mit… keine Ahnung… so einer Substanz drinnen… sowas Flüssiges… und da stand so 'Style' drin und eine Hexe hat da so reingeschaut. Und dann habe ich in den Hintergrund halt so eine Tür gezeichnet und so das Haus ist so aus Lehm… sozusagen… und… ja. Habe dann noch so ein paar Fläschchen in den Hintergrund gezeichnet, wo noch so andersfarbene… so neonfarbene Flüssigkeiten sind… so leuchtende.
Kappler: Und das hast du dir alles selber ausgedacht oder hast du…?
Levin: Ja. Ach so, ich habe dann noch unsere damalige Lehrerin gefragt, ob die mir so einen Raben auf die Schulter zeichnen kann von der Hexe.
Kappler: Ah, wer war das? Die damalige Lehrerin?
Levin: Ähm, Frau Scheffler.
Kappler: Ah ja, okay. Und möchtest du später mal einen künstlerischen Beruf wählen?
Levin: Weiß nicht, wenn schon fotografieren oder tatsächlich vielleicht zeichnen… Ich habe auch so ein Programm, das heißt Blender 3D.… damit mache ich eigentlich auch ganz viel. Kennst du Dr. Who?
Kappler: Mhm. (bejaht).
Levin: Da mache ich gerade die Tardis nach. Da habe ich schon mehrere Versuche… und hat nicht wirklich geklappt. Und… ja. Es macht halt auch mega Spaß damit.
Kappler: Ah, okay. Und wenn du jetzt so ein bisschen über deinen Kunstunterricht nachdenkst, was hast du bisher in der Grundschule, aber auch in der weiterführenden Schule gelernt? Im Kunstunterricht… so an Techniken oder so?
Levin: Keine Ahnung.
Kappler: Habt ihr schon getont oder fotografiert?
Levin: Getont haben wir eigentlich noch nicht.
Kappler: Und gedruckt?
Levin: Nicht wirklich.
Kappler: Weil du nichts gelernt hast oder weil du dich nicht erinnerst?
Levin: Ich erinnere mich glaube gerade eher nicht.
Kappler: Was ihr im letzten Schuljahr gemacht habt, das weißt du auch nicht? So jetzt gerade?
Levin: Ah, ach so… da haben wir mal sowas gemacht… so mit… Garten aus Metall… da mussten wir dann richtig viele Schrauben ausschneiden… so mit Schere und so… da wird mir schnell langweilig.
Kappler: Mhm. Okay.
Levin: Und das dann einzeln auf ein Blatt kleben oder so.
Kappler: Und würdest du sagen, es gibt Gemeinsamkeiten oder Unterschiede zwischen dem Kunstunterricht, was du im Kunstunterricht machst und was du daheim machst?
Levin: Ja, schon eher… daheim kann ich machen, was ich will. Und im Kunstunterricht muss ich halt etwas Bestimmtes machen.
Kappler: Also vom Thema her? Ist schon ein Unterschied?
Levin: Ja.
Kappler: Okay. Und wenn du jetzt ein Jahr lang, also wenn du dir wünschen könntest, was ihr im nächsten Jahr in BK macht, was würdest du dir dann wünschen?
Levin: Fotografieren, Graffiti. Schon so die Sachen, die ich eher mag. Oder auch mal etwas Neues ausprobieren.
Kappler: Was zum Beispiel würdest du ausprobieren?
Levin: Keine Ahnung, Videos machen.
Kappler: Also hier gibt es ja… Trickfilm, Malerei, Scherenschnitt, Holzbildhauerei, Druck…
Levin: Ja vielleicht auch so Holzbildhauerei. Vielleicht mache ich das auch nächstes Mal.
Kappler: Und wenn du jetzt Kunstlehrer wärst, worauf würdest du dann Wert legen? Was wäre dir wichtig, wenn du Kunstlehrer wärst?
Levin: Zeichnen.
Kappler: Also… das Zeichnen zu unterrichten? Und was, worauf würdest du noch Wert legen? Kunstgeschichte auch… oder eher nicht?
Levin: Hä?
Kappler: Also… welche großen Künstler gab es, was war da wichtig?
Levin: Ach so. Das lernen wir eigentlich nicht im Kunstunterricht bei uns.
Kappler: Aber wäre dir das wichtig?
Levin: Nicht wirklich.

Kappler: Und im Vergleich zu anderen Fächern, was bedeutet Kunstunterricht für dich? Ist dir weniger wichtig oder wichtiger die Note… als in anderen Fächern?
Levin: Eigentlich eher weniger wichtig. Es macht halt eigentlich eher ziemlich Spaß.
Kappler: Und was ist ein Fach, wo dir die Note wichtig ist?
Levin: Mathe vielleicht? Okay, in Mathe bin ich auch nicht so schlecht. Das ist dann auch nicht so gefährdet oder so… aber Englisch und Deutsch… in so sprachlichen Sachen bin ich eigentlich nicht so gut.
Kappler: Mhm. Und weshalb hast du dich jetzt für diesen und nicht für einen anderen Workshop entschieden? Du hättest ja auch jetzt schon Holzbildhauerei nehmen können… warum hast du Fotografie gewählt?
Levin: Keine Ahnung.
Kappler: Du hast dich ja entschieden, warum?
Levin: Ja… halt… Bildermachen ist ja schon auch etwas Tolles. Und du kannst halt auch was lernen. Ich wusste jetzt auch nicht, ich habe Bilder gemacht… und die sahen jetzt überhaupt nicht so toll aus… und dann habe ich eben mit diesem Makroobjektiv entdeckt, dass wenn jetzt… es gibt ja mehrere Sachen in einem Fokus… oder wirklich nur ein Objekt heraussticht. Und das ging bei mir irgendwie nie. Ich wusste nicht, was ich da brauche oder so und dann kam eben das mit dem Makroobjektiv und damit kannst du auch gar nicht zoomen. Und Teleobjektiv kannte ich eigentlich schon.
Kappler: Okay, und was würdest du jetzt sagen… was ist das Besondere jetzt am Fotografieren für dich?
Levin: Wie meinst du?
Kappler: Weiß ich nicht, jetzt hast du ja vier Tage lang fotografiert. Was war da jetzt das Besondere für dich?
Levin: Light Painting. Also ich habe das schon mal gemacht und es hat halt dieses Mal auch wieder voll Spaß gemacht. Und ich habe da halt dieses Neue entdeckt, dass man sich selbst halt auch sieht, wenn man halt kurz belichtet wird. Und so… also kurz ein Lichtstrahl auf einen fällt… dann bist du auch kurz im Bild drin. Und sowas wusste ich halt auch noch nicht. Aber hauptsächlich… gestern fand ich halt ziemlich toll, wie wir halt mit den ganzen Wildgänsen fotografiert haben und so. Sowas habe ich auch noch nie gemacht.
Kappler: Ja, die Ergebnisse sind ja echt auch super. Warst du schon mal bei einem ähnlichen Camp oder einer Projektwoche, wo es so um Kunst ging?
Levin: Nein, ich war auch schon mal in einem Sommercamp. Aber das waren halt zehn Tage und nicht wirklich ein Kunst-Sommercamp. In Frankreich war das. Also… vom Evangelischen Jugendwerk aus… EVJ… wurde das gemacht. Und da gab es halt auch mal dieses Light Painting.
Kappler: Jetzt sind wir eh schon am Ende, jetzt habe ich so viele Fragen gestellt… gibt es etwas, was ich vergessen habe oder was dir noch so zu dem Thema sonst noch einfällt? Eine Anregung auch?
Levin: Ne, nicht wirklich.
Kappler: Okay. Ja, cool. Dann vielen Dank, dir. Also ich melde mich dann nochmal bei dir in einem Jahr oder so… oder vielleicht auch mal zwischendurch, wir haben ja eh….

3.1.8 Liam

Interview mit Liam, 13 Jahre
Datum des Interviews: 29.07.2017
Dauer: 10:01 Min
Allgemeine Hinweise: Fotografie-Workshop

Kappler: Kannst du deinen Namen sagen?
Liam: Liam Berg.
Kappler: Genau, damit ich die Stimme verknüpfen kann. Wie alt bist du?
Liam: 13.
Kappler: Und welche Klasse?
Liam: 7.
Kappler: Also, ich habe ja schon gesagt, ich interessiere mich dafür, was du in deiner Freizeit im Bereich Kunst machst…erzähl doch mal.
Liam: Also, ich zeichne sehr gerne Mangas und generell zeichne ich sehr gerne. Ich zeichne auch ganz gerne Graffiti, ab und zu. Da habe ich jetzt nichts dabei, aber zuhause habe ich drei Bilder davon. Und… ja… mein Bruder macht halt auch Breakdance und zeichnet auch Graffiti.
Kappler: Und der ist älter oder jünger als du?
Liam: Älter.
Kappler: Wie viel ist er älter?
Liam: Der ist jetzt 18. Also 5 Jahre älter.
Kappler: Und welche Themen interessieren dich dann so, wenn du zeichnest?
Liam: Ich zeichne vor allem gerne nach den beiden Mangas Dragon Ball und Naruto. Naruto war halt das erste Manga, das ich angefangen habe zu lesen und deshalb eigentlich auch mein Lieblingsmanga. Und Dragon Ball hat mir halt gut gefallen von dem Zeichenstil her und auch von der Geschichte… und ja.
Kappler: Und magst du dann auch andere Comics? Wie Asterix und Obelix oder ist das schwerpunktmäßig schon diese japanische Zeichenszene?

Liam: Ich lese auch viele andere Comics. Also… auch Dr. Who Comics oder Donald Duck… Micky Mouse mag ich nicht so, aber Donald Duck finde ich ganz lustig.
Kappler: Aber das widerspiegelt sich dann nicht in deinen Zeichnungen?
Liam: Nein, da zeichne ich eher Mangas. Aber ab und zu zeichne ich auch andere Comics. Aber halt nicht so oft.
Kappler: Und kannst du dich daran erinnern, wann und weshalb du begonnen hast zu zeichnen?
Liam: Ich glaube, das war vor zwei Jahren, habe ich mal angefangen mit Manga Zeichnen und das war, weil ich die Mangas ziemlich interessant fand und mir der Zeichenstil gefallen hat. Und da habe ich mit meinem Cousin zusammen immer Mangas gelesen, also Naruto, und dann habe ich ziemlich coole Bilder darin gefunden und habe angefangen, die abzuzeichnen. Das Zeichnen habe ich mir auch selber beigebracht. Und irgendwann habe ich dann immer mehr gelernt und konnte dann auch ohne Vorlage zeichnen, halt frei, aus dem Kopf heraus… und ja.
Kappler: Und hast du auch schon so während der Grundschulzeit oder früher angefangen, irgendwas anderes zu zeichnen? Oder hast du wirklich erst dann begonnen?
Liam: Also wirklich aktiv gezeichnet habe ich erst angefangen, als ich dann mit Mangas angefangen habe, weil die schon sehr Spaß gemacht haben zu zeichnen.
Kappler: Aber früher kannst du dich nicht erinnern? Irgendwie durch die Familie oder irgendwas?
Liam: Ich habe halt immer zum Geburtstag Bilder gezeichnet, als ich klein war oder gemalt eher… und ab und zu habe ich ein paar Bilder gemalt, aber so richtig mich reingesetzt und damit auseinandergesetzt habe ich mich erst mit Mangas.
Kappler: Und gab es da so eine ganz wichtige Person, die dich dazu gebracht hat? Vorher hast du schon deinen Cousin genannt…?
Liam: Mhm. (bejaht). Mein Cousin. Mit dem habe ich ja Manga lesen angefangen. Und mein Bruder hat ja immer Graffiti gezeichnet und der hat auch gesagt, dass Zeichnen ziemlich Spaß macht… und ja… so habe ich dann halt irgendwann angefangen zu zeichnen.
Kappler: Aber von deinen Eltern oder Großeltern jetzt niemand?
Liam: Nö, die haben mich dann später schon unterstützt und mir oft Stifte gekauft, neue. Also ich zeichne sehr gerne mit Faber-Castell Stiften. Tuschestiften vor allem… damit kann ich ganz gut zeichnen.
Kappler: Ah. Und besucht ihr Ausstellungen oder Museen?
Liam: Eigentlich nicht. Also so… Zeichnen… Museen eigentlich nicht.
Kappler: Andere Museen?
Liam: Ab und zu ins Naturkundemuseum oder ins Dinosauriermuseum gehen wir manchmal oder sind wir früher sehr oft gegangen.
Kappler: Und wurdest du von Menschen außerhalb der Familie unterstützt? Also Lehrer oder Erzieher im Kindergarten oder…?
Liam: Von einem Kumpel vom Matti wurde ich unterstützt. Der kann auch sehr gut zeichnen.
Kappler: Und der ist älter?
Liam: Nein, der ist ungefähr so alt wie ich.
Kappler: Und inwiefern konnte der dich unterstützen?
Liam: Mit dem habe ich halt immer zusammen gezeichnet. Der zeichnet halt eher so Comics… normale Figuren und ich zeichne halt eher Mangas.
Kappler: Ah, okay. Und würdest du von dir selber sagen, dass du begabt bist im Fach Kunst?
Liam: Ich würde mich jetzt einschätzen… als normal… zwei Jahre zeichnen… da kann man sowas schon gut lernen. Also besonders begabt jetzt nicht unbedingt.
Kappler: Und sagen andere von dir aber, dass du begabt bist?
Liam: Meine Oma sagt das immer und meine Eltern auch oft.
Kappler: Und möchtest du später einen künstlerischen Beruf wählen?
Liam: Ich habe mir überlegt, ob ich als Nebenberuf, also nicht als Hauptberuf, mal Manga zeichne. Ein kleines. Bringt halt noch ein bisschen… also macht Spaß und bringt noch zusätzlich zum Hauptberuf ein bisschen Geld ein. Und als Beruf habe ich mich mal dafür interessiert, theoretischer Physiker zu werden.
Kappler: Okay, das ist ja was ganz anderes. Ah ja, wie bei… Sheldon. Und was hast du bisher in der Grundschule und jetzt auch in der weiterführenden Schule im Kunstunterricht gelernt? Irgendwelche Techniken oder so?
Liam: Wir haben halt Schwarz-Weiß-Zeichnungen viel gemacht. Und… ja, ich zeichne auch fast alle meine Mangas schwarz-weiß.
Kappler: Und Malereien macht ihr aber auch an der Waldorfschule, oder?
Liam: Ja, da habe ich auch ein bisschen gelernt, auf Schattierungen und so zu achten.
Kappler: Und gab es da zwischen dem Kunstunterricht und dem, was du daheim machst, Gemeinsamkeiten oder eher Unterschiede?
Liam: Eigentlich nicht so viele Gemeinsamkeiten. Da haben wir halt keine Comicfiguren gezeichnet im Kunstunterricht, sondern eher andere Sachen.
Kappler: Was zum Beispiel?
Liam: Halt Gegenstände. Zum Beispiel Schalen oder Kugeln oder so etwas.
Kappler: Und würdest du trotzdem sagen, dass der Kunstunterricht wichtig war für deine gestalterische Entwicklung?

Liam: Es hat halt ein bisschen gezeigt, wie man gut schattieren kann und so. In dem Sinne… ja, eigentlich schon.
Kappler: Und wenn du dir jetzt wünschen dürftest, was im nächsten Jahr im Kunstunterricht passiert, was würdest du dir wünschen?
Liam: Mangas!
Kappler: (lacht). Was willst du denn da unbedingt noch lernen? Was brauchst du noch, um da weiterzukommen?
Liam: Ich glaube, vor allem… was ich noch nicht allzu gut kann, das sind Hände. Das muss ich noch ein bisschen üben. Und… eigentlich… auch ein bisschen… die Größenverhältnisse zu verschiedenen Figuren und ich kann zwar einzelne Mangas ganz gut zeichnen, aber was ich noch nicht so gut kann, weil ich es noch nicht so viel geübt habe, ist halt… zwei Figuren zu machen, die zum Beispiel gegeneinander kämpfen oder irgendwelche gemeinsamen Sachen machen… oder so etwas.
Kappler: Okay. Und wenn du jetzt Kunstlehrer wärst, fertig, wie würdest du ein Jahr Kunst planen? Worauf würdest du den Schwerpunkt legen?
Liam: Ich würde… am Anfang muss man halt erstmal… mit Kunst ist jetzt Zeichnen gemeint?
Kappler: Allgemein. Ganz egal, ein Jahr Kunstunterricht, den darfst du jetzt füllen.
Liam: Ich würde es halt eher… Zeichnen würde ich eher in der Mitte platzieren. Am Anfang würde ich halt so… Keramik… das macht meine Mutter oft… Tonen… Das würde ich am Anfang glaube ich machen, dass man etwas tont und das brennt man dann und so. Was dann auch die verschiedenen Farben bekommen. Ja und dann in der Mitte Zeichnen. Erst mal mit einfachen Dingen anfangen und sich dann steigern ein bisschen. Dann auch darauf achten, wenn irgendwelche Schüler bestimmte Wünsche haben, dass man das dann auch ein bisschen zeichnen kann oder wenn ganz andere, bestimmte Wünsche sind, dass man die irgendwo einführen kann im Kunstunterricht. Und am Ende kommen dann eher so… Theorie und so etwas. Nee, am Ende dann halt noch ein paar Abschlussarbeiten, dass vielleicht jeder Schüler etwas aussuchen kann, was er machen kann und der macht das dann… ob Zeichnen oder irgendwas aus Ton oder Holz fertigen. So etwas halt in der Art.
Kappler: Und was bedeutet Kunstunterricht im Vergleich zu anderen Fächern für dich?
Liam: Kunst ist halt ein bisschen freier. Ist halt etwas anders als anderer Unterricht. Weil… das ist nicht alles so systematisch, da kann man auch frei sein, ein bisschen Fantasie… viel Fantasie spielen lassen und halt so etwas. Da ist halt der Kunstunterricht schon ein bisschen besonders.
Kappler: Und… weshalb hast du dich jetzt für diesen und nicht für einen anderen Workshop entschieden? Jetzt bist du bei Foto gelandet, weshalb?
Liam: Der Levin hat mich halt gefragt, ob ich da mitmachen will und dann hab ich halt… dann bin ich halt mitgekommen.
Kappler: Ah okay, das heißt… er hat sich offiziell angemeldet und du bist dazu gekommen. Und was ist jetzt das Besondere beim Fotografieren für dich?
Liam: Da lernt man auch verschiedene Perspektiven zu beachten und das kann man auch für das Zeichnen wieder verwenden.
Kappler: Und warst du schon bei einem ähnlichen Camp oder einer ähnlichen Projektwoche, wo es so schwerpunktmäßig um Kunst geht?
Liam: Nicht wirklich.
Kappler: Okay, jetzt habe ich so viele Fragen gestellt, jetzt höre ich mal auf. Hast du noch irgendeine Anregung… irgendwie… was noch zum Thema passt?
Liam: Eigentlich nicht groß.
Kappler: Okay, dann vielen Dank.

3.1.9 Lilli

Interview mit Lilli, 18 Jahre
Datum des Interviews: 29.07.2017
Dauer: 24:13 Min
Allgemeine Hinweise: Aquarell-Workshop

Kappler: Kannst du vielleicht deinen Namen sagen… und ich kann es halten.
Lilli: Lilli Bauerle.
Kappler: Und dein Alter?
Lilli: 18 Jahre.
Kappler: Super, genau. Also, ich interessiere mich ja dafür, was du in deiner Freizeit künstlerisch… oder in Bezug auf die Kunst machst. Was machst du denn? Erzähl doch mal.
Lilli: Also, ich mache viel mit Collagen, da mich das sehr interessiert. Ich finde das sehr spannend… Kompositionen und so… gerade mit verschiedenen Sachen, Ausschnitten und die zu finden und da auch verschiedene Techniken ineinander zu bringen. Und auch Architektur finde ich sehr spannend, einfach zu schauen, wie funktioniert so etwas, wie sieht das aus… Gebäude zum Beispiel oder auch andere Sachen, das mag ich eigentlich sehr gerne.
Kappler: Das ist sehr ungewöhnlich… und hast du da bei deinen Collagen jetzt besondere Themen oder…?

Lilli: Nein, eigentlich so querbeet. Also, ich gucke..., wenn ich etwas sehe, was mich interessiert, ich habe mein Skizzenbuch... und wenn ich etwas sehe, schneide ich es aus, lege es rein und gucke dann irgendwie, wie ich das aufbaue, was dazu passt... und entwickle dann eher die Idee daraus. Und immer, wenn mich etwas interessiert, kommt es halt da rein und dann gucke ich, was passiert.
Kappler: Aha. Und in welchem Format arbeitest du dann bei den Collagen?
Lilli: A4. Meistens aber. Wenn ich es ins Skizzenbuch mache. Sonst, wenn ich größere mache, dann geht es schon... was ist das dann...?
Kappler: Also... wird immer kleiner halt... A1... aber A1 ist schon sehr, sehr groß.
Lilli: Also so großformatige Sachen.
Kappler: Ah ja, okay und bei Architektur... ist es mehr, dass du beobachtest und wahrnimmst oder Skizzen machst und...?
Lilli: Ja, eher so Skizzen... wie... wie sind zum Beispiel Fenster angeordnet, wo sind irgendwelche Lücken und was hat sich der Architekt da dahinter gedacht... oder so... das finde ich sehr spannend irgendwie... zu sehen, wie der da vorgegangen sein könnte... warum macht der das jetzt so mit den Fenstern... und das finde ich halt auch toll, weil wir das ja auch als Abiturthema haben... Architektur... und das ist so mein Thema.
Kappler: Ah, okay. Cool. Und willst du später in die Richtung was beruflich machen auch?
Lilli: Also... ich wollte früher mal Architektin werden oder Innenarchitektur machen... aber... ich habe da ein bisschen Sorge, dadurch, dass viele Freunde meiner Eltern Architekten sind... das ist schon ein sehr harter Beruf. Also..., wenn man wirklich selbstständig arbeiten will und ich habe da so ein bisschen Sorge, dass man irgendwie hängen bleibt in einem Büro und dann sein Leben lang Krankenhaustreppen macht... plant... will ich nicht. Und... ja, das ist nicht das, was ich will. Und ich glaube, dass es so anstrengend ist und so enorm viel Arbeit und sich so selbstständig zu machen und einfach das umzusetzen, was man wirklich will. Und weil das halt viele studieren, extrem viele... ich glaube da ist der Arbeitsmarkt beschränkt.
Kappler: Mhm. Und hast du jetzt eine alternative Idee?
Lilli: Ja, ich will gerne Bühnenbild studieren.
Kappler: Ah, an der AK?
Lilli: Ja, also man kann... ich würde halt gerne Bühnenbild und Kostümbild studieren, das gibt es ja einmal in Stuttgart und einmal in Berlin... aber das ist so schwierig, da reinzukommen..., weil die manchmal pro Jahrgang glaube ich bloß zwei Leute zum Teil aufnehmen. Es kann auch mal sein, dass sie 20 aufnehmen. Wenn die Leute gut sind, aber wenn sie nicht gut sind... dann... die gucken da anscheinend sehr hart drauf. Und sonst.... es gibt noch so ähnliche Studiengänge. Aber... das ist nicht ganz das, was ich so machen möchte... und ich will es halt versuchen, dass ich mich da auf jeden Fall mal einschreibe, mich bewerbe.
Kappler: Muss man da auch eine Mappe machen?
Lilli: Mhm. Ja.
Kappler: Und weißt du, was du da bringen musst?
Lilli: Ja, also... zwanzig Arbeiten und ich glaube so aus jedem Themenbereich. Ein bisschen Architektur, ein bisschen Zeichnen, ein bisschen Fotografie... die wollen so alles Mögliche drin haben. Also das ist sehr weit gefächert, diese Mappe.
Kappler: Ah, okay. Und das steht auf der Homepage, was du brauchst?
Lilli: Genau.
Kappler: Ah, okay... dann toi, toi, toi. Und kannst du dich daran erinnern, wann und weshalb du begonnen hast... dich... also künstlerisch aktiv zu sein?
Lilli: Also, ich glaube, das war schon immer so in mir drin. Ich bin ja dann auch in der 5. Klasse aufs Hölderlin Gymnasium gegangen, gerade weil sie den Kunstzug hatten und das war für mich schon immer... so... ich will das unbedingt machen... oder... ja... als ich erfahren habe, dass die ja diesen Kunstzug anbieten, dann wollte ich da unbedingt hin, diesen Kunstzug machen. Und ich war früher schon so... ich habe immer gebastelt und sonst was gemacht. Das war immer meine Hauptbeschäftigung. Ich war immer im Wohnzimmer, habe mich komplett ausgebreitet und habe irgendwas gemacht. Und das fand ich schon immer sehr interessant. Und meine Tante hat auch freie Malerei studiert und war auch mal als Künstlerin tätig und da hatte ich natürlich auch immer Materialien da, wo ich dann auch etwas malen konnte und so. Und mein Opa hat auch... also mein Opa wohnt unter mir, wir haben auch so eine große Scheune im Garten und oben hat er ein Atelier drin... mit ganz vielen Ölfarben und so. Und da stand ich auch immer als kleines Kind drin und habe gemalt.
Kappler: Ah, das wollte ich jetzt als nächstes fragen: Ob es irgendeine Schlüsselsituation oder Schlüsselperson gab, die dich dazu gebracht hat, aber da hast du ja schon gesagt, das ist Tante und Opa.
Lilli: Ja, genau.
Kappler: Und... wart ihr... also..., wenn deine Familie, auch deine Eltern... wie stehen die zur Kunst?
Lilli: Die sind da voll offen. Die finden Kunst super. War auch immer viel in Museen früher, als ich klein war. Und ja, ich bin glaube ich generell in so einer Künstlerfamilie... so... aufgewachsen.
Kappler: Aber deine Eltern machen jetzt nicht so speziell jetzt so...?
Lilli: Meine Mama ist jetzt so... was jetzt Kunst an sich angeht... nicht so begabt. Also, das ist eher meine Tante halt die größere Künstlerin. Aber meine Mama sagt halt, ich soll das machen, was mir gefällt. Sie sagt auch jetzt nach der Schule... ich soll mir das Aussuchen später und ich weiß, dass ich auf jeden Fall in so eine Kunstrichtung gehen werde. Ich soll machen, was ich will und gucken, was mir gefällt.
Kappler: Ja, gut, schön. Und hat dich auch jemand außerhalb der Familie unterstützt, also jemand, der jetzt nicht zur Familie gehört hat... also Lehrer oder so?

Lilli: Also, die Lehrer haben uns halt schon immer Chancen gegeben, dass man halt schon gerade so etwas machen kann, wie hier… gerade auf dem Hölderlin, weil die ja… durch den Kunstzug gab es halt auch immer sehr viele Angebote, was man halt machen kann und stehen da einem auch… also auch jetzt nicht… sehr zur Seite und gerade, was so Mappen Vorbereitung angeht oder so… oder auch nach der Schule sind die da immer aktiv. Und helfen einem.
Kappler: Ah, ja… cool. Also, das ist ja super. Also, nachdem man die Schule verlassen hat, sozusagen.
Lilli: Genau.
Kappler: Ah, ja. Okay, das ist ja cool. Und würdest du sagen, von dir selbst, dass du begabt bist?
Lilli: Ich glaube nicht. Ich weiß nicht, ich finde das ganz arg schwierig…, weil ich finde jeder, der so etwas macht ist natürlich… gibt es Begabungen… aber ich glaube, jeder, der sich mit der Kunst auseinandersetzt… eine Zeitlang… oder damit arbeitet oder so hat da drin eine Begabung. Also ich glaube, wenn dieses Interesse und dieser Wille da ist, dann ist jeder irgendwo begabt und kann was machen. Und das finde ich auch das Besondere daran, ich finde, dass nichts gleich ist. Ich finde, das sieht man jetzt bei unserem Workshop oder Projekt sehr. Jeder macht so komplett unterschiedliche Sachen, obwohl wir genau die gleiche Aufgabe haben, und das finde ich das Spannende daran.
Kappler: Aber sagen andere von dir, dass du begabt bist?
Lilli: Ja, schon. Also Leute, die sich jetzt nicht damit auseinandersetzen, da höre ich das schon ab und zu. Und die meinen auch, ich soll in der Richtung bleiben und irgendwas machen.
Kappler: Genau, dass zu dem künstlerischen Beruf haben wir ja schon besprochen. Und was hast du denn bisher in der Grundschule und der weiterführenden Schule im BK-Unterricht gelernt?
Lilli: Also, bei mir war das so… von der 5. bis zur 10… wir haben sehr viel Theorie gemacht. Sehr viel. Also, ich weiß noch in der 6. Klasse, wir haben glaube ich… Kirchenarchitektur hoch und runter gelernt, ich konnte in der 6. Klasse sagen, wenn ich irgendwo in Italien war und ich habe eine Kirche gesehen, aus welchem Jahrhundert die kommt und an was man das erkennt und wie und was… also das war sehr enorm. Also wir haben wirklich sehr viel gelernt. Aber ich hatte auch zwei… also in der ganzen Zeit… zwei Lehrerinnen, die da sehr engagiert waren und da sehr viel reingesteckt haben… sonst hätte ich das glaube ich niemals in der Breite gemacht. Ja… also sehr viel Theorie. Alles Mögliche… und Kontraste… in der 5. mussten wir auch schon alles erkennen, also… das war sehr anspruchsvoll. Und die Klausuren waren auch sehr hart und wir haben damals schon viel auch praktische Sachen gemacht… aber es war sehr ausgeglichen, was Theorie und Praxis anging und im Vergleich zu anderen Schulen oder so, war das halt enorm, was wir gemacht haben.
Kappler: Wie viel Kunst hattet ihr dann in der 5.?
Lilli: Ich hatte in der 5. schon vierstündig Kunst.
Kappler: Ah, okay. cool. Okay. Und… gab es zwischen dem Kunstunterricht in der Schule und dem, was du privat gemacht hast, Gemeinsamkeiten? Oder Unterschiede?
Lilli: Also ich denke, man hat natürlich oft, wenn man was im Kunstunterricht gemacht hat, das irgendwie übernommen… und damit auch ausprobiert oder irgendwas gemacht, aber was ich immer ein bisschen schade fand, man hat halt immer das Gleiche im Kunstunterricht gemacht, also… es war immer klar, was man im Kunstunterricht macht nächstes Jahr, weil man das von den Klassen davor schon gesehen hat… man hat immer so ähnliche Sachen gemacht und dann war es immer schon klar, was so nächstes Jahr… was so ca. dran kommt. Und von dem her hat sich das schon sehr abgespalten. Ich habe früher sehr viel gezeichnet. Das haben wir in der Mittelstufe und Unterstufe kaum gemacht. Da haben wir eher viel Acrylbilder gemacht, also sehr viel gemalt und… gezeichnet eigentlich kaum. Tusche, Drucke… aber gezeichnet eher weniger. Und das habe ich ja für mich privat gemacht.
Kappler: Und würdest du jetzt sagen, dass der BK-Unterricht wichtig für deine gestalterische Entwicklung war?
Lilli: Ich denke schon, auf jeden Fall. Dadurch, dass man auch ein Input bekommt… auch gerade was die Theorie angeht. Es öffnet sich halt einem auch was ganz Neues. Wie… ich gehe in ein Museum und sehe ein Bild natürlich anders an als andere Leute vielleicht, weil ich einfach weiß, wo gucke ich da hin, was schaue ich mir an. Oder auch architekturmäßig auch irgendwie… da denke ich schon, dass das einem irgendwie unterstützt oder hilft. Also gerade was so die Theorie angeht. In der Praxis eher weniger. Da hat es immer so ein bisschen… da wurde eher so… man hat eher weniger Technik gelernt, sondern es war eher so, man musste seine eigene Technik entwickeln ohne so ein bisschen… zu zeigen, was gibt es da für Tricks oder so. Oder wie kann man etwas plastischer darstellen. Das hat man natürlich schon gemacht, aber eher wenig.
Kappler: Und wenn du jetzt ein Jahr Kunstunterricht planen könntest, was würdest du machen, wenn du die Lehrerin wärst?
Lilli: Ich glaube, ich würde das auch so 50/50 was Theorie und Praxis angeht… das so aufteilen… und ich würde halt auch gucken, wo die Interessen der Schüler liegen vor allem, dass man da am Anfang das bespricht, schaut, was können die, wie gut sind die, wo hapert es ein bisschen, wo kann man irgendwie zeigen, wie etwas gut funktioniert. Und auch eher… es ist natürlich schwierig… aber auch viele Exkursionen und so machen. Ich finde das natürlich sehr wichtig, dass man auch manche Sachen auch live gesehen hat, weil das einem so unglaublich viel bringt. Also wir waren jetzt auch, weil wir haben Peter Zumthor als ABI-Thema und waren jetzt in Bregenz zum Beispiel vor zwei, drei Wochen… und das ist halt etwas anderes, wenn man mal in einem Gebäude steht und wir haben dann auch eine Führung bekommen… extra nur über dieses Gebäude. Und das bringt halt echt enorm was. Man sieht das so mit anderen Augen, man versteht endlich, wie das funktioniert. Oder vor zwei Jahren war ich auch mal in der Bruder-Klaus-Kapelle bei Köln und da… es ist

halt mal was anderes. Weil man hat es mal gesehen, man weiß, wie fühlen sich die Sachen an, also die Materialien und das ist so etwas ganz anderes und deshalb würde ich immer, wenn ich den Kunstunterricht planen würde, das immer sehr… das so gestalten, dass man sich die Sachen auch so nah wie es geht auch anschauen kann, weil das finde ich wichtig in der Kunst, dass man viel sieht.
Kappler: Ah, ja. Das ist ja cool. Und das ist mit dem BK-Kurs seid ihr dann da? Wie viele Leute wart ihr da?
Lilli: Also als wir nach Bregenz gegangen sind, waren wir zu… 9. Wir sind ein ganz kleiner Kunstkurs. Das ist eigentlich ganz angenehm. Weil man einfach… da die Hülle und Fülle hat und so… Zeit rauszukommen und dann ist das auch viel leichter zu planen, wenn nur so wenig Leute mitgehen. Das ist eigentlich ganz gut. Ich war ja davor schon mal in der 11., weil ich jetzt die Klasse wiederhole und man merkt… und… man merkt halt einfach, weil ich die 11. auf dem Hölderlin gemacht habe und die andere jetzt auf meiner neuen Schule. Und da merkt man einfach den Unterschied zwischen Lehrern und auch zwischen den Schülern, weil auf meiner neuen Schule, die hatten auch alle seit der 5. Klasse Kunstunterricht… aber da fehlt so viel Wissen. Also, ich sitze da drinnen und die wussten zum Teil nicht, wie man einen Werkvergleich schreibt… in der 11. Klasse. Und wir haben das in der 5. oder 6…. haben wir das schon… also nicht Werkvergleich… aber Werkanalyse geschrieben. Und die hatten einfach zum Teil gar keine Ahnung und das finde ich ein bisschen schade irgendwie…, dass da auch von den Lehrern nichts kam…, weil die Lehrer dort sind irgendwie… faul sind dort… manche. Man merkt dann trotzdem irgendwie, wie es die Lehrer machen. Ich habe jetzt eine junge Lehrerin, das ist ihr erstes Lehrjahr und die hat gleich einen vierstündigen Kurs bekommen… die macht das eigentlich sehr gut, aber man sieht auch, wenn der Lehrer Erfahrung hatte… irgendwie… wie man die Leute darauf vorbereitet.
Kappler: Und… ihr kriegt ja Noten… ist dir die Kunstnote wichtiger als in anderen Fächern?
Lilli: Ja, ist auch meine beste Note. Also ich habe eine 1 in Kunst. Und es ist mir schon wichtig, dass ich da gut bin… oder…, dass ich einfach das erfülle, dass ich glücklich damit bin, weil ich weiß einfach, dass ich es kann und deshalb erwartet man schon was dann. Ich bin einfach kein Sprachenmensch… ich bin unglaublich schlecht in Sprachen… und dann ist es mir auch egal. Also natürlich will ich in meinem ABI schon gut sein… aber ich weiß, dass da nicht meine Stärke drin liegt. Die liegt in Kunst. Und dann bin ich froh, wenn das gut klappt.
Kappler: Mhm. Und jetzt hast du dich ja für diesen Workshop hier entschieden… warum für den? Und nicht für einen anderen?
Lilli: Also ich fand, es gab so viel Auswahl und erst so vor einem dreiviertel Jahr, da war ich in Pforzheim und habe bei so einem Design Camp mitgemacht. Und da habe ich zum Beispiel etwas mit Holz gemacht… und deshalb dachte ich, ich will das mal mit Farbe machen… und deswegen habe ich mich für Aquarell entschieden, weil ich Acryl nicht so mag, zum Beispiel… da bin ich nicht so der Freund von. Und deshalb bin ich hier hin und halt mal etwas experimentieren.
Kappler: Mhm. Und war dieses Camp in Pforzheim… also wurdest du da nominiert oder hast du dich angemeldet? Also, wie lief das ab?
Lilli: Also, man musste sich bewerben im Prinzip. Man hat eine E-Mail schreiben müssen, kurz über sich erzählen sollen und dann wurde man halt entweder angenommen oder halt nicht. Und ich habe das mit einer Freundin gemacht und das war eigentlich ganz witzig, weil wir haben es erst spät erfahren und haben dann recht kurzfristig, so zwischendurch, so eine E-Mail geschrieben und dachten nicht, dass die uns annehmen… bzw. dachten irgendwie, dass die…. (jemand kommt.) … danke…. (lacht.) … jetzt hab ich den Faden verloren… ah, dass da wenig Teilnehmer sind. Wir dachten nicht, dass da so viele sind und dann waren wir glaube ich 40 Leute, die von 300, 400 Leuten ausgesucht worden sind und damit hatten wir einfach gar nicht gerechnet und das war dann schon ziemlich cool dann.
Kappler: Ah, ja super. Und ihr musstet keine Mappe abgeben?
Lilli: Ne.
Kappler: Ist ja auch interessant, dass das anhand von einer E-Mail…
Lilli: Ja, also man musste halt kurz über sich schreiben, die wollten halt auch gucken, glaube ich, ob die Leute sich für Kunst interessieren oder nicht und wollten, glaube ich, auch so ein bisschen Werbung machen, weil die jetzt so seit zwei Semestern so ein Vorstudium anbieten, dass man da dann irgendwie guckt, für was interessiere ich mich. Wenn ich zum Beispiel in Richtung Design und Kunst gehen möchte. Und ich glaube, dass die da auch Leute so ein bisschen anwerben wollten, die jetzt eh bald Abitur machen… genau. Deswegen haben wir das auch gemacht.
Kappler: Ah ja, ah ja. Warst du auch nochmal bei einer anderen Projektwoche oder so etwas?
Lilli: Nein, ich hab schon so privat Kurse gemacht. Gerade Aktkurse zum Beispiel, weil ich Aktzeichnen sehr mag… aber das habe ich jetzt von mir privat aus gemacht, dass ich da hingegangen bin und das gemacht habe.
Kappler: Und weil du jetzt beim Aquarellieren jetzt schon die letzten zweieinhalb Tage warst… was war jetzt das Besondere beim Aquarellieren? Oder gab es da etwas überhaupt?
Lilli: Ja, ich finde das interessant, im Gegensatz zu anderem, wie man zum Beispiel die Farben wählt. Weil ich dachte immer, dass ich relativ bunt und froh male, oder auch so die Farben aussuche, aber ich glaube so im Gegensatz zu allen anderen, bin ich glaube ich die, die so am getrübtesten malt… und das hätte ich irgendwie nie gedacht. Also davon bin ich nicht ausgegangen und ich finde das sehr interessant, wenn man das so im Vergleich, wenn man das so gesehen hat… das fand ich mal so… so interessant zu sehen irgendwie. Und ich

finde es auch toll, Leute zu sehen, wie die an Sachen rangehen. Jeder geht so anders ran. Und jeder hat so, wie ich vorhin schon gesagt habe, jeder hat so seinen eigenen Stil und das finde ich ziemlich toll.
Kappler: Und jetzt hab ich ja so viele Fragen gestellt, jetzt bin ich am Ende… aber hast du noch etwas? Willst du noch was sagen oder was dir schon lange auf dem… was du schon lange Mal loswerden wolltest im Bezug auf die Kunst? Oder auf dich und die Kunst?
Lilli: …, Dass man Kunst vielleicht mehr fördern sollte zum Teil. Weil, ich finde, wenn man das jetzt auf die Schule bezieht, weil wir jetzt so viel eben auch über die Schule geredet haben, dass da die Kunst mehr gefördert werden sollte. Weil, ich finde, das ist immer noch so, dass … Kunst und Musik, wenn man das jetzt mal mit einbezieht, einfach ignoriert werden im Schulsystem, zum Beispiel. Gerade, wenn ich mir die zweistündigen Kurse anschaue oder die Leute, die nur zweistündig Kunst haben, das geht schon arg unter. Oder jetzt auch jetzt mit meiner neuen Stufe, wo ich einfach sehe, da ist gar kein Wissen da und die haben seit der 5. Klasse auch vierstündig Kunst und… das wird einfach so wenig gefördert zum Teil. Und das finde ich schade, weil ich finde, man sollte da Leute mehr fördern, weil es geht immer so unter. Es heißt immer so, 'ja, wenn man irgendetwas mit Kunst studiert oder so später mal… dann hat man kein Geld' oder… es ist so und so… natürlich ist es hart… gerade, wenn man freier Künstler natürlich ist oder so. Aber es gibt so viele andere Möglichkeiten, die man machen kann mit der Kunst, aber die werden einfach nicht angesprochen oder dargestellt, ich habe immer das Gefühl, die Lehrer zeigen einem nur, 'das könnt ihr machen in BWL, das geht da und da und dafür gibt es Stipendien und dafür'… aber nie etwas, was sich wirklich auf die Kunst bezieht, und da muss man immer selber irgendwie ran. Das finde ich irgendwie schade.
Kappler: Okay. Vielen Dank, super.

3.1.10 Lukas

Interview mit Lukas, 12 Jahre
Datum des Interviews: 29.07.2017
Dauer: 10:53 Min
Allgemeine Hinweise: Architektur-Workshop

Kappler: Kannst du deinen Namen sagen?
Lukas: Lukas.
Kappler: Genau. Und wie alt du bist?
Lukas: 12.
Kappler: Und in welche Klasse du gehst?
Lukas: 7.
Kappler: Gut, ich hab dir ja schon gesagt, dass ich mich dafür interessiere, was du in deiner Freizeit so künstlerisch gestaltest. Gibt es da etwas, was du im Bezug auf Kunst machst? Daheim?
Lukas: Also, nicht unbedingt. Aber ich helfe gerne meinem Vater, wenn er irgendwas baut. Zum Beispiel die Küche…, weil es einfach was mit Holz und Materialien zu tun hat. Das finde ich immer ganz spannend. Und sonst…. in meiner Freizeit… zeichne ich gerne… aber… sonst…. mach ich großartig nichts.
Kappler: Und… was zeichnest du dann? So Personen oder…?
Lukas: Also, ich zeichne… irgendwie… Bäume, Vasen… und auch manchmal so… dreidimensionale Quader oder so etwas… Gebäude.
Kappler: Und aus der Fantasie machst du dann Bäume oder Häuser oder schaust du… oder machst du es nach der Anschauung? Also, wenn du was siehst?
Lukas: Äh, das ist so, dass ich… irgendwo mir mal etwas eingeprägt hab… einen Baum zum Beispiel und dann hab ich den meistens gut im Gedächtnis und dann kann ich ihn halt auch relativ gut nachzeichnen.
Kappler: Okay. Und kannst du dich daran erinnern, wann du begonnen hast zu zeichnen? Oder zu bauen?
Lukas: Oh… also das ist schon eine Zeit her.
Kappler: Ja, kann ja auch sein, dass du dich einfach nicht erinnerst, wenn es schon so lange her ist.
Lukas: Ja, also… das ist wirklich verdammt lange.
Kappler: Okay. Und hat dich dann dein Papa… also war dann so dein Papa… kannst du sagen… so eine Schlüsselperson, so eine wichtige Person, die dich da ran geführt hat oder gibt es da jemand anders, der gesagt hat 'jetzt zeichnest du mal was'…?
Lukas: Ja und nein. Also, ja…, weil er zeichnet halt auch ganz viel auf einen Block… also in der Küche oder so und auch technische Zeichnungen. Und nein, weil er nicht so gesagt hat 'ja, jetzt zeichne mal einen Baum'… oder so. Das hab ich eher in der Grundschule dann gelernt, bei meiner Lehrerin. Also bei meiner Kunstlehrerin, die hat mir dann so beigebracht, Bäume detailgerecht nachzuzeichnen.
Kappler: Mhm. Das heißt, das kam eher nicht so aus deiner Familie, der Impuls, sondern eher so von Lehrern.
Lukas: Ja.
Kappler: Ah, okay. Und besucht ihr in eurer Familie manchmal Ausstellungen oder Museen?
Lukas: Das eher weniger. Wir haben ein paar Bilder zu Hause, die ich sehr cool finde… und daran nehme ich mir auch manchmal ein Beispiel, wie ich das so machen könnte… aber sonst so… Kunstausstellungen besuchen wir nicht.
Kappler: Und würdest du von dir selbst sagen, dass du begabt bist, im Fach Kunst?

Lukas: Oh, das kommt darauf an, wie man es sieht. Also, ich kann schon gut zeichnen… aber dann gibt es auch Bereiche, die mir überhaupt nicht liegen. Sowas Gröberes zu malen, das kann ich nicht. Oder so Portrait. Halt… wie man es sieht halt.
Kappler: Okay, sagen aber andere von dir, dass du begabt bist?
Lukas: Das weiß ich jetzt nicht so… aber ich könnte mir gut vorstellen, dass die denken…'ja, er kann gut mit dem Stift umgehen…, dass er Bilder zeichnen kann'… ja. Das denke ich schon.
Kappler: Aber du bekommst es nicht so häufig gesagt?
Lukas: Ne.
Kappler: Und könntest du dir vorstellen, später einen künstlerischen Beruf zu wählen?
Lukas: Nein. Das überhaupt nicht.
Kappler: (lacht) Warum nicht?
Lukas: Ja… ich möchte halt einen Beruf wählen, der eher so etwas mit Physik und so zu tun hat, also was Rechnerisches.
Kappler: Ah, okay. Und du hast ja vorher schon über deine Grundschulzeit gesprochen, aber auch jetzt auf der weiterführenden Schule… hast du da viel im BK-Unterricht gelernt?
Lukas: Ja.
Kappler: Was zum Beispiel?
Lukas: Passende Hintergründe… also mit den Farben die Hintergründe auszuwählen. Weil manche passen ja auch gar nicht zusammen und manche passen halt richtig gut zusammen. Das hat mir Frau Lederer schon gut beigebracht.
Kappler: Also so… Komplementär-Kontrast und solche Sachen?
Lukas: Genau.
Kappler: Und in der Grundschule… mit welchen Materialien habt ihr da gearbeitet?
Lukas: Da haben wir mit Bleistiften gearbeitet… und auch haben wir dort… da haben wir auch halt auf Leinwänden gemalt.
Kappler: Ah, ja. Ist ja cool auch. Und gab es jetzt zwischen dem Kunstunterricht in der Schule und dem, was du jetzt daheim gemacht hast… Gemeinsamkeiten?
Lukas: Ja.
Kappler: Was zum Beispiel?
Lukas: Das Zeichnen. Da… ja… das Zeichnen.
Kappler: Das hast du daheim gemacht und dann wurde in der Schule vielleicht nochmal erklärt… wie man hell und dunkel… und so…
Lukas: Ja, genau so.
Kappler: Okay und würdest du sagen, dass der Kunstunterricht dann wichtig war für deine… sagen wir mal… gestalterische Entwicklung? Also, für das, wie gut oder schlecht… also wahrscheinlich eher gut… wie gut du jetzt zeichnen kannst? Oder wie gut du malen kannst… war der Kunstunterricht da wichtig?
Lukas: Ja… ja.
Kappler: Warum? Kannst du es begründen?
Lukas: Weil ich einfach die Grundlagen dann besser kann und es dann auch verfeinern kann… dann später dann…
Kappler: Okay, und wenn du jetzt einen Wunsch hast fürs nächste Schuljahr in Kunst… was würdest du dir dann wünschen in Kunst zu machen?
Lukas: Irgendwie… Architektur… so in der Art.
Kappler: Zeichnen oder Bauen?
Lukas: Eher Bauen.
Kappler: Okay, und wenn du jetzt Kunstlehrer wärst… ein Jahr… was würdest du dann planen für einen gelungenen Kunstunterricht, was wäre dir wichtig?
Lukas: Da würde ich Zeichnen planen… irgendwie so Grundlagen und so, dann würde ich Architektur mit einbeziehen und vielleicht noch halt Tonen oder so.
Kappler: Und wäre dir auch wichtig… so Kunstgeschichte… halt zu lernen, wann welche, zu welcher Zeit, wie gearbeitet wurde?
Lukas: Ja, das finde ich immer auch ganz interessant… wie im Mittelalter irgendwie Bilder gemalt wurden und jetzt heute… solche Vergleiche finde ich ganz interessant immer.
Kappler: Okay. Und im Vergleich jetzt zu anderen Fächern, was bedeutet da Kunstunterricht für dich? Ist dir das wichtiger… oder weniger wichtig?
Lukas: Also… das ist so ein Fach, wo ich mir denke… 'das kann ich gut, aber ich nehme es halt nicht so ernst'… ich nehme es schon ernst, aber halt nicht so… wie Mathe oder Deutsch. Dort die… die Hauptfächer stehen bei mir an erster Stelle und dann kommen andere Fächer… die… wie zum Beispiel… Reli, BK… ja… die nehme ich dann an zweiter Stelle.
Kappler: Okay, also du hast dich ja jetzt hier auch für Architektur entschieden, warum hast du dich für den Workshop entschieden und nicht für einen anderen? Es gab ja viel zu Auswahl?
Lukas: Ich mag ganz gerne Architektur… wie man so etwas baut und so… die anderen waren schon interessant, keine Frage… aber die Architektur hat mich halt schon angesprochen.
Kappler: Und wie geht es dir jetzt mit deinem Architektur Workshop? Was ist das Besondere jetzt da für dich dabei?

Lukas: Inwiefern?
Kappler: Also, du hast dich ja angemeldet und jetzt konstruierst du deine Stadt… ist das für dich… was ist für dich das Besondere? Worauf achtest du oder…?
Lukas: Also ich achte schon, dass ich relativ genau bin und, dass ich auch eine Struktur da reinbringe.
Kappler: Und hattest du von Anfang an dann gleich eine gute Idee, wie du das umsetzt?
Lukas: Ne.
Kappler: Wie kamst du dann jetzt auf deine Lösung?
Lukas: Also, ich hab erst mal… mir so einen Plan da drauf gezeichnet, dann hab ich den ein bisschen umgeändert… und dann… das ist jetzt halt der Schlussplan… wie ich das dann im Endeffekt machen möchte.
Kappler: Okay… Und dann hast du dir im Kopf erstmal vorgestellt, wie es fertig aussehen soll? Und hat dir das dann viel gebracht, dass du Fotos gesehen hast und Bilder oder hättest du das gar nicht gebraucht?
Lukas: Also… ich glaube, ich hätte es nicht so gebraucht, aber es ist halt schon gut, wenn man irgendwo ein Beispiel sieht, wie man es machen könnte… mit der Fassade und sowas… Das war auch ganz hilfreich eigentlich.
Kappler: Okay… und warst du schon mal bei einem anderen Camp oder einer ähnlichen Projektwoche, wo es so schwerpunktmäßig um Kunst ging?
Lukas: Nein, überhaupt nicht.
Kappler: Und jetzt hab ich so viele Fragen gestellt… jetzt höre ich auf lieber… (lacht)… aber gibt es was, was du noch unbedingt sagen möchtest oder was dir so im Kopf rumgeht…, wenn du so daheim oder jetzt auch hier… irgendwas im Bezug auf Kunst…?
Lukas: Da geht mir eigentlich nichts durch den Kopf.
Kappler: Okay. (lacht).
Lukas: Das ist eher so ein Entspannungsfach. Das mache ich ganz gerne… aber dann möchte ich mich halt wirklich nur darauf fokussieren und nicht noch was anderes.
Kappler: Und dann stört dich das beim Kunstunterricht, dass ihr da nur eine vorgegebene Zeit habt oder…?
Lukas: Ja. Ja… stört mich schon. Hier ist es zwar… da ist es auch eine vorgegebene Zeit, aber da hast du halt länger Zeit.
Kappler: Und lernst du auch von den anderen, was die so machen?
Lukas: Ja.
Kappler: Sprecht ihr drüber?
Lukas: Ja… man guckt sich halt mal schon mal so was ab… wie man das jetzt so machen könnte…
Kappler: Okay. Ja, vielen Dank. Dann gucken wir da, also ich würde dann mal noch in einem Jahr auf dich zukommen.

3.1.11 Mathilda

Interview mit Mathilda, 10 Jahre
Datum des Interviews: 29.07.2017
Dauer: 12:48 Min
Allgemeine Hinweise: Keramik-Workshop

Kappler: Wie heißt du denn?
M: Mathilda Eckstein.
Kappler: Und wie alt bist du?
M: Ich bin 10.
Kappler: Und in welcher Klasse bist du?
M: In der 5. und komme jetzt in die 6.
Kappler: Du bist jung oder wann bist du eingeschult worden?
M: Ehm, ich werde Anfang September 11.
Kappler: Ah, okay, dann passt es ja. Okay, ich habe ja schon gesagt, ich interessiere mich dafür, was du in Bezug auf Kunst in deiner Freizeit gestaltest. Erzähl doch mal.
M: Also, ich zeichne sehr gerne, aber ich male und bastle auch gerne.
Kappler: Und gibt es da besondere Themen oder Motive, die dich interessieren?
M: Ich zeichne sehr gerne Klamotten, also ja, aber auch Menschen.
Kappler: Dann aus der Fantasie oder was du beobachtest in deiner Umgebung? Also die Mutter beim Kochen oder was weiß ich irgendwie so?
M: Eher meine Fantasie, also alles eigentlich, was mir so einfällt.
Kappler: Hast du ein Skizzenbuch dann oder eher auf Papier?
M: Meistens auf Papier, aber ich hab auch ein Skizzenbuch.
Kappler: Ahja, und eh kannst du dich dran erinnern, wann und weshalb du begonnen hast zu zeichnen?
M: Ehm, ich hab schon immer gerne gemalt, auch als kleines Kind, und ich hab auch noch ein paar Bilder von früher, aber ich kann mich nicht genau erinnern, wann ich angefangen habe.
Kappler: Okay, und weißt du noch, welche Themen dir damals wichtig waren?
M: Meine Familie.
Kappler: Okay, das heißt, du hast deine Familie gezeichnet?

M: Ja.
Kappler: Und gab es so eine Schlüsselsituation oder eine wichtige Person, die dich zur Kunst gebracht hat?
M: Mein Vater, er ist Architekt und er kann auch gut zeichnen und ich hab ihm zugeschaut, wenn er Häuser gezeichnet hat, und das fand ich interessant und deswegen hab ich auch angefangen, richtig zu zeichnen.
Kappler: Und wie steht deine Familie insgesamt zur Kunst? Geht ihr auch mal zu Ausstellungen oder Museen oder so?
M: Ja, wir waren in den Osterferien in Paris, auch in vielen Museen.
Kappler: Und hier macht ihr das, wenn Zeit ist? Ihr seid ja eher eine kunstmögende Familie.
M: Ja, also wir können nicht alle gut malen, das heißt es nicht, aber wir mögen Kunst.
Kappler: Und hat dich jemand oder irgendein Mensch auch außerhalb der Familie unterstützt? Also neben dem Papa, zum Beispiel im Kindergarten oder so?
M: Ich hatte im Kindergarten eine Erzieherin, die hat auch sehr gut gemalt, die hat mit mir Bilder vorgemalt und ich durfte sie ausmalen und sie hat mir immer geholfen.
Kappler: Ah ja, und in der Grundschule dann auch?
M: Hmm, in der Grundschule weniger, da hab ich's selber gemacht.
Kappler: Würdest du selbst von dir sagen, dass du begabt bist, im Fach Kunst?
M: Ich weiß es nicht, also ich würd nicht sagen, dass ich sehr schlecht malen kann, aber ich würd auch nicht sagen, ich kann es supergut, also man kann immer noch was lernen.
Kappler: Aber sagen andere Leute, dass du begabt bist?
M: Mhh, manchmal.
Kappler: Kriegst du so eine Rückmeldung?
M: Ja.
Kappler: Und möchtest du später einen Beruf wählen, vielleicht irgendwie in einem künstlerischen Bereich?
M: Hmm, ich weiß es nicht. Vielleicht was mit Kunst zu tun hat, aber nicht direkt, wie zum Beispiel Malerin oder so, das find ich nicht so toll.
Kappler: Warum?
M: Weil du immer malen müsstest. Ich male gerne, aber ich könnte nicht immer den ganzen Tag lang.
Kappler: Okay, versteh ich, und nicht unter Druck.
M: Ja, wenn Leute zu dir kommen und sagen, du musst mir das in der Zeit malen, das tät ich nicht hinbekommen.
Kappler: Obwohl du ja hier jetzt hinbekommst, wenn dir jemand sagt, in der Zeit tone einen Kopf.
M: Ja, mir wurde aber auch geholfen, und Tonen ist für mich was ganz anderes als Malen.
Kappler: Ah, warum?
M: Bei Ton arbeitest du viel mit den Händen. Wenn man malt, zum Beispiel mit Acryl, kannst du nicht einfach wegradieren und wenn du auf eine Leinwand malst, verschwendest du die Leinwand, wenn du was kaputt machst. Und beim Tonen kann man immer wieder neu anfangen, kann was wegschneiden oder dazumachen, neu formen, man kann alles machen, man hat freie Bahn, aber beim Malen ist es anders, find ich.
Kappler: Und tonst du auch sonst, hast du schon vorher getont?
M: Ja, also nicht zu Hause, da hab ich mit Knete immer so kleine Sachen gemacht, aber im Kindergarten in der Grundschule ein oder zwei Mal und jetzt auf dem Gymnasium einmal haben wir getont.
Kappler: Was habt ihr da getont?
M: Wir sollten ein Erlebnis tonen.
Kappler: Ah ja.
M: Also ein besonderes Erlebnis.
Kappler: Aha, okay. Was hast du, weil du jetzt schon gesagt hattest, ihr habt getont in der Schule, was hast du denn in der Grundschule gelernt im Kunstunterricht?
M: Wir haben oft gebastelt, aber wir haben nicht wirklich gelernt, wie man was macht. Wir durften einfach das machen, was uns eingefallen ist, also uns wurde vorgeschrieben, was wir machen, aber jeder durfte es so machen, wie er es wollte.
Kappler: Ah, fandest du es gut?
M: Ja.
Kappler: Und gab es zwischen dem Kunstunterricht und dem, was du daheim gemacht hast, Gemeinsamkeiten?
M: Ja, ich bastle zu Hause oft, aber andere Sachen.
Kappler: Also vom Thema her anders?
M: Ja, schon.
Kappler: Kannst du ein Beispiel nennen?
M: In der Grundschule haben wir im Schuhkartondeckel einen Leuchtturm mit Strand und allem gemacht. Sowas mache ich in der Freizeit nicht. Ich habe vor ein paar Wochen ein ganz kleines Haus oder eine Wohnung gemacht mit allen Sachen drin, und sonst bastle ich Geburtstagskarten, auch Häuser, sowas in der Richtung.
Kappler: Und würdest du sagen, dass der BK-Unterricht wichtig war für deine künstlerische Entwicklung?
M: Ja, sehr.
Kappler: Warum?

M: Weil zu Hause male ich zwar viel, aber der Kunstunterricht hat mir nochmal den Schub gegeben, dass ich wirklich weitermache, damit.
Kappler: Und weil du da die Zeit hast oder weil du da eine Note kriegst, oder was ist da der Grund?
M: Weil einem da gesagt wird, du machst das gut, mach weiter so, einem wird da geholfen, und zu Hause eher nicht so. Da hab ich nicht so viel Zeit zum Malen, ich muss Hausaufgaben machen, Zimmer aufräumen, hab Sporttermine, sowas.
Kappler: Ah ja, und wenn du jetzt an das nächste Jahr denkst, hast du bestimmte Wünsche, was du gerne im BK-Unterricht machen würdest?
M: Nochmal tonen und was zeichnen.
Kappler: Und wenn du jetzt Kunstlehrerin wärst, was würdest du planen, wenn du es ein Jahr planen könntest?
M: Also ganz frei, egal was?
Kappler: Okay, also du bist die Lehrerin, was würdest du?
M: Ehm, ich würde auf jeden Fall tonen, basteln, etwas, was die Kinder sich selber aussuchen dürfen. Zeichnen und auf jeden Fall, was mit Wasserfarben malen lassen.
Kappler: Und würdest du, weil du jetzt ja nur Techniken genannt hast, auch das Thema vergeben, wie zum Beispiel Familie, oder würdest du es auch frei lassen?
M: Ich würde vielleicht sagen, wenn es um die Natur gehen soll, malt was aus der Natur, aber nicht sagen, malt einen Baum mit einem Menschen daneben. Nur ein bisschen was sagen, so dass sie auch die freie Entscheidung haben.
Kappler: Im Vergleich zu anderen Fächern, was bedeutet da Kunstunterricht für dich?
M: Ja, ohne Kunstunterricht wäre die Schule langweilig. Man kann sich austoben, man kann malen, basteln, alles machen, und ja, einem wird nicht genau vorgeschrieben, wie man es machen soll und man bekommt keine Strafarbeit, wenn man was falsch macht oder so.
Kappler: Und ist dir die Note in Mathe wichtiger als in Kunst oder andersrum?
M: Ja, also die Hauptfächer sind mir schon wichtiger als meine Kunstnote, weil Kunst ist für mich eigentlich kein Fach, sondern eher was, was Spaß machen soll, ja.
Kappler: Jetzt hast du dich ja hier für Ton entschieden. Warum hast du dich für den Workshop entschieden und nicht für einen anderen? Es gab ja viel zur Auswahl.
M: Eigentlich, naja, ich weiß gar nicht. Ich hab mir alle Workshops angeguckt, was es so gibt. Fotografie, da hab ich keine Erfahrung damit, also das macht mir auch nicht so viel Spaß. Und ja, das mit der Stadt bauen, das fand ich schon ganz spannend, aber wenn du immer das Gleiche machst, also immer eine Stadt baust, find ich es langweilig. Holz mag ich auch nicht und Zeichnen war meine Alternative. Also Zeichnen und Aquarell waren meine Alternativen zu Ton, weil Zeichnen und Aquarell kann ich zu Hause machen, aber wir haben keinen Ton zu Hause, deswegen wollte ich es auch gerne machen.
Kappler: Jetzt hast du das ja auch großformatig gemacht, weil in der Schule habt ihr wahrscheinlich kleiner gearbeitet. Und was ist jetzt das Besondere am Tonen für dich? Du hast ja schon gesagt, dass man immer wieder was verändern kann und Fehler nicht so schlimm sind. Gibt's noch was anderes?
M: Ja, man kann Sachen dazu erfinden, man kann draufschichten, wegmachen, und wenn man Fehler macht… hmm, ja, kann's nicht genau sagen.
Kappler: Ja, wir hatten ja vorhin schon drüber gesprochen. Und warst du schon mal bei einem anderen Camp oder bei einer Projektwoche oder sowas, wo es auch mal um Kunst ging?
M: Nee, war ich nicht.
Kappler: Jetzt habe ich so viele Fragen gestellt, ich höre jetzt auf. Aber hast du noch irgendwas, was du noch gerne sagen möchtest, was ich vielleicht vergessen hab?
M: Hmm, nee, nicht wirklich.
Kappler: Dann super, vielen, vielen Dank. Ich meld mich dann nochmal in einem Jahr…

3.1.12 Mats

Interview mit Mats, 15 Jahre
Datum des Interviews: 29.07.2017
Dauer: 9:57 Min
Allgemeine Hinweise: Keramik-Workshop

Kappler: Wie heißt du denn?
M: Mein Name ist Mats Bisinger, bin 15 Jahre alt und gehe aufs Friedrich-Schiller-Gymnasium in Ludwigsburg… ja.
Kappler: Okay, und in welche Klasse gehst du?
M: In die 10 jetzt.
Kappler: Okay, also ich bin die Olga, du kannst mich gerne duzen auch … also, ich hab ja schon gesagt, ich interessiere mich dafür, was du an Kunst so in deiner Freizeit machst… erzähl doch mal… was machst du da so?
M: Ich hab vor Kurzem wieder angefangen zu malen… bzw. zu zeichnen…, weil ich hatte eine lange Pause… so ein Jahr oder so, weil mir nichts mehr eingefallen ist…, weil ich hab von der 5. bis zur 8. sehr intensiv gemalt,

also ich hab so… fünf Mappen oder so voll… und dann ist mir halt nichts mehr eingefallen … und das war dann eine sehr lange kreative Pause eigentlich. Und durchs… aufs Malen… bin ich eigentlich durch meine Mutter gekommen, weil sie es mir gezeigt hat, wie es geht. Die hat hier auch an der PH studiert. Ja und ich hab jetzt wieder angefangen.
Kappler: Ah, okay und…, weil du jetzt gerade gesagt hast… du hast so viele Mappen voll… was für Themen oder Motive…?
M: Das ist unterschiedlich. Frauen, Männer, Krieger oder irgendwas… also … oder Natur auch… Tiere. Dann auch noch von der Schule irgendwelche Aufträge, die wir bekommen haben. Ist ganz unterschiedlich eigentlich.
Kappler: Und dann hast du… also gemalt?
M: Eigentlich nur gemalt… also gezeichnet mein ich. Nur mit Bleistift.
Kappler: Und kannst du dich noch daran erinnern, wann du angefangen hast? Oder weshalb du angefangen hast zu zeichnen?
M: Ich war eigentlich schon begeistert, wo ich so… im Kindergarten war… hab ich mit Dinosauriern angefangen, das weiß ich noch. Und… aber das war halt noch… so Art Strichmännchen… praktisch. Und wie gesagt, durch meine Mutter bin ich dann draufgekommen, weil wir was für die Schule machen mussten, hat sie mir geholfen, wie das geht. Und dann war ich halt einfach begeistert, wie man da was draus machen kann… so schön. Und ja… dann hab ich halt weitergemacht und mich auch entwickelt, glaub ich.
Kappler: Okay, also du hast jetzt schon von deiner Mama gesprochen … gab es noch eine andere Schlüsselsituation oder Schlüsselperson, die dich da zur Kunst gebracht hat, neben deiner Mutter?
M: Wenn überhaupt… vielleicht meine Lehrer.
Kappler: Okay, und besucht ihr dann auch Ausstellungen oder Museen?
M: Wir wollten nach Aachen, glaub ich. Da gibt es doch diesen … diese Kunstausstellungen. Also wir fahren da hin, nächste Woche oder übernächste Woche. Ich weiß nicht genau wann. Aber sonst…. sind wir eigentlich nicht in einem Kunstmuseum.
Kappler. Okay… und du hast gerade schon… mich würde auch interessieren, ob dich jemand außerhalb der Schule unterstützt. Du hast gerade schon gesagt Lehrer… oder so… gab es noch jemand?
M: Ne, eigentlich nicht.
Kappler: Und würdest du von dir selber sagen, dass du begabt bist, im Fach Kunst?
M: Das kommt ja drauf an, wie man Begabung definiert.
Kappler: Absolut.
M: Keine Ahnung… das muss ein Außenstehender eigentlich beurteilen…, weil man hat ja auf sich selber eine andere Sicht.
Kappler: Genau, aber wie ist denn deine Sicht auf dich?
M: Vielleicht eine Teilbegabung. Also ich bin in Manchem gut und in Manchem schlecht… würde ich sagen.
Kappler: Okay, und wo bist du gut?
M: Im perspektivischen Zeichnen und vielleicht so… wie… so 3 D-Sachen… also… so… schlecht bin ich zum Beispiel bei Farben. Das kann ich gar nicht… So Acrylfarbe… oder so Pastell.
Kappler: Ah, okay. So mischen und so etwas? Und sagen andere von dir, dass du begabt bist?
M: Ähm, die Lehrer ab und zu… und sonst nicht eigentlich.
Kappler: Klassenkameraden und so… oder deine Mutter?
M: Ja… keine Ahnung, nicht wirklich direkt.
Kappler: Möchtest du später einen künstlerischen Beruf wählen?
M: Ja… also mein Hauptziel ist eigentlich Pilot, aber wenn das nicht klappt, will ich BK-Lehrer werden.
Kappler: Ah, okay. Ist deine Mutter dann auch BK-Lehrerin?
M: Mathe und Deutsch… also in der Grundschule halt. Man konnte ja früher hier nur auf Grundschule machen.
Kappler: Ah, okay. Und was hast du bisher in der Grundschule… aber dann auch in der weiterführenden Schule im BK-Unterricht gelernt?
M: Eigentlich… nicht viel. Ja in der Grundschule war das ja eigentlich so… alles nach einem Schema zeichnen … so wie der Lehrer es wollte. Und heutzutage ist es so, dass man auch etwas frei machen kann und trotzdem eine gute Note bekommt. Das hat dann auch dazu geführt, dass ich jetzt… also in der Grundschule hatte ich so eine 3 in BK und jetzt bin ich halt, wenn man es freier machen kann, auf einer 1 halt hoch. Also ja… das Perspektivische Zeichnen hab ich gelernt… aber sonst…. eigentlich nicht.
Kappler: Und gab es… hast du jetzt schon festgestellt, dass es zwischen dem Kunstunterricht der Schule und dem, was du privat daheim machst… Gemeinsamkeiten oder Unterschiede gibt?
M: Gemeinsamkeiten…?
Kappler: Vom Thema her?
M: Ach so, ja der Lehrer gibt ja etwas vor und man kann ja nicht frei auswählen, das heißt… man hat dann zuhause die Qual der Wahl, was man machen soll.
Kappler: Und was ist dir lieber?
M: Was Freies.
Kappler: Würdest du sagen, dass der Kunstunterricht wichtig war für deine gestalterische Entwicklung?
M: Ja. Sonst wäre ich nie auf das Zeichnen gekommen… glaube ich.
Kappler: Okay, also weil du da auch so Impulse bekommen hast… fürs Schraffieren oder so etwas?
M: Ja.

Kappler: Okay, und hast du Wünsche, was im BK-Unterricht unterrichtet werden sollte. Nächstes Jahr zum Beispiel?
M: Was?
Kappler: Ob du Wünsche hast, was nächstes Jahr gemacht werden soll?
M: Ach so, nicht direkt. Also… ja vielleicht bisschen Kunsthistorik oder so etwas… aber das kommt dann eh in der Kursstufe dazu. Deswegen… nicht direkt.
Kappler: Und wenn du jetzt BK-Lehrer wärst und du müsstest ein Jahr Kunstunterricht planen… was würdest du planen?
M: Ich würde… Zeichnen… Architektur machen…
Kappler: Also Architekturzeichnen oder selber Häuser bauen?
M: Beides. Also selber irgendwas zeichnen, dann zeichnen für die Architektur und das dann in 3 D-Modelle umbauen. Und Graffiti, das finde ich auch gut.
Kappler: Ah okay, habt ihr das in der Schule schon gemacht?
M: Ja.
Kappler: Aha. Und durftet ihr da eine richtige Wand besprühen… oder?
M: Nein, aber ich hab eine GFS darüber gemacht… wissen Sie, was das ist?
Kappler: Ja, ich bin auch Lehrerin.
M: Ach so. (lacht). Ja und da durfte ich dann eine 3x2 Meter Wand besprühen.
Kappler: Im Schulgebäude? Oder am Schulgebäude?
M: Ne…auf so eine weiße Leinwand.
Kappler: Okay, cool. Und wenn du jetzt mal vergleichst… den Kunstunterricht und andere Fächer, bedeutet das gleich viel für dich?
M: Also ich würde sagen, Kunst ist eigentlich schon mein Lieblingsfach.
Kappler: Und ist dir die Note in Kunst oder Mathe… gibt es da Unterschiede, was dir wichtig ist?
M: Ja… also, ich hab meinen höchsten Anspruch eigentlich in BK. Und sonst bin ich eigentlich zufrieden. So im zweier Bereich. Und BK muss halt schon besser sein.
Kappler: (lacht). Okay… und weshalb hast du dich jetzt hier für den Ton-Workshop entschieden und nicht für die anderen?
M: Wie gesagt, ich mag ja so 3 D-Sachen und letztes Jahr war ich ja beim Holz… da hab ich den Hippo gemacht… das hat mir schon gefallen und dann hab ich gedacht, ich mach nochmal was in 3 D.… und mach dann Tonen.
Kappler: Und machst du das auch manchmal daheim?
M: Tonen? Eigentlich gar nicht.
Kappler: Das heißt, du sammelst jetzt deine ersten Erfahrungen… hast du jetzt… machst du jetzt?
M: Ja, also in der 6. haben wir mal so etwas wie ein Relief gemacht. Also zu Weihnachten… so einen Engel.
Kappler: Okay. Und was ist jetzt das Besondere für dich am Tonen? Auch so großformatig Tonen?
M: Also ich finde das großformatige Tonen ist einfacher… als das kleinformatige…, weil … da kann man viel mehr Details reinbringen beim Großen und beim Kleinen ist es halt so … schematisch.
Kappler: Okay, weil du hast gerade gesagt du warst letztes Mal schon hier beim Camp… warst du auch schon mal bei anderen Projektwochen oder irgendwas… was du irgendwie… mit Kunstschwerpunkt?
M: Ne, also es war dann nur von der Schule aus. Nämlich, da haben wir etwas aus Holz gebaut. So Mobiliar.
Kappler: So dann mehr Design, oder?
M: Ja.
Kappler: Okay, jetzt habe ich ganz viele Fragen gestellt, jetzt höre ich mal auf… aber hast du noch irgendwas, was du mir sagen möchtest… was dir schon lange durch den Kopf geht?
M: Ne, eigentlich nicht.
Kappler: Okay, ja cool. Dann vielen, vielen Dank. Dann… ich melde mich ja dann nochmal bei dir.

3.1.13 Oskar

Interview mit Oskar, 12 Jahre
Datum des Interviews: 29.07.2017
Dauer: 7:45 Min
Allgemeine Hinweise: Zeichnen-Workshop

Kappler: Wie heißt du denn?
O: Oskar Bäcker.
Kappler: Und wie alt bist du?
O: 12.
Kappler: Und in welche Klasse gehst du?
O: In die 6. Also ich komme jetzt in die 7.
Kappler: Okay. Also ich hab ja schon gesagt, dass ich mich dafür interessiere, was du in deiner Freizeit so im Bezug auf Kunst machst… erzähl doch mal.

O: Ja, also meistens mach ich so… eher so Cartoon. Also so etwas in Richtung Micky Mouse und Donald Duck… oder halt so Fantasy… also so wie bei Disney. Also jetzt nicht richtig echte Menschen, sondern eher so Fantasiemenschen und… ja.
Kappler: Und zeichnest du dann oder malst du?
O: Also zeichnen… und ich male eigentlich fast nie an. Also nur mit Bleistift.
Kappler: Okay, und kannst du dich daran erinnern, wann du begonnen hast zu zeichnen? Oder weshalb?
O: Mit Zeichnen jetzt richtig, weiß ich nicht… aber… also… ich sag jetzt mal… ich hab einfach einen Stift in die Hand bekommen und hab einfach irgendetwas gemalt. Also ich weiß überhaupt nicht, wie alt ich da war. Also… sehr jung auf jeden Fall.
Kappler: Okay, und weißt du noch welche Themen dir damals wichtig waren… also, als du noch ganz jung warst?
O: Also da hab ich immer die Familie gemalt, also mit Bäumen und einem Haus und… ja.
Kappler: Habt ihr da noch Bilder daheim? Weißt du das?
O: Ja, wir haben so eine Mappe gemacht und da sind halt alle Bilder, die ich gemalt hab.
Kappler: Ahja, schön. Und war jemand… gab es so eine besonders wichtige Person, die dich da so ein bisschen zur Kunst gebracht hat?
O: Also, mein Vater hat mir sehr oft geholfen. Weil er konnte auch sehr gut zeichnen… und ja.
Kappler: Mhm. Und besucht ihr innerhalb eurer Familie auch Ausstellungen oder Museen?
O: Also manchmal. Wir waren in einer Picasso-Ausstellung… und einmal von… ich weiß gar nicht wie der heißt… aber auch ein anderer Künstler.
Kappler: Okay, also manchmal geht ihr in Museen?
O: Ja.
Kappler: Hat dich auch jemand außerhalb von deiner Familie unterstützt… irgendeine Kindergärtnerin oder Lehrerin…?
O: Also ja, im Kindergarten haben wir auch… sozusagen… malen und zeichnen gelernt. Und ja…
Kappler: Da hat jemand dich besonders gefördert? Oder haben die besonders gesagt… also 'der Oskar, der kann das besonders gut'…?
O: Ja… also, ich konnte auch eigentlich am besten in meinem Kindergarten zeichnen. Wahrscheinlich, weil ich so früh angefangen habe mit malen und zeichnen… und… ja.
Kappler: Okay, und würdest du selber von dir sagen, dass du begabt bist, im Fach Kunst?
O: Also… ja. Aber es gibt natürlich auch bessere. Also es kommt auf die Zeichenart drauf an. Ich kann halt jetzt nicht so besonders gut Wasserfarbe oder so etwas malen, ich kann halt besser zeichnen.
Kappler: Und sagen andere von dir, dass du begabt bist?
O: Also… schon. Ich hab auch in der 5. Klasse… haben mich halt… also, wenn wir irgendwie Hohlstunden hatten… auch andere gefragt, ob ich irgendwie, was für sie malen könnte oder so. Und… ja.
Kappler: Und willst du später einen künstlerischen Beruf wählen? Ist ja noch ein bisschen hin… aber hast du schon Ideen?
O: Weiß ich nicht. Also, wenn ich von mir aussehe, dass ich mich wirklich sehr gut entwickle, dann ja. Aber ja… also.
Kappler: Jetzt so im Bezug auf den Kunstunterricht, was hast du denn in der Grundschule und jetzt auch auf der weiterführenden Schule im BK-Unterricht gelernt?
O: Also… viel auch mit Basteln. Wir hatten auch mit Ton was. Und… also, wo ich mich schon sehr drauf freue… ist in der 7., da bekommen wir auch das Thema von so Comics. Und… ja… aber bisher hatten wir immer so etwas mit Wasserfarben oder halt so Tonen oder Basteln.
Kappler: Okay, und würdest du sagen, es gibt zwischen dem, was du im Kunstunterricht machst und dem, was du daheim so zeichnest oder gestaltest… gibt es da Gemeinsamkeiten oder eher Unterschiede?
O: Also… eher Unterschiede. Ich kenne fast keine Gemeinsamkeiten. Also, weil ich male halt und ich zeichne viel und im Kunstunterricht machen wir halt fast immer was mit Basteln. Nur Unterschiede eigentlich.
Kappler: Okay und würdest du trotzdem sagen, dass der Kunstunterricht jetzt wichtig war, für deine künstlerische Gestaltung? Für dein Können?
O: Ja, schon. Weil… das hab ich ja jetzt auch gelernt, also so mit Farben, die halt auch so zum Mischen… oder mit Holzstiften kann man ja auch so übermalen und dann ist das wie eine gemischte Farbe, also ich hab schon auch was gelernt.
Kappler: Mhm. Und wenn du jetzt nächstes Jahr, dir wünschen dürftest, was ihr im Kunstunterricht macht… du hast schon gesagt, ihr macht Comic… was würdest du dir sonst noch wünschen?
O: Ja, also, Menschen zeichnen. Und Bewegung wäre auch nochmal cool. Aber… auch so Comic, Cartoon oder halt solche Sachen. Ja.
Kappler: Mhm. Und wenn du jetzt Kunstlehrer wärst, was wäre dir dann wichtig? Was findest du, muss in einem Jahr Kunstunterricht auf jeden Fall passieren? Was für Elemente würdest du da reinbringen?
O: Also, ja die Hauptgrundlagen und auch insgesamt… halt… wie man Sachen anwendet. Also, so Schraffierungen oder wie man mischt. Und wenn es dann schon in höheren Klassen ist, würde ich… halt… wirklich die einzelnen Details anwenden… und gucken. Ja.
Kappler: Okay, und im Vergleich zu anderen Fächern, was bedeutet da Kunst so für dich? Also, vielleicht so Mathe, Deutsch oder andere?
O: Also, insgesamt, es macht viel mehr Spaß. Und… ja.

Kappler: Und ist dir die Note wichtiger… kann man da irgendwie sagen… so… 'da und da ist mir die Note wichtiger'… oder so?
O: Ja, natürlich in Hauptfächern ist die Note schon wichtiger, aber in Kunst ist mir eigentlich, so zu sagen… egal welche Note ich hätte… weil Kunst kann ja ganz verschieden sein. Und deswegen.
Kappler: Und was hast du… darf ich fragen, was hast du in Kunst?
O: 1.
Kappler: (lacht). Ja, okay. Sehr gut. Und du hast dich hier beim Sommercamp auch für das Zeichnen entschieden, warum hast du dich für den Workshop entschieden und nicht für einen anderen Workshop? Weil es ja viele zur Auswahl gab?
O: Ja, weil ich halt viel in meiner Freizeit in die Richtung mach… und sowas wie Aquarell oder so nicht so… und, ja.
Kappler: Ah, okay. Also wolltest du lieber hier vertiefen, statt was Neues auszuprobieren?
O: Und was ist jetzt das Besondere hier gewesen für dich beim Zeichnen nochmal?
O: Also ich hab sehr viel oder viele Schattierungsarten gelernt und auch viele Arten, was zu zeichnen. Und auch was ich davor noch nicht so gut konnte wie jetzt, also richtige Personen zu zeichnen und nicht nur Fantasy.
Kappler: Mhm. Und warst du schon mal bei einem ähnlichen Camp oder bei einem anderen Workshop… irgendwas mit Schwerpunkt Kunst?
O: Ne, noch gar nicht.
Kappler: Und jetzt hab ich so viele Fragen gestellt, jetzt hör ich mal auf… aber hast du noch irgendwas, was so zum Thema passt, was du gerne sagen möchtest?
O: Eigentlich nicht.
Kappler: Okay, dann… Dankeschön. Ich würde mich dann vielleicht in einem Jahr spätestens nochmal bei dir melden.

3.1.14 Sümyra

Interview mit Sümyra, 14 Jahre
Datum des Interviews: 29.07.2017
Dauer: 19:55 Min
Allgemeine Hinweise: Keramik-Workshop

Kappler: Am Anfang muss ich dich auch nach deinem Namen fragen, damit ich deine Stimme verknüpfen kann. Wie heißt du denn?
S: Ich heiße Sümyra.
Kappler: Okay, und wie alt bist du?
S: Ich bin 14 Jahre alt.
Kappler: Und in welcher Klasse?
S: In der 8. Also bald komme ich in die 9.
Kappler: Und auf welcher Schule bist du?
S: Auf dem Neuen Gymnasium, das liegt in Stuttgart in Feuerbach.
Kappler: Ja, okay.
S: Ja, das ist nicht so nah hier.
Kappler: Aber kenne ich, also zumindest Feuerbach. Okay, also ich hab ja schon gesagt, ich interessiere mich dafür, was du in deiner Freizeit vielleicht künstlerisch so machst?
S: Ich zeichne eigentlich jeden Tag. Also… ohne Zeichnen… es ist nicht so, wie… ich will zeichnen… aber das kommt einfach so, wenn ich so sitze und meinen Stift in der Hand habe, dann zeichne ich sehr gerne oder ich animiere auch manchmal… ich mache so Bewegungsvideos, verstehen Sie? Und dann arbeite ich auch, ich editiere auch manchmal so Videos, das macht mir Spaß. Aber es ist nicht immer so im realistischen Bereich. Es gibt auch so abstrakte Figuren, wie zum Beispiel so Anime Zeichnungen, kennen Sie ja bestimmt. Ja, sowas ist mehr so in meinem Interesse… aber so realistische Sachen zeichnen, das gefällt mir auch. Ich arbeite gerade so an Ansichten… also mir gefallen so Bilder von Landschaften und so etwas, aber ich selber könnte das jetzt nicht so auf dem Papier machen.
Kappler: Das heißt dein Schwerpunkt sind Zeichnungen oder Malerei. Okay. Du hast gerade schon gesagt, was dich eher beschäftigt sind so Mensch-Darstellungen… Personen…
S: Ja, so in Action, Bewegungen so etwas, das gefällt mir.
Kappler: Und kannst du dich noch erinnern, wann du begonnen hast zu zeichnen?
S: Es hat einfach angefangen, Sie wissen ja, im Kindergarten, da fängt man ja an mit so kleinen Zeichnungen… also es gibt jetzt nicht so ein bestimmtes Datum, wo ich sagen kann, 'ja, da habe ich jetzt angefangen, da hat es mir sehr gefallen'… das kam einfach im Laufe der Zeit.
Kappler: Und welche Themen hast du früher so gezeichnet, erinnerst du dich?
S: Äh, früher, da habe ich immer, als ich klein war… diese Kinderserien, so SpongeBob habe ich gerne so aus dem Kopf gezeichnet, halt das, was ich so gesehen habe, von Tagtäglichem und dann wurde es, dann ging es eben halt weiter… also das, was mir halt so… also ich guck halt gerne auch Anime Sachen und die zeichne

ich, aber… zurzeit zeichne ich auch viel mehr, was ich im eigenen Kopf habe. Zum Beispiel eine eigene Figur, einen eigenen Charakter herstellen oder so…
Kappler: Also immer mehr… oder oft auch schon damals, so Fantasiefiguren mehr als Familienmitglieder oder Haustiere oder Tiere allgemein?
S: Ja, genau. So etwas mache ich nicht gerne, so realistische Sachen, also ich kann es schon machen … aber das ist nicht sowas, was mich wirklich bewegt zu zeichnen. Verstehen Sie?
Kappler: Ja, klar. Und gab es in deinem Leben so eine besonders wichtige Person, die dich da ran geführt hat oder dich dahin gebracht hat?
S: Nein, eigentlich nicht. Das einzige, also früher, sie kennen doch bestimmt diese Filme so Totoro…kennen Sie die? Nicht?
Kappler: Nein, was ist das?
S: Ein Kinderfilm. Der lief halt immer früher, da hab ich mich halt mal erkundigt, das ist halt so ein Studio… Studio Ghibli. Ja und das hat mich dann bewegt, mehr so natürliche und fantasievolle Sachen zu zeichnen. Aber so jetzt so eine Person so 'ja, die ist toll, bei der… die verfolge ich jetzt oder so', die gibt es nicht.
Kappler: Und innerhalb von deiner Familie war das jetzt… gab es niemanden, der auch zeichnet?
S: Nein, ich bin die Einzige, die so etwas macht.
Kappler: Okay und geht ihr manchmal in Museen oder Ausstellungen? Deine Familie oder Du?
S: Nein.
Kappler: Auch nicht. Und… gab es Menschen, also unabhängig von diesem Film, Menschen außerhalb, die dich unterstützt haben? Also im Kindergarten oder in der Schule oder so?
S: Nein… also es kam eher von dem, was ich schon gesagt habe. Von dem, was ich gesehen habe und nicht, das, was mir jemand gesagt. Also niemand hat mir das so befohlen…'mach dies mach das'… also es kam so mehr aus Lust und Laune, verstehen Sie? Und auch für die ganzen Übungen, und wenn du jeden Tag etwas zeichnest und jeden Tag dich selber verbessert, dann kann man es auch irgendwann gut. Wenn man guckt und schaut. Und diesen Fehler hier und da erkennt.
Kappler: Und wo guckst und schaust du, um dich zu verbessern dann?
S: Also manchmal… also gut, am Anfang muss man ja natürlich irgendwo hinschauen, am Anfang habe ich mir meine Lieblingsserie, wie zum Beispiel Pokemon… habe ich diese kleinen Pokemon gezeichnet und dann kam es mehr zu so Charakter, zu so Leuten und es wurde dann halt immer besser… und jetzt weiß ich schon so… Anatomie… so Sachen… so die Proportionen kann ich schon selber. Und…, wenn ich das einmal zeichne, dann ist es mir schon im Kopf… dann weiß ich, ‚ja das ist so, das liegt da'. Und es gibt auch verschiedene Arten Augen zu zeichnen im Anime, dann ist es auch so… dann hast du ja im Realistischen… immer dieses Runde… dann gibt es ja diese eckigen Augen in solchen japanischen Figuren. Am Anfang braucht man natürlich Hilfe da, von einem Bild oder so… aber nachher, wenn ich jetzt etwas zeichnen würde, dann könnte ich es jetzt auch aus dem Kopf machen.
Kappler: Okay und so YouTube Tutorials oder so etwas, das hast du nicht?
S: Nicht über Zeichnen aber über so Figuren habe ich das manchmal angeguckt, weil das gefällt mir, wie Leute diese Figuren machen.
Kappler: Okay, und würdest du von dir selber sagen, dass du begabt bist, im Fach Kunst?
S: Ja, schon. Also, ich will jetzt ja hier nicht so…
Kappler: Ja, ne ist ja okay, deswegen stell ich dir ja Fragen… du musst nicht bescheiden sein.
S: Ja, ich… ja, ich kann es, aber es könnte besser sein.
Kappler: Und sagen andere zu dir, dass du begabt seist?
S: Ja, ja schon. Es gibt viele Leute, die so 'ja, du bist ein Naturtalent'… oder… meine Mama sagt auch 'du kannst es voll gut' und so…
Kappler: Und gestehen dir deine Eltern auch Zeit zu, um dieses Hobby zu machen?
S: Ja, ich mache das eigentlich jeden Tag, wenn ich zuhause sitze, dann sehen sie mich da nur in meinem Zimmer sitzen und dann sitze ich da und zeichne. Ja, also es gibt nicht so…es ist Zeichenzeit… nein, es kommt einfach.
Kappler: Aber sie sagen auch nicht, ‚das ist unnötig, lass das'?
S: Nein, nein.
Kappler: Und möchtest du später einen künstlerischen Beruf wählen?
S: Wer weiß, ich meine, das bieten mir viele an. Aber man weiß ja nie… vielleicht wird es auch etwas ganz anderes. Aber ich glaube in diese Richtung wird es schon werden.
Kappler: Und wer bietet dir das an?
S: So…. meine Lehrerin. Und ich weiß nicht, meine Tante sagt mir das auch…'Ja, du solltest ja Kunst studieren und dann wirst du was… Architektin oder so'… solche Sachen.
Kappler: Okay, und…, wenn du jetzt auf deinen Kunstunterricht schaust… was hast du bis jetzt im Kunstunterricht gelernt? In der Grundschule aber auch in der weiterführenden Schule?
S: Ich habe räumliche Gestaltung gelernt, das weiß ich… also von so einem Punkt aus, nach außen… wie sich das so verläuft. Das hab ich so ein bisschen… darüber habe ich mich interessiert, weil wir das als Thema hatten. Aber wirklich etwas Neues wie jetzt Schattierungen oder Belichtungen… das wusste ich schon. Das habe ich nicht im Kunstunterricht gelernt.
Kappler: Und andere Techniken auch unabhängig vom Zeichnen? Hast du da etwas gelernt?

S: Nicht… nein, eigentlich nicht. Also hier schon, hier habe ich vieles gelernt… über Ton, wie man das alles ansetzt, dass das alles fest sein muss oder wie man so eine Nase macht, wie man die Ohren macht… also früher konnte ich wirklich nicht so gut Ohren zeichnen, aber wenn man das mit dem Ton macht, dann lernt man auch… das ist dies, das ist das. Das ist eine Hilfe dann auch. Aber jetzt so im Unterricht, in der Schule, war jetzt noch nicht so der Moment, wo ich gesagt habe… 'ah, das habe ich ja noch nie gewusst'… oder so.
Kappler: Und gab es dann zwischen dem Kunstunterricht in der Schule und dem, was du daheim gemacht hast, eher Gemeinsamkeiten oder eher Unterschiede?
S: Eher Unterschiede. Also, ja… ich zeichne zuhause… so Cartoonmäßige Sachen und in der Schule war das so irgendwie… ja wie soll ich sagen… irgendwie Fenster zeichnen… oder ein Apfel, der beleuchtet wird oder einfach eine Landschaft oder so… das war jetzt nicht so…
Kappler: Mhm. Und würdest du trotzdem sagen, dass der Kunstunterricht wichtig war für deine gestalterische Entwicklung?
S: Ja… also wie soll ich sagen. Also, ja… doch eigentlich schon. Also es ist, ich habe schon etwas gelernt über so Landschaften, wie man so dies und das macht, wie man einen Baum zeichnet und so, im Kunstunterricht, oder wie man ein 3 D Modell macht, wie man dann das Bett macht, in so einer Sichtweise irgendwie… aber das ist jetzt… also, dass mir das jetzt irgendwie geholfen hat…, weil das mache ich ja eigentlich nicht. Nur, wenn es mir jemand sagt, mache dies, mache das… das würde ich dann auch machen, aber von alleine aus, würde ich so etwas nicht machen.
Kappler: Okay, und wenn du jetzt Wünsche äußern könntest für das nächste Jahr im Kunstunterricht, was da passieren sollte, was würdest du dir wünschen?
S: Ich würde mir wünschen, vielleicht einen Comic zu zeichnen oder so. Oder einfach… mehr so mit Körpern arbeiten… nicht so mit dem Gesicht. Sondern mehr so, wie die Hände oder so sind oder wie man… in welchen Positionen man sein kann, in welchen man sich befinden kann oder Ausdrücke im Gesicht irgendwie mehr andeuten oder so. Oder einfach… ich weiß nicht… bestimmte Stoffe wie Wasser, wie man das zeichnet. Oder Metalle. Wie man das zeichnet, wie das ist. Das ist dann irgendwie auch etwas Besonderes, aber ich weiß nicht… ich weiß manchmal nicht die Grenze, wo etwas falsch ist… also die Stellung von dem Bild oder ob es halt die Kunst ist, dass man dann mit Absicht macht.
Kappler: Und würdest du auch Kunstgeschichte mit… ja, welche Künstler so in der Vergangenheit so Epochen… so etwas, findest du das wichtig?
S: Naja… muss nicht so. Muss eigentlich nicht.
Kappler: Und im Vergleich zu anderen Fächern, was bedeutet Kunstunterricht für dich? Auch vielleicht im Bezug auf die Noten oder so?
S: Es ist mal etwas anderes, da kannst du mal deiner Kreativität freien Lauf lassen. Und, ich meine… also… das ist ja nicht wie… also… da kannst du dein Köpfchen ein bisschen mehr anschalten, da kannst du viele Arten machen.
Kappler: Aber ist dir auf jeden Fall wichtig, gut zu sein in Kunst? Wichtiger als gut zu sein in Mathe oder Englisch oder so?
S: Nein, ich finde… also, wenn ich mich entscheiden müsste, dann würde ich schon mehr so Mathe Sachen lieber mögen als Kunst. Kunst ist zwar wichtig, aber Mathe ist halt wichtiger, verstehen Sie? Oder… also… Sie haben jetzt Mathe genommen, weil ich liebe Mathe…
Kappler: Oder Englisch oder irgendwas eigentlich…
S: Ja, also…, wenn man Kunst kann, dann sollte man auch das andere können. Weil das hat am Ende ja auch einen Zusammenhang, weil zum Beispiel in Geometrie musst du ja auch wissen, wie man dies und das zeichnet… oder wenn du das Bild erklären willst, dann musst du ja auch gute Kenntnisse haben in deiner Sprachweise und ich meine, ja… 'ein Bild sagt mehr als tausend Worte' aber… im Endeffekt… also, es gibt ja so Leute, die Bilder zeichnen und dann sollen die, die das angucken ja interpretieren was da ist, aber am Schluss sollte man ja auch selber von sich eigentlich auch erklären, was du da gemacht hast.
Kappler: Deswegen würdest du sagen, hab ich dich da richtig verstanden, dass Deutsch… zum Beispiel… auch wichtig ist?
S: Ja.
Kappler: Okay. Und jetzt hier im Bezug auf das Sommercamp, warum hast du dich für den Ton Workshop und nicht einen anderen Workshop entschieden?
S: Also, ich habe viele Sachen angekreuzt… also, nicht, dass mir das Tonen jetzt nicht gefällt, aber… es ist einfach so… aus Zufall bin ich jetzt hierhergekommen. Man konnte ja vier Sachen ankreuzen, wenn das andere nicht geht, dass man das nimmt… und ja… so bin ich halt hierhergekommen.
Kappler: Ah, okay und was hast du noch angekreuzt?
S: Zeichnen, Animieren… das hätte mir auch noch gefallen oder einfach Aquarell.
Kappler: Und warst du jetzt trotzdem zufrieden im Ton?
S: Ja, schon.
Kappler: Was war jetzt das Besondere für dich beim Tonen?
S: …,dass ich gelernt habe, wie man damit umgeht… weil davor wusste ich jetzt nicht wirklich, dass man so etwas auch mit diesem einfachen Ton machen kann. Ich sehe das schon so auf der Straße, aber…, wenn man das so selber macht, dann merkt man auch, wie sich die Leute da so reinhängen. Ich mache so etwas eigentlich nicht. Wenn ich so etwas sehe mit einer Nase und einem Mund, dann denk ich so 'ja, ist ja schön und gut' aber wenn man es so selber macht, dann hat man auch so Erfahrungen, wie man das alles fest

macht, dass das auch gut aussieht… die Details. Ich weiß, das kommt alles zum Schluss, aber das dann alles so zusammen gut aussieht.
Kappler: Hast du heute zum ersten Mal getont? Also, ich meine jetzt nicht heute oder die letzten paar Tage, noch nie vorher? Auch in der Schule noch nicht?
S: Ja, halt… wir haben mal so Monster getont, aber das war jetzt so…, dass waren so kleine Monster, ich weiß nicht mehr.
Kappler: Lange her? Grundschule oder…?
S: Ja, 8.
Kappler: Aber, das war doch jetzt gerade?
S: Ich meinte, in der 7. Ich meine… wie soll ich sagen, das waren halt so kleine Monster und bei mir ist es noch kaputt gegangen und ich hab mir auch nicht so Mühe gegeben, weil ich fand das jetzt nicht so toll mit dem Ding zu arbeiten. Also, ich war da mehr so im Zeichnen drin als jetzt…
Kappler: Und warst du schon mal bei einem ähnlichen Camp oder bei einer anderen Projektwoche, wo es schwerpunktmäßig um Kunst ging?
S: Ja, ich war mal bei einem Projekt, wo wir so für ein Parkhaus… mussten wir so ein Bild malen, das wurde dann dahingestellt und meines war halt eines von den Besten. Dann musste ich es nochmal in groß malen. Das war halt so ein Planet mit so einer Galaxie. Ja, das war halt so ein kleines Projekt.
Kappler: Ah ja, und wie groß musstest du das dann malen?
S: So…. also ich hatte noch eine Gruppe…
Kappler: So groß wie die Wand?
S: Ja, das war so ein Kreis, das war so groß. Und das wurde dann da hingehängt. Wie so ein Guckloch, dass die da dann so reingucken und dich dann so…
Kappler: Und ist das in Stuttgart?
S: Nein, das ist nicht in Stuttgart… das ist in…. ich weiß nicht wo.
Kappler: Aber hier irgendwo in der Gegend?
S: Von der Schule aus war das. Wir wollten da mal hingehen mit der ganzen Klasse, aber dann haben wir es doch nicht gemacht.
Kappler: Damals von der Schule aus war das organisiert?
S: Ja.
Kappler: Ah, ja. Okay, jetzt habe ich so viele Fragen gestellt, jetzt höre ich mal auf… aber hast du noch irgendwas, Anregung, die noch zum Thema passt, irgendwas?
S: Ich weiß nicht, also… Zeichnen Sie denn?
Kappler: Ja.
S: Was zeichnen Sie so?
Kappler: Ah, okay, willst du über mich sprechen, dann mache ich die Aufnahme aus. Oder willst du noch was sagen?
S: Nein, will ich nicht. Oder vielleicht so…, wenn ich so etwas zeichne, dann… also dann… Sie wissen ja, also Tradition, das ist ja immer schön, wenn man so… also so japanische Tradition, wissen Sie bestimmt, mit diesen Fächern und so. Das finde ich auch schön, wenn man so ein Bild rausbringen kann, weil das macht es auch noch alles…, weil wie soll ich sagen… also, wenn ich jetzt eine Person charakterisieren will, dann mache ich es ja nicht nur beim Aussehen, sondern auch bei ihrer Lebensweise… was sie halt alles um sich rum hat, verstehen Sie? Und da hat so, das hat so… mit Gebräuchen und Traditionen, das spielt bei mir eine große Rolle, verstehen Sie.
Kappler: Machst du das auch innerhalb deiner Zeichnungen auch?
S: Ja, manchmal erfinde ich mir irgendwie so etwas, dass es in der Zukunft abspielt… und da stellen sich die Leute irgendetwas vor, irgendwas Fliegendes… und in einer weit entfernten Galaxie oder so… ich bin halt auch so ein Star Wars Fan… und das mag ich dann auch so…, dass es dann so eine Tradition mit Robotern gibt, dass die alten irgendwie weggeschmissen werden… ja. Ich hab so ein paar Ideen, das ist glaube ich gar nicht wichtig, oder?
Kappler: Weiß nicht.
S: Ja, das sind halt so Geschichten, die ich mir gerne für meine Bilder überlege.
Kappler: Ja, also mehr so futuristisch eben. So wie jetzt dein Voldemort auch?
S: Ja… am Anfang wollte ich keinen Voldemort machen, das ist einfach so gekommen.
Kappler: Ah, okay. Weißt du noch, warum hast du dich umentschieden?
S: Ja, weil die Nase so aussah. Und diese Marie, die hat gesagt…'ja, das sieht aus wie Voldemort' und dann habe ich einfach Voldemort gemacht.
Kappler: Und hast du eine Bildvorlage bekommen?
S: Ja, dann habe ich eine bekommen, weil Jovana hat dann gesagt 'du solltest dir ein Vorbild nehmen und dann kannst du es viel besser zeichnen'
Kappler: Ah, okay. Ja, cool… dann vielen Dank, dann ich würde mich mal nochmal in einem Jahr bei dir melden.
S: Okay.

3.1.15 Tobias

Interview mit Tobias, 17 Jahre
Datum des Interviews: 29.07.2017
Dauer: 16:43 Min
Allgemeine Hinweise: Architektur-Workshop

Kappler: Wie ist denn dein Name?
T: Mein Name ist Tobias Schlagmüller.
Kappler: Und wie alt bist du?
T: Ich bin 17 Jahre alt.
Kappler: Und gehst in welche Klasse?
T: In die Jahrgangsstufe 1.
Kappler: Kommst du jetzt oder...?
T: Ne... also ich war... jetzt komme ich in die J2.
Kappler: Aha, okay. Gut... genau... ich habe ja schon gesagt, ich bin die Olga, kannst mich gerne duzen und ich habe ja schon gesagt, ich interessiere mich dafür, was du in deiner Freizeit auch künstlerisch gestaltest... was machst du denn da so in Bezug auf Kunst?
T: Also, ich zeichne... habe jetzt wieder angefangen zu zeichnen mit dem PC mit dem Windows Surface. Ja, am Computer zeichnen, weil so normal zeichnen mittlerweile macht mir keinen Spaß mehr, weil es einfach mir zu doof ist, dass wenn man Fehler macht, es dann einfach kaputt ist, sag ich mal, weil man es nicht so gut radieren kann, und am Computer kann man es eben gut machen. Und was ich noch mehr mache, ist Modellbau... künstlerisch eher weniger. Eher praktisch dann, dass es stabil ist. Oder, dass es fliegt. Jetzt Flugzeuge oder auch mit paar Freunden habe ich jetzt verschiedene Sachen gemacht, wie zum Beispiel ein Luftkissenboot. Das muss man designen, sich überlegen, wie es aussieht und dann eben die Teile anpassen, damit es nicht auseinanderfällt und das ist so...
Kappler: Aha und aus welchen Materialien macht ihr das?
T: Das haben wir jetzt aus Styrodur gemacht, weil das ist billig und das kann man gut formen. Also nicht so Modellbau-Schaumstoff, der war zu teuer, deswegen habe ich Styrodur genommen.
Kappler: Aha und wie groß kann ich mir das dann vorstellen... wie groß sind dann so...?
T: Das Hoverboard ist ein Meter auf 45 Zentimeter.
Kappler: Okay, krass. Und dann... was macht ihr dann damit, wenn das dann fertig ist, so etwas?
T: Ja, das ist immer die Frage, wir haben das fertiggestellt und das liegt jetzt eher rum und wir müssen es... also es ist nicht perfekt geworden, wir müssen da immer noch etwas verbessern... und jetzt ist es eigentlich defekt in der Ecke gerade. Und über die Sommerferien wollten wir das eigentlich reparieren und dann fahren wir damit immer rum... aber es geht ja eigentlich eher um das Bauen, als dass es jetzt da ein besonderes Ziel hat.
Kappler: Und da seid ihr einfach so draufgekommen oder gab es da irgendwie einen besonderen Impuls, der euch da...?
T: Wir haben davor schon eine Drohne gebaut und dann wollten wir wieder etwas weiter machen und da eben was... bei der Drohne war uns zu viel Modellbausatz schon dabei und dann wollten wir von Grund auf schon alles selbst machen und sind eben durch ein YouTube-Video darauf gekommen, dass wir so etwas machen können. Und dann..., weil uns eben das Bauen Spaß macht, haben wir das dann gemacht.
Kappler: Ah, okay, wow, super. Und wenn du dich daran erinnerst... wann hast du dann angefangen, vielleicht kannst du dich daran erinnern, wann du angefangen hast, was im Bereich Kunst zu machen... vielleicht zu zeichnen... kannst du dich daran erinnern... früher?
T: Ja, also natürlich in der Schule musste man das ja machen. Und es macht mir auch Spaß so... Kunst ist so mit mein Lieblingsfach... ja das war dann so, wahrscheinlich eher so 6. Klasse... so 11, 12, 13, wo es dann richtig angefangen hat und auch eher Qualität hatte..., weil davor kann man es ja nicht so als Kunst bezeichnen. Und... ja.
Kappler: Was hast du denn dann... genau, das ist vielleicht schon genau... das ist auch schon meine Fragestellung...'was ist Kunst'... was für Themen haben dich denn früher so interessiert? Ganz früher?
T: Ich habe immer Tiere gezeichnet aus meinen tollen Sachbüchern, die ich nur gelesen habe und da habe ich ja meistens für Oma, Opa was zum Geburtstag gezeichnet und... ja. Das hat mir halt Spaß gemacht und man konnte noch ein Geschenk dabei rausbringen.
Kappler: Sehr gut. Und aber auch schon so Apparaturen?
T: Ja, dann so mit 13 würde ich sagen, habe ich mit solchen Bausätzen für so Plastik, zum Beispiel einen Helikopter oder Flugzeug, so einen kleinen, angefangen... aber das mache ich jetzt nicht mehr weiter. Warum... wahrscheinlich, weil es zu zeitaufwändig ist mit der Schule. Dann... ja... also dieser Modellbau, die kleinen Plastikteile nicht mehr, aber jetzt eben so mit Elektronik dabei... das Hoverboard.
Kappler: Und gab es da in deinem Leben jemand, eine Person oder eine Schlüsselsituation, die besonders wichtig war und hat dich da so an die Kunst herangeführt... oder gesagt hat 'jetzt zeichne doch mal was'... glaubst du, da war irgendjemand?
T: Ja, meine Mutter. Dass ich eine Beschäftigung habe, außer irgendetwas Computerspielmäßiges... hat mir dann irgendwann mal so einen Plastikbausatz mitgebracht und den fand ich gut und habe das dann eben ganz lange weitergeführt. Ja, also meine Mutter war da so der ausschlaggebende Punkt, glaube ich.
Kappler: Ah ja, und geht ihr manchmal ins Museum oder so auch?

T: Nein, ich gehe eigentlich nie in irgendwelche Kunstausstellungen oder so. Und auch nie ins Museum, privat.
Kappler: Okay und deine Eltern auch nicht?
T: Ne, die auch nicht.
Kappler: Okay und hat dich jemand außerhalb der Familie da irgendwie unterstützt oder herangeführt? Also, vorher hast du gemeint… so ein Lehrer… in der Schule, fing das so an? War da irgendwie ein Lehrer besonders wichtig?
T: Ne, also es war so eine Standardaufgabe, wie immer… irgendetwas zeichnen oder basteln… da gab es glaube ich keine besondere Person, die mir irgendwie gesagt hat 'du könntest doch das machen oder ich zeige dir mal etwas'… das war nicht so. Bin ich eher selbst draufgekommen. Also, mir hat es Spaß gemacht und dann habe ich es weitergemacht.
Kappler: Und würdest du selber von dir sagen, dass du begabt bist, im Fach Kunst?
T: Also mir wird es immer gesagt, dass ich immer so filigran Sachen mache. Auch jetzt bei dem Architektur-Teil, dass ich da der Sauberste bin. Also, ja sagen wir… ich würde sagen… ich bin nicht untalentiert.
Kappler: Und andere sagen dir… geben dir auch Feedback und sagen dir, was klappt? Auch von deiner Familie?
T: Ja, eigentlich alle. Meine Schwester ist auch zu Besuch da. Deshalb habe ich auch diesen PC da, zum Zeichnen.
Kappler: Ah, das ist so einer zum Zeichnen mit einem Stift?
T: Ja, genau.
Kappler: Ah, okay, cool. Macht sie so etwas in die Richtung?
T: Nein, sie hat es einfach für die Uni. Das ist einfach als Laptop kleiner und praktischer als ihr großer Laptop. Aber sie ist da eher künstlerisch nicht so dabei.
Kappler: Und würdest du später einen künstlerischen Beruf wählen wollen, ist ja nicht mehr so lange bei dir?
T: Ja, also… am künstlerischsten wäre Architekt für mich, der in Frage kommt. Ja… ja eben, weil es was mit Technik zu tun hat, für das ich mich sehr interessiere. Eben auch in der Schule jetzt eigentlich nur noch. Und sonst würde ich eher so in Richtung Maschinenbau gehen. Aber Architekt ist so der nächste Beruf am Künstlerischen, glaube ich.
Kappler: Und wenn du jetzt so deinen BK-Unterricht Revue passieren lässt… was hast du denn im BK-Unterricht gelernt? Jetzt in der Grundschule aber auch in der weiterführenden Schule?
T: Ja, in der Grundschule kann ich mich nicht so daran erinnern. In der weiterführenden Schule, jetzt… also einmal Tonen… wie das überhaupt funktioniert, weil man das davor ja noch nie privat gemacht hat… ja so die Grundkenntnisse vom Tonen, dass da manche Sachen nicht funktionieren. Oder auch… wir haben immer nur so Grundkenntnisse gelernt. Jetzt auch von dem… vom Seife bearbeiten, um dann einen Kopf daraus zu machen oder so… ja, was ich vielleicht gelernt habe, ist das Gesichter zeichnen. Dazu haben wir auch einige Arbeitsblätter, so Theorie bekommen, wie das dann funktionieren soll. Die Proportionen… aber sonst war das auch so… entweder man kann es oder man kann es nicht. Und man macht es halt, kriegt einen Arbeitsauftrag, tut ihn beenden und kriegt dann seine Note. Und es ist nicht so, dass man da dann genau gesagt bekommt, wie das funktioniert. Außer bei dem Gesichter zeichnen.
Kappler: Also, das heißt…, wenn ich dir so zuhöre… gab es dann eher Gemeinsamkeiten oder Unterschiede zu dem, was du in deiner Freizeit gemacht hast und was in der Schule gemacht wurde?
T: Ja, also eigentlich ist es komplett anders. Ich habe ja so Modellbau gemacht und so Elektronik Modellbau und dort macht man am Anfang natürlich nur Malen und Zeichnen dann und irgendwelche Skulpturen schnitzen… ist eher nicht so das, was ich privat mache. Aber es macht auch Spaß.
Kappler: Okay und würdest du trotzdem sagen, dass der BK-Unterricht wichtig war für deine gestalterische Entwicklung?
T: Ja, so bin ich ja auch erst damit in Kontakt gekommen und habe gemerkt, was man alles machen kann… also, um reinzukommen auf jeden Fall und jetzt so zeichnerisch hat es mir auch geholfen, weil man da eben zeichnen muss. Und eben…, wenn man selber etwas macht, dann lernt man eben wie es funktioniert und dann, wenn es gut ist, macht es einem auch Spaß und deswegen mache ich es auch privat. Aber ja, so modellbaumäßig war es ja nicht förderlich.
Kappler: Ja, okay. Und wenn du jetzt nächstes Jahr Kunstunterricht, was wünschst du dir da? Jetzt hast du ja noch ein Jahr? Was würdest du gerne machen?
T: Ja… was würde ich gerne machen… vielleicht so ein, das gab es auch schon, habe ich in der Vitrine gesehen, bei uns… so ein futuristisches Haus… Modellbau… also erst zeichnen und dann umsetzen…, weil das dann eben auch etwas mit Architektur zu tun hat und mit Modellbau, was ich ja mag. Und sonst…. ja habe ich eigentlich keine genaue Vorstellungen oder Wünsche, wie das werden soll.
Kappler: Okay.
T: Ja, vielleicht, dass man in diesem Architekturzeug auch zeigt… Methoden, oder wie das allgemein funktioniert und eben dann das ausprobieren kann. Aber ich glaube nicht daran, dass es da was wird.
Kappler: Okay, also das heißt…, wenn du jetzt Kunstlehrer wärst, dann würdest du so vorgehen? Also zum Beispiel erst im Bereich Architektur… also, wenn du jetzt ein Jahr…, wenn du jetzt Kunstlehrer wärst und du würdest jetzt ein Jahr Unterricht planen, du bist der Chef… was würdest du… also wie würdest du vorgehen beim Planen von Unterricht?
T: Ich würde erstmal wahrscheinlich so Bilder zeigen über das Thema. Wenn es so Häuser sind, dann wahrscheinlich besondere Häuser, das machen auch einige Lehrer bei uns, dann theoretisch anfangs bleiben

und dann so eben besprechen, was wichtig ist. Weil, wenn man dann anfängt und das nicht umsetzbar ist, dann ist es doof, wenn man da seine Arbeit komplett verhunzt… und deswegen erst Theorie und dann die praktisch arbeiten lassen… ja. Aber das mit der Theorie vielleicht nicht für jedes einzelne Thema, sondern nur für große Themen jetzt. Weil, die Theorie wird sonst schnell langweilig, glaube ich.
Kappler: Hast du Kunst Neigungskurs?
T: Nein, ich habe es einfach nur zwei Stunden weitergenommen.
Kappler: Was ist dein vierstündiger Kurs?
T: Chemie und Physik.
Kappler: Ah, ja. Okay. War auch mein LK. Und im Vergleich zu anderen Fächern, was bedeutet da Kunst für dich? Ist dir das wichtiger oder weniger wichtig?
T: Das ist mal eine gute Abwechslung zu dem sonstigen Unterricht. Man kann sich unterhalten, hat Spaß. Und es ist locker und man macht etwas Kreatives. Also es ist schon wichtig, dass man es macht. Einmal künstlerischmäßig… ich finde, jeder kann das machen und jeder kann sich dadurch entwickeln und es ist ein guter Ausgleich zu dem normalen Unterricht und deswegen finde ich es schon wichtig, dass man es hat.
Kappler: Und ist dir die Note wichtig?
T: Ja, die Note ist zwar eine der besten hier in meinem Zeugnis, aber ich glaube… aber ich finde, die wird jetzt nicht so stark bewertet, wie jetzt Mathe… ja eher minderbewertet, glaube ich. Ja.
Kappler: Und du hast dich ja jetzt hier beim Sommercamp für Architektur auch entschieden. Du hast jetzt schon häufig genannt, dass es dir wichtig ist, aber es gab ja auch noch andere interessante Workshops, wieso hast du dich… obwohl du es in deiner Freizeit eh schon machst, trotzdem nochmal für Architektur entschieden? Oder für Bauen?
T: Ja, was noch in Frage gekommen wäre, wäre dieses Zeichnen gewesen, eben. Aber da stand mit dabei eben 'Menschen in Bewegung' und ich finde so reelle Dinge… oder Menschen vor allem zu zeichnen extrem schwer. Und deswegen hatte ich da nicht so Lust drauf. Und dann eben da man im Kunstunterricht eben viel zeichnet, wollte ich jetzt was modellbaumäßiges machen, was man in der Schule eben nicht macht und ich da dann eben hier das Defizit auch verwalten kann.
Kappler: Okay, und was ist jetzt hier das Besondere für dich bei dem Architekturbau? Wie nimmst du den Workshop wahr?
T: Wie nehme ich ihn wahr…?
Kappler: Also, das ist jetzt auch nur für mich, die hören das nicht. Also fühlst du dich gut angeleitet? Hast du was dazugelernt, ist es frei genug?
T: Ja, also anfangs war es vielleicht, weil eben auch eine Grundschullehrerin dabei ist, eher so… unser Niveau konnte sie nicht einschätzen. Und deswegen war es anfangs vielleicht ein bisschen primitiv oder so für kleine Kinder, aber jetzt, wenn wir auch frei arbeiten können… wir haben nur so eine Anregung bekommen und dann können wir frei arbeiten und wird es auch nirgends reingeredet… oder, dass wir es so machen sollen… oder es hässlich aussieht, sondern, wir können da alles frei machen, wie wir wollen. Das finde ich gut. Man kann sich da gut entwickeln und man sieht es auch, dass jeder etwas anderes gemacht hat, obwohl das Thema ‚Slums' ist. Und, ja deswegen finde ich es ganz gut, wie sich das entwickelt hat.
Kappler: Und lernst du trotzdem etwas dazu?
T: Ja, also die Technik jetzt auch so schnell etwas zu produzieren, die ganzen Häuser und sie trotzdem individuell zu gestalten… also, ich lerne schon einiges dazu noch, ja.
Kappler: Und warst du schon mal bei einem ähnlichen Camp oder bei einem anderen Sommercamp, wo es so schwerpunktmäßig um Kunst geht?
T: Nein, das ist jetzt das erste Mal.
Kappler: Okay… und jetzt höre ich auf… jetzt habe ich so viele Fragen gestellt, aber gibt es noch etwas, was du mir gerne sagen möchtest? Oder hast du noch eine Anregung, irgendetwas? In Bezug auf Kunst oder die Welt?
T: Ne, eigentlich nichts, nein. Fällt mir spontan nichts ein.
Kappler: Okay, ja dann vielen Dank. Ich melde mich ja dann nochmal bei dir.

3.2 2018

3.2.1 Julien

Interview mit Julien, 14 Jahre
Datum des Interviews: 29.07.2017
Dauer: 8:12 Min
Allgemeine Hinweise: Holzbildhauerei-Workshop; Wiederholungs-Interview

Kappler: Hallo, könntest du deinen Namen nochmal nennen?
J: Julien Klein.
Kappler: Wie alt bist du denn?
J: 14.
Kappler: Und in welche Klasse gehst du?
J: Jetzt komme ich in die 9.

Kappler: Okay. Ich hatte dich ja letztes Jahr schon interviewt. Da hatte ich mich auch schon dafür interessiert, was du in deiner Freizeit künstlerisch gestaltest. Was machst du denn so in deiner Freizeit?
J: Hauptsächlich zeichnen… manchmal auch malen mit Acryl und Aquarell… und ja.
Kappler: Und hast du da bestimmte Themen, mit denen du dich beschäftigst?
J: Meistens Menschen… und Superhelden halt.
Kappler: Okay, das heißt, das Workshop-Thema hat genau gepasst? Ja, okay, das ist ja echt super. So soll es sein. Hast du im letzten Jahr eine Ausstellung besucht?
J: Jetzt hier, oder?
Kappler: Ne, ins Museum irgendwo gegangen?
J: Nicht, dass ich wüsste. Aber es kann schon sein.
Kappler: Okay, aber ist auch nicht so wichtig. Wie viele Stunden zeichnest oder malst du denn pro Woche oder am Tag?
J: Generell gerade nicht mehr so oft… aber…, wenn man es so pro Woche sieht… schon so eine Stunde oder eineinhalb.
Kappler: Okay. Wie viel Kunstunterricht hattest du im letzten Schuljahr, wie viele Kunststunden?
J: Also, wir hatten nur Kunst im ersten Halbjahr… nein, im zweiten Halbjahr… und… zweistündig.
Kappler: Was habt ihr denn da gemacht? Welche Themen habt ihr behandelt?
J: Dieses Jahr haben wir viel mit Zeichnen gemacht und das letzte Thema war 'mit Wasserfarben eine Landschaft malen'… genau.
Kappler: Ah, und kannst du… was habt ihr genau gezeichnet oder was habt ihr gelernt da?
J: Also, zum Beispiel da… die erste Aufgabe war, einen Turm zu zeichnen und den dann zu schraffieren und die Flächen sollte man dann verschiedenfarbig schraffieren, also… die vorderen dunkler, die Bodenflächen ganz hell und die, die nach hinten führen, also, ja die Seiten quasi… hellgrau.
Kappler: Ah ja, okay. Und Perspektive schon? Also mit Perspektive richtig?
J: Ja.
Kappler: Aha. Also so richtig Fluchtpunkt und so?
J: Ja.
Kappler: Ah, okay. Was hast du denn… also hast du die Techniken Schraffur zum Beispiel jetzt neu gelernt? So lehrgangsmäßig? Oder wie wurdet ihr da herangeführt?
J: Also schraffieren, die, die es noch nicht wussten, wie es funktioniert, denen wurde es beigebracht, aber die, die es konnten, die haben dann einfach losgelegt.
Kappler: Okay. Und was habt ihr genommen… Wasserfarben? Habt ihr da irgendwie mischen gelernt… oder irgendwelche Techniken auch?
J: Also, das war das letzte Thema, die Wasserfarben, und da sollten wir dann einfach Landschaften malen mit Fluchtpunkt und Farb- und Luftperspektive und… ja.
Kappler: Und hat es dir Spaß gemacht?
J: Ja.
Kappler: Okay. Gibt es zwischen dem Kunstunterricht in der Schule und dem, was du privat machst, Gemeinsamkeiten oder Unterschiede?
J: Also, eher Unterschiede. Weil man ja dort, in der Schule, vorgeschrieben bekommt, was man macht, und zuhause kann man ja zeichnen, was man will… und ja. Aber so… von… was ich zeichne und wie ich zeichne ist eigentlich gleich.
Kappler: Mhm. Würdest du sagen, dass der Kunstunterricht wichtig war für deine gestalterische Entwicklung, was du in der Schule gelernt hast?
J: Teilweise, ja. Aber viele Sachen konnte ich auch schon. Und… ja.
Kappler: Woher kannst du das denn schon?
J: Von meiner Mutter oder halt…, wenn man es so selber macht oder wenn man Videos anschaut von irgendwelchen Leuten, die halt zeichnen.
Kappler: Also, YouTube Tutorials?
J: Ja, halt, schau ich mir manchmal an.
Kappler: Okay. Hast du Wünsche, was nächstes Jahr im Kunstunterricht passieren sollte?
J: Vielleicht mal wieder was aus Ton zu machen oder mal mit anderen Farben und nicht immer nur mit Wasserfarben. Vielleicht auch mal mit Acryl oder Aquarell oder so. Ist auch mal interessant…
Kappler: Also geht dir mehr um Techniken als um Themen, die du speziell behandeln wolltest?
J: Ja.
Kappler: Okay. Wenn du jetzt ein Jahr Kunstunterricht planen könntest. Was würdest du planen, was für eine Aufgabenstellung würdest du machen, ganz konkret?
J: Ich glaube, ich würde das erste Thema mit Ton und dann eventuell Zeichnen und halt einen Comic zeichnen und dann malen mit Acryl oder anderen Farben.
Kappler: Und dann egal zu welchem Thema, also das den Schülern freilassen, oder vorgeben? Zum Beispiel… was weiß ich… 'die Katze im Feld' oder sowas… oder nicht so konkret?
J: Ne, nicht so konkret.
Kappler: Okay. Warum hast du dich jetzt für diesen und nicht für einen anderen Workshop entschieden?
J: Ich fand es einfach mal interessant, das Stop-Motion, also die Filmtechniken zu lernen und ich hab das vor ein paar Jahren mal so privat gemacht, aber da hat es nicht so richtig funktioniert, weil unser Laptop ist

immer abgestürzt, wenn man dann die ganzen Bilder abgespielt hat… und hier war es halt mal interessant, das auch mal richtig zu sehen, wenn es funktioniert.
Kappler: Und bist du jetzt stolz, was so rausgekommen ist?
J: Ja, ich bin ganz zufrieden eigentlich.
Kappler: Und vielleicht für die… was hast du letztes Jahr für einen Workshop gemacht?
J: Letztes Jahr hab ich Holzbildhauerei gemacht.
Kappler: Und warum hast du nicht nochmal Holzbildhauerei gewählt?
J: Ich hatte das ja schon zweimal, im ersten und im zweiten Jahr… und wollte halt dieses Jahr mal was anderes machen.
Kappler: Okay. Und bist du zufrieden jetzt mit deiner Wahl gewesen?
J: Ja.
Kappler: Okay. Würdest du sagen, dass das, was du letztes Jahr im Sommercamp gemacht hast, wichtig war für deine gestalterische Entwicklung? Also das, was du… die Holzbildhauerei, hat dich das irgendwie im letzten Jahr… gab es da nochmal Berührungspunkte?
J: Also… privat nicht. Weil, wir haben halt nicht die Mittel, das privat zu machen. Aber generell so, was Formen und so angeht, schon. Also, wenn man was darstellt mit Ton oder so zum Beispiel, das hilft einem da schon.
Kappler: Und ist deine Wertschätzung irgendwie gestiegen… in der Beobachtung, wenn du irgendwelche Holzsachen siehst, dass du dir denkst 'boah, das war bestimmt eine Heidenarbeit' oder so? Das auch?
J: Ja.
Kappler: Hast du das… also das hast du gerade schon ein bisschen erwähnt, diese Erfahrung, die du letztes Jahr gesammelt hast, hast du die dann noch anders künstlerisch angewendet?
J: Ja, wie gesagt halt, wenn man was aus Ton macht… aber generell jetzt eigentlich nicht.
Kappler: Ja, ist ja auch bei Holzbildhauerei… auch zu abstrakt vielleicht. Warst du noch bei einem anderen Camp oder einer anderen Projektwoche zum Thema Kunst?
J: Ne.
Kappler: Oder besuchst du eine Jugendkunstschule?
J: Das auch nicht.
Kappler: Okay… und ist es für dich wichtig, dass das Sommercamp hier an der Uni stattfindet… also hier an der Uni speziell… oder könnte es auch egal wo stattfinden?
J: Ja, ich finde halt, an der Uni ist es ganz praktisch, weil man weiß halt, wo es ist. Und es ist ja auch ein riesiges Gebäude, also man hat viele Räumlichkeiten… und ja. Wenn man es jetzt woanders macht, das wäre jetzt nicht so schlimm… aber, keine Ahnung.
Kappler: Ah, okay, aber das ist jetzt für dich nicht ausschlaggebend, weil du vielleicht selber mal hier oder an einer anderen Uni studieren wolltest? Das ist jetzt für dich nicht so wichtig?
J: Ne, das ist eigentlich egal.
Kappler: Okay, jetzt bin ich schon am Ende. Jetzt habe ich so viele Fragen gestellt, hast du noch eine Anregung oder irgendwas, was zum Thema passt?
J: Ne, eigentlich… also gerade nicht.
Kappler: Ich hab eine Frage vergessen, und zwar, mit welchen Erwartungen bist du denn am Montag hierhergekommen? Was hattest du gehofft?
J: Dass man lernt, wie man einen Film richtig dreht… ja und halt… war halt gespannt auf die Programme, die man nutzt.
Kappler: Und sind deine Erwartungen bestätigt worden?
J: Ja.
Kappler: Okay, super. Und zeigt ihr morgen euren Film bei der Vernissage?
J: Ja, genau. Das wird dann so in Dauerschleife immer abgespielt, hintereinander, die Filme.
Kappler: Okay, super. Ja… und dann danke ich dir sehr herzlich.

3.2.2 Lina

Interview mit Lina, 17 Jahre
Datum des Interviews: 29.07.2017
Dauer: 12:43 Min
Allgemeine Hinweise: Scherenschnitt-Workshop; Lina war im Vorjahr beim Kunst-Sommercamp, aber wurde nicht interviewt.

Kappler: Okay, so bei mir ist jetzt Lina. Jetzt ist das Sommercamp 2018, hat sich an deinen Kontaktdaten etwas verändert, hast du vielleicht eine aktuelle E-Mail-Adresse?
L: Nein, müsste alles noch stimmen.
Kappler: Okay. Dann, wie alt bist du denn jetzt?
L: 17.
Kappler: Und in welcher Klasse bist du?
L: Ich komme jetzt in die 12.
Kappler: Aha, na dann hast du es ja bald geschafft. Bist du im G8-Zug?
L: Ja.

Kappler: Ah ja, dann. Hoffentlich kommst du nächstes Jahr nochmal. (lacht)
L: Ich denk drüber nach. (lacht)
Kappler: Ja, voll gut. (lacht) Was gestaltest du in deiner Freizeit künstlerisch? Erzähl doch mal, was machst du?
L: Also, ich denke mal, es ist wahrscheinlich weniger geworden, weil ich habe ja BK vierstündig und da muss ich auch ziemlich viel dafür tun und wir bekommen auch Hausaufgaben auf. Und dann ist einfach teilweise auch die Luft schon draußen.
Kappler: Mit welchen Themen beschäftigst du dich, falls du dazu kommst, außerschulisch noch was zu machen? Oder ist es wirklich nichts mehr?
L: Doch schon noch. Es ist halt nicht mehr wirklich viel. Also ich versuche gerade mehr realistisch zu zeichnen und auch mehr mit Aquarell und sowas. Und… ja.
Kappler: Und haben sich deine Themen verändert, mit denen du dich beschäftigst?
L: Also, ich denke, ich versuche gerade auch mehr Menschen zu zeichnen. Ja…
Kappler: Okay. Hast du im letzten Jahr eine Ausstellung besucht?
L: Ich glaube, vom Kunstpreis, wo ich da war. (überlegt)
Kappler: Ah ja, okay. Da wurdest du nominiert oder hast gewonnen? Oder…?
L: Ich war unter den 40 Besten.
Kappler: Ah, herzlichen Glückwunsch. Was hattest du eingereicht?
L: Das Thema letztes Jahr war ja "Eigenartig" und ich hatte so ein Mädchen, das in einem Vogelkäfig drinsaß und die Vögel waren außen.
Kappler: Gemalt oder gezeichnet?
L: Mit Eddings.
Kappler: Ah, okay. Findet man das online?
L: Ich glaube nicht, ne. Ich habe ein Bild auf dem Handy, das könnte ich Ihnen zeigen, wenn Sie wollen.
Kappler: Au ja. Ja, voll gern.
L: Was mir noch einfällt zur Ausstellung: Ich war in den Uffizien. In den Pfingstferien.
Kappler: Oh, sehr schön. Privat?
L: Ja.
Kappler: Mit deinen Eltern?
L: Ja, meine Mutter hat gemeint, sie fände es gut, wenn ich das mal sehe, falls ich BK-Abi mache.
Kappler: Und, hast du es vor - BK-Abi?
L: Ich bin gerade am Überlegen, weil es ja auch alles ein bisschen subjektiv ist… und dann ist es halt auch immer so 'dem einen gefällt‘s, dem anderen gefällt‘s nicht' und meine BK-Lehrerin ist da auch ein bisschen… speziell, sag ich jetzt mal. Und, deswegen muss ich jetzt mal noch schauen, ob ich nicht lieber etwas Planbareres mache.
Kappler: Ja. Ja, das ist schade. Also, das ist halt diese Bewertung bei Kunst ist einfach schwierig. Das heißt, du hattest schon gesagt, du hattest 4 Kunststunden im letzten Schuljahr?
L: Mhm. (bejaht)
Kappler: Aha. Und welche Themen habt ihr jetzt im Kunstunterricht behandelt?
L: Ähm, wir hatten Anfang des Jahres Rembrandt. Da haben wir dann auch Radierungen dazu gemacht. Und wir sollten unsere Augen zeichnen. Und zu Cindy Sherman haben wir jetzt noch was gemacht.
Kappler: Ah ja, das ist glaube ich auch Sternchenthema, gell?
L: Ja.
Kappler: Mhm. Und Rembrandt auch?
L: Ja.
Kappler: Okay. Und hast du jetzt auch was Neues dazu gelernt? Neue Techniken oder Ähnliches?
L: Radierungen und… ja.
Kappler: Habt ihr geätzt? In Kupfer oder in Rhenalon?
L: Mit Radiernadel halt.
Kappler: Ja genau, aber in Plastik oder in Kupfer?
L: Beides.
Kappler: Ah, okay. Also auch geätzt sogar?
L: Ne, geätzt nicht, aber… nur geritzt.
Kappler: Okay. Es ist nämlich so, auch glaube ich, man darf gar nicht mehr ätzen in der Schule, wegen der Versicherung. Und… ähm… du hast jetzt so anklingen lassen, es ist recht viel, was ihr im Kunstunterricht macht, macht es dir trotzdem noch Spaß? Oder ist es… wie würdest du es beschreiben?
L: An sich macht es eigentlich schon Spaß, es ist halt nur, wenn unsere Kunstlehrerin uns eine Aufgabenstellung gibt und wenn man dann fertig ist, dann kam es halt schon vor, dass sie es dann halt wieder geändert hat oder uns mehr Freiraum gegeben hat und wenn das Bild dann halt schon fertig war und die anderen es aber halt dann noch anders machen konnten und halt dann bessere Noten bekommen haben, dann war das halt ein bisschen ärgerlich. Und es ist halt auch so, wenn man sie fragt, ob sie einem irgendwie Tipps geben kann, was man noch verbessern kann, dass sie halt dann sagt, 'Ja, sie hat jetzt noch keinen Vergleich, sie kann es einem jetzt noch nicht sagen', das ist halt dann irritierend und es nervt halt auch. Also teilweise hatte ich dann auch schon eine Phase, wo ich absolut gar keine Lust mehr hatte, weil sie halt einfach so…

Kappler: Und glaubst du, sie kann es selber nicht dann, oder warum gibt sie keine Tipps? Keine Vermutung?
L: Weiß ich nicht. Also ich denke mal, malen kann sie schon aber… aber sie will halt immer den Vergleich zwischen den Bildern. Das finde ich immer ein bisschen komisch, weil es ja immer ein Bild… und es sollte nicht verglichen werden, meiner Meinung nach.
Kappler: Okay.
L: Dadurch entsteht dann halt auch immer so ein bisschen ein Gezicke.
Kappler: Habt ihr Konkurrenz?
L: Ja. Und vor allem bei uns gibt es ja auch den BK-Preis, den derjenige mit dem besten Schnitt in BK bekommt. Und dann ist halt da immer das Rumgezicke… und 'ja, was hast du?' und… ja, das ist dann immer ein bisschen anstrengend.
Kappler: Ja. Also, ja ich glaube, es ist immer schwierig, wenn man in Kunst Noten geben muss. Also, es ist für alle doof. Ähm, genau, würdest du trotzdem sagen, oder würdest du sagen, dass der Kunstunterricht jetzt wichtig für deine gestalterische Entwicklung war?
L: Ja, ich denke schon.
Kappler: Und hast du Wünsche, was jetzt im nächsten Jahr noch im BK-Unterricht passieren sollte?
L: Ähm… also ich weiß, was wir machen. Also wir machen jetzt Plastik und da werden wir, glaube ich, auch den menschlichen Körper tonen und zeichnen… ja.
Kappler: Okay. Und da freust du dich?
L: Ja, also es ist nicht nur, dass Architektur die andere Möglichkeit gewesen wäre.
Kappler: Okay. Jetzt hier beim Sommercamp, warum hast du dich für diesen und nicht einen anderen Workshop entschieden? Du hast jetzt gerade vorhin schon was erwähnt, das fand ich ganz interessant, kannst du das einfach noch erklären?
L: Ja, also ich war erst bei Fotografie, wie schon gesagt… und mir war es da am Anfang einfach zu… theoretisch… also wir haben am Anfang nicht wirklich fotografiert. Und das Fotografieren hat sich dann halt auch… als nicht ganz so kreativ, wie ich es gerne hätte, herausgestellt. Und… irgendwie… hat es mir einfach keinen Spaß gemacht.
Kappler: Mhm. Also, was hättest du dir denn gewünscht?
L: Also, ich fand es erst mal, wie man es macht schon ziemlich kompliziert, weil die Fotos dann halt auch einfach nichts geworden sind und einmal viel zu hell waren oder zu dunkel oder halt irgendwie unscharf, weil man das halt alles einstellen muss. Und dann sind wir halt in Gruppen auch unterwegs gewesen und sollten halt so quasi das Studentenleben so ein bisschen nachstellen und dazu Fotos machen und irgendwie… war es halt einfach nicht meins.
Kappler: Okay. Und dann war es problematisch zu wechseln, oder wie?
L: Nö, ich hab dann am nächsten Morgen gefragt, ob es auch gehen würde, dass ich zu Scherenschnitt wechsle und dann durfte ich das auch.
Kappler: Und warum hast du dich dann für Scherenschnitt entschieden?
L: Einmal, weil das… weil die am Anfang hatten die glaube gar keine Anmeldungen und haben dann noch geworben und mir haben Beispiele gefallen und dann dachte ich mir, 'Okay, Fotografie kann ich mir auch irgendwie noch selber beibringen' und Scherenschnitt hört man jetzt nicht jeden Tag. Das ist mal was anderes.
Kappler: Okay. Mit welcher Erwartung bist du dann am Montag hergekommen oder in der Folge dann? Also jetzt hast du schon ein bisschen anklingen lassen, du hattest ja Fotografie gewählt, weil du dir was Freieres vorgestellt hattest, inwiefern hat sich dann deine Erwartung nicht erfüllt? Hab ich es richtig verstanden?
L: Ja. Ja, also bei Scherenschnitt… das hat mir dann eigentlich gleich Spaß gemacht.
Kappler: Also, da ist es so, wie du es erwartet hast. Was ist das Besondere am Scherenschneiden für dich?
L: Also, es ist halt mal was komplett anderes, als wenn man die ganze Zeit daran sitzt und irgendwie Aquarell oder Acryl oder so malt. Also… es ist halt, klar man zeichnet vor… aber dann kann man auch einfach mal nur abschalten, wenn man das nur ausschneidet quasi und dann halt zusammenklebt… das geht halt auch ein bisschen mehr in Richtung 'Basteln', finde ich. Und das ist dann auch eine schöne Abwechslung.
Kappler: Würdest du sagen, dass das Sommercamp, also wenn du dir jetzt dein letztes Jahr anschaust, nach dem letzten Sommercamp, würdest du sagen, 'ja, das Sommercamp war ganz arg wichtig für das, was im letzten Jahr dann passiert ist, für dich?' Also hat das Sommercamp letztes Jahr irgendwie dir was eröffnet? Oder gibt es irgendwas, wo du sagst, 'ah, stimmt, das haben wir im Sommercamp auch gemacht'?
L: Als wir in der Schule ein Porträt zu zeichnen angefangen haben, da habe ich auch immer mal wieder halt so zurückgedacht 'wie haben wir das da gemacht?' und ich habe daheim auch Porträts gezeichnet und gemalt und da konnte ich dann das, was ich gelernt habe, anwenden.
Kappler: Ach, das ist ja schön. Das heißt, du hast jetzt auch erwähnt, das Porträtzeichnen, das hast du im letzten Jahr angewendet und meinst du, perspektivisch jetzt auch mit dem Scherenschneiden, ist auch was, was du vielleicht nochmal vertiefen wirst im nächsten Jahr?
L: Ich denke schon.
Kappler: Okay. Warst du unterdessen schon mal bei einem anderen Camp oder einer anderen Projektwoche?
L: Nein, ich glaube nicht. Nicht, dass ich mich erinnern könnte.
Kappler: Und besuchst du eine Jugendkunstschule oder hast du jemals eine Jugendkunstschule besucht?
L: Ähm, ich hab… Ich glaube in der Grundschule… und bis zur 5. oder 6. Klasse… und dann hab ich aus Zeitgründen aufgehört. Und ich war vor ein paar Wochen nochmal dreimal oder so in der Jugendkunstschule,

weil ich eigentlich wieder anfangen wollte, weil ich auch eine Mappe brauche. Weil ich halt Textildesign studieren möchte… und da… bin ich jetzt aber auch nicht mehr, weil es mir halt auch neben der Schule, jetzt mit dem Abi, zu viel geworden wäre.
Kappler: Welche ist das, welche Jugendkunstschule?
L: In Fellbach.
Kappler: Aha. Okay. Sind das dann Künstler, die dort unterrichten oder Lehrer auch?
L: Ich glaube Künstler.
Kappler: Mhm. Und weißt du schon, wie du dich jetzt auf die Mappe vorbereitest?
L: Also ich habe beschlossen, dass ich einen Mappenkurs mache und ich glaube bei der Kolping kann man auch so eine Art Studium, also ein Semester lang diesen Mappenkurs machen. Ich habe dann halt beschlossen, dass ich nach dem Abi nicht direkt studiere, sondern eben erst diesen Mappenkurs… und dann halt vielleicht noch 3 Monate oder so ins Ausland.
Kappler: Auch gut. Schöne Pläne.
L: Dann hab ich nämlich auch die Zeit und kann das in Ruhe machen und muss das nicht so runterhetzen.
Kappler: Ah ja, eine gute Sache. Und kostet das, was beim Kolping?
L: Ich glaube schon.
Kappler: Okay. Jetzt nochmal hier zum Sommercamp, ist das für dich wichtig, dass das Sommercamp an der Uni stattfindet oder wäre das eigentlich egal, wo eine schöne Sache?
L: Ich glaube das wäre egal, wo.
Kappler: Okay. Und… ja, jetzt habe ich schon wieder so viele Fragen gestellt. Hast du noch irgendwas, was du erzählen möchtest oder anregen?
L: Eigentlich nicht (lacht)
Kappler: Noch einen Verbesserungsvorschlag vielleicht fürs Sommercamp?
L: Ich glaube… also was ich jetzt mitbekommen habe, ist, dass es teilweise in manchen Kursen ziemlich viele Leute sind… so Klassengröße… und ich glaube da wäre es dann praktisch, wenn man das vielleicht halbieren würde und kleinere Gruppen macht. Weil ich glaube, wir waren bei Fotografie, glaube ich, 11 Leute, mir war das auch wieder fast zu viel, obwohl 11 ja eigentlich noch geht. Aber letztes Jahr waren wir ja glaube ich nur 5 oder 6 und ich finde es halt einfach entspannender, wenn es nur relativ wenige Leute sind.
Kappler: Ja, dann ist halt der Betreuungsschlüssel vielleicht einfach besser. Wirst du hier gut betreut? Wird dir viel gezeigt und so?
L: Ja. Also, wenn ich Hilfe brauche, bekomme ich Hilfe. Aber ich habe auch genug Freiraum, dass ich meine eigenen Ideen umsetzen kann.
Kappler: Super. Okay. Ja dann, cool. Ja, vielen herzlichen Dank, darfst du hier noch deine Kreuze setzen.

3.2.3 Mathilda

Interview mit Mathilda, 11 Jahre
Datum des Interviews: 29.07.2017
Dauer: 16:43 Min
Allgemeine Hinweise: Keramik-Workshop

Kappler: Also bei mir sitzt Mathilda… wie alt bist du denn inzwischen?
M: Ich bin 11. Und ich werde aber am Ende der Ferien… werde ich 12.
Kappler: Und, in welche Klasse gehst du?
M: Ich komme jetzt in die 7.
Kappler: So, ich habe ja letztes Jahr mit dir schon ein Interview geführt. Und da habe ich mich ja schon dafür interessiert, was du in deiner Freizeit künstlerisch gestaltest. Was machst du denn momentan?
M: Also ich zeichne sehr gerne. Also mit Kohle… verschiedenen Sachen… auch mit Bleistift. Ja… und basteln mache ich auch manchmal so. Ja. Und wenn meine Geschwister Knete haben, modelliere ich manchmal auch damit. Das finde ich sehr… also… modellieren finde ich auch sehr toll.
Kappler: Und gibt es da so Themen, mit denen du dich beschäftigst? So Porträts… oder Pflanzen oder Tiere oder sowas?
M: Beim Zeichnen beschäftige ich mich halt oft mit Klamotten. Das mache ich sehr gerne. Also Kleider… so… und, ja, wenn ich was mit Knete mache… sonst ist es eigentlich komplett verschieden… so. Also ich habe jetzt keinen Schwerpunkt oder so.
Kappler: Und hast du im letzten Jahr eine Ausstellung besucht?
M: Konkret…?

Kappler: Also warst du in einem Museum oder irgendetwas?
M: Ja, wir waren in Paris. Und im Louvre… und auch noch in einem anderen Museum, da weiß ich jetzt nicht mehr, wie das heißt.
Kappler: Aber auch in Paris?
M: Ja, ja, auch in Paris. Und generell sind wir auch öfter in Museen.
Kappler: Okay, wie viele Stunden zeichnest oder malst du pro Woche oder am Tag?
M: Ganz unterschiedlich. Je nachdem, wie ich Lust draufhabe. Also… am Tag würde ich so sagen… zehn Minuten bis etwa eine halbe Stunde. Aber ich mache es auch nicht jeden Tag, also nur, wenn ich Zeit und Lust dazu habe.
Kappler: Wie viele Kunststunden hattest du letztes Jahr im Unterricht?
M: Unter der Woche hatte ich…?
Kappler: 90 Minuten?
M: Ja, einmal 90 Minuten und einmal 45 Minuten in der Woche. Also drei Stunden… drei Schulstunden Kunst. Ich habe auch Kunstprofil, deshalb.
Kappler: Und welche Themen habt ihr im Kunstunterricht behandelt?
M: Viel Malen… also vor allem mit Wasserfarben… sehr, sehr viel. In der 5. Klasse haben wir auch gedruckt. Aber das war jetzt nur ganz wenig. Und dann haben wir einmal kurz getont, aber das war jetzt nicht so das Erlebnis… tonen… das war jetzt relativ unspektakulär… und dann haben wir jetzt vom Ende von diesem Schuljahr, also vom sechsten Schuljahr, Upcycling gemacht. Also aus alten Sachen sollten wir Klamotten machen. Ja, das war auch sehr spannend.
Kappler: Und was hast du gemacht?
M: Also wir waren in Gruppen und wir haben sowas wie eine Ritterrüstung… ein bisschen was gemacht.
Kappler: Ah ja, cool. Was hast du denn bisher im Unterricht gelernt, in BK… an Techniken?
M: Also wir haben halt… so konkret nicht so besonders… nicht gelernt, wie man halt was machen soll, sondern, eher… wir haben halt einen Kunstlehrer, der ist selber Künstler und hat uns halt so erklärt, wir sollen halt eher so machen, wie wir denken und, ja.
Kappler: Eher frei?
M: Ja, genau. Eher frei, sehr, sehr frei machen wir was in Kunst.
Kappler: Aber wenn ihr eine Frage habt, wird euch dann trotzdem geholfen?
M: Natürlich, natürlich. Er kommt auch, wenn er sagt, 'das passt so nicht'… macht er das auch. Also sagt er, 'ja, wir sollen das so machen' oder er macht es selber so. Also manchmal macht er das auch so… bisschen unaufgefordert halt.
Kappler: Bei euch in die Zeichnung rein, oder wie?
M: Ja. Manchmal, das stört mich ein bisschen an ihm, aber sonst ist er eigentlich sehr gut.
Kappler: Okay. Und gibt es zwischen dem, was du im Kunstunterricht machst und dem, was du privat machst Gemeinsamkeiten oder Unterschiede?
M: Ich würde sagen, eher Unterschiede. Weil im Privaten mache ich kaum was mit Wasserfarben und so. Sondern eher mit Bleistift, mit Kohle und das haben wir ja im Kunstunterricht ganz, ganz wenig gemacht.
Kappler: Okay. Hättest du Wünsche, was im BK-Unterricht unterrichtet werden sollte?
M: Ich finde, das Modellieren mit Ton… generell… sollte ein bisschen mehr drankommen. Weil das ist halt auch sehr, sehr spannend. Vor allem Gesichter. Also das finde ich so… das ist so mein Favorit in der Kunst. Und ich finde, wir sollten so ein bisschen mehr zeichnen. Weil, das müssen wir halt immer… das haben wir als Hausaufgabe oft auf, das machen wir nie im Kunstunterricht direkt. Wir haben ein Skizzenbuch und da müssen wir glaube ich 12 Zeichnungen… mussten wir jetzt in der 6. Klasse machen. Ich meine, ich habe mein ganzes Heft voll gemacht, weil so.
Kappler: Wenn du ein Jahr Kunstunterricht planen würdest, dann würdest du Tonen und Zeichnen planen?
M: Ja, auf jeden Fall. Sehr viel.
Kappler: Okay. Warum hast du dich jetzt nochmal für diesen und nicht für einen anderen Workshop entschieden?
M: Weil, es hat mich halt sehr, sehr begeistert, das Tonen und halt generell…, weil ich zuhause halt nie tone… und sowas mache… finde ich das halt auch sehr spannend. Und fand es letztes Jahr sehr spannend, was Neues auszuprobieren. Und letztes Jahr wurde mir auch geraten, dieses Jahr das wieder zu machen. Und, ich finde auch, dass das…, dass ich nicht ganz so schlecht darin bin, wie in manchen anderen Sachen… und es ist einfach faszinierend, wie viele andere Sachen man damit machen kann… mit Ton. Und das wollte ich jetzt einfach dieses Jahr nochmal ausnutzen.
Kappler: Und hättest du dir jetzt gewünscht, also wolltest du nochmal ein Porträt auf jeden Fall… also einen Kopf machen… oder hättest du lieber auch mal… weiß nicht… ein Tier getont?
M: Also es war ja schon die Aufgabe quasi, dass wir ein Porträt machen sollten. Aber ich hätte auch auf jeden Fall wieder einen Kopf gemacht. Also ein Porträt, ja, das mag ich.
Kappler: Kannst du so ein bisschen beschreiben mit welcher Erwartung du so am Montag hierhergekommen bist?
M: Ich glaube ich bin mit keinen sehr hohen Erwartungen hierhergekommen. Also, ich habe mir auch keinen konkreten Plan gemacht, was ich mache, sondern bei mir ist es eher immer sehr spontan bei allem. Und ich habe mir halt einfach, ich wusste ja schon, wie es geht, wie man es aufbaut und alles… und… ähm, ja.

Kappler: Und, hast du trotzdem noch was dazugelernt, dann jetzt… oder war es…, weil es ist ja jetzt auch eine andere Workshop-Leitung?
M: Ja, ja… ne… wie soll ich sagen, ich habe schon was dazugelernt, aber ich kann jetzt nicht konkret sagen, was ich dazugelernt habe.
Kappler: Aber von der Workshop-Leitung her… ist dir da jetzt ein Unterschied aufgefallen?
M: Ja, auf jeden Fall.
Kappler: Beschreib mal.
M: Also, letztes Jahr war es halt so, da wurde sehr viel in unsere Tonsachen eingegriffen, sehr viel gemacht von den Betreuern her. Ich würde sagen, meine Tonfigur habe ich nur zur Hälfte alleine gemacht, das hat mich ziemlich gestört, weil es… ja es war… zu viel Hilfe, finde ich. Dieses Jahr finde ich es gut, uns wird sehr gut geholfen. Die haben auch gute Tipps, unsere Betreuer, also die Studenten. Deshalb finde ich es dieses Jahr ein bisschen besser als letztes Jahr.
Kappler: Wenn man ein bisschen mehr selber machen darf…
M: Ja genau, wir haben sehr viel Freiraum und ich würde auch sagen, dieses Jahr habe ich nicht nur von der Erfahrung her eine bessere Figur gemacht, sondern auch, einfach so wegen den Betreuern glaube ich.
Kappler: Okay, das ist ja auch gut zu wissen. Und hast du die Erfahrung, die du im letzten Jahr hier im Sommercamp gesammelt hast, haben die dich im letzten Jahr irgendwie beeinflusst bei irgendwelchen Sachen?
M: Ja, teilweise schon. Bei den Augen zum Beispiel, die Augen zu modellieren. Ich hätte das komplett anders gemacht oder die Lippen.
Kappler: Okay, und weil du auch vorher gemeint hast, du machst jetzt auch Sachen aus Knete… also kannst du Sachen, die du aus dem Sommercamp gelernt hast, auch auf die Knetsachen übertragen oder ist das… beides… das eine das, das andere was anderes?
M: Also erst mal, ich knete jetzt nicht super, superhäufig, also nur so 3-4 mal im Jahr. Also ich mache es nicht sehr häufig. Und wenn ich knete, knete ich auch glaube ich keine Köpfe… also keine Porträts, sondern eher andere Sachen.
Kappler: Warst du schon bei einem anderen Camp oder bei einer anderen Projektwoche?
M: Von Kunst aus? Ne, noch nicht.
Kappler: Und besuchst du eine Jugendkunstschule? Oder eine andere AG oder ein anderes Angebot?
M: Ich habe in der Schule Kunstprofil, aber sonst mache ich das eigentlich nicht. Ich mache es lieber in meiner Freizeit so… jetzt halt hier.
Kappler: Und, ist es für dich wichtig, dass das Sommercamp hier an der Uni stattfindet oder ist das Wurst? Könnte das egal wo stattfinden?
M: Ich glaube, es macht schon was aus, dass es hier an der Uni stattfindet, an der PH. Weil ich glaube, die Studenten haben trotzdem mehr Erfahrung und haben… wenn das jetzt Lehrer wären, glaube ich, dann würden die Lehrer, glaube ich, nicht so das… selber mitfühlen, weil die Lehrer halt das nicht so gut wissen. Weil die Lehrer das vielleicht vor 5 Jahren gemacht haben, aber die Studenten machen es ja nebenher und man sieht auch, welche Schwächen die Studenten haben und das ist einfach eine viel engere Beziehung… sage ich jetzt mal… zwischen den Studenten und jetzt hier uns.
Kappler: Also das heißt, du findest…, weil du jetzt gerade meintest, manche Workshop-Leiter… merkt man manchmal auch… der eine kann das gut, der andere kann das gut. Findest du das gut, dass du bemerkst, okay, da gibt es auch Begabungsunterschiede?
M: Ja, ja, ich finde das sehr gut. Weil ja jeder hat so seine Talente, jeder kann ja irgendwas. Der eine kann die Augen gut machen, der andere den Mund, der andere die Ohren. Und… ich finde es sehr gut, vor allem, man merkt dann auch, wen man fragen sollte, wenn man einen Fehler hat, oder wenn man nicht weiterkommt und ich finde das auch sehr gut, wenn es nicht so ist, jeder ist nicht perfekt, sondern, dass man das quasi auch so weiß, dass die auch Fehler machen, das gibt einem so bisschen Hoffnung, quasi.
Kappler: Genau, jetzt habe ich es schon… wir sind schon am Ende. Jetzt habe ich so viele Fragen gestellt, hast du noch was, was du unbedingt loswerden möchtest?
M: Nö, eigentlich nicht. (lacht).
Kappler: Ja, dann vielen herzlichen Dank, jetzt darfst du hier noch deine paar Kreuze setzen, wenn es geht.
M: Okay.

3.2.4 Gruppeninterview Zeichnen

Interview als Gruppeninterview
Datum des Interviews: 29.07.2017
Dauer: 23:28 Min
Allgemeine Hinweise: Zeichnen-Workshop; drei Mädchen und 3 Jungs, unterschiedliche Altersklassen

Kappler: So, ich bin hier bei der Gruppe vom Zeichnen, bei mir sind drei Mädchen und drei Jungs unterschiedlicher Altersklassen. Vielleicht möchtet ihr einfach davon erzählen… mit welcher Erwartung seid ihr denn ins Sommercamp gekommen, am Montag? Was habt ihr euch gedacht? Was erwartet euch wohl?

A: Mich erwarten Studenten, die schon sehr gut zeichnen können und auch uns beibringen, wie man es verbessern kann.
Kappler: Ja.
B: Ich hab jetzt speziell erwartet… halt… mir… das Tiere zeichnen zu lernen. Das ist jetzt aber generell übers Zeichnen gewesen, also sie haben sich nicht nur auf Tiere fokussiert, sondern, wir haben auch die Möglichkeit, Menschen zu zeichnen.
Kappler: Okay. Und würdest du sagen… das ist gut, dass es auch noch was anderes gibt, oder hättest du dir lieber eine Vertiefung gewünscht?
B: Also einerseits ist es gut für Leute, die gerade anfangen, weil das dann eine größere Bandbreite hat, aber…, wenn man jetzt speziell sich auf einem bestimmten Thema weiterbilden möchte, ist es halt eigentlich doof, weil, wenn man dann erwartet, speziell über verschiedene Tiere das Zeichnen zu lernen, dann ist es halt ein bisschen… blöd.
Kappler: Okay, danke. Du wolltest noch was sagen?
C: Wenn ich gekommen bin, habe ich… ich hatte gedacht, es war in der Mitte, der Wald. Weiß ich nicht.
Kappler: Was hattest du gedacht?
C: Es war in der Mitte, der Wald. Weiß ich nicht.
Kappler: Ah, okay.
D: Also… ich hab… also, wie man uns das auch erklärt hat, dass man denen das auch sagen könnte, wenn man jetzt eine Zeichenart für sich gefunden hat, dass man es dann einfach nur sagen muss, und dann tun sie dir da auch weiterhelfen. Und du darfst halt dein Ding auch durchziehen. Zum Beispiel… mit ihm… mit Tieren, er könnte ja aus Prinzip her, wie sie da auch erklärt haben, einfach hingehen und sagen, ich möchte darüber mehr erfahren und dann helfen die super gern, die sind auch extrem nett hier. Und das hab ich eigentlich auch erwartet, dass gebildete Leute einfach mal sagen… oder dir helfen… bei bestimmten Themen, die auch dein Fach… oder dein Thema, was du gerne ausarbeiten möchtest, dich extremst unterstützen, halt.
Kappler: Und so ist es?
D: Ja. So ist es. Meine Erwartungen wurden sozusagen erfüllt.
Kappler: Okay, wolltet ihr noch was sagen?
E: Ich würde mich dem Marlon anschließen, ich hatte mir auch ein bisschen mehr zum Thema Tiere gerade in Bewegung erhofft… ich zeichne besonders gerne und auch ganz gut Pferde und das geht schon, aber man muss die Studenten speziell ansprechen, was ich auch super finde. Ich hätte nur gedacht, dass es mehr so allgemeiner, so übergreifender, so das Thema… aber es stimmt, dass es eher jetzt allgemein ums Zeichnen geht und nicht speziell auf Tiere in Bewegung, so wie ich die Kurseinweisung verstanden hatte.
Kappler: Ah, okay, und aber können die das dann? Also können sie dir da was beibringen?
E: Ja. Die können mir super helfen.
Kappler: Ja, okay. Wolltest du noch was sagen?
F: Ja, ne. Ist okay.
Kappler: Ihr habt gerade schon angefangen so ein bisschen zu erzählen, was ihr die letzten 3 Tage beim Sommercamp gemacht habt… wer kann das vielleicht nochmal aufzählen? Also, was habt ihr für Übungen gemacht, wie wurde das gestaltet?
C: Wir haben verschiedene Materialien kennengelernt und gesehen, welche wir mögen oder nicht und…
Kappler: Was habt ihr noch gemacht?
E: Wir waren im Favorite Park und haben da Bäume, und wenn wir sie gesehen haben auch Tiere gezeichnet. Dann haben wir jetzt heute angefangen auch Menschen zu zeichnen… und manche konnten auch rausgehen und da versuchen, sehr schnell zu zeichnen… also auf Kommando zu zeichnen.
Kappler: War das gerade das mit der 'Eine-Minute'?
E: Ja, das aber es war auch noch was anderes. Ja, das hatten wir auch draußen.
Kappler: Noch irgendwas?
D: Viele neue Zeichenideen, die man so aus der Schule nicht kennt, zum Beispiel Urban Sketching, diese Momentaufnahmen, die du wahrscheinlich auch meintest…dass man Zeitfenster gesetzt bekommt und da einen bestimmten Ausschnitt der Umgebung zeichnet und das kannte ich zum Beispiel gar nicht… oder wir haben auf Klopapier gezeichnet mit Kohle und das war auch neu, das habe ich noch nie gemacht und einfach noch mit unterschiedlichen Techniken in einem bestimmten Zeitraum bestimmte Bilder zu fertigen, mit Tinte in 20 Minuten, mit Kohle in 20 Minuten und solche Sachen, das war einfach mal noch, den Horizont erweiternd, diese ganzen Materialien zu nutzen.
Kappler: Mhm. Okay.
A: Und was wir halt hauptsächlich gemacht haben, dass wir einfach von ausgestopften Tieren abgezeichnet haben und Kursleiter uns da einfach teilweise Tipps auch gegeben haben, wie wir was verbessern können, einzeln. Also, dass sie rumgegangen sind und sich die Zeichnungen angeguckt haben.
Kappler: Und ist es nur das Tier oder ist es auch ein Hintergrund, also setzt ihr das Tier auch…?
A: Also, bei den meisten war es nur ein Tier, aber viele haben, glaube ich, auch Hintergründe gezeichnet.
Kappler: Okay.
B: Die versuchen halt quasi die Tiere so realistisch wie möglich zu zeichnen, damit das, ja, die ganzen Texturen in den Federn und so… Ah ja, und ihr dürft die Tiere frei wählen und dann verschiedene Tiere ausprobieren und so? Ah ja, okay.

F: Und wir haben auch heute Vormittag versucht, zwei Tiere zu zeichnen auf einem Blatt und die so ins Bild zu setzen, dass es interessant wird.
Kappler: Ah ja, okay. Gut. Was… wenn ihr euch jetzt was wünschen würdet… ihr seid jetzt ja in der Mitte ungefähr, heute Nachmittag habt ihr noch ein paar Stunden, morgen noch den ganzen Tag, Freitagvormittag noch ein bisschen, was würdet ihr euch wünschen? Also, wenn ihr euch ganz generell etwas wünschen dürftet?
B: Also, bevor man sich hier angemeldet hat, stand ja immer so ein Oberbegriff von dem Workshop… wie wir es ja schon gesagt haben… stand eigentlich 'Tiere und Bewegung'. Ich hab auch eigentlich erhofft, zum Beispiel ist es so… meistens ist es ja so, du malst ein Tier… normal groß… zum Beispiel eine Katze beim Laufen. Da ist ja keine Hervorhebung oder so, aber… wegen Bewegung dachte ich halt… zum Beispiel, man malt… also man kann direkt jetzt nicht malen… zum Beispiel eine Katze, die sich jetzt mal säubert, also sich abschleckt. Das ist ja auch wiederum anders und das hätte ich mir auch gewünscht, dass wir sowas machen. Und das ist bis jetzt irgendwie auch noch nicht gekommen, weil das hat ja auch etwas mit den Bewegungen zu tun, dass sie sich ja auch komplett klein machen und für uns Menschen eigentlich verrenken, damit es halt überall dran kommt… und das sind halt so Bewegungen, die man irgendwie auch kennenlernen möchte und das würde ich mir schon ziemlich arg wünschen. Das ist jetzt…, weil hier ist es halt so, wie die schon gesagt haben, ein Allgemeinbegriff und dann Tiere.
Kappler: Also dann eher vielleicht in die Wilhelma gehen oder sowas gehen. Weil eine Katze zu zeichnen, die sich bewegt, da braucht man ja eine Katze, die sich bewegt. Also, das kann man eigentlich mit den ausgestopften Tieren ja gar nicht leisten, deswegen eigentlich ist die Überlegung, ob es dann sinnvoll wäre, irgendwo hinzugehen, wo es die Tiere eben gibt.
A: Man braucht nicht unbedingt ein sich bewegendes Tier, es geht ja darum, weil man zeichnet ja nicht wie bei einer Animation eine komplette Bewegung, man zeichnet ja die Bewegung und man versucht in einem Bild eine Bewegung einzufangen und man versucht… und wenn sich ein Tier dann, das man beispielsweise abzeichnet oder im Kopf hat, dann in einer Bewegung befindet und man es dann abzeichnet, hat man das Ergebnis ja eigentlich. Und… man braucht dafür ja kein sich bewegendes Tier.
Kappler: Ne genau, aber man bräuchte vielleicht ein ausgestopftes Tier, das gerade diese Bewegung hält. Oder wäre euer Wunsch, dass ihr so viel übt, also zum Beispiel Katzen zu zeichnen, dass ihr aus der Vorstellung schon raus die Katze drehen und wenden könnt, also das könnte ja auch sein, dass man sozusagen, dass man sich so sehr mit… Katze, Hund, Eule… oder so etwas… beschäftigt, dass man sich das schon vorstellen könnte.
E: Bisschen viel verlangt für 5 Tage.
Kappler: Ja genau, schon. Deswegen interessiert mich, was ihr euch wünscht.
B: Also, dass man es lernt in den 5 Tagen, hätte ich jetzt nicht erwartet, aber zumindest, dass man eine Technik kennenlernt. Also beispielsweise so Vorskizzen oder so, dass man schon darin eingeführt wird. Weil, wenn man versteht, wie ein Gegenstand oder wie ein Lebewesen funktioniert, und wie man das in simple Objekte einteilen kann, kannst du das in jeder Pose zeichnen. Aber das ist halt jetzt gerade irgendwie nicht der Fall.
Kappler: Aber es ist doch gut, jetzt genau, sowas möchte ich hören. Okay, noch eine Ergänzung? Du wolltest auch etwas sagen?
F: Nein.
Kappler: Okay. Wenn es euch einfällt, dann einfach erzählen. Fehlt euch auch sowas… wie zum Beispiel Kunstgeschichte… also, dass man Bildbetrachtung macht oder so etwas?
Alle: Nein, es sind Sommerferien (lachen)
Kappler: Okay, also das ist etwas, was ihr euch nicht wünscht? Weil das… ist eher in der Schule? Okay, gut. Und, würdet ihr gerne… oder ist es für euch in der Menge ausreichend, über eure Zeichnungen zu sprechen oder würdet ihr gerne mehr über die Zeichnungen sprechen?
D: Das ist ausreichend, finde ich. Also es reicht aus, so wie wir das tun und einfach das Individuelle auf uns zukommen lassen und das in der Gruppe ist völlig ausreichend, so wie das ist.
Kappler: Ihr habt jetzt gerade schon mehrmals gesagt, dass euch viel gezeigt wird… wird euch verbal erklärt, wie ihr bei einer Zeichnung variieren könnt oder wird euch vorgezeichnet? Oder beides?
E: Also, wenn man… also, wenn wir zusammen zeichnen, dann wird in dieser Tafel im Raum gezeigt und wenn man es so einzeln erklärt, wird… manchmal auch… wird vorgezeichnet.
Kappler: Also am Platz? Okay.
C: Ich… also ich habe nicht meine Hand gestreckt… ich denke, ich nicht. Nur male die ersten Dinge, was kommt in meinen Kopf und ob ich will etwas malen, ich werde erst mit einem Bleistift sehen, wie es aussieht und dann…
E: Die Frage war, wie dir die Studenten helfen können. Ob sie dir am Blatt helfen, also ob sie zu dir persönlich kommen und mit dir sprechen und dir Zeichnungen zeigen, wie… wie… das Malen würden…?
C: Ja.
Kappler: Haben sie dir geholfen?
C: Nein.
Kappler: Hättest du es dir gewünscht, manchmal?
C: Ja und Nein.
Kappler: Ein bisschen?

C: Also ich will nicht, wie, 'nein du hast alles falsch gemacht' und so. Aber ein bisschen Kritik ist gut.
Kappler: Und das würdest du dir noch mehr wünschen?
C: Ja.
Kappler: Okay, ja.
A: Zum Beispiel, man ist ja hier jetzt gerade, so, dass es drei große Tische gibt, die zusammengestellt worden sind, und da sind halt zum Beispiel… die Leute hocken dort, die relativ gut miteinander auskommen, also es ist nicht so, dass die anderen Gruppen sich gegenseitig hassen, halt, es ist halt so, auch dass die Studenten halt gekommen sind zu mir und ich hab halt mal… also wir sollten ja paar Tiere zusammen malen, dass die sich vielleicht auch überschneiden, dass es spannender ist. Und das hab ich versucht zu malen. Und es waren halt Vögel. Und bei mir war das Problem, ich konnte die Federn nicht schön machen. Oder auch die Krallen von den Vögeln. Da hat man mir halt gezeigt, wie man es machen könnte, was aber nicht sein muss. Und die haben auch mir Kritik gegeben, aber auch gesagt, was gut ist. Also sie helfen für mich… kommt es so vor, dass sie wirklich, versuchen… sie sagen nicht, dass alles schlecht ist, sie sagen… was… sagen wir mal… halt… man besser machen kann. Also sie geben dir wirklich immer Tipps. Sie sagen 'das könnte man verbessern, oder das ist jetzt irgendwie bisschen komisch'. Zum Beispiel, bei mir war es jetzt so, mit dem Baum, mit der Baumrinde. Da habe ich keine Baumrinde gemalt, weil ich die Struktur nicht erkannt habe, sondern einfach nur, sozusagen Ziegelsteine. So hat sie dann gesagt, so ist keine Baumrinde. So kamen dann auch… also bei mir waren dann zwei und haben mir zwei Möglichkeiten gezeigt, wie man es machen kann, muss man nicht, aber halt nicht so klotzartig.
Kappler: Du bist so eher ruhig, hast du das Gefühl, dir wird ausreichend geholfen oder würdest du es dir manchmal mehr wünschen?
B: Ja, also, eigentlich wird schon ausreichend geholfen. Ich merke es ja auch von Leuten drum rum, dann kommen sie her und sagen, ja das sieht schön aus, das könntest du noch verbessern und ja… eigentlich finde ich, helfen die schon ziemlich gut. So wie ich es gewünscht hab.
Kappler: Wenn ihr jetzt nächstes Jahr Sommercamp wieder vorgeschlagen werdet, von euren Lehrern, würdet ihr wieder kommen? Und wenn ja, würdet ihr wieder denselben Workshop buchen oder würdet ihr einen anderen wählen?
E: Also ich würde glaub wiederkommen, weil es macht sehr viel Spaß und man hat auch so eine Freiheit, man muss nicht immer das zeichnen, was einem vorgegeben wird, man darf auch manchmal andere Sachen zeichnen. Und… ja.
Kappler: Okay. Und würdest du wieder zeichnen nehmen?
E: Schon zeichnen, weil das ist, glaube ich das, was mir am meisten von allen Spaß macht.
Kappler: Und das, was du…also… auch schon am besten kannst, wahrscheinlich?
E: Ja.
C: Ich werde zurück zum Sommercamp, aber ich werde eine andere, nur sehen, ob ich, weil ich mag alle Sachen, also vielleicht mag ich mehr Malen als Zeichnen. Aber, ich habe immer gezeichnet, also ich weiß nicht. Aber es könnte interessant sein.
Kappler: Okay, und etwas Neues ausprobieren, so bisschen?
C: Ja.
Kappler: Okay. Und die anderen?
F: Ich bin zu alt, ich kann nächstes Jahr nicht mehr. Ich bin aus der Schule raus, das ist ja nur für Schüler.
Kappler: Ah, okay, wusste ich gar nicht.
A: Also, bei mir ist das so, ich würde… bei mir ist das so, ich bin nicht so der Typ, der zuhause selbstständig zeichnet, bei mir ist das nur so, wenn mir wirklich langweilig ist, dass ich dann zeichne, was selten der Fall ist. Und hier ist es halt so, dass man wirklich in einen Raum kommt für 6 Stunden hier jetzt, mit Mittagspause natürlich, dass man halt im Raum ist und motiviert wird zu zeichnen, was ich relativ schön finde, und deshalb würde ich wahrscheinlich nächstes Jahr wieder zurückkommen, aber auch wieder in den selben Workshop.
Kappler: Das heißt, du zeichnest an sich, du übst ganz wenig und kannst eigentlich trotzdem gut zeichnen, sonst hättest du ja nicht… oder bist du hier… sonst hätte dich dein Lehrer wahrscheinlich nicht vorgeschlagen?
A: Bei mir ist halt so… also manchmal in der Schule war es halt so, umso schneller man halt fertig ist, konnte man halt immer mehr dann zeichnen natürlich, oder malen… und das war halt bei mir der Fall, aber auch zuhause übe ich natürlich, aber es ist, bei mir ist es halt wirklich unregelmäßig. Also zum Beispiel, das letzte Mal, wo ich jetzt geübt hab, zuhause selbstständig, war jetzt vor der Woche hier. Und das ist auch wirklich bei mir so ein Unterschied. Es gab auch mal eine Zeit, wo ich einfach drei Monate nichts gemacht habe oder wo ich einen Monat immer komplett gemalt hab, jeden Tag und gezeichnet… und das ist halt bei mir ziemlich unregelmäßig. Es kommt irgendwie eigentlich von der Laune an, oder was gerade um mich geschieht.
Kappler: Mhm. Und bei den anderen? Würdet ihr wiederkommen?
B: Ich, wenn dann zu einem anderen Thema. Wenn es ein Thema wäre, über das ich gerne noch was lernen würde. Wenn das nicht der Fall ist, dann würde ich glaube ich nicht nochmal kommen, dann würde ich mir was anderes suchen. Wo ich auch… wo ich auch eher das Gefühl habe, dass ich da mit…fortbilden kann… und nicht etwas kennenlernen kann, weil ich habe eher das Gefühl, dass dieser Workshop eher für Anfänger ist oder für Leute, die das Zeichnen gerade erst für sich entdeckt haben und, das ist halt bei mir nicht so der Fall und ich würde mir eher was wünschen, wo halt auch diskret auf ein Thema eingegangen wird, indem man auch dann in diesen 5 Wochen etwas lernt und das ist mir jetzt halt einfach zu breit gefächert.

Kappler: Also, dann würdest du Sommercamp vielleicht nochmal buchen, aber eher was, was du noch nicht so gut kennst? Oder gar nicht Sommercamp, sondern eher eine andere Jugendkunstschule oder sowas gehen?
B: Sowas, genau.
Kappler: Geht jemand von euch in seiner Freizeit… äh, gleich… in eine Jugendkunstschule oder irgendwie etwas anderes? Irgendein Förder… irgendwie? Nein?
E: Ich nehme manchmal solche Kunstkurse… also einer meiner früheren… also ich hab mal einen Kurs gemacht und der hat mir Spaß gemacht und den mach ich jetzt nochmal wieder.
Kappler: Okay, aber in so einer privaten Einrichtung oder irgendwie sowas?
E: Ja.
Kappler: Bei einem Künstler?
E: Ja.
F: Ich glaube, das große Problem ist hier, dass alle Altersklassen und alle Level zusammen sind. Weil man kann, ja nicht von einem Fünftklässler erwarten, dass er so malt wie ein Abiturient. Und ich merke einfach, dadurch dass ich, wo ich jetzt Abitur hab, nächstes Jahr auch in Kunst, vieles schon weiß, was viele andere einfach noch nicht… also einige schon… aber einige noch nicht wissen. Und dann merkt man halt, also da ist halt wahrscheinlich diese Diskrepanz, die der Marlon auch schon bemängelt hat, dass es wahrscheinlich besser wäre, wenn man es für begabte Leute zuschneidet, dass man, wenn es wirklich so viele Anmeldungen gibt wie dieses Jahr auch, nach Niveau ein Stückweit versucht zu trennen, dass man wirklich sagen kann, gut wir zeichnen jetzt Tiere in Bewegung, dass das wirklich auch für alle Spaß macht. Und den anderen dann das Zeichnen so näherbringt.
Kappler: Mhm…, dass man in sich nochmal ein bisschen differenziert. Ja, das ist eine gute Anregung. Ist es für euch jetzt irgendwie wichtig, dass es hier an der Hochschule stattfindet… also mit den Studenten oder könnte das auch irgendwie… was weiß ich… in irgendeinem… Ist der Kontext Hochschule oder Universität für euch wichtig oder ist das egal?
E: Also ich glaube, es könnte auch in einem anderen Gebäude sein, nur hier ist es wahrscheinlich schon leichter. Weil man hat erstens viele Kunsträume, wo man drin zeichnen kann und die Mensa ist gleich nebenan und das heißt, dass wir…
Kappler: Also organisatorisch ist das geschickt? Okay. Und vom Feeling her, ja?
A: Man merkt dann schon, dass dann diese Studenten dann halt die Profis sind und das ist halt eine Universität, das hört sich dann schon so an… ja und… ist auch sehr groß hier und…
Kappler: Also gibt nochmal eine andere Motivation, dass es hier ist?
A: Genau.
Kappler: Geht es den andern auch so?
F: Das macht es auch ein bisschen zu etwas Besonderem und nicht, dass es nicht irgendwo… ich sag mal Gemeindesaal ist oder so…, sondern eben an der Uni. Und man hat auch die Chance… ich sag mal… gerade für Leute, die sich auch dafür interessieren, was sie studieren, die Chance mal in so eine Uni zu gehen. Auch Studenten kennenzulernen… oder… wie das so ist.
Kappler: Mhm, okay. Und wenn ihr jetzt heute Nachmittag heimgeht, was nehmt ihr dann so mit? Heute… jetzt… in der Mitte der Woche? Nehmt ihr ein zufriedenes Gefühl mit oder seid ihr K.O.?
C: Ich bin immer müde in die Morgen, ich habe kein Gefühl.
E: Also man ist schon sehr müde, weil man hat den ganzen Tag gearbeitet und was gemacht und man freut sich auch auf zuhause und sein Bett, aber… es ist auch schön und man nimmt was mit, was man gelernt hat und man freut sich auf den nächsten Tag.
Kappler: Mhm. Schön, ja.
A: Also, bei mir ist es halt so, wie gesagt, man ist müde, man ist geschafft auch wegen der Hitze gerade… aber, was man hier lernt, ist wirklich so, wie man gesagt hat, ist irgendwie… alle Altersgruppen und vom Niveau auch alle zusammen gemischt, das tut schon bisschen… also man freut sich, dass man auch zum Beispiel mal neue Leute kennenlernt und andere ihre Zeichenart kennenlernen und so weiter. Auch das, was man lernt, ist manchmal hilfreich, was man noch nicht kennt… aber manchmal hat man auch so ein Enttäuschungsgefühl, so… das ist jetzt nicht das, was ich haargenau erwartet hab, sondern eher so… was Allgemeines.
Kappler: Und dann langweilst du dich?
A: Manchmal, ja. Manchmal kommt so… das kenn ich jetzt schon rein theoretisch von der Schule und so.
Kappler: Mhm, das ist dann das, was du meintest.
F: Ich finde das aber gut, also ich habe da nichts dagegen.
A: Ich hab da jetzt auch nicht direkt was dagegen, aber manchmal denkt man sich so…
Kappler: Also bisschen eine größere Herausforderung würdest du dir schon wünschen?
A: Ja, das schon.
Kappler: Okay, dann abschließend noch, vielleicht einmal kurz das Alter sagen, dass ich nachher auf dem Ding hab… Wie alt bist du?
E: 12.
F: 19.
C: 13.
D: 14.

A: 14.
B: Ich bin 16.
Kappler: Okay, schon, also ganz schön breit. Und war jemand schon mal letztes Jahr da oder das Jahr zuvor? Okay, gut. Und ihr seid wahrscheinlich auch gemischte Schularten? Du machst gerade Abi, hast du gesagt…
E: Gymnasium.
C: Gymnasium in Besigheim.
D: Realschule in Besigheim.
A: Gemeinschaftsschule in Marbach.
B: Realschule.
Kappler: Okay, also ganz bunt gemischt und mehr oder weniger aus der Nähe sozusagen.
F: Aus Vaihingen, ja.
Kappler: Okay, ja gut, das ist ja schon relativ weit, das sind so 20 Kilometer schon oder mindestens.
F: Ja, ich fahr auch eine Stunde.
B: Ja, ich wohne gerade in Stuttgart bei meinem Vater, eigentlich wohne ich in Wiesbaden.
Kappler: Ah, okay, also eine ganze Ecke weg. Okay. Und ihr seid… bist du trotzdem über deinen Kunstlehrer hier?
B: Nein, übers Internet. Ich hab den Flyer im Internet gefunden.
Kappler: Ah gut, also selber recherchiert? Ja, auch cool. Also okay, also vielen Dank erstmal… ah ihr kriegt… ah wie mache ich das aus. Ihr kriegt von mir, also morgen kriegen alle…

3.2.5 Gruppeninterview Keramik

Interview als Gruppeninterview
Datum des Interviews: 29.07.2017
Dauer: 16:21 Min
Allgemeine Hinweise: Keramik-Workshop, drei Mädchen und ein Junge, altersgemischt

Kappler: So, wir sind hier bei Ton, am letzten Tag, am Freitag und bei mir sind drei Mädchen und ein Junge. Meine Frage ist, mit welcher Erfahrung seid ihr denn am Montag hier angekommen? Was hattet ihr erwartet? Ihr könnt einfach loslegen.
A: Mhm… naja… jetzt irgendwas zu… aufzubauen… aus Ton. Aber ich muss sagen, ich wusste gar nicht, dass es ein Selbstbildnis werden sollte oder irgendein Kopf oder so… das habe ich dann erfahren, als ich dort war. Aber ja… mit den Erwartungen vielleicht mit einem schönen Ergebnis hier rauszugehen.
Kappler: Mhm. Und hat dich das… hättest du gerne vorher gewusst, dass ihr ein Portrait macht oder war dir das dann im Endeffekt jetzt egal?
A: Nein, eigentlich… irgendwas mit Ton ist immer gut.
Kappler: Okay. Und wie ging es den anderen, was habt ihr erhofft?
B: Also… wir wussten eigentlich, dass es Köpfe sind, weil das stand, ja eigentlich auf dem Anmeldezettel drauf und ja… wir haben halt auch gehofft, dass wir mit einem guten Kopf nachhause fahren.
Kappler: Und ist es jetzt so, seid ihr zufrieden?
B: Nein.
Kappler: Ah, okay… und warum… weshalb nicht?
B: Mir gefällt einfach das komplette nicht. Also es ist das erste Mal, dass wir das machen… und… aber mir gefällt es einfach komplett nicht… aber da bin ich ja selber dran schuld.
Kappler: Ah… also gefällt dir nicht… also ist die Schwierigkeit gewesen mit der Größe klarzukommen oder…?
B: Einfach das Gesicht zu modellieren… sag ich jetzt mal.
Kappler: Und hättest du mehr Hilfe gebraucht oder… was ist es?
B: Hilfe hätte ich auch mehr gebraucht, sag ich auch ehrlich.
Kappler: Also von den Workshop-Leitern?
B: Ja.
Kappler: Und wenn du… hattest du gefragt und mal um Hilfe gebeten oder…?
B: Ja, das hab ich auch, dann haben sie mir auch geholfen… aber… das ist mein Gefühl, die haben anderen halt oft mehr geholfen, als uns jetzt zum Beispiel… aber das kann auch nur mir jetzt so vorkommen, also…
Kappler: Ja, okay… aber dein Gefühl ist wichtig. Und hattest du schon mal vorher getont? Oder ihr?
B: Nein.
Kappler: Und warum habt ihr euch dann genau für den Workshop entschieden?
C: Ähm… wir haben uns einfach gedacht, wir wollen etwas ausprobieren, was wir halt noch nie gemacht haben.
Kappler: Also, ich hab jetzt gedacht… ich fand die Köpfe eigentlich ganz gut, aber wahrscheinlich ist man mit seinen eigenen Arbeiten auch besonders kritisch. Welche… welche… was macht ihr denn sonst?
C: Zeichnen und Malen.
Kappler: Mhm. Du auch?
D: Mhm. (bejaht).
Kappler: Kennt ihr euch, seid ihr Freundinnen?

Alle Mädchen: Ja.
Kappler: Ah, okay. Mich würde jetzt interessieren, wie ihr in den letzten drei Tagen vorgegangen seid? Wie verbringt ihr denn den Tag über? War da irgendwie eine Einführung nochmal in Proportionen oder… wer kann das mal beschreiben, wie sehen die Tage hier aus?
D: Also, so ca. neun Uhr fängt es halt an… und wir sind reingekommen und die… unsere Lehrer waren schon da und dann haben wir halt… also am ersten Tag haben sie sich vorgestellt, wir haben uns vorgestellt, sie haben uns ein bisschen erklärt und so… und dann halt, haben wir angefangen mit dem Bozzetto, mit dem kleinen. Und ja, dann am nächsten Tag haben wir dann, hatten wir dann schon von unserer Figur den Hals und dann haben wir halt so jeden Tag weiter gemacht. Um zwölf war Mittagspause bis eins. Und dann haben wir halt wieder weiter gemacht.
Kappler: Aber so Theorie oder so Proportionslehre jetzt vom Gesicht habt ihr gar nicht gemacht?
B: Nein, das haben sie sich überlegt… aber das haben sie dann doch gelassen, weil wir alle sehr unterschiedlich weit waren, manche waren schon fast fertig und die anderen hatten noch nicht mal den Kopf richtig angefangen oder so. Und dann haben sie sich halt, glaube ich überlegt, dass das dann jetzt komisch wäre, wenn die dann das jetzt erklären.
Kappler: Okay. Und dann wurde das anderen aber erklärt, dann extra? Also im Kleinen oder so?
B: Ja, teilweise schon.
Kappler: Ah, okay. Noch irgendwas kann noch jemand was ergänzen? Habt ihr noch irgendwas gemacht? Okay. Ich hab das gerade jetzt schon ein bisschen angesprochen… meine Frage ist, wie ihr betreut werdet? Also wird euch viel gezeigt? Also geht jemand an euren Kopf und drückt da auch selber rum oder ist es mehr so, dass das euch gezeigt wird und ihr müsst dann selber drücken? Also, wie… wie wird euch das erklärt, wenn Ihr… wie… du hast ja gesagt, wenn du zum Beispiel an der Nase ist noch was nicht richtig oder so…?
C: Also gezeigt vorne, bei ihren eigenen Köpfen wird es eher weniger. Die kommen dann, wenn wir fragen eher zu uns und drücken dann dort rum.
Kappler: Also an euren Köpfen? Und fragen… wird vorher gefragt, ob sie das dürfen?
C: Ja.
B: Ja, ja. Also auf jeden Fall.
A: Und wenn man es eben selbst dann nicht hinkriegt, wieso auch immer, dann helfen sie einem natürlich auch.
Kappler: Okay. Und wie habt ihr das empfunden, war das bei euch ausgewogen von der Hilfe? Habt ihr euch gut betreut gefühlt? Weil hier klang jetzt an… es hätte ein bisschen mehr sein können…und bei euch?
A: Ja, doch… ich denke ich kam an sich relativ gut klar, aber wenn ich Hilfe gebraucht hätte, war schon jemand da.
D: Ja, also bei mir auch. Also, ich war ja letztes Jahr schon hier. Ich hatte auch bisschen Erfahrung. Aber doch, wenn man halt gesagt hat… 'ja, kannst du mal gucken, da und da gefällt es mir nicht oder kannst du mir kurz helfen' sind die schon gekommen, ja.
Kappler: Ist noch jemand, der schon beim Sommercamp war?
Alle Mädchen: Wir waren beim ersten Mal da.
Kappler: Also 2016? Welcher Workshop warst du da?
B: Malerei.
Kappler: Und du?
C: Ich auch.
D: Also bei dieser Landschaftsmalerei.
Kappler: War das damals draußen?
Alle Mädchen: Ja, draußen.
Kappler: Ah, okay. Warum habt ihr dann letztes Jahr nicht mitgemacht? 2017? Also, wenn ihr 16 da wart und 2018… wo wart ihr dann 2017?
C: Also ich glaub… es hat uns beiden nicht so extrem gut da gefallen… also, wenn ich so sagen kann… und dann war es bei mir noch das Problem, dass meine Betreuerin ein bisschen blöd war zu mir.
Kappler: Die Betreuerin vom Kurs oder von der Schule?
C: Also es waren zwei. Die eine Frau, … sag ich jetzt mal… war sehr nett und die andere… da kamen halt solche Aussagen, wie 'kannst du mir mal ein Kopftuch leihen oder so' Ich bin halt Türkin und dann hat sie das halt erfahren und dann hat sie das halt immer gesagt. Und das fand ich halt immer bisschen unpassend.
Kappler: Ja, voll! Okay… und hast du das damals rückgemeldet?
C: Ich habe es meiner Lehrerin gesagt, weil meine Lehrerin halt auch am Freitag auch zur Ausstellung kam und ich glaub, die hat sie dann ordentlich angemotzt, also man hat es halt gesehen.
Kappler: Ah, okay. Okay, seltsam. Ist die dieses Jahr wieder Betreuerin, die Person?
C: Ja.
Kappler: In demselben Workshop?
C: Nein, die war aber letztes Jahr beim Tonen dabei.
Kappler: Ah, spricht die sehr viel?
C: Ja.
Kappler: Jovanna?
C: Ja.

Kappler: Ah, okay. Gut zu wissen. Ja, ja… da gibt es… aber sowas müsst ihr unbedingt rückmelden, weil erstens mal… also find ich… sind die Studenten, die hier sind,… werden ja später Lehrer. Also das heißt, die sollten besser hier im Studium lernen, wie man sich benimmt und nicht. Und außerdem ist ja das Camp dafür da, dass ihr euch wohlfühlt und eure Begabungen weiterbildet. Und deshalb ist es ganz arg wichtig, dass hier Studenten mitarbeiten, die nett sind und kompetent sind… also ihr kommt hier her… das Camp ist für euch. Das ist nicht Selbstdarstellung von den Studenten hier oder so. Also, wenn noch was ist, so in der Art…. könnt ihr immer… könnt ihr immer das sagen. Das ist nicht euch zu Lasten, wenn ihr das sagt, gell. War dieses Jahr auch nochmal was unangenehm dann?
C: Nein, Nein.
B: Nein, dieses Jahr sind die Betreuer sehr nett.
Kappler: Ah, voll gut. Das freut mich. Gibt es trotzdem was, was ihr euch wünschen würdet? Also irgendwas, wo ihr denkt, 'also das hätte mir jetzt dieses Jahr noch gefehlt. Das hätte ich gerne noch gemacht oder gezeigt' … oder?
D: Ne, eigentlich nicht. Also… ich finde es okay so.
Kappler: Okay, ja super. Bei den anderen auch so?
B: Also gefehlt hat mir jetzt nichts. Außer das, was vorher gesagt wurde.
Kappler: Also… was anderes nicht?
B: Nein.
Kappler: Okay, alle nicken. Und … ich mach euch mal noch ein paar Beispiele, was hätte auch sein können. Man hätte noch Kunstgeschichte noch ein bisschen Bildbetrachtung machen können, also zum Beispiel von anderen Künstlern, die auch Köpfe modelliert haben, sich auch was anschauen… oder noch mehr sprechen über eure Köpfe… oder so Präsentationsformen… ist sowas auch etwas, was euch hier…?
A: Ich denke…, wenn wir hier… also wenn wir, vor allem mit der Keramik in der Zeit, also da brauchen wir eigentlich jede Minute um daran zu arbeiten. Weil… vor allem, wenn man das jetzt nicht schon… fünf Mal oder so gemacht hat… denk ich, man braucht einfach ein Weilchen, bis man den Kopf aufgebaut hat. Bis man überhaupt verstanden hat, wie man mit dem Ton arbeitet. Und dann noch irgendwie die Details und sowas… ich glaube es ist gar nicht so viel Zeit für Kunstgeschichte oder andere Sachen angucken. Also vielleicht mal ein Beispiel, wenn man nicht weiterkommt oder nicht weiß, wie man es macht, dass man das dann vielleicht anschaut, aber sonst bräuchte man entweder mehr Zeit oder man bräuchte ein kleineres Projekt.
Kappler: Und wäre eine Idee… das einfach zwei, drei Tage länger zu machen oder fändet ihr das überhaupt gut nächste Woche noch zwei, drei Tage dranzuhängen?
B: Ne, dann ist es zu lang, ganz ehrlich.
C: Ja, mir wäre das auch auf jeden Fall zu lang.
Kappler: also 5 Tage sind gut… oder?
C: Ja, ich finde 5 Tage reichen. Ich finde 5 Tage sind die perfekte Zeit. Und ich glaube, wenn das jetzt noch nächste Woche wäre, wäre ein bisschen… hätte man nicht mehr so…, weil das ist schon ziemlich anstrengend und Kraft kostend. Ich glaube, da hätte niemand Bock, da noch nächste Woche was zu machen. Ich finde die Zeit reicht auch, um einen Kopf zu machen…, dass der auch okay wird.
Kappler: Wie geht es den anderen?
D: Ähm, ich glaube es wäre aber auch gut gewesen, wenn man die 5 Tage voll hätte, also, dass am Freitag kein Rundgang wäre mit den Eltern oder so, sondern am Samstag, dass man dann so einen extra Tag noch dazu hat, dass man dann noch den einen Tag hat das dann fertig zu machen und man nicht so einen Stress hat.
A: Also ich finde, so passt es eigentlich ganz gut, aber ja, vielleicht auch noch den Freitag, mehr aber auch nicht.
Kappler: Okay, wenn ihr das nächste Jahr beim Sommercamp sein werdet, hoffentlich, was würdet ihr euch wünschen? Nochmal einen anderen Workshop oder wenn es um Ton geht, nochmal etwas anderes, nicht Portraits sondern irgendwas? Gibt es irgendwas, wo ihr denkt, 'ja, das bitte noch einbauen'… oder Gruppengröße oder irgendwas?
D: Ne, eigentlich finde ich es okay so und ich glaube, wenn ich nächstes Jahr hierherkomme, würde ich nochmal Ton machen.
Kappler: Nochmal einen Kopf?
A: Naja, ich wäre natürlich auch für Alternativen offen. Das heißt, abgesehen von einem Kopf, es gibt ja auch viele Hände, die sehen auch gut aus. Das ist natürlich auch interessant. Und ich würde vielleicht auch mal… an sich… das mit dem Holz probieren, oder so. Weil ich denke, da kann man auch schöne Sachen machen. Aber ich denke Holz ist wahrscheinlich auch ziemlich anstrengend. Da macht man ja auch nur eine Sache in der Zeit. Ja, aber ich denke die Auswahl ist eigentlich gut hier.
B: Also ich finde es gut mit dem Ton gerade, wenn man jetzt nicht nur sagt, man muss jetzt Köpfe machen, sondern…, dass man vielleicht eine kleine Auswahl bekommt… dass man vielleicht aus drei Dingen auswählen kann, die man bekommt. Dass man auswählen kann, was man machen möchte… zum Beispiel.
C: Das würde ich auch gut finden.
Kappler: Okay. Ist es für euch wichtig hier an der Uni zu sein, oder wäre das auch, wenn man das in Ludwigsburg in einem Raum… irgendwie… machen würde. Also, die Frage ist, ist der Universitätscharakter hier für euch wichtig?

D: Also, ich fände es jetzt nicht so super schlimm, wenn das jetzt nicht an der Uni wäre, aber ich finde das ist einfach ganz lustig, wenn man dann den anderen erzählen kann 'ja, ich war auf 'ner Uni' und so... halt... ich finde es cool, dass es hier ist.
Kappler: Und wie geht es den anderen?
C: Also schlimm finde ich es jetzt nicht, wenn es woanders wäre, aber wie sie sagt, wenn man es dann seinen Freunden oder so erzählt, dass man auf einer Uni war oder so...
A: Also, ich denke... jetzt halt, hier ist noch das Gute... man kann sich zum einen in der Ausstellung immer noch von den anderen Studenten oder was man hier so macht... die Stücke noch anschauen und eben auch, wenn man in der Mensa mit den Studenten so zusammensitzt und isst, kann man sich ja auch unterhalten manchmal. Und ich finde das so gesehen ganz nett, einfach mehr so... von dem Gebäude hier und den Personen eben bisschen mehr noch mitzubekommen... als wenn man irgendwo anders jetzt in einem Raum sitzt.
Kappler: Wie seid ihr denn hier ans Sommercamp gekommen, hat euch ein Lehrer vorgeschlagen oder ist das über andere Connections?
B: Ja, unsere Lehrerin hat uns gesagt, dass es dieses Jahr wieder ist und ob wir hinwollen und so.
Kappler: Ah, okay. Von welcher Schule seid ihr?
B: Von der Lautereck-Realschule in Sulzbach.
Kappler: Oh das ist ja ziemlich weit weg, schon eine Strecke, gell. Und bei dir?
A: Bei mir war es, mein Bruder studiert hier im achten Semester auch Kunst, der hat mich hier noch so ein bisschen hingebracht.
Kappler: Und macht der auch mit beim Sommercamp?
A: Ich glaube... letztes Jahr hat er mitgemacht, dieses Jahr nicht.
D: Und bei mir, wir haben es letztes Jahr noch ganz kurzfristig in der Zeitung gelesen und dann haben wir halt noch meinen Kunstlehrer noch gefragt, weil die Lehrer müssen das ja unterschreiben und ja... der fand das auch eine gute Idee und hat dann auch unterschrieben und dieses Jahr hab ich den Flyer dann von Jovanna gekriegt, weil die war letztes Jahr ja dabei und die hat mir das dann vorgeschlagen, wieder das Tonen zu machen und so und dann, ja.
Kappler: Okay, gut. Wie geht ihr denn heute Nachmittag heim? Also, es ist ja noch nicht Nachmittag, aber was für Gefühle verlasst ihr dann hier das Sommercamp? Also vorher hatten wir es von euren Erwartungen, was ihr euch erhofft hattet... und jetzt ist es vorbei. Wie geht es euch damit? Zufrieden oder müde...?
A: Ja, also müde auch, ja. Aber auch... muss ich sagen... ich bin überrascht, dass ich zufrieden bin mit meiner Figur, ich dachte nicht, dass ich wirklich zufrieden bin mit meiner Figur... aber ja. Ich hab zwar häufig meine Ideen bisschen gewandelt, also den Ansatz ein bisschen verändert aber am Ende fand, hab ich ein ganz gutes Endergebnis rausbekommen, find ich. Womit ich echt zufrieden bin. Und, ja.
D: Also bei mir ist es so, ich freue mich auch jeden Fall, wenn ich meine Figur dann gebrannt wieder haben kann... also ja... meine Figur... und ich bin glücklich und ich bin auch ziemlich müde.
B: Also, erstens auch müde... aber danach auch ziemlich enttäuscht, weil mir der Kopf nicht so gefällt.
Kappler: Okay.
B: Also, müde definitiv. Und ich bin vielleicht auch bisschen traurig auch, weil es schon Spaß gemacht hat und bin auch ein bisschen erleichtert. Und gerade, weil ich ein bisschen müde bin, wird's schon schlimmer wie es ist. Mir gefällt es absolut gar nicht.
Kappler: Also, ich geh gleich nochmal schauen, also das wäre mir doch aufgefallen, wenn der richtig schlecht gewesen wäre.
B: Aber ich bin auch richtig selbstkritisch.
Kappler: Ja, das scheint so. (lacht). Aber okay, das ist ja auch ein Gefühl und jedes Gefühl ist berechtigt. Okay, wollt ihr noch was sagen, ich bin jetzt am Ende meiner Fragen. Irgendwas noch, was euch auf der Seele brennt?
Alle: Nein.
Kappler: Noch kurz euer Alter vielleicht, damit ich es auf dem...
B: 15.
C: 15.
A: 16.
D: 11.
Kappler: Ja, hab ich. Einfach wichtig für mein... okay. Ja, cool. Dann vielen, vielen Dank.

3.2.6 Gruppeninterview Malerei

Interview als Gruppeninterview
Datum des Interviews: 29.07.2017
Dauer: 15:36 Min
Allgemeine Hinweise: Malerei-Workshop

Kappler: Dann geht es los, ich bin hier bei der Gruppe Malerei und bei mir sind... zwei... vier... sechs... sieben Mädchen und kein Junge. Und ich frag euch einfach etwas und ihr antwortet... da gibt es eben keine... ihr

müsst euch nicht melden oder so. Okay, mit welcher Erwartung seid ihr am Montag hier ins Sommercamp gekommen?
A: Dass ich besser die Tiere malen kann und..., dass ich bessere Portraits schaffen kann.
B: Genau, dass man die Proportionen auch besser hinbekommt.
C: Damit ich was dazu lerne und damit mir nicht langweilig ist in den Sommerferien.
Kappler: Okay, noch was? Das heißt ihr seid alle schon gute Maler, oder ... ist jemand dabei, der noch keine Malerei-Erfahrung hat und das ausprobieren wollte? Wie ist das bei euch?
B: Also ich hab ja gezeichnet und deswegen wollte ich den Kurs jetzt machen, weil ich keine Erfahrungen hatte.
D: Ich mal generell viel mit Acrylfarben auf Leinwänden und so, aber ich wollt eben mal schauen, wie man..., weil ich hab mir alles selber beigebracht und ich wollt halt mal schauen, wie man richtig, also professionell mit Acrylfarbe umgeht.
E: Eigentlich mal ich nur mit Holzfarben meistens oder mit Wasserfarben im Kunstunterricht, manchmal mach ich was mit Acrylfarben, aber eigentlich nicht so. Weil das ein bisschen auch aufwändiger ist.
F: Ich hab bisher nur mit Wasserfarben gemalt.
Kappler: Also aus Neugier, hier dann... mal mit Acryl... mal?
G: Genau, ich auch. Vor allem im Unterricht hat man meistens nur die Wasserfarben und das ist dann meistens langweilig und deshalb wollte ich was Spannenderes machen.
Kappler: Und bei euch ist es so ähnlich, oder anders? Und..., weil... wer hat jetzt schon... ihr könnt euch melden... im Kunstunterricht mit Acrylfarben gemalt? Zwei Personen melden sich, okay. Jetzt habt ihr ja in den letzten drei Tagen euch ganz unterschiedlich wahrscheinlich beschäftigt, was habt ihr denn genau gemacht in den letzten... oder vier Tage sind es ja eigentlich schon?
A: Also, am Anfang haben wir vom Gesicht die Proportionen und die Lichtverhältnisse..., wenn jetzt Licht drauf kommt, gelernt... also wie man das richtig malt und dann gestern haben wir angefangen auch mit den Ganzproportionen von Mensch und Tier.
B: Genau, wir haben auch gelernt, wie man Hautfarbe malt, dass es eben verschiedene Farben sind und nicht nur irgendwie... rosa oder so etwas.
D: Dass man aus den Farben Schwarz, Weiß, Gelb, Blau und Rot eigentlich alle anderen Farben mischen kann, dass man eigentlich gar keine anderen mehr braucht.
C: Allgemein Mischen... mal so durchgemacht.
D: Auch so dieses Gefühl fürs Mischen.
A: Und davor haben wir natürlich auch paar Übungen gemacht, wie man mit dem Pinsel umgeht und so.
E: Und wir haben auch beim Tier, wie man das Fell am besten malt... und Rot, Blau und Gelb kann man ja nicht mischen, aber daraus alle anderen Farben mischen, das wusste ich eigentlich schon, das hatten wir auch im Kunstunterricht. Also ich hatte es auf jeden Fall.
F: Wir haben auch gelernt, was am hellsten und was am dunkelsten ist... zum Beispiel, wenn von rechts Licht kommt, ist die Hälfte vom Gesicht eher heller als die andere Hälfte... und ja.
Kappler: Okay, wie läuft denn so ein Tag hier ab? Gibt es da so einen speziellen Rhythmus, dass ihr morgens damit beginnt und dann geht es so weiter, oder?
B: Also, die letzten drei Tage haben wir eigentlich immer eine Aufwärmübung am Morgen gemacht. Wir haben gestern zum Beispiel mit Zahnbürsten einfach... sollten wir den anderen... also wir haben halt Partnerarbeit gemacht und sollten dann den anderen porträtieren in dreißig Minuten, aber man musste nicht unbedingt Hautfarbe nehmen, sondern auch bunt das machen auch. Und wir sollten das halt mit Zahnbürsten machen und schauen, ob wir das halt auch mit den Lichtverhältnissen auch hinbekommen... auch mit Zahnbürsten.
Kappler: Und, hat geklappt?
B: Nur diesen Tag... also heute haben wir gleich angefangen mit malen wieder.
Kappler: Damit ihr fertig werdet auch ein bisschen, kommt ihr in Zeitdruck?
A: Gerade noch nicht. Also wir haben eigentlich nur noch das Bild vor uns.
Kappler: Ah ja, okay, und da seid ihr ja schon sehr vorgeschritten.
F: Um 9 Uhr fängt es ja an und ich wohn auch ganz in der Nähe, das ist praktisch, dann geh ich um 8.30 los mit meinem Vater und, wenn wir da sind, ist entweder die Türe schon offen und ein paar sind schon da oder wir warten dann vor der Türe bis jemand kommt und die Türe aufschließt.
Kappler: Okay, also gut. Ihr habt gerade schon davon gesprochen, ihr werdet betreut von zwei Workshop-Leiterinnen... glaub ich... also, wird euch viel gezeigt? Wird viel gesprochen über die Arbeiten oder wird tatsächlich... oder geht jemand mit dem Pinsel auch in euer Bild, wie lernt ihr hier?
C: Also es ist so, wir malen erstmal los, machen so, wie wir denken und die kommen dann immer vorbei und sagen uns, was wir noch verbessern könnten, wie wir das verbessern können. Bei uns reinmalen tun sie eigentlich gar nicht. Oder, wenn... dann kurz mal fragen, ob man kurz was zeigen darf bei deinem Bild, das war bei mir auch schon so, das ist ja nicht schlimm, ich mein, dann hat sie kurz reingemalt, aber das ist nicht schlimm. Vor allem das ist dann einfach Anschauungsmaterial, praktisch gesehen, dass man es auch so machen kann. Und ansonsten eigentlich nicht viel. Sie zeigen es uns klar noch, was wir beachten müssen und wie wir es besser machen können, wenn wir was falsch gemacht haben, aber ansonsten ist es eigentlich ziemlich eigen.
A: Ja, und halt vor dem größeren Team haben wir das natürlich auch nochmal besprochen, also jetzt hier zum Beispiel die Proportionen.

Kappler: Und malen die Workshop-Leiter auch selber? Während ihr malt?
Alle: Ja, manchmal.
B: Also Sina hat, während sie… während wir die Tiere gemalt haben, zum Beispiel einen Raben gemalt… zum Beispiel… die zeichnen auch allgemein so die Proportionen so vom Gesicht zeichnen die auch mit, dass wir sehen können, wie das aussieht.
E: Und Angela hat von hinten uns einmal porträtiert.
Kappler: Ah ja, während ihr gemalt habt? Schön. Will noch jemand was ergänzen? Nein? Ähm… wenn ihr euch was wünschen würdet, was hier vielleicht fehlt, zum Beispiel in einer Kunstgeschichte, Bildbetrachtung noch… oder mehr sprechen noch über die Bilder… oder, irgendwas. Gibt es irgendwas, was ihr euch fehlt?
C: Eigentlich nicht wirklich, denn, wenn wir ein Bild malen, dann erklären die uns auch, was wir besser machen können. Also eigentlich finde ich, finde ich ist es so gut, wie es ist. Also schon gut.
D: Also manchmal wäre es schon cool, wenn wir irgendein bekanntes Gemälde bekommen und dann unsere eigene Version davon malen können. Zum Beispiel (undeutlich) …oder was auch immer.
A: Das Problem ist halt einfach, für sozusagen Extrawünsche ist halt nicht so viel Zeit, weil wir haben ja nur diese eine Woche und wir haben ja nur diese zwei Themen durchgenommen.
Kappler: Und da hättest du nichts dagegen, wenn es jetzt so zwei Wochen gehen würde?
A: Ne, eigentlich nicht.
Kappler: Gibt es jemand, der was dagegen hätte, dass man hier zwei Wochen herkommt? Wäre das zu lang?
A: Dann kann man halt richtig schön intensiv arbeiten.
Kappler: Und wenn ihr jetzt fürs nächste Sommercamp wiederkommt, für nächstes Jahr? Was würdet ihr euch für nächstes Jahr im Sommercamp wünschen?
E: Also ich würde mir wünschen, dass es auf jeden Fall länger ist und ansonsten finde ich eigentlich alles ganz gut, ich würde es vielleicht nicht nochmal machen, weil immer mehrmals hintereinander wird vielleicht auch langweilig.
Alle: Ich würde ein anderes Thema nehmen.
Kappler: Also ein anderer Workshop?
E: Ja genau… zum Beispiel Tonen oder so, das finde ich auch interessant, weil ich mein Aquarell und Zeichnen das kann man auch zuhause machen aber das Tonen zum Beispiel nicht und das finde ich auch generell sehr interessant.
F: Als ich kam, ich wusste gar nicht… ich hab gesagt, was ich machen will, und meine Mutter hat mich dann für irgendeins angemeldet, ich wusste gar nicht, dass ich hierher komme, vielleicht wäre ich auch in Zeichnen… aber sie hat mich für irgendwas angemeldet halt.
Kappler: Woher wusste deine Mutter, dass das hier stattfindet?
F: Ich hab so einen Zettel von der Lehrerin bekommen und dann hab ich es ihr gezeigt und dann meinte die, 'was ich denn gerne machen würde'… ich weiß nicht was… und dann meinte die, ich soll irgendwas mit malen machen. Und dann hat sie mich für irgendeins angemeldet. Ich wusste halt nicht wirklich für was. Und…eigentlich wollte ich mit einer Freundin herkommen, die war aber für was anderes angemeldet und die kam auch gar nicht, weil wir wurden am Anfang aufgerufen, wer wo hin geht und hab noch gehört, wie meine Freundin aufgerufen wurde, aber sie war nicht da. Ich weiß, dass sie bei ihrem Vater ist, oder so. Also die kam halt nicht.
Kappler: Okay. Habt ihr das alles über eure Lehrer mitgekriegt?
G: Übers Internet.
Kappler: Ah, und habt ihr einfach gegoogelt oder wie habt ihr's rausgefunden?
G: Ja meine Mutter hat halt im Internet geschaut und dann hat sie das halt gefunden und hat halt gesagt, dass das was für uns wäre.
Kappler: Und seid ihr dann trotzdem nochmal zu einem Kunstlehrer gegangen?
G: Ja, wir mussten eine Unterschrift holen.
B: Also, ich habe es nicht mehr geschafft, weil ich kein Kunst mehr hab, also das Jahr hatte nicht. Und dann hat meine Mutter glaub irgendein Bild von mir reingeschickt und dann bin ich trotzdem noch reingekommen.
Kappler: Warum hattet ihr kein Kunstunterricht dieses Schuljahr?
B: Ich hab NWT gewählt.
Kappler: Ah, okay. Und dann habt ihr kein Kunst mehr?
B: (verneint) Erst dieses Jahr wieder. Sind halt viele Fächer.
Kappler: An welcher Schulart bist du?
B: Mörike.
Kappler: Ah, okay. Das ist ja hart. Also ich weiß, bei uns an der Schule ist das auch so, aber trotzdem irgendwie… schon… und bedauerst du das, dass du kein Kunst hast… oder?
B: Ne, weil NWT macht mir auch Spaß.
Kappler: Okay. Und ihr anderen habt euch so… mit… mit dem Kunstlehrer mitgekriegt?
C: Ja, bei mir lag es einfach auf dem Platz.
D: Also bei mir war es eigentlich so, dass meine Freundin das von unserer Kunstlehrerin bekommen hat und dann hab ich gefragt, ob ich auch eins bekomm, dann hat sie gesagt 'ja'… ich hab auch im Zeugnis ne zwei. Also immer Einsen und dann musste ich mal so einen Astronaut malen, dafür hab ich halt eine 3 bekommen, deswegen hatte ich im Zeugnis ne 2 statt ne 1.

Kappler: Ja okay. Naja gut, ich mein in Kunst Noten geben ist eh immer so ein bisschen bescheuert, ehrlich gesagt. Also meiner Meinung nach. Ähm… habt ihr alle… sonst…. seid ihr alle schon gut auch im Kunstunterricht in BK in der Schule, wahrscheinlich? Rein Notentechnisch jetzt.
Alle: Ja.
Kappler: Okay, ist es für euch etwas Besonderes hier an der Hochschule zu sein, an der Uni oder wäre das egal für euch? Würde das auch in einem Gemeindesaal in Ludwigsburg Spaß machen?
A: Generell Spaß würde es überall machen, aber ich finde es schon cool, dass wir es hier an der Hochschule haben.
B: Vor allem wegen der Mensa, dass man was zu essen hat. Und auch so verschiedene Sachen.
Kappler: Und was ist das Spezielle…, weil du gerade… was ist das Spezielle hier an der Hochschule?
C: Einfach, dass die auch n bisschen spezialisiert sind. Ich mein ein Gemeindesaal gibt es jetzt nicht unbedingt solche Staffeleien, so große… und so. Da ist einfach hier die ganz andere Ausrüstung.
D: Also ich bin oft hier gewesen, also jetzt nicht so direkt, weil ich war bei so einer Kinderbetreuung, also mit zur Kinderuni gegangen und das war auch irgendwo hier und man merkt auch, dass hier… ich sehe auch, dass in der Mensa… hab ich unten auch so eine Statue gesehen, so eine Skulptur und so. Und ich finde hier sind auch Bilder aufgehängt… Es gibt auch diese Studiengalerie oder so… ich finde da sind auch ganz schöne Bilder dabei.
Kappler: Mhm. Noch etwas zu ergänzen? Nein. Wenn ihr jetzt heute Nachmittag heimgeht, was nehmt ihr mit heim? Mit welchen Gedanken geht ihr heim?
F: Dass ich es nächstes Jahr wieder mache.
G: Dass ich mehr malen muss.
Kappler: Um dich zu verbessern weiterhin?
G: Einfach…, weil es Spaß bringt. Und ich dachte eigentlich immer es dauert so ewig lang so ein Bild fertig zu stellen und eigentlich geht das relativ… in zwei Tagen schafft man das schon.
A: Die Sachen, die wir hier gelernt haben, so… wie man Hautfarbe oder so mischt.
B: Oder auch wie man am besten malt, wie das am besten aussieht.
Kappler: Und weil, weil ich jetzt gerade sehe… also ihr malt ja doch mehrheitlich das ähnliche Motiv, wird dann trotzdem darauf eingegangen, was jeder von euch für individuelle Schwierigkeiten auch hat, vielleicht… also der eine vielleicht eher Hautfarben mischen und der andere Proportionen oder so… da wird euch individuell geholfen?
Alle: (bejaht)
C: Weil wir lösen es ja auch immer unterschiedlich. Wir lösen es immer anders als der andere zum Beispiel und da holen wir uns auch zum Beispiel Tipps von den anderen, wie man jetzt die Farbe gemischt hat oder so. Das ist eigentlich… ja.
Kappler: Seid ihr Schwestern?
C und B: Ja, wir sind Zwillinge.
Kappler: Ja, gell, ich dachte es mir gerade. Und seid ihr… habt ihr schon mal festgestellt, dass die Begabung gleichausgeprägt oder habt ihr… die eine zeichnet besser als die andere und die andere macht was anderes besser… oder?
C: Also ich bin der Meinung, dass Leonie besser zeichnen kann.
B: Naja, also ich bin ja ans Mörike gegangen und da war auch der Kunst-Zug… also ich war im Profil da und am Anfang hattest du auch noch nicht so viel mit Zeichnen und ich war dann eher so… sie war dann eher mit Musik und so, aber dann hat sie halt auch angefangen zu zeichnen und ich finde sie ist gut. Sehr gut.
Kappler: Also ihr selber würdet sagen…, weil, also bei… es ist ja interessant, bei Zwillingen ist eigentlich interessant, weil man ja sagen könnte 'ja, okay die können das bestimmt beide gleich gut' aber ihr seid der Meinung es ist unterschiedlich?
B: Also ja, wir haben unterschiedliche Begabungen und es sieht auch immer unterschiedlich aus, was wir malen.
Kappler: Ah, okay und ihr wurdet trotzdem gleich gefördert auch von euren Eltern. War das… wahrscheinlich?
C: Ja, schon.
Kappler: Ja, ist interessant, also so eine Zwillingsforschung ist eigentlich immer total interessant. Und seid ihr noch in anderen Camps oder sowas… das geht jetzt wieder an alle… in irgendwelchen Jugendkunstschulen? Oder in irgendwelchen Kunst-AGs oder sowas?
D: Also ich war mal in der Stadt so, da war ich einen Winter lang, da wurde ich abgemeldet, aber ich will da wieder hingehen, da haben wir so Bilder gemalt. Und ich hab neulich meine Tante besucht, da meinte mein Vater, ich kann ihr auch ein Bild schenken, weil ich auch ganz viele Bilder von dort noch hab.
Kappler: Ist das das Labyrinth gewesen?
D: Nein, das war so… das war… ich glaube jeden Donnerstag und Sonntag… nicht Sonntag, an irgendwelchen… ich glaub sogar in der ganzen Woche, also 5 Tage in der Woche, bin ich so jeden Tag… hat mich meine Mutter dahin gebracht und da haben wir halt Bilder gemalt. Wie hier ähnlich, nur dass wir nicht wirklich so besprochen haben, wie man was mischt. Wir haben da eigentlich gar nichts gemischt, so wirklich.
Kappler: Ihr habt nichts gelernt, sozusagen, ihr habt einfach gemacht?
D: Ja. Wir haben halt einfach gemalt. Und die Frau, die das gemacht hat, die ist ab und zu mal hingegangen und hat gesagt 'du solltest das viel besser machen' aber auch ein bisschen streng gesagt finde ich und…, wenn die was gemalt hat, die hat uns richtig reingemalt und hat den Pinsel richtig genommen und hat richtig

gemalt. Und hat gesagt 'so sieht es besser aus, du sollst jetzt weiter malen' irgendwie sowas halt. Aber da will ich wieder hingehen. Weil, dann hat sie sich am Ende verbessert, da ist sie netter geworden und hat nicht reingemalt, da hat sie einfach gesagt, was wir besser machen können.
Kappler: War das eine Künstlerin, oder?
D: Weiß ich nicht, ich glaube schon.
Kappler: Okay, wollt ihr noch was sagen, was ihr jetzt… was euch noch einfällt zur Malerei? Nein? Na, dann… vielen herzlichen Dank, eure Antworten werden auch Teil dieser Doktorarbeit werden.

3.2.7 Gruppeninterview Holzbildhauerei

Interview als Gruppeninterview
Datum des Interviews: 29.07.2017
Dauer: 19:22 Min
Allgemeine Hinweise: Holzbildhauerei-Workshop

Kappler: Ich sitze hier mit der Bildhauerei-Gruppe, mit dem Holz und bei mir sind fünf Teilnehmer. Ich werde euch jetzt einfach Fragen stellen und ihr antwortet einfach, wie's euch gefällt. Mit welcher Erwartung seid ihr denn am Montag hier ins Sommercamp angekommen? Was hattet ihr gehofft, was euch erwartet? Wer will mal anfangen?
(schweigen)
Kappler: Ihr habt euch ja für Holz entschieden oder hattet ihr euch für was anderes entschieden und seid gewechselt?
A: Ich kann anfangen. Also, ich war ja letztes Jahr schon mal da und hab da auch Holz gemacht, wollte es eben nochmal machen, weil es mir total viel Spaß gemacht hat und… ähm… ja dann hab ich halt gehofft, dass es wieder genauso wird, dass ich am Ende wieder ein schönes Resultat mit nach Hause nehmen kann und das… es einfach so…es macht mir… das ist was, was ich so zu Hause einfach nicht machen kann und dann finde ich es ganz schön, wenn man da auch so angeleitet wird und die Unterstützung bekommt. Das ist ganz nett.
Kappler: Okay. Und bist du bisher… so Mitte der Woche… zufrieden… so, was so mit dem… was so bisher geschah?
A: Ja, doch schon. Also ich bin mit dem, was ich geschafft hab schon zufrieden. Ich weiß nicht, ob ich fertig werde. Ich hab grad bisschen Panik, dass ich es nicht schaff, aber das ist immer so, in der Mitte. Das kenn ich auch vom ABI oder so… nach drei Stunden oder so… war ich echt am Ende und dacht so, 'ich kann gar nicht mehr, ich werde nicht fertig' und am Ende hat es doch gereicht. Also… ich glaub ich sehe gerade nur den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr.
Kappler: Okay. Mit welcher Erwartung sind die anderen… hat sonst schon jemand schon mal mitgemacht?
(verneinen)
Kappler: Okay, und mit welcher Erwartung seid ihr hier am Montag angekommen?
B: Dass… es mir Spaß macht… sowas hab ich noch nie gemacht… das war jetzt das erste Mal, dass ich's ausprobiert habe und dass es nette Leute dort sind… ja…, dass ich eigene Skulpturen machen kann… dass… also ich hab jetzt nicht erwartet, dass wir da so Schleichtiere bekommen haben und davon dann halt ausgehen und dass wir erst mit Ton und dann so einem Kunststoff anfangen. Ich hab gedacht, direkt, sozusagen Holz… und ich hab mir auch die Kursleitung anders vorgestellt… nicht unbedingt schlechter oder besser… aber ja.
C: Also ich hab mir ja… ich wusste ja, dass manche letztes Jahr was anderes gemacht haben, dass es ja diese Holzfiguren sind, aber ich hab jetzt nicht genau gewusst, wie wir da vorangehen und wie wir das jetzt erklärt bekommen, wie wir das machen und ja…
Kappler: Und was hattest du letztes Jahr für einen Workshop?
C: Plastizieren.
Kappler: Ah okay. Ah ja,… ich erinnere mich. Hast du… du hast auch so einen Kopf gemacht?
C: Ja.
Kappler: Ah, ja. Und ähm… warum wolltest du nicht nochmal tonen?
C: Ich wollte was anderes machen. Und… ja Holz hab ich noch nie gemacht und deswegen dachte ich mir, das doch mal auszuprobieren.
Kappler: Okay. Und… was habt ihr denn jetzt… also ihr habt gerade… also du hast schon angefangen… in den letzten drei Tagen beim Sommercamp dann gemacht? Klar mit dem Holz und dann noch mit dem anderen Material?
D: Also wir haben als erstes Ton… von der Schleichfigur eine Tonfigur gemacht, sodass wir halt gemerkt haben, wo wir aufpassen müssen, und dann haben wir so eine Kunststoff… also so einen Block bekommen und dann haben wir Kunststoff aus so einer Kunststofffigur machen müssen… und das war schon eine Vorstufe zum Holz. Und dann mussten wir auch mit den gleichen Werkzeugen umgehen und haben uns das erklären lassen, wie das funktioniert. Und…ja. Da konnte man halt nicht wie bei Ton etwas noch dran machen, sondern was ab war, war ab und da hat man halt gemerkt, wenn… da muss man aufpassen beim Holz und da eben nicht…, weil man da eher mehr hat und da ja weniger.

Kappler: Und war das klar, dass ihr Tiere macht? Also war das in der Workshop-Beschreibung, stand da das drin? Also 'Tiere aus Holz'?
Alle: Ja.
Kappler: Und ihr hättet auch eigene mitbringen dürfen, oder nur die, die zur Wahl dastanden?
E: Also ich hab zum Beispiel einen Schlüsselanhänger genommen.
Kappler: Ah, okay. Von einem Tier deiner Wahl dann. Und wie läuft jetzt so ein Tag dann hier ab… wenn ihr morgens kommt?
D: Wir kommen morgens… setzen… treffen uns erstmal so am Tisch. Bringen dann alle Werkzeuge und Tische raus und dann fangen wir an… halt weiterzumachen, wo wir letztes Mal aufgehört haben. Und wenn dann die Leitung… der Rest der Leitung dann dazu kommt, dann geben die uns halt Tipps.
A: Ja, also Alexa… oder… heute ist Alexa eigentlich rumgelaufen, fragt dann halt überall, 'was machst du gerade, wo stehst du, was willst du noch machen', ob man Hilfe braucht. Also… ich hab zum Beispiel dann mal gesagt, 'ja, ich weiß gerade gar nichts mehr, ich sehe es jetzt auch nicht mehr' und dann setzen die sich halt mit einem hin und gucken nochmal an, wo ist man gerade, was muss man… oder was ist noch zu viel, wenn man selber jetzt denkt 'ich bin doch da viel zu weit weg'… und ja. Es ist dann… dann laufen sie weiter. Dann hilft sie uns meist noch mit der Säge, wenn wir was Größeres zum Absägen haben. Und nach der Mittagspause machen wir dann weiter. dann geht das Ganze eigentlich nochmal von vorne los. Und am Ende machen wir halt auch so eine Abschlussrunde, wo wir dann halt besprechen, wie wir was gemacht haben, ob wir zufrieden sind, wie es uns damit ergangen ist und sowas.
Kappler: Also habt ihr das Gefühl ihr werdet gut beraten, oder wer würde sich mehr Hilfe wünschen oder weniger Hilfe?
D: Wenn die da so durchgehen, jeder kommt mal dran und man wird auch, finde ich, ziemlich gut beraten und die geben auch gute Tipps, wie man dann zum Beispiel weiter hämmern kann und…, wenn man in die Richtung hämmert bricht es zum Beispiel… also da wird sehr genau beschrieben finde ich.
Kappler: Ah, okay. Also es ist jetzt niemand zu wenig… oder ist es jemand zu wenig? Ist es jemand zu viel?
Alle: (verneinen)
Kappler: Aha. Okay.
A: Also, wenn man auch sagt, man braucht grad keine Hilfe oder man kommt gut voran, dann darf man auch weitermachen.
Kappler: Aha. Voll gut. Und würdet ihr euch noch irgendwas wünschen, wie zum Beispiel Kunstgeschichte oder Bildbetrachtung oder sowas… würde euch das… oder fehlt euch das so ein bisschen… Theorie mehr oder… oder lieber… Nein?
Alle: Ne.
E: Also ich finde es schon gut, dass wir jetzt zusammen NUR Skulptur machen, weil nebenher… das würden wir dann auch gar nicht schaffen, weil wir haben ja jetzt schon Mittwoch und… ja… Theorie da jetzt noch reinquetschen, dann müssten die wahrscheinlich bis Sechse oder so was machen, weil das einfach sonst nicht mehr reinpassen würde.
A: Ja, wir haben am Montagmorgen bisschen angefangen, sowas wie 'was ist eine Skulptur, woher kommt das, wann hat es angefangen mit Skulptur'… so jetzt ganz oberflächlich. Ich hab das in der Schule viel tiefer gemacht. Aber ich finde jetzt das braucht man hier gar nicht, weil es geht auch darum, dass man auch was arbeitet und das erfährt und die Geschichte… klar ist das auch wichtig, aber ich glaub das müsste so getrennt davon mal sein, dann müssten noch zwei Tage angehängt sein, dass man noch geschichtlich…, weil Bildbetrachtung oder so was gehört ja jetzt auch gar nicht zu Holzbildhauerei.
Kappler: Okay, aber weil ihr jetzt gerade schon über die Schule gesprochen habt, seid ihr sehr gute Zeichner… weshalb euch eure Lehrer hier angemeldet haben, oder…? Ja, also Holzskulpturen habt ihr im Unterricht ja wahrscheinlich nicht im Kunstunterricht gemacht? Das heißt davon ausgehend konnten eure Kunstlehrer euch ja nicht anmelden. Das heißt, was könnt ihr denn besonders gut, was war denn die Überzeugung eurer Lehrer, weshalb sie euch hier angemeldet haben?
B: Also, ich wurde gar nicht von meinem Lehrer hier angemeldet. Also eine Freundin aus meiner Klasse, eine Klassenkameradin, deren Tante ist hier, die macht Aquarellmalerei.
Kappler: Ah, okay. Über so Kontakte, sozusagen.
B: Genau… und die Tante ist mal zu uns in den BK-Unterricht gekommen, einfach… und hat gesagt 'hier bin ich, ich helfe gerne mit, ich hab euch noch was mitgebracht von Ludwigsburg' und dann hat jeder so ein Blatt bekommen und jeder durfte sich da anmelden oder nicht. Man brauchte halt noch die Unterschrift vom Lehrer, aber sonst hat der Herr Holmeka, unser BK-Lehrer eigentlich gar nichts damit zu tun gehabt.
Kappler: Ah, okay. Also es sind gar nicht sozusagen nur so ein paar ausgewählt worden?
B: Und ich hab mir halt Holzhauerei einfach ausgesucht und hab meinem Bruder auch noch eines mitgebracht, der ist jetzt in Fotografie, weil es ihm einfach Spaß macht.
Kappler: Ah, okay… so lief es bei euch. Wie lief es bei den anderen?
E: Also… ich hab davon zum Beispiel noch nie was gehört und das dann durch die Freundin, die auch dabei ist, erfahren. Die hat mich dann gefragt, ob ich da nicht auch hin will…
Kappler: Macht die auch Holz?
E: Ja. Dann hab ich das meiner Kunstlehrerin gezeigt und die hat das dann toll gefunden und unterschrieben.
A: Also, bei uns ist es so… also… ich bin auf einer Schule, wo ab der 5. Kunst gefördert wird…
Kappler: Ah, bist du…

A: ... Auf der Jörg-Ratgeb-Schule. Und dann hat Herr Neumann uns das eben mitgebracht... also der ist ja auch hier... und hat das dann meiner BK-Lehrerin gegeben und die hat uns dann als Leistungskurs in der Oberstufe als erstes mal gefragt, wer hat denn Lust, also letztes Mal.... also... damals waren wir noch zu zweit, die andere ist jetzt aber schon im Praktikum, sonst wäre die auch nochmal gekommen. Und dann haben wir uns halt gemeldet. Und ich hab jetzt dieses Jahr... hab ich sie nochmal gefragt, ob ich nicht nochmal kommen könnte. Und nach dem ABI bin ich zu Herr Neumann und hab halt gefragt...
Kappler: Okay...Und wie war es bei dir?
D: Also ich bin jetzt... also ja eigentlich gar nicht... also ich hab ja nur ein Halbjahr, und das war halt letztes Halbjahr und weil ich halt letztes Jahr schon da war, hat meine Mutter dann die Anmeldung bekommen... und ich geh halt noch zu so einem anderen Workshop und dann hab ich halt von der die Unterschrift bekommen.
Kappler: Also.... von einem anderen Workshop, also was ist das?
D: Also, das ist halt privat... hat die mir das halt...
Kappler: Eine Künstlerin, oder...?
D: Ja. Ich habe es halt nicht von der Schule.
Kappler: Ja, macht ja nichts.
D: Uns hat der Lehrer das auch gar nicht gesagt, dass es das gibt... also.
Kappler: Und die Künstlerin, die wusste das aber, dass das stattfindet?
D: Ja, die hatte sich halt darüber informiert.
Kappler: Aha, okay. Und bei dir?
C: Ja, also ich interessier mich für Kunst in ganz unterschiedlichen Weisen und das weiß meine Lehrerin und das fördert sie bei mir quasi auch und dann hat sie mir das angeboten.
Kappler: Und weißt du, woher sie das wusste?
C: Ich hab mit ihr... also...
Kappler: Das... das hier stattfindet. Weißt du, woher sie das wusste?
C: Ne, aber sie selbst interessiert sich auch für Kunst und sowas. Und sie kalligrafiert.
Kappler: Ah, okay. Dann hat sie eh irgendwie einen Bezug. Okay. Aha. Wenn ihr jetzt nächstes Jahr wiederkommt... bei dir weiß ich es nicht, ob du dann darfst, aber wahrscheinlich schon...
D: Bei mir könnte es auch schwierig werden, weil die haben jetzt in der Oberstufe Kunst abgeschafft.
Kappler: Mhm. Echt?
D: Keine Ahnung wieso. Ich weiß nicht wieso.
Kappler: Mhm. Echt bescheuert.
D: Ich weiß nicht. Ich war auf einem Technischen Gymnasium, ich weiß nicht.
Kappler: Okay, aber wenn ihr jetzt schon mal hier wart, seid ihr ja in einem Verteiler und dann kann das schon klappen. Wenn ihr euch jetzt was wünschen dürftet für nächstes Jahr, egal was, anderer Workshop, sonst irgendwie innerhalb des Workshops, was könnte das denn sein, irgendwelche Wünsche... Veränderungen...?
A: Vielleicht ein paar mehr Schleichtiere... also, dass es eine größere Auswahl.
B: Das waren ja glaube ich nur vier unterschiedliche Tiere...
Kappler: Okay, das ist überschaubar.
E: Also, dass man informiert wird, dass man Schleichtiere dort bekommt und vielleicht auch welche selber mitbringen kann, weil, dann kann man sich vielleicht dann nicht sein Lieblingstier im Geschäft kaufen dann und muss nicht auch abwarten, weil... ich hatte jetzt Glück, weil mein Lieblingstier ist Eule und das gibt es da zufälligerweise. Und ich wusste gar nicht, dass man von Schleichtieren ausgeht. Das war für mich eine riesige Überraschung. Ich dachte, man muss das aus Erfahrung sozusagen machen... und ja, das würde ich mir eben noch wünschen, dass da einfach besser noch informiert wird.
Kappler: Okay... noch etwas? Okay. Und ist es für euch jetzt was Besonderes hier an der Uni jetzt da zu arbeiten, oder wäre es für euch genauso schön in.... irgendwie... im Gemeindesaal von Ludwigsburg... also ist es... die Frage ist, ist es besonders hier an der Universität zu sein oder ist das eigentlich egal an der Universität zu sein? Ist das irgendwie wichtig für euer künstlerisches Schaffen?
C: Ich finde es schon besonders, nicht fürs künstlerische Arbeiten, aber so generell einfach... dieses Sehen, einfach, dass man da... nimmt. Also ich fand das letztes Jahr einfach beeindruckend, einfach dann die Studenten zu sehen. Zu sehen, okay, irgendwann will ich da auch hin... und einfach mal so dieses miterleben dürfen und nicht mehr so in der Schule sein und einfach mal an der Uni sein, wo man sich ja irgendwann hin wünscht. Ich fand das ganz spannend. Und irgendwie auch..., dass die Studenten sich dann auch die Zeit nehmen uns das beibringen und uns jetzt nicht verurteilen, dass wir jetzt nicht so gut sind oder was nicht so gut können, sondern, dass man einfach aufgenommen wird und man sagt 'oh, das macht ihr toll und ja komm, da noch ein bisschen, so und so' aber das halt nett meinen und uns nicht als die Kleinen abstempeln, sondern auch aufnehmend.
Kappler: Mhm. Geht es euch auch so?
E: Ja, also ich find es schon besonders, dass wir hier her dürfen... und... aber wirklich den Unterschied machen tut's jetzt ehrlich gesagt nicht.
Kappler: Also im Vergleich, wenn's jetzt irgendwo in Ludwigsburg in der Stadthalle wäre?
E: Ja also, es kommt nicht auf die Umgebung... also es kommt schon auf die Umgebung... auch wie's... äh... also wie die Luft halt ist, zum Beispiel, aber es kommt halt eigentlich aufs Werkzeug und auf den Platz an und

jetzt nicht auf die Menschen, die umherlaufen und auf dich zeigen und sagen 'oh, guck mal, die macht eine Eule'...zum Beispiel. Also... das ist jetzt eigentlich egal.
Kappler: Okay. Noch andere Kommentare oder Meinungen?
B: Also ich finde es hier auch ganz schön mit dieser Überdachung, dass man es dann draußen machen kann. Als in irgendeinem Saal... das fände ich dann nicht so schön.
E: Im Saal wäre es dann auch stickiger.
Kappler: Genau... das schon vielleicht. Aber... ähm, also so ein bisschen ist auch das an der Universität, was Besonderes?
Alle: (bejahen)
A: Man kommt ja sonst nicht so einfach dahin, dass man da mal mit in die Mensa darf und einfach zwischen den Studenten sitzen darf, das macht man so ja normal nicht.
B: Es ist dann interessant, wenn man Familienmitglieder hat, die dann hier mal hingehen, das ist dann auch ganz spannend. Meine Cousine, die hat hier studiert.
Kappler: Ah, okay. Ach, das ist ja dann auch nett.
B: Die ist inzwischen 33, weiß nicht wie lang das dann her ist.
Kappler: Okay, paar Jährchen wird es schon her sein... Ah. Auch schön. Ähm, okay... letzte Frage: Wenn ihr heute heimgeht, mit was für einem Gedanken geht ihr heim? Was habt ihr für Gefühle sozusagen?
A: Ich freu mich auf morgen, aber es... erstmal so, heimgehen, entspannen, Füße hochlegen, schlafen. Weil man einfach total fertig ist, aber man ist irgendwie... also ich bin immer total stolz, dass ich es wieder geschafft hab, dass ich es durchgezogen hab, weil morgens denk ich manchmal so 'ich hab keine Lust' ... also, wenn ich dann nur so denk 'ich muss jetzt sechs Stunden darauf rumhämmern', dann denk ich mir schon so 'oh, Gott', aber ich bin dann trotzdem stolz, dass ich es wieder durchgezogen hab und freu mich halt auf den nächsten Tag, weil es mir einfach total Spaß macht... und ich es einfach schön finde, dass ich, wie gesagt, dieses Angebot krieg und... dass ich es nutzen kann. Und ich merk es auch gar nicht, dass es sechs Stunden sind.
Kappler: Geht es schneller rum?
E: Ja, irgendwie so... jetzt ist Mittagspause.
C: Dann denkt man sich so, 'hä, was... wiee, war grad eine halbe Stunde' oder so.
Kappler: Okay.
E: Also ich finde vormittags vergeht die Zeit schneller als nachmittags, finde ich auch. Als... als ich jetzt...nach der Mittagspause an meiner Eule hier... an meiner Eule dran rumgehauen habe, hab ich gedacht, jetzt ist halb drei, drei... und das ging für mich irgendwie viel langsamer, als ich um 9 ankam, hab ich gefühlt zehn Minuten rumgehammert und dann waren schon zwei Stunden rum... das ist einfach extrem, wie schnell die Zeit da vergeht, vor allem wenn man Spaß hat. Vor allem früh morgens, wenn man dann auch noch frisch aus dem Bett ist und wenn man dann auch noch ein gutes Frühstück im Magen hat, dass man sich dann einfach mehr freut als... sag ich mal nachmittags, wenn man schon bisschen durch ist.
Kappler: Mhm. Dann ist auch das Tief. Sind die fünf Tage angemessen... oder kürzer... oder länger? Letztes Jahr war es glaube ich einen Tag kürzer?
A: Letztes Jahr war es kürzer. Ich finde es jetzt besser, dass es jetzt länger ist, weil wenn ich jetzt so überleg... ich wäre letztes Jahr... glaube ich, fertig geworden, wenn ich noch einen Tag gehabt hätte.
Kappler: Bist du nicht fertig geworden?
A: Ja... ich hätte es noch verfeinern können. Und es war schon so, dass ich es dann schade fand, dass es dann rum war. Ich könnte sogar einen Tag länger glaub ich. Aber das ist... ich bin auch ein bisschen älter, das ist glaube ich auch der Unterschied.
Kappler: Wenn das jetzt so ein Angebot wäre, dass man samstags, einmal im Monat samstags...?
E: Ja, ja, das hat sie gerade angeboten.
Kappler: Wäre das was, würdet ihr da mitmachen? So, was weiß ich... sechs Mal samstags... zwei Monate mal... oder ein halbes Jahr...praktisch, immer einmal im Monat einen Samstag hier verbringen und irgendwas zu klopfen?
E: Ja auf jeden Fall. Dann merkt man auch sozusagen, in der Woche... wie viel man arbeitet und wie... sag ich mal... wie gut man da drin ist. Und, dass man da wirklich merkt, dass man da wirklich Spaß dran hat.
Kappler: Mhm. Okay.
A: Ja, das ist auch was, wo man sich wieder drauf freuen kann und wo man dann weiß, dass man kann da weitermachen und... also, wenn es Spaß macht, dann finde ich das voll schön.
Kappler: Also nur so, ich glaube... da sind gerade so ein paar Überlegungen im Raum. Okay...Ja, cool. Vielen, vielen Dank.

3.3 2019

3.3.1 Charlotta

Interview mit Charlotta, 12 Jahre
Datum des Interviews: 31.07.2019
Dauer: 10:55 Min
Allgemeine Hinweise: Keramik-Workshop

Bonath: Könntest du deinen Namen sagen?
C: Charlotta Krause.
Bonath: Und wie alt bist du?
C: Ich bin 12.
Bonath: (lacht). Und… bei dem Fragebogen… ich hüpfe jetzt so ein bisschen zwischen Privatem und Sommercamp… und jetzt so bei der ersten Frage, da gibt es so eine Skala… da ist 1 wenig Freude und 10 ist sehr viel Freude. Wie viel Freude bereitet dir künstlerisches Tun? Zwischen 1 und 10?
C: Zwischen 9 und 10.
Bonath: Warum kommst du zu dem Kunst-Sommercamp?
C: Weil man da immer etwas Neues lernen kann… und zum Beispiel wir im Unterricht machen nicht so viel… also bei uns ist Kunst viel ausgefallen im Unterricht… und wir haben jetzt auch nicht die Möglichkeit, jetzt spezifisch Portraits zu malen oder mit Keramik etwas zu machen… also mit Ton… und das gefällt mir immer hier etwas zu arbeiten.
Bonath: Das heißt du warst schon ein paar Mal da?
C: Letztes Jahr einmal.
Bonath: Ah. Okay. Und da hast du welchen Workshop besucht?
C: Auch Keramik.
Bonath: Okay. Und wo… oder wie nimmst du Begeisterung hier wahr beim Sommercamp?
C: So…. wie man das zusammen macht und… dass auch Leute dir helfen können und… ja.
Bonath: Also eher zu den Workshopleitern oder innerhalb eurer Gruppe auch?
C: Beides. (lacht).
Bonath: Okay. Wie viel Zeit pro Woche beschäftigst du dich mit Kunst, also wenn du außerhalb… des Kunst-Sommercamps? Kannst du das sagen? Also, Stunden oder so… oder täglich?
C: Ich male täglich eigentlich immer ein bisschen. Zwischen zehn Minuten und einer halben Stunde. Und manchmal auch länger.
Bonath: Okay, und malst du oder zeichnest du?
C: Beides. Ich male sehr gerne Aquarell… aber ich baue oder bastle auch gerne.
Bonath: Okay. Und ich weiß nicht, ob du das Wort kennst… Flow… das heißt so…, wenn man in einer Sache so ganz arg aufgeht und dann auch die Zeit vergisst… einfach. Erfährst du das manchmal bei Aktivitäten?
C: Ja.
Bonath: Zum Beispiel bei was?
C: Also zum Beispiel… ich bastle sehr gerne und wenn ich dann bastle, dann merke ich, dass…. irgendwann denkt man 'ups, schon so spät' oder wenn ich auch Aquarell zeichne… also Aquarell male… so.
Bonath: Okay. Und in Bezug auf Kunst, wie ausdauernd würdest du dich beschreiben? 1 ist nicht sehr ausdauernd und 10 ist sehr ausdauernd? Also, wenn du etwas nicht kannst… und dann dranbleibst und so…?
C: Ich glaube… zwischen 8,5 und 9,5.
Bonath: (lacht) Okay.
C: Ja, weil… manchmal ist es so, dass ich aufhöre… aber selten. Meistens mache ich weiter und setze mich auch dahinter…, weil ich weiß, das schaffe ich dann… auch wenn mir etwas kaputt geht oder so. Mir ist zum Beispiel gestern meine Figur zusammengestürzt und ich habe jetzt trotzdem weitergemacht, die ganze Zeit.
Bonath: Und jetzt hast du es wieder retten können irgendwie?
C: Ja, das muss jetzt trocknen, weil sonst stürzt es wieder nur ein.
Bonath: Ah. Und darum bist du vorher auch mal kurz zum Zeichnen zwischendurch… kann das sein?
C: Ja.
Bonath: Okay. Wie künstlerisch begabt schätzt du dich ein? 1 ist nicht sehr begabt und 10 ist sehr begabt?
C: 5.
Bonath: Okay, warum 5?
C: Weil… manche Sachen finde ich relativ gut…, weil das mit der Hand das mag ich gerne… aber zeichnen kann ich jetzt noch nicht so gut. Aber Aquarell auch und Basteln.
Bonath: Okay. Und wie wichtig sind dir die technischen Kenntnisse… also irgendetwas zu können?
C: Man muss einfach auch sehr viel ausprobieren, finde ich. Und wenn man das dann sehr gut kann und dafür auch gute Techniken findet, kann man die ja auch weiterhin nutzen.
Bonath: Und schaust du da auch manchmal so YouTube-Tutorials oder so?
C: Ich darf kein YouTube gucken.
Bonath: Ah, okay. Würdest du dir Hilfen holen in einem Buch oder so etwas? Wenn es um… ich weiß nicht… zum Beispiel beim Zeichnen, wenn es um Schattierungen geht… oder so?
C: Ja.
Bonath: Machst du das aktiv?
C: Also… (laute Kinder)… wenn ich YouTube dürfte, würde ich das schon machen. So ausprobieren.
Bonath: Okay. Haben deine Eltern ein Studium gemacht? Oder was machen die beruflich?
C: Mein Vater ist Marketing-Chef einer Firma und meine Mutter ist Lehrerin.
Bonath: Ah ja, und welche Fächer macht sie?
C: Sie ist in der Grundschule. Also alle eigentlich.
Bonath: Ah, okay. Und hast du Geschwister?

C: Ja, drei.
Bonath: Oh, und wie alt sind die?
C: 10, 8 und 6.
Bonath: Also, dann bist du die älteste?
C: Ja.
Bonath: Okay. In welchem künstlerischen Bereich würdest du vielleicht als Expertin gelten? Und was half dir vielleicht dabei?
C: Vielleicht Aquarell..., weil ich mache das sehr oft. Und was mir dabei hilft, ist, dass ich das sehr oft gemacht habe und dadurch meine Techniken verbessern konnte und auch noch steigern konnte.
Bonath: Und wie bist du darauf gekommen, Aquarell überhaupt zu malen... irgendwann mal?
C: Ich habe mir zum Geburtstag einen Aquarellkasten gewünscht... also erstmal die Farben, so in Tuben und dann habe ich das aufgestockt so zu besseren Farben, in einem Kasten und so... und dann ja.
Bonath: Aber habt ihr das in der Schule mal gemacht, oder wie bist du draufgekommen?
C: Nee. Ich habe das mal bei einer Freundin gesehen..., dass die das gemalt hat... und dann ja.
Bonath: Okay, schön. Und gibt es auch irgendetwas, wo du gedacht hast 'boah nee, da lasse ich lieber die Finger davon, das können andere besser'? Also so im Bereich der Kunst?
C: Ich kann sehr schlecht mit der Schere umgehen. Also so Scherenschnitt und so etwas...
Bonath: Okay. Und wenn du dich jetzt hier einschätzt, wenn du jetzt hier oder innerhalb deiner Klasse Kunst produzierst oder jetzt hier... verändert das irgendwie deine Einschätzung?
C: Ja, im Kunstunterricht bin ich immer eine der Weitesten und eine der Schnellsten und eine der Besten. Und da habe ich eigentlich auch eine der besten Noten... immer. Aber, wir werden auch nicht so viel gefordert. Und hier, wenn du merkst, da sind viele Leute, die es können. Und dann bist du nicht mehr der Beste..., sondern dann bist du einer unter vielen, die es vielleicht alle gut können oder es jemand besser kann und dann bist du nicht mehr die Beste.
Bonath: Und was macht das in dir? Verändert das irgendetwas in dir?
C: Ich weiß es nicht genau.
Bonath: Gab es irgendeine Schlüsselperson, die dich zur Kunst geführt hat? Also aus der Familie oder der Schule oder...
C: Mein Papa. Weil der ist auch sehr kreativ... und der baut immer viele Sachen und so. Und der zeichnet auch sehr gerne. Und der macht sehr viel so architektonisch... und dann habe ich das gesehen und wollte das auch so... und wollte auch einfach anfangen, zeichnen zu lernen... Tiere, sonst was, Häuser... und dann habe ich da immer so mitgemacht und mich mehr vorgetastet.
Bonath: Okay... und das hatten wir gerade schon so, wie gut gefällt deinen Mitschülern, was du zeichnest und was du so malst? 1 ist nicht so gut und 10 ist sehr gut.
C: 9.
Bonath: Und wie gut gefällt deinen Eltern, was du malst, zeichnest und so weiter? 1 ist wieder nicht so gut und 10 ist sehr gut?
C: 10.
Bonath: Und wie gut gefällt deinen Lehrern, was du so malst? 1 nicht so, 10 sehr gut?
C: 9.
Bonath: Und wie reagieren deine Eltern oder deine Lehrer, wenn du dich abweichend verhältst? Zum Beispiel, du hast eine Aufgabe bekommen und du machst es irgendwie anders... reagieren die da eher positiv oder eher negativ?
C: Also, da ich sehr oft Aufgaben anders mache... meine Eltern finden das eigentlich, je nachdem... also wie ich das jetzt ausführe und wie das jetzt ist... positiv und negativ gleich ungefähr... und meine Lehrer finden das eher negativ. Weil, die wollen schon, dass das, was die vorgeben, dass wir das auch einhalten und so. Aber, wenn wir das ein bisschen anders malen und eine andere Technik verwenden, dann ist das immer gleich nicht so gut.
Bonath: Und ist dir wichtig, ob deine Bilder jemandem anderen gefallen?
C: Ein bisschen.
Bonath: Das heißt, wenn du malst oder zeichnest, ist dir wichtig, was andere über dich denken... das ist vielleicht präziser?
C: Nicht so wichtig.
Bonath: Und gibt es irgendwelche Motive, die du gerne malst oder zeichnest?
C: Blumen.
Bonath: Okay. Gibt es da einen Grund... oder einfach?
C: Das macht Spaß. Da sind so viele Farbübergänge und Farbverläufe.
Bonath: Okay. Und gibt es irgendwas, was du gar nicht gerne zeichnest oder malst... irgendwelche Themen?
C: Gesichter.
Bonath: Und liegt das daran, dass du es noch nicht so kannst... oder weil es dich nicht so interessiert?
C: Wahrscheinlich beides so ein bisschen.
Bonath: Und... fällt es dir leicht oder eher schwer so zu zeichnen, wie du möchtest? Also realistisch oder genau das so aufs Blatt zu bringen?
C: Das fällt mir meistens eher schwer. Ich habe eine relativ perfekte Vorstellung... und bei mir wird es nicht perfekt.

Bonath: Und bleibst du dann trotzdem dran… oder?
C: Ja.
Bonath: Und nochmal ganz generell… wie gefällt dir dein Kunstunterricht?
C: Ich finde, wir werden zu wenig gefordert, aber vielleicht liegt das auch daran, dass wir auch Leute haben, die malen ein Strichmännchen und dann gibt es Leute, die versuchen, einen Körper zu zeichnen. Und…, dass man das sehr schlecht zusammenbringen kann. Weil es einfach gute und schlechte gibt und wenn man dann versucht, einen Unterricht zu machen, wo die Guten gefordert werden, dann haben halt die, die nicht so gut sind, ein paar Probleme. Und ich finde, ich werde nicht so viel gefordert im Unterricht und es ist halt für alles zu viel Zeit und dann sitze ich meistens nach der zweiten Stunde schon ohne eine Aufgabe da, weil ich schon fertig bin.
Bonath: Okay. Welche Schule bist du?
C: Gymnasium.
Bonath: Wo?
C: Korntal.
Bonath: Und beim Kunst-Sommercamp… was gefällt oder missfällt dir?
C: Mir gefällt es sehr gut, dass wir einfach Kunst machen können. Und, dass wir dort das auch lernen und einfach viel auch selbst ausprobieren dürfen, wie wir das bauen, oder wie wir das gezeichnet haben… ja.
Bonath: Und gibt es auch etwas, das du nicht so gut findest?
C: Was ich jetzt an dem Kurs ein bisschen blöd fand, war, dass draufstand, dass wir wie letztes Jahr einen Kopf machen und dabei haben wir eine Hand gemacht.
Bonath: Ah und das stand falsch oder anders im Flyer…
C: Das haben die kurz vorher, glaube ich, umentschieden.
Bonath: Ah, und im Flyer stand Kopf?
C: Ja.
Bonath: Ah, okay. Und wäre es nicht auch möglich gewesen, auch einen Kopf zu machen?
C: Nur, die die fertig geworden sind, die dürfen einen Kopf machen oder sie gehen in einen anderen Kurs.
Bonath: Und hast du am Anfang gefragt, ob du auch…
C: Ja.
Bonath: Ah, okay. Schade. Und welche Note hattest du in Kunst im letzten Zeugnis in der Schule?
C: 1.
Bonath: Und was ist dein Lieblingsfach in der Schule?
C: Eigentlich alle Sprachen sehr gerne und Kunst.
Bonath: Und gibt es noch irgendetwas, das du sagen willst,… eine Frage…
C: Nee.
Bonath: Okay, cool. Ja dann, vielen Dank.

3.3.2 Elisa

Interview mit Elisa, 12 Jahre
Datum des Interviews: 31.07.2019
Dauer: 11:42 Min
Allgemeine Hinweise: Zeichnen-Workshop

Bonath: Könntest du deinen Namen sagen?
E: Elisa.
Bonath: Und wie alt bist du?
E: 12 Jahre alt.
Bonath: Okay, ich habe ganz viele verschiedene Fragen vorbereitet… manche sind mit so einer Skala. Zum Beispiel… also die geht von 1 bis 10. 1 ist wenig Freude und 10 ist viel Freude. Wie viel Freude macht dir künstlerisches Tun?
E: 10. (lacht).
Bonath: Okay. Und warum kommst du zum Kunst-Sommercamp?
E: Meine Mutter hat so einen Flyer gesehen und meinte, das würde mir Spaß machen und hat mich dann angemeldet.
Bonath: Okay. Und hast du dann deinen Kunstlehrer noch fragen müssen?
E: Ich habe dann meiner Kunstlehrerin den Flyer noch gegeben, dass sie es unterschreibt und wir es abschicken können.
Bonath: Ah, okay. Cool. Und hier beim Sommercamp ist so bisschen auch das Thema begeistert sein… äh… nimmst du das hier auch wahr, dass die Leute begeistert sind und Spaß haben?

E: Also insgesamt glaube ich schon..., dass die Kunst dort Spaß macht... aber vom Malthema finde ich eher nicht so. Also... eher, dass man sich schon über die Kunst so freut, aber dass es kein richtiges Thema zum Malen oder so war.
Bonath: Okay. Und hättest du dir das gewünscht oder findest du...
E: Ich finde es so gut.
Bonath: Also, dass du malen kannst, was du möchtest... so ein bisschen?
E: Ja.
Bonath: Jetzt ganz außerhalb von der Schule, wie viel Zeit beschäftigst du dich pro Woche mit Kunst daheim dann?
E: Ist unterschiedlich. Also in den Ferien eindeutig mehr. Also auch wenn mir langweilig ist... aber in der Schulzeit... 3-mal pro Woche...
Bonath: Und was machst du dann so?
E: Also... es ist halt unterschiedlich... aber meistens mache ich mit Bleistift einfach Zeichnungen.
Bonath: Mhm. Okay. Also, ich weiß nicht, ob du das Wort kennst... Flow... das ist so, wenn man so alles um sich herum vergisst und die Zeit so vergisst, wie im Flug... ist das bei dir manchmal so? Dass du die Zeit vergisst, wenn du zeichnest?
E: Ja, auf jeden Fall!
Bonath: Okay... ähm... und in Bezug auf Kunst, wie ausdauernd würdest du dich beschreiben? 1 ist nicht sehr ausdauernd und 10 ist sehr ausdauernd?
E: Diese Frage check ich nicht so ganz.
Bonath: Also angenommen... du hast was angefangen und es gelingt dir nicht gleich, legst du es dann weg und sagst 'oh, dann lass ich's' oder versuchst du irgendwie dranzubleiben, dir Hilfe zu holen, irgendwie das doch zu schaffen?
E: Also, das kommt drauf an, wie wichtig mir das Bild ist. Also, meine Kunstlehrerin hat mich letztens für die Kulturakademie angemeldet... da wurde ich leider nicht angenommen, aber für die Bilder, da hab ich's nicht einfach nur weggelegt, sondern vielleicht fünf Minuten ausgeruht, Pause gemacht und einen neuen Kopf sozusagen wieder gehabt und dann wieder rangesetzt.
Bonath: Okay, was wäre das mit der Kulturakademie?
E: Wie?
Bonath: Was ist das?
E: Also das ist so eine Akademie... die tut in den Ferien halt... zwei Wochen in den Ferien halt so... lernen... halt viel Kunst lernen... das gibt es aber auch für Musik und MINT... halt so Fächer.
Bonath: Da gibt es aber wenig Plätze... oder?
E: Ja. Also, es ist immer von der 6. bis 8. bis 9. zur 11. Und 700 Schüler haben sich für die 6.-8. angemeldet. Und ich war halt eine der 700 Schüler... und zwanzig wurden halt nur genommen.
Bonath: Ah, 20 ist ja auch total schwer. Nächstes Mal. Und du kannst dich ja nochmal bewerben, oder? Hast du das auch vor?
E: Ja. (lacht).
Bonath: Okay. Und wie künstlerisch begabt schätzt du dich ein? 1 ist nicht so begabt und 10 ist sehr begabt. Du musst auch nicht extra bescheiden sein. Einfach so, wie du denkst.
E: Es kommt drauf an, was ich male... aber ich denke so... 8.
Bonath: Und wie wichtig sind dir so diese technischen Kenntnisse? Also das Schattieren oder das Farbenmischen... also, dass du dann... irgendwie... die Technik beherrschst. Ist dir das wichtig oder nicht so?
E: Also eigentlich schon, finde ich.
Bonath: Und holst du dir dann Hilfe?
E: Nein.
Bonath: Und wie kommst du dann zum...?
E: Ich mache das dann alleine, selbst viel...
Bonath: Also üben einfach, viel?
E: Ja.
Bonath: Okay. Und gab es jemand, der für deine künstlerische Entwicklung wichtig war? Jemand, der dich da so ein bisschen...?
E: Also, meine Eltern sagen beide, dass sie selber nicht künstlerisch begabt sind... und dann fördern sie mich schon und meinen, dass ich relativ gut male... und dann schlagen sie mir halt solche Sachen, wie dieses Kunstcamp hier, vor und wenn ich will, dann werde ich halt angemeldet.
Bonath: Mhm. Was machen deine Eltern dann beruflich?
E: Also, meine Mutter ist Lehrerin auf einer hörgeschädigten Schule in Stuttgart und mein Vater arbeitet bei Etas.
Bonath: Was ist das?
E: Das ist die Tochterfirma von Bosch.
Bonath: Also er ist Ingenieur oder Mechatroniker oder so etwas... aber nichts mit Kunst.
E: Nee (lacht).
Bonath: Okay, hast du Geschwister?
E: Ja, zwei Stück.
Bonath: Älter oder jünger?

E: Älter, beide.
Bonath: Und wie viel älter sind sie?
E: Also meine eine Schwester, die ist 17 und meine andere, die ist 15.
Bonath: Und gibt es irgendeinen künstlerischen Bereich, wo du sagst, 'da bin ich Expertin, da… das kann ich einfach sehr gut'?
E: Mhm… zeichnen einfach, mit Bleistift.
Bonath: Okay und gibt es auch irgendetwas, wo du sagst 'boah, das mag ich gar nicht gern'?
E: Gar nicht mögen… eigentlich nicht. Nur, was ich halt… manche Sachen kann ich halt noch nicht und die lerne ich halt noch.
Bonath: Okay… und wenn du dich jetzt vergleichst: Du, so gut wie du halt zeichnen kannst im Vergleich zu deinen Klassenkameraden oder hier im Vergleich… ist das ein Unterschied?
E: Also hier… da sind die halt schon… also mehrere auch besser als ich. Und bei meiner Klasse, da ist es eher so, dass die schauen, wie mache ich das so und hier ist es halt so, dass ich auch bei anderen schaue, wie ich etwas mache, dass es dann auch schön aussieht.
Bonath: Und… wie geht es dir damit, dass sich das unterscheidet?
E: Also ich finde das nicht schlimm, ich fühle mich da nicht eingeschüchtert oder so was. Es ist halt… normal.
Bonath: Okay, Wie gut gefällt deinen Mitschülern, was du zeichnest, malst und so weiter. 1 ist nicht so gut und 10 ist sehr gut?
E: 9.
Bonath: Und deinen Eltern?
E: Also meine Eltern finden fast alles gut, was von mir kommt… also weiß ich nicht genau… 9… 10… so.
Bonath: Und deine Lehrerin?
E: Also meine Lehrerin, die hat mich auch relativ gefördert… sie hat mich ja auch für die Kulturakademie angemeldet… und die würde mich, glaube ich, so 8 einschätzen.
Bonath: Mhm. Und wie reagieren deine Eltern und deine Lehrer, wenn du dich ein bisschen…, wenn du die Aufgabenstellung ein bisschen anders ausführst, als sie vorgegeben ist?
E: Also meinen Eltern ist das eigentlich relativ egal… die finden es dann so oder so schön. Und bei meiner Lehrerin kommt es halt auf die Aufgabe an.
Bonath: Okay, aber wenn du es jetzt halt bisschen anders machst…?
E: Ist es nicht so schlimm.
Bonath: Okay. Und wie wichtig ist dir, ob andere deine Bilder mögen… die Meinung?
E: Also, ich mag meine Bilder schon meistens so, wie sie sind. Aber ich akzeptiere auch dann die Meinung von anderen… um mich dann persönlich… halt zu verbessern.
Bonath: Und ist dir wichtig, was andere über dich denken?
E: Nicht so wichtig. Muss nicht den anderen gefallen.
Bonath: Okay. Und gibt es irgendein Motiv, das du gerne zeichnest oder malst?
E: Also ich zeichne gerne Dinge, die schon vorhanden sind,… also Bäume oder Tiere halt… tu ich auch abzeichnen.
Bonath: Und Personen auch? Oder nicht so gern?
E: Ja. Ja. Gern.
Bonath: Aber eher so Natur-Themen?
E: Natur, Tiere… eigentlich gleich viel.
Bonath: Und gibt es irgendwas, was du gar nicht magst, was du langweilig findest?
E: Nö.
Bonath: Und fällt es dir leicht oder schwer, genau das zu malen, was du im Kopf hast?
E: Also meistens ist es schon so, dass ich es relativ gut hinbekomme… aber dann gibt es halt schon so paar Sachen, wo ich es eigentlich anders im Kopf hatte… aber dann ist es trotzdem am Ende für mich schön. Also…
Bonath: Und wie gut gefällt dir dein Kunstunterricht in der Schule?
E: Sehr gut. Ich freue mich jeden Tag darauf! Also jeden Tag, an dem wir Kunst haben.
Bonath: Und was gefällt dir hier am Kunst-Sommercamp? Was gefällt dir und was vielleicht auch nicht?
E: Also mir gefällt es hier sehr gut. Vor allem, da meine Kunst hier noch ein bisschen mehr gefördert wird… da meine Lehrer hier halt mehrere sind und mehrere hier halt schon begabt sind… da kann man dann mehr Fragen stellen und bekommt mehr Hilfe. Bei meiner Lehrerin in der Schule ist es halt so, dass meine Klassenkameraden halt auch viele Fragen stellen und ich dann nicht so richtig gut gefördert werde.
Bonath: Und wie begeistert bist du… beziehungsweise die Workshoplehrer hier? Sind die so Feuer und Flamme, kommt dir das so vor?
E: Ja, eigentlich schon.
Bonath: Und haben sich deine Erwartungen, mit denen du Montag dann hergekommen bist, gut angefühlt… oder?
E: Ich habe es mir ein bisschen anders vorgestellt. Am Anfang wusste ich nicht, was ich von hier halten soll. Aber jetzt finde ich es eigentlich nur noch richtig toll.
Bonath: Was hast du dir vorgestellt, was war anders?
E: Weiß ich nicht genau, ich habe es mir einfach anders vorgestellt.
Bonath: Okay, weniger schulisch… oder mehr?
E: Am Anfang fand ich es ein bisschen schulisch… aber eigentlich war es gar nicht so schulisch…

Bonath: Okay. Welche Note hattest du in Kunst im letzten Zeugnis?
E: 1.
Bonath: Und was ist dein Lieblingsfach in der Schule?
E: Kunst und Sport.
Bonath: Und gibt es noch irgendetwas, was du sagen willst oder ein Tipp für nächstes Jahr oder eine Frage oder irgendwas?
E: Nö.
Bonath: Okay, ja das war es schon. Vielen, vielen Dank.

3.3.3 Clemens

Interview mit Clemens, 13 Jahre
Datum des Interviews: 31.07.2019
Dauer: 15:15 Min
Allgemeine Hinweise: Tierzeichnen-Workshop

Bonath: Könntest du deinen Namen sagen?
C: Clemens.
Bonath: Und wie alt bist du?
C: 13.
Bonath: Okay… ich habe verschiedene Fragen vorbereitet… manche Fragen sind auch mit so einer Skala von 1-10… da kannst du einfach eine Zahl sagen. Kannst aber auch erklären. Ähm… wie viel Freude bereitet dir künstlerisches Tun? 1 ist wenig Freude und 10 ist sehr viel Freude.
C: 8-9.
Bonath: Okay. Warum kommst du zum Kunst-Sommercamp?
C: Weil ich meine… ja… also ich zeichne zuhause sehr oft Menschen und ich habe mich ja jetzt für Tiere zeichnen angemeldet und ich wollte mal lernen…, weil Tiere sind ja dann schon deutlich anders als Menschen, wie man die verschiedenen Tiere zeichnen lernt und das… auch bisschen in die Praxis umsetzen.
Bonath: Und ist es so nach deiner Erwartung? Wie das hier stattfindet?
C: Ja.
Bonath: Also gefällt es dir gut?
C: Ja.
Bonath: Okay. Unser Thema dieses Jahr ist ja so ein bisschen Begeisterung für Kunst… nimmst du das wahr hier?
C: Ja, also ich merke schon, dass die meisten Leute, die hier sind, wirklich auch privat… also…, dass sie nicht nur in der Schule mal Kunst machen… sondern dass sie auch privat zeichnen oder Bilder machen und das merkt man hier schon.
Bonath: Okay. Und bei den Leitern? Nimmst du das auch wahr?
C: Also unsere Leiter haben zeichnen auch ganz oft, also zeichnen auch Tiere, dann können wir da auch nochmal sehen… das heißt denen macht auch Kunst sehr viel Spaß.
Bonath: Okay. Wie viel Zeit pro Woche beschäftigst du dich denn mit Kunst nach der Schule?
C: Ich würde sagen… 2-5 Stunden, also…
Bonath: Also nicht jeden Tag?
C: Nee, nicht jeden Tag. Also über die Woche verteilt jetzt.
Bonath: Und was machst du dann? Zeichnest du oder…?
C: Also ich zeichne eher, ich bin nicht so der Mal-Typ. Ich zeichne hauptsächlich und da meistens irgendwelche Menschen.
Bonath: Okay und wenn du da Hilfe brauchst… hast du da Bücher, oder? Oder guckst du im Internet?
C: Also auf YouTube schaue ich manchmal, wenn ich nicht weiß, wie man… keine Ahnung… Haare oder so zeichnet, schaue ich da… da gibt es viele Videos… schau ich danach und sonst lerne ich vieles auch in der Schule. Ich bin auf dem Kunstzug. Und da lernen wir auch relativ viel und halt jetzt auch hier im Kunstcamp.
Bonath: Auf welcher Schule bist du?
C: Marbach. Also Friedrich-Schiller-Gymnasium Marbach.
Bonath: Ah ja, okay. Ich weiß nicht, ob du das Wort jetzt kennst… das heißt Flow…, wenn man so die Zeit vergisst um sich herum und so ganz aufgeht in der Aufgabe, ist das manchmal bei dir so?
C: Also manchmal ist es so, dass ich ja dann einfach keine Lust habe, wenn meine Mutter mich ruft zu kommen, weil ich dann noch irgendwie die Gesichtsfalte fertig zeichnen möchte oder so… Aber…, dass ich jetzt so 6 Stunden am Stück oder so durchzeichnen kann, da bin ich nicht so der Typ. Also ich kann jetzt nicht Ewigkeiten am Stück zeichnen.
Bonath: Ah, okay. Einfach wegen der Konzentration und Anstrengung?
C: Nee, weil… irgendwann ist es einfach so… nach 2 Stunden habe ich das Bild vor meinen Augen einfach satt… und muss dann einfach weggehen und was anderes anschauen, weil ich einfach nicht mehr dieses Bild sehen kann.
Bonath: Und machst du dann trotzdem noch weiter an dem Bild? Nach ner Pause oder dann am nächsten Tag?

C: Ja, klar. Also ich stelle die meisten Bilder, wenn ich sie nicht komplett versaue, fertig.
Bonath: Okay. Im Bezug auf Kunst… wie ausdauernd würdest du dich beschreiben? 1 ist nicht so ausdauernd und 10 ist sehr ausdauernd?
C: Im Bezug auf selber Kunst machen?
Bonath: Ja genau. Wenn dir mal was nicht so gelingt…, dass du dann denkst, 'ah jetzt mache ich das' und dann machst du weiter?
C: 6.
Bonath: Okay. (lacht). Wie künstlerisch begabt schätzt du dich ein? 1 ist nicht so sehr begabt und 10 ist sehr begabt?
C: Also, das ist ja eine relativ schwere Frage…, weil inwiefern… ob jetzt alle Kunstarten oder… ob es eine Kunstart abdeckt… ich würde mal sagen so in der Mitte. So ne 5.
Bonath: Okay, aber beim Zeichnen, weil du das viel machst, würdest du dich da anders einschätzen?
C: Also ich würde jetzt sagen, dass ich schon jetzt relativ gut im Vergleich zu Leuten in meinem Alter… also im Durchschnitt zu meinem Alter zeichne, weil… also wir haben… also ich merke es bei vielen… es gibt immer Leute, die besser zeichnen als ich… also… in der Schule in Kunst sind auch Leute, die besser zeichnen…aber es gibt auch Leute, die immer voll gut finden, was ich mache… also…
Bonath: Okay. Wie wichtig ist es dir, dass du diese Technik beherrschst? Also gerade so Schattierungen oder so? Oder geht es dir mehr um das Gefühl, was dein Bild transportieren soll?
C: Also ich versuche halt Personen möglichst realistisch darzustellen und dann ist halt Technik auch relativ wichtig, aber es gibt jetzt auch Sachen, wo es jetzt letztendlich auch einfach nur cool aussehen soll, und dann versuche ich diese Technik auch auf ein anderes Gebiet anzuwenden. Also keine Ahnung, die Schattierung auf den Kopf, dass es…, dass dieser Stoff cool aussieht… also bei manchen Sachen geht es um die Schattierung… also ja… bei manchen Sachen geht es um das Feeling, bei manchen Sachen geht es darum, dass es realistisch aussieht.
Bonath: Okay. Haben deine Eltern studiert oder was machen sie beruflich?
C: Also meine Mutter… meinen Vater kenne ich nicht… meine Mutter hat studiert und ist jetzt in der Medizin tätig.
Bonath: Okay. Aber nichts mit Kunst?
C: Nee.
Bonath: Weil… meine Frage ist, gab es irgendwelche Schlüsselpersonen, die dich von der Kindheit an… so in die Richtung gefördert haben oder so?
C: Also meine Mutter ist früher mit mir sehr oft ins Museum gegangen. Wobei… ich bin nicht so der Museums-Typ…. also ich mag es jetzt nicht, stundenlang durch die Staatsgalerie zu gehen… aber… was ich mag, Fotografie hat mich schon immer beeindruckt und dann… Kunst heißt bei uns ja "Kunst und intermediale Kommunikation" und da habe ich mich halt… oder habe da halt den Fokus gemacht und das hat mir sehr viel Spaß gemacht und dann habe ich mich dafür angemeldet. Und zeichnen macht mir Spaß, das ist dann einfach eine gute Mischung.
Bonath: Okay… aber auf jeden Fall von deiner Familie aus ist eher so schulische Förderung, die du erfahren hast?
C: Also es war schon immer so, dass meine Mutter es toll fand, wenn ich irgendwie eine Malerei oder eine Zeichnung oder so mit nach Hause gebracht habe… oder sie ihr dann auch gefallen haben… oder Stifte gekauft hat, wenn ich welche gebraucht habe… aber es war jetzt nicht so, dass meine Mutter irgendwie Künstlerin ist und dann sagt du musst jetzt auch Künstler werden oder so.
Bonath: Okay, hast du Geschwister?
C: Nee.
Bonath: In welchem künstlerischen Bereich bist du Experte?
C: Was heißt Experte?
Bonath: Also du hast ja zum Beispiel gesprochen, dass du viel zeichnest… würdest du da sagen, da weißt du Bescheid?
C: Also ich kenne mich mit Zeichnen relativ gut aus, weil ich in meinem Kunstzug relativ viel drüber lerne… also wir hatten jetzt glaube ich letztens… 2 Monate nur gezeichnet und wir haben da halt verschiedene Methoden, Schraffuren und alles so gelernt… das heißt, ich würde mich jetzt so im Vergleich zu anderen Leuten in meinem Alter kenne ich mich da gut aus, aber ja…
Bonath: Ja, wie es halt so ist. Okay. Aber gibt es ein Gebiet, wo du sagen würdest 'boah, nee… das habe ich einmal ausprobiert, das ist nichts für mich'?
C: Ich bin eher kein Fan von Malerei, weil ich irgendwie, weil ich… ich bekomme es irgendwie nicht gut hin, mit dem ganzen Bunten und dann die… also ich bekomme es eher gut hin ein buntes Bild in schwarz-weiß also als Zeichnung zu machen, aber ich mag es einfach nicht so, wenn ich ein buntes Bild malen soll. Da bin ich nicht so der Fan.
Bonath: Okay, du hast gerade schon angesprochen… wie schätzt du dich ein, wenn du so… im Vergleich zu deiner Klasse, wenn du zeichnest oder hier so zum Sommercamp? Gibt es da so im Vergleich zu den anderen Unterschiede?
C: Also in der Klasse ist es so, dass es da immer so ein bis zwei Personen gibt… also ich zeichne sehr gerne auch in meiner Freizeit und da gibt es auch noch andere Personen bei uns in der Klasse, also… aber es gibt auch viele Personen, die einfach nur in der Klasse zeichnen, weil sie es halt müssen… und die sich dann auch

nicht besonders viel Mühe geben und ich versuche halt schon wirklich… ich bin so ein Perfektionist… also ich bin selten mit mir zufrieden… und versuche halt das Bild besser zu machen und ja… strenge mich halt auch an, dass es dann halt auch gut aussieht… und im Sommercamp versuchen halt alle das möglichst gut und realistisch zu machen… keiner ist es jetzt eigentlich hier, weil er keinen Bock hat… also die meisten Leute hier sind Kunstbegeistert… und das merkt man dann schon, dass die ganze Klasse versucht was Cooles zu machen und …ja.
Bonath: Und das heißt im Vergleich jetzt zu anderen… gehörst du immer noch zu den Besseren… also vergleichst du dich jetzt hier? Oder ist das gar nicht wichtig?
C: Also ich finde, das ist jetzt nicht irgendwie wichtig, weil wir sind ja alle in einem völlig verschiedenen Alter… also es kommen manche erst auf die weiterführende Schule, ich komme in die 9. Klasse… das ist dann halt… 4 Jahre Unterschied… und ähm, das kann man ja immer schlecht vergleichen und ich finde das geht eigentlich um den Spaß dabei… zu zeichnen und ja…
Bonath: Okay, cool. Ähm, jetzt habe ich nochmal so eine Skala, das kannst du einfach mit einer Zahl beantworten, wie gut gefällt deinen Mitschülern was du so zeichnest?
C: Mitschüler hier?
Bonath: Nee, in der Schule.
C: Äh… kann ich schlecht einschätzen, weil je nach Bild und so…
Bonath: Aber eher gut oder…?
C: Also den meisten Leuten gefällt es eher gut, was ich zeichne… ähm…
Bonath: Das reicht schon, das ist okay. Okay. Wie gut gefällt deinen Eltern, was du zeichnest? Oder deiner Mama?
C: Die findet es immer cool, aber… ähm… also der gefällt es eigentlich.
Bonath: Okay und deinen Lehrern?
C: Das ist unterschiedlich, weil in der Schule haben wir erst einmal was gezeichnet und da haben sie ja klare Kriterien und das ist ja nicht so, dass die sagen, 'das sieht voll cool aus' …, sondern die haben Kriterien, nach denen sie das bewerten und deswegen weiß man es ja nicht, wie gut es ihnen gefällt, oder nur nach den Kriterien gefällt.
Bonath: (lacht). Ja gut formuliert. Wenn du eine Aufgabenstellung… also wie reagieren deine Eltern oder deine Lehrer, wenn du eine Aufgabenstellung nicht so ganz machst, wie es sein soll… also zum Beispiel, die Aufgabenstellung ist 'zeichne einen Baum' oder so und du machst bisschen was anderes… reagieren die dann eher positiv oder eher negativ, wenn du bisschen von der Aufgabe dann abweichst?
C: Also das hatte ich jetzt noch nicht so… oder weil… bisher hatten wir immer… so Aufgabenstellungen mit mehr Freiraum… und das war dann… 'Ihr müsst Stoff hinwerfen und dann zeichnen und irgendwie noch eine kreative Linienführung' und da kann man ja dann schwer abweichen… außer man zeichnet statt Stoff einen Baum da hin…
Bonath: Okay… ja auch gut. Wie wichtig ist dir, ob anderen deine Bilder gefallen?
C: Also es freut mich schon, wenn anderen meine Bilder gefallen, aber ich versuche es halt… meine Zeichnungen zu verbessern, also…, dass ich besser werde und da halt auch Spaß an der Zeichnung habe und dass ich in meiner Motivation bleibe und nicht sage 'ah macht jetzt keinen Spaß mehr…' sondern…
Bonath: Okay… und wie wichtig ist dir, was andere so über dich denken?
C: Im Bezug auf was?
Bonath: Einfach auf dich.
C: Also… ich versuche schon, dass ich nicht von anderen komplett belächelt oder ausgelacht oder als Depp gesehen werde… aber so… ist es mir eher wichtig, dass meine Freunde mich positiv sehen, als dass mich jetzt irgendwelche Hater… mich als positiv erachten.
Bonath: Okay. Gibt es irgendein Motiv, das du total gerne zeichnest?
C: Menschen. Da vor allem Personen, die ich mag.
Bonath: Idole.
C: Ja, also ich… Musiker, die ich mag oder aus Filmen… Marvel… oder… ja.
Bonath: Und gibt es irgendetwas, was dich langweilt? Ein Motiv?
C: Schwer, also. Man kann aus allem ja relativ viel machen. Man kann ja auch einfach sagen, man malt ein Strichmännchen oder ich male den Mensch ganz arg detailliert… nee… also eigentlich nicht.
Bonath: Okay. Wenn du etwas im Kopf hast, wie schwer oder leicht fällt es dir, das genauso auf das Blatt zu zeichnen?
C: Also, wenn ich ähm…?
Bonath: Ja, du hast eine Idee und du willst eine Zeichnung machen, von etwas Realistischem oder aber auch etwas Abstraktem? Wird es so, wie du möchtest?
C: Nicht immer…, weil ich will dann auch einfach… wenn mein Strich anders wird, dann versuche ich einfach, dass es dann schön letztendlich aussieht… da muss es dann auch nicht perfekt sein, wenn ich es aus dem Kopf mache. Wenn ich abzeichne, sollte es möglichst echt werden… aber, wenn ich es aus dem Kopf mache, darf es freier sein… und kann auch bisschen anders aussehen und abstrakter werden.
Bonath: Okay. Und noch ganz kurz. Wie gefällt dir dein Kunstunterricht?
C: Also ich bin ja nicht direkt in Kunst, aber ich muss nicht und bekomme auch keine Note und bei KimKo ist es ja aufgefächert, da haben wir viele Möglichkeiten, das gefällt mir sehr gut.
Bonath: Und was gefällt dir hier beim Kunst-Sommercamp oder was gefällt dir vielleicht auch nicht?

C: Also mir gefällt es hier sehr gut und es macht auch Spaß, auch mal so kunstbegeisterte Leute zu sehen und dass die auch… ja… Motivation haben, irgendwie was Cooles zu machen und es macht auch Spaß zu sehen… durch die Reihen zu laufen, im eigenen Raum oder in den anderen Räumen und zu sehen, was die anderen Cooles machen.
Bonath: Okay. Und welche Note hattest in Kunst im letzten Zeugnis?
C: Ne 1.
Bonath: Und was ist dein Lieblingsfach an der Schule?
C: KimKo (A. d. A.: Kimko ist das Kunstprofil des Friedrich-Schiller-Gymnasiums in Marbach a.N.)[2] macht mir relativ viel Spaß und Chinesisch noch… ja und… Geschichte.

Bonath: Okay, gibt es noch irgendetwas, was du sagen willst? Einen Tipp, eine Frage?
C: Nee.
Bonath: Cool. Dann danke. Super.

3.3.4 Felicia

Interview mit Felicia, 15 Jahre
Datum des Interviews: 31.07.2019
Dauer: 11:17 Min
Allgemeine Hinweise: Keramik-Workshop

Bonath: Nennst du mir nochmal deinen Namen?
F: Felicia.
Bonath: Und wie alt bist du?
F: Ich bin 15.
Bonath: Ich habe verschiedene Fragen vorbereitet, die gehen von 1-10. Und jetzt bei der ersten Frage ist zum Beispiel 1 sehr wenig Freude und 10 ist sehr viel Freude.
F: Okay.
Bonath: Wie viel Freude bereitet dir künstlerisches Tun?
F: Ich würde sagen 9,5.
Bonath: Und warum kommst du zu dem Kunst-Sommercamp?
F: Eine Freundin hat mir das gezeigt und mich gefragt, ob ich mitkommen will… mein Vater meinte auch, ich soll das machen, weil er weiß, dass ich mich künstlerisch gerne ausprobiere… und dann habe ich mir gedacht, ich habe da Zeit und dann komme ich…
Bonath: Das heißt deine Freundin, die dir den Tipp gegeben hat, ist auch da?
F: Ja, die ist heute auch dabei.
Bonath: Und in welchem Workshop ist sie?
F: Auch in demselben wie ich. Die sitzt neben mir (lacht).
Bonath: Ah, okay (lacht). Das passt ja total gut. Und wo oder wie nimmst du Begeisterung hier beim Kunst-Sommercamp wahr?
F: Ja, im Erschaffungsprozess… wie das Werk entsteht, ich finde das motiviert einen sehr… und auch die anderen, wenn man sich die anderen Kunstwerke anschaut, dann finde ich das sehr schön… weil man ja dann sieht, wie die wachsen und sich entwickeln… und ich finde das bereitet einem sehr große Freude und natürlich auch am Ende… wenn andere das Kunstwerk bewundern oder wenn ich das dann meinen Eltern schenke, die sind dann meistens auch sehr glücklich… und ja, das bereitet mir Freude.
Bonath: Okay. Und wie viel Zeit pro Woche beschäftigst du dich mit Kunst? Also außerhalb der Schule?
F: Also ich mache auch einen normalen Kunstkurs einmal pro Woche und sonst male ich gerne in meiner Freizeit und mache auch sonst gerne künstlerische Sachen… handwerklich gerne… also vielleicht so 8-10 Stunden… ja…
Bonath: Also das heißt, du gehst noch zu so einem Kunstkurs? Wo denn?
F: Das ist im Labyrinth in Bietigheim-Bissingen.
Bonath: Ah, okay. Hab ich schon einmal gehört. Okay und das heißt… du hast gesagt… du malst… zeichnest…?
F: Ich nähe auch… ich habe eine eigene Nähmaschine… und handwerklich auch… ich bastel auch sehr gerne und so in dem Bereich…
Bonath: Okay. Und ich weiß nicht, ob du das Wort kennst… Flow… Das heißt, wenn man irgendwie so die Zeit vergisst, wenn man etwas macht, dass man irgendwie total begeistert ist… ist das manchmal bei dir so?
F: Ja, vor allem abends… meine Mutter ist dann manchmal sogar schon ein bisschen sauer, weil ich dann stundenlang an irgendetwas rumgemacht habe und dann ist es schon elf Uhr oder so… und ich vergesse dann meistens die Zeit und merke dann erst oh ich war jetzt vier Stunden an meinem Projekt oder so…
Bonath: Okay. Und Projekt ist jetzt jedes Mal unterschiedlich? Mal zeichnest du was… und mal…?

[2] Am FSG wird Kimko (**K**unstprofil **i**nter**m**ediale **Ko**mmunikation) seit dem Schuljahr 2013/14 bisher deutschlandweit einzigartig entwickelt und umgesetzt. Friedrich-Schiller-Gymnasium Marbach: Kimko (fsg-marbach.de) [17.7.2024]

F: Ja genau. Ich wechsle da auch immer ab..., weil nach einer gewissen Zeit, wenn man so lange dran bleibt, wird es irgendwann langweilig.
Bonath: Okay. Und im Bezug auf Kunst, wie ausdauernd würdest du dich beschreiben? 1 ist nicht sehr ausdauernd und 10 ist sehr ausdauernd?
F: Mhm... 8. Also ich bin schon sehr stark dran... ich bin auch ein Perfektionist würde ich sagen... also ich kann da schon sehr viel Zeit damit verbringen... und meine Konzentration ist auch sehr hoch... auch noch am Ende. Und andere haben mir auch schon gesagt, dass sie gar nicht wissen, wie ich das mache... so lange da dran zu sein...
Bonath: Und wie künstlerisch begabt schätzt du dich ein? 1 ist nicht so begabt und 10 ist sehr begabt?
F: Das ist jetzt eher schwer. Ich würde sagen vielleicht 7? 6,5...
Bonath: Bist du gerade... wegen Bescheidenheit schätzt du dich so ein, oder warum...?
F: Ja... ich glaube, das kommt immer drauf an in welchem Bereich... und wie das der Betrachter sieht... also... manchmal sind da echt gute Sachen dabei und manche Bereiche liegen mir nicht so. Und es kommt echt auf das Projekt auch an.
Bonath: Okay. Wie wichtig ist dir so... diese technischen Kenntnisse... also so etwas... zeichnen zu können, da nochmal Schattierungen... oder irgendetwas?
F: Ähm, also manchmal schaue ich mir auch so YouTube-Videos an, wenn ich etwas lernen will... und hole mir da halt eben Hilfe oder so etwas... und ja, ich versuche natürlich immer besser zu werden... und ich habe mir auch Bücher gekauft, teilweise..., wenn ich da nicht weiter wusste... und ja, mir ist schon wichtig, dass ich mich auch verbessere und auch ins Detail hineingehe...
Bonath: Was war vielleicht bei der Entwicklung deiner Fähigkeiten entscheidend? Gab es da eine Person oder einen Impuls?
F: Mhm ich habe mir halt sehr gerne künstlerische Dinge angeguckt... zum Beispiel Bilder... meine Mutter hat auch immer sehr viele Bücher mit Bildern drin von berühmten Künstlern und das fand ich sehr schön und auch meine Mutter und mein Vater haben mich natürlich von klein auf gefördert... also wir sind sehr oft in Kurse gegangen und haben auch viel Bastelzeug da und haben auch viel gebastelt und ja... aber es war irgendwie schon immer da... dieses Bedürfnis, Kunst zu erschaffen.
Bonath: Und was machen deine Eltern? Haben die studiert? Oder was machen die beruflich?
F: Also meine Mutter hat Architektur studiert, also ist Architektin und mein Vater ist Elektroingenieur... aber als Hobby ist er Fotograf.
Bonath: Ah ja. Und hast du Geschwister? Und wenn ja, wie alt und wie viele?
F: Ja. Ich habe zwei Schwestern. Die eine ist 13 und die andere 11.
Bonath: Gut. Und in welchem künstlerischen Bereich würdest du sagen, bist du Expertin?
F: Ich würde sagen... Portrait zeichnen.
Bonath: Okay. Und gab es auch irgendeinen Bereich, wo du sagen würdest 'boah, also da wollte ich zwar Experte werden, aber das lasse ich lieber...'... weil?
F: Ja, mit Pappe zum Beispiel... so arbeiten... so Gebäude erschaffen, das war jetzt nicht so meines. Also eigentlich genau das Gegenteil von meiner Mutter. Irgendwie... das habe ich nicht so gut hingekriegt.
Bonath: Und wo hast du das mal ausprobiert? Bei was?
F: In der Schule. Da haben wir so ein Projekt gemacht. Da sollten wir so eine Art Haus bauen aus Pappe... und irgendwie... ist das bei mir ein bisschen schief gelaufen... also es ist zusammengekracht am Ende...
Bonath: Also das heißt davon lässt du jetzt lieber die Finger so...?
F: Ja... es ist jetzt auch nicht so meine Lieblingsbeschäftigung...
Bonath: Okay. Und schätzt du dich hier so... deine Selbsteinschätzung verändert die sich? Im Bezug zu deiner Klassengemeinschaft, wenn es um Kunst geht, oder hier?
F: Äh, ja. Ich finde hier sind begabtere Menschen als bei mir in der Klasse... Also in der Klasse ist es so Durchschnitt und hier sind wirklich sehr begabte Menschen, natürlich vergleicht man sich dann auch teilweise... und ich muss sagen, ansonsten in meiner Klasse... ich muss sagen, ja meine Projekte sind schon manchmal herausragender... aber hier zum Beispiel sind alle sehr begabt und deswegen ist man dann auch so im Mittelbereich dann nur...
Bonath: Und ist das... was macht das dann... in dir? Ist das okay für dich?
F: Ich bewundere die Kunstwerke von den anderen und ich möchte dann auch so werden wie die anderen. Also ich frage dann auch bei den anderen, wie sie das machen... lasse mir Tipps geben und ich finde das auch sehr bewundernd, dass die dann so gut sind und natürlich möchte ich das dann auch irgendwann mal erreichen.
Bonath: Also eher so...?
F: Ja, ich sehe die als Vorbild.
Bonath: Dann... wie gut gefällt deinen Mitschülern wie du malst und was du zeichnest... und so weiter. 1 ist nicht so gut und 10 ist sehr gut.
F: Ich würde sagen 8.
Bonath: Und wie gut gefällt deinen Eltern, was du machst?
F: Das ist eigentlich meistens so 9-10... ja. Also denen gefällt eigentlich meistens alles so. Man kann denen alles geben und die sind glücklich. Aber ich glaube, das ist immer so bei Eltern (lacht).
Bonath: (lacht) Und wie gut gefällt deinen Lehrern, was du machst?
F: Vielleicht auch so... 8,5 - 9.

Bonath: Und wie reagieren deine Eltern oder auch Lehrer, wenn du dich abweichend von der Aufgabenstellung verhältst? Gibt es da eher positive Rückmeldung oder eher negative?
F: Also meine Eltern finden das okay… und meistens kommt dann auch was Spezielles raus und sie finden es gut, wenn ich auch etwas Eigenes erschaffe… nur im Kunstunterricht in der Schule will natürlich dann der Lehrer oder die Lehrerin, dass ich mich an die Regeln halte und dann sind die meistens nicht so begeistert, wenn man extrem abweicht… aber wenn man so kleine Änderungen vornimmt, dass das Projekt speziell wird und einzigartig… das finden die auch okay.
Bonath: Ist es dir wichtig, dass deine Bilder jemandem anderes gefallen?
F: Ja, schon. Also zum einen muss es natürlich mir gefallen und wenn mein Bild für andere nicht gut aussieht, dann habe ich vielleicht selbst eine Nachricht darin eingebaut, die die anderen vielleicht nicht direkt sehen können… aber natürlich ist es mir auch wichtig, dass es anderen gefällt.
Bonath: Ist es dir wichtig, was andere über dich denken?
F: Im Allgemeinen oder auf Kunst bezogen?
Bonath: Mhm… beides.
F: Allgemein… nicht unbedingt, weil ich habe meine Gruppe und diese Menschen mögen mich und mir ist es halt wichtig, dass mich die Menschen mögen, die ich auch mag,… also was andere Personen sagen, interessiert mich jetzt nicht so… also natürlich, ich versuche dann natürlich auch etwas zu ändern, wenn die mir Kritik oder so etwas geben. Aber ja… in Kunst ist es so, ja natürlich achte ich auch sehr auf die Meinung von anderen, weil ich will ja auch meine Kunst verbessern… und deswegen… ja ich achte schon auf Kritik in der Kunst… aber nicht zu stark…, wenn sie mir sagen, ich müsste ein komplett neues Projekt machen, dann würde ich da nein sagen, aber wenn sie mir jetzt Tipps geben, würde ich das auf jeden Fall annehmen…
Bonath: Okay. Und gibt es irgendwas, was du total gerne zeichnest? Also ein Motiv… Menschen, Tiere… was weiß ich… was dich irgendwie interessiert?
F: Also ich mag halt Menschen gerne zeichnen, vor allem Augen finde ich schön… ja… das wäre so…
Bonath: Und was ist so… was dich gar nicht interessiert? Zum Zeichnen und zum Malen?
F: Das sind glaube ich so Gegenstände… Vasen oder so… wo es um Schatten oder so geht. Das ist mir einfach zu langweilig. Also irgendeine Fläche… zum Beispiel, wenn ich einen Beton-Quader malen muss… das fände ich langweilig… das muss schon irgendetwas Interessantes oder Aufregendes sein…
Bonath: Und wie… fällt es dir leicht oder schwer so zu malen, wie du es im Kopf hast? Also… entweder ein Tier… oder ein Gesicht vor Augen? Kannst du das gleich so aufs Blatt bringen oder…?
F: Also ich habe ein sehr direktes Bild meistens, also da kommt plötzlich ein Einfall und ich sehe dieses Bild ganz genau vor Augen… aber das umzusetzen ist manchmal schwer… da muss ich mich schon konzentrieren. Aber wenn ich mich anstrenge, denke ich… kriege ich das schon hin. Also es wird natürlich nie so perfekt sein, wie ich mir das vorstelle… aber ja, es gibt schon die Annäherung.
Bonath: Und wie gut gefällt dir dein Kunstunterricht in der Schule?
F: Finde ich eigentlich ganz okay. Wir machen interessante Projekte, nur das Problem ist… seit kurzem wurden die Gelder gestrichen, das heißt… wir können fast nur noch mit Papier oder mit Pappe arbeiten, weil alle teuren Materialien können nicht mehr gekauft werden. Deswegen finde ich das sehr schade und wir machen auch nicht so viel… umfassende Projekte… wir gehen… zum Beispiel tonen würden wir nie machen… also eher nur malen oder etwas aus Pappe oder so…
Bonath: Okay. Und wie gefällt dir das Kunst-Sommercamp? Was gefällt oder missfällt dir vielleicht auch?
F: Also mir gefällt es hier sehr gut… ich bin hier sehr glücklich. Also man hat hier alle Möglichkeiten und ich finde es sehr interessant, dass es hier auch andere Workshops gibt und… ja… diese Kunstgalerie am Ende, da werde ich mir auf jeden Fall noch die anderen Sachen anschauen und… ich würde hier auch auf jeden Fall wieder hinkommen…, weil ich finde hier gibt es sehr viel Vielfalt und man kriegt sehr viel Hilfe und… ja… es sind sehr nette Menschen hier.
Bonath: Und welche Note hattest du im letzten Zeugnis?
F: In Kunst?
Bonath: Ja.
F: Ne 1.
Bonath: Und welches ist dein Lieblingsfach in der Schule?
F: Kunst natürlich… und ich mag auch noch Biologie und Deutsch… ja…
Bonath: Und gibt es noch irgendetwas, was du sagen möchtest? Eine Frage… irgendetwas, was du schon lange loswerden wolltest?
F: Nö, eigentlich zurzeit nicht. Ich muss mich jetzt auf mein Projekt konzentrieren und ja… und darauf bin ich jetzt fokussiert… genau.
Bonath: Okay, cool. Ja dann… vielen Dank.

3.3.5 Hanna

Interview mit Hanna, 12 Jahre
Datum des Interviews: 31.07.2019
Dauer: 36:00 Min
Allgemeine Hinweise: Scherenschnitt-Workshop

Bonath: Hanna, wie alt bist du?
H: 14.
Bonath: Und, du weißt, ich hab ein paar Fragen vorbereitet, die springen thematisch hin und her, du kannst antworten so viel zu möchtest, nichts falsch machen, und wenn du was nicht verstehst, frag gerne nach, ich erkläre es dir nochmal.
H: Okay.
Bonath: Du hast jetzt ja ganz häufig hier beim Kunst-Sommercamp mitgemacht, soweit ich weiß, ist es das vierte Mal dieses Jahr schon?
H: Ja.
Bonath: Du hast gemalt und aquarelliert, du hast textilgearbeitet und dieses Jahr machst du Scherenschnitt.
H: Ja.
Bonath: Also du bist theoretisch hier die, die am meisten eigentlich erfahren hat hier beim Kunst-Sommercamp, deswegen interessiert mich also ganz vielerlei. Einmal, fangen wir an, das ist ne Skala von 1 bis 10: Wieviel Freude bereitet dir künstlerisches Tun? 1 ist wenig Freude und 10 ist sehr viel Freude.
H: 9, würd ich sagen. Weil ich finde, es gibt schon noch Sachen, die mich persönlich noch mehr ausmachen, die Anatomie, die Medizin, das ist einfach, da leb ich noch mehr dahinter, aber ich finde Kunst einfach einen wichtigen Bestandteil und ich finde, das macht halt glücklich irgendwie, wenn man was erfinden kann.
Bonath: Okay, voll schön. Und warum kommst du zum Kunst-Sommercamp?
H: Ich mags, was Neues zu lernen und auch aus dem kleinen Nebenaspekt dass ich es schwierig finde, aus der Schule, aus dem normalen Alltag zu kommen und dann nichts mehr zu machen und dann, weil ich kann das nicht, meinen Kopf auszuschalten, das funktioniert irgendwie bei mir nicht, deswegen brauch ich das irgendwie, dass ich trotzdem weiter denken kann und kreativ sein kann und nicht nur zu Hause rumsitze und an die Decke starr und denke: "Schön, Ferien, aber ich mach ja eh´nichts", sondern einfach was erleben.
Bonath: Schön. Und du hast ja mitgekriegt, dieses Thema ist, dieses Jahr ist unser Thema "Begeisterung haben und auch Begeisterung teilen." Inwiefern empfindest du das hier? Wo findest du hier Begeisterung vielleicht?
H: Die Betreuer sind halt richtig dabei, das merkt man richtig, die machen sich Gedanken, gut, liegt vielleicht auch daran, dass die das halt lernen bzw. gelernt haben und auch wir in der Gruppe, wir sind zwar relativ wenig, eigentlich weil wir sind halt auch immer "hey, guck mal hier, guck mal da", sagen uns das gegenseitig und dann ist halt auch immer "ah, mach hier nochmal was, oh, das sieht aber gut aus, dass man das halt auch selber so ein bisschen teilt.
Bonath: Mhm. Im Vergleich zu bei dir innerhalb der Klasse: Wirst du, wird dir hier anders… oder wie verändert sich vielleicht auch deine Selbsteinschätzung in Bezug auf dein Kunstmachen, einerseits du in deiner Klasse und dann du hier in der Gruppe beim Kunst-Sommercamp?
H: Das ist ein sehr extremer Unterschied, würd ich behaupten. Ich bin ja auf der Sonderschule, bedeutet kleine Klasse, bedeutet, wir sind 5 Schüler, 4 Jungs und ich bisher. Das ist dann natürlich, dass die Eltern ja… Pubertierende Jungs, die sagen immer: "Ja, was soll denn das?", das ist dann halt natürlich ein bisschen, kommt eher negativ an, wenn ich sowas mache und hier ist es so ein bisschen, dass eher zum Beispiel ich schneller an mir [unverständlich] ist das auch automatisch und dann heißt es eher: "Aber nee, das ist gut" und das ist das komplette Gegenteil eigentlich.
Bonath: Also das heißt, dass du hier in deinem Kunstschaffen auch eher bestärkt wirst?
H: Ja.
Bonath: Und du hast, du bist auf ner Sonderschule und welche Einschränkungen hast du?
H: Eine Sehbehinderung, ja, ja.
Bonath: Und diese… Das heißt ja, ihr habt normalen Kunstunterricht in der Schule?
H: Ja, alles normal, nur halt langsamer und ausführlicher und halt alles im anderen Format.
Bonath: Und inwiefern ist es für dich mit deiner Sehbehinderung - du hast ja jetzt gemalt, aquarelliert, Textil, Scherenschnitt gemacht (lacht), was ist es vielleicht, was dir am meisten jetzt entgegenkommt auch mit deiner Einschränkung?
H: Also ich finde malen immer und aquarellmalen immer sehr anstrengend also vom Denken her, weil ich das immer schwierig finde, was aufs Papier zu bringen und das steht dann so, weil ich es nicht so wirklich verändern kann. Beim Textil, das finde ich eigentlich eher am besten, weil man fühlt was und kann halt wirklich, man kann nicht nur gucken, man kann halt echt wirklich was bewegen und damit halt was anfangen und halt, also ich zumindest dann halt, das irgendwie halt auch fühlen und die Strukturen halt besser realisieren, das find ich angenehmer.
Bonath: Letztes Jahr, wenn ich mich erinnere, hast du ein Herz, also ein Organ dargestellt, so eine hängende Arbeit…
H: Dieses Herz, das immer noch an meinem Schrank hängt?
Bonath: Ah okay, also das wollt ich gerade fragen, hast du irgendwo ein Platz da, ein Raum dafür gefunden?
H: Ja.
Bonath: Ah, schön. Und wenn du im dreidimensionalen Bereich arbeitest, warum dann nicht Ton zum Beispiel?
H: Weil ich Ton irgendwie… Ton ist für mich so ein, ich weiß nicht, mir macht das kein Spaß irgendwie. Ich habs mal gemacht in der Schule, mir macht das aber keinen Spaß, deswegen gibts für mich… Das ist so, das ist was einfach sehr Plastisches, weil ich kann dann… Am Anfang kann ich was verändern und aus diesem

Klotz etwas machen, aber irgendwann hab ich einfach keinen Spielraum mehr und das ist nicht meins. Ich brauch irgendwie immer was, wo ich noch dran weiterarbeiten kann, nicht dass es dann mal vorbei ist.
Bonath: Okay. Wieviel Zeit pro Woche beschäftigst du dich mit Kunst - außerhalb der Schule jetzt?
H: Oh. Wollt grad sagen, in der Schule nur eine Stunde, das finde ich schade. Also, muss kurz über...
Bonath: Du kannst auch einfach sagen täglich oder einmal die Woche oder so.
H: Mindestens dreimal die Woche, eigentlich irgendwas immer, irgendwas find ich immer.
Bonath: Okay, also zeichnen oder irgendwas basteln oder in welchen Bereichen, was kannst du daheim alles arbeiten?
H: Zeichnen nicht immer, nur bei bestimmten Projekten. Gerade im medizinischen oder anatomischen Aspekt dann halt immer, weil ich hab bis jetzt so einen großen Anatomieatlas, da zeichne ich und zeichne ich dann.
Bonath: Ah klasse!
H: Alles ab in allen Farben, Perspektiven, weil mir das einfach Spaß macht, kann das dann auch selber beschriften, kann auch selber überlegen, das finde ich einfach spaßig und dann... Ich bin im Roten Kreuz und wir kriegen halt manchmal so Aufgaben: "Hey ihr habt keinen Erste-Hilfe-Zeig dabei, ihr habt gar nichts dabei, aber ihr müsst was machen. Was macht ihr?" Und dann nehme ich was und bastel mir da immer komische Sachen, Hauptsache, ich krieg was hin, um halt irgendwas zusammenzustecken.
Bonath: Okay, und das sind dann auch, also Organe oder was versuchst du dann darzustellen?
H: Das auch ab und zu und zum Beispiel, wir haben gelernt, Infusionen zu legen, aber vor nem halben Jahr, weil wir haben, zu uns hat man halt immer gesagt: "Überlegt euch ne Alternative, was macht ihr, wenn ihr nichts habt?", nichts Gescheites, also nicht das Set. Dann hab ich halt gesagt: "Ja gut, nehm ich mal das, nehm ich mal das, bräu ich mir das sowas zusammen irgendwie, bastel ich mir da was zusammen, nähe ich mir da selber was, um das halt irgendwie zu simulieren: Was kann ich machen? Ich kann mir ein Päckchen selber basteln, ich brauch nicht das sterile Zeug. Ist natürlich besser, aber brauche ich nicht zwingend. Einfach so...
Bonath: Und woher kommt diese Faszination für Medizin?
H: Ich weiß es nicht. Also meine Mutter hatte immer die Hoffnung: "Eher die Sprachen, das geht bei meiner Tochter so", sei dahingestellt. Ich mag Sprachen zwar, Englisch, Französisch, aber... und auch Deutsch, ich mag Literatur, aber das kommt bei mir nicht an. Ich schreib zwar Gedichte, aber ich kann mit dem Rest nichts anfangen und dann ist halt bei mir, dass ich diesen, einen relativ starken auch familiär bedingten naturwissenschaftlichen Einschlag habe und halt viel Informatik, Mathematik, Physik, ich selber, aber mit Informatik nichts anfangen kann und dann hab ich halt auch im Unterricht gemerkt: Okay, ich war in Bio immer die, die weitergeblättert hat und mehr wissen wollte und dann halt bin ich halt immer schon eingeschlafen seit der 5., weil ich halt gemerkt hab, ja gut, das, was ich wissen möchte, wird mir hier nicht beigebracht, weil es wird über Sachen geredet, interessiert mich nicht. Dann seh ich ein Skelett und das ist bei mir, schlägt immer irgendwas um. Glaub, meine Oma ist Krankenschwester, ich war ein paarmal mit ihr auf Station früher, vielleicht kommts daher auch, auf der anderen Seite: Da hat man ja auch teilweise nicht den Riseneinblick dann bei so ner Schicht, wo halt nur dasitzt und wartet, bis es irgendwo piept. Und das ist halt...
Bonath: Kam so.
H: Ja.
Bonath: Und gabs bei dir auch irgendwelche Schlüsselpersonen, die dich zur Kunst geführt haben?
H: Ja. Ganz einfache Antwort: Mein Vater ist Kunstlehrer, hat auch hier studiert, der ist an der Gottlieb-Daimler-Realschule in Ludwigsburg und das hat... weiß nicht, das hat schon früher immer so, das fing mit so Sachen an wie Ostereier bemalen: "Hey Hanna willst..." und ich hatte mal so einen Holzklotz, war furchtbar hässlich, ich hatte immer so einen Holzklotz, da hab ich Nägel reingehauen. Ich hab die Nägel angemalt und dann hab ich die da reingehauen und hab da einfach, bin mit ihm auch jedes Jahr durch diese, durch so ne Ausstellung gelaufen und jedes Jahr aufs Neue haben wir hier in dieses graue Gebäude tatsächlich Ausflüge gemacht.
Bonath: Okay (lacht).
H: Also echt, dass das halt für mich...
Bonath: Früh an dich ran getragen wurde.
H: Und er ist mit mir in jede Kunstgalerie gegangen und hat mir alles fünfmal interpretiert, also von daher ist da mein Vater...
Bonath: Okay. Und wenn du jetzt, also du kennst sicherlich vielleicht auch den Begriff Flow, also wenn man so alles vergisst um sich rum so.
H: Ja.
Bonath: Erfährst du das manchmal?
H: Ja, aber bei mir war das, also bei meiner Reihe, da haben das voll viele, das hab ich gar nicht, das nervt mich eher sogar, dass ich halt, das sind Pinselstriche und dann passiert da nichts und bei Aquarell schon eher, weil das kann man einfach mehr träumen, auch weil das helle Farben sind und sehr durchsichtig ist, das lädt halt auch ein bisschen dazu ein, finde ich und gut, Textilien, da, das ist bei mir so, das ist irgendwie meine Meditation so ein bisschen, so hmm, und dann...
Bonath: Und beim Scherenschnitt, wie ist es dir ergangen jetzt?
H: Da ist es nicht sehr stark, weil da hab immer dieses, dass ich mich irgendwann eher aufrege, weil es Sehenstechnisch halt ne Herausforderung ist, das irgendwie so zu lenken.
Bonath: Also was genau ist die Herausforderung?

H: Ich hab kein räumliches Sehen von Natur aus und das ist dann, und dann zieh ich auch die Brille nicht aus, wie denn auch, und das ist beim Scherenschnitt aber ne Herausforderung komischerweise. Bei Textilien ging es wieder, weil ich es ja fühlen konnte, aber beim Scherenschnitt, wenn ich mir das dann überlegen muss und das Bild vor Augen haben muss, das geht gar nicht.
Bonath: Okay. Und wurde dir jetzt, also bist du jetzt zufrieden trotzdem mit deinen Arbeiten?
H: Ja.
Bonath: Okay. Das heißt, durch die Hilfestellungen habt ihr jetzt doch gemeinsam einen Weg gefunden.
H: Ja. Und was halt im Rahmen meiner sehr luftigen Möglichkeiten funktioniert.
Bonath: Mhm, okay, cool. In Bezug auf Kunst: Wie ausdauernd würdest du dich beschreiben? Also das heißt auch, dranzubleiben, wenn mal was nicht gut funktioniert. 1 ist nicht sehr ausdauernd und 10 ist sehr ausdauernd.
H: 5. Mein Problem ist, ich hab nicht viel Geduld, ich bin ein ziemlich ungeduldiger Mensch, egal was ich mache, aber ich han Ehrgeiz und das ist manchmal ne blöde Kombi, weil auf der einen Seite hilft einem der Ehrgeiz immer so ein bisschen, aber esist halt auch, wenn man ganz genau weiß, ja... will es jetzt gelöst haben und zwar jetzt und zwar genau in dieser Sekunde und zwar perfekt, aber trotzdem diesen Ehrgeiz dahinter zu haben, ist halt irgendwie... Manchmal passt es manchmal nicht und bei Werken, wo ich halt generell weiß, das gefällt mir, auch wenn es langsam geht, habe ich mehr Ausdauer und Geduld, als wenn ich weiß, das wird eh nichts. Denn manchmal ist es so, dass man von vornherein weiß, ich muss es eh nochmal neu machen, dann ist halt klar, dass man da keine Lust hat, aber es ist auch normal.
Bonath: Und wie künstlerisch begabt schätzt du dich ein? 1 ist nicht sehr begabt und 10 ist sehr begabt. Musst auch nicht extra bescheiden sein, einfach wie du...
H: (lacht) Da würde ich auch eher mittel sagen, eher 5, ja. Weil, wie gesagt, es kommt halt drauf an, was ich mache. Wenn ich zeichne, kann man sagen, ist schon wieder vergessen, weil das ist, ich mag das nicht wirklich gerne. Also bei manchen Sachen mag ich es, aber dieses Filigrane und sowas kann ich gar nicht. Das ist halt auch beim Scherenschnitt die größte Herausforderung: Ich zeichne, und dann muss ich das ausschneiden. Und zeichnen finde ich am schwierigsten von der ganzen Geschichte.
Bonath: Okay, also zeichnen ist das Schwierigste und ausschneiden ist auch noch schwierig?
H: Ist schwierig, aber machbar.
Bonath: Okay, okay.
H: Braucht Zeit, aber ist vertretlich.
Bonath: Okay. Jetzt grad, weil wir ja grad bei diesen technischen Komponenten sind - wie wichtig ist dir, die Technik zu beherrschen?
H: Wichtig. Richtig wichtig, find ich, weil, ja ich finde, weil man, das lässt sich vergleichen mit schwimmen oder so. Ich finde, wenn man die Technik nicht hat, dann fehlt dann mir persönlich auch ein Stück weit die Ausdauer, die Geduld dazu. Weil wenn ich sag, ich weiß doch gar nicht, wie es funktioniert und dann kommen alle und sagen: "Aber du musst das so machen!", dann hmm...
Bonath: Und versuchst du dann, dir Hilfe zu holen durch andere Personen, Bücher, YouTube, oder wie gehst du mit Problemen um?
H: Also, wenn, ich probiere es meistens, mir erstmal selber beizubringen. Dann gehe ich an andere Personen, wo ich weiß, die können es und können es mir aber auch erklären. Das habe ich zu Hause immer, meine Mutter ist Pädagogin und ja. Das ist... funktioniert ganz gut und dann sag ich: "Mama, weißt du wie es geht?" "Ja" "Kannst du es mir erklären?" (lacht). Dass ich dann immer so ein bisschen... Das mach ich gerne, und wenn gar nichts mehr hilft, dann geh ich auf YouTube und hol mal... Ja, das möchte ich selber verstehen, wenn das nicht funktioniert, möchte ich es durch andere verstehen, wenn ich es dann nicht verstehe, möchte ich es durchs Internet verstehen, weil ich halt sag, da bezweifle ich eher, dass das stimmt, weil das kann man auch bearbeiten.
Bonath: Mhm. Das hast du schon gesagt... Hast du noch Geschwister? Wie viele und...?
H: Ja, ich hab eine Halbschwester, die lebt bei meinem Vater, die ist 6 Jahre alt und sie hats nicht so mit Kunst. Da bin ich eher... Sie ist eher wie kleine Kinder halt, dieses...ich war schon immer so, ich kann 10 Jahre an nem Bild malen, meine Mutter ist immer durchgedreht, da lag unter der Heizung zum Trocknen ein Bild neben dem anderen und sie ist eher so zwei Sekunden: "Ah, ich will was Anderes machen" und das hab ich gar nicht.
Bonath: Okay. Und wenn du dich jetzt vergleichst, du zum Beispiel mit deinen Zeichnungen innerhalb deiner Klasse und du hier. Verändert das deine Selbsteinschätzung in Bezug auf dein Können?
H: [unvetsändlich] In Bezug auf...
Bonath: Also, wenn du zum Beispiel, also so kann ich mir das vorstellen, dass du innerhalb von deiner Klasse, dass mal jemand kommt: "Boah, du kannst das aber gut" oder "Wow" oder "Toll!"...
H: Nee, da ist es ziemlich das Gegenteil, da ist es eher so: Jungs in der Pubertät, vier Stück davon kommen dann so "Hey, ich muss cool sein"
Bonath: Ja, okay gut. Ja, das sind halt dann, dann ist natürlich der Vergleich ein bisschen schwierig, ja okay. Oder dann vielleicht so gefragt: Du hier beim Kunst-Sommercmap - was verändert das mit dir und deiner Selbsteinschätzung, wie gut oder schlecht oder wie auch immer du mit Kunst umgehst...?
H: ich find, es macht sicherer, wenn man hört, das ist gut und hier hab ich auch eher da Gefühl, weil zu Hause ist es immer so, dass meine Mutter sagt: "Ist gut, ist gut, ist gut!", weil sie mich nicht verunsichern will und hier ist halt: "Das ist gut" oder "Nee, verbesser das". Und das finde ich angenehmer, weil ich finde, wenn

jemand die ganze Zeit nichts Negatives sagt, dann, dann fange ich an zu zweifeln, weil ich mir denke, hey, irgendwo muss ein Fehler sein, das wäre ja nicht normal sonst.
Bonath: Also hier, wie nennen wir es jetzt mal, es ist ne konstruktive Kritik oder so ne ehrliche Kritik?
H: Ja, das ist ehrlicher.
Bonath: Okay, cool. Ich hab noch so ein paar Items, die kannst du vielleicht sagen, das hat aber auch wieder was mit deiner Klasse zu tun.
H: Jaja.
Bonath: Also wie gut gefällt deinen Mitschülern, was du zeichnest, malst und sonst herstellst? 1 wär nicht so gut und 10 wär sehr gut. Das doppelt sich jetzt gerade mit der Frage zuvor, aber...
H: Sagen wir es mal so: Zwei Klassenkameraden sind relativ gut immer, weil die auch viel Kunst machen, auch mal selber ein Jahr hier waren. Und mit dem einen hab ich auch schon relativ viele Sachen kreiert und wir haben zu dritt das Schullogo entworfen für die T-Shirts und so, für den T-Shirt-Druck, also schon mit mehr Energie einfach dahinter. Deswegen, wir sind da relativ immer einer Meinung, wir ergänzen uns halt gut: Ich kann, ich mag Textilien und Co. und der eine liebt es, zu zeichnen, gerade Tiere und sowas - ich mag sowas nicht, finde ich anstrengend. Und der andere liebt es zu malen und das ergänzt sich halt immer genial.
Bonath: Okay, und er gibt dir dann auch immer gute Kritik.
H: Ja. Das schon und zwei sind immer so... Der eine, aber dem weiß ich nicht, er findet dann immer eh alles doof, was es in der Welt gibt, also von daher... ist so ein Pessimist und der andere, ja, die sind, die beiden sind relativ negativ immer, aber...
Bonath: Okay, aber ansonsten hast du einen, der da Rückmeldung gibt und der findet auch deine Arbeiten gut?
H: Ganz gut teilweise.
Bonath: Okay. Dann, das zu deinen Eltern hast du schon gesagt... Und wie gut gefällt deinen Lehrern, was du künstlerisch arbeitest? Von 1 bis 10?
H: (lacht) Das ist ja lustig. Von 1 bis 10 - 7 würde ich sagen, innerhalb des Kunstunterrichts schaffe ich es nie, gescheite Sachen zu fabrizieren, weil es ist halt oft Zahlen... Ja, Malen nach Zahlen, ja genau (lacht), nee das schaff ich meistens, aber es ist halt oft zeichnen oder gerade haben wir Gipsmasken gemacht, das ist einfach nicht meine Welt. Auch weil ich macht was und ich kanns nicht mehr rückgängig machen. Das ist einfach nicht meins. Ich habe meiner Kunstlehrerin dann dieses Riesenherz von hier gezeigt, die war, ich glaub, ich hab ihr die Socken ausgezogen oder sonstwas, die war echt weg und sie hat gesagt: "Hanna, wenn du das im Unterricht machen würdest, das wäre ne 1,0 irgendwas!
Bonath: Okay - ah! Das führt mich gleich zu meiner nächsten Frage, und zwar: Wie reagieren deine Lehrer, wenn du ne Aufgabenstellung bisschen anders bearbeitest wie eigentlich die Aufgabenstellung war? Reagieren die positiv?
H: Es kommt drauf an.
Bonath: Okay? Also ich meine jetzt schon im Bezug auf Kunst.
H: Ja, das ist mir schon klar. (überlegt) Ich würde sagen, also bei dieser Maske wars glaub ich auch so, dass meine Lehrerin gesagt hat: "Ja gut, Hanna, du musst ein Gesicht machen, ob du nun, was du nun für ein Gesicht machst..." - genau, sie hat gesagt, eigentlich war ihre Idee so Phantasiegesicht jetzt malen, so ein bisschen Karnevaloptik, da sag ich aber: "Ich bin nie aufm Karneval, ich hab null Ahnung von sowas" und dann hat sie gesagt: "Ja gut, dann mach halt irgendein Gesicht", dann hab ich da Albert Einstein draus gebastelt, weil ich halt gesagt hab, das ist ne minimale Verbindung irgendwie, die ich irgendwie aufbauen kann.
Bonath: Okay, aber da ist sie aufgeschlossen dann, oder...
H: Da ist sie aufgeschlossen genug, aber als sie... und dann bei dem, bei so ein paar Themen hat sie halt gesagt: "Nee, mach das exakt wie nur irgend möglich die Vorgabe ist", weil die ist auch ne relativ strenge Lehrerin, das find ich im Thema, beim Fach Kunst ziemlich anstrengend, weil ich finde, dass man Kunst nicht vorgeben kann. Ich hatte auch mal eine Lehrerin, die kam, man hat was gemacht und danach meinte sie: "Macht so wie ihr wollt" und dann hast du es gemacht, dann kam sie: "Das macht ihr so!" und dann hab ich irgendwann nur draus gelernt, mach das genau so wie sie will, "Krieg deine blöde [unverständlich] und halt deine Klappe dabei", weil die halt...
Bonath: Wieviel Raum bekommt Kunst bei euch in der Schule?
H: Relativ wenig. Wir haben, also unsere Klasse hat nur eine Stunde die Woche, also 45 Minuten. Das ist halt schade, weil man nicht viel machen kann...
Bonath: Und Werken oder sowas hab ihr auch nicht nochmal extra oder so?
H: Haben die Hauptschüler, aber wir Realschüler nicht.
Bonath: Hm, okay. Wie wichtig ist dir, ob anderen deine Bilder gefallen?
H: Relativ unwichtig, würde ich behaupten. Also es ist mir nicht ganz unwichtig, würde ich sagen, weil ich ein Stück weit das halt irgendwie auch gut finde, aber vom Selbstbewusstsein her, weil teilweise denk ich mir auch: "Ja gut, deine Meinung interessiert mich eh nicht, eigentlich nie, egal was du sagst, ich kann dich ja eh nicht leiden, da muss ich ja jetzt auch nicht wissen, was du davon hältst". Das ist dann halt teilweise auch so, dass man sich denkt: Nö. Brauch ich nicht.
Bonath: Okay. Und wie wichtig ist dir, was andere von dir denken? Also ganz unabhängig von der Kunst.
H: Mir ist das relativ egal, also tatsächlich egal, weil bei mir ist es immer so, dass ich seit dem Kindergarten irgendwie immer dieses, diese kleine Hanna bin, die zwar relativ klein ist, aber wie ich immer sag: Ich bin klein und gemein, weil ich halt Sachen mache, die sonst niemand in meinem Alter macht. Ich liebe Medizin,

ich bin ins Rote Kreuz - das machen viele, das machen mehrere in meinem Alter, aber ich steh auf Sachen, die sonst keiner macht. Ich schreibe Gedichte mit 14, ich schreibe Poetry Slams, ich nehme an Poetry-Slam-Wettbewerben teil und freue mich meines Lebens, selbst wenn ich nicht gewinne, weil ich halt sage: Hey, es wurde mal gewürdigt und das ist halt...
Bonath: Also das unterscheidet dich sowieso von Gleichaltrigen, meinst du?
H: Ja, das ist aber schon immer so, dass ich halt... Im Kindergarten haben alle einen Schmetterling ausgeschnitten und ich hab dann halt gesagt: "Ich möchte einen Marienkäfer", weil ich das halt mehr mochte. Also immer was Anderes.
Bonath: Okay.
H: Und halt ein sehr schönes Beispiel ist, dass die meisten Kinder an Silvester feiern, ich kann Knaller und Co. nicht ausstehen, dann sitze ich unten und lass mir von meinem Opa die Gleichung meines Lebens aufschreiben, die so lange ist wie von der Treppe bis zur Wand, einfach quer übers Blatt und drei Zeilen lang und ich rechne die dann aus, weil ich Spaß dran habe.
Bonath: Also das heißt, in Mathe bist du auch begabt?
H: Also begabt weiß ich nicht, aber ziemlich, ziemlich gut eigentlich. Das ist so meins, dieses Wissenschaftliche. Mit Englisch und Französisch sag ich immer: Schöne Sprachen, muss ich nicht.
Bonath: Okay (lacht). Und wenn du ein Bild im Kopf hast, egal ob eine realistische Ansicht oder vielleicht auch etwas aus der Phantasie: Wie leicht oder schwer fällt es dir, das genauso dann auch aufs Papier zu bringen?
H: Kommt drauf an, wenn es sowas ist, nee meistens eigentlich relativ leicht, weil ich halt sage: Es gibt Sachen... Ich zeichne oder mach ja generell nur das, was mir Spaß macht, da bei in der Kunst, das ist ja logisch, weil man hat da teilweise auch ein Bisschen mehr Freiraum und sag ich halt, ja gut, ich hab ein klares Bild im Kopf, ich möchte genau das genau so und teilweise mach ich es, und dann mach ich es oft genau so und dann stell ich fest: Oh, in meinem Kopf sah es aber schöner aus, ich ändre es jetzt doch nochmal. Also erst so exakt wie möglich und dann, oder doch nicht.
Bonath: Mhm, also in so einem Überarbeitungsprozess dann irgendwie nochmal.
H: Ja.
Bonath: Mhm. Und nochmal zu deinem Kunstunterricht: Wie gefällt dir jetzt dein Kunstunterricht? Also du hast jetzt schon von den Gipsmasken und so gesprochen, also würdest du dir Veränderungen wünschen für deinen Kunstunterricht und was denn genau, hast du da ne Vorstellung?
H: Ja. Mehr Freiraum und ich fände, was einfach ich bei Kunst schöner fände, ist wenn man halt so Jahresarbeit macht, weil ich halt sage: Lasst... Jeder braucht seinen Freiraum, jeder seine eigene Interpretation, dass man das dann halt als Werkstück - dass man Werkstücke abgibt, fände ich eigentlich angenehmer als alle machen das Gleiche und jeder nur ein winziges Detail anders.
Bonath: Okay.
H: Das find ich irgendwie leichter.
Bonath: Okay. Und wie ist es beim Kunst-Sommercamp? Was gefällt dir und was missfällt dir vielleicht auch?
H: Mir gefällts, dass hier, da ist halt viel Material zur Verfügung einfach, das ist bei uns halt so, kleine Schule, wenig Zeug und dann macht man die [unverständlich] und dann - ahja! Die Farbe kann man ja auch schon wegschmeißen! Da einfach so Sachen nicht funktionieren teilweise, ich weiß jetzt halt nicht, wie es in anderen Kursen ist, aber dort beim Aquarell, wir hatten ja auch mal unsere Probleme mit den Farben, aber das man halt (abgelenkt) - was auch immer das ist - aber dass man halt mehr Freiräume hat, was ich ja an der Schule ziemlich vermisse und dann einfach mehr machen kann und selbstständiger ist und mir sagen kann: Nee, ich möchte jetzt nicht aufhören, ich möchte jetzt weitermachen, dann mache ich es auch und nicht warten muss, bis jemand kommt und sagt: "Es ist gut", sondern dass man einfach loslegen kann und sagen kann: Okay wenn es mir nicht gefällt, stell ich es fest, weil ich dann... Also einfach dann mehr Spaß.
Bonath: Okay, und hier empfindest du Spaß?
H: Ja.
Bonath: Und gibts auch was, was dir nicht so gut gefällt?
H: (überlegt)
Bonath: Kannst ganz offen sein, alles gut!
H: Ich finde, es ist immer - was ich halt schade finde, ist, dass es grundsätzlich ein Überthema gibt, das finde ich ein bisschen scha- also find ich ein bisschen blöd, weil ich mir immer denke, hey, das ist doch, ich sag ja, ich hab ja vorhin gesagt, das ist, jeder würde sich eh sein Eigenes denken, ich finde, da muss man nicht unbedingt viel vorgeben. Es ist gut, dass es die Workshops gibt, das ist auch richtig so, meiner Meinung nach, da isst es halt, bei uns ist Überthema Märchen, also wars.
Bonath: Okay und du, aber... Jetzt, du hast ja trotzdem jetzt die Freiheit, glaub ich, so wie ich das vorhin wahrgenommen hab, dass du jetzt trotzdem noch deine anatomische Ader (lacht) ausleben kannst, also ist es dann für dich okay, wenn man am Anfang zwar ein Thema hat, aber dann noch Zeit genug, um auch mal was Eigenes zu machen?
H: Ja, bei mir ist es halt, dass ich halt relativ schnell bin bei dem Ganzen, dass ich dann halt, ja, ich eigentlich mir irgendwann dann nur noch überlegt hab, ja ich bin jetzt eh fertig, was mach ich denn jetzt? Dass ich das eher so ein Bisschen mehr aus der Not heraus gemacht habe, weil ich es halt blöd finde, nur rumzusitzen.
Bonath: Genau, aber dann, wenn du die Freiheit dazu hast...
H: Das dann ja.
Bonath: Ist dann auch wieder okay?

H: Ja.
Bonath: Okay. Und welche Note hattest du in Kunst im letzten Zeugnis?
H: Eine 3, weil ich die Gipsmaske versaut hab.
Bonath: Deinen Einstein?
H: Ja.
Bonath: Okay, was ist passiert?
H: Einmal ist er mir runtergefallen, aber nicht mir interessanterweise: Ich saß, war grad beschäftigt, kommt mein Klassenkamerad, sagt: "Hanna, darf ich dein Glas Wasser nehmen?" und ich so: "Wozu brauchst du jetzt Wasser?", war wahrscheinlich wieder so ne Art "Ich ärger mal die Hanna", nimmt dieses Wasserglas, hebt es hoch und kommt mit dem Ellbogen voll gegen meine Maske und ich so: "Chris, das war jetzt nicht dein Ernst, oder?" und schmeiß dieses Ding halt volle Kanne auf den Holzboden und ich so: Hey das kann doch nicht sein, dass dann nur Sachen einfach passieren, wo ich halt genau weiß: Gut, da kann ich jetzt machen, was ich will, das krieg ich nicht mehr gerettet einfach und wenn dann halt ein Achtel der Maske fehlt, sieht das zwar interessant aus, aber...
Bonath: Mhm, entspricht nicht mehr der Aufgabenstellung.
H: Entspricht nicht der Aufgabenstellung und entspricht nicht dem, was meine eigenen Ansprüche waren.
Bonath: Mhm, okay. Und was ist dein Lieblingsfach in der Schule?
H: Mathe, ganz einfache, beziehungsweise Mathe und Physik, eigentlich diese Kombination, die finde ich, weiß nicht, das ist bei mir, das ist, da setzt irgendwas bei aus, wo ich stundenlang im Physiksaal stehen kann und irgendwelche komischen Lämpchen anmachen kann und mich freue, dass ich mich in Räume irgendwohin setzen kann, wo ich einfach Spaß dran haben kann.
Bonath: Und dann bist du auch dann gut drin? Also hast du auch ne gute Note?
H: Ja. Ja.
Bonath: Okay. Cool. Okay. Ich bin eigentlich am Ende. Möchtest du noch irgendwas sagen, vielleicht auch, wie es dir so geht, hier, ich weiß nicht, ob noch andere Kinder mit ner Einschränkung hier sind, aber ist das für dich, ist das hier wichtig in diesem Kontext, ob du ne Einschränkung hast oder nicht?
H: Nee, ich bin eher so eine, ich probiers immer ein Bisschen, den Ball flach zu halten, weil ich halt sage: Ich kann das. Vielleicht ist das nachvollziehbar, vielleicht nicht. Es ist gerade bei uns on der Schule halt oft so, gut, da sind es alle, die eine Einschränkung haben, manche so wie ich, manche mehr als, die meisten mehr als ich, dass ich eigentlich sage: Nee, ich lehn diese Inklusion halt ab, weil ich halt sage, ich möchte studieren, Medizin, weil ich halt sage, da steh ich dahinter und ich möchte, ich möchte mein Abitur machen, ich möchte Medizin studieren, ich möchte ins Ausland, ich wechsel jetzt auch die Schule, weil ich sage, das ist für mich, dieses Inklusionsding "Siehst du das, siehst du das", das geht mir auf die Nerven, weil ich halt eine Person bin, die relativ schnell arbeitet und es halt nicht leiden kann, wenn ich auf die anderen warten muss, nur weil es die nicht sehen. Ich bin für Französisch an der Regelschule und bin beim Abschreiben von der Tafel schnell als die normalen Regelschüler. Auch wenn ich schlechter sehe. Und das ist bei mir halt, dass ich sage: Nee, das ist, ich probier es immer relativ flach zu halten, weil ich das eher anstrengend finde, wenn dann immer kommt: "Siehst du das? Siehst du das? Siehst du das?" und irgendwann hab ich dann auch diese Einstellung, dass ich einfach konsequent nur noch verneine, weil ich dann halt sag: Nee, ich hab keine Lust mehr, darauf zu antworten und dann sag ich immer: "Nö! Nö! Nö, ich sehs nicht, ich sehs nicht!".
Bonath: Ach, so rum!
H: Ja, so machs ich dann.
Bonath: Achso, ah, okay, ich hab gedacht, andersrum, dass du einfach sagst: "Nee, also bitte, jetzt hört einfach auf mit den Fragen, behandelt mich bitte ganz normal", also so machst dus nicht.
H: Nee, ich verneine es dann irgendwann, um tatsächlich, also weil bei mir ists oft so, dass mein Vater liebt Burgen. Ich hasse es, aber er liebt dieses Zeug und dann fährt der mit mir zu einer Burg von 100 Kilometer Entfernung, gefühlt und ich so: "Was für ne Burg?" und gerade in Stuttgart, das hab ich nur gemacht, um ab zu den Turm rausragen zu sehen.
Bonath: Und das nimmst du dann...
H: Seh ich tatsächlich nicht und dann fragt der aber weiter: "Siehst du das Windrad, siehst du das?", um das halt abschätzen zu können und selbst wenn ich es sehe, sag ich halt dann nein, weil ich es halt dann nicht mehr hören möchte, um halt einfach nur zuzumachen, weil ich das anstrengend finde.
Bonath: Und was wär dann dein Wunsch für ne, welche, wie wünschst du dir Schule? Oder dir zu begegnen, was wäre dein Wunsch?
H: Ich würde mir wünschen, dass, ich finde halt, wenn ich merke, es funktioniert nicht, sage ich es, dass es halt funktionieren würde, dass die Lehrer halt nicht sagen: "Siehst du es, siehst du es, siehst du es?", weil dann muss ich ja ehrlich antworten...
Bonath: Sondern, dass du dich meldest, wenn was nicht funktioniert.
H: Ja, dass ich halt reagier, wenn ich halt merke, okay, geht nicht, dann gehts nicht und dann sage ich es auch.
Bonath: Okay, und "Ansonsten bitte normal..."?
H: Ja.
Bonath: Okay, aha, cool!
H: Weil ich das sonst anstrengend finde, einfach.
Bonath: Okay, cool. Und hier im Kunst-Sommercamp passiert immer so?

H: Ja.
Bonath: Also so ist es angenehm für dich?
H: Ja. Also schon, die fragen: "Geht das mit dem Skalpell, Hanna?", das finde ich auch schön, also nicht, dass ich Hand ab. Gut, hab hier noch die eine Ersatzhand (lacht) quasi, aber dass es halt funktioniert. Dass es halt nicht nur "Siehst du das, siehst du das, siehst du das?", sondern einfach: "Funktioniert es für dich?" und halt auch das "Funktioniert Scherenschnitt vom räumlichen Sehen?". Das geht wieder komischerweise, von den einzelnen Abschnitten, das ist, weil es genau meine Sichtweise ist, eigentlich, von den Augen her, dass ich dann halt sag: okay, das geht, mir fällt einfach nur das Anfangsbild schwer. Die erste Skizze, die es bei mir war ne Katastrophe und dann gehts.
Bonath: Okay.
H: Deswegen, das ist immer so...
Bonath: Okay. Und als letzte Frage: Für nächstes Jahr, welchen Workshop - vielleicht, also nächstes Jahr kommst du ja sicherlich wieder - welchen Workshop, was interessiert dich als nächstes?
H: Ich war ja einmal, gestern wars glaub ich, ne Stunde beim Jelly Print, wenn das nächstes Jahr geben wird, dann weiß ich genau, dass ich da hingehe. Das ist typisch für mich irgendwie, weil ich halt sage, das ist, ich finde es interessant, dass man aus so ner Platte und so ein bisschen Farbe und so lustigen Blättern Kunst machen kann einfach, weil ich ich halt, ich weiß halt genau, ich werde nie zu Skulptur oder so gehen, weil ich da einfach so viel Angst habe, weil ein bisschen Selbsteinschätzung hab ich, dass ich da halt sage, da hab ich einfach Angst.
Bonath: Mhm.
H: Weil ich ganz genau weiß, dass ich kann keine Entfernung abschätzen wirklich. Also manchmal gehts, aber manchmal ist es halt richtig schwierig und ich hab Schiss und ich mach halt viel nach Gefühl und ich hab Schiss, dass ich die Entfernung nicht kriege, dass ich mir dann halt sonst wohin hau.
Bonath: Und dass die Proportionen dann einfach auch...
H: Wenn ich überlege, wieviel blaue Fingernägel ich schon hatte, nur weil ich einen Nagel in die Wand hauen wollte, da weiß ich schon, das kann ich vergessen.
Bonath: Okay, ja cool! Ja dann sehen wir uns ja wahrscheinlich nächstes Jahr zum Jelly Print! (lacht)
H: Ja!
Bonath: (lacht) Okay, cool, vielen, vielen Dank, möchtest du noch was sagen, gibt es noch etwas, das du gerne sagen möchtest, jetzt, wo ich so viel gefragt hab? Oder eine Frage?
H: Frage: Warum, dieses Gebäude ist grau. Das ist in verschiedenen Grautönen, muss man fairerweise sagen, aber es ist grau.
Bonath: Ja.
H: Hier sind so viele Kunststudenten. Warum wird das nicht bunt?
Bonath: Ha! Das, also ich, ehrlich gesagt, da bin ich überfragt. Also wahrscheinlich, tatsächlich also wahrscheinlich irgendwelche baurechtlichen Gründe oder sowas...
H: Ja, typisch.
Bonath: Aber, also so von der Konzeption her, soweit ich das weiß, ist das ein, also das ist einfach als architektonisches Stilelement ist, glaub ich hier diese... also ich meine, es gibt auch ein gleiches Gebäude, das ist ein Parkhaus in Frankreich und dort hat es, glaub ich, als Parkhaus ein Preis gewonnen - soweit ich informiert bin! Aber da bin ich überfragt.
H: Okay.
Bonath: (lacht) Okay, ja dann vielen Dank fürs Interview - nächstes Jahr gerne wieder.

3.3.6 Jakob

Interview mit Jakob, 13 Jahre
Datum des Interviews: 31.07.2019
Dauer: 22:25 Min
Allgemeine Hinweise: Architektur-Workshop

Bonath: Könntest du bitte deinen Namen sagen.
J: Jakob.
Bonath: Und wie alt bist du?
J: 13.
Bonath: Ok. Ähm, ich habe jetzt ein paar Fragen vorbereitet, die springen immer so vom Kunstcamp zu etwas Privatem und dann wieder zurück. Du erzählst einfach, genau so wie du möchtest. Äh, ich habe jetzt am Anfang so eine Skala, ähm, da kannst du einfach eine Ziffer sagen, die ungefähr dem entspricht. Also zum Beispiel: Wie viel Freude bereitet dir künstlerisches Tun? Da wäre 1 wenig Freude und 10 sehr viel Freude.
J: Kommt immer darauf an, was ich mache. Auch wenn ich zum Beispiel etwas mache, was mir persönlich sehr viel Spaß macht, dann ist es eigentlich eine meiner Lieblingstätigkeiten. Also wenn ich halt einfach das Projekt machen kann, das mir am meisten Spaß macht, dann bis zu 9 bis 10 Punkten. Wenn ich jetzt irgendeine Kunst machen muss, die mir persönlich nicht so gefällt, wo ich entweder nicht gut darin bin oder es einfach keinen Spaß macht, dann ja, weniger.
Bonath: Also so, wenn du eine Aufgabe im Kunstunterricht bekommst, die dir nicht so...

J: Ja, dann mache ich eigentlich immer mit, aber es macht mir halt dann nicht so viel Spaß.
Bonath: Mhm. Und warum kommst du zum Kunst-Sommercamp?
J: Weil für mich das Angebot mit Architektur relativ gut passt. Meine beiden Eltern sind Architekten, also meine Mutter und mein Vater, und ähm, ja. So passt das halt ein bisschen. Ich mache handwerklich manchmal ein bisschen was, habe ja auch in der Schule Technik gerade. Da machen wir auch ungefähr so etwas in der Richtung, zwar mit Holz, aber ja. Und das Angebot hat halt relativ gut gepasst. In den Sommerferien hat man sowieso sehr viel Zeit und da passt so etwas immer rein.
Bonath: Also für dich wäre gar kein anderer Workshop infrage gekommen? Einfach da mal in etwas anderes reinzuschnuppern oder so?
J: Ich bin halt eigentlich in Kunst... Ich kann überhaupt nicht zeichnen oder so, da bin ich ziemlich unbegabt in der Hinsicht, auch vom Plastischen, also halt von Figuren oder so, ist auch nicht ganz so, also so mit Ton oder so. Ich mache es zwar eigentlich relativ gerne, aber da sieht es dann am Schluss halt immer alles noch ein bisschen schlimmer aus. Von daher ist das eigentlich fast das Einzige, was ich jetzt so machen würde, wo ich auch sagen würde, da kommt dann nicht nur am Schluss komplett schlimmes Zeug raus.
Bonath: Okay, und du bist ja auch schon das dritte Mal jetzt in Architektur?
J: Ja.
Bonath: Okay. Und immer jedes Jahr in Folge, oder hast du mal ein Jahr ausgesetzt?
J: Das erste Jahr war ich nicht da, aber sonst drei Jahre in Folge.
Bonath: Okay. Ähm, und ähm, wo oder wie nimmst du vielleicht Begeisterung hier beim Kunst-Sommercamp wahr? Bei dir und bei den Teilnehmern oder bei der Leitung oder...
J: Ähm... ich nehme in der Hinsicht Begeisterung wahr, dass auch das Team oder auch die Leute, die das machen, relativ motiviert sind. Also das ist nicht so wie bei ein paar Kunstlehrern, die ein bisschen unmotiviert sind und halt "Hier habt ihr eure Arbeitsblätter, hier habt ihr eure Materialien, baut halt irgendwas Schönes, nachher kriegt jeder irgendeine Note dafür". Das ist halt nicht... Also es ist halt einfach viel offener. Man darf jetzt zum Beispiel auch, wenn ich mich ein bisschen mit jemandem unterhalte, dann ist das gar kein Problem und so ist halt die Begeisterung, dass ich, ähm, gleichzeitig etwas Tolles machen kann und auch nette Leute dabei sind.
Bonath: Mhm, und redet ihr dann, wenn ihr miteinander redet, über private Dinge aller Art oder auch über Kunst und das Arbeiten hier?
J: In dem Fall jetzt gerade mehr über private Dinge oder wir kommen zum Beispiel aus der gleichen Schule und [unverständlich] ist nur eine Klasse über mir. Von daher... haben wir jetzt sehr viel Schulisches geredet und ähm nicht so viel Künstlerisches, aber wenn jemand Lust hätte, mit mir über Kunst zu reden, würde ich das auch sehr gerne.
Bonath: Mhm. Ähm, und wie viel Zeit pro Woche beschäftigst du dich mit Kunst?
J: Oh... privat zu Hause ist es relativ wenig... Es ist immer mal wieder so, dass ich vielleicht meist aber mehr durch andere Leute, die mich da ein bisschen motivieren, etwas zu machen, entweder durch Schule oder durch irgendetwas anderes. Also zum Beispiel, wenn mir in der Schule etwas aufgetragen wird, irgendetwas Künstlerisches im Kunstunterricht, und mir das Spaß macht, dann ist es ja oft so, dass ich die Sachen dann entweder mit nach Hause nehme oder wenn ich weiß, ich kann zu Hause auch etwas für das Kunstwerk machen, dann tue ich zu Hause auch meistens sehr viel mehr Zeit reinstecken, als die meisten denken. Aber so, dass ich mich jetzt zu Hause hinsetze und sage, ich mache jetzt irgendwas Künstlerisches, das passiert eher weniger. Ich habe letztens mal wieder etwas gebaut aus Holz oder so, aber wirklich aktiv mache ich so etwas nicht. Mehr in Workshops oder so etwas in der Art.
Bonath: Okay. Also und wenn du etwas machst, dann ist es auch eher im Bauen-Bereich?
J: Ja, nicht so im Malerischen oder so etwas.
Bonath: Mhm. Äh, ich weiß nicht, ob du den Begriff kennst... Flow? Das heißt, wenn man so aufgeht in einer Sache und die Zeit ganz um sich herum vergisst.
J: Ja.
Bonath: Äh, ist das bei dir so in Bezug auf Kunst manchmal?
J: Ja, also eigentlich immer nur so, weil ähm, entweder ist es halt so, dass ich etwas anfange, und dann so 10 Minuten daran arbeite und merke, ja, macht jetzt schon irgendwie Spaß, aber es ist halt so ein bisschen... ja... dann höre ich meistens direkt wieder damit auf. Aber wenn jetzt zum Beispiel... In Kunst mussten wir ein Video machen..., dass ich halt dann von morgens um 7 zu Freunden komme bis 12, da habe ich das mit denen zusammen gemacht, weil der war in meiner Gruppe, und dann musste er schon wieder gehen. Habe dann aber nicht aufgehört, sondern bis 19 Uhr weitergearbeitet. Da bin ich dann... Also wenn ich... entweder... ich mache nur ganz kurz etwas und höre dann wieder auf, oder ich mache es entweder eigentlich immer lange dann.
Bonath: Mhm.
J: Und ziehe es dann auch relativ durch.
Bonath: Also äh, wenn du jetzt sagen müsstest, wie ausdauernd du dich beschreiben würdest - 1 ist nicht sehr ausdauernd, 10 ist sehr ausdauernd...
J: Ähm, was bei mir ist: Ich habe immer mal wieder gerne zwischendurch Pausen. Also was ich nicht so mag, ist dann so... Ich kann, bei ganz wenigen Dingen kann ich auch komplett durcharbeiten, aber bei allem nehme ich mir dann mal nach einer Stunde, manchmal nach 2 Stunden einfach kurz eine Pause, weil wenn man jetzt etwas baut, jetzt mit Säge und Co., rückentechnisch und einfach insgesamt mir alles ein bisschen wehtut,

sage ich jetzt mal, danach. Von daher packe ich mir dann manchmal auch noch Pausen, aber..., wenn mir das Thema dann auch Spaß macht und ich bei dem Thema motiviert bin, das zu machen, dann würde ich meine ausdauerischen Fähigkeiten eigentlich relativ hoch einschätzen.
Bonath: Okay. Äh, und wie künstlerisch begabt schätzt du dich ein? 1 ist nicht sehr begabt und 10 ist sehr begabt.
J: Puh, ich würde mich nicht mal so hoch anrechnen, weil ich glaube, dass bei mir nicht die künstlerische Begabung hoch ist, das ist so mehr die Motivation, dass ich einfach sage, egal wie schlimm es am Schluss aussieht, ich ziehe das jetzt einfach durch oder ich mache das jetzt und ähm, mir macht es dann auch Spaß. Dass ich jetzt wirklich künstlerisch begabt bin... ist es jetzt eher nicht...
Bonath: Was ist denn auch Begabung für dich?
J: Für mich wäre eine Begabung, wenn du schon... also... für mich ist es einmal eine Begabung, dass du halt Spaß an etwas hast, also dass du halt einfach etwas gerne machst, ist für mich eine Begabung. Und Begabung ist halt dann... es gibt einfach Leute, die können halt einfach besser zum Beispiel zeichnen oder können das auch besser lernen zu zeichnen wie ich jetzt zum Beispiel. Ich könnte vielleicht, wenn ich viel Motivation und viel Arbeit reinstecken würde, auch relativ gut zeichnen.
Bonath: Gut zeichnen heißt für dich realistisch zeichnen?
J: Nicht unbedingt. Gut zeichnen heißt für mich eher, dass du zeichnest, was man selber schön findet, was man selber als gut bezeichnet. Das ist ja bei jedem ein bisschen anders. Und ähm, oder für mich ist es genau, oder dass man... ich zum Beispiel, ich habe zwar relativ viele Ideen, auch relativ viele Bilder im Kopf, aber wenn ich halt einen Stift in die Hand nehme, dann ja... kommt da nichts wirklich heraus. Für mich ist gutes Zeichnen eigentlich das Zeichnen, was man auch denkt oder das, was man zeichnen will, dass man das auch gut aufs Blatt Papier bringt. Ob es jetzt realistisch oder abstrakt ist, ist mir in dem Fall eigentlich relativ egal. Ähm, aber ich würde mich bei den Sachen, wie begabt ich bin, nicht so gut einschätzen, sondern dass ich jetzt einfach Spaß daran habe. Wo ich persönlich von mir sagen müsste, dass ich begabt bin, wäre zum Beispiel bei meiner Sportart, oder die ich zumindest gehabt habe. Jetzt habe ich leider gerade Probleme mit einer Knieverletzung, von daher...
Bonath: Was ist das für eine Sportart?
J: Inliner-Speed-Skating. Da war es halt so, dass ich schon von Anfang an... ich habe viel gemacht, also ich habe mich auch für das Thema wirklich sehr interessiert und habe auch relativ viel Sport dann in der Zeit gemacht. Aber es war auch immer so, dass es mir leichtgefallen ist. Also, es gab andere Leute, denen ist es viel, viel schwerer gefallen, die Übung oder die Techniken zu lernen, die jetzt ich in vielleicht kürzerer Zeit gelernt habe. Dafür bin ich dann zum Beispiel in Deutsch nicht so gut und habe da meine rechtschreiberischen Probleme. Von daher würde ich jetzt nicht sagen, dass ich künstlerisch wirklich begabt bin, sondern mehr, dass ich halt einfach auch Motivation mitbringe und halt auch in der Hinsicht, dass meine Eltern halt schon ein bisschen was... meine Mutter macht auch ein bisschen was mit Kunst... da schon ein bisschen Erfahrung oder halt auch Ideenreichtum mitbekomme, weil sich meine Mutter zum Beispiel auch mit mir einen Bauhausfilm ausgeliehen hat, den zusammen angeguckt hat. Das macht mir dann auch Spaß irgendwie. Von daher habe ich da schon relativ viel Unterstützung, nenne ich es jetzt einfach mal, und würde da eher meine Begabung drin sehen, dass ich halt Spaß und auch ja, Lust...
Bonath: Okay. Ähm, und wie wichtig ist dir das Können, also wenn du die Technik dann beherrschen...
J: Ähm, mir ist es dann wichtig, dass ich die Technik beherrsche, wenn ich dadurch etwas erreiche. Also wenn ich zum Beispiel in meinem Kopf eine Idee habe, dann bin ich zum Beispiel ein Typ, der nicht so gerne Pläne zeichnet oder lieber einfach aus dem Kopf dann anfängt, das zu machen und wenn ich dazu dann etwas brauche oder eine Technik brauche, die ich lernen müsste, dann... ist es für mich relativ wichtig, weil ich halt dann doch leider sehr perfektionistisch bin. Wenn ich halt dann eine Idee habe, finde ich es immer sehr, sehr schade, wenn die dann nicht so umgesetzt wird, wie ich sie mir gerne vorstellen würde. Darum fange ich auch jetzt gar nicht an, irgendetwas zu zeichnen, weil ich weiß, dass ich danach komplett unzufrieden bin, weil das halt nicht annähernd so wurde, wie ich es mir vorgestellt hatte. und, ähm, in der Hinsicht wäre es dann so. oh Gott, jetzt bin ich komplett raus...
Bonath: nee, ist okay, alles gut! Es geht nur drum, ähm, wie wichtig ist dir das Können?
J: Ach so, ja, dass, ähm, wenn ich etwas für meine Idee brauche, dann lerne ich das sehr gerne und dann ist es mir auch relativ wichtig, aber irgendwie nur Techniken zu lernen, dass ich Techniken kann, ist es auch nicht, oder dass ich mal irgendwann mal irgendetwas könnte, das ist es jetzt nicht.
Bonath: Okay, cool. Dann, ähm, das hast du schon eigentlich beantwortet, dass deine Eltern dich irgendwie stark unterstützt haben oder dir Kunst nahegebracht haben. Ähm, haben sie einen Hochschulabschluss, das habe ich schon gefragt, gell, das sind beide Architekten?
J: Ja.
Bonath: Okay. Und hast du Geschwister und wenn ja, wie viele und wie alt sind sie?
J: Ähm, ich habe keinerlei Geschwister. Also keine Schwester, Bruder, nichts.
Bonath: Äh, und ähm... du hast ja schon vorhin gemeint, also die Frage ist, in welchem künstlerischen Bereich bist du Experte und was half dir dabei? Du hast gemeint, beim Bauen würdest du dich als Experten bezeichnen?
J: Ja, wenn, also... so etwas mit Holz... Ich mache, zumindest in letzter Zeit habe ich relativ viel gerne mit Holz gemacht. Also auch da nicht so wirklich so etwas wie jetzt unten bei Holzhauerei, nenne ich es jetzt mal, so etwas dann eher nicht, aber so dann mehr halt so ein bisschen... Letztes Jahr in Architektur haben wir zum

Beispiel eine Brücke gebaut aus ganz vielen kleinen Holzstäben, so etwas hat mir dann sehr, sehr viel Spaß gemacht.
Bonath: Also mehr so konstruktiv.
J: Mehr konstruktiv. Ein bisschen mathematisch vielleicht auch noch. Mathe ist so mit mein Lieblingsfach, nenne ich es jetzt mal. So etwas macht mir dann Spaß, wo ich dann davor zum Beispiel auch ein bisschen ausrechnen muss, wie groß, wie viel Holz brauche ich, was muss ich machen, so in der Richtung.
Bonath: Okay, ähm genau. Ich habe auch schon ein bisschen gefragt, das hast du auch schon fast erwähnt, was dich davon abhielt, Experte zu werden. Lag das an anderen oder an dir? Dann habe ich das jetzt so verstanden, zum Beispiel beim Zeichnen, dass es mehr an dir selbst liegt, weil du einfach unzufrieden mit deiner eigenen Leistung bist?
J: Ja, das ist eigentlich das, was ich zumindest… ich bin jetzt gerade auf einer Realschule, ich war davor im Gymnasium und bin auch mit aus dem Grund vom Gymnasium runtergewechselt, weil ich dadurch halt meine Hobbys, sag ich jetzt mal, oder die Sachen, die ich gerne gemacht habe,… mache… nicht mehr so ausführen konnte. Einmal vom Sportlichen her, weil du halt einfach dreimal in der Woche Nachmittagsschule hast und dann dazu dann noch Hausaufgaben und Hausaufgaben reichen eigentlich nicht aus, du musst nebenher noch lernen; dass dann sehr viel vom Tag schon draufgeht mit schulischen Sachen und ich dann auch nicht mehr wirklich die Energie habe, nach gefühlt 18 Stunden am Tag irgendetwas für Schule machen, danach noch 2 Stunden in irgendeiner Hinsicht zu trainieren für meinen Sport, irgendetwas auch künstlerisch zu machen, hatte ich dann gar keine Lust mehr. Da ist es mir dann ein bisschen verlorengegangen. Da habe ich dann am Schluss auch wegen nicht so guten Noten in Latein und auch weil ich einfach gerne mal wieder irgendetwas in der Freizeit machen wollte, irgendwann zur Realschule gewechselt und dadurch war es halt so ein bisschen… ich habe halt viel mehr Zeit, viele Dinge zu machen…
Bonath: Du meinst jetzt, dass es dir leichter fällt?
J: Weil ich halt jetzt nicht mehr so viele schulischen Kram um mich herum habe, ich habe weniger Fächer, mir ist es einfach leichter in der Schule jetzt gerade. Von daher muss ich auch nicht so viel lernen und es gibt auch nicht mehr so viele Hausaufgaben. Aber zum Beispiel, dass ich jetzt sagen würde, ich will, ich würde… das hört sich ein bisschen eingebildet an… aber ich würde glauben, dass wenn ich genug Zeit in etwas investiere, zum Beispiel in das Zeichnen, dass es mir dann auch sehr viel Spaß machen würde und ich jetzt dann auch relativ gut darin werden würde. Aber ich bin gerade nicht so der Motivator oder ich habe so ein bisschen… ich treffe mich gerade relativ viel mit Freunden, ich mache Sportarten, so etwas in der Richtung…
Bonath: Andere Sachen einfach.
J: Einfach andere Sachen und da bleibt mir entweder nicht mehr die Zeit und dann auch nicht mehr so wirklich die Motivation, so etwas dann noch zu machen, also ich werde nicht von meinen Eltern abgehalten, dass ich kein Zeichnen machen sollte oder so.
Bonath: Okay. Und wie gut gefällt deinen Mitschülern, was du dann malst oder zeichnest oder baust oder so? 1 ist nicht so gut und 10 ist sehr gut. Kannst einfach eine Zahl nennen. Also wenn sie jetzt mal etwas von dir sehen.
J: 7 sag ich jetzt mal.
Bonath: Und wie gut gefällt deinen Eltern, was du malst, zeichnest, baust und so weiter, 1 ist wieder nicht so gut, 10 ist sehr gut.
J: Ähm, was ich an meinem Vater zumindestens sehr gut schätze, wo ich dann auch in jungen Jahren schon ein bisschen gemerkt habe, dass er dann halt nicht heran rennt "Oh Jakob, das hast du jetzt aber schön gemacht, du hast drei Linien gezeichnet! War ganz toll!" Er hat gesagt "Ja, das hast du für dein Alter sehr schön gemacht", joah. Er hat jetzt nicht gesagt, das sieht super toll aus, sondern er hat halt einfach gesagt: "Ja, für dein Alter hast du es gut gemacht und in der Hinsicht bin ich relativ stolz auf dich". Dadurch, dass ich die Sachen halt auch mache, wo ich halt auch gut darin bin, finden es meine Eltern meistens auch ganz gut, wenn sie jetzt halt, wenn ich halt dann irgendetwas nach Hause bringe oder irgendein Bild gezeichnet habe, das nicht so gut ist, dann sagen sie halt: "Ja, ist okay, hast du gut gemacht", aber halt so, dass ich persönlich zumindest auch merke, dass es jetzt halt nicht ist "Jakob hast du gut gemacht", sondern "Ja, hast du schön gemacht… Wo ist die nächste Mülltonne" (lacht), aber ja.
Bonath: (lacht) Und wie gut gefällt deinen Lehrern, was du dann malst, zeichnest, baust und so weiter, von 1 bis 10?
J: Hmm, auch so um die 8 würde ich aber sagen, da liegt vielleicht auch mehr daran, dass ich vielleicht auch noch ein bisschen Motivation mitbringe. Und dann halt auch noch irgendetwas zusätzlich mache. Wenn da halt irgendeine Aufgabe ist, dann tue ich halt nicht nur… "hier ist die Aufgabe fertig, dann gehe ich jetzt mal nach Hause, war schön mit Ihnen", sondern vielleicht dann nochmal etwas dazubauen oder so.
Bonath: Okay. Und äh, wie reagieren deine Eltern oder Lehrer, wenn du dich abweichend verhältst? Also du bekommst eine Aufgabe und du machst es jetzt aber nicht so ganz wie gestellt, sondern ein bisschen verändert. Reagieren die dann eher positiv und sagen: "Oh ja, du hast das irgendwie weiterentwickelt!" oder sagen die: "Boah nee, ist eigentlich Thema verfehlt!"
J: Ähm, ich bin eine Person, die sehr diskussionsfreudig ist. Also ich diskutiere relativ oft mit meinen Lehrern, auch über so Themen, da kommt es immer ganz stark darauf an. Bei meinen Eltern ist es jetzt so, dass sie halt sagen, wenn das für mich selbst persönlich dann mehr Spaß macht, ich es besser finde und schöner finde, dann soll ich es halt machen. Also wenn sie mir jetzt sagen "Jakob, baue doch mal etwas" und geben mir irgendeine Aufgabe, wäre doch mal eine coole Idee, ich mache das und dann mache ich irgendetwas

anderes, dann ist es ihnen relativ egal, sofern es mir Spaß macht und alles okay ist, ist es gut. In der Schule ist es so, sie müssen es halt am Schluss dann benoten, die Lehrer und dann zählt halt am Schluss… da ist es aber manchmal sogar so, dass ich dann halt nicht die Aufgaben ganz perfekt mache oder sogar ein bisschen umändere und dann lieber dafür halt statt einer 1,5 eine 2,5 in Kauf nehme. Wobei die Lehrer dann halt meistens sagen: "Ja Jakob, warum hast du das nicht gemacht?" - "Ja, ich finde es halt so schöner" - "Ja, ist halt schade für die Note jetzt."
Bonath: Okay, also das heißt, du machst trotzdem, was du möchtest?
J: Ja.
Bonath: Also würdest du die Frage "Es ist mir egal, ob meine Bilder jemandem gefallen" bestätigen?
J: Ähm, ich würde sie in der Hinsicht bestätigen, dass ich ähm… In der Schule ist es mir so, dass ich dann lieber einfach weil… Eine Kunstnote ist eine Kunstnote und für mich ist Kunst auch nichts, was man wirklich bewerten kann. Von daher ist es mir da relativ egal. Natürlich ist es auch für jede Person hier… Für jede Person ist es ja natürlich schön, wenn irgendjemand sagt: "Du hast das schön gemacht, du hast das toll gemacht", von daher… ich weiß ja nicht. Also meine Eltern kommen ja nicht jedes Mal, wenn ich zum Beispiel jetzt hier im Workshop bin, kommen die ja nicht her: "Ja Jakob, aber das wäre schön, wenn du das so machst" und dann ändere ich es in der Hinsicht um, aber… ja, ich glaube, also ich würde persönlich einfach nur sagen, dass ich einfach das mache, was mir gefällt.
Bonath: Okay. Ähm. und hast du irgendwie ein Motiv oder was malst du oder zeichnest du oder baust du gerne? Also gibt es da irgendwie ein Motiv, Tiere, Menschen oder so etwas, was du gut findest, oder hast du da gar keine Präferenz?
J: Nee, nicht wirklich. Wenn mir etwas gefällt, wenn ich irgendwo etwas Schönes sehe, dann baue ich es entweder nach oder baue [unverständlich].
Bonath: Und gibt es irgendetwas, was du ablehnst? Themenfelder, die dich nicht interessieren?
J: Sagen wir es so, ich kann es komplett verstehen, wenn man abstrakt malt oder wenn man jetzt generell zeichnet oder malt, das ist für mich nur… Ich… Wenn ich ein Bild gemalt habe oder irgendetwas gezeichnet habe, dann stehe ich danach nicht da und denke mir: "Boah, das ist jetzt gut geworden", sondern mehr so: "Ja, muss ich nicht unbedingt nochmal gemacht haben. Baue ich lieber nochmal etwas." Von daher ist es so, zeichnerisch, malerisch ist eher nicht so mein Ding, aber jeder soll halt das machen, was ihm gefällt.
Bonath: Ja, voll. Ähm, das hast du eigentlich schon beantwortet, also es fällt dir eher schwer, so zu zeichnen oder so zu malen, wie du es möchtest. Aber du hast ja gemeint, durch Übung würdest du das auf jeden Fall ja auch hinkriegen.
J: Ja, würde ich denken, das kann, glaube ich, jeder durch Übung relativ viel hinkriegen.
Bonath: Okay. Wie gefällt dir dein Kunstunterricht?
J: In der Schule oder hier?
Bonath: In der Schule.
J: In der Schule gefällt er mir gerade eigentlich ganz gut, weil wir jetzt in den letzten 2 Jahren noch sehr nette Lehrerinnen und Lehrer erwischt haben, die dann meistens auch mal etwas anderes gemacht haben, nicht nur stumpfes [unverständlich] Zeichnen, meistens auch Gruppenarbeiten, wo man sich dann auch noch ein bisschen mehr mit anderen Leuten austauschen konnte. Ähm, eigentlich relativ gut. Alles, was mir manchmal ein bisschen schade finde, ist, dass bei vielen Kindern die Motivation komplett verloren geht, weil man halt in der Schule sitzt, sich dann am Anfang des Jahres denkt "Oh ja, jetzt mache ich nochmal richtig mit, vielleicht bekomme ich ja eine gute Note", aber ich sage mal so, wenn ich zeichne… Beim Bauen bekomme ich auch eine relativ gute Note meistens, aber wenn wir etwas zeichnen, wird es dann halt meistens auch nicht so perfekt und ich kann bei vielen Kindern halt verstehen, die dann halt jetzt nicht die Motivation so mitbringen auch für Kunst, dass du dadurch dann halt einfach gar keinen Bock mehr hast, wenn du halt eine 3+ bekommst und jemand, wo du selbst denkst: "Das ist doch das Hässlichste, was ich jemals gesehen habe, was der da jetzt gerade gezeichnet hat", eine viel bessere Note bekommt, das finde ich ein bisschen schade, das müsste man irgendwie anders regeln.
Bonath: Mhm. Und, äh, wie gefällt dir das Kunst-Sommercamp, was gefällt oder missfällt dir?
J: Ähm, ich finde es immer sehr schön. In den Ferien vor allem ist es sehr gut, weil Ferien haben viele Kinder, die sich jetzt zum Beispiel… Also ich gehe nicht wirklich viel in Urlaub, also gerade in Sommerferien zum Beispiel nicht und deswegen ist das da sehr cool, weil man hat halt eigentlich zu Hause nicht so zu tun, man trifft sich entweder mit den Freunden, die nicht im Urlaub sind irgendwo, aber das macht man nicht so oft, von daher ist es sehr schön. Ich würde persönlich sagen, dass ich jetzt das ein bisschen schade fand, dass wir… weil wir machen genau das Gleiche wie vor 2 Jahren, dadurch, dass ich das jetzt schon kannte, habe ich jetzt ein bisschen etwas anderes gemacht, aber ich bin jetzt halt gerade nicht mehr so in diesem… Pappe ist jetzt für mich noch ein bisschen zu ungenau, sage ich jetzt mal, da bin ich jetzt mehr so im Holztrip, sage ich jetzt gerade mal, dass ich ein bisschen etwas Stabileres auch gerne baue und ich finde es trotzdem sehr, sehr schön.
Bonath: Und warum hast du dann nicht einfach einen anderen Workshop mal genommen? Also einfach mal aus Spaß eine Woche lang mal…
J: Also ich muss immer sagen, es gefällt mir immer noch sehr, die Betreuer, die hatten wir ja auch schon vor 2 Jahren, von daher habe ich gedacht, ich mache es einfach nochmal. Es macht mir auch immer noch richtig Spaß. Und ähm, es ist halt so, dass ich mir dann zum Beispiel auch ein bisschen komisch vorkomme, wenn jetzt gesagt wird: "Okay, es gibt immer noch Leute im Zeichnen, die noch nicht so perfekt zeichnen, aber für

talentierte Kinder..." und ich muss halt sagen, ich zeichne einfach richtig schlecht. Ich habe in meinem Leben noch nie gerne wirklich gezeichnet und ich zeichne halt auch einfach nicht gut und mich dann bei Zeichnen irgendwie eintragen und vielleicht auch einem anderen Kind, das jetzt ultra gerne hergekommen wäre und gezeichnet hätte und dass es jetzt vielleicht auch besser gemacht hätte als ich, dann den Platz wegnehmen, fände ich sehr schade und da mir das mit Kunst auch immer noch sehr, sehr viel... Also mit Architektur immer sehr, sehr viel Spaß macht, habe ich das nochmal genommen,
Bonath: Okay. Und, das hast du ja gerade auch schon angeschnitten, wie begeistert bist du dann, oder sind die Workshopleiter hier beim Camp?
J: Ziemlich. Also es ist so, dass es halt ein ganz anderes Feeling als zum Beispiel in der Schule ist, wie wenn man mit Freunden baut, es ist halt... Man hat das Gefühl, dass zumindest die meisten hier auch halt nicht hergekommen sind... Man fährt hier ja lange her - auch ich fahre ziemlich lange hierher, und das machst du ja nicht, wenn du eigentlich gar keinen Bock hast darauf. Das finde ich sehr schön, weil es gibt sonst bei anderen Ferienaktionen, wo du merkst, dass die Hälfte aus deinem Kurs eigentlich nur angemeldet wurden, weil die Eltern sagen: "Such dir irgendetwas in den Ferien". Da habe ich hier nicht das wirkliche Gefühl, weil man halt auch zum Beispiel Unterschrift vom Lehrer braucht und so Zeug. Da ist es dann ein bisschen, das ist einfach für mich dann besser, weil es halt nicht so ein... "Ha ja, dann bauen wir das jetzt halt".
Bonath: Okay. Das heißt, die motivierten anderen Teilnehmer sind für dich... also das trägt für dich auch die Veranstaltung?
J: Ja, mit, weil die dann halt auch meistens ein bisschen, die sind auch nicht so mürrisch drauf, also man kann sich besser mit ihnen unterhalten, das ist alles ein bisschen gechillter so.
Bonath: Okay. Ähm, noch drei Fragen, ganz kurz: Welche Note hattest du in Kunst im letzten Zeugnis?
J: Eins.
Bonath: Was ist dein Lieblingsfach in der Schule?
J: Mathe und Sport.
Bonath: Und möchtest du noch irgendetwas sagen, ein Tipp, eine Frage, irgendetwas...
J: Nee, eigentlich nicht.
Bonath: Okay, cool, dann danke.

3.3.7 Julien

Interview mit Julien, 15 Jahre
Datum des Interviews: 31.07.2019
Dauer: 13:01 Min
Allgemeine Hinweise: Holzbildhauerei-Workshop; Julien wird jedes Jahr interviewt

Bonath: Könntest du deinen Namen nochmal nennen?
J: Ich bin Julien.
Bonath: Und wie alt bist du inzwischen?
J: Jetzt bin ich 15.
Bonath: Julien, ich habe wie jedes Jahr einige Fragen vorbereitet. Du, es ist so wie immer, du beantwortest einfach so ausführlich, wie du möchtest.
J: Ja.
Bonath: Okay. Das wievielte Mal bist du jetzt hier beim Sommercamp dabei?
J: Das vierte Mal.
Bonath: Und welchen Workshop besuchst du dieses Jahr?
J: Die Holzbildhauerei.
Bonath: Okay, so warte mal, ich setze mich einfach dahin. Okay. Ich habe Fragen vorbereitet, manchmal sind die jetzt auch so von 1 bis 10, und ich sage dir dann immer, was was bedeutet. Du kannst eine Ziffer sagen, du kannst aber auch gern mehr dazu sagen. Wieviel Freude bereitet dir bildnerisches Tun, künstlerisches Tun?
J: Ja...
Bonath: 1 ist wenig Freude, 10 ist sehr viel Freude.
J: Ich würde sagen, eine 10.
Bonath: Okay. Und warum kommst du jetzt auch schon zum vierten Mal zum Kunst-Sommercamp?
J: Ich finde es einfach... ja, es macht Spaß und dass man halt eine Woche intensiv an etwas arbeitet, ohne jetzt irgendwie noch etwas anderes machen zu müssen oder abgelenkt zu werden.
Bonath: Mhm. Unser Motto dieses Jahr ist ja "Begeisterung haben und auch bei anderen wecken". Nimmst du das hier wahr, kommt dir das so vor?
J: Ja, schon, also... wenn jetzt zum Beispiel Leute am Anfang noch nicht so motiviert sind, versuchen jetzt zum Beispiel, ja, bei mir Alexa, die Leute zu begeistern, einfach ein bisschen zu motivieren...
Bonath: Mhm, und jetzt eher innerhalb von eurer Gruppe, ihr Teilnehmer, habt ihr auch mehr miteinander zu tun?
J: Ja, man hilft sich halt auch gegenseitig mal, wenn etwas nicht klappt oder so, gibt sich mal Tipps, ja.
Bonath: Außerhalb der Schule, wieviel Zeit beschäftigst du dich mit Kunst?
J: Hm, gerade wenig. So, mal in der Woche mal einmal etwas zeichnen oder so, aber mehr gerade auch nicht.

Bonath: Und liegt das daran, dass in der Schule so viel los ist, oder…?
J: Ja, auch das, aber… hm… man hat auch irgendwann irgendwie keine Lust, etwas zu machen und bei mir ist das gerade so, wenn man irgendwie, keine Ahnung, Mittagsschule hat oder so, kommt man nach Hause, will erstmal gar nichts machen, ja.
Bonath: Okay. Du kennst sicherlich das Wort Flow.
J: Ja.
Bonath: Bei welchen Aktivitäten vergisst du die Zeit?
J: Ja, gerade bei der Holzbildhauerei, wenn man halt klopft, ja, dann ist man einfach konzentriert bei der Sache und dann klopft man halt eine Ewigkeit und am Ende hört man so auf und denkt sich "Oh, jetzt ging die Zeit schon wieder so schnell rum und jetzt"… weiß nicht, wann hört es auf, vier oder ja und dann muss man aufräumen und dann denkt man auch, das ging schnell rum heute wieder.
Bonath: Okay. Und in Bezug auf Kunst, wie ausdauernd würdest du dich beschreiben? 1 ist nicht sehr ausdauernd und 10 ist sehr ausdauernd?
J: Hm, ich würde sagen 7, weil ich manchmal ziemlich ungeduldig bin bei manchen Sachen. Oder halt, wenn etwas nicht gleich funktioniert, bin ich ein bisschen frustriert.
Bonath: Legst du dann die Arbeit weg oder holst du dir irgendwo Hilfe?
J: Gerade hole ich mir Hilfe, aber zu Hause lasse ich es dann auch manchmal.
Bonath: Mhm. Wie künstlerisch begabt schätzt du dich ein? 1 ist nicht sehr begabt und 10 ist sehr begabt.
J: Auch eine 7, würde ich sagen. Also, ich kriege jetzt viel hin, aber manche Sachen halt auch gar nicht.
Bonath: Okay. Wie wichtig ist dir, die technischen Kenntnisse zu haben? Also… zeichnen zu können, dann irgendwie Schraffierungen oder hier jetzt auch beim Holz, diese technischen…
J: Ja, also wichtig, was mir später bringt oder…?
Bonath: Nee, einfach, kümmerst du dich drum, dass dir da irgendwie technisch… leihst du dir da mal ein Buch aus oder schaust du YouTube-Tutorials oder irgendetwas?
J: Bei manchen Sachen schaue ich mir YouTube-Tutorials an, aber sonst eigentlich nicht, das geht von selber.
Bonath: Gab es irgendjemand, der für deine Entwicklung von deinen Fähigkeiten entscheidend war? Schlüsselpersonen, die dich da ran geführt haben?
J: Also, meine Mutter ist halt auch, die macht es halt auch, hier malen und künstlerisch aktiv sein, aber ich glaube, ich habe so von selber angefangen, etwas zu malen, ja.
Bonath: Also irgendwann in frühester Kindheit, mhm. Haben deine Eltern, haben die studiert oder was machen die beruflich?
J: Die sind beide auf die Realschule gegangen und dann, mein Vater hat dann studiert und der ist jetzt bei einer Krankenkasse und meine Mutter bei einem Zahnarzt.
Bonath: Also beide eigentlich nichts Künstlerisches?
J: Nee.
Bonath: Hast du Geschwister?
J: Ja, eine Schwester.
Bonath: Wie alt ist die?
J: Die ist 13.
Bonath: Ist die auch hier?
J: Ja.
Bonath: Ah, in welchem Workshop ist sie?
J: Die macht Fotografie.
Bonath: Ah, okay.
J: Das zweite Mal, glaube ich.
Bonath: Hast du sie mitgenommen sozusagen?
J: Ja.
Bonath: Okay. In welchem künstlerischen Bereich, würdest du sagen, bist du Experte, und was half dir dabei?
J: Ja… Experte… ja… Zeichnen kann ich halt einigermaßen gut, würde ich mal sagen, aber Experte, da gibt es immer noch Leute, die es besser können, und wenn jetzt so von meiner Klasse aus gesehen, glaube ich, bin ich in Bildhauerei der Experte, das macht halt niemand bei mir, also. Ja, und geholfen hat mir hier das Kunst-Sommercamp, ja.
Bonath: Okay. Gibt es auch irgendeinen Bereich, wo du sagst, boah nee, das habe ich mal ausprobiert, das liegt mir gar nicht, lasse ich lieber?
J: Nee, nicht, dass ich mich erinnern könnte.
Bonath: Okay. Und wenn du dich jetzt hier siehst, einerseits im Vergleich du - wie du zeichnest oder künstlerisch aktiv bist innerhalb deiner Klasse und hier, gibt es da Unterschiede oder Gemeinsamkeiten, von wie du dich fühlst oder Reaktionen?
J: Ja, also bei uns in der Klasse ist es halt, man wird halt manchmal drauf angesprochen, dass es jetzt gut aussieht, was man macht und hier auch. Also, hier kann es halt jeder ziemlich gut, zeichnen vor allem.
Bonath: Was macht das jetzt mit deinem Selbstwertgefühl, verändert sich das dann, wenn du hier unter auch guten Zeichnern oder so bist?
J: Nee.
Bonath: Wie gut gefällt deinen Mitschülern, was du zeichnest, zwischen 1 und 10?
J: Eine 8, würde ich sagen.

Bonath: Und wie gut gefällt deinen Eltern, was du zeichnest?
J: Eine 10.
Bonath: Und deinen Lehrern?
J: Ja, würde auch sagen, 9 oder so. Also von den Noten her immer eine 1 in Kunst (lacht).
Bonath: Gut (lacht). Und wie reagieren deine Eltern, aber auch deine Lehrer darauf, wenn du eine Aufgabenstellung anders löst, als sie vielleicht gestellt war? Gehen die da positiv…
J: Also meine Kunstlehrerin, die frage ich halt immer, ob ich das anders machen kann und, die sagt mir dann meistens nochmal die Bedingungen, aber sie findet es ja auch okay, wenn ich es ein bisschen anders mache, weil so etwas ganz Anderes mache ich eigentlich gar nicht bei den Aufgabenstellungen. Ja, aber, die nimmt es dann gut wahr.
Bonath: Okay. Und was sagst du dazu, ist es dir wichtig, ob jemand deine Bilder gefallen, deine Arbeiten?
J: Nee, eigentlich nicht, es muss mir selbst gefallen. Ich glaube, wenn ich selbst mit mir zufrieden bin, ist es am besten.
Bonath: Und wie wichtig ist es dir, was andere über dich denken als Person?
J: Ja, auch. Auch ist mir eigentlich relativ egal.
Bonath: Und gibt es irgendwelche Motive, die du total gerne zeichnest, malst, darstellst?
J: Gerade sind es Menschen, also halt vor allem das Gesicht versuche ich darzustellen. Es klappt jetzt auch relativ gut, nur die Nase ist so ein bisschen mein Problem.
Bonath: Jetzt bei der Bildhauerei oder beim Zeichnen?
J: Beim Zeichnen. Und bei Bildhauerei, da habe ich ja bisher nur Tiere gemacht und dieses Jahr mache ich mal einen Menschen. Ja.
Bonath: Und wie gelingt es dir, was würdest du sagen?
J: Relativ gut, nur halt manche Proportionen stimmen nicht so ganz, aber, ja, das ist jetzt nichts Dramatisches.
Bonath: Und welche Workshops hast du in den letzten vier Jahren jetzt alle hier besucht?
J: Die ersten zwei Male Holzbildhauerei und dann Trickfilm und dieses Jahr jetzt wieder Holzbildhauerei.
Bonath: Okay, und wie war dieser Ausflug in den Trickfilm für dich? Also hat es dir dann gelegen, oder?
J: Ja, also das war auch nicht schlecht, man hat halt einen Film gedreht dann die ganze Woche über. Ja, aber ich fand Holzbildhauerei immer noch einen Tick besser, weil man nimmt halt etwas mit nach Hause, was man in der Hand hat, und beim Film ist es halt eine Datei, aber ich weiß nicht, ich habe den Film glaube ich zweimal angeschaut und habe den jetzt halt auf dem Rechner, aber sonst nicht.
Bonath: Und deine Holzarbeiten stehen daheim?
J: Ja, im Zimmer stehen die bei mir.
Bonath: Okay, schön. Gibt es irgendetwas, was du gar nicht gerne zeichnest oder was dich vielleicht auch langweilt?
J: Tiere, das ist nicht so, dass ich es nicht gern mache, aber ich kriege es nicht hin und bin halt nicht zufrieden irgendwie, ja, aber sonst mache ich eigentlich so ziemlich alles.
Bonath: Und wie ist es, fällt es dir leicht oder schwer, wenn du etwas im Kopf hast, entweder etwas Realistisches oder auch etwas aus der Fantasie, genauso auf das Blatt das zu zeichnen?
J: Ja, also, bei mir ist es so, ich kriege es schon einigermaßen hin, aber das Bild im Kopf ändert sich halt auch manchmal relativ schnell und dann schaut man halt am nächsten Tag wieder drauf und denkt sich: "Ja, komisch". Ja.
Bonath: Und versuchst du es dann weiterhin irgendwie so hinzukriegen oder ist es dann für dich… wie gehst du damit um?
J: Ja, ich lasse dann meistens einfach so wie es ist.
Bonath: Wie gefällt dir dein Kunstunterricht in der Schule?
J: Ganz gut, also dieses Jahr hatten wir zwar nur das erste Halbjahr Kunst, aber da haben wir Linolschnitt gemacht, also Drucken, das war mal etwas Anderes, das hatte man glaube ich einmal gemacht bisher in der 5. oder 6. Klasse. Und sonst halt… Es ist nur schade, dass man, wenn man dann irgendwie malt oder so, immer nur Wasserfarben benutzt und nicht Acryl oder so oder Aquarell, mal etwas Anderes. ja.
Bonath: Und wie gefällt dir hier das Kunst-Sommercamp? Was gefällt oder missfällt dir vielleicht auch, gibt es da etwas?
J: Ja, ich finde gut, dass hier alle freundlich sind, vor allem hier die Leiter. Ja, dass man gut aufgenommen wird, alles schön erklärt wird.
Bonath: Und gibt es etwas, das dir nicht so gut gefällt?
J: Nee.
Bonath: Wie begeistert… also Begeisterung ist ja immer unser Thema, nimmst du hier Begeisterung wahr bei den Workshopleitern, aber auch innerhalb von eurer Gruppe?
J: Ja. Also ich merke es, wenn jetzt irgendwie die anderen Gruppenteilnehmer etwas geschafft haben, was ein bisschen schwieriger ist, da sind sie immer selbst auf sich stolz, aber Alexa ist dann auch immer stolz auf die Schüler, ja.
Bonath: Okay. Und welche… also du hattest schon vorhin gesagt, du hattest eine 1 im letzten Zeugnis. Und was ist dein Lieblingsfach in der Schule?
J: Kunst, würde ich sagen.
Bonath: Schon?

J: Ja.
Bonath: Und gibt es noch irgendetwas, was du sagen möchtest, irgendein Hinweis, Tipp, was du dir jetzt im Verlauf der letzten vier Jahre zum Kunst-Sommercamp gedacht hast oder wenn du mit anderen darüber gesprochen hast?
J: Hm, ja, also bis wann, bis zu welcher Klasse kann man es nochmal machen?
Bonath: Bis zum Abi kannst du bleiben.
J: Bis zum Abi?
Bonath: Ja, du kannst immer kommen.
J: Ja, dann, dann habe ich nichts mehr zu sagen. Ich finde es gut, dass man das in jedem Alter machen kann. Jetzt auch gerade, dass die Grundschule noch mitmachen kann.
Bonath: Und findest du es in so einer altersgemischten Gruppe angenehm, also kannst du auch etwas von den Jüngeren mitnehmen, oder ist das…
J: Ja, oder auch gerade andersrum, so ein bisschen ein Vorbild sein.
Bonath: Okay, und verändert das dann deine Haltung auch? Also wenn die Kleineren vielleicht auch zu dir aufschauen oder so?
J: Ja, ich denke mal, das macht es immer irgendwie in gewissem Maß, wenn man Leute unter sich hat, die einen mögen oder so, ja.
Bonath: Also ein angenehmes Gefühl. Okay, cool! Vielen herzlichen Dank!

3.3.8 Katharina

Interview mit Katharina, 13 Jahre
Datum des Interviews: 31.07.2019
Dauer: 8:32 Min
Allgemeine Hinweise: Porträtzeichnen-Workshop

Bonath: Könntest du deinen Namen sagen?
K: Ähm… ich heiße Katharina K.…(undeutlich).
Bonath: Warte mal… ich mache es etwas höher…. Und wie alt bist du?
K: 13.
Bonath: Okay. Und… ähm… Auf was für einer Schule bist du?
K: Mörike Gymnasium Ludwigsburg.
Bonath: Okay. Ich habe manchmal Fragen vorbereitet, die sind mit so einer Skala von 1-10… da kannst du auch einfach eine Zahl sagen… du kannst aber auch gerne mehr dazu erzählen, wenn du möchtest. Ähm… wie viel Freude bereitet dir künstlerisches Tun? 1 ist wenig Freude, 10 ist sehr viel Freude?
K: Ich würde schon sagen 10. Ich zeichne sehr gerne.
Bonath: Okay, und warum kommst du zum Kunst-Sommercamp?
K: Naja, wie gesagt, ich zeichne gerne… und würde gerne neue Sachen ausprobieren.
Bonath: Okay… ja… und dieses Jahr ist ja so ein bisschen das Thema Begeisterung für Kunst… nimmst du das hier wahr?
K: Also, ich bin eigentlich immer wegen Kunst begeistert. Also… deswegen nicht wirklich.
Bonath: Also aber… du bist begeistert, die anderen sind begeistert? Die Leiter sind begeistert?
K: Ja, denke schon.
Bonath: Okay, wie viel Zeit pro Woche beschäftigst du dich mit Kunst?
K: Das kommt drauf an. Während der Schulzeit eigentlich eher weniger und in den Ferien, schon… vielleicht ein paar Stunden pro Tag.
Bonath: Ah, okay. Aber so während der Schulzeit dann kaum dann… sozusagen… oder?
K: Ja, ich habe sehr viel Mittagschule.
Bonath: Ah, okay. Und nach der Schule…?
K: Ich habe normalerweise bis 4 Unterricht.
Bonath: Und dann ist es… ja, da ist man… Mhmh. Verstehe ich. Wenn du was machst, zeichnest du? Und was machst du noch vielleicht gerne?
K: Ich zeichne… äh… male gerne mit Wasserfarbe.
Bonath: Okay. Okay… Ich weiß nicht, ob du das Wort kennst, das heißt "Flow", wenn man so die Zeit neben sich vergisst und einfach ganz in der Aufgabe aufgeht… ist das bei dir manchmal so, wenn du zeichnest?
K: Ja.
Bonath: Und im Bezug auf Kunst… wie ausdauernd würdest du dich beschreiben? 1 ist nicht so ausdauernd, 10 ist sehr ausdauernd?
K: 8. Also… ich kann ein paar Stunden an einem Bild sitzen, aber danach kann ich einfach kein zweites malen. Also…
Bonath: Und wenn du jetzt zum Beispiel auf eine Schwierigkeit kommst… 'Ah, ich kann hier den Schatten nicht genau…' machst du dann trotzdem weiter oder suchst dir irgendwie Hilfe, um… oder wie machst du das dann?
K: Ich mache einfach weiter und schaue am Ende, wie es aussieht.
Bonath: Also Bücher oder Internet oder so etwas, da holst du dir keine Hilfe?

K: Meistens nicht.
Bonath: Okay, wie künstlerisch begabt schätzt du dich ein? 1 ist nicht sehr begabt und 10 ist sehr begabt?
K: 6.
Bonath: Okay, bist du jetzt bescheiden… oder wovon machst du es abhängig?
K: Ich weiß nicht, ich glaube einfach, andere Leute können so etwas viel besser als ich. Also… ich… 13 Jahre…
Bonath: Also du meinst… es hängt auch mit dem Alter zusammen? Oder?
K: Ja.
Bonath: Also du könntest dir vorstellen, wenn du auch noch ein bisschen älter wirst, dass du es dann natürlich auch noch besser kannst?
K: Mhmh (stimmt zu).
Bonath: Okay. Wie wichtig ist es dir, dass du die Technik beherrschst? Also grad… Schatten oder Licht und Hell-Dunkel… ist das wichtig? Oder geht es dir mehr so um die Idee von dem Werk?
K: Ich finde es wichtig, dass man es auch gut hinkriegt.
Bonath: Okay. Und holst du dir da irgendwo Hilfe? Oder lässt du es dir erklären oder wie kommst du…wie schaffst du es… zum Beispiel, wenn du nicht weißt, 'Ah, wie mache ich Haare oder so etwas…' … wie lernst du das für dich daheim?
K: Ich versuche es einfach.
Bonath: Okay. Haben deine Eltern studiert oder was machen sie beruflich?
K: Meine Mutter ist Lehrerin und mein Vater ist Ingenieur.
Bonath: Okay, und haben beide etwas mit Kunst zu tun irgendwie?
K: Nein, gar nicht.
Bonath: Okay.
K: Meine Tante ist Designerin… und ich zeichne oft mit ihr.
Bonath: Ah, okay. Und das hast du schon von Kindheit an… so bisschen… durch sie kennengelernt?
K: Ja.
Bonath: Ah, okay. Gibt es irgendeinen künstlerischen Bereich, wo du sagen würdest 'hier bin ich Expertin, da weiß ich wirklich sehr gut Bescheid?'
K: Eigentlich nicht.
Bonath: Und gibt es irgendetwas, was du gar nicht gerne magst?
K: Mit Tusche zeichnen… weil das verschmiert oft… und ist schwer.
Bonath: Okay, und von den anderen… also Ton oder… irgendwie… dreidimensionales Arbeiten… machst du das auch gern oder nicht so gerne?
K: Ne, das mache ich auch gerne.
Bonath: Wenn du dich jetzt vergleichst… du, wenn du zeichnest innerhalb von deiner Schulklasse oder hier… sind das Unterschiede von… fühlst du dich da unterschiedlich?
K: Eigentlich nicht.
Bonath: Das heißt, in der Schule… also manche haben manchmal gesagt 'Ja, in der Schule kriege ich oft Druck, wenn sowas kommt wie… boar kannst du das gut, wow du kannst das aber toll…' und hier war das eher, weil alle so gut zeichnen, ist dann eher… findest du das nicht so?
K: Nein.
Bonath: Okay. Ähm… Wie gut gefällt deinen Mitschülern, was du zeichnest? 1 ist nicht so gut und 10 ist sehr gut.
K: 8. Weil ich mache auch oft Fehler und meine Mitschüler zeichnen auch oft besser als ich. Ja…
Bonath: Und wie gut gefällt deinen Eltern, was du zeichnest? 1 ist nicht so gut, 10 ist sehr gut.
K: Ich denke, meiner Mutter gefällt es schon. Also… so 7 wahrscheinlich.
Bonath: Und wie gut gefällt deinen Lehrern, was du zeichnest?
K: Meinen ehemaligen Kunstlehrern haben meine Bilder sehr gut gefallen. Also er hat mir auch empfohlen, dass ich weiter irgendetwas mit Kunst machen sollte… aber meine jetzige Kunstlehrerin… ja… ich weiß nicht…
Bonath: Was ist da los?
K: Sie bewertet einfach alle Bilder gleich und ich weiß nicht… sie… ich finde, sie ist als Kunstlehrerin nicht besonders gut.
Bonath: Ah, okay. Also sie ist nicht so begeistert von Kunst selber?
K: Ja.
Bonath: Okay. Und was macht ihr dann im Unterricht? Habt ihr dann wenigstens einen guten Unterricht gehabt, oder?
K: Wir bekommen eine Aufgabe und wir erfüllen sie.
Bonath: Okay, und sind das schöne Aufgaben oder ist das eher langweilig?
K: Ich finde die Aufgaben eigentlich ganz schön.
Bonath: Wenn du eine Aufgabenstellung kriegst, und du machst es aber ein kleines bisschen anders, so wie du das halt willst… reagieren dann deine Lehrer oder Eltern positiv oder eher negativ?
K: Eigentlich habe ich das noch nie gemacht.
Bonath: Okay… Und wie wichtig ist dir, ob anderen deine Bilder gefallen?
K: Das ist mir schon ziemlich wichtig.
Bonath: Und wie wichtig ist dir, was andere über dich denken?
K: Auch wichtig. Aber weniger.

Bonath: Okay. Und gibt es irgendwas, was du super gerne zeichnest? Irgendwelche Motive, die du toll findest?
K: Ich zeichne gerne Rosen und andere Blumen.
Bonath: Und gibt es irgendetwas, was du gar nicht gerne machst… oder was dich langweilt?
K: Nein, eigentlich nicht.
Bonath: Und wenn du was im Kopf hast, so eine Idee… fällt es dir dann leicht oder schwer… genauso das zu zeichnen, was du eben möchtest…?
K: Ich finde es ziemlich schwer.
Bonath: Und machst du es trotzdem manchmal? Oder zeichnest du eher nach dem Objekt?
K: Ich zeichne selten etwas im Kopf.
Bonath: Okay, also eher nach Fotos… oder…?
K: Ja.
Bonath: Das habe ich schon gefragt… Wie gefällt es dir hier beim Kunst-Sommercamp? Was gefällt dir und was gefällt dir vielleicht nicht so gut?
K: Also, ich finde es sehr schön…, dass sie uns auch neue Techniken beibringen… oder andere Mittel, mit denen man zeichnen kann… und ich finde es gibt nichts Negatives.
Bonath: Okay. Und wie begeistert sind hier die Leiter… also das habe ich schon am Anfang gefragt, aber wie begeistert kommen sie dir vor… die Leiter? Im Bezug aufs Zeichnen… oder überhaupt? Springt da so ein bisschen der Funke über?
K: Ich denke, sie sind selber schon kunstinteressiert… und auch begeistert.
Bonath: Also haben dich so ein bisschen mitgerissen auch noch?
K: Ja.
Bonath: Welche Note hattest du im Kunstunterricht im letzten Zeugnis?
K: Eine 1.
Bonath: Und was ist dein Lieblingsfach in der Schule?
K: Kunst.
Bonath: Und hast du noch irgendetwas zu sagen, irgendeine Frage… oder einen Tipp für das nächste Jahr?
K: Nein.
Bonath: Okay… gut… das war's schon (lacht).

3.3.9 Lilli

Interview mit Lilli, 15 Jahre
Datum des Interviews: 31.07.2019
Dauer: 10:35 Min
Allgemeine Hinweise: Porträtzeichnen-Workshop

Bonath: Könntest du nochmal deinen Namen sagen?
L: Lilli.
Bonath: Und wie alt bist du?
L: 15.
Bonath: Okay. Du bist… hast du ja schon erzählt… du bist zum zweiten Mal schon im Kunst-Sommercamp? Welchen Workshop hast du letztes Jahr belegt?
L: Tiere zeichnen… in Sprüngen… Bewegung… ja.
Bonath: Und dieses Jahr?
L: Portrait zeichnen.
Bonath: Und warum hast du dich jetzt für einen anderen Workshop entschieden?
L: Weil ich… Proportionen im Gesicht besser malen wollte und… wo nicht, wenn nicht hier?!
Bonath: Okay… das heißt, bei der Frage 'Wie viel Freude bereitet dir künstlerisches Tun?' Da gibt es ja so eine Skala… von 1, das wäre wenig Freude und 10, sehr viel Freude… wie würdest du das beantworten?
L: 9.
Bonath: Okay. Und warum kommst du ganz generell zum Kunst-Sommercamp?
L: Weil ich es eine coole Sache finde, von Studenten, die zeichnen können, das beigebracht zu bekommen.
Bonath: Und findest du es auch wichtig, dass… hier mit den anderen zu arbeiten? Oder ist für dich relevant… die Sache selbst… also zeichnen lernen… oder die anderen kennenzulernen, hier an der Uni mal zu sein… was ist es?
L: Also auf jeden Fall beides… aber auf jeden Fall mehr das Erste.

Bonath: Also die Sache selbst? Die technischen Kenntnisse…?
L: Ja, genau.
Bonath: Und unser Motto dieses Jahr ist ja so Begeisterung haben… Begeisterung teilen… nimmst du das wahr? Und, wenn ja, wo?
L: Also die ganzen Schüler in meinem Kurs jetzt sind sehr motiviert und zeichnen eigentlich durchgehend. Und da sieht man sehr viel Begeisterung… und auch die Studenten, die es leiten, sind sehr motiviert. Und versuchen das immer gut rüberzubringen… und das spürt man richtig, dass die da wollen.
Bonath: Okay, schön. Wie viel Zeit pro Woche beschäftigst du dich mit Kunst?
L: Also ich habe Kunstprofil in der Schule… als Hauptfach… deswegen da schon mal… drei Stunden… und dann… in der Woche vielleicht… insgesamt fünf Stunden…
Bonath: Also fast täglich eigentlich?
L: Ja, ja. Also das auf jeden Fall.
Bonath: Okay, und was machst du dann, wenn du etwas machst?
L: Also, ich habe gerade ein Projekt… ich zeichne den Marktplatz in so einem Leporello. Und sonst male ich so… nur Umrisse von Menschen und dann schaue ich halt im Internet und zeichne da irgendwas… so kleine Sachen mache ich gerne.
Bonath: Also du schaust im Internet eher so nach technischen Tipps? Oder so Motiven?
L: Ne, ne nach Motiven… Bilder.
Bonath: Okay, und welcher Marktplatz?
L: Unserer in Ludwigsburg.
Bonath: Das heißt, du wohnst in Ludwigsburg?
L: Ja, genau.
Bonath: Okay, in welcher Schule bist du?
L: Mörike Gymnasium.
Bonath: Und dieser Leporello war deine Idee… oder?
L: Das haben wir letztes Jahr gemacht, hier im Kunst-Sommercamp und ich fand das eine coole Sache… und ich habe mir überlegt, das könnte ich ja machen zum Marktplatz…. passt.
Bonath: Okay, cool. Du kennst sicherlich das Wort Flow, also wenn man so die Zeit vergisst um einen rum und einfach ganz tief da so in der Aufgabe versinkt… erfährst du das manchmal… und in welchen Momenten?
L: Zeit vergessen? Also, beim Fernsehen finde ich. Und wenn man vertieft ist in irgendetwas beim Malen. Wenn man da gerade richtig drin ist. Dann habe ich kein Zeitgefühl mehr. Dann weiß ich nicht, wie viel Zeit ich schon daran male… Aber sonst…
Bonath: Ja, ist ja auch alles gut. Im Bezug auf Kunst, wie ausdauernd würdest du dich beschreiben? 1 ist nicht so ausdauernd und 10 ist sehr ausdauernd?
L: 8.
Bonath: Und wie künstlerisch begabt schätzt du dich ein? 1 ist nicht sehr begabt und 10 ist sehr begabt?
L: 7.
Bonath: Bist du gerade extra bescheiden oder wie kommt die 7?
L: Ja, ich weiß nicht, ich kann schon gut malen, würde ich sagen, aber da ist noch viel Potential nach oben…deswegen…
Bonath: Hast du das Potential in dir… wie schätzt du dich da selbst ein? Manchmal hat man ja so ein Gefühl?
L: Ja, ja. Ich denke schon, durch viel Üben kann man sich verbessern. Jetzt habe ich es gemerkt, ich kann jetzt viel besser Nasen und Ohren zeichnen… so… so merke ich Verbesserungen. Aber man muss halt dran bleiben und üben und deswegen denke ich… das kommt mit der Zeit.
Bonath: Wie wichtig sind dir diese technischen Kenntnisse? Also wie du gerade gesagt hast, einfach hier zu lernen, so ist die Proportion von der Nase oder so… ist dir das wichtig? Oder ist das mehr so das Gefühl, was ein Bild auch transportieren soll?
L: Nein, das ist mir sehr wichtig. Auch verschiedene Techniken überhaupt… Ölfarbe und Kritzel und ganz fein und so…
Bonath: Und holst du dir Hilfen von Leuten… YouTube… irgendwas, Büchern… in deiner Freizeit auch?
L: Ja. Ich habe ein Buch, da sind so realistische Sachen erklärt und sonst auf YouTube auch.
Bonath: Wer oder was war bei der Entwicklung deiner Fähigkeiten ganz entscheidend? Gab es da Schlüsselpersonen?
L: Mein Kunstlehrer auf jeden Fall… bzw. meine Kunstlehrer. Meine Mutter… ja.
Bonath: Macht deine Mutter auch was Künstlerisches?
L: Also früher hat sie ziemlich viel gemalt. Auch in der Schule und war auch gut… aber jetzt gar nicht mehr.
Bonath: Okay. Was machen deine Eltern beruflich?
L: Beide bei Bosch. Ingenieur und Technik-Zeugs.
Bonath: Okay, also eigentlich nichts mit Kunst.
L: Gar nicht. Überhaupt nicht, ne.
Bonath: Und hast du Geschwister?
L: Ja, einen großen Bruder.
Bonath: Und wie ist es mit ihm und Kunst?
L: Also er kann malen, aber er… also er… also als Hobby würde ich es nicht bezeichnen, er macht es, wenn er es machen muss und macht es auch ganz gut, aber… nicht freiwillig.

Bonath: Okay. In welchem künstlerischen Bereich würdest du sagen, bist du Expertin?
L: Expertin… oh, Gott. Vielleicht so Fineliner-Kritzeleien-Einlinien-Zeichnungen. Das haben wir gerade auch gemacht als Portrait.
Bonath: Also etwas gleich erfassen und dann aufs Blatt bringen. Also…, dass man erkennt, wer das andere auch ist?
L: Nicht zwingend. Aber so Einlinien-Zeichnungen, da fühle ich mich eigentlich ganz sicher und vielleicht auch, dass man bisschen was erkennt… aber…
Bonath: Okay, ja alles gut. Und gibt es irgendeinen Bereich, wo du sagst 'habe ich ausprobiert, mache ich nicht mehr… ist nicht mein Bereich' …?
L: Acryl finde ich schwer. Acryl-Portrait. Oder überhaupt Acryl.
Bonath: Und liegt es am Mischen von Farben oder woran?
L: Ne, beim Auftragen. Ich bin immer unzufrieden, wenn man dann Kanten sieht, das mag ich gar nicht… ich möchte immer sehr real… und da geht das dann nicht.
Bonath: Und könntest du dir dann vorstellen, nächstes Jahr vielleicht in einen Malerei-Workshop zu gehen…, dass du da das dann noch…?
L: Ja.
Bonath: Okay. Wenn du dich jetzt vergleichst, du dich mit deinem Können innerhalb einer Schulklasse und hier innerhalb der Workshop-Gruppe, wie unterscheidet sich da deine Selbsteinschätzung?
L: Also… in meiner Klasse, das soll jetzt nicht egoistisch klingen…
Bonath: ne, alles gut…
L: … da würde ich schon sagen, bin ich eine von den Besseren, weil viele halt nicht motiviert sind oder nicht wollen… und es nur machen, weil sie es machen müssen… aber hier denke ich, sind schon viele auf dem gleichen Niveau wie ich.
Bonath: Und wie gehst du damit um, dass du plötzlich nicht mehr zu den Besten gehörst, hier?
L: Finde ich gut, weil da kann man Techniken viel besser anschauen und selber mal ausprobieren…, weil hier ist ja zum Ausprobieren alles da. Und dann hat man viel besser Inspiration… finde ich… kann sich besser austauschen…
Bonath: und macht ihr das auch? Redet ihr über die Sache auch… du und deine… Tischpartner, so hier…?
L: Ja, aber wir schauen auch immer die besten Exemplare morgens und abends an… also am Anfang und am Ende vom Kurs… und da kann man sich das gut merken und später umsetzen.
Bonath: Auf einer Skala von 1-10, wie gut gefällt deinen Mitschülern, wie gut du malst und zeichnest? 1 ist nicht so gut 10 ist sehr gut. Also Mitschüler in der Schule?
L: 9… 8?!
Bonath: Und deinen Eltern?
L: Auch so… 9 oder 8.
Bonath: Und wie gefällt deinen Lehrern, was du machst?
L: Auch so 9 oder 8. Die sind alle immer so ähnlich.
Bonath: Und wie reagieren Eltern oder Lehrpersonen, wenn du dich abweichend von der Aufgabenstellung verhältst? Reagieren die dann eher positiv bestärkend… oder eher negativ?
L: Also bei meinem Kunstlehrer, bei meinem jetzigen… Also der akzeptiert das, wenn ich etwas nicht machen will und sagt, dann sucht er mit mir eine andere Aufgabe. Aber das ist eigentlich nie der Fall… ich finde die Aufgaben eigentlich immer ganz cool. Und meine Eltern… die haben da keine…
Bonath: Stärken dich sowieso?
L: Ja.
Bonath: Wie wichtig ist dir, ob anderen deine Bilder gefallen?
L: Schon wichtig, ja.
Bonath: Und wie wichtig ist dir, was andere über dich denken? Also auch… ganz allgemein?
L: Also… auch wichtig, aber nicht ganz so wichtig. Also auf einer Skala vielleicht so 6 oder 7.
Bonath: Und… das haben wir vorhin schon kurz gestreift, welche Motive malst du total gerne?
L: Gesichter und auch, dass man die Personen erkennt, da übe ich gerade dran. Und sonst überhaupt… Figuren, Posen… Häuser… Natur mag ich nicht so gerne. Aber so. Städte oder so Architektur finde ich eigentlich ganz cool.
Bonath: Mhm. Und gibt es da irgendwas, was dich langweilt, was du nicht gerne zeichnest?
L: Ja, Landschaften, wo nichts Spannendes drauf ist. Das finde ich nicht so toll.
Bonath: Okay, und wenn du jetzt eine Idee im Kopf hast… sei es etwas Realistisches oder auch etwas aus der Fantasie… wie einfach oder leicht oder schwer fällt es dir, genau das so auf das Blatt zu bringen?
L: Nicht so schwer. Es geht eigentlich schon immer ganz gut.
Bonath: Und… das hatten wir auch schon kurz, aber… wie gefällt dir dein Kunstunterricht?
L: Sehr gut.
Bonath: Und wie gefällt dir beim Kunst-Sommercamp alles? Oder was missfällt dir vielleicht auch?
L: Also eigentlich gefällt es mir sehr gut. Was mir nicht so gut gefällt… manchmal sehr ähnliche Aufgaben oder zum Beispiel, wir haben bis jetzt noch nicht Haare gelernt… so einzelne Sachen wären manchmal noch ganz gut. Weil Haare finde ich ziemlich schwer. Und wir haben schon nachgefragt. Und die sagen, sie können es selber nicht so gut und es kommt noch. Und es sollte eigentlich heute kommen… aber es kam nicht. Aber ist jetzt nicht schlimm…

Bonath: Ja. Ne… aber findest du das jetzt positiv, dass sie selber auch zugeben, 'oh, ne… da fühl ich mich nicht gut'…?
L: Es ist ja ehrlich. Das ist ja immer gut.
Bonath: Okay. Und welche Note hast du in Kunst im letzten Zeugnis?
L: 1.
Bonath: Und was ist dein Lieblingsfach in der Schule?
L: Kunst und Sport.
Bonath: Gibt es noch irgendetwas, was du sagen möchtest…? Ein Tipp, eine Idee, eine Frage… irgendwas? Im Bezug auf Kunst oder Sommercamp?
L: Nein…
Bonath: Ne, ist gut. Ich biete das immer an, falls man…
L: Ne, fällt mir jetzt nichts ein.
Bonath: Okay, cool.

3.3.10 Lukas

Interview mit Lukas, 14 Jahre
Datum des Interviews: 31.07.2019
Dauer: 9:58 Min
Allgemeine Hinweise: Architektur-Workshop

Bonath: Könntest du deinen Namen nennen?
L: Lukas… auch Nachnamen?
Bonath: Ja.
L: Landsberg.
Bonath: Und wie alt bist du?
L: 14.
Bonath: Ich habe einige Fragen überlegt, die springen manchmal… manchmal ist das Thema kurz Sommercamp, manchmal ist es privat… du antwortest einfach… Manchmal hab ich so eine Skala, wie jetzt… da ist 1 wenig und 10 viel. Und du kannst einfach eine Zahl dazwischen nennen, die dem entspricht.
L: Ja.
Bonath: Wie viel Freude bereitet dir künstlerisches Tun? 1 ist ganz wenig und 10 ist ganz viel?
L: 10.
Bonath: Weshalb kommst du zum Kunst-Sommercamp?
L: Weil ich… erstens das Thema Architektur ganz toll finde und in der Schule wird es halt nicht so oft angeboten und das bietet sich halt jetzt ganz gut an…
Bonath: Und wo oder wie nimmst du hier Begeisterung wahr? Ist es bei den anderen Teilnehmern? Bei den Leitern? Oder gar nicht?
L: Also… wie ist das so gemeint?
Bonath: Also Begeisterung ist ja immer so… nimmst du das so wahr… macht es dir und den Teilnehmern Spaß oder den Workshopleitern?
L: Also ich glaube, es macht schon allen Spaß.
Bonath: Und du hast auch das Gefühl, dass die Workshopleiter…so?
L: Ja.
Bonath: Euch motivieren… wie viel Zeit pro Woche beschäftigst du dich mit Kunst?
L: Mal so mal so. Es gibt Phasen, wo ich mich gar nicht damit beschäftige, aber dann gibt es halt auch wieder Phasen, wo ich mich viel damit beschäftige.
Bonath: Und, wenn es viel ist, ist es dann jeden Tag…oder?
L: Ja, dann gucke ich mir so Bilder an und hole mir praktisch so Inspirationen…
Bonath: Und zeichnest du auch manchmal daheim?
L: Ja. Das mache ich relativ oft.
Bonath: Und malen oder irgendwas anderes noch, außer zeichnen?
L: Nein, nur zeichnen eigentlich.
Bonath: Hast du dann ein Skizzenheft oder einfach nur so auf ein paar Seiten Papier?
L: Paar Seiten Papier reichen vollkommen.
Bonath: Ich weiß nicht, ob du den Begriff kennst… kennst du den Begriff Flow, wenn man so… die Zeit vergisst um sich rum… spürst du das manchmal, wenn du dich mit Kunst beschäftigst? Dass um dich rum… keine Ahnung… das Telefon klingelt und du hörst es nicht?
L: Ja.
Bonath: Und das ist auch, wenn du daheim dann einfach…?
L: Ja, wenn ich zum Beispiel zeichne, dann ist es so.
Bonath: In Bezug auf Kunst… wie ausdauernd würdest du dich beschreiben? 1 ist nicht sehr ausdauernd und 10 ist sehr ausdauernd?
L: 9.

Bonath: Und wie künstlerisch begabt schätzt du dich ein? 1 ist nicht sehr begabt und 10 ist sehr begabt?
L: Kommt auf das Thema an. So jetzt bei Architektur da würde ich schon sagen… so ne 10… aber jetzt so bei Malen eher so ne 5.
Bonath: Und wie wichtig ist dir das Malen… Zeichnen… oder Bauen können…also, dass du die Technik beherrschst?
L: Ach, das ist mir schon wichtig. Weil, das ist einfach ein Stück weit… Fingerfertigkeit und Konzentration.
Bonath: Und schaust du dir dann manchmal auch YouTube-Tutorials oder so etwas an, zum Üben von etwas Besonderem?
L: Ne, eigentlich nicht.
Bonath: Wer oder was war bei der Entwicklung deiner Fähigkeiten… je nachdem, was es ist… entscheidend?
L: Mein Vater.
Bonath: Warum?
L: Weil er auch ganz viel zeichnet. Jetzt zum Beispiel den neuen Anbau. Und da kann man halt auch schon sehen, wie er den Grundriss macht… oder auch… wie seine Vorstellung davon aussieht…
Bonath: Und er ist Architekt?
L: Nein, Ingenieur.
Bonath: Und haben deine Eltern einen Hochschulabschluss? Oder was machen sie beruflich?
L: Nein, meine Mutter ist Psychotherapeutin und hat eine eigene Praxis und mein Vater arbeitet bei Bosch als Ingenieur, wie gesagt…
Bonath: Was dann hat dein Vater studiert?
L: Mein Vater hat Maschinenbau studiert.
Bonath: Hast du Geschwister? Wenn ja, wie alt und wie viele?
L: Ich habe eine Schwester und sie ist 13 Jahre alt.
Bonath: Und in welchem künstlerischen Bereich würdest du sagen, bist du Experte oder was hilft dir dabei?
L: Architektur. Und was war die zweite Frage?
Bonath: Wer dir dabei half, Experte zu werden oder was dir dabei half?
L: Einfach das Ausprobieren. Einfach eine neue Form zu konstruieren und dann auch einzubauen.
Bonath: … also so try and error…?
L: Genau.
Bonath: Und gab es auch irgendwas, was dich davon abhielt, Experte zu werden… also zum Beispiel beim Malen, jetzt hast du gemeint, das ist nicht so deins… hat da mal ein Lehrer gemeint 'boar ne', so dass du dir gesagt hast 'malen lass ich jetzt lieber'…?
L: Weil ich eher das Feine mag… und Malen ist eher so gröber und das Zeichnen ist… jetzt halt auch Zeichnen bezogen… ist eher feiner, halt mit dem Bleistift… irgendwie was zu zeichnen oder so…
Bonath: Und du liebst das Feinere eher?
L: Ja.
Bonath: Okay. Du hast vorhin von deinem Papa geredet, so als Schlüsselperson, die dich irgendwie an Kunst herangeführt hat, … gab es da noch was oder noch jemanden, der dir da den Weg bereitet hat?
L: Vielleicht kann man sagen… James Rizzi…
Bonath: Okay… und den hast du in der Grundschule kennengelernt, oder?
L: Nein, davon haben wir relativ viele Bilder… also ja… relativ viele Bilder. Ja.
Bonath: Zuhause bei euch?
L: Ja.
Bonath: Ah, okay. Und wenn du was malst, zeichnest, wie gut gefällt deinen Mitschülern, was du da machst? 1 ist nicht so gut und 10 ist sehr gut.
L: Mache ich eher so zuhause, kann ich jetzt nicht so sagen.
Bonath: Und im Kunstunterricht? Kriegen es die anderen da mit?
L: Ja, also dann… kommt wie gesagt auf das Thema drauf an. Architektur zeichnen, da bin ich schon echt gut drin und das merken auch meine Mitschüler… und jetzt so Malen… ja gut… da bin ich auch so… aber ja…
Bonath: Aber Zeichnen?
L: Zeichnen ist extrem gut bei mir.
Bonath: Also eine 10.
L: Ja.
Bonath: Und wie gut gefällt deinen Eltern, was du dann zeichnest, zum Beispiel?
L: Ja gut. Finden das Kreative toll und unterstützen mich auch dabei.
Bonath: Und wie gut finden deine Lehrer, was du zeichnest oder so produzierst?
L: Gut. Also sehr gut eigentlich.
Bonath: auch 10?
L: Ja.
Bonath: Und wie reagieren deine Eltern oder Lehrer, wenn du dich abweichend von den Vorstellungen verhältst? Also angenommen du sollst… du kriegst ne Arbeitsaufgabe und du machst was ganz anderes. Sind die dann positiv oder negativ? Oder machst du sowieso immer, was gesagt wird?
L: Kommt drauf an, wenn mir das Thema nicht so gefällt, dann mache ich eher mein Ding… aber…, wenn ich… das Thema gut ist… wenn mir das Thema gefällt, dann mache ich schon das, was in der Aufgabenstellung dann von mir verlangt wird.

Bonath: Ja genau. Und wenn du mal nicht das machst, wie reagieren dann deine Eltern und deine Lehrer? Sagen die dann…' ja okay, das ist ja trotzdem ne kreative Lösung gefunden…'
L: Ja schon eher so. Eher positiv.
Bonath: Eher positiv. Und wie wichtig ist es dir, ob deine Bilder irgendjemandem gefallen?
L: Gar nicht. Das muss mir gefallen, das ist mir egal, was die anderen davon denken, eigentlich.
Bonath: Und was zeichnest du zum Beispiel gerne? Hast du da irgendwie Themen?
L: Gebäude.
Bonath: Okay. Und gibt es auch ein Themenfeld, was dich überhaupt nicht interessiert?
L: Portraits. Also generell Menschen malen oder so… nicht so.
Bonath: Nicht so. Okay. Und… fällt es dir leicht oder eher schwer, genau so zu zeichnen, wie du möchtest? Also realistisch vielleicht auch?
L: Fällt mir relativ leicht.
Bonath: Und wie gut gefällt dir dein Kunstunterricht?
L: Also der letzte Kunstunterricht, der war gut, da haben wir etwas gemalt… und das ging ganz gut bei mir… und was war noch… ja gut, das andere Thema weiß ich gar nicht mehr.
Bonath: Also ihr habt gar nicht so viel Kunstunterricht?
L: Ne, wir hatten nur das halbe Jahr.
Bonath: Und das war letztes Halbjahr? Ah, okay, das ist ja dann echt schon ewig… Was gefällt dir am Kunst-Sommercamp? Und was gefällt dir gar nicht?
L: Also mir gefällt, dass hier verschiedene Workshops gibt, und auch unterschiedliche Themenfelder… und dass man… sich dafür entscheiden kann… und man sieht auch, dass sich die anderen auch dafür interessieren. Und das ist toll.
Bonath: Und das ist… ist dir wichtig… also bist du… ist dir wichtiger, die Beziehung zu den anderen Teilnehmer, oder die Workshopleiter…?
L: Ist in erster Linie mir egal. Ich glaube aber… ich gucke eher, was meine anderen Teilnehmer da auch so machen… und mir dann da auch Ideen hole…
Bonath: Und im Vergleich zu den anderen Teilnehmern würdest du da sagen, du gehörst weiterhin zu den Guten… oder würdest du auch sagen … ' okay im Vergleich zu den anderen wirklich Guten bist du jetzt eher…'?
L: Kann man nicht sagen. Also bei jedem kann man Kritik sagen und bei jedem kann man Lob sagen. isso.
Bonath: Welche Note hattest du im Kunstunterricht im letzten Zeugnis?
L: 1.
Bonath: Und was ist dein Lieblingsfach in der Schule?
L: Mathe und Physik.
Bonath: Und möchtest du noch irgendwas sagen… vielleicht einen Tipp oder eine Frage?
L: Nö.
Bonath: Cool, dann das war's schon

3.3.11 Marie-Luise

Interview mit Marie-Luise, 17 Jahre
Datum des Interviews: 31.07.2019
Dauer: 13:10 Min
Allgemeine Hinweise: Zeichnen-Workshop

Bonath: Sagst du mir nochmal deinen Namen?
M: Marie-Louise.
Bonath: Und wie alt bist du?
M: Ich bin 17.
Bonath: Und ähm… ich stelle dir jetzt einfach ein paar Fragen… und manchmal ist das so mit so einer Skala von 1-10 und dann ist 1 wenig Freude und 10 viel Freude… und du versuchst einfach eine Zahl zu sagen und kannst es dann auch noch begründen.
M: Okay, mache ich.

Bonath: Also die erste Frage ist, wie viel Freude bereitet dir künstlerisches Tun? 1 ist wenig Freude und 10 ist viel?
M: 10.
Bonath: Warum kommst du zum Kunst-Sommercamp?
M: Ähm… also ich habe jetzt ja auch Kunst vierstündig an der Schule und so bin ich dann auch von meiner Lehrerin hier draufgekommen. Und eben, weil ich mit meinen Freundinnen irgendetwas in den Sommerferien machen wollte und weil mir ja auch Kunst Spaß macht…
Bonath: Auf welcher Schule bist du?
M: Am KCG in Möhringen.
Bonath: Ah… und dann bist du jetzt noch mit jemandem zusammengekommen?
M: Ja, ich bin mit meinen zwei Freundinnen hier.
Bonath: Und alle hat… also ihr wurdet alle von der Lehrerin gefragt?
M: Mhm.
Bonath: Cool. Und das Motto ist ja so Begeisterung… haben und teilen… wo und wobei nimmst du Begeisterung wahr, hier beim Sommercamp?
M: Also ich finde es richtig cool, wie viele Workshops es gibt und dass man so viel machen kann… und ich glaube jeder ist irgendwie begeistert von dem, was er macht… sonst wäre er ja irgendwie auch nicht hier. Also ich finde die Atmosphäre eher ruhiger und nicht so begeistert, aber eher…
Bonath: Intensiv.
M: Ja.
Bonath: Und geht es euch mehr um die Sache selbst oder ist es auch schön, die anderen kennenzulernen? Oder mit den Leitern?
M: Ja, doch das ist schon schön, mit den anderen Leuten zusammenzuarbeiten, aber ich glaube… man konzentriert sich auch auf die Sachen, die man hier so macht. Also ich konzentriere mich schon auf die Sachen hier… aber eher so mein Projekt.
Bonath: Wie viel Zeit pro Woche beschäftigst du dich mit Kunst? Also außerhalb der Schule?
M: Das ist ganz schwierig zu sagen…, weil ich meine teilweise schaue ich mir nur Sachen an… gehe ins Museum oder zeichne irgendetwas… also das ist ja ganz unterschiedlich… so… kann ich gar nicht abwägen…
Bonath: Und wenn du dich daheim beschäftigst, dann zeichnest du eher?
M: Ja, eher zeichnen.
Bonath: Und noch was anderes auch?
M: Malerei noch… aber das habe ich jetzt noch nicht so viel ausprobiert.
Bonath: Und hast du dich trotzdem hier für den Malereikurs entschieden?
M: Ja… in der Schule ist das ganz komisch… da malen wir ja nicht so viel… ich habe auch gefragt… aber…
Bonath: Und was macht ihr dann in der Schule?
M: Wir haben Radierungen gemacht… Ton, gezeichnet… nochmal gezeichnet… also sowas.
Bonath: Du kennst bestimmt das Wort Flow, also, wenn man so um sich herum die Zeit vergisst und auch alles… geht es dir manchmal so?
M: Ja. Mhm. Ja.
Bonath: Das heißt, du fängst dann irgendetwas an und dann ist plötzlich die Zeit vergangen und dann denkst du dir so 'huch'…
M: Ich muss ja für die Schule auch so ein Skizzenbuch machen und wenn ich mich da intensiv dransetze, dann ist es plötzlich dunkel und ich habe total viel gearbeitet und… aber ich mag das total gerne.
Bonath: Mhm. Hast du es dabei, dein Skizzenbuch?
M: Ne, leider nicht.
Bonath: Wenn du Lust hast, kannst du es morgen mal mitbringen. Nur wenn du Lust hast… musst du nicht. In Bezug auf Kunst, wie ausdauernd würdest du dich beschreiben? 1 ist nicht sehr ausdauernd und 10 ist sehr ausdauernd?
M: Mhm… so eine 7.
Bonath: Also, wenn dir etwas nicht gelingt… versuchst du dann… also beißt du dich dann so ein bisschen durch oder lässt du es dann einfach…? Also ich bin nicht so… zielstrebig… wobei doch… also, wenn mir etwas nicht gelingt, dann lasse ich es vielleicht schon, aber ich habe es noch im Hinterkopf, dass ich es gerne machen würde.
Bonath: Wenn es sich dann irgendwann ergibt… okay. Und wie künstlerisch begabt schätzt du dich ein? 1 ist nicht so begabt und 10 ist sehr begabt?
M: Mhm… 4… 5…?
Bonath: Bist du gerade bescheiden oder…?
M: Naja, ich weiß nicht…, wenn ich so andere Leute sehe oder halt auch hier in dem Grundschulkurs… ne Zeichenkurs… da waren die irgendwie 12 oder so und haben so krasse Sachen gemacht… also, wenn ich mich mit anderen vergleiche, dann schätze ich mich eher weniger begabt ein.
Bonath: Dann verändert das deine Selbsteinschätzung im Vergleich zu den Sachen deiner Klassenkameraden und im Vergleich zu hier?
M: Mhm.
Bonath: Was verändert sich da?
M: Also, irgendwie… fühle ich mich dann plötzlich schlechter, also so im Kunstunterricht gehöre ich dann

schon so zu den Guten… aber hier…
Bonath: Und was macht das dann mit dir? Motiviert dich das dann eher oder denkst du eher… Urgh.
M: Ne, es motiviert mich auch dann mich einfach mehr damit zu beschäftigen. Und so.
Bonath: Wie wichtig ist dir beim Malen oder beim Zeichnen so die Technik? Also so diese technischen Fertigkeiten, das zu können?
M: Joar… nicht so wichtig… also schon auch… also ich finde halt… also, wenn man zum Beispiel perfekt so Leute abzeichnen kann, das finde ich dann schon cool… aber ich finde es wichtiger, dass man eine Message dahinter hat oder die Idee rüberkommt und jetzt nicht, ob ich perfekte Nasen zeichnen kann oder so.
Bonath: Und…, wenn du dich für die Technik weiter interessierst, versuchst du dich dann irgendwie mit Büchern oder YouTube oder sowas weiterzubilden oder ist für dich eher, so wie du gerade gesagt hast, die Botschaft, die in deinem Werk steht, wichtiger als jetzt… 'Wellen, wie kann ich jetzt Wellen darstellen'…?
M: Also, ich schaue mir schon auf Pinterest so Sachen an und versuche sie dann zu verbessern… aber es ist jetzt nicht mein Hauptziel, das zu verbessern.
Bonath: Also eher expressiv… vielleicht deine Malweise?
M: Ja.
Bonath: Wer oder was war bei der Entwicklung deiner Fähigkeiten entscheidend? Gab es da irgendwelche Schlüsselpersonen?
M: Also… ich glaube, meine Familie unterstützt mich da schon sehr. Und vor allem meine Oma, weil die immer sagt 'ja, hast du ja von allen Seiten das Talent geerbt.'… dass die immer sagt, ich soll weitermachen… aber, ja… also meine Familie. Aber sonst eigentlich niemand.
Bonath: Was machen deine Eltern beruflich?
M: Also, mein Papa ist Architekt und meine Mama ist Ärztin.
Bonath: Und hast du dann durch deinen Papa früh Kontakt zu Papier und Stiften…?
M: Ja schon. Also meinem Papa ist es auch immer wichtig, dass wir in Museen gehen und so… und dass ich viel gezeichnet habe mit meinem Papa… und auch im Urlaub saß der immer da… und hat skizziert und ich habe halt mitgemacht…
Bonath: Hast du Geschwister?
M: Ja, eine Schwester.
Bonath: Wie alt ist die?
M: 19… glaub ich (lacht).
Bonath: Also, älter…
M: Ja.
Bonath: Ist sie auch hier?
M: Ne.
Bonath: In welchem künstlerischen Bereich würdest du vielleicht sagen, dass du Expertin bist? Gibt es da etwas?
M: Nicht wirklich, wenn dann zeichnen.
Bonath: Gibt es auch irgendein Gebiet, wo du sagst, 'das habe ich mal ausprobiert, da bin ich definitiv kein… da habe ich keine Ambitionen'?
M: Geht es ums Zeichnen oder generell?
Bonath: Generell im künstlerischen Feld.
M: Ja, so fotografieren, aber das ist jetzt…
Bonath: Ja, doch. Gehört auch dazu… da würdest du eher sagen… 'mhm…'
M: Ja, also habe ich schon öfters ausprobiert, aber irgendwie interessiert es mich jetzt nicht so, mit den Techniken und so.
Bonath: Wie gut gefällt deinen Mitschülern, was du malst oder zeichnest? 1 ist nicht so gut und 10 ist sehr gut.
M: 8… 9.
Bonath: Und wie gefällt deinen Eltern, was du so machst?
M: Also, ich glaube von den Eltern kommt eigentlich immer nur Positives. Also… so 9… 10.
Bonath: Und wie gut gefällt deinen Lehrern so, was du machst?
M: 7.
Bonath: Und wie reagieren deine Eltern und Lehrer, wenn du eine Aufgabenstellung nicht genauso ausführst, wie erwartet…, sondern, wenn du da irgendwie andere Wege findest. Reagieren die dann positiv oder negativ?
M: Also, ich habe das schon öfters mitbekommen, dass so in dem Prozess, während des Schaffens quasi… aber, wenn ich am Ende dann quasi fertig mit meinem Kunstwerk bin und es dann halt doch anders gemacht habe, kommt eigentlich doch positive Resonanz.
Bonath: Und wie stehst du dazu… ist es dir wichtig, dass deine Bilder anderen gefallen?
M: Ja, schon. Aber letztendlich geht es auch darum, dass sie mir gefallen. Also, das stelle ich da schon über. Also mir ist es wichtiger, dass es mir gefällt wie, dass es meiner Lehrerin gefällt.
Bonath: Mhm. Und ist es dir wichtig, was andere über dich denken?
M: Joar… bisschen… aber nicht so arg.
Bonath: Gibt es irgendwelche Motive, die du gerne malst oder zeichnest?
M: Landschaften oder Menschen.
Bonath: Und gibt es etwas, was du nicht so magst… thematisch?
M: Tiere.

Bonath: Und wenn du etwas im Kopf hast, fällt es dir dann leicht oder schwer irgendetwas… zum Beispiel realistisch aufs Blatt zu bringen?
M: Also so abstrakt kriege ich das schon hin… aber ich könnte jetzt nicht aus dem Kopf zum Beispiel Hände oder so malen… ohne, dass ich mir Hände anschaue.
Bonath: Und wie gefällt dir dein Kunstunterricht?
M: An der Schule?
Bonath: Ja.
M: Eigentlich relativ gut.
Bonath: Und hier beim Kunst-Sommercamp… was gefällt dir oder was missfällt dir vielleicht auch?
M: Also ich finde es voll cool, dass wir hier eigentlich machen dürfen, was wir wollen und recht frei arbeiten dürfen… also, wir haben natürlich Aufgaben… aber wir sind recht frei. Aber ich hatte es mir sehr künstlerischer erwartet… ich dachte, dass ich hier an eine Kunsthochschule komme… aber es ist jetzt nicht so… also hier sind ja auch andere Sachen, das merkt man… es ist jetzt nicht so… alternativ, wie ich dachte… versteht man, was ich meine…
Bonath: Mhm. Ja. Also mehr von dem Feeling…
M: Also, jetzt finde ich es echt besser, weil wir auch an den Staffeleien sind und so… alles ist dann auch freier… und als wir gekommen sind, was das mehr so geordnet und alle waren so… ich weiß nicht wie ich das beschreiben soll…
Bonath: Ja, an der Kunstakademie ist eher so… da steht ein Sofa rum… und die Wände sind bunt… und…
M: Ja, so hatte ich das erwartet.
Bonath: Okay.
M: Aber jetzt wird es besser.
Bonath: Also, warst du am Anfang etwas enttäuscht?
M: Also ich war eher so neutral eingestellt… deswegen konnte ich mich jetzt nicht enttäuscht fühlen… aber…
Bonath: Kommt es dir hier sehr schulisch vor?
M: Ein bisschen, aber nicht so arg eigentlich.
Bonath: Warst du schon einmal an der Kunstakademie oder einem Kunstkurs oder woher generiert sich deine Vorstellung?
M: Also, ich war als Kind öfters an so Kunstkursen und Schulen und ich war auch… bei diesem Studieninformationstag an der ABK…. da fand ich es halt irgendwie anders.
Bonath: Und hast du vor, dich da zu bewerben?
M: Ich glaube nicht, ich wollte eher Literaturwissenschaft studieren… oder so.
Bonath: Also Literaturwissenschaften kann man studieren, aber nicht dort.
M: Genau, meine ich ja.
Bonath: Und wie nimmst du hier wahr, dass die Leiter hier auch begeistert sind, oder wie nimmst du das wahr?
M: Doch, finde ich schon auch… und wenn die auch mitzeichnen, dass die dann auch echt schon Freude daran haben…
Bonath: Und, dass die das auch gut können?
M: Ja, auf jeden Fall.
Bonath: Und welche Note hattest du in Kunst im letzten Zeugnis?
M: 13 Punkte.
Bonath: Was ist dein Lieblingsfach in der Schule?
M: Kunst und Deutsch.
Bonath: Und gibt es noch irgendetwas, was du sagen willst… irgendetwas, was du noch nicht gefragt wurdest… wo du denkst, das will ich noch sagen…?
M: Eigentlich nicht.
Bonath: Okay, ja gut. Musst du auch nicht. Vielen Dank, das war es dann nämlich schon.

3.3.12 Mathilda

Interview mit Mathilda, 12 Jahre
Datum des Interviews: 31.07.2019
Dauer: 18:31 Min
Allgemeine Hinweise: Architektur-Workshop; Mathilda wurde bereits in den letzten Jahren interviewt

Bonath: So, hallo! Könntest du deinen Namen nochmal nennen?
M: Mathilda.
Bonath: Und wie alt bist du inzwischen?
M: 12.
Bonath: Und du bist weiblich?
M: Ja.
Bonath: Ja, ich muss das noch dazu.
M: Ok.
Bonath: Ich hab wieder einen Fragebogen vorbereitet. Du kennst das ja schon, manche Fragen sind dieselben und manche sind ganz neu. Du antwortest einfach so ausführlich, wie du möchtest, es gibt ja nichts, was du falsch machen kannst.
M: Ja.
Bonath: Ich hab ne Skala manchmal, die ist so von 1 bis 10, du kannst immer ne Zahl sagen, wo du dich so ungefähr einschätzt.
Bonath: Wieviel Freude bereitet dir künstlerisches Tun? 1 ist meist wenig Freude und 10 ist sehr viel Freude.
M: Also kommt drauf an, was ich für einen Tag hab, meistens so zwischen 8 und 10.
Bonath: Und weshalb kommst du jetzt zum Kunst-Sommercamp? Du hast jetzt ja schon…
M: Zweimal.
Bonath: … zweimal mitgemacht, dieses Mal ist es dein drittes Jahr, warum kommst du?
M: Also… Es ist Kunst und es macht mir sehr viel Spaß alles hier. Ich mag die Leute, diesmal ist auch meine Freundin dabei. Also ich komme einfach, weil es mir sehr Spaß macht und man hier auch sich vielleicht verbessern kann und mehr Sachen lernen kann.
Bonath: Und du hast jetzt ja den Workshop gewechselt. Du warst ja die letzten zweimal, soweit ich das weiß, beim Tonen, jetzt bist du in Architektur. Warum?
M: Weil ich wollte mal was Neues ausprobieren und ja, wollte mal gucken, ob mir das Architektur auch Spaß macht.
Bonath: Und wie gehts dir jetzt?
M: Es macht auch sehr viel Spaß.
Bonath: Und also das heißt, du bist zufrieden mit deiner Wahl?
M: Ja. Ja, schon.
Bonath: Wo und wie nimmst du so Begeisterung hier beim Sommercamp wahr?
M: Also ich persönlich finde das immer spannend, wenn man sieht, was so die anderen machen und sich dann selber überlegen kann, dass man so Sachen selbst gestalten kann, finde ich cool und wenn man halt auch Sachen sieht und dadurch ne Inspiration hat, finde ich das auch so… Ja, dadurch kriege ich halt Inspiration, wenn man andere Sachen sieht, die man schön findet, umändern kann, selber Ideen hat, ja.
Bonath: Also das heißt, du findest am spannendsten die Arbeit mit den anderen Teilnehmern, oder ist auch für dich wichtig die Leiter?
M: Eigentlich ist alles so wichtig. Ich weiß nicht, so halt, dass man so selber die Sachen machen kann, das macht mir halt auch alles Spaß auch mit den anderen Leuten hier.
Bonath: Also wir springen jetzt so ein bisschen vom Thema vom Sommercamp, dann wieder Privates…
M: Okay, ja.
Bonath: Wieviel Zeit pro Woche beschäftigst du dich mit Kunst?
M: Oh Gott, ganz unterschiedlich. Also ich habs in der Schule, ich hab ja auch Kunstprofil gewählt, deshalb hab ich eine Stunde mehr Kunst. Also das ist nicht viel, ja, da hab ich Kunst. So zu Hause ist immer, je nach meiner Stimmung, also wenn ich gerade Lust hab, was zu zeichnen oder generell auch was basteln oder sowas, dann mach ich das halt und wenn ich mal keine Lust hab, dann mach ichs halt nicht, also ist wirklich ganz unterschiedlich.
Bonath: Also von 0 Stunden pro Woche sozusagen bis zu jeden Tag ne Stunde oder sowas ungefähr?
M: Ja.
Bonath: Und… du hast gerade schon gesagt, also die Frage wär, was genau machst du? Das heißt, du zeichnest mal, bastelst, oder…
M: Ja, also ich guck manchmal, wenn ich ne gute Idee hab zum Zeichnen, dann zeichne ich halt was, sonst manchmal mal ich auch, aber halt eigentlich jetzt nicht gut, sondern einfach so, weils mir Spaß macht und sehr oft bastel ich auch verschiedene Sachen, irgendwelche Karten oder so. Also wirklich ganz unterschiedlich.
Bonath: Ich weiß nicht, ob du den Begriff kennst… Flow?
M: Ja.
Bonath: Bei welchen Aktivitäten vergisst du so die Zeit oder erfährst du Flow? Passiert dir das hier beim Sommercamp?
M: Auch teilweise, ja schon. Also wenn ich gerade richtig konzentriert bin und gute Ideen hab, dann ist es schon so, dass ich gar nicht mehr so auf alles achte, sondern halt nur so gucke, was muss ich machen oder so.
Bonath: Und ist es bei dir dann nur bei Kunst so oder auch mal, wenn du was… was weiß ich machst, so ein Musikinstrument oder bei Sport oder so?

M: Ja, beim Sport ist es auch bei mir. Also ich spiel Fußball und da ist es auch öfter so. Sachen, die mir generell so Spaß machen.
Bonath: Und im Bezug auf Kunst, wie ausdauernd würdest du dich beschreiben? 1 ist nicht sehr ausdauernd und 10 ist sehr ausdauernd.
M: Also, meinen Sie von der Konzentration her?
Bonath: Ja, oder vom Dranbleiben, also auch wenn mal kein Bock grad mehr hat, dass man halt trotzdem denkt "aah doch, jetzt mach ich da noch die Zeichnung weiter..." oder zerreißt du es und schmeißt es dann weg?
M: Ist immer unterschiedlich. Also manchmal zerreiße ich es und schmeiße es weg, und manchmal denk ich mir: Ja, komm, ich mach das jetzt noch zu Ende. Also ich würde sagen, so 7 oder 8 Ausdauer vielleicht, weil manchmal hab ich auch einfach keine Konzentration mehr und geh dann halt einfach und mach später irgendwie weiter oder so.
Bonath: Mhm. Und wie künstlerisch begabt schätzt du dich ein? 1 ist nicht sehr begabt und 10 ist begabt.
M: Oh Gott.
Bonath: Musst auch nicht zu bescheiden sein, also so, also ehrlich halt.
M: Ja, also ich würde sagen, also ich bin jetzt nicht untalentiert, würde ich nicht sagen, aber ich würd jetzt auch nicht sagen, dass ich so supertalentiert bin, weil also ich machs halt, weils mir Spaß macht und nicht, weil ich gut da drin bin, so, ich würde sagen, vielleicht 6 oder 7, so.
Bonath: Und verändert sich das, verändert sich deine Einschätzung im Vergleich zu den Klassenkameraden oder zu denen hier?
M: Also zu meinen Klassenkameraden immer unterschiedlich. Es gibt welche, die können besser zeichnen als ich oder... Es ist ja auch immer unterschiedlich, je nach dem, was die anderen machen. Also zeichnen kann ich zum Beispiel nicht besonders gut, aber ich probiers halt immer wieder so, weil ich das ganz spannend finde. Manche Sachen bin ich besser als die anderen, manche Sachen bin ich viel schlechter als die anderen, das ist ganz unterschiedlich.
Bonath: Und im Vergleich zu hier, wo ja doch viele sind, die Kunst gerne mögen?
M: Da, würde ich sagen, da gibts auch mehr Bessere, aber es gibt auch Schlechtere vielleicht so. Also nicht unbedingt, die schlecht sind, aber andere halt, so.
Bonath: Okay. Wie wichtig ist es dir, dass du malen oder zeichnen oder Bildhauern kannst, also dass du die Technik beherrschst?
M: Also Können ist bei mir gar nicht so relevant, sondern eher so, dass es einem Spaß macht und wenn man Spaß anders hat, also wenn ich..., wenn mir etwas Spaß macht, dann übe ich das, dann gucke ich, dass ich es hinbekomme und dann entwickelt man auch das Können, also so, wenn was nicht Spaß macht, aber man kann das, dann bringt einem das ja eigentlich nichts. Ja, also mir ist es jetzt nicht besonders wichtig, aber bisschen schon, also so, ja.
Bonath: Okay. Wer oder was war, vielleicht bei der Entwicklung deiner Fähigkeiten, zeichnen, malen und so weiter, entscheidend?
M: Also ich glaub, mein Vater, weil der hat mir immer Zeichenbücher geschenkt und alles und er selber ist halt auch Architekt, also er kann halt auch zeichnen.
Bonath: Huch! Ah doch, es nimmt auf, oh Gott!
M: Ja.
Bonath: Also dein Vater war so prägend einfach.
M: Ja.
Bonath: Und sonst noch jemand?
M: Eigentlich... halt nur so mal paar Leute, wo ich gesehen hab, die können gut zeichnen und dann sowas, aber...
Bonath: Haben deine Eltern einen Hochschulabschluss? Also haben die beide studiert?
M: Äh, ja. Also mein Vater hat sein Abi nachgeholt und dann hat er Architektur studiert und meine Mutter hat Ökologie oder so studiert und hat noch nen Doktortitel gemacht.
Bonath: Hast du Geschwister? Und wenn ja wie viele oder wie alt sind sie?
M: Also ich hab zwei kleine Geschwister. Meine Schwester ist, oh Gott, jetzt muss ich überlegen... acht und mein Bruder ist 10.
Bonath: Und in welchem künstlerischen Bereich, würdest du sagen, bist du Experte oder Expertin und was half dir dabei?
M: Oh Gott... Also Expertin würde ich mich nirgendwo nennen, aber vielleicht also... oh Gott, das kann ich jetzt gar nicht sagen, wo ich Experte bin. Also Experte bin ich, glaub ich, in gar keinem Bereich von Kunst, aber vielleicht... also was ich vielleicht so nicht ein Händchen dafür hab, aber so vielleicht ein bisschen kann oder so, halt so Architektur oder so handwerklich bisschen was.
Bonath: Mhm, okay. Da half dir dann auch eher dein Papa, weil er dir Angebote gemacht hat?
M: Ja, auch schon, ja.
Bonath: Mhm. Was hielt dich vielleicht davon ab, Experte oder Expertin in einem Bereich zu werden? Lag das an anderen oder dir?
M: Mein Handy (lacht).
Bonath: Okay (lacht).
M: Nein, so generell, weil sowas irgendwie sehr oft gar nicht so wichtig gemacht wird, also zum Beispiel in

der Schule, es heißt bei uns Kunstzug, wir haben eine Stunde mehr Kunst und wir schreiben halt ne Arbeit da drin oder so. ich weiß nicht, sehr viel halt so dieses Ganze ja… es ist wichtig das zu können und das zu können und dass du Mathe kannst, dass du alles kannst und dass man dann auch gar keine Zeit mehr hat, irgendwas zu zeichnen oder so.
Bonath: Okay. Und dein Handy, weil einfach du oft dich mit deinem Handy beschäftigst und dann Zeit frisst?
M: Ja, öfters, ja.
Bonath: Okay. Wie gut gefällt deinen Mitschülern, was du malst oder zeichnest? Sagen die, also 1 wär nicht so gut und 10 ist sehr gut?
M: Boah, das ist auch ganz unterschiedlich… Also manchmal lachen wir zusammen, weil es einfach blöd aussieht, und manchmal sagen sie schon, dass es gut aussieht, aber wenn man sich so gegenseitig lobt oder so… Also ich würde sagen, vielleicht, ja, so zwischen 5 und 8 oder 9, sowas.
Bonath: Und wie gut gefällt deinen Eltern, was du malst, zeichnest, tonst oder so?
M: Also ich würde sagen, meine Eltern finden das sehr gut, weil also, so, sind halt Eltern, so wie die Oma oder so, "oh ja, das sieht so toll aus" aber…
Bonath: Also das heißt, deine Eltern loben eher auf jeden Fall, oder sind sie nicht ehrlich im Lob?
M: Also sie sind schon ehrlich. Also manchmal so, mein Vater kommt her so "Ja, da kannst du noch was besser machen" und so, aber ich würde sagen, sie loben schon ja.
Bonath: Also eher Richtung 9 oder 10?
M: Ja, so 8 sag ich mal.
Bonath: Und wie gut gefällt deinen Lehrern, was du malst, zeichnest und so weiter? 1 ist wieder nicht so gut, 10 ist sehr gut.
M: Ähm, oh Gott, also viele von meinen Lehrern sehen mich ja gar nicht zeichnen und meine Kunstlehrerin… ich würd sagen auch 8. 7, 8, 9… Immer unterschiedlich.
Bonath: Und wie reagieren deine Eltern oder Lehrer, wenn du dich abweichend zur allgemeinen Vorstellung verhalten hast? Also angenommen, du hattest den Arbeitsauftrag "Zeichne einen Baum" zum Beispiel und du zeichnest was Anderes" oder irgendwie so, also dass, wenn du sozusagen eigenwillig dann deinen Weg gehst.
M: Also ich glaub, die mögen das nicht so, aber das mach ich sehr oft, weil mir halt andere Sachen besser gefallen oder weil mir andere Sachen gerade einfallen. Also ich würde sagen, sie finden das jetzt nicht so gut. Aber meine Eltern sagen mir nicht, was ich zeichnen soll und meine Lehrer, naja… Ich versuch immer so zu machen, was die wollen.
Bonath: Okay (lacht). Also dann, nächste Frage wäre: Es ist mir egal, ob meine Bilder jemandem gefallen. Würdest du dass bestätigen?
M: Also ich würde mal so sagen, also wenn meine Bilder jemandem gefallen, dann freut mich das und es gibt mir ein gutes Gefühl. Und wenn nicht, dann zeichne ich auch einfach und zeig es halt niemandem, einfach so. Also ist mir eigentlich schon relativ egal, weil ich zeichne halt, wozu ich Lust hab, so.
Bonath: Also, wenn ich male oder zeichne, ist mir nicht wichtig, was andere über mich denken. Würdest du das bestätigen?
M: Also, ich denk halt, also, was sollen andere über mich denken da halt. Ich weiß nicht (lacht).
Bonath: Ja genau, aber das ist ja, manchmal da hat man vielleicht, dass man denkt, wenn jemand sagt irgendwie "Boah, ey, also zeichnen kannst du eigentlich nicht so gut" und dann ist die Frage: zeichnest du trotzdem, obwohl jemand so ne Kritik geäußert hat, oder denkst du dann "oh, okay, dann lass ich es lieber mit dem Zeichnen"?
M: Achso, nein. Also wenn mir ne für mich unwichtige Person sagt: "Oh, das sieht kacke aus", dann denke ich mir: "Ja, machs doch selber erstmal". Und sonst, so in meinem näheren Umfeld sagt das halt eigentlich niemand. Das ist immer so gegenseitig: "Ja, das ist gut, das sieht gut aus" und so halt, ja.
Bonath: Und jetzt so zu Motiven, was malst oder zeichnest oder tonst du gerne? Hast du da irgendwie ne Menschen, Tiere, was weiß ich?
M: Oh Gott, also zeichnen… mach ich sehr oft so Gesichtsproportionen also so Augen… Also ich versuch immer irgendwas, entweder ich versuch zum Beispiel, bis ich einen schönen Mund gezeichnet hab oder ein schönes Auge. Wenn, dann sind das so Skizzen meistens und wenn ich was mal, dann… oh Gott, dann immer unterschiedlich. Aber Tiere mal ich jetzt nicht so häufig.
Bonath: Es gibt gar kein Themenfeld, wo du jetzt…?
M: Nee, also ich könnte jetzt nicht sagen, das gefällt mir mehr, das gefällt mir weniger, weil ich zeichne, was mich gerade so inspiriert oder so.
Bonath: Also da hast auch nichts, was du nicht gerne zeichnest?
M: Also, ich zeichne halt das, was ich einigermaßen zeichnen kann oder wo ich mir denke, ja das kann, das packe ich und dann, ja.
Bonath: Und fällt es dir leicht oder schwer, so zu malen oder zu zeichnen, wie du es möchtest? Also angenommen, man gibt dir ne Aufgabe "Zeichne diese Person realistisch ab". Kannst du das einfach so?
M: Oh Gott. Also meistens wird dann was Anderes draus. Ich kann mir auch nicht vornehmen, was zu zeichnen. Ich zeichne halt das, was rauskommt. Also mit könnte jetzt niemand so [unverständlich] "ja zeichne das mal so genau ab", das würde trotzdem vielleicht ein bisschen ähnlich, aber es würde, also ich würde nicht sagen, es fällt mir schwer, aber ich kann es jetzt nicht so, dass es aussieht wie echt.
Bonath: Okay. Also wir kommen schon in Richtung Ende. Wie gefällt dir dein Kunstunterricht in der Schule?

M: Ist eigentlich ganz okay, aber nur… wir hatten ein Skizzenheft, das mussten wir in einem halben Jahr quasi fertig haben, oder nee… doch, in nem halben Jahr. Und da wurde uns was vorgegeben und das mochte ich nicht. Also weil bei mir ist es so, es sah dann halt auch nicht gut aus.
Bonath: Was wurde euch vorgegeben?
M: Ja, verschiedene Sachen. Also zum Beispiel ein Weihnachtsbild malen, dann so Wintersport, Herbstbild, Frühlingsbild, so verschiedene Sachen und das mag ich nicht, sowas Vorgegebenes, wenn ich dann bis zu ner bestimmten Zeit das fertighaben muss. Also da sehen schon die Bilder, wo ich mir frei was überlegen kann, besser aus.
Bonath: Und was gefällt dir… Nee, wie gefällt dir das Kunst-Sommercamp? Was gefällt oder missfällt dir?
M: Also mir gefällt eigentlich fast alles, muss ich sagen. So, dass man so sehr viel Freiheit hat, dass wir…
Bonath: [Zu anderer Person] Wir können auch gleich… Wir sind in zwei Minuten draußen! Oder ist es ne Prüfung? Ah! Dann machen wir… [Zu Mathilda] Was gefällt dir, oder missfällt dir beim Sommercamp?
M: Also, mir gefällt eigentlich fast alles, muss ich sagen. So, dass man Freiraum hat, selber so Ideen entwickeln kann, sich überall Inspiration holen kann und… ja, irgendwie, dass nicht direkt vorgegeben wird, was wir jetzt machen, so dass man dann halt die Sachen selber machen kann und dass halt die Leute auch relativ nett sind alle eigentlich.
Bonath: Mhm. Und was missfällt dir?
M: Eigentlich könnte ich jetzt so konkret eigentlich nichts sagen, dass ich irgendwas blöd finde.
Bonath: Das ist auch gut. Und wie begeistert - also nochmal das Wort Begeisterung - warst du oder waren die Workshopleiter hier beim Kunst-Sommercamp?
M: Eigentlich immer sehr begeistert. Also manchmal halt so hat man halt nicht so gute Laune, aber eigentlich die meiste Zeit sehr motiviert und so.
Bonath: Also so, dass man das Gefühl hat "Boah, die würden am liebsten oder machen am liebsten auch gerne mit oder…?
M: Ja, schon meistens, ja.
Bonath: Und welche Note hattest du in Kunst im letzten Zeugnis?
M: Ne zwei.
Bonath: Und was ist dein Lieblingsfach in der Schule?
M: Okay, also, Kunst mag ich sehr gerne, Sport und - oh Gott, ich muss überlegen - Geschichte und Bio vielleicht noch.
Bonath: Mhm, und möchtest du noch irgendwas sagen, vielleicht einen Tipp oder ne Frage, so zum Kunst-Sommercamp, zu Kunst?
M: Ich würd`s weiterempfehlen halt, ja.
Bonath: Gut.

3.3.13 Nora

Interview mit Nora, 11 Jahre
Datum des Interviews: 31.07.2019
Dauer: 14:15 Min
Allgemeine Hinweise: Keramik-Workshop

Bonath: Könntest du nochmal deinen Namen sagen?
N: Nora.
Bonath: Und wie alt bist du?
N: 11.
Bonath: Nora, ich hab ganz viele verschiedene Fragen, private Fragen, zum Sommercamp und manchmal hab ich auch so ne Skala, die geht dann von 1 bis 10, zum Beispiel bei der ersten Frage: Wieviel Freude bereitet dir künstlerisches Tun? 1 ist wenig Freude, 10 ist sehr viel Freude.
N: So 9,5.
Bonath: Warum kommst du denn zum Kunst-Sommercamp?
N: Weil ich mir dachte, ich kann vielleicht mal was Neues ausprobieren und ich wollte auch mal ausprobieren, wie es so ist, Ton so, also etwas mit Ton zu machen oder halt Scherenschnitt, ja.
Bonath: Ja, du hast grad schon erzählt, du warst letztes Jahr schon beim Scherenschnitt und bist du über deine Kunstlehrerin angesprochen worden oder wie bist du hergekommen?
N: Also eigentlich, also mein Bruder ist grad auch da und der Freund von ihm hat uns halt vorgeschlagen, mal zu kommen und dann haben wir es halt auch mal ausprobiert.
Bonath: Also das heißt, dann hatte der Lehrer jetzt gar nichts damit zu tun? Ah, okay.
N: Aber er musste natürlich unterschreiben.
Bonath: Und hatte er aber auch nichts dagegen sozusagen?
N: Nein.
Bonath: Okay.
N: Meine Kunstlehrerin hat sich eher gefreut, dass ich da mitmache.
Bonath: Schön. Und wo oder wie nimmst du vielleicht so hier Begeisterung beim Kunst-Sommercamp wahr?

N: Also ich..., wenn...
Bonath: Also geht's bei den Leuten eher, also bei euch jungen Leuten, oder bei den Betreuern oder einfach bei dir selbst, weil du mit dem Ton arbeiten darfst, irgendwie? Macht's dir Spaß?
N: Ja, es macht mir sehr viel Spaß, vor allem die Betreuer sind auch immer sehr nett und wenn was... Und sie tun immer so, als wären es ihre Arbeiten und dann bin ich halt immer auch begeistert, wie die mir dann so helfen.
Bonath: Mhm. Und hast du jetzt mit den anderen auch schon gut Kontakt geknüpft, mit den anderen Teilnehmern, oder ist es eher gar nicht so wichtig?
N: Also ich bin ja hergekommen mit Freunden und jetzt kenn ich auch paar andere, aber so viel Kontakt hab ich jetzt nicht.
Bonath: Okay. Wenn du daheim bist, wieviel Zeit pro Woche beschäftigst du dich mit Kunst? Also daheim so irgendwas machen.
N: So dreimal in der Woche, also meistens, wenn ich jetzt keine Hobbies hab, nirgendwo hingehe, geh ich hoch in mein Zimmer und male dann irgendwas.
Bonath: Okay, also das heißt, wenn du dann irgendwas machst, malst du.
N: Ja.
Bonath: Mit welchem... Mit Aquarell, also Wasserfarben, oder Acryl?
N: Meistens nur so mit Bleistiften?
Bonath: Also zeichnen eher?
N: Ja, zeichnen.
Bonath: Okay. Und, ich weiß nicht, ob du das Wort kennst, das heißt Flow, das ist, wenn man so ne Sache ganz vergisst, die Zeit vergisst und einfach nur so vor sich hinarbeitet, erfährst du das, ist das manchmal bei dir so, wenn es um Kunst geht?
N: Ja, weil ich dann nicht, also nicht wirklich weiß, was ich da machen soll und dann hab ich dann auch so... Wenn ich an etwas arbeite, dann weiß ich auch nicht mehr weiter, dann hab ich auch den Faden verloren und muss halt das irgendwie wieder hinkriegen.
Bonath: Okay und dann bist du, also wenn du jetzt dich damit beschreiben müsstest, wie ausdauernd du bist, also das heißt, wenn mal was nicht klappt, irgendwie dranzubleiben... 1 ist nicht sehr ausdauernd und 10 ist sehr ausdauernd.
N: So 7.
Bonath: Mhm. Und wie künstlerisch begabt schätzt du dich ein? 1 ist nicht sehr begabt und 10 ist sehr begabt?
N: 5,5?
Bonath: Okay, bist du jetzt grad bescheiden oder bist du.... wovon hängt's ab?
N: Nee, also es ist halt so, ich bin halt nicht immer sehr zufrieden mit meiner Arbeit und dann guck ich halt bei jemand anderem und dann ist es viel besser und dann bin ich nicht sehr zufrieden.
Bonath: Okay, also das heißt, verändert sich so deine Selbstwahrnehmung jetzt im Vergleich zu deinen Klassenkameraden und hier, ist das ein Unterschied?
N: Ja, also hier sind natürlich sehr Begabte dabei und da finde ich es eigentlich nicht ganz so schlimm, wenn ich dann nicht so gut bin, da es halt Leute gibt, die mir dann helfen und die das auch nicht so schlimm finden. Bei der Klasse ist es halt ein bisschen anders, da sagen die immer "Boah, du bist ja richtig schlecht" oder so und dann finde ich das hier besser eigentlich?
Bonath: Okay, das heißt, also innerhalb deiner Klasse, da ist es nicht so, dass die sagen "Boah, du kannst aber gut zeichnen", sondern die sagen irgendwie eher, wie soll man es beschreiben...
N: Nee, also eigentlich ist es so: Bei manchen, also wenn wir jetzt zum Beispiel ein Tier malen müssen, da bin ich eigentlich ganz gut, und da sagen die auch immer "Boah cool, kannst du das auch für mich malen" oder so und wenn wir dann was Anderes malen, dann bin ich halt nicht so gut und...
Bonath: Je nach Motiv irgendwie?
N: Ja.
Bonath: Ah, okay. Und wie wichtig ist dir so bisschen diese technischen Kenntnisse, also wenn du irgendwie, du willst ne Nase oder nen Eichhörnchen zeichnen, dass du dann irgendwie da gut schattieren kannst oder sowas, ist das wichtig?
N: Sehr wichtig. Also, bei mir ist es immer so, wenn ich weiß, wie man etwas, also wenn ich so Techniken lernen möchte und ich das, dann denk ich mir nicht, ohne schaff ich das besser, sondern eher im Gegenteil, ich will es irgendwie schaffen und wenn ich es halt nicht kann, dann will ich auch kein Eichhörnchen malen.
Bonath: Ah okay, oder guckst du irgendwie in Bücher oder YouTube-Tutorials oder irgendsowas?
N: Ja, ich hab Bücher von meinem Bruder auch und da guck ich auch manchmal rein.
Bonath: Okay. Haben deine Eltern studiert oder was machen die beruflich?
N: Die, also haben nicht sehr viel mit Kunst zu tun, aber meine Mama malt auch so als Hobby zu Hause. So immer große Bilder, die sie dann aufhängt.
Bonath: Und was machen deine Eltern dann, wenn sie nichts mit Kunst machen?
N: Im Büro arbeiten.
Bonath: Ah okay. Hast du Geschwister? Also du hast vorhin schon von deinem Bruder erzählt, wie alt ist er?
N: Der ist 13.
Bonath: Und hast du noch weitere Geschwister?
N: Nein.

Bonath: Und gibt's irgendeinen künstlerischen Bereich, wo du sagen würdest, "ja, da bin ich Expertin, das kann ich gut"?
N: Also im Bereich von... also welche Bereiche?
Bonath: Also irgendwas, genau?
N: Also so mit Stiften, also mit so Farbstiften und Bleistiften, da fühl ich mich am besten, also da fühl ich mich wohl.
Bonath: Okay, und gibt es irgendeinen Bereich, wo du sagen würdest, boah nee, da lass ich lieber die Finger davon und warum?
N: Also bei so schnitzen oder sowas, da ist halt immer das Problem, wenn man dann was falsch macht, da kann man das nicht ausradieren oder so, da muss man das, wenn dann, wieder drankleben, ich weiß nicht genau, oder man muss halt von vorne anfangen und dann trau ich mich dann nicht immer dran.
Bonath: Okay. Und, ah, das hab ich schon gefragt... Wie gut gefällt deinen Mitschülern, was du zeichnest oder malst, also das hatten wir ja gerade schon bisschen. 1 ist nicht so gut und 10 ist sehr gut.
N: So 6 oder 7, zwischen den beiden.
Bonath: Und wie gut gefällt deinen Eltern, was du malst, zeichnest und so weiter?
N: 8,5 oder 9.
Bonath: Und wie gut gefällt deinen Lehrern, was du machst?
N: 9, die sind immer sehr begeistert.
Bonath: Okay. Und wie reagieren deine Eltern oder Lehrer, wenn du dich mal anders, also die Aufgabenstellung nicht ganz so bearbeitest, wie sie das gerne hätten, sondern so dann irgendwie deinen eigenen Weg findest? Finden sie das eher gut oder eher schlecht?
N: Meine Lehrer, ob die das gut finden?
Bonath: Mhm.
N: Also die finden es, meine Eltern finden es gut, wenn ich meine eigenen Wege finde und die Lehrer sind da manchmal bisschen motzig.
Bonath: Meinst du, das liegt daran an der Benotung vielleicht oder woran könnte es liegen?
N: Ich weiß nicht, also vielleicht können die das nicht gut benoten, da ich dann was Anderes als die Mitschüler gemacht hab und dann ist das ein bisschen schwierig.
Bonath: Okay. Und was sagst du zu der Aussage "Es ist mir egal, ob meine Bilder jemandem gefallen"?
N: Es kommt halt auch immer drauf an, ob's mir gefällt. Ich bin da auch immer sehr perfektionistisch oder so und wenn halt ne Kleinigkeit nicht passt, dann sagen meine Freunde: "Boah ist das gut, lass das so" und ich so: "Nein, nein, ich machs weg, ist nicht so gut".
Bonath: Okay, also es ist dir, du bist dir selber der stärkste Kritiker im Vergleich, also es ist dir nicht so wichtig, was die anderen sagen?
N: Ja.
Bonath: Okay. Und was malst oder zeichnest du gerne von den Motiven her?
N: Tiere. Tiere kann ich sehr, also mag ich, weil es gibt halt auch sehr viele unterschiedliche Tiere, die andere Merkmale haben, Schuppen, Haare und sowas, das macht mir dann immer sehr viel Spaß, das so herauszufinden und zu malen.
Bonath: Und warum hast du dich dann nicht hier zum Tiere zeichnen angemeldet?
N: Ja, ich find, also ich dacht mir, das kann ich ja eigentlich auch zu Hause machen und ja.
Bonath: Haja. Und gibt's auch irgendwas, was du gar nicht gerne zeichnest oder malst?
N: Also bei Gesichtern und so, da bin ich nicht ganz, also das mag ich nicht ganz so arg.
Bonath: Okay, also und das heißt, dir gefällt es nicht so gut oder du machst es nicht so gern, weil du es nicht so gut kannst?
N: Beides, also wenn ich es nicht gut kann, dann möchte ich es natürlich lernen oder so, aber wenn mir dann niemand helfen kann, dann macht es mir auch nicht so viel Spaß.
Bonath: Okay, und hier hast du dich nicht deswegen angemeldet, weil das wieder zeichnen ist, weil du das auch daheim machen könntest?
N: Ja.
Bonath: Okay. Und wie gut gefällt dir dein... ah nee! Fällt es dir leicht oder schwer, so zu zeichnen wie du es möchtest aus dem Kopf, also zum Beispiel du hast irgendwie im Kopf: "Ich möchte jetzt, was weiß ich, ein Eichhörnchen zeichnen", fällt dir das dann leicht oder schwer?
N: Schwer, ehrlich gesagt. Also ich male dann einfach los und dann kommt nicht immer das raus, was ich haben möchte. Dann kommt da zum Beispiel... Ich möchte ein rennendes Eichhörnchen malen, dann schaff ich das nicht und dann male ich ein stehendes oder dann sieht es auch so aus, als würde es nur so stehen und nicht rennen und fällt mir eigentlich sehr schwer.
Bonath: Und wie gut gefällt dir dein Kunstunterricht?
N: Gut, aber unsere Lehrerin redet immer 45 Minuten erstmal darüber und dann können wir erst anfangen, weil wir haben 90 Minuten und können halt anfangen und bei der nächsten Stunde wiederholt sie das dann nochmal.
Bonath: Okay, also würdest du dann lieber gleich anfangen mitarbeiten?
N: Also ich finde es besser, wenn sie dann alles zusammenfassen würde und die wichtigsten Sachen dann so sagt und dann können wir anfangen.
Bonath: Okay. Und wie gut gefällt dir das Kunst-Sommercamp, was gefällt dir oder gefällt dir vielleicht auch

nicht so gut?
N: Also, mir gefällt es, also dass die Betreuer oder Lehrer hier sehr nett sind und immer für einen da sind, falls man ihn braucht und naja, die Orientierung fällt mir ein bisschen schwer, aber ich glaube, das kriege ich mit der Zeit irgendwann mal hin, falls ich nächstes Jahr wieder da bin und die, also bei der Cafeteria, da würd ich mir wünschen, wenn es da irgendwie mehr Mülleimer gäbe (lacht) und ja. Eigentlich, also der Rest find ich gut.
Bonath: Okay. Und welche… Nee, genau. Wie begeistert warst du oder sind die Workshopleiter hier beim Kunst-Sommercamp, so begeistert sind die da irgendwie?
N: Welche es da gibt, oder?
Bonath: Ja oder, also ist es einfach für dich so, also seid ihr dann eher begeistert untereinander, also mit den Teilnehmern oder mit den Workshopleitern oder geht's eigentlich mehr um das Tonen selbst?
N: Also es, ich hab die Frage nicht ganz…
Bonath: Ja genau, ist auch bisschen kompliziert. Also meine Frage ist eben, ihr sagt ja, sonst würdet ihr ja nicht eine Woche in den Sommerferien hier arbeiten, wenn ihr nicht begeistert wärt über Kunst. Und geht's dir mehr drum, tatsächlich, das Tonen selbst oder mit den anderen zusammen zu tonen oder hier mal an der Uni zu sein und mit den Lehrern zusammen zu tonen - was ist es, was dich am meisten begeistert?
N: Mich begeistert die Zusammenarbeit, also mit anderen zusammenzuarbeiten, aber das, also ich hab auch zuvor noch nie mit Ton gearbeitet und das finde ich jetzt auch faszinierend. Also was man da macht und wie man das machen kann und deshalb hab ich mich auch hier, also für diesen Workshop angemeldet.
Bonath: Okay: Und Scherenschnitt nochmal hattest du auch…
N: Ja, da war das so, ich war davor bei nem anderen Kurs mit Acrylfarben malen und dann hatten die keine Teilnehmer und dann hab ich halt gewechselt und wollte das halt auch mal ausprobieren und ja.
Bonath: Okay. Und welche Note hattest du in Kunst im letzten Zeugnis?
N: Ne 1.
Bonath: Und was ist dein Lieblingsfach in der Schule?
N: Ich mag… ich hab halt vier Stück oder drei.
Bonath: Okay, was denn so?
N: Also Sport, Musik, Kunst und Deutsch… Nee, Englisch und Deutsch, so.
Bonath: Okay. Und gibt's noch irgendetwas, was sagen möchtest, einen Tipp, ne Frage, egal, irgendwas?
N: Hätt eigentlich nichts zu sagen grad.
Bonath: Okay cool! Dann vielen Dank, das war's!

3.3.14 Sophia

Interview mit Sophia, 14 Jahre
Datum des Interviews: 31.07.2019
Dauer: 10:50 Min
Allgemeine Hinweise: Tierzeichnen-Workshop

Bonath: Könntest du nochmal deinen Namen sagen?
S: Sophia Dit (undeutlich).
Bonath: Und wie alt bist du?
S: 14 Jahre alt.
Bonath: Ähm, ich habe Fragen vorbereitet, die sind manchmal mit so einer Skala, also 1 ist zum Beispiel wenig Freude und 10 ist sehr viel Freude… Du kannst also einfach eine Zahl sagen. Wie viel Freude bereitet dir künstlerisches Tun?
S: 10.
Bonath: Und warum kommst du hier zum Kunst-Sommercamp?
S: Ähm, also… ich hatte so einen Flyer gelesen und das gefiel mir sehr gut, was darin stand… also die Beschreibung von dem Camp und dann habe ich halt die Empfehlung von dem Kunstlehrer bekommen und dann ja…
Bonath: Und wo hast du den Flyer gesehen?
S: An der Schule von meiner Mutter. Sie arbeitet an einer Schule.
Bonath: Ah, ok. Das Thema vom Sommercamp ist ja Begeisterung für Kunst… nimmst du das so ein bisschen wahr… oder… ja?
S: Ja! Alle sind sehr begeistert, würde ich mal sagen.
Bonath: Also die Teilnehmer oder die Lehrer?
S: Beides.
Bonath: Cool. Wie viel Zeit pro Woche beschäftigst du dich mit Kunst? Also nach der Schule zum Beispiel?
S: Boar… Fast nicht. Also ich habe halt wenig Zeit für sowas… wegen Hausaufgaben und so. Ich würde gerne mehr Kunst machen… aber ja… einmal in der Woche… vielleicht 1 bis 2 Stunden. Oder so.
Bonath: Und was machst du dann, wenn du dazu kommst?
S: Ja, zeichnen vor allem.
Bonath: Und ich weiß nicht, ob du das Wort kennst, es heißt Flow, wenn man so alles um sich herum vergisst

und die Zeit so… vergeht wie im Flug. Ist das bei dir manchmal so?
S: Ja, definitiv.
Bonath: Und in Bezug auf Kunst, wie ausdauernd würdest du dich beschreiben? 1 ist nicht sehr ausdauernd und 10 ist sehr ausdauernd?
S: Also wie lange ich es machen kann?
Bonath: Ja, oder wenn es auch mal nicht so gelingt… bleibst du dann dabei oder sagst du dann "ja, okay dann zeichne ich es halt nicht…"? Wie geht es dir dann?
S: Also, wenn ich beschlossen habe, etwas zu zeichnen, dann zeichne ich das auch. Selbst, wenn es Wochen braucht, bis ich zufrieden damit bin. Also schon ausdauernd, würde ich sagen.
Bonath: Und holst du dir dann Hilfe irgendwo… durch Bücher oder YouTube oder Pinterest…?
S: Ja, manchmal Internet.
Bonath: Wie künstlerisch begabt schätzt du dich ein? 1 ist nicht sehr begabt und 10 ist sehr begabt? Musst auch nicht so bescheiden sein, ganz ehrlich, also so wie du dich so…
S: Selbsteinschätzung ist nicht meine Sache (lacht). Also ich denke schon, dass ich es halbwegs gut kann… so 6.
Bonath: Da bist du jetzt auch bescheiden dann…
S: Ja, ne… es gibt viel bessere als ich… würde ich mal sagen.
Bonath: Okay, bleiben wir mal bei der 6. Wie wichtig ist dir, zeichnen zu können? Also diese technischen Fertigkeiten….Sortieren… was weiß ich… Verläufe…
S: Wie wichtig mir das ist?
Bonath: Ja, ist es dir wichtig irgendwie so ein Gefühl zu transportieren mit einer Arbeit oder ist es dir wichtig, dass…, wenn du dir in den Kopf gesetzt hast, das möglichst realistisch darzustellen, dass es dann auch durch Schattierungen oder so, so ist?
S: Also, wenn man etwas realistisch darstellen will, dann sollte man die Techniken schon beherrschen, denke ich mal… sonst sieht es halt nicht realistisch aus… aber an und für sich… in der Kunst ist, glaube ich, wichtig, dass… dass es etwas vermittelt und nicht unbedingt die Technik, die da dahintersteckt.
Bonath: Okay. Gibt es irgendwen oder irgendwas, was für deine Entwicklung im Bereich der Kunst ganz wichtig war? Einen Menschen oder einen Lehrer oder so?
S: YouTube (lacht).
Bonath: Okay, warum?
S: Ja, ich hab mir halt fast alles so…, wenn ich etwas nicht konnte, dann habe ich es bei YouTube nachgeschaut. Aber so menschen-technisch, jetzt nicht.
Bonath: Okay. Haben deine Eltern etwas mit Kunst zu tun oder was machen die beruflich?
S: Mein Vater ist bei der Kläranlage, bei einer Wasseranlage… und meine Mutter, die ist Lehrer-Assistentin, also nichts mit Kunst.
Bonath: Okay. Und gibt es in deiner Familie sonst jemanden? Wer dir früh Zeichenpapier geschenkt hat oder Bleistift?
S: (verneint).
Bonath: Okay, interessant. Hast du Geschwister?
S: Ja, ich habe einen Halbbruder.
Bonath: Der ist älter oder jünger?
S: Ja, der ist 25.
Bonath: Und hast du mit ihm viel zu tun? Macht er irgendetwas mit Kunst?
S: Der macht auch nichts mit Kunst (lacht).
Bonath: Würdest du sagen, es gibt einen Bereich in Kunst, wo du dich als Expertin bezeichnen würdest?
S: Jein. Es gibt eine Kunstart, das heißt Zentangle… Das ist eine Kunst, die aus sehr, sehr feinen Mustern besteht. Also das malt man so mit so Stiften, die irgendwie so 0,05 Millimeter breit sind… und das mache ich sehr viel. Also vielleicht in dem Bereich dann.
Bonath: Hast du da Fotos oder so etwas dabei? In deinem Skizzenbuch oder so? Hast du ein Skizzenbuch, wo das drin ist?
S: Also ich habe es an der Wand hängen. Ich habe halt schon sehr viel davon gemacht, ich habe fast eine ganze Wand voll damit.
Bonath: Hast du Lust, morgen mal ein Foto mitzubringen? Weil ich kann mir das gar nicht vorstellen.
S: Sehr gerne.
Bonath: Ja, cool. Weil ich kenne das gar nicht. Gibt es auch irgendein Gebiet, wo du sagen würdest, 'boar ne, das lasse ich lieber, das habe ich einmal probiert und das klappt einfach nicht? liegt mir nicht'?
S: Also mit Tiere zeichnen war es schon so, dass ich das nicht gut hinbekommen habe. Deshalb habe ich auch den Workshop gewählt… um mich da zu verbessern… und sonst…. so Skulpturen machen aus… irgendwie… also machen… aus Ton geht es noch, aber wenn man so Sachen wegschneiden muss… dann schneide ich immer zu viel weg… und das ist jetzt nicht so mein… mein Gebiet.
Bonath: Und gibt es irgendwie…, wenn du dich jetzt so vergleichst, du… wie du zeichnest innerhalb deiner Klasse oder hier innerhalb dieser Zeichen-Gruppe… gibt es da Unterschiede? Also im Vergleich? Also in deiner Klasse, sagen die da 'oh, du kannst es aber gut' und hier… mhm… oder wie ist es? Wie geht es dir da?
S: Also in der Klasse sowie als da sagen die, dass ich gut zeichnen kann… ich denke das sagt man immer, wenn jemand etwas zeichnet.

Bonath: Also da gibt es jetzt keinen spürbaren Unterschied für dich? Ob du jetzt im Kunstunterricht sitzt oder hier?
S: Ja.
Bonath: Also… ich hab schon mal gefragt, aber ich frage nochmal… es gab keine Schlüsselperson, die dich irgendwie zur Kunst geführt hat? Auch kein Lehrer, der dich da besonders gefördert hat?
S: (verneint).
Bonath: Nochmal so eine Skala, wie gut gefällt deinen Mitschülern, was du zeichnest, wie gut du malst und so weiter? 1 ist nicht so gut und 10 ist sehr gut.
S: Denen gefällt es schon sehr gut, denke ich, also 10.
Bonath: Und wie gut gefällt deinen Eltern, was du machst?
S: Auch 10.
Bonath: Und wie gefällt deinen Lehrern, was du machst?
S: Auch 10… auf jeden Fall.
Bonath: Und wenn du eine Aufgabenstellung kriegst, aber du machst sie doch ein bisschen anders, wie eigentlich die Aufgabenstellung war… finden das deine Eltern und deine Lehrer eher positiv oder eher negativ?
S: Also ob es jetzt positiv ist, weiß ich nicht. Aber negativ auf keinen Fall.
Bonath: Also du kannst schon auch machen, so wie du dann denkst…?
S: Ja.
Bonath: Okay. Und wie wichtig ist dir, ob deine Bilder anderen gefallen?
S: Ähm… nicht besonders wichtig. Außer ich male es jetzt für jemanden bestimmten… dann aber sonst eigentlich nicht.
Bonath: Und wie wichtig ist dir, was andere über dich denken.
S: Es wäre mir gerne weniger wichtig. Aber ich versuche immer, dass es mir nicht so wichtig ist.
Bonath: Weil…, weil es einen so beschäftigt, da die ganze Zeit drüber nachzudenken?
S: Ja…
Bonath: Gibt es irgendwelche Motive, die du besonders gerne zeichnest und malst? Also was weiß ich… Landschaft, Tiere, Menschen…?
S: Nicht unbedingt. Ich zeichne alles gerne.
Bonath: Und gibt es irgendetwas, was du gar nicht gerne malst oder zeichnest? Oder was dich langweilt auch so als Thema?
S: Ne, ich denke man kann eigentlich alles zeichnen, was interessant ist. Und alles so sehen, dass es interessant ist.
Bonath: Und wenn du etwas im Kopf hast, fällt es dir dann leicht oder schwer, das genauso auf das Blatt zu zeichnen?
S: Ich würde sagen, es wird zunehmend leichter, je mehr man zeichnet und je älter man wird… aber es ist schon immer trotzdem so, dass irgendetwas nicht ganz passt.
Bonath: Und… wir kommen schon zur letzten Frage… wie gefällt dir dein Kunstunterricht?
S: Mein Kunstunterricht… also an der Schule… ist ja… der gefällt mir gut. Wir dürfen immer einfach machen, was wir wollen. Unser Lehrer ist etwas wenig… ja engagiert würde ich sagen… der lässt uns einfach machen, was wir wollen… und für machen bedeutet das einfach am Handy sein und nichts machen… jetzt das ganze Jahr über… aber ich finde es eigentlich gut. Wir dürfen dann einfach alle Materialien benutzen und zeichnen, was wir wollen.
Bonath: Und das ist dann nur zeichnen, das ganze Jahr?
S: Ne, also wir dürfen alles benutzen, was wir wollen. Wenn man ihn fragt, ob man tonen darf, dann darf man tonen oder malen mit Acrylfarben oder was weiß ich…
Bonath: Und gibt er euch dann trotzdem Tipps? Oder ist er dann so… lülülü…?
S: (lacht). Ja.
Bonath: Okay, scheint ja ein interessanter Unterricht zu sein.
S: Ja, der ist sehr interessant.
Bonath: Wo bist du denn?
S: Königin Katharina Stift.
Bonath: Aber ist das ein Gymnasium?
S: Ja.
Bonath: Witzig. Aber ist das ein Fachlehrer. Also hat man den Eindruck, er kann selber was?
S: Ja, ja. Der kann das sehr gut. Der hat das auf jeden Fall studiert. Aber der lässt uns einfach machen.
Bonath: Und wie gut gefällt dir hier das Kunst-Sommercamp? Gibt es da etwas, was dir nicht gefällt?
S: Mir gefällt es sehr gut, auch dass die so offen sind für wenn man was ausprobieren will. Also mir gefällt es richtig, richtig gut.
Bonath: Und nimmst du irgendwie Begeisterung wahr, bei den Workshopleitern hier auch?
S: Ja!
Bonath: Welche Note hattest du in Kunst im letzten Zeugnis?
S: 1.
Bonath: Und was ist dein Lieblingsfach in der Schule?
S: Bio.

Bonath: Gibt es noch irgendetwas, was du sagen willst? Eine Frage… ein Tipp?
S: Äh, ne.
Bonath: Okay. Vielen Dank. Das war's schon.

3.3.15 Tamia

Interview mit Tamia, 17 Jahre
Datum des Interviews: 31.07.2019
Dauer: 16:30 Min
Allgemeine Hinweise: Porträtzeichnen-Workshop

Bonath: Könntest du noch mal deinen Namen sagen?
T: Also, ich bin die Tamia.
Bonath: Und wie alt bist du?
T: Ich bin 17.
Bonath: Und auf welche Schule gehst du?
T: Ähm, in Schorndorf aufs Burg-Gymnasium.
Bonath: Ganz schöne Ecke eigentlich zum Fahren, gell…
T: Ja, wir sind in einer Jugendherberge hier.
Bonath: Ah ja, cool. Das heißt, du bist dann mit einer Freundin hier?
T: Genau, die, die jetzt auch neben mir saß.
Bonath: Ah ja, cool, und wie seid ihr darauf gekommen, euch hier anzumelden… oder?
T: Grad auch durch die Schule… also unser Lehrer hat so Formulare mitgebracht zur Anmeldung, da hab ich mir gedacht, ist ja auch mal ganz interessant…, weil wir nächstes Jahr Abi machen und ein großes Thema auch Porträts war… und da hab ich gedacht, hilft uns bestimmt nur weiter…
Bonath: Ja, voll. Voll gut. Ich hab manchmal so Fragen vorbereitet auf so einer Skala von 1 bis 10, du kannst nur die Zahl sagen, aber du kannst auch erzählen.
T: Okay.
Bonath: Wie viel Freude bereitet dir künstlerisches Tun? 1 ist wenig Freude und 10 ist sehr viel Freude.
T: 10, auf jeden Fall!
Bonath: Okay. (lacht) Und warum kommst du hier zum Kunst-Sommercamp?
T: Weil ich mir erhoffe, dass ich viel mitnehmen kann… und realistischer malen kann… also ich hab immer ein bisschen Probleme mit Porträts gehabt… aber ich finde es spannend, das auch jetzt… mit so vielen unterschiedlichen Altersgruppen zusammen zu machen. Und auch mit Studenten, die einen ganz anderen Blick draufhaben und nicht nur wie mein Lehrer, der mich bewertet… sondern, die mir halt dann echt Hilfe geben und auf mich persönlich eingehen können… und mich nicht so abhaken nach so einem Schema…
Bonath: Und hattest du es dann so erwartet, wie es jetzt ist… am Montag?
T: Ähm… ich hatte erst Bedenken, weil ich so dachte, vielleicht ist es am Ende eher so…, dass sie selber nicht so Lust drauf haben oder halt dazu gezwungen werden oder so, was man halt sich so denkt dabei.
Bonath: Schön. Unser Thema dieses Jahr ist ja so ein bisschen Begeisterung für Kunst oder miteinander Kunst machen… nimmst du das hier wahr? Also zwischen euch Teilnehmenden oder auch der Leitung… wie ist das? Sind alle begeistert?
T: Ja, schon. Also ich glaube, es gibt immer so Phasen, wo jemand deprimiert ist. Also von den Leitern auf jeden Fall… kommt so voll die Begeisterung rüber und das ist dann auch ansteckend… und dann, wenn jemand anderes dann voll Spaß hat… ich hab es immer wieder…, dass ich so voll deprimiert bin kurz… und dann macht man wieder weiter und dann macht man wieder etwas anderes, etwas Abwechslungsreiches, und dann ist man wieder aufgebaut.
Bonath: So.… wie viel Zeit pro Woche beschäftigst du dich mit Kunst? Also kannst du das sagen… täglich… oder eher nicht? Kommt es dazu oder eher nicht?
T: Ja… also es kommt immer auf die Zeit-Phase an…, wenn ich jetzt viele Klausuren habe oder so und viel lernen muss, dann eher weniger… aber sonst versuche ich schon, so mehrmals die Woche mich hinzusetzen und etwas zu machen.
Bonath: Und was machst du dann?
T: Viel Abstraktes auch. Viel mit Farbe… einfach drauf los. Oder Hand Lettering… oder… einfach mich raussetzen, irgendetwas da abskizzieren… Blumen oder irgendwas.
Bonath: Du kennst sicherlich das Wort Flow, wenn man so die Zeit vergisst und ganz versunken in der Aufgabe ist… erfährst du das manchmal?
T: Ja. Also, wenn ich das gerade wirklich nutze, um mich abzulenken oder so… irgendwie runterzukommen… dann voll.
Bonath: Okay. In Bezug auf Kunst… wie ausdauernd würdest du dich beschreiben? 1 ist nicht so sehr und 10 ist sehr ausdauernd?
T: Mhm… 7. Also ich bin eher ein Mensch, der die Bilder schnell fertig kriegen will,… aber der es auch mal ruhen lassen kann… und dann am nächsten Tag weitermachen kann… also, wenn du das damit meinst?
Bonath: Ja, ja, voll. Es geht auch mehr darum, wenn du… keine Ahnung… man kriegt die Nase nicht so hin…

lässt du es dann… oder versuchst du irgendwie… keine Ahnung, guckst ein YouTube-Tutorial… hilfst du dir und suchst du dir Hilfen?
T: Ja, auf jeden Fall.
Bonath: Okay. Wie künstlerisch begabt schätzt du dich ein? 1 ist nicht so sehr und 10 ist sehr begabt.
T: Ach, so 7.
Bonath: Bist du bescheiden oder ist das eine realistische Einschätzung gerade? Weil manchmal, wenn man jemanden fragt, dann ist der so 'oh, das darf ich jetzt nicht zugeben'…
T: Ich weiß nicht, ich bin sehr kritisch mit mir selbst, aber ich weiß nicht… ich würde jetzt nicht sagen, dass ich bescheiden bin. Ich glaube, andere sehen es immer anders… vielleicht weniger oder besser…
Bonath: Okay, wir lassen mal die 7 stehen. Wie wichtig ist dir, dass du die Technik beherrschst? Also… zum Beispiel… Kreuzschraffur oder Schattierung oder in der Malerei das Farbenmischen… solche Sachen? Oder ist es mehr der Ausdruck, der in so einem Werk steckt, was ist für dich wichtiger?
T: Mehr der Ausdruck. Also, ich habe voll meinen eigenen Stil und ich glaube, das kommt überall raus, ob ich jetzt male oder zeichne… auch wenn ich die Technik dann nicht so beherrsche… oder so… aber ich finde es auch wichtig, gerade, wenn jemand seinen eigenen Stil hat, dass das dann da mit zum Ausdruck kommt… oder…, dass, wenn das Bild einen bestimmten Ausdruck haben soll, finde ich die Technik eher zweitrangig…
Bonath: Was war bei der Entwicklung deiner Fähigkeiten ganz entscheidend? Gab es da jemanden oder etwas, der dich da früh in die Richtung gebracht hat?
T: Ja, also auf jeden Fall meine Mutter, die hat von Anfang an viel mit uns gemalt und gebastelt und eine Freundin, die mich in die Kunstschule mitgenommen hat, damals, in der Grundschule… also so ein… wo ich wöchentlich dann war…
Bonath: Also, das heißt, wie so ein außerschulisches Förderprogramm dann auch?
T: Ja.
Bonath: Und wie viele Jahre warst du dann da?
T: Ich glaube, von der 3. bis zur 8. Klasse. Wie lange ist das…
Bonath: Ja. Okay, ganz schön lang. Und muss man dafür bezahlen?
T: Ja.
Bonath: Und war das ein Künstler, der das dann geleitet hat?
T: Genau, weiß nicht, ob die Kunst studiert hat… die hat halt für Senioren Kunst gemacht, für Jugendliche… für Kinder… ja…
Bonath: Haben deine Eltern studiert, oder was machen sie beruflich?
T: Die haben beide eine Ausbildung gemacht… also meine Mutter arbeitet jetzt nicht mehr, die ist quasi Hausfrau… und mein Vater ist selbstständig im Kommunikationsbereich.
Bonath: Also… die haben nichts mit Kunst zu tun?
T: Ne, also meine Mutter ist auch in der Kunstschule und malt immer noch sehr viel… aber hat nichts in der Richtung…
Bonath: Ah, okay, aber sie macht das gerne. Das ist so eine Leidenschaft?
T: Genau, das ist ihr Hobby.
Bonath: Und hast du Geschwister?
T: Ja, ich habe eine große Schwester.
Bonath: Und gibt es irgendeinen künstlerischen Bereich, wo du sagen würdest, hier bin ich Experte, ja hier weiß ich viel darüber?
T: Mhm… schwer… vielleicht gerade im Skizzenmalen… ich weiß nicht… mit dem Schatten kann ich es jetzt auch schon.
Bonath: Und hast du jetzt Porträtzeichnen genommen, um dein Wissen zu vertiefen oder warum hast du nicht… keine Ahnung… Holzbildhauerei genommen oder so?
T: Ich fand beides voll interessant… also bei mir hat dann den Ausschlag gegeben, dass ich wusste, dass das Thema auch im Abi dran kommen kann… und…, dass ich mich da nochmal drauf vorbereiten kann… und weil ich… will es auch besser können… also Menschen jetzt so kurz abmalen und dann erkennt man die so direkt… das habe ich mir halt immer gewünscht, dass ich das kann. Mal gucken, ob es klappt.
Bonath: Und kommst du dem näher? Hast du das Gefühl, es klappt?
T: Ja, ich glaube… weil wir hier auch so viel üben… ich glaube, wenn ich weiter so dran bleibe, dann auf jeden Fall.
Bonath: Und gibt es irgendetwas im künstlerischen Bereich, was dich langweilt, wo du sagst… boah ne… ist nicht meines?
T: Ich finde so, Architektur und so etwas, was voll linear ist. Das ist nicht meins. Und so voll mit geraden Linien und so… also kann ich nicht irgendwie… ich bin eher so, auch so zappelig in meiner Hand und es ergreift mich auch nicht so, wenn ich so ein Bild angucke, das so systematisch gezeichnet ist…
Bonath: Und wenn du zeichnest innerhalb deiner Klasse und du zeichnest hier… gibt es da Unterschiede auch von den Reaktionen?
T: Ja, also hier kriegt man mehr Lob. Oder man sagt auch mal zu anderen 'voll cool, wie es so gemacht ist'. Bei uns ist mehr so Konkurrenzkampf in der Klasse… finde ich voll schade… aber ja… da geht es halt dann doch um Noten… und das ist hier nicht so. Vielleicht ein bisschen, aber nicht so arg.
Bonath: Und macht das etwas mit dir? Mit deinem Gefühlsleben? Wie dort oder hier begegnet wird?
T: Ja, ich bin auf jeden Fall viel entspannter und kann das machen, was ich will, dadurch, dass ich auch

weniger Vorgaben habe, fühle ich mich freier und entspannter und nicht so beobachtet.
Bonath: Ich habe noch ein paar 1-10 Fragen. Wie gut gefällt deinen Mitschülern, was du zeichnest. 1 ist nicht so gut und 10 ist sehr gut.
T: 7.
Bonath: Und wie gut gefällt deinen Eltern, was du so machst?
T: 9 (lacht).
Bonath: Und deinen Lehrern?
T: Auch so 7/8 so...
Bonath: Und wie reagieren deine Lehrer, wenn du eine Aufgabenstellung anders bearbeitest, als eigentlich die Aufgabenstellung war? Reagieren die dann eher positiv oder negativ?
T: Kommt drauf an, eher positiv, weil die gut finden, wenn man auch mal was Eigenes macht und seine eigene Richtung findet... kommt immer auf die Situation an, also ist schwer das jetzt so...
Bonath: Hängt das mit der Benotung auch zusammen oder womit hat das zu tun? Ist das die generelle Einstellung der Kunst gegenüber, oder ist das in der Schule mit dem Korsett, was die Schule halt so mit sich bringt...
T: Ja, ich glaube es hängt viel damit zusammen.
Bonath: Mit der Vergleichbarkeit dann, okay. So Kriterien und... ja. Okay. Ist es dir wichtig, ob anderen deine Bilder gefallen?
T: Also ja. In der Schule beim Lehrer ist es mir wichtig... wenn jetzt meine Mutter was kritisiert, denke ich mir so 'jaaa, mir egal' so. Kommt immer drauf an, wenn ich jetzt jemandem etwas male und demjenigen schenken will, kommt immer drauf an. Ist ja klar.
Bonath: Und ist es dir wichtig, was andere von dir denken... als Person?
T: Mhm, ja... mir war es eine Zeit lang ganz arg wichtig und ich denke, das hat so meine Person bestimmt, aber... teilweise auch verfälscht... aber ich merke, dass sich das immer mehr bessert, weil ich mir das immer vornehme, dass ich so bin, wie ich bin und dass es eigentlich egal ist, was andere so von mir denken... weil kann ja nichts an mir ändern so...
Bonath: Gibt es irgendein Motiv, das du total gerne malst, gerne zeichnest?
T: Mhm, ja. Zum Beispiel im Garten, einfach so ein Blatt oder keine Ahnung... im Herbst so vertrocknete Blätter, finde ich voll schön.
Bonath: Also, so Stillleben-Motive?
T: Ja, auch.
Bonath: Ah, und Menschen hattest du vorher gemeint.
T: Ja, auch. Das hängt auch damit zusammen, was ich finde, was ich besser kann. Und bei Menschen finde ich jetzt noch nicht so, dass ich das voll gut kann. Deswegen... wenn ich das noch mehr übe, dann ja. Aber momentan ist es eher so Garten, Natur... ja.
Bonath: Und gibt es irgendwas, was du gar nicht gerne machst, oder was dich vielleicht auch langweilt? Themenfelder? Also Architektur hast du schon gesagt, oder so gerade Sachen... aber sonst?
T: Mhm. Schwer.
Bonath: Muss ja auch nicht.
T: Ja, ich probiere alles immer mal wieder aus, aber es kommt immer wieder vor, dass ich merke, das gefällt mir jetzt nicht so... aber bei was, weiß ich gerade nicht so.
Bonath: Ist okay. Und wenn du was im Kopf hast... so eine Vision von einem Bild, ist das dann für dich eher leicht oder eher schwer, das dann so auf das Papier zu bringen?
T: Also, ich glaube ich überschätze mich immer. Ich stelle es mir immer besser vor, als es dann wird... so schon...
Bonath: Bist du dann enttäuscht oder wie gehst du dann damit um?
T: Ne, ich mache es halt dann ganz anders, mache es dann so wie es mir gefällt. Manchmal bin ich sehr deprimiert, manchmal bin ich dann auch zufrieden. Ist unterschiedlich.
Bonath: Wie gut gefällt dir dein Kunstunterricht?
T: Auch eine Skala wieder?
Bonath: Einfach so.
T: Mir gefällt es schon gut, mir macht es schon Spaß. Manchmal finde ich, ist der Druck schon groß, wenn es so auf den Abschluss zugeht, aber unser Lehrer macht es auch sehr abwechslungsreich und gibt uns manchmal auch Stunden, wo wir machen können, was wir wollen und das finde ich schon sehr gut.
Bonath: Und wie gefällt es dir hier beim Kunst-Sommercamp oder was gefällt dir vielleicht nicht?
T: Mir gefällt auf jeden Fall die Vielfalt, also wir machen ja mit ganz vielen unterschiedlichen Techniken etwas... ich finde nur, manchmal haben wir ein bisschen wenig Zeit... weil es dann doch zu viel ist auch... aber ja... dass man sich mit so vielen unterschiedlichen Sachen ausprobieren kann, ist echt cool.
Bonath: Missfallen ist dann eher der Zeitfaktor.
T: Ja.
Bonath: Wie begeistert bist du hier und die Workshopleiter? Sind sie begeistert?
T: Ja, auf jeden Fall.
Bonath: So, dass der Funke überspringt?
T: Ja.
Bonath: Welche Note hattest du in Kunst im letzten Zeugnis?

T: Ich hab Notenpunkte, ich muss kurz umrechnen. Also, 13.
Bonath: Und was ist dein Lieblingsfach in der Schule?
T: Deutsch und BK.
Bonath: Und gibt es noch irgendetwas, was du noch sagen möchtest, wo du viel nachdenkst in Bezug auf Kunst oder irgendetwas?
T: Was ich machen möchte?
Bonath: Ja, oder irgendetwas, was dich beschäftigt?
T: Ja, ich denke gerade schon viel über die Zukunft nach und was ich so machen möchte und zum Thema Kunst… vielleicht in Richtung Kunst-Therapie vielleicht… und ich stelle mir halt immer so in der Zukunft vor, wie ich so einen Gnadenhof mit Tieren habe und in der Scheune vielleicht ein Atelier habe und so… und da auch Kunst-Therapie mache… ja… vielleicht bisschen verrückt, aber ja.
Bonath: Ja, ist doch schön. Ist ja auch kein hyper unrealistischer Traum also…
T: Ja… also so… am Geld wird es wahrscheinlich mangeln… aber ja…
Bonath: Ja, wer weiß. Also, da wünsche ich dir auf jeden Fall alles Gute dafür… vielen Dank für die Teilnahme.

3.3.16 Valentina

Interview mit Valentina, 10 Jahre
Datum des Interviews: 31.07.2019
Dauer: 12:20 Min
Allgemeine Hinweise: Malerei-Workshop

Bonath: Kannst du noch mal deinen Namen sagen?
V: Ich heiße Valentina.
Bonath: Und wie alt bist du?
V: Ich bin 10, aber werde im Oktober…
Bonath: Bald 11… ja. Ich hab so manchmal Fragen, die sind so von 1 bis 10. Da kannst du einschätzen: 1 ist wenig Freude, 10 ist sehr viel Freude… wie viel Freude bereitet dir künstlerisches Tun?
V: Ähm… 9.
Bonath: Und warum kommst du hier zum Kunst-Sommercamp?
V: Weil meine Eltern arbeiten und… wie soll ich das sagen… also von meiner Schule, die halt überall bestimmt… ich kann das nicht so aussprechen…
Bonath: Die Rektorin?
V: Ja, die Rektorin halt… die hat mir halt diesen Zettel mitgebracht, weil sie es gesehen hat und da war es halt passend, ich mag Kunst… ja.
Bonath: Und auf welche Schule gehst du?
V: In die 4., aber ich komme halt jetzt in die 5.
Bonath: Genau, aber welche Schule? In der Grundschule… wo bist du?
V: Beinstein.
Bonath: Oh, das ist ja dann eine ganze Ecke, ne.
V: Ja.
Bonath: Und du hast ja vielleicht schon mitgekriegt, dass das Thema hier vom Sommercamp so ein bisschen Begeisterung ist und begeistert sein… nimmst du das hier so wahr? Kommt dir das hier so vor?
V: Ja.
Bonath: Bist du begeistert? Oder die Arbeit mit den anderen, ist das schön… oder…?
V: Also, ich finde es schön, mit anderen zu arbeiten. Weil man kriegt dann auch so ein bisschen… halt Ideen… von den anderen… weil sie ja auch vielleicht andere Ideen haben und könnte man auch zusammen sitzen und dann kriegt man ein schönes Bild hin.
Bonath: Und macht das Spaß?
V: Ja, es macht voll Spaß.
Bonath: Wie viel Zeit pro Woche beschäftigst du dich mit Kunst? Also ohne Unterricht?
V: Ähm…
Bonath: Jeden Tag… oder gar nicht?
V: Also man könnte sagen… ich könnte jetzt ohne Kunst auch nicht überleben… deswegen… vielleicht jede Woche einmal… oder so. Weil die Schule ist auch schwierig und da muss ich auch immer üben.
Bonath: Ah… also dann bleibt gar nicht so viel Zeit?
V: Ja, entspannen halt. Und bei der Schule, wenn zum Beispiel Pause ist und mir langweilig ist, dann male ich auch gerne.
Bonath: Was machst du dann lieber? Malst du dann lieber oder zeichnest du dann lieber?
V: Beides. Zeichnen und malen.
Bonath: Und ich weiß nicht, ob du das Wort kennst… Flow… das ist so, wenn man die Zeit vergisst und einfach nur alles um sich herum ausblendet, weil man gerade zeichnet, zum Beispiel. Geht es dir manchmal so?
V: Ja.
Bonath: Und in Bezug auf Kunst, wie ausdauernd würdest du dich beschreiben? Also 1 ist nicht sehr

ausdauernd und 10 ist sehr ausdauernd. Weißt du, was ich meine?
V: Mhm, ne.
Bonath: Also zum Beispiel… vielleicht gelingt irgendetwas nicht so gut… bleibst du dann trotzdem dran, oder sagst du 'boah ne, blöd' und tust es weg?
V: Ich würde eher rangehen. Weil ich eher die bin, die alles so perfekt machen will. Und wenn da so ein Fehler drin ist… dann versuche ich, das gut zu machen. Weil, wenn man jetzt zum Beispiel eine Blume gemalt hat, dann hat man nicht nochmal Lust, nochmal zu malen… weil man schon lange dran war… und dann würde ich ein bisschen…
Bonath: Korrigieren.
V: Ja, korrigieren. Ja… das halt. Mit weiß oder so.
Bonath: Also so lang, bis es dir dann gefällt?
V: Ja.
Bonath: Wie künstlerisch begabt schätzt du dich ein? 1 ist nicht so begabt und 10 ist sehr begabt.
V: 9.
Bonath: Und wie wichtig ist dir das, dass du das Technische hinkriegst? Farben mischen… oder beim Zeichnen das Schattieren… ist dir das wichtig oder geht es mehr um das Gefühl?
V: Das Gefühl. Also man soll schon Spaß haben. Und nicht, wenn jetzt jemand sagt, ja du sollst jetzt malen. Dann würde ich nicht malen, sondern, wenn ich Lust habe. Weil… dann hat man erst die richtige Idee, finde ich.
Bonath: Aber liest du manchmal was nach, was dir irgendwie weiter hilft… oder?
V: Ja.
Bonath: Wo liest du dann nach?
V: Ich kann das jetzt nicht so sagen. Eigentlich überall.
Bonath: Internet… Bücher…
V: Ja, Internet, Bücher… Plakate.
Bonath: Also auf jeden Fall versuchst du dann besser zu werden?
V: Ja.
Bonath: Und gab es irgendjemanden in deiner Familie oder auch sonst jemand, der dich da zur Kunst irgendwie hingeführt hat?
V: Ja.
Bonath: Wer?
V: Mein Opa.
Bonath: Ja, okay.
V: Ja, der wollte eigentlich auch Künstler werden, aber… früher hatte er halt kein Geld und deshalb konnte er nicht in eine Kunstschule gehen.
Bonath: Und was macht er?
V: Also… jetzt? Zuhause malen. Also, der malt auch mit mir. Deswegen haben wir das hier ausgesucht, da gibt's ja 10, 11 Sachen, die man aussuchen kann… und dann hat meine Mama gesagt, ja der Opa sucht jetzt aus, welche, wo er sich nicht gut mit dir beschäftigen kann, weil sonst wäre es ja unnötig… und dann hat er das hier rausgesucht.
Bonath: Okay, das heißt du malst schon lange mit deinem Opa zusammen? Schon lange, als du schon ganz klein bist?
V: Ja.
Bonath: Okay und da strahlst du auch… das heißt, das war immer eine schöne Zeit für dich auch?
V: Ja.
Bonath: Und deine Eltern, haben die studiert oder was machen die beruflich?
V: Ähm… also mein Vater ist von (undeutlich) halt der Chef und meine Mutter ist im Altersheim.
Bonath: Okay, das heißt mit Kunst haben die eigentlich nicht so viel zu tun?
V: Ja. Aber meine Mutter tut halt sehr viel schmücken und so…
Bonath: Okay. Und hast du Geschwister?
V: Einzelkind.
Bonath: Okay. Und in welchem künstlerischen Bereich würdest du sagen, bist du Expertin? Gibt es da was?
V: Oh je. Ähm… Malen.
Bonath: Mhm. Machst du gut… kannst du gut? Hast du schon viel gemacht?
V: Ja.
Bonath: Okay und die Kenntnisse, hast du auch viele Tipps von deinem Opa gekriegt? Und was macht er so? Acryl oder welche Farbe macht er?
V: Also… manchmal zeichnen. Also vielleicht lustige Bilder oder so… oder halt malen… Blumen mit Acrylfarben oder mit ganz viel Wasser und ganz wenig Farbe…
Bonath: So Aquarell…
V: Ja. Das sieht auch schön aus. Das übe ich auch manchmal.
Bonath: Und gibt es irgendeinen Bereich, wo du sagst, da bin ich gar kein Experte?
V: Nein.
Bonath: Probierst du alles gerne aus?
V: Ja.

Bonath: Und wie geht es dir jetzt im Vergleich… so wie du zeichnest im Vergleich zu deinen Klassenkameraden oder im Vergleich zu hier… gibt es da einen Unterschied?
V: Mhm.
Bonath: Also, wenn du dich vergleichst.
V: Die Älteren, die malen schon schön. Und ich kann da jetzt nicht so viel dazu sagen. Manchmal ist meines schöner und manchmal die anderen.
Bonath: Und bei dir in der Klasse, bist du da die, die häufig…? Wie ist es da?
V: Ja, in der Klasse, da nennt mich die Lehrerin meistens, die Künstlerin… aber ich finde auch, die anderen malen voll schön.
Bonath: Und hier ist es eher…?
V: Mittel. Ich manchmal und manchmal… manchmal ein schlechtes Thema. Drum tue ich auch manchmal schlecht malen. Und dann gibt es da vielleicht auch andere…
Bonath: Und hier ist es gemischt, meinst du?
V: Ja. Die Älteren tun echt schön malen.
Bonath: Okay… aber du bist ja… du kannst ja die nächsten Jahre auch hier mitmachen und dann wirst du ja auch älter, wie es halt so ist. Wie gut gefällt deinen Mitschülern, wie du malst und zeichnest. 1 ist nicht so gut und 10 ist sehr gut? Also Mitschüler in der Schule?
V: Aus meiner alten Klasse? Oder hier?
Bonath: Ne, aus deiner alten Klasse.
V: Oh… 9. Weil manchmal…
Bonath: Ja, wie es halt so ist.
V: Ja.
Bonath: Und wie gut gefällt deinen Eltern, was du machst? 1-10?
V: 10!
Bonath: Und wie gut gefällt deinen Lehrern, was du machst?
V: 10.
Bonath: Und, wenn du eine Aufgabenstellung, die du bekommen hast, nicht ganz so bearbeitest, wie du es sollst oder so ein bisschen eine andere Idee hast… reagieren deine Eltern oder… und deine Lehrer… eher positiv oder sagen die 'oh, ne… die Aufgabe war anders'?
V: Beides. Also meine Eltern sagen dann manchmal 'ja, probiere es mal' und meine Lehrer sagen halt 'wenn wir eine Blume zeichnen sollen, dann müssen wir schon eine Blume zeichnen. Und halt keinen Hund oder so'.
Bonath: Und machst du das dann trotzdem manchmal? Was anderes zeichnen?
V: Ja… manchmal… kann sein.
Bonath: Und wie wichtig ist dir, ob den anderen deine Bilder gefallen?
V: Es soll mir ja auch gefallen… und ich würde sagen… 9… weil es soll ja schon auch schön aussehen.
Bonath: Schon eher wichtig, was die anderen sagen und was die auch denken?
V: Ja, weil dann denken die, das sieht aus wie ein Hampelmann… und das will ich halt nicht. Das soll schon für die anderen auch schön sein.
Bonath: Und gibt es irgendein Thema, das du gerne malst oder zeichnest? Also… Tiere… was weiß ich. Pflanzen, Menschen… irgendwas, was dich besonders interessiert?
V: Eigentlich finde ich alles gut.
Bonath: Also keine Präferenzen?
V: Nein.
Bonath: Und gibt es irgendetwas, was dich langweilt, was du gar nicht gerne machst?
V: Oh, das ist schwierig. Also ich finde… eigentlich alles schön, was bunt und fröhlich macht. Also, wenn du es anschaust und du einfach lachen musst.
Bonath: Okay. Und fällt es dir leicht oder eher schwer, genauso zu malen oder zu zeichnen, was du im Kopf hast? Wenn du… oder einen Apfel… einen Apfel genauso zu zeichnen, wie er aussieht?
V: Ich würde sagen, manchmal gelingt es mir und manchmal nicht.
Bonath: Okay…
V: Weil… manchmal tut man es auch zu schön machen im Kopf und denkt das dann. Und dann gelingt es halt nicht.
Bonath: Und übst du dann einfach, bis es klappt?
V: Ja.
Bonath: Und wie gefällt dir dein Kunstunterricht an der Schule?
V: Toll.
Bonath: Und wie gefällt dir hier das Kunst-Sommercamp? Gut oder eher nicht so?
V: Mir gefällt eigentlich alles gut. Neue Freunde kennen zu lernen und halt auch… neue Arten kennen zu lernen, von anderen Ideen halt… wie gesagt… also eigentlich gibt es nichts, was ich nicht toll finde.
Bonath: Okay. Und findest du hier die Workshopleiter sind auch begeistert? Brennen die auch für die Malerei? Kommt dir das so vor?
V: Ja. Mhm.
Bonath: Und welche Note hattest du in Kunst im letzten Jahr im Zeugnis?
V: Ne 1. Also eigentlich habe ich immer eine 1.
Bonath: Und was ist dein Lieblingsfach in der Schule?

V: Kunst und Pause (lacht).
Bonath: Und Pause (lacht). Und gibt es noch irgendwas, was du gerne sagen würdest oder einen Tipp fürs nächste Mal…?
V: Eigentlich nichts, aber vielleicht für nächstes Mal… würde ich gerne ein bisschen konzentrierter wirken vielleicht…
Bonath: Also du für dich jetzt?
V: Ja, glaub schon. Aber sonst nichts mehr.
Bonath: Und können wir das irgendwie beeinflussen, wie wir das organisieren oder hat das nur mit dir zu tun?
V: Nur mit mir zu tun.
Bonath: Okay, cool. Vielen Dank.

3.3.17 Vanessa

Interview mit Vanessa, 16 Jahre
Datum des Interviews: 31.07.2019
Dauer: 13:35 Min
Allgemeine Hinweise: Porträtzeichnen-Workshop

Bonath: Könntest du deinen Namen nochmal sagen?
V: Ähm… ja. Ich heiße Vanessa.
Bonath: Und wie alt bist du?
V: Ich bin 16.
Bonath: Vanessa, ich hab so Fragen vorbereitet, manchmal auch mit so einer Skala… wie zum Beispiel bei der ersten Frage: Wie viel Freude bereitet dir künstlerisches Tun?
V: 10. Definitiv 10… sogar 11.
Bonath: (lacht). Und warum kommst du zum Kunst-Sommercamp?
V: Ähm, einerseits… weil mich mein Kumpel dazu gezwungen hat, weil er nicht alleine hingehen wollte… und zweitens, weil ich es voll cool fand, dass es so viele Workshops gibt… zum Beispiel zum Ton-Dings… und auch Portrait zeichnen… weil, ich wollte schon immer so lernen, weil ich kann es ja, aber ich zeichne manchmal so Manga und so Zeug und Portrait zeichnen wollte ich lernen.
Bonath: Okay und das heißt, dein Kumpel war schon mal vorher oder woher habt ihr es mitgekriegt?
V: Nein, von der Schule. Da haben wir so eine Broschüre gekriegt.
Bonath: Ah, ja. Und welche Schule seid ihr?
V: Ja, da Realschule.
Bonath: Mhm, voll gut. Und da hat euer Kunstlehrer oder Kunstlehrerin euch angemeldet?
V: Ja.
Bonath: Cool. Unser Motto ist ja dieses Jahr Begeisterung hier… nimmst du das irgendwie wahr… ist das irgendwie… bei euch, bei den Teilnehmern oder bei den Workshopleitern?
V: Ja. Ja, alle interessieren sich sehr für Kunst. Und voll viele sind übel talentiert… und das habe ich eigentlich nicht erwartet.
Bonath: Mhm. Wie viel Zeit pro Woche beschäftigst du dich mit Kunst? So pro Woche? Also, nach der Schule?
V: Jeden Tag. Auch während ich in der Schule bin. Ich zeichne die ganze Zeit. Morgens, abends, mittags.
Bonath: Machst du auch noch etwas anderes außer zeichnen? Oder liegt dein Fokus schon auf dem Zeichnen?
V: Ja, nur zeichnen. Aber ich mag es auch so, mit Wasserfarben oder Acrylfarben zu malen.
Bonath: Ich weiß jetzt nicht, ob du das Wort kennst… Flow… wenn man so die Zeit um sich vergisst, wenn man malt oder so… ist das bei dir manchmal so… wenn du arbeitest?
V: Ja, sehr oft sogar. Auch, wenn ich in der Schule bin. Auch so im Klassenzimmer… ich zeichne dann einfach so und das ist das Wichtigste dann in dem Moment.
Bonath: Und in Bezug auf Kunst, wie ausdauernd würdest du dich beschreiben? 1 ist nicht so ausdauernd und 10 ist sehr ausdauernd.
V: Also… so 7 oder 8.
Bonath: Also… das heißt dann, wenn mal irgendetwas nicht funktioniert… was weiß ich, die Nase oder so… versuchst du dann so lange zu zeichnen, bis es dir gelingt oder holst du dir Hilfen irgendwie?
V: Nein.
Bonath: Also kein YouTube, keine Bücher?
V: Nur von Pinterest schaue ich mir so Modelle an. Leute… so normale Menschen und ich versuche sie dann… zu schauen, wie so Nasen aussehen und verschiedene Sachen, weil ich versuche nicht so gleiche Nasen zu machen oder gleiche Augen, ich versuche ja auch immer verschiedene Sachen zu machen.
Bonath: Wie künstlerisch begabt schätzt du dich ein? 1 ist nicht sehr begabt und 10 ist sehr begabt.
V: Ich würde mal 8 sagen.
Bonath: Und wie wichtig ist dir, diese technischen Kenntnisse zu haben, also korrekt zu schraffieren, Schatten… und solche Sachen? Das Können?
V: Nicht so direkt. Ich bin eher individuell. So Schraffur und so mache ich eher selber… so, was ich halt gut finde.

Bonath: Und gab es irgendjemand oder irgendwas, was dich so zur Kunst geführt hat und deine Fähigkeiten gefördert hat… irgendwas?
V: Nicht so richtig. Ich hatte noch nie so Inspiration. Meine Eltern können nicht zeichnen. Und meine Freunde auch nicht so… also… auch so bisschen, aber…
Bonath: Aber bei dir ist das so.
V: Ja.
Bonath: Und deine Eltern, was machen die… von Beruf?
V: Ähm, mein Vater ist Schlosser und meine Mutter ist Verkäuferin.
Bonath: Das heißt, mit Kunst haben die ja dann eigentlich gar nichts zu tun?
V: Nein, gar nicht.
Bonath: Und hast du Geschwister?
V: Ja. Eine Schwester. Sie ist 13. Und ich habe ihr das Zeichnen so bisschen beigebracht… und sie entwickelt sich jetzt auch so.
Bonath: Und wollte sie auch mit hierher kommen… also würdest du sie nächstes Jahr vielleicht mitbringen?
V: Ja, definitiv.
Bonath: Und in welchem künstlerischen Bereich würdest du sagen, bist du Expertin?
V: Gesichter… kann ich am besten malen. Körper und so kann ich gar nicht. Aber Hände und Gesicht.
Bonath: Und gibt es irgendwas, wo du meinst, das hab ich mal gemacht… aber das mag ich gar nicht?
V: Meinen Sie jetzt so vom Zeichnen?
Bonath: Nee… entweder im Bereich des Zeichnens oder aber auch eine andere Technik. Aber auch ein ganz anderer Bereich. Zum Beispiel, gab es etwas in diesem Workshop, das angeboten wurde und du dachtest dir so 'Boah, nein… ey… das lieber nicht'?
V: Ja, das mit dem Holz.
Bonath: Okay.
V: Ja, weil… das interessiert mich eher nicht so.
Bonath: Okay.
V: Und handwerklich bin ich auch eher nicht so begabt, muss ich sagen.
Bonath: (lacht) Und jetzt… wenn du dich siehst, was du kannst, innerhalb deiner Schulklasse und mit dem, was du kannst innerhalb dieser Gruppe hier im Sommercamp… gibt es da Unterschiede?
V: Ja, also… die Leute aus meiner Klasse können nicht so zeichnen. Also… hier sind sogar manche Zehnjährige besser, als die aus meiner Klasse. Also… ja.
Bonath: Und… wie reagieren sie auf dich… also in der Klasse?
V: Die sagen jetzt nichts mehr dazu, aber als ich an die Schule kam, so das erste Mal… waren die übel begeistert. Die haben auch so gesagt, 'Wow, du kannst voll schön zeichnen, kannst du es mir beibringen'… ja.
Bonath: Und wie ist es dann im Vergleich zu hier?
V: Hier sind die noch mehr begeistert irgendwie… also ich mache so einen Strich oder so und die sagen gleich 'Wow… das sieht so schön aus, wie kannst du so gut zeichnen'. Und ich verstehe es meistens nicht.
Bonath: Aber kriegst du immer noch Impulse auch, obwohl du es schon gut kannst?
V: Ja.
Bonath: Also hast du seit Montag viel dazugelernt?
V: Sehr viel.
Bonath: Und mit welchen Erwartungen bist du Montag hergekommen?
V: Ähm… also… dass ich einfach so normales Zeichnen lerne. Nur so von vorne. Und wir haben es auch gelernt, verschiedene Gesichtsausdrücke zu zeichnen und das finde ich sehr hilfreich.
Bonath: Okay… cool. Und wenn du jetzt auf einer Skala sagen würdest, wie gut deinen Mitschülern gefällt, was du zeichnest… 1 nicht so gut und 10 sehr gut… welche Ziffer?
V: Eine 9.
Bonath: Und wie gut gefällt deinen Eltern, was du zeichnest?
V: 7… vielleicht.
Bonath: Und 7, weil sie nicht so den Zugang dazu haben… oder…? Woran liegt es?
V: Sie interessieren sich eher nicht so dafür, dass ich zeichne. Ich zeige es ihnen manchmal und sie sagen 'Ah, ja, gut' aber das war es…
Bonath: Also… aber als du dich hier angemeldet hast, haben sie dich trotzdem unterstützt?
V: Nein, die wollten erst nicht, dass ich hierher komme.
Bonath: Warum?
V: Weil… sie finden es halt unnötig und mein Vater sagt, dass ich ja schon zeichnen kann… und das ist irgendwie unnötig.
Bonath: Und dann hast du mehr oder weniger darum kämpfen müssen, dass du herkommen darfst?
V: Ja.
Bonath: Und was sagen sie jetzt dazu, wenn du dann auch noch deine Schwester hierher mitbringen würdest?
V: Ich würde sagen… keine Ahnung. Also, die würden es wahrscheinlich nicht erlauben… aber ich würde es wahrscheinlich trotzdem machen…
Bonath: Und kommen sie morgen trotzdem zur Ausstellung?
V: Nein, keine Zeit.
Bonath: Und bedauerst du das ein bisschen, dass deine Familie dich da nicht so unterstützt…?

V: Ja, ich finde das halt schade. Aber meine Großeltern finden alles, was ich mache, sehr toll und die unterstützen mich da auch…
Bonath: Gott sei Dank. Aber haben die irgendwas mit Kunst zu tun? So deine Großeltern?
V: Ja, mein Opa… er war in so einer Hochschule nur für Kunst und er wurde dort angenommen, aber er ist zu spät gekommen… also… ich komme aus Bulgarien, ich wurde nicht hier geboren… und da gab es halt so eine Hochschule und er war einer der Begabtesten, also in der Stadt… aber er ist einfach zu spät gekommen und dann wurde irgendein anderer angenommen.
Bonath: Und das bedauert dein Opa dann bis heute?
V: Er ist tot.
Bonath: Ah …
V: Aber er konnte sehr, sehr gut zeichnen.
Bonath: Und hat er dich in deiner Kindheit so manchmal so bisschen dir was gezeigt?
V: Nein… er musste die ganze Zeit arbeiten.
Bonath: Okay. Mhm. Und wie gut gefällt deinen Lehrern, was du zeichnest?
V: Ja… gut… so geht so…
Bonath: Und wie verhalten sich deine Eltern oder Lehrer, wenn du dich mal abweichend von der Aufgabenstellung verhältst? Also mal angenommen, du hast eine Aufgabenstellung bekommen, machst du dann manchmal was anderes… weil es dir anders in den Kopf kommt… und falls du das machst, reagieren die dann eher positiv oder negativ?
V: Es ist immer unterschiedlich. Kommt drauf an, was das für eine Aufgabe ist.
Bonath: Aber kann das vorkommen, dass du bisschen andere Sachen… bisschen andere Lösungswege und so suchst?
V: Ja. Das ist fast immer. Außer bei Mathe.
Bonath: Ja, aber ich meine jetzt schon bei Kunst?
V: Ja, bei Kunst… mache ich so meistens etwas anderes.
Bonath: Und deine Lehrer finden es trotzdem okay?
V: Ja.
Bonath: Zum Glück. Wie wichtig ist dir, ob anderen deine Bilder gefallen?
V: Sehr wichtig. Wenn es mir nicht gefällt, ist es auch nicht so gut, aber… wenn es anderen nicht gefällt, dann finde ich das sehr schlimm.
Bonath: Und wie wichtig ist dir, was andere von dir denken… ganz allgemein?
V: Eher nicht so wichtig. Also so 4 oder 5 auf einer Skala.
Bonath: Und gibt es noch irgendwelche Motive, die du auf jeden Fall gerne zeichnest? Also, du hast ja schon gemeint, Portrait-Darstellungen… und gibt es noch irgendwelche Themen, die dich interessieren?
V: Ja, also so Bewegung… und Körper würde ich gerne lernen, weil ich kann das gar nicht.
Bonath: Kommst du aus Ludwigsburg?
V: Nein, aus Stuttgart.
Bonath: Okay, weil sonst hätte ich gesagt, hier ist ja auch immer Akt-Zeichnen. Also da steht eine nackte Person da und man zeichnet sie in bestimmten Körperhaltungen… Aber das ist dann wahrscheinlich zu weit. Aber so etwas ist dann vielleicht für später dann mal auch interessant für dich. Gibt es etwas, was dich gar nicht interessiert an Themen?
V: Nein, ich interessiere mich eigentlich für fast alles… so allgemein.
Bonath: Und wenn du jetzt eine Idee hast… im Kopf, etwas Realistisches oder auch etwas… Phantasie-Darstellung oder so… wie leicht oder schwer fällt dir das, genau so auf das Blatt Papier zu bringen?
V: Oh… das ist sehr schwer… weil ich kann mir eigentlich nicht so gut Sachen vorstellen. Also einen Apfel kann ich mir nicht so gut vorstellen… mein Gehirn funktioniert da nicht so gut… aber das kriege ich meistens doch ganz gut hin noch…
Bonath: Kriegst du doch ganz gut hin… gut. Und wie gut gefällt dir dein Kunstunterricht in der Schule?
V: 0.
Bonath: Ah, okay und warum?
V: Weil, wir haben letztens… drei Themen gemacht dieses Schuljahr… also, das ist jetzt vorbei… aber… erstens war es Zentralperspektive… wir mussten eine Straße zeichnen und so… was ich voll langweilig fand. Wir mussten mit Bleistift zeichnen und ja… nicht jeder wurde so aufgefordert… so individuell… und es war halt so, die Aufgaben wurden und gegeben und wir mussten es machen. Und das letzte Thema war Photoshop… also wir mussten so verschiedene Bilder zusammen tun. Und so… und das hat mir nicht gefallen.
Bonath: Okay… und hier beim Sommercamp, gibt es Dinge hier, die dir besonders gut gefallen oder gar nicht?
V: Ja, ich… fand es gut, dass wir verschiedene Gesichtsausdrücke zeichnen durften… also verschiedene Personen, weil jeder sieht ja anders aus… weil dadurch kann man ja viel lernen… dass eine Nase kürzer ist… und manche länger… und so und wenn man so selber zeichnet so ohne Modell oder so, da kann man sich schon denken 'ja, so oder so soll die Nase sein'… ja.
Bonath: Und gab es etwas, was dir nicht so gut gefallen hat?
V: Nein… eigentlich hat mir alles gefallen.
Bonath: Und diese Begeisterung hier am Sommercamp, gilt immer mehr der Sache also der Sache selbst oder ist es eher so, dass ihr euch gut unterhaltet… also mit den Leitern? Irgendwie… was ist das… wo ist die Begeisterung am stärksten?

V: Ich glaube, es ist irgendwie dazwischen. Weil ich habe auch neue Leute getroffen und ich verstehe mich mit denen gut und die Lehrer sind auch voll cool… finde ich auch gut. Und ja, das Zeichnen ist so… kann ich nicht sagen… so mittig.
Bonath: Okay und welche Note hattest du in Kunst im letzten Zeugnis?
V: 1.
Bonath: Und was ist dein Lieblingsfach in der Schule?
V: Englisch, Kunst und Sport.
Bonath: Und gibt es noch irgendwas, was du sagen möchtest? Oder was vielleicht auch noch interessant ist, was ich jetzt nicht gefragt habe?
V: Mhm… dass man in Kunst eigentlich nichts Falsches machen kann… und dass sich eigentlich jeder trauen soll, so wie er kann. Und man muss auch Fehler machen, weil daraus lernt man.
Bonath: Okay, cool… vielen herzlichen Dank.

3.3.18 Yann

Interview mit Yann, 13 Jahre
Datum des Interviews: 31.07.2019
Dauer: 14:06 Min
Allgemeine Hinweise: Keramik-Workshop

Bonath: Könntest du nochmal deinen Namen sagen?
J: Mein Name ist Yann Cousson (undeutlich).
Bonath: Und wie alt bist du?
J: 13.
Bonath: Ich habe einige Fragen, die mit einer Skala von 1 bis 10 bewertet werden können. Du kannst einfach immer eine Zahl nennen, die deinem Gefühl entspricht. Also, wie viel Freude bereitet dir künstlerisches Tun? 1 ist wenig Freude und 10 ist sehr viel Freude?
J: 10.
Bonath: Und warum kommst du zum Sommercamp?
J: Ich beschäftige mich viel mit Zeichnen und so bin ich darauf gekommen. In der Schule wurde es mir von meiner Lehrerin angeboten, und dann habe ich es mir mal angeschaut. Zum Tonen bin ich gekommen, weil ich etwas Neues ausprobieren wollte.
Bonath: Das heißt, du hast schon ein paar Mal mitgemacht?
J: Letztes Jahr war ich das erste Mal.
Bonath: Und dieses Jahr auch?
J: Ja.
Bonath: Und wir haben ja dieses Jahr Begeisterung als Thema. Wo nimmst du Begeisterung wahr?
J: Dass man jeden Tag einen neuen Fortschritt erreicht, das motiviert einen auch. Man ist begeistert, wenn man das Neue sieht oder sich daran erfreut, was man geschafft hat oder nicht.
Bonath: Deine Begeisterung kommt also mehr von der Sache selbst, vom Tonen, oder auch von den Leuten, die du triffst?
J: Ja, das auch. Ich finde, hier herrscht eine coole Atmosphäre. Man arbeitet lange daran und geht dann zusammen essen und so. Das ist cool, mit den Freunden ein bisschen reden.
Bonath: Ah, cool. Du hast gerade Freunde gesagt. Würdest du die Leute hier als Freunde bezeichnen oder bist du mit einem Kumpel hier?
J: Auch mit einem Kumpel, aber man lernt auch andere Leute kennen.
Bonath: Wie viel Zeit in der Woche beschäftigst du dich mit Kunst?
J: Generell oder hier?
Bonath: Generell.
J: In Stunden?
Bonath: Wenn du es kannst oder einfach so vom Gefühl her.
J: Ich glaube, jeden Tag ungefähr eine Stunde.
Bonath: Und dann zeichnest du oder was machst du?
J: Ja, vor allem zeichnen. Portraits, realistische oder auch Karikaturen, oder Comics. Aber Comics nicht mehr so viel.
Bonath: Die Phase ist vorbei?
J: Ja, ich wollte etwas Neues ausprobieren. Mit dem Körper beschäftige ich mich erst seit drei Jahren, davor habe ich Comics gemacht.
Bonath: Und jetzt ist realistisches Zeichnen eher dein Interessengebiet?
J: Ja.
Bonath: Schaust du da auch YouTube-Tutorials oder so?
J: Ich habe Idole, und da sehe ich, wie sie zeichnen. Sie geben auch manchmal Tipps, vor allem bei farblichen Zeichnungen, wie man den Farbton hinbekommt. Ich schaue schon manche Tutorials an, aber ich schaue mir viele verschiedene an und verschiedene Techniken und versuche das dann selber umzusetzen.

Bonath: Ich weiß nicht, ob du das Wort kennst… Flow… wenn man so die Zeit vergisst. Empfindest du das manchmal?
J: Hier oder zuhause?
Bonath: Beides.
J: Ja, bei beidem. Zuhause ist es eher negativ, weil man da auch etwas für die Schule machen soll. Hier ist es positiv, hier wird einem nicht langweilig. Es gibt eher zu wenig Zeit, obwohl es ja schon fast zu viel ist. Da merkt man am Ende des Tages, dass man müde ist.
Bonath: Aber die Zeit vergeht für dich hier eher schnell?
J: Ja.
Bonath: In Bezug auf Kunst, wie ausdauernd würdest du dich beschreiben? 1 ist nicht sehr ausdauernd und 10 ist sehr ausdauernd?
J: Ich glaube, eine 7.
Bonath: Und wie künstlerisch begabt schätzt du dich ein? 1 ist nicht sehr begabt und 10 ist sehr begabt? Du musst das auch nicht extra beschreiben, einfach wie du es findest.
J: Ich würde jetzt 8 oder 9 sagen. Aber ich mag das nicht… ich kann nicht alles. Sobald es um Basteln geht, das kann ich überhaupt nicht. Das ist ja auch Kunst, und da fehlt mir irgendwie das Talent oder so… mit einer Schere umzugehen oder künstlerisch mit einer Schere umzugehen, sage ich jetzt mal. Generell das Basteln liegt mir gar nicht.
Bonath: Und wie wichtig ist dir das Technische, also malen und zeichnen zu können?
J: Ja, schon sehr wichtig. Ich bin glaube ich auch nie zufrieden. Ich versuche das immer besser zu machen. Und wenn man dann den Unterschied zwischen den Bildern sieht, sieht man auch, was man hätte anders machen können. Dann schaue ich auch nach so etwas wie dem Schatten an der Nase oder so.
Bonath: Gab es jemand oder etwas, was für die Entwicklung deiner künstlerischen Fähigkeiten entscheidend war? Schlüsselpersonen?
J: Ich glaube, meine Mutter. Ich bin Linkshänder, und sie hatte früher in der Schule Angst, dass ich nicht zurechtkomme mit meiner linken Hand. Deswegen hat sie relativ früh angefangen, mit mir mit Stiften vertraut zu werden, und wir haben sehr viel gezeichnet. Oder ja, einfach nur mit dem Stift geübt. Ja, ich glaube, das war meine Schlüsselperson.
Bonath: Ist jemand aus deinem Bekanntenkreis Künstler?
J: Ja, aber schon verstorben. Die haben auch Portraits gemacht. Ich glaube, ein oder zwei Leute habe ich auch persönlich noch gesehen, aber ja, die sind schon…
Bonath: Und deine Eltern, haben die einen Hochschulabschluss? Was machen die beruflich?
J: Hochschule heißt?
Bonath: Ja, haben die studiert oder haben die eine Ausbildung gemacht?
J: Ja, die haben studiert. Ich weiß nicht genau wo, aber mein Vater ist beim Energiekonzern. Ich weiß es nicht genau, weil ich es nicht ganz verstehe.
Bonath: Ist alles gut.
J: Meine Mutter arbeitet bei EY, bei Ernst & Young. Die kontrollieren irgendwie andere Firmen, aber ich weiß nicht genau.
Bonath: Klingt auch sehr anspruchsvoll. Hast du Geschwister? Und wenn ja, wie viele?
J: Ja, meine Schwester, die ist 15. Und die ist auch hier.
Bonath: Ah, in welchem Workshop ist sie?
J: In… als einzige in Jelly Plate oder so…
Bonath: Ah, okay. Dann habe ich sie schon kennengelernt. Und du hast schon angesprochen, dass Zeichnen der Bereich ist, wo du dich als Experte bezeichnen würdest?
J: Ja… ach… weil es mir Spaß macht… aber Experte… ich mag sowas nicht, das so zu sagen.
Bonath: Aus Bescheidenheit?
J: Ja… aber… ach.
Bonath: Ist okay, du musst nichts sagen. Schätzt du dich hier zu den Teilnehmern anders ein im Vergleich zu deinen Klassenkameraden?
J: Ich sage jetzt mal, hier ist das ein anderes Level. Hier sind alle sehr begabt, meiner Meinung nach, und sie können alle sehr viel. Im Vergleich zu meinen Klassenkameraden, die andere Fähigkeiten haben… ich glaube schon. Denn dort wird man bei der kleinsten Sache schon bestaunt, und hier ist es irgendwie Standard, dass jeder diese kleinen Sachen kann.
Bonath: Welche Schulart besuchst du?
J: Gymnasium.
Bonath: Wo?
J: Kornwestheim.
Bonath: Das führt uns zur nächsten Frage. Wie gut gefällt deinen Mitschülern, was du zeichnest? 1 ist nicht so gut und 10 ist sehr gut.
J: Ich glaube, meinen Mitschülern gefällt es sehr gut, so eine 10. Aber ich habe niemanden in der Klasse, der sich auch so mit Kunst beschäftigt, vielleicht deswegen.
Bonath: Wie gut gefällt deinen Eltern, was du malst und zeichnest? 1 ist wieder nicht so gut und 10 ist sehr gut.

J: Ich würde sagen eine 9. Manchmal gefällt es ihnen, manchmal nicht so. Das Gute ist, dass sie mir da auch ernsthaft ihre Meinung sagen. Das bringt mich auch weiter. Aber tendenziell fördern sie das, was ich mache.
Bonath: Und wie gut gefällt deinen Lehrern, was du malst, zeichnest und so weiter? Zwischen 1 und 10?
J: Unterschiedlich. Dieses Jahr war es glaube ich eine 10, letztes Jahr mehr so eine 8.
Bonath: Und wie finden das deine Eltern und Lehrer, wenn du ein bisschen was anderes machst? Also, du hast die Aufgabenstellung zeichne/male das und du machst ein bisschen etwas anderes. Ist die Reaktion dann eher positiv oder eher nicht so?
J: Dieses Jahr war die Lehrerin echt nett, und für sie war es positiv. Sie hat mir das auch nochmal empfohlen. Aber letztes Jahr wurde mir auch gedroht, dass ich Notenabzug bekomme, wenn ich es nicht so mache, wie die Vorgabe war. Da gab es strikte Vorgaben, letztes Jahr war es richtig negativ und dieses Jahr richtig positiv.
Bonath: Was sagst du zu der Aussage: "Es ist mir egal, ob meine Bilder jemandem gefallen"?
J: Mir ist das nicht wirklich egal, weil mich motiviert es, wenn mir andere Lob oder auch Kritik geben. Wenn es niemandem gefallen würde, würde ich auch selber an mir zweifeln.
Bonath: Also die Aussage "wenn ich zeichne, ist mir wichtig, was andere über mich denken" würdest du bestätigen?
J: Ich glaube, andere würden ihre Freizeit anders investieren. Es ist mir egal, wenn andere denken "der Schwachkopf, was macht der in seiner Freizeit", das schon, ja.
Bonath: Gibt es irgendwelche Motive, die du besonders gerne machst?
J: Menschen, aber vor allem die Gesichter. Ich mache Portraits, aber ich versuche auch bekannte Gesichter, von ich weiß nicht, Johnny Depp oder Mr. Bean, ich weiß nicht, wie der in Wirklichkeit heißt, zu zeichnen. Aber vor allem Gesichter.
Bonath: Gibt es auch irgendetwas, was du gar nicht gerne zeichnest, was dich langweilt?
J: Ich glaube, solche Sachen, die eintönig angemalt sind. Deswegen bin ich auch ein bisschen von den Comics abgerückt. Früher habe ich es gehasst anzumalen, und da war es halt immer weiß, orange. Das konnte man einheitlich anmalen, und diese Schattierungen und Verläufe konnte ich gar nicht. Deswegen bin ich da auch ein bisschen abgerückt, weil es mich gelangweilt hat, alles nur in einer Farbe. Langweilen würde mich jetzt einen ganz normalen Comic-Charakter zu zeichnen, ohne mit schwarzen Umrandungen und dann die Farbe einfach nur rein.
Bonath: Fällt es dir leicht, so zu zeichnen, wie du möchtest? Also, du möchtest jetzt genau diese Birne zeichnen… oder irgendwas genau so aus dem Kopf… ist das schwer für dich?
J: Aus dem Kopf ist es ein bisschen schwerer, aber kommt drauf an, aus welchem Bereich. Wenn es Tiere oder Obst sind, womit ich mich nicht viel beschäftigt habe und nicht analysiert habe, wie es aufgebaut ist, dann fällt es mir schon echt schwer.
Bonath: Wie gefällt dir dein Kunstunterricht?
J: In der Schule?
Bonath: Ja, im Vergleich zu letztem Jahr?
J: Dann sehr gut. Manche Aufgaben haben nicht meinem Geschmack entsprochen, weil manchmal bastelt man was, das mag ich jetzt nicht so, und manchmal zeichnet man was, das fand ich dann gut.
Bonath: Wie gefällt dir das Kunst-Sommercamp oder was missfällt dir vielleicht auch?
J: Mir gefällt es hier sehr gut. Ich finde es sehr gut, dass man auch professionelle Unterstützung bekommt und die einem sagen, wie man es macht oder vielleicht auch nicht macht. Ich finde die Atmosphäre gut. Missfällt… fällt mir jetzt spontan eigentlich nichts ein. Finde ich gut.
Bonath: Nimmst du hier wahr, dass deine Workshopleiter begeistert sind?
J: Ja, in meiner Gruppe nehme ich das schon wahr.
Bonath: Welche Note hattest du in Kunst im letzten Zeugnis?
J: Eine 1.
Bonath: Und was ist dein Lieblingsfach?
J: Ich glaube nicht Kunst. Ich mag Mathe oder so. Weil Kunst, so wie gerade gesagt, mal bastelt man, dann macht es mir überhaupt keinen Spaß, und wenn es Zeichnen ist, dann finde ich es wieder super. Also insgesamt Mathe.
Bonath: Hast du sonst noch etwas zu sagen, vielleicht einen Tipp oder irgendwas?
J: Ne, fällt mir gerade nichts ein.
Bonath: Okay, gut, dann danke.

3.3.19 Gruppeninterview Architektur

Interview als Gruppeninterview
Datum des Interviews: 31.07.2019
Dauer: 10:43 Min
Allgemeine Hinweise: Architektur-Workshop; acht Teilnehmer*innen, zwischen 12 und 14 Jahren

Bonath: Wir sind hier bei der Gruppe Architektur. Bei mir sind acht Teilnehmer, zwischen 12 und 14 Jahren. Es sind sechs Jungs und zwei Mädchen. Warum habt ihr euch für diesen Workshop angemeldet? Wer fängt mal an? Also es gibt ja zahlreiche Workshops hier zur Auswahl... warum hat jemand von euch Architektur genommen und nichts anderes...? Irgendjemand muss anfangen.
A: Weil so etwas mir einfach gefällt... in der Hinsicht... bauen... und so etwas Kreatives... also bisschen mehr... also man kann eigentlich alles bauen, was man will... von daher... hat das mir gefallen.
Bonath: Okay. Wer hat noch einen anderen Grund... vielleicht... für Architektur? (niemand spricht...) Okay, keine Gründe. Okay. Ihr müsst schon bisschen reden, sonst hilft es mir gar nix. Wenn wir schweigen, brauche ich nicht aufzeichnen... Also wie beschreibt ihr das Gruppengefühl in eurer Workshop-Gruppe?
B: Gut... und dass wir... ähm... uns nicht streiten... dass es bei uns in der Gruppe gut läuft.
(einige lachen)
Bonath: Okay... die anderen lachen... ähm... ist das nicht zutreffend? Oder versteht ihr euch sehr gut? Warum wird hier gelacht?
(einige lachen)
Bonath: Irgendjemand muss das jetzt erklären... das Lachen...sonst hab ich das auf Band und keiner weiß... warum?
C: Ja, die drei kloppen sich die ganze Zeit.
(lachen)
Bonath: Ah, okay... aber im Spaß sozusagen? ...Okay... aber würdet ihr sagen... in eurer Gruppe sind... ähm... sind jetzt alle glücklich darüber, dass sie zu Architektur gegangen sind? Oder denken jetzt einige 'oh, oh nö... nächstes Jahr mache ich auf gar keinen Fall Architektur...'?
A: Ah, ich glaube schon.
Bonath: Alle zufrieden?
A: Denke ich mal, ja.
Bonath: Also, alle Anwesenden sind auf jeden Fall zufrieden mit der Wahl. Wie viele von euch waren schon mal beim Sommercamp? Melden! ... aha, drei Teilnehmer... und wer würde nächstes Jahr noch mal kommen, wenn es möglich ist? ... okay... fast einstimmig... also einstimmig, alle würden noch mal kommen. Okay. Wie wichtig ist euch, dass ihr hier in einer Gruppe gemeinsam arbeitet? Also man könnte ja auch sagen ' okay... genauso gerne würde ich daheim sitzen und ein Architekturmodell basteln... aber wie wichtig ist es für euch, dass ihr in der Gruppe zusammenarbeitet? Ist das wichtig überhaupt?
A: Nein.
D: Doch. Für mich schon.
Bonath: Verschiedene Meinungen. Sehr interessant.
C: Aber wir sind jetzt ja auch nicht... dass wir alle etwas zusammen machen... eher so... mehr so Grüppchen...
Bonath: Ja, genau. Aber trotzdem... ich meine damit... also du schaust mal bei dem Nachbarn nach... und ihr unterhaltet euch vielleicht über die Sache... ist das für dich wichtig?
C: Ist egal.
Bonath: Okay...
E: Also mir wäre das zuhause ein bisschen zu langweilig... so ganz alleine... da zu hocken...
Bonath: Das heißt... hier ist es... eine Woche lang am selben Projekt zu arbeiten... da ist die Gruppe der treibende Motor? Kann man das so sagen?
E: Joar... von der Unterhaltung her... der treibende Motor. Aber jetzt nicht von dem, was ich jetzt baue... das nicht...
Bonath: Was wolltest du noch sagen?
F: Ja auch... dass man denkt... zuhause würde ich mich nicht hinsetzen und jetzt eine Woche lang mehrere Stunden am Stück... an einer Papp-Stadt bauen...
Bonath: Und bist du jetzt glücklich darüber, dass du das hier tust?
F: Ja.
Bonath: Möchte noch jemand etwas sagen? (niemand redet) Okay. Wie wichtig ist euch... oder unwichtig ist euch... dass es hier an der Hochschule oder an einer universitären Einrichtung stattfindet? Ist das für euch relevant?
Alle: Nein.
Bonath: Also wäre es genauso okay... wenn wir jetzt in der Schule wären... zum Beispiel in einer von euren Schulen uns treffen würden?
G: Nein.
H: Nein, weil Schule ist nicht in den Ferien.
Bonath: Schule ist nicht... aber Hochschule ist dann wieder okay für Freizeitvergnügen?
H: Das verbindet man ja nicht mit einem selber.
Bonath: Und was ist genau der Unterschied... was ist so der Kniff vielleicht?
A: Weil man nach sechs Wochen wieder in die Schule muss.
Bonath: Also einfach... Hauptsache nicht Schule?
Alle: (lachen) Ja.
Bonath: Und wenn man sich jetzt treffen würde im Gemeindesaal von Ludwigsburg... wäre das dann vergleichbar mit hier?

A: Vielleicht nicht, vergleichbar aber…
B: Vielleicht ist es hier bisschen… ein bisschen so halt… dass man halt mehr Vorlagen hat… also man hat halt auch Räume, wo Tische drinnen stehen… man hat schon die ganzen Materialien da… und so Zeug… vielleicht ist das hier halt alles bisschen besser zum Arbeiten gebaut.
Bonath: Aber es ist jetzt von dem wie ihr euch fühlt… also ' ich gehe jetzt an die Uni in so ein Begabten-Camp… fühlt sich das gut an? Ist das wichtig überhaupt? Oder nicht?
Alle: (lachen) Nein, nicht wirklich.
Bonath: Ist egal? Okay… alle schütteln den Kopf. Okay, wie wichtig ist euch zeichnen oder malen zu können? Also diese technischen Kenntnisse zu erlernen? Ist das… zeichnen… ja oder jetzt bei Architektur… mit dem Cutter richtig umzugehen… (lachen) … beim einen Folie zu verwenden… also einfach diese technischen Tricks zu lernen… ist das wichtig… oder ist das eigentlich nicht so wichtig?
C: Ist schon wichtig… weil sonst wird das ja nichts. Sonst wird ja alles krumm und schief was man hat.
Bonath: Und wie würdet ihr das jetzt… wie handhabt ihr das zuhause… wenn ihr mal nicht weiterkommt? Ist dann irgendwie… fragt ihr jemand oder…
C: Googlen…
F: Ich google halt.
Bonath: Okay, also YouTube… oder? So Hilfsportale?
F: Ja, so Hilfsportale.
Bonath: Okay, und wie oft machst du das?
F: Einmal pro Monat.
Bonath: Und die anderen… davor hast du… sonst hast du nicht so häufig Fragen oder sonst erklärst du es dir irgendwie selbst?
F: Ich erkläre es mir irgendwie selbst. Oder Fabio.
Bonath: Seid ihr Kumpels?
F und H: (lachen) Ja.
Bonath: Okay… noch andere Meinungen zu der technischen Seite?
A: Sofern es noch Spaß macht… also es nicht zu stupide ist… und nur Techniken auswendig lernen ist… und es muss halt dazu auch noch Spaß machen. Wenn ich durch so eine Technik dadurch dann noch mehr Spaß kriege… weil ich dann vielleicht besser baue… oder genauer bauen kann… dann ist es okay. Aber wenn ich jetzt einfach nur Techniken auswendig lerne, damit ich danach irgendeine Technik kann… dann weiß ich nicht.
Bonath: Also es ist mehr so, dass du dann die Technik… das ist ein notwendiges Übel, um einfach ein Produkt hinzukriegen, was man gerne so und so haben möchte…? Unser Motto dieses Jahr ist ja Begeisterung… begeistert sein, Begeisterung auch teilen… spürt ihr hier Begeisterung? Und wenn ja, wo genau? Ist es eher bei der Sache? Oder bei euch Teilnehmern? Oder der Workshopleitung? Wer kann das mal beschreiben? Fang mal an?
C: Äh, keine Ahnung. Halt… irgendwie man kommt ja hier her, weil es einem Spaß macht eigentlich… und ich glaube… dann ist ja schon so Begeisterung da.
Bonath: Also so eine Grundbegeisterung kann man allen unterstellen fast?
E: Ja, weil niemand kommt ja her, wenn es ihn eigentlich gar nicht interessiert oder es ihm eigentlich keinen Spaß macht.
Bonath: Und ist es dann für euch jetzt wichtig… die Sache… also mich interessiert, wo ist sozusagen der Funke am meisten übergesprungen? Weil ihr euch kennengelernt habt? Und ihr euch alle für Kunst interessiert? Oder… ist es, weil die Workshopleiter… die sind ein bisschen älter und irgendwie… weil ihr da von denen noch was lernen könnt… oder ist es einfach nur ' Hauptsache ich kann Kunst machen eine Woche lang' …?
B: So eine Mischung aus allem, glaube ich.
Bonath: Gibt es bei jemandem anderen noch etwas… was am meisten wichtig ist? (niemand spricht) Okay. Habt ihr in eurem normalen Umfeld auch jemanden, der auch so kunstbegeistert ist? Ihr habt gemeint, ihr seid sowieso schon Freunde und beschäftigt euch…
C und G: Ja, wir sind in einer Klasse.
Bonath: Okay, also ihr seid auch schon… ist bei euch noch jemand sonst, der auch sich für Kunst begeistert… oder habt ihr sonst eher Freunde, die eigentlich andere Hobbies haben?
B: Ich fahr immer zu jemand, der wohnt in meiner Gegend und da… ja… da werd ich auch so ein bisschen motiviert… dass es… und die ist dieses Mal auch dabei.
Bonath: Ah, die ist unten bei Holzbildhauerei, gell?
B: Ja.
Bonath: Und sonst… ihr anderen habt ihr sonst Freunde… Kumpels, die sich auch für Kunst begeistern? Oder ist das…
D: Ja. Also ich bin eigentlich gar nicht… eigentlich hergekommen… eine Freundin ist bei Fotografie… und ja.
Bonath: Und war auch schon mal hier?
D: Ne, ich glaube nicht.
Bonath: Und wer von euch würde nächstes Jahr nochmal kommen? Hab ich schon gefragt gell… eigentlich alle wars, gell… okay.
Alle: Ja.
Bonath: Und welchen Workshop… wer würde nochmal Architektur besuchen?
H: Je nachdem, welches Thema es ist… vielleicht.

Bonath: Aber angenommen, es gäbe dieselben Themen, wie dieses Jahr?
H: Ja, dann wäre es ja langweilig.
Bonath: Ach ne, ne du meinst... in Architektur direkt. Aber mal angenommen in Architektur wäre es etwas anderes... aber sonst gäbe es weiterhin Jelly Print, Malerei, Zeichnen... und so weiter und so fort... wer würde dann weiterhin Architektur besuchen?
B: Ich würde es mir nochmal überlegen.
G: Ich auch.
A: Ich auch, kommt drauf an.
E: Ja.
Bonath: Also so... vier... fünf... und du?
B: Auch überlegen. Scherenschnitt hat mir auch relativ gut gefallen, von daher...
Bonath: Gut. Wer hat noch ne andere... wer hat noch geschwankt zwischen einem anderen Workshop?
A: Tonen. Tonen noch.
Bonath: Und ihr? war gleich da, dass ihr...
F: Ja, wir hatten uns schon... das hat Spaß gemacht und drum sind wir hier hin gegangen.
Bonath: Und bei den anderen? (niemand spricht) Okay. Jetzt habt ihr euch ja schon ein bisschen eingegroovt in diese Interview-Situation... es interessiert mich nochmal... ich weiß, es ist für euch vielleicht langweilig... aber diese Begeisterung... oder ' Spaß haben an der Sache' ... ist schon noch etwas, was mich genauer interessiert. Wer besucht mal diese Begeisterung... oder dieses ' Spaß haben' in Worte zu fassen? Also... wann... manchmal macht es auch keinen Spaß... das ist ja... hier also eine Woche ackern... ist ja auch, dass man sich so denkt 'öh!'...und was ist dann das, was euch motiviert nochmal irgendwie weiter zu machen? Ist es irgendwie weil jemand was sagt... oder?
E: Das Endprodukt dann. Deine Arbeit zu sehen.
Bonath: Und ist das dann... weil nachher um zwei alle Eltern aufmarschieren und es sich anschauen oder... was ist der Grund, was dich da irgendwie... ja?
E: Nein, einfach zu sehen, dass ich etwas geschafft habe und... ja... dass ich darauf hingearbeitet habe.
Bonath: Okay und was wolltest du sagen?
C: Ich wollte das Gleiche sagen.
Bonath: Und bei einem Hänger sind es dann eher die Workshopleiter, die euch irgendwie so bisschen rauszerren oder sind es andere, die sagen... 'jetzt komm... voll cool hier... mach mal weiter da...'?
H: Beides eigentlich.
Bonath: Okay. Also irgendwie stimme Interview-Gruppe... argh... nächstes Jahr meldet euch bitte nur zum Interview, wenn ihr auch Lust habt was zu erzählen. Will noch jemand etwas sagen? Nein. Okay.

Gruppeninterview Malerei
Interview als Gruppeninterview Datum des Interviews: 31.07.2019 Allgemeine Hinweise: Malerei-Workshop; vier Mädchen und ein Junge
Bonath: So, ich bin hier bei der Gruppe Malerei. Und bei mir sind vier Mädchen und ein Junge... und.. ähm... ich hab einfach ein paar Fragen. Ihr könnt auch gerne ergänzen nochmal, die Antwort von jemand anderem, falls euch noch etwas zusätzlich einfällt. Ähm... warum habt ihr euch genau für diesen Workshop angemeldet? Irgendjemand muss anfangen (lacht). Es gab ja viele zur Auswahl... warum Malerei?
A: Also ich war eigentlich in einem anderen Workshop... also eigentlich... ich glaube Portrait zeichnen... aber ich hab mich dann umentschieden und bin hier hin gegangen, weil ich generell mehr mit Farben zu tun habe, statt mit Portraits...
Bonath: Okay, und wann hast du dich umentschieden... am Montag gleich?
A: Ja.
Bonath: Okay, also als du schon angefangen hast mit Zeichnen oder... schon ganz am Anfang?
A: Also da wo wir in die Gruppen aufgerufen wurden und vorgestellt wurden und da bin ich einfach zur Malerei gegangen.
Bonath: Okay. Und bei den anderen? Warum seid ihr zur Malerei?
B: Also ich fand viele Sachen cool und ich war jetzt entweder so... Zeichnen oder Malen... weil ich das halt bisschen kenn auch... und dann dachte ich, 'ja okay, dann kann ich da vielleicht irgendwas zustande bekommen... nachher kann ich vielleicht etwas nicht oder so... aber gezeichnet habe ich schon so viel, deswegen wollte ich halt dann doch bisschen was Neues, was mir aber dann doch teilweise so vertraut ist...
Bonath: Mhm (zustimmend).
C: Das ist bei mir ähnlich. Also ich hab viel gezeichnet schon, aber Malerei eher noch nicht so... Erfahrungen... deswegen bin ich jetzt hier.
Bonath: Okay. Und bei euch? Warum Malerei... und nicht Architektur oder so?
D: Halt eigentlich auch so ähnlich. Ich hab auch... ich zeichne auch größtenteils und ich wollte auch mal sehen... wie überhaupt Malerei so ist. So grundsätzlich. Einfach mal...
Bonath: Kennenlernen?
D: Ja, kennenlernen.
Bonath: Bei euch auch so?
E und F: Ja.
Bonath: Okay. Wie beschreibt ihr das Gruppengefühl in eurem Workshop?

B: Angenehm.
Bonath: Okay. Und seid ihr auch jetzt… ältere mit jüngere? Habt ihr da viele… seid ihr gut ins Gespräch gekommen? Oder wart ihr eher so… jeder für sich?
A: Wenn jemand Hilfe braucht, dann schon.
Bonath: Okay.
C: Also ich fand eigentlich alle sehr sympathisch und man konnte mit jedem gut reden… wir kamen jetzt halt als Dreier-Gruppe, die sich schon kannten… dementsprechend sind wir da natürlich auch sehr zusammen geblieben… aber ich kann mir vorstellen, wenn man alleine kommt, dass man dann eher noch stärker auf andere zugeht.
Bonath: Wer von euch… ist jemand alleine gekommen?
B: Ich.
Bonath: Okay. Und habt ihr jetzt miteinander irgendwie…?
B: Ja, ich hab einfach angesprochen.
E: Ja, auch angesprochen (lacht).
Bonath: Okay. Und das war jetzt angenehm für euch hier?
E und F: Ja.
Bonath: Okay, schön. Wie wichtig ist euch denn hier die Gruppe? Also… ist es… ist für euch wichtiger, sich der Sache ganz zu widmen, also die Malerei als… als wichtigste Komponente… oder ist es auch… neue Leute kennenlernen? Hier mit anderen Begabten zusammenzuarbeiten? Was ist für euch so ein bisschen das Spannende?
F: Mit anderen Leuten zusammenarbeiten. Finde ich… weil da sind auch viele Ideen zusammengekommen… und so.
B: Ich finde so ein Mix aus beidem.
Bonath: Okay.
A: Ich finde auch beides.
Bonath: Okay… du hast ja schon ein bisschen erwähnt, weil ihr zusammen kamt, war ja eh schon von vornherein ein bisschen anders. Okay, wie empfindet ihr es, dass das Sommercamp hier an einer Hochschule… an so einer universitären Einrichtung ist… ist das für euch nochmal etwas Besonderes… oder wäre es eigentlich egal, wo es stattfindet?
B: Also… ich finde es schon cool hier.
Bonath: Und warum?
B: Weil man… also ich bin ja noch… ich komme in die 9. und wenn man jetzt hier ist, auf einer Universität ist das auch mal wieder etwas anderes… man sieht was anderes und…
Bonath: Mhm. Wie geht es den anderen?
D: Also es ist auf jeden Fall eine ganz andere Atmosphäre… als zum Beispiel in der Schule oder so… öffentlicheren Orten… von dem her… ich finde es viel interessanter hier zu sein, als irgendwo anders.
Bonath: Geht es euch auch so?
E und F: Ja.
A: Ich finde es einfach cool hier.
Bonath: Okay. Wie wichtig ist euch hier… malen zu können… also… also… ich weiß nicht, wie euer Workshop war, aber habt ihr da gelernt… wie geht man mit dem Pinsel um, wie mischt man.. also so diese technischen Kenntnisse… ist das für euch sehr wichtig, noch etwas dazuzulernen oder geht es mehr darum… einfach die Möglichkeit… nochmal malen zu können? Was ist da vielleicht für euch besonders wichtig?
D: Also, wenn ich mich selbst als Beispiel nehmen würde, ich hatte davor 0 Erfahrung mit… malen… und ich find die haben einen sehr guten Job gemacht, uns darin einzuführen… die haben uns auch nochmal Farb-Theorie beigebracht… auch wie man die Farben mischt und auch am zweiten Tag haben wir… hat man uns genau beigebracht, wie man Hautfarben mischt… wovon ich davor auch gar nichts gewusst hab… von dem her… ja also, ich fand es war ein guter Mix, dass man uns frei arbeiten gelassen hat und dass man uns die Basics beigebracht hat.
B: Also ich fand es auch cool. Mir war es auch… also ich wollte schon was lernen oder etwas davon mitnehmen… aber ich habe es jetzt hauptsächlich gemacht, weil ich halt Spaß daran hatte. Und… ich hab jetzt nicht gesagt… okay… 'ich muss jetzt unbedingt malen können, deswegen komme ich hier her'… sondern … ich hab gesagt, 'ich habe Spaß dran und wenn ich etwas dabei lerne, dann ist es gut!'
Bonath: Mhm. Gilt das bei den anderen auch so? So ähnlich? (Alle nicken). Okay… unser Motto dieses Jahr ist so… Begeisterung… auch begeistert sein… Begeisterung teilen…Äh… wo spürt ihr hier Begeisterung? Oder gar nicht… oder…? Wer kann das mal beschreiben?
(Alle schweigen, dann lachen).
Bonath: Ich führe die Sache nochmal aus. Bei der… also, die Workshopleitung, kam die euch begeistert vor, wie ist das, wie habt ihr das wahrgenommen? Ihr könnt auch kritisieren, also ist alles gut. Es bleibt eh nur bei mir.
D: Ich fand, sie waren immer voll bei der Sache, man hat gesehen… es hat sie wirklich interessiert zu sehen, wie andere Menschen zum ersten Mal… in Kontakt kommen… so mit der Malerei… und sie waren auch immer dazu bereit, uns zu helfen. Also es hat sie wirklich begeistert. Wirklich. Also… das konnte man ihnen wirklich ansehen.
Bonath: Okay, schön. Haben das die anderen auch so empfunden? (Alle nicken). Okay.. aber das ist gut… nachher hört man es nur nicht und dann… ähm… und… habt ihr jetzt außerhalb… also hier seid ihr jetzt viele, die sich fürs

Malen begeistern, habt ihr auch außerhalb von der Schule oder innerhalb von der Schule vielleicht jemanden… der euch da so… mit dem ihr gemeinsam dieses Hobby teilt?
C: Also, ich gehe noch auf eine Privatschule… und auch mit ein paar Freunden… und da lernen wir auch noch…
Bonath: Also eine private Kunstschule… oder so?
C: Ja, also… die ist bei mir im Heimatdorf und von einer alten Bekannten und die gibt halt Unterricht. Und macht auch Ausstellungen und… da lernen wir auch Techniken und also, wir dürfen auch frei malen… wie wir wollen, aber sie zeigt uns auch immer Techniken… und halt noch andere Sachen…
Bonath: Wo ist das?
C: In Schwieberdingen.
Bonath: Okay, interessant. Und bei den anderen… seid ihr da eher alleine mit eurem Hobby oder gibt es da auch noch jemanden mit dem ihr… vielleicht auch noch jemand aus der Familie? oder so?
E: Ja, Opa.
Bonath: Ja, genau du hast schon erzählt. Genau. Und bei den anderen?
A: Mein Vater.
Bonath: Auch. Okay, und gibt es bei dir jemanden… der auch sich irgendwie für Kunst begeistert?
F: Nein.
Bonath: Und bei dir?
D: Höchstens meine Tante… so würde mir einfallen.
Bonath: Aber mit der zusammen machst du jetzt nichts Kreatives?
D: Nicht wirklich.
Bonath: Okay.
B: Bei uns finde ich es cool, weil wir sind ja auch ziemlich gut befreundet… und dann jemand zu haben, mit dem man eben auch so etwas Künstlerisches teilen kann… finde ich sehr schön.
Bonath: Und wann trefft ihr euch dann in der Freizeit? Um dann so… entweder praktisch zu arbeiten oder… ins Museum zu gehen oder so…?
B: Also wir haben Kunst vierstündig und sind da in der Schule eh schon viel zusammen und ansonsten treffen wir uns halt einfach manchmal und tonen dann oder malen… irgendwie oder so etwas… und sonst… bei mir in der Familie ist halt noch meine Mutter und meine Schwester… also eigentlich relativ viele…
Bonath: Gibt es noch irgendwas zum Kunst-Sommercamp, was ihr noch irgendwie… einen Tipp habt… vielleicht für nächstes Jahr, was man noch verbessern könnte irgendeine Anregung? (niemand sagt etwas). Okay… auch recht (lacht). Und… aber würdet ihr alle nächstes Jahr nochmal kommen?
F: Ja.
Bonath: Und wer würde dann in einen anderen Workshop wählen?
F: Ich.
Bonath: Ja, was würdest du machen?
F: Vielleicht was anderes.
Bonath: Genau, aber hast du schon eine Idee?
F: Vielleicht dieses Tonen… das fand ich sehr spannend…
Bonath: Okay, noch jemand anderes? Oder habt ihr euch noch keine Gedanken gemacht? (Alle nicken). Okay, ja cool. Dann bin ich mal gespannt, vielleicht sehen wir uns ja nächstes Jahr dann nochmal. Vielen Dank auf jeden Fall schon mal für eure Bereitschaft für das Interview.

3.3.21 Gruppeninterview Porträtzeichnen

Interview als Gruppeninterview
Datum des Interviews: 31.07.2019
Dauer: 19:41 Min
Allgemeine Hinweise: Porträtzeichnen-Workshop; elf Teilnehmer*innen.

Bonath: So, bei mir ist jetzt die Gruppe Porträtzeichnen. Es sind sehr viele Interviewteilnehmer, insgesamt 11: 5 Jungs und 6 Mädchen. Warum habt ihr euch genau für diesen Workshop angemeldet? Es gab ja eine große Auswahl.
Kind: Weil Porträtzeichnen ist mal was Anderes und ich bin jetzt nicht so gut im Porträtzeichnen, dann wollte ich auch noch etwas dazulernen.
Kind: Ja, ich wollte auch was lernen beim Porträtzeichnen.
Kind: Weil es das einzige mit Zeichnen war, deshalb.
Bonath: Also, es gab noch Tiere zeichnen zum Beispiel als Vergleich… Aber ist okay, also ist ja auch was ganz Anderes. Und ihr habt euch fürs Porträtzeichnen entschieden. Wer hat das schon mal in der Schule gemacht gehabt? Okay, also 6 melden sich. Und war das jetzt eine Vertiefung für euch im Vergleich zum Unterricht?
Kind: Ja.
Kind: Also bei uns haben wir eigentlich nur Spiegel bekommen und sollten dann selbstständig herausfinden, wie Proportionen sind und so. Wir haben das jetzt nicht irgendwie vertieft, deswegen wollte ich auch hier weiter lernen, wie das auch mit den Proportionen und so aussieht.
Bonath: Und habt ihr das jetzt auch so erfahren? War das jetzt für euch ein Zugewinn an Wissen?

Kind: Ja, also ich fand es gut, weil wir haben auch gelernt, wie wir die einzelnen Proportionen zeichnen und wie die zueinander stehen und das dann halt zu einem Gesamtbild zusammenzufügen, das hat dann schon sehr geholfen.
Kind: Genau, und wir haben ja auch die einzelnen Sachen, also so Mund, Nase, Augen und so weiter genau besprochen und dann auch, wo das alles im Gesicht hinkommt. Also ich fand das schon ziemlich nützlich.
Bonath: Okay. Wie beschreibt ihr denn das Gruppengefühl in eurem Workshop? Ihr seid ja unterschiedlich alt und von unterschiedlichen Schulen und Schularten. Wie empfindet ihr das hier?
Kind: Also, ich finde das gut, weil jeder hilft einem anderen, wenn jemand auch manchmal Hilfe braucht. Zum Beispiel Ältere helfen Kleineren, weil die Älteren sehr gut im Zeichnen sind, dann helfen die immer öfters den Kleineren, und ja, das ist auch sehr hilfreich.
Kind: Und wir konnten uns auch gut verständigen, also wir haben jetzt einfach miteinander geredet und dann haben wir… wir haben auch so ein Kugellager gemacht, wo wir uns gegenseitig malen mussten, da haben wir auch miteinander geredet und ganz am Anfang haben wir auch Informationen ausgetauscht. Ging eigentlich ganz gut.
Kind: Wie man sieht, sind ja auch Jüngere und Ältere dabei, aber je nachdem, wie man sich halt am Tisch hingesetzt hat, bei uns waren halt sehr viele Jüngere und ein paar Ältere und wir haben schon die gleichen Interessen, vor allem im Malen und Zeichnen, und dann haben wir uns noch ausgetauscht, zum Beispiel welche Serien wir gerne anschauen, und das war eigentlich ganz schön.
Bonath: Und würdest du, du bist ja eine von den Älteren, sagen, du hast auch etwas von den Jüngeren gelernt oder mitgenommen?
Kind: Ja, ich hab halt gesehen, wie sie sich weiterentwickelt haben oder wie sie es zeichnen würden, und da hat man auch mehr Ideen bekommen.
Bonath: Also ist es sozusagen ausgewogen, die Kleinen lernen von den Großen, und andersrum passiert auch ein Wissenszuwachs. Findet ihr es gut, in so altersgemischten Gruppen zu sein?
Kinder: Ja.
Bonath: Allgemeines Bejahen. Wie wichtig ist euch hier beim Sommercamp dieses Gruppenerlebnis? Also was ist für euch wichtiger, dieses in der Gruppe zusammen arbeiten, wo sich alle fürs Zeichnen interessieren, oder an der Hochschule zu sein, oder was ist das Besondere hier beim Kunst-Sommercamp für euch?
Kind: Also ich find das Gute daran ist, wenn man jetzt nicht alleine ist oder mit Gleichaltrigen, dass man dann eher auf seinen Ideen bleibt. Wenn man dieses Gruppengefühl hat, dann kann man sich selbst weiterbilden, indem man die Ideen von anderen aufnimmt und die einem helfen können. Das finde ich halt schon sehr hilfreich.
Kind: Ja, oder jeder hat ja so einen anderen Stil und da kann man sich voll gut inspirieren lassen. Das geht ja zum Beispiel gar nicht, wenn du alleine bist.
Kind: Und wenn du etwas nicht kannst, dann können die anderen dir zeigen, wie das halt geht, wenn die es können.
Kind: Du kannst auch die anderen in der Gruppe als Modell nehmen. Wir haben das auch gemacht, als Modell nehmen, sie strecken zum Beispiel die Zunge raus und dann kannst du lernen, wie man das abmalt, oder legen ihren Kopf schräg oder man zeichnet sie vom Profil oder so.
Bonath: Mhm. Und wenn ihr jetzt vergleicht: Ich unterstelle jetzt mal, innerhalb von euren Klassen seid ihr ja wahrscheinlich die guten Zeichner, also dass vielleicht manchmal Leute sagen "Boah, also du kannst aber gut zeichnen" und hier ist es ja so, dass alle wahrscheinlich ganz gut zeichnen. Wie verändert sich da euer Gefühl? Also verändert sich da etwas im Kopf bei euch, dass ihr plötzlich nur unter guten Zeichnern seid im Vergleich zu eurer Klasse?
Kind: Also ich persönlich fühle mich jetzt halt ein bisschen wohler, weil dann hat man auch andere Leute, mit denen man das Talent teilen kann. Also man fühlt sich halt gut, und bei der Klasse, wenn da so ein paar Leute sind, die jetzt nicht so gut zeichnen können, dann ja, dann…
Kind: Man ist halt unter Gleichgesinnten.
Kind: Man hat auch viel mehr zu bewundern. Also ich habe mich sehr oft dabei erwischt, dass ich gerne so gut zeichnen könnte wie die anderen. In der Klasse ist es vielleicht ein-, zweimal, aber es kommt nicht so oft vor, weil die anderen halt andere Interessen haben und ich mag halt zum Beispiel mehr zeichnen. Deswegen vertieft man es ja auch, deswegen bekommt man eigentlich nie so… nicht Konkurrenz, aber so Leute, die dein Interesse teilen, und deswegen kann man hier viel mehr bewundern und viel mehr lernen.
Kind: Und wenn man nicht weiß, ob es so gut ist, dann kann man ja auch die anderen fragen, weil die kennen sich ja dann auch damit aus, weil sie auch gut zeichnen können und dann kann man fragen, ob das gut aussieht und was man vielleicht noch ändern könnte.
Bonath: Mhm. Möchtet ihr noch etwas sagen? Wie empfindet ihr es, dass das Sommercamp hier an einer Hochschule, also an einer Uni stattfindet? Ist das für euch wichtig? Oder wäre es genauso spannend, wenn es im Gemeindesaal in Ludwigsburg stattfindet? Was ist der Unterschied?
Kind: Also mir ist es eigentlich egal, weil…
Kind: Aber hier sind ja auch Studenten, die Kunst studiert haben und die können dir dann auch mehr davon beibringen.
Kind: Ich finde auch, es fühlt sich dann mehr danach an, dass man auch wirklich etwas lernt. Wenn man dann im Gemeindesaal sitzt, fühlt es sich vielleicht eher an wie so eine Beaufsichtigung, aber wenn man das an

einer Hochschule macht, fühlt es sich dann so an, als würde man wirklich etwas lernen.
Kind: Ja, ich glaube, die Räumlichkeit ist mir jetzt eigentlich egal. Ich finde es halt voll gut, dass es Studenten leiten, weil die können dann auch zeichnen und Tipps geben.
Kind: Dadurch dass es auch Studenten sind, die lernen ja auch alles noch, und man fühlt sich dann nicht so... ich weiß nicht... unter Druck gesetzt. Wir lernen noch etwas von ihnen und die lernen noch etwas von anderen, so von ihren Dozenten oder wie auch immer, und dann fühlt man sich halt willkommener und nicht so "ich kann nicht zeichnen, was soll ich jetzt tun" und so.
Bonath: Mhm, okay. Wie wichtig ist euch beim Zeichnen jetzt dieses Können? Also diese technischen Kenntnisse zu erwerben? Man kann ja auch zeichnen und dann stimmt es vielleicht nicht so richtig, aber es kommt ganz arg viel Gefühl in einer Zeichnung rüber. Und hier lernt ihr ja vor allem auch die technischen Kenntnisse, wie Proportionen und so. Wie wichtig ist euch persönlich diese Technik?
Kind: Man braucht es halt schon. Wenn man jetzt auch außerhalb von dem Kurs zeichnet, braucht man das halt schon und ich finde, es sieht auch einfach nicht gut aus, wenn es nicht stimmt.
Kind: Wenn man das jetzt noch nicht wusste, dann haben wir es jetzt ja gelernt und das ist auch, finde ich, gut, dass wir es gelernt haben, weil davor wusste ich es zum Beispiel noch nicht, dass die Augen direkt in der Mitte vom Kopf liegen.
Bonath: Und wie macht ihr das sonst zu Hause? Habt ihr da ein Buch, das euch vielleicht mal hilft oder YouTube, oder wie geht ihr damit um, wenn ihr daheim sitzt, was zeichnet und nicht weiterkommt?
Kind: Bei mir zu Hause, wir haben Bücher und ich schau auch im Internet. Also jetzt keine YouTube-Videos, aber es gibt ja so Bilder, wo die ihren Prozess zeigen, also am Anfang und dann am Ende, und meine Mutter liebt es auch zu zeichnen, die kann es auch sehr gut und von ihr lerne ich auch ein bisschen was.
Bonath: Ist bei jedem daheim so eine Schlüsselperson, bei der ihr noch fragen könnt?
Kind: Ja, bei mir ist es mein Vater. Wenn ich Hilfe brauche zu Hause, dann frage ich immer meinen Vater oder gucke im Internet, aber meistens frage ich meinen Vater und der hilft mir dann auch und ja. Dann lerne ich auch etwas von ihm.
Kind: Ja, meine Mutter, die ist halt Kunstlehrerin.
Kind: Bei mir ist eigentlich jetzt keine Person, die ich irgendwie fragen kann, weil meine Interessen sich halt fast komplett unterscheiden vom Rest meiner Familie.
Bonath: Und wie bist du dann darauf gekommen? Also konntest du dann einfach gut zeichnen von Anfang an oder wie bist du darauf gekommen, dass das vielleicht eine Begabung von dir ist?
Kind: Ich war halt am Anfang unzufrieden mit meinen Zeichnungen und dann wollte ich mich halt verbessern.
Bonath: Und dann hast du einfach viel geübt?
Kind: Mhm.
Bonath: Und wo hast du dir dann Hilfe geholt?
Kind: Bei meiner besten Freundin. Die hat mich so ein bisschen eingeführt ins Zeichnen.
Kind: Also bei mir gibt es eigentlich auch niemanden zu Hause, der so zeichnet, aber ich, keine Ahnung, ich google dann eher mehr.
Bonath: Okay. Das Motto ist ja hier dieses Jahr so "Begeistert sein" und auch "Begeisterung teilen". Spürt ihr das hier? Also, wo genau ist diese Begeisterung? Ist das die Sache selbst oder untereinander eher oder was genau, wo ist hier die Begeisterung zu spüren?
Kind: Ich finde, man spürt die Begeisterung auch sehr bei den Studenten und was sie uns beibringen und dass es ihnen auch selber Spaß macht.
Kind: Ich finde auch, man lernt von den anderen und das begeistert auch einen, wenn man sich dann untereinander austauscht und dass man den anderen mal abmalt und das dann vielleicht gut findet und das dann weiter mit diesem Trick verwenden möchte.
Kind: Man sieht es an den Feedbacks. Also wenn man anderen Komplimente gibt und die anderen dir Komplimente geben oder die Studenten dich loben, dann freut man sich auch sehr und man kann ja die Freude auch teilen untereinander.
Bonath: Okay. Und habt ihr außerhalb von eurem Kunst-Sommercamp noch andere Orte, wo ihr so euer künstlerisches Talent ausleben könnt? Also geht ihr noch zu einem Kurs oder...
Kind: Ich gehe auch zu einem Kurs in Pleidelsheim, der ist in den Ferien. Aber das ist eigentlich eher nur... da geht man hin, zeichnet ein Bild und macht eigentlich auch nicht mehrere, man lernt eigentlich auch nicht so richtig viel, man... ja... und das ist eigentlich auch nur einen Tag und dann muss man auch ein bisschen schneller arbeiten.
Bonath: Und ist das dann ein Künstler, der das leitet, oder wer ist da die Leitung?
Kind: Das ist eine Künstlerin und die Tochter ist eigentlich auch ein bisschen begabt, und die macht das auch, und die Mutter macht das auch manchmal. Also eigentlich hat sie das gegründet, sozusagen, und die Tochter macht das auch manchmal.
Kind: Ich gehe fast jeden Montag in so eine Kunstschule und da lernt man jetzt nicht so viel, man kann halt... es gibt halt viel Material, das du da verwenden kannst. Du kannst auch etwas mit Holz und so machen und mit Zeichnen auch. Ich zeichne sehr oft dort. Und wenn du da vielleicht ein bisschen Hilfe brauchst, dann kannst du auch zu der Leiterin gehen und sie fragen, wie das geht und was man da vielleicht machen könnte und das sagt sie dir, aber man lernt dann nicht so viel mit so Proportionen oder sowas. Das haben wir jetzt nicht so... Also man kann eigentlich machen, was man möchte dort. Und ja, das finde ich eigentlich ganz gut dort, weil man hat halt das, was man vielleicht zu Hause an Material hat, da gibt es so Riesenblätter und so, was du zu

Hause vielleicht nicht hast. Da kannst du halt damit arbeiten.
Kind: Ich gehe auch jede Woche Freitag in ein Jugendatelier und wir lernen dort schon etwas, aber nur, wenn die Lehrer jetzt merken, dass viele Schüler bei einer Sache Probleme haben, dann bieten die auch öfter so kleine Kurse an, die man machen kann.
Kind: Ich war, aber das war ein paar Jahre her, im Winter ungefähr, in so einem Kurs, aber ich habe mich da auch abgemeldet, weil die Leute, die das gemacht haben, auch selbst keine Ahnung hatten, was die eigentlich gerade machen.
Bonath: Okay. Und als letzte Frage vielleicht: Was ist für euch Begabung? Also künstlerische Begabung? Wer versucht das mal vielleicht in Worte zu fassen? Ja?
Kind: Also ich würde schon sagen, dass man Talent hat, also dass, wenn man jetzt Menschen zeichnet, dass man schon die Proportionen richtig machen soll, aber wenn man jetzt einfach nach Anleitung oder so zeichnet, dann finde ich das nicht wirklich gut. Man sollte schon seinen eigenen Stil haben, also ein Kennzeichen, dass man selber das gemalt hat.
Kind: Man kann auch einfach seine eigenen Interessen, zum Beispiel nur Gesichter oder nur die Umrisse oder die natürliche Sachen, so wie sie es gesagt hat, so Stile in seinen Bildern zeigen, aber so neue Ideen finden, also nicht die ganze Zeit das, was es schon gibt, vielleicht auch andere Sachen suchen, einfach auch mal etwas Anderes ausprobieren und wenn man dann gut ist… ja.
Kind: Also für mich ist Begabung einfach, wenn man das, was man versucht zu zeichnen, auch wirklich so zeichnen kann, wie man sich das vorstellt.
Bonath: Und fällt euch auch auf, dass irgendwie alle, die hier sind, besonders gut gucken können? Also hat das auch etwas damit zu tun, dass man irgendwie sehen und zeichnen… Hängt das dann auch nochmal zusammen oder wie empfindet ihr das?
Kind: Ja, wenn du eine Person malen möchtest, musst du die auch genau angucken, wie sie aussieht. Zum Beispiel man muss sich die Augen genau angucken oder den Mund, was die Person vielleicht macht, vielleicht steckt sie die Zunge raus oder so, und das musst du dir halt genauer angucken und dafür kannst du dann auch vielleicht länger brauchen und dann, wenn es dann halt so aussieht, wie du es dir vorgestellt hast, dann ist es, glaube ich, Begabung.
Kind: Ich finde auch, dass es zum Beispiel sehr an der Konzentration liegt, weil manche können sich sehr konzentrieren, wenn sie zeichnen, dann sieht das einfach besser aus, als wenn man jetzt so schnell nebenbei malt oder sich nicht genau aufs Zeichnen konzentriert, sondern zum Beispiel mit seinem Freund redet oder so. Die Leute, die sich dann so wirklich in sich sozusagen zeichnen, die können das dann meistens auch sehr gut.
Kind: Wenn man Einlinienzeichnungen oder Umrisszeichnungen macht, wir haben da ein paar, die machen das so, man kann ja Styles finden, wie man so am besten zeichnen kann und die mögen das am meisten. Man sieht auch, wie die zum Beispiel, wenn es ums Auge herum dunkler wird, die ganze Zeit drüber gehen, aber es trotzdem realistisch aussehen kann und das auch noch relativ schnell machen können. Das ist auch voll bewundernswert.
Bonath: Okay, möchte noch jemand etwas sagen? Vielleicht auch einen Tipp noch fürs nächste Sommercamp, einen Verbesserungsvorschlag, irgendwas noch? Und wer von euch würde vielleicht nächstes Jahr nochmal Zeichnen nehmen? 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7. Und wer würde vielleicht noch etwas Anderes sich raussuchen?
Kind: Ich würde vielleicht Malerei ausprobieren.
Kind: Ich war ja letztes Jahr schon hier und da hab ich Malerei gemacht, dieses Jahr Zeichnen. Ich glaub, nächstes Jahr würde ich voll gern mit Ton oder so arbeiten.
Kind: Ich will auch Malerei Figur, also dieses mit Acryl, sehr gerne machen.
Kind: Ich fände den Scherenschnitt auch ziemlich schön.
Kind: Ich würde vielleicht, wenn nächstes Jahr etwas mit Aquarellfarben angeboten wird, das wahrscheinlich machen, weil ich mich sehr dafür interessiere.
Kind: Ich würde auch gerne Malerei ausprobieren.
Kind: Ich war letztes Jahr auch hier und hatte Malerei, und ich würde auch nächstes Jahr hingehen, aber was ich mache, würde ich dann schauen.
Bonath: Also gibt es noch irgendein Themenfeld, das gar nicht angeboten wurde, wo ihr aber denkt "Boah, so gerne würde ich das mal machen"? Ja?
Kind: Ja, halt so Graffiti oder Körperzeichnen oder sowas gab es halt noch gar nicht.
Kind: Also das ist jetzt nicht so meins, aber ich habe von vielen Leuten gehört, dass die gerne so in die Art Comicfiguren oder so Fantasiefiguren zeichnen würden.
Bonath: Okay, cool, dann nehme ich das nochmal mit für nächstes Jahr. Hängt auch immer davon ab, welche Studenten hier etwas gut können. Okay, vielen, vielen Dank!

3.4 2020

3.4.1 Dilara

Interview mit Dilara, 13 Jahre

Datum des Interviews: 06.08.2020
Dauer: 11:59 Min
Allgemeine Hinweise: Trickfilm-Workshop

Bonath: Könntest du zu Beginn deinen Namen sagen?
D: Ja, ich heiße Dilara.
Bonath: Und wie alt bist du?
D: Ich bin 13.
Bonath: Und bist du das erste Mal beim Kunst-Sommercamp dabei?
D: Ich war hier schon zweimal.
Bonath: Ah, und hast du den selben Workshop besucht?
D: Beim ersten Mal war es etwas mit Malen und beim zweiten Mal etwas mit Zeichnen.
Bonath: Okay. Und wie würdest du sagen, worin unterscheiden sich die Workshops oder wie war so deine Entwicklung? Du bist ja auch älter geworden und hast verschiedene Workshops besucht. Wie würdest du sagen, ist es vom ersten Mal hierherkommen bis heute, was ist so ein bisschen der Unterschied?
D: Ich finde, am Anfang hat es mir nicht so viel Spaß gemacht, wie...
Bonath: Also jetzt bei Trickfilm oder letztes Jahr?
D: Beim ersten Mal, aber ich weiß nicht mehr genau, mir hat es einfach nicht so viel Spaß gemacht. Ich finde auch, ich habe sehr viel gelernt bei allen drei Kursen.
Bonath: Und weißt du noch, was du gemalt hast beim ersten Mal?
D: Tiere und Menschen.
Bonath: Stimmt, das war ein Fuchs im Grünen und so, ja ich erinnere mich. Und letztes Jahr warst du beim Zeichnen?
D: Ja, beim Porträtzeichnen.
Bonath: Und warum hast du dich dann dieses Jahr für Trickfilm entschieden?
D: Also eigentlich wollte ich einen Comic-Kurs belegen, aber der war voll, und dann habe ich halt das zweite genommen. Letztes Jahr, als ich auch da war, habe ich gesehen, was die so gemacht haben im Kurs, da habe ich mich dann als zweites angemeldet, falls ich nicht in den Comic-Kurs komme.
Bonath: Und wie war es jetzt für dich bei Trickfilm?
D: Ich fand es sehr cool und ja, eigentlich habe ich es ein bisschen anders erwartet, dass man eher so digital zeichnet, weil letztes Jahr habe ich ein paar Filme gesehen, die so waren. Aber wir haben sie auf den Boden gelegt und so dann abfotografiert und das hat auch viel Spaß gemacht.
Bonath: Also Stop Motion habt ihr dann gemacht?
D: Ja, genau.
Bonath: Hattest du schon Vorerfahrung mit Trickfilm machen?
D: Ja, ich habe ein iPad und da kann ich auch ungefähr das machen. Ich habe auch schon mal einen Kurs gemacht, das war aber nicht an der PH, das war woanders, wo wir auch was mit Stop Motion gemacht haben.
Bonath: Okay. Und dann hattest du hier das Gefühl, es wird an dein Vorwissen angeknüpft, oder wurde alles nochmal ganz von vorne erklärt?
D: Bisschen von vorne, aber...
Bonath: War es hilfreich für dich trotzdem?
D: Ja.
Bonath: Und wie fühlt es sich für dich an? Das Sommercamp ist ja für Begabte ausgewiesen. Wie fühlt sich das für dich an, dass du bei einem Kunst-Sommercamp für Begabte mitmachst?
D: Cool.
Bonath: Ja? Kannst du es noch ein bisschen beschreiben, was genau ist daran cool? Also wie fühlt sich das an?
D: Das kann ich nicht so gut...
Bonath: Okay, aber hast du mit anderen drüber gesprochen, „Ich geh zu einem Kunst-Sommercamp für Begabte, ich freu mich voll" oder versuch es mal zu beschreiben.
D: Ja, ich bin mit einer anderen Freundin hierhergekommen, die ist halt in einem anderen Kurs, und ich fand es halt schon cool so zu zeichnen und so, weil mir das auch so Spaß macht.
Bonath: Und wurdest du von deinem Lehrer empfohlen? Oder wie ist es bei dir gelaufen?
D: Also beim ersten Mal wurde ich, glaube ich, von der Lehrerin empfohlen.
Bonath: Und seitdem her hast du es über den Verteiler praktisch gekriegt?
D: Ja.
Bonath: Ah, okay. Wo würdest du sagen, bist du begabt? Bei was bist du begabt?
D: Zum Menschen zeichnen oder normale Sachen zeichnen.
Bonath: Kannst du gut beobachten oder kannst du gut es umsetzen oder was genau ist so deine Besonderheit?
D: Gut beobachten.
Bonath: Und zeichnest du auch zu Hause sehr viel?
D: Ja.
Bonath: Was zeichnest du da so oder wie oft?
D: Also ich zeichne fast täglich, auch digital oder auf Papier. Und ich zeichne oft Menschen oder Hintergründe.

Bonath: Und zeichnest du dann vom Foto ab oder vom Computer oder frei aus dem Gedächtnis?
D: Also meistens aus dem Gedächtnis, aber manchmal nehme ich auch Fotos aus dem Internet.
Bonath: Okay. Du hast ja schon angedeutet, du schaust auch mal im Internet. Wo schaust du denn nach Anregungen zum Zeichnen oder Malen? Fliegen dir die Ideen in den Kopf oder gehst du dir Ausstellungen anschauen?
D: Zum Beispiel auf Instagram sehe ich Bilder von anderen oder allgemein Fotos, da tue ich gerne was zeichnen oder auf Pinterest.
Bonath: Und zeichnest du das dann ab, so 1 zu 1, oder lässt du dich davon eher inspirieren und zeichnest dann schon ein bisschen anders?
D: Meistens zeichne ich ein bisschen anders und manchmal versuche ich auch komplett das abzuzeichnen.
Bonath: Was würdest du gerne als nächstes lernen, wenn es ums Zeichnen geht?
D: Vielleicht wie man eine Geschichte macht. Ich würde sehr gerne Animationsfilme machen, also so richtige Animationsfilme. Da würde ich gerne Geschichten machen mit meinen Zeichnungen.
Bonath: Deswegen wolltest du auch gerne hierher? Hast du schon mal einen Film oder eine Filmidee entwickelt?
D: Hmm, nicht wirklich.
Bonath: Konntest du denn hier jetzt deine eigenen Ideen einbringen oder habt ihr eine Gruppenarbeit gemacht?
D: Wir haben Gruppenarbeit gemacht, aber wir konnten auch unsere Ideen mit einbringen.
Bonath: Worum geht's da, willst du kurz erzählen? Was ihr euch da so überlegt habt?
D: Also in dem Film geht es darum, dass eine Person beim Fensterputzen eingeschlafen ist und träumt, in verschiedenen Serien und Filmen zu sein und wechselt dann immer zwischen den Filmen und Serien.
Bonath: Wenn du jetzt an andere Kinder und Erwachsene denkst, wie nehmen die dich wahr, wenn es um Kunst geht?
D: Also meistens wird mir gesagt, dass ich gut zeichne oder so, da fühle ich mich schon geschmeichelt.
Bonath: Sagen das Freunde oder Familie? Spornt dich das dann an, ja ich will es jetzt noch besser machen, oder ist es dann so, dass du denkst, läuft ja schon gut, dann…
D: Ich will meistens besser zeichnen, weil ich auch andere online sehe, wie die besser zeichnen, und da will ich auch immer gut zeichnen können.
Bonath: Welche Erwartungen hattest du, als du am Montag hierhergekommen bist?
D: Ich habe es mir eher digital vorgestellt, aber so fand ich es jetzt auch cool mit Stop Motion.
Bonath: Und hast du das dann auch gesagt, dass du es dir digital vorgestellt hast oder wurde das gar nicht abgefragt?
D: Schon, ich hab es schon gesagt, aber als ich dann gesehen habe, dass wir Stop Motion machen, fand ich das dann auch gut.
Bonath: Suchst du danach, dass du Kontakt zu Freunden findest oder zu Menschen, die sich auch für Kunst interessieren?
D: Ja, schon ein bisschen.
Bonath: Wie machst du das?
D: Also wenn ich online Freunde finde oder so, oder halt auch im realen Leben, Leute, die an Kunst interessiert sind, dann komme ich ins Gespräch.
Bonath: Und wie lernst du solche Leute dann kennen?
D: In den Kursen oder allgemein, wenn ich irgendwo bin.
Bonath: Arbeitest du lieber in Gruppen oder lieber alleine künstlerisch?
D: Eher alleine.
Bonath: Und wie bewertest du hier die Erklärungen von den Studenten bei den Workshops?
D: Ich fand es schon sehr gut, wie die das erklärt haben und so.
Bonath: Was fandest du gut?
D: Dass die es auch ausführlich erklärt haben und dass man auch wusste, wie es geht oder wie man es am besten macht und dass die uns auch Tipps gegeben haben, wie man es besser macht.
Bonath: Was reizt dich denn am meisten, etwas zu lernen? Bisschen das Handwerkliche, also jetzt kann ich gut schraffieren beim Zeichnen, oder reizt dich mehr, dass du sagst, ich will eigentlich eine Geschichte erzählen, da geht's um weiß ich nicht, um Freunde oder Familie oder eine Liebesgeschichte oder so. Was ist für dich wichtiger, die Geschichte selber oder das Schraffieren können oder das Zeichnen können?
D: Also eigentlich eher beides, ja. Also ich kann mich da wirklich nicht entscheiden.
Bonath: Gibt es für dich ein Thema, das du dir ganz besonders mal im Kunstunterricht wünschen würdest?
D: Vielleicht Gegenstände oder Zimmer zu zeichnen, weil mir das auch Spaß macht, so bestimmte Hintergründe zu zeichnen.
Bonath: Dann auch mit dem Ziel, dass du es später für deine Comics verwenden kannst? Oder einfach so?
D: Vielleicht beides eher.
Bonath: Wenn du jetzt denkst, ah das ist Kunst, an was denkst du, was ist alles Kunst?
D: Also viel auf Papier oder digital zu zeichnen oder einfach sowas mit Ton zu machen oder was zu basteln, eher sowas.
Bonath: Gehst du manchmal auch ins Museum oder kennst du Künstler?
D: Ein paar, aber nicht viele. Ins Museum gehe ich selten, aber nicht wirklich.

Bonath: Und welche Künstler kennst du? Kennst du auch Namen?
D: Nein, nicht wirklich. Also mir fällt gerade kein Name ein, aber ich kenn schon ein paar.
Bonath: Wir, die hier das Sommercamp veranstalten, gehen ja davon aus, dass hier gelernt wird. Irgendwas wird gelernt. Hast du das auch so wahrgenommen?
D: Ja.
Bonath: Was wird gelernt?
D: Wie man zum Beispiel so Techniken lernt, wie man malt oder zeichnet, wie man Tipps bekommt und sich verbessert.
Bonath: Und findet denn auch woanders Lernen statt? Also unter euch Teilnehmern oder so?
D: Vielleicht wie man sich auch gegenseitig zeigt, wie man was besser machen kann, dass man sich auch gegenseitig Tipps gibt und so.
Bonath: Wir entscheiden ja zwischen Wissen und Können, also findest du auch, dass es ein Unterschied ist, etwas zu wissen oder etwas zu können?
D: Also wenn man alles weiß, kann man es auch können, es umsetzen.
Bonath: Also findest du, das ist auch ein bisschen dasselbe?
D: Ja.
Bonath: Hattet ihr auch Stop-Motion Filme von anderen angeguckt, von Künstlern?
D: Ja, haben wir am Anfang, von anderen Leuten und von anderen Schülern und so, oder von Erwachsenen, die selber das Kunst leiten.
Bonath: Und war das cool für dich? Hast du da dann was abschauen können?
D: Ein bisschen, wir haben auch gesehen, wie andere so Sachen gemacht haben, wie dieses Papier-Liege-Bild oder so.
Bonath: Das war dann gut für dich?
D: Ja.
Bonath: Gibt es irgendwas, was dich am Unterrichtsfach Kunst besonders gefällt oder was dich besonders nervt?
D: Ich mag es halt nicht, wenn wir etwas vorgesagt bekommen, was wir machen müssen. Also ich mag es mehr, so freier zu zeichnen.
Bonath: Und was findest du gut am Kunstunterricht im Vergleich zu anderen Fächern?
D: Dass man auch manchmal, wir haben das jetzt nicht genau bekommen, wenn es jetzt mal heißt, am Strand etwas zeichnen zum Beispiel. Wir haben auch mal die Aufgabe bekommen im Unterricht, irgendwie haben wir eine Schablone vom Wal bekommen und mussten Sachen am Strand so liegend zeichnen, dass man auch ein bisschen kreativer sein kann.
Bonath: Auf was für einer Schule bist du?
D: Realschule.
Bonath: Wo?
D: Gottlieb-Daimler in Ludwigsburg.
Bonath: Bist du zufrieden mit deinem Kunstunterricht?
D: Nicht wirklich, mir macht es nicht so wirklich Spaß.
Bonath: Und hattest du schon mal ein Schuljahr, wo du sagen konntest, dass es dir Spaß gemacht hat?
D: Ja, schon.
Bonath: Was war da anders?
D: Kann ich nicht genau sagen.
Bonath: Wenn du dir jetzt irgendwas wünschen könntest, was mit Kunst zu tun hat, Materialien oder mal mit Leuten, also irgendwas, was würde das denn sein?
D: Vielleicht bessere Kunstmaterialien für zuhause und so.
Bonath: Danke schön, das war's schon.

3.4.2 Elin

Interview mit Elin, 12 Jahre
Datum des Interviews: 06.08.2020
Dauer: 17:53 Min
Allgemeine Hinweise: Comic-Workshop

I: Hallo, könntest du deinen Namen sagen?
E: Ich bin Elin Tonet.
I: In welcher Klasse bist du?
E: In der 7.1, das ist zwischen der 7. und 8. Klasse.
I: Hast du schon mal beim Sommercamp mitgemacht?
E: Nein, es ist mein erstes Mal.
I: Und du bist jetzt hier beim Comic-Zeichen-Workshop. Warum hast du diesen Workshop ausgesucht?

E: Ich habe in der Schule auch eine AG, die Comic-Zeichenkurs heißt. Wir zeichnen zwar nicht viele Comics, aber auch Sachen in diese Richtung. Deswegen dachte ich, es wäre cool, hier mal bei den Profis reinzuschauen.
I: Was zeichnet ihr dann in der Comic-AG, wenn ihr dort seid?
E: Das, worauf wir Lust haben, eigentlich.
I: Ah, okay. Aber es entsteht dann kein Comic am Ende des Jahres oder so?
E: Nein, nicht wirklich.
I: Hattest du hier das Gefühl, als du angekommen bist, dass an dein Vorwissen angeknüpft wurde, oder hast du viele Sachen gehört, die du schon kanntest?
E: Ein bisschen was natürlich, aber eigentlich war alles sehr hilfreich.
I: Wie fühlt es sich denn an, beim Kunst-Sommercamp mitzumachen? Ist es für dich ein schönes Gefühl?
E: Ich weiß nicht mal, ob ich wirklich begabt bin. Ich bin hier, weil meine Mama hier auch Studentin ist, also bin ich halt mitgekommen.
I: Okay, und was macht für dich Begabung aus?
E: Also, ich denke, Begabung ist, wenn man eine ruhige Hand hat, Konzentration und so weiter. Man muss ja nicht alles von Anfang an können.
I: Hast du das?
E: Ein bisschen.
I: Oder bist du bescheiden?
E: Ich bin ein bisschen bescheiden, aber ich denke, meine Kreativität ist auch nicht so gut.
I: Meinst du, das kann man auch üben, vielleicht?
E: Ein bisschen, vielleicht.
I: Wäre das denn ein Wunsch von dir, dich darin zu verbessern? Oder bist du hier nur, weil deine Mama hier studiert, oder wärst du auch hier, wenn sie nicht hier studiert hätte?
E: Nee, dann wäre ich auch hier.
I: Okay. Wo nimmst du denn Begabung bei dir selbst wahr? Also, vorhin hast du ja gemeint, präzise den Stift halten. Was ist noch für dich ein Teil von Begabung?
E: Vielleicht auch, dass man innerlich sehen kann, was man zeichnet. Ich weiß nicht wirklich, was Begabung ist.
I: Es gibt ja die Wörter Talent und Begabung. Versuch das mal in Worte zu fassen. Ich weiß, es ist schwierig, deswegen befasse ich mich auch damit. Vielleicht ist es im Sport einfacher oder so.
E: Ich denke, Begabung ist etwas, das man von Natur aus kann und vielleicht auch immer verbessern kann, nicht alles von Anfang an können. Übung gehört auch dazu.
I: Wo findest du denn neue Anregungen, wenn du etwas zeichnen willst?
E: Zum einen schaue ich oft YouTube oder auf einer Internetseite, wo mehrere ihre Sachen hochladen. Da finde ich dann manchmal Ideen und denke darüber nach, was ich in meinen eigenen Zeichnungen verbessern kann.
I: Und fragst du auch mal deine Mama, wenn sie hier studiert?
E: Von Mama sehe ich eher wenig, wie sie zeichnet. Sie zeichnet hauptsächlich abends.
I: Ah, okay, dann siehst du es gar nicht, also habt ihr auch keine Gespräche drüber?
E: Ein bisschen, manchmal. Wir haben auch unterschiedliche Styles. Ich meine, sie zeichnet keine Mangas.
I: Habt ihr da thematisch wenig Berührungspunkte?
E: Ich hab vor, ihr Mangas beizubringen.
I: Okay. Weiß sie schon von deinen Plänen?
E: Ja.
I: Findet sie das gut?
E: Mal schauen.
I: Okay. Was reizt dich denn an Manga?
E: Zum einen ist es einfacher zu zeichnen, finde ich. Zum anderen kann man halt kreativer sein. Man kann verschiedene Sachen gestalten, die Augen zum Beispiel ganz groß oder ganz klein, andere Formen. Mit den Farben kann man auch rumspielen, zum Beispiel knallbunte Haare.
I: Ist dann für dich die Story, um die es im Manga geht – du liest ja auch wahrscheinlich viele – auch wichtig, oder geht es dir nur um die Zeichnungen?
E: Die Story ist zwar nicht anders als bei anderen, aber irgendwie hat sie doch etwas Eigenes. Wenn dann zum Beispiel übertriebene Reaktionen sind, das ist ja häufig so bei Animes und Mangas. Das finde ich dann schon lustig oder so.
I: Ist es das, was man von hinten liest? Was man rückwärts blättert?
E: Ja.
I: Gibt es dann auch bekannte Manga-Zeichner, deren Namen man kennt?
E: Von den Zeichnern kenne ich eher weniger oder gar keinen.
I: Hätte ja sein können, dass es da voll die Szene gibt oder du liest nur Mangas von dem einen, der sie gezeichnet hat.
E: Nein.
I: Wenn du jetzt sagen müsstest, das und das sind meine nächsten Entwicklungsschritte, das will ich als Nächstes lernen, was wäre das?

E: Ich will gerne weiterhin lernen, wie der Körper aufgebaut ist, gerade Arme, Hände und dann so weiter und dann das Echte auch ein bisschen hinzubekommen. Wie es in der Realität aussieht.
I: Konntest du jetzt hier im Workshop deine eigenen Ideen gut umsetzen? Wurde dir thematisch geholfen?
E: Ja, wir haben ziemlich viel Theorie gemacht, und dann hat man es auch gleich in die Praxis umgesetzt. Man hat ziemlich viel gelernt, es war auch schön und hat viel Spaß gemacht.
I: Deine Erwartungen wurden erfüllt vom Workshop?
E: Ich hatte keine Erwartungen, aber hätte ich welche gehabt, dann hätte es diese übertroffen.
I: Sehr gut. Wenn du jetzt drüber nachdenkst, wie andere dich in Bezug auf Kunst wahrnehmen – was fragen dich die anderen, oder bist du immer die in der Klasse, die gut zeichnet, die Künstlerin oder so?
E: Ich habe noch andere Freunde, die noch besser zeichnen als ich, aber ansonsten weiß man in meiner Klasse schon, dass ich gut zeichne.
I: Hast du dir die Freunde danach ausgesucht, oder wie hat es sich ergeben?
E: Ich hatte die Schule gewechselt und da kannte ich eine Freundin, von der habe ich dann noch andere kennengelernt, und so bin ich dann in den Freundeskreis gekommen. Dann hat es sich halt so ergeben, die zeichnen dann auch, und ich habe auch eigene Freunde gefunden.
I: Die Mehrheit deiner Freunde sind Zeichner. Zeichnet ihr dann auch zusammen?
E: Gerade im Comickurs zeichnen wir zusammen, aber es sind hauptsächlich Mädchen und ein Junge, die zeichnen.
I: Aber nachmittags trefft ihr euch nicht zum Zeichnen oder so?
E: Nein, nicht wirklich. Wir sprechen manchmal über WhatsApp oder andere Chats, was wir zeichnen oder was wir machen.
I: Dann schickt ihr euch auch gegenseitig Bilder?
E: Ja.
I: Kriegt ihr dann auch Kritik, oder kommt dann eher ein "Wow"? Oder kommt auch mal ein Verbesserungsvorschlag?
E: Also, meine beste Freundin ist dann meistens wütend, wenn ich so Bilder von mir schicke, die ich gerade neu gemacht habe, und sie dann denkt, wie schafft sie das? Aber wenn ich dann zum Beispiel einen Status von einer anderen Freundin sehe, dann denke ich mir auch, dass ich noch ziemlich viel vor mir habe und noch viel lernen muss. Wir spornen uns gegenseitig an.
I: Welche Erwartungen hast du denn an die anderen Teilnehmer hier im Sommercamp, oder hast du dir etwas erhofft?
E: Wirkliche Erwartungen an andere Teilnehmer habe ich nicht. Es gibt ein paar, drei Mädchen und einen Jungen, die sind sehr gut. Wäre schön, wenn ich auch mal so gut zeichnen könnte, und von den Kleinen bin ich überrascht, dass die überhaupt schon so weit sind.
I: Verändert es nochmal deine Selbstwahrnehmung, wenn du in der Klasse eine sehr gute Zeichnerin bist und dann hier, sortierst du dich dann anders ein, oder ändert sich da was im Kopf?
E: Ja, ich denke, wenn ich halt hierher komme, bin ich relativ gut und bin eine der Fortgeschrittenen, dann sehe ich das und bin dann wieder etwas weiter unten.
I: Spornt dich das dann an?
E: Ja, ein bisschen schon.
I: Okay. Suchst du aktiv nach Menschen, die Kunst machen oder sich für Kunst interessieren?
E: Ein bisschen, wenn ich jemanden sehe, der gerne zeichnet, dann fühle ich mich da schon eher wohler als bei Leuten, die ich einfach nur so sehe.
I: Hast du dann ein Zugehörigkeitsgefühl zu den Künstlern?
E: Ja.
I: Wie bewertest du hier so die Erklärungen von den Studenten in den Workshops? Erklären die gut oder genau so, wie du es wolltest?
E: Ich finde es sogar sehr gut, teilweise sogar besser als in der Schule.
I: Was reizt dich denn am meisten zu lernen, das Handwerk oder eher die Themen, die du ausdrücken möchtest, also die Story, die dahinter steht?
E: Ich habe beim Zeichnen schon viel gelernt, aber mich interessiert auch eher die Handlung, wie man die gut darstellt, welche Bilder man auswählt.
I: Es geht dir also nicht nur darum, ein Manga zum Thema Klimawandel zu zeichnen, sondern eher um das Manga an sich?
E: Also, gerade im Kurs direkt eher das Allgemeine, und zu Hause dann eher auf die Story.
I: Hier ist es dann eher das Handwerk?
E: Ja.
I: Gibt es ein Thema, das du dir ganz besonders für das Fach Kunst in der Schule wünschen würdest?
E: Manga tatsächlich, weil ich davon einfach ein Fan bin.
I: Sind eure Lehrer in der Schule nicht empfänglich für Wünsche?
E: Wir hatten jetzt tatsächlich relativ viel keinen Kunstunterricht, es ist auch wegen Corona ausgefallen. Die Lehrerin von diesem Jahr fand ich jetzt wirklich nicht so gut.
I: Warum, was macht für dich einen guten oder nicht so guten Lehrer aus?
E: Die von diesem Jahr hat nur gesagt: "Hier, zeichnet ein Comic", hat uns dann nicht viel geholfen, nicht erklärt, wie man es besser machen kann. Letztes Jahr hatten wir eine andere Lehrerin, die von diesem Jahr

hat nur gesagt: "Hier, zeichnet ein Comic", hat uns dann nicht viel geholfen, nicht erklärt, wie man es besser machen kann. Letztes Jahr hatten wir eine andere Lehrerin, die ist dann auch darauf eingegangen, wie man die Figur besser zeichnen kann.
I: Mehr Erklärungen findest du also besser?
E: Ja.
I: Wenn wir jetzt darüber reden, was Kunst ist – was ist es für dich? Der Kunstbegriff ist ja riesig.
E: Wenn man eine Idee hat und sie praktisch umsetzt, sei es in Zeichnungen oder in irgendwelchen Formen, das ist für mich Kunst.
I: Was ist „alles"? Ein Buch oder… Versuch es mal ein bisschen mehr zu beschreiben. Oder das Design von einem Stuhl, ist das auch Kunst?
E: Sobald etwas besonders ist, mehr als ein normaler IKEA-Stuhl, das ist jetzt kein Kunstwerk, finde ich. Wenn zum Beispiel ein Stuhl schön verziert wird, das ist dann schon Kunst.
I: Okay. Ja, ich finde auch, das ist eine schwierige Frage. Gehst du oft ins Museum oder hast du ein Repertoire im Kopf von vielen Bildern? Wenn ich jetzt einen Künstler nenne, hast du dann Künstler und Bilder im Kopf?
E: Ein bisschen. Mama hat mich schon in Kunstmuseen mitgeschleppt, ja, aber…
I: Könntest du jetzt auf Anhieb 5 oder 10 Künstler nennen?
E: Vielleicht ein bisschen, aber nicht wirklich. Ich habe zwar die Bilder gesehen, aber mich nicht mit den Künstlern befasst.
I: Aber du hast so ein bisschen Bilder im Kopf?
E: Ja.
I: Aus welchen Gründen hast du jetzt diesen Workshop gewählt und nicht einen anderen? Weil die Auswahl hier ja groß ist.
E: Zum einen hatte ich ja schon in der Schule die eine AG, zum anderen wollte ich gerne auch selber mal ein Manga schreiben, so eine kleine Sache. Und deshalb dachte ich, das wäre ganz gut, mal so ein bisschen Wissen zu sammeln für die Zukunft, wenn man selbst dann mal was zeichnen möchte.
I: Wäre das auch ein Berufswunsch von dir, vielleicht?
E: Ja, ich weiß nicht, ob ich es wirklich schaffen sollte, aber Manga zeichnen wäre cool.
I: Wir, die hier das Sommercamp veranstalten, gehen ja davon aus, dass gelernt wird. Findet hier Lernen statt?
E: Ja, wir lernen hier sehr viel.
I: Okay. Und wenn du jetzt die beiden Begriffe „Können" und „Wissen" erklären müsstest?
E: Können ist vielleicht das, was man direkt praktisch umsetzen kann, und Wissen ist das, wie man es umsetzt, vielleicht.
I: Und findet beides hier statt?
E: Ja.
I: Hättest du dir noch gewünscht, Kunstwerke von anderen Künstlern zum selben Thema oder zur selben Technik im Workshop anzuschauen, oder habt ihr das gemacht?
E: Wir haben ein paar Beispiele gesehen, ein paar Comics halt, aber wirklich viel mehr braucht man da gar nicht.
I: Okay. Was gefällt dir denn im Fach Kunst besser als in anderen Fächern?
E: Da braucht man vielleicht einen Vergleich. Ich denke, Englisch ist nur Pauken, Lernen und dann im Kopf haben und dann vielleicht mal nach England reisen, um die Sprache zu können. Aber bei Kunst ist es so, dass es einfach auch mehr Spaß macht, weil man da selbst Ideen mit reinbringen kann. Es ist irgendwie frei.
I: Und wenn du dir jetzt irgendwas wünschen könntest – für die Schule, für daheim, für nachmittags oder irgendwas für Material oder Möglichkeiten, was auch immer, egal was es kostet – was wäre das?
E: Ich hätte tatsächlich gerne so ein Zeichen Tablet, weil ich digitales Zeichnen recht cool finde, weil man da mehr Möglichkeiten hat.
I: Hast du das schon mal gemacht?
E: Mama hat sowas ähnliches, glaube ich. Das habe ich einmal ausprobiert und fand es kompliziert. Aber das wäre mal interessant, das richtig auszuprobieren. Ansonsten war's das auch, was ich so machen würde.
I: Gibt es noch irgendwas, was du gerne sagen würdest, oder was du so gedacht hast, wenn du abends hier die PH verlassen hast? Irgendwie einen Gedankengang über den Tag?
E: Nicht wirklich.
I: Dann vielen, vielen Dank!

3.4.3 Gerbios

Interview mit Gerbios, 15 Jahre
Datum des Interviews: 06.08.2020
Dauer: 24:28 Min
Allgemeine Hinweise: Comic-Workshop

I: Könntest du bitte deinen Namen sagen?
G: Gerbios Sivaras (nicht genau verstanden).

I: Wie alt bist du?
G: 15.
I: Hast du schon mal beim Sommercamp mitgemacht?
G: Ja, vor 2 Jahren.
I: Hast du im selben Workshop mitgemacht?
G: Nein, ich war bei Stop Motion.
I: Kannst du eine Entwicklung feststellen? Vom Stop-Motion-Film bis heute?
G: Eigentlich schon fast komplett anders. Bei Stop Motion haben wir relativ viel selbst gemacht, hier beim Comic-Zeichnen wurden uns viele Sachen beigebracht, wir haben Schritt für Schritt alles selbst gemacht.
I: Zeichnest du auch privat? Manga oder Comics? Hattest du das Gefühl, dass an dein Vorwissen angeknüpft wurde, oder wurde euch von Anfang an nochmal alles erklärt? Wie ging es dir dabei? Konntest du deinen Stil weiter verfolgen?
G: Ja, ich zeichne Comics. Hier ging es aber nicht um den Stil, sondern eher darum, wie der Leser das Comic versteht und liest und wie wir dafür sorgen, dass der Leser es gut lesen kann.
I: Also wie man den Blick lenkt?
G: Ja, das haben wir heute gemacht. Sonst haben wir generell gelernt, wie man Storyboards macht und alles im Hintergrund. Der Stil war jetzt nicht das Wichtigste. Wir konnten zwar unseren eigenen Stil benutzen, aber es ging mehr um die Technik.
I: Wie fühlt es sich für dich an, bei einem Kunst-Sommercamp für Begabte mitzumachen? Ist es für dich eine Auszeichnung? Denkst du, du bist begabt, wenn es ums Zeichnen geht?
G: Ich meine, ich fühle mich geehrt. Ich würde sagen, mehr oder weniger. Es kommt darauf an, wer meine Zeichnung sieht. Wenn jemand kommt, der nie so viel gezeichnet hat, dann denke ich, okay, danke schön. Wenn jemand kommt, der besser zeichnet als ich oder länger, und dann sagt, „Oh, das ist schon voll gut, ich mag, dass du das und das gemacht hast", dann fühlt es sich besonderer an.
I: Wo würdest du sagen, nimmst du Begabung bei dir selbst wahr? Kannst du dir gut etwas vorstellen und es gut umsetzen, oder was kannst du besonders gut?
G: Ich glaube, bei mir ist es sehr gut, dass ich ganz schnell lerne. Also, was ich denke, kann ich. Wenn mir jemand etwas beibringt, dann kann ich es relativ schnell umsetzen.
I: Kannst du dir auch etwas vorstellen und es direkt zeichnen? Zum Beispiel ein Gesicht oder ein Fahrrad aus dem Kopf?
G: Also, wir haben hier schon mal eine Übung gemacht, bei der ich ein Fahrrad zeichnen sollte – das war eine Katastrophe. Also, ich kann nicht so gut Fahrräder zeichnen, aber wenn es um Menschen geht, schon.
I: Auch Menschen in Bewegung? Kannst du im Kopf eine Person drehen oder hinsetzen, im Stehen, und das dann zeichnen?
G: Also, wenn es um Posen geht, ja, aber wenn es eine schwere Pose ist, müsste ich schon schauen. Aber so einfache Posen wie eine Person setzt sich hin oder streckt den Arm aus, weil der Lehrer etwas gefragt hat – das ist jetzt nicht so schwierig, das könnte ich machen.
I: Wo findest du denn neue Anregungen, wenn du etwas zeichnen willst?
G: In Fernsehserien und Filmen, besonders in Filmen und in Musik.
I: Wie in Musik? In Musikvideos oder…?
G: Nee, die Musik selbst. Wenn ich zum Beispiel ein trauriges Lied höre und vielleicht den Text gelesen habe, worum es in dem Lied geht, könnte ich mir vorstellen, wie es animiert gewesen wäre.
I: Guckst du auch mal im Internet nach Tutorials, wie was gemacht wird?
G: Das habe ich früher oft gemacht. Heutzutage würde ich sagen, schaue ich eher auf Referenzen als auf Videos, weil dort nur eine Art gezeigt wird, wie man etwas zeichnet. Bei Referenzen ist es relativ frei – ich meine Referenzen aus dem echten Leben.
I: Was ist das genau? Kannst du das beschreiben?
G: Referenzen? Das ist, wenn man zum Beispiel ein Bild von einem Fahrrad hat und die genauen Details sieht, die man dann in den Zeichnungen besser umsetzen kann.
I: Da kann man dann in ein Bild reinzoomen, oder wie kann ich mir das vorstellen?
G: Zum Beispiel, wie ein Fahrrad aussieht und dann kann man es umändern.
I: Das gibt es im Internet auch?
G: Ja.
I: Okay, kannte ich nicht. Wenn du jetzt fürs nächste beschreiben solltest, was du als nächstes gerne lernen möchtest im Bereich Zeichnen, was wäre das?
G: Ich möchte mehr in die Natur reingehen, damit ich auch besser Hintergründe zeichnen kann. Ich mochte schon immer mal Blumen, deswegen wollte ich das auch immer schon mal zeichnen lernen. Das wäre der nächste Plan.
I: Konntest du hier beim Comiczeichnen deine eigenen Ideen umsetzen, die du vielleicht schon am Mittwoch mitgebracht hast, oder hast du dich auf das eingelassen, was hier der Plan war?
G: Ich habe mich auf das eingelassen, was hier der Plan war, aber sie haben uns gezeigt, wie man Comics zeichnet, und wir durften dann unsere eigenen Ideen umsetzen.
I: Ist es jetzt deine eigene Geschichte, die du aufs Papier bringst? Ist dir die Geschichte auch wichtig, was da passiert, oder geht es dir hauptsächlich darum, wie es aussieht?

G: Ich habe immer Wert darauf gelegt, wie die Zeichnung aussieht, aber ich glaube, die Story ist dieses Mal auch wichtig. Ich denke, beides ist gleich wichtig. Wenn man eine gute Zeichnung hat, aber die Story nicht so gut ist, dann bringt die Zeichnung nichts.
I: Wie nehmen dich denn andere in Bezug auf Kunst wahr? Bist du in der Klasse derjenige, der am besten zeichnen kann?
G: Wir sind drei Zeichner in unserer Klasse, und da bin ich einer der Zeichner. Meistens gibt es eine, die besser ist als ich, aber ich bin einer der Zeichner in der Klasse.
I: Und in der Familie auch? Bist du da derjenige, der zeichnet, oder gibt es in deiner Familie noch jemanden, der sich auch mit Kunst beschäftigt?
G: Also, was ich gehört habe, ist, dass mein Onkel früher gerne gezeichnet hat, aber eher so realistische Sachen. Aber sonst bin ich die einzige Person.
I: Hast du dich denn auch schon mal mit realistischen Zeichnungen beschäftigt? Oder gegenständliches Zeichnen oder Porträtzeichnungen?
G: Ich habe mich nicht genau damit befasst, ich habe es mal versucht.
I: Aber es war dann nicht so dein Interesse, oder?
G: Ja, ich glaube, mir fehlt da einfach die Geduld, um die Details zu machen.
I: Welche Erwartungen hast du hier an die anderen Kursteilnehmer oder an die Kursleiter?
G: Erwartungen an den Kursleiter hatte ich, dass sie uns natürlich auch helfen und uns viel beibringen, dass wir gut lernen können, dass sie hilfreiche Informationen geben und dass sie auch auf uns hören. Also, falls wir Wünsche haben oder noch etwas gerne lernen würden und sie das könnten, dass sie uns das dann zeigen.
I: Und ist es dann so gekommen?
G: Ja, sie haben uns auch am Dienstag gefragt, was wir für Wünsche haben, und würden das dann auch versuchen umzusetzen.
I: Was war dein Wunsch?
G: Mein Wunsch war die Perspektive, besonders die Perspektive von Hintergründen, weil ich noch Probleme damit hatte.
I: Und hast du dich jetzt weiterentwickelt?
G: Ja, relativ. Sie haben uns Techniken beigebracht, die mir sehr weitergeholfen haben.
I: Suchst du dir Menschen, die auch mit Kunst zu tun haben? Freunde oder Erwachsene, die sich gerne mit Kunst beschäftigen?
G: Ich suche nicht besonders danach, aber es ist ein Plus. Ich meine, ich habe viele Freunde, die nicht zeichnen, außer die zwei in meiner Klasse. Wenn es dann um Freunde geht, die zeichnen, sind die eher online bei mir.
I: Okay, das heißt, du hast schon in einem sozialen Netzwerk sowas. Was ist es, oder wo genau?
G: Es gibt eine App, die heißt Amino. Das ist eine Community-App, wo verschiedene Fans von verschiedenen Sachen sich schreiben oder posten können. Auf WhatsApp habe ich auch ein paar Freunde von Freunden von Freunden, die zum Beispiel zeichnen, und da haben wir dann auch große Gruppen gemacht. Es gibt auch Webseiten, wo man in Gruppen reingehen kann.
I: Stellst du dann deine Sachen dort hoch und bekommst dann Rückmeldungen?
G: Ja, relativ. Ich bin in einer Gruppe, wo wir Zeichen-Challenges machen, zum Beispiel diese Woche zeichnen wir ein Sodagetränk als Menschen. Wir vermenschlichen Sachen oder so.
I: Wer stellt dann die Aufgaben? Hast du auch mal eine Idee, oder andere?
G: Meistens fragen wir dann, ob jemand Ideen hat, und danach sagt jeder seine Idee, und dann sagen wir was wir so am besten finden.
I: Seid ihr dann im selber Alter? Oder ist das egal?
G: Kommt darauf an. In einer Gruppe ist der Älteste 17, aber in einer anderen Gruppe ist der Älteste 23. Alter ist jetzt nicht so wichtig, ab einem bestimmten Punkt sollte die Person nicht zu alt sein, das könnte dann komisch sein.
I: Wobei, es geht ja ums Zeichnen, da ist das Alter ja auch egal, oder?
G: Beim Zeichnen ja, da ist das Alter komplett egal. Aber bei WhatsApp-Gruppen, keine Ahnung, das ist dann unangenehm.
I: Arbeitest du dann lieber in Gruppen oder eher alleine?
G: Eigentlich mag ich beides. Wenn meine Freunde um mich herum sind, dann können wir reden und uns austauschen, aber ich mag es auch, alleine zu zeichnen, zum Beispiel nachts mit Musik.
I: Was reizt dich dann am meisten zu lernen? Ist es eher das Handwerk, also die Drehung einer Person oder die Perspektive? Oder ist es eher die inhaltliche Komponente? Möchtest du eher eine Geschichte erzählen, zum Beispiel über die Familie oder das Klima? Wo liegt dein Fokus?
G: Ich fange immer mit dem Aussehen des Charakters an. Irgendwie liebe ich das Design von Kleidung oder auch von Haaren, und wenn ich dann einen Charakter habe, denke ich darüber nach, wo er reinpassen würde, welche Geschichte er haben könnte und wie er als Person aussieht. Danach denke ich mir, okay, er könnte ein Rowdy sein, der mit seinen Freunden in der Ecke chillt, und so entsteht die Geschichte.
I: Gibt es ein Thema, das du dir für das Fach Kunst im Unterricht total wünschen würdest?

G: Grundlegende Sachen vielleicht, wie hier, als ich nach Perspektive gefragt habe. Mehr praktische Sachen, wie man etwas aus der Perspektive zeichnet oder wie man dafür sorgt, dass die Proportionen von etwas richtig sind. Bei uns in Kunst ist es eher so, dass wir Kreise oder Wellen zeichnen.
I: Auf was für einer Schule bist du?
G: Realschule.
I: Dann ist das aber schon ein ungewöhnlicher Kunstunterricht, oder? Findest du es gut?
G: Ich kann mich nicht beschweren, es macht ja Spaß, weil man ja mit Freunden ist, aber wenn man jetzt von der praktischen Seite schaut, ist es nicht das Beste.
I: Wenn du den Begriff Kunst definieren müsstest, was ist Kunst für dich?
G: Eigentlich würde ich Kunst gar nicht definieren. Ich glaube, Kunst ist bei jedem individuell. Kunst ist, etwas zu kreieren, das könnte Kunst sein. Zum Beispiel ein Haus zu designen. Ich bin mir nicht sicher, wie ich es beschreiben sollte. Wenn du Spaß daran hast, etwas zu kreieren, dann ist es Kunst.
I: Ist es für dich dann auch Kunstgeschichte, zum Beispiel alte Meister wie da Vinci oder Michelangelo? Ist das für dich auch Kunst, oder eher nur etwas, das man sich anschaut oder im Museum besucht?
G: Die Sachen im Museum sind ja Kunst. Michelangelo oder da Vinci sind ja einige der berühmtesten Künstler. Wenn man dort hingeht und es sich anschaut, es ist zwar Kunst, aber…
I: Ja, du meintest ja, wenn man selber etwas kreiert, ist es Kunst. Sind dann auch abstrakte Dinge Kunst? Eine blaue Leinwand zum Beispiel, es gibt ja auch Künstler, die in der Moderne abstrakt zeichnen. Ist das auch was für dich?
G: Bei abstrakter Kunst ist es etwas schwieriger. Ich meine, ich verstehe es nicht, aber wenn die Person, die es gemalt hat, etwas Tiefgründiges darin sieht und das erschaffen hat, dann natürlich, dann ist es Kunst. Man kann etwas darin sehen, was ich zum Beispiel nicht sehe. Wenn sie es sehen und erkennen, was darin ist, dann ist es natürlich Kunst.
I: Du hattest ja die Auswahl aus vielen Workshops. Warum hast du dich für diesen und nicht für einen anderen entschieden?
G: Weil ich eine Webtoon mache, also eine Web-Comic-Serie, kann man so sagen. Eine Comic-Serie, die ich dann immer im Internet poste, die ich leider nicht weiter machen konnte, weil ich nicht genau wusste, wie ich sie genau planen sollte.
I: Auf einer Homepage?
G: Es gibt so eine Seite oder App, die nennt sich Webtoon, wo Millionen von Nutzern Geschichten lesen können und auch hochladen können.
I: Das hast du dann begonnen. Wie bist du denn darauf gekommen, auf diese ganzen Apps und Gruppen? Hat dich da irgendjemand eingeführt, oder hast du das selber irgendwie zusammen gesucht?
G: Das mit den WhatsApp-Gruppen, das kam nicht von mir, das kam von meiner Freundin, ihre Idee. Die Apps, das habe ich selber rausgefunden, früher oder später, vielleicht von YouTube oder sozialen Medien wie Instagram oder anderen Freunden.
I: Wir, die hier das Kunst-Sommercamp veranstalten, gehen davon aus, dass gelernt wird. Wo nimmst du denn hier Lernen wahr? Wir unterscheiden zwischen Können und Wissen. Würdest du auch eine Unterscheidung machen zwischen Können und Wissen?
G: Wissen ist, sich über etwas im Klaren zu sein, was man macht. Und wenn man etwas kann, dann heißt das nicht, dass man es auch weiß. Zum Beispiel kannst du Mathe rechnen, aber weißt du denn auch, was du da rechnest? Also, wenn man etwas kann, dann weiß man es nicht unbedingt direkt. Aber wenn man etwas weiß, dann kann man es auch.
I: In Bezug auf Kunst, ist das auch so? Wenn man etwas weiß, dass man es dann kann? Wenn du weißt, dass Schraffieren eine Tiefenwirkung erzeugt, glaubst du, dass du es dann auch umsetzen kannst?
G: Nein, das kommt alles mit der Übung. Man muss ganz viel üben, selbst wenn es etwas Einfaches ist wie Schraffieren. Wenn die Person weiß, dass es so sein muss, dann kann sie ja üben, um es dann zu können.
I: Genau, das ist die Unterscheidung, die wir auch machen. Hier wird einfach das Können geübt, das Handwerkliche an einer Sache. Habt ihr hier auch Kunstwerke von anderen Künstlern angeschaut?
G: Ja, wir haben eine ganze Ecke hinten im Zimmer, wo alles voller Mangas und Comics von anderen Leuten ist, und vorne haben sie uns auch ganz viele Beispiele gezeigt.
I: Hilft dir das weiter? Machst du das privat auch?
G: Ja, ich schaue mir viele Mangas an, weil ich diesen Stil sehr mag, und daraus nehme ich mir auch Inspiration für mehrere Sachen. Zum Beispiel, ich mag das Auge, wie es gezeichnet ist, vielleicht kann ich es ja ein bisschen so umsetzen.
I: Gefällt dir das Fach Kunst besser als andere Fächer in der Schule?
G: Ja, Kunst ist eines meiner Lieblingsfächer.
I: Woran liegt das?
G: Weil andere Fächer einfach langweiliger sind. Im Kunstunterricht bei uns haben wir auch viel Freiraum für eigene Ideen, anstatt nur eine Sache zu machen. Das heißt, wir können auch selber kreativ sein. Bei anderen Fächern wie Mathe oder Englisch hat man immer eine Sache, der man folgen muss. Man kann nicht wirklich kreativ sein. Immer erst das und dann das, und in Kunst geben sie uns eine Aufgabe, und wir können machen, was wir wollen, und es so umsetzen, wie wir uns das denken.
I: Wenn du dir jetzt irgendwas wünschen könntest – Material oder wenn du mal jemanden treffen könntest, irgendwas, egal ob Geld eine Rolle spielt oder ob es möglich ist – was wäre das?

G: Hunderte von Comic-Makern. Ganz viele Marker und Outliner-Stifte und eigentlich nur das.
I: Würdest du gerne auch mal jemanden treffen, der professionelle Mangas zeichnet? Kennst du da bestimmte Autoren?
G: Ich kenne die Namen nicht, aber ich kenne die Serien, die sie gemacht haben. Vielleicht sollte ich schauen, wie die heißen. Der Macher von „Given" – das ist so ein Musik-Manga – ich fand, der Stil war richtig schön, und wie die da auch Comedy mit reingebracht haben in so ernste Sachen, fand ich ziemlich interessant. Und der Macher von „Tokyo Ghoul", der hat einen sehr detaillierten Zeichenstil.
I: Gibt es noch irgendwas, was du gerne sagen möchtest oder worüber du gestern nachgedacht hast?
G: Das Einzige, was ich mir gedacht habe, war, dass es Spaß gemacht hat. Als ich heimgefahren bin mit meinem Vater, der hat mich dann gefragt, wie es war, und ich habe gesagt, dass ich sehr viel Spaß hatte und viel gelernt und gezeichnet habe. Das ist so, was ich gedacht habe.
I: Ein tolles Resümee, danke!

3.4.4 Julie

Interview mit Julie, 13 Jahre
Datum des Interviews: 06.08.2020
Dauer: 17:24 Min
Allgemeine Hinweise: Porträtzeichnen-Workshop

B: Könntest du deinen Namen nochmal sagen?
J: Ich bin Julie.
B: Hast du schon mal beim Kunst-Sommercamp mitgemacht?
J: Ja.
B: Und wann und im selben Workshop?
J: Vor 2 Jahren mit Aquarell.
B: Und hast du letztes Jahr dann ausgesetzt aus familiären Gründen, oder?
J: Da war ich mit einer Freizeit in Frankreich.
B: Da du jetzt ja schon das zweite Mal da bist, gibt es da eine Entwicklung bei dir, die du absehen kannst, von Aquarell bis heute zum Porträtzeichnen?
J: Ja, also generell, was Technik betrifft, da habe ich dann auch mehr Erfahrungen gesammelt.
B: Also auch privat hast du dich dann weitergebildet?
J: Ja, auf jeden Fall.
B: Hast du jetzt das Gefühl, bei dem Workshop, dass an dein Vorwissen angeknüpft wurde, was du schon kannst, oder sind es auch wieder dieselben Sachen, die hier gelernt werden?
J: Also es sind schon neue Sachen. Wir haben ja so blindes Zeichnen gemacht oder auch freihändiges Zeichnen, und das hat echt Spaß gemacht. Das war jetzt auch etwas Neues, was ich jetzt nicht so im privaten Raum gemacht habe.
B: Wie fühlt es sich denn für dich an, bei einem Kunst-Sommercamp mitzumachen für Begabte?
J: Es macht sehr Spaß, weil jeder hat auch seine eigene Technik und man sieht auch bei den anderen, was die so für eine Art von Kunst machen, und man tauscht sich da auch ein bisschen aus. Der eine benutzt lieber Fineliner oder der andere eher Bleistift und verschiedene Techniken.
B: Und ist es so, dass wenn du deinen Klassenkameraden davon erzählst, sagst du denen dann, dass du zu einem Kunst-Sommercamp gehst für Begabte, oder eher „Ich geh da halt zeichnen"?
J: Ich sage, ich geh in ein Kunst-Camp.
B: Also das „Begabte" lässt du dann unter den Tisch fallen?
J: Ja. Es hat ja auch jeder so verschiedene Ansichten, also wer jetzt eher Talent hat und wer nicht.
B: Und was denkst du, was ist Talent?
J: Talent, ich denke, es ist ja kein Künstler vom Himmel gefallen, aber ich glaube, das ist so die Freude daran, es zu machen, und die Motivation zu zeichnen.
B: Und ist es so bei dir, hast du den inneren Drang?
J: Ja, auch. Mein Papa malt auch gerne, und mit dem mache ich es dann auch oft. Und da wurde ich schon seit dem Kindergarten, habe ich es dann mit ihm zusammen gemacht.
B: Dann fördert er dich so ein bisschen?
J: Ich bin da so reingewachsen.
B: Wie oder wo nimmst du Begabung bei dir selbst wahr? Ist es das genaue Beobachten oder das Zeichnen, oder was ist oder wo nimmst du Begabung bei dir selbst wahr? Ist es das genaue Beobachten oder das Zeichnen, oder was ist oder wo würdest du sagen, ist die Begabung bei dir selbst?
J: Ich glaube, das ist so, wenn man Fortschritte sieht und wenn man vielleicht auch so eine Vorstellung hat oder so ein genaues Bild, das man im Kopf hat und das man dann auch zeichnet, und wenn man mit seinem Endergebnis zufrieden ist.
B: Würdest du sagen, du kannst gut beobachten, oder kannst du dir das räumlich schon ganz gut vorstellen? Oder korrigierst du es dann am Papier? Wie machst du das oder wie gehst du vor?

J: Also, ich stelle mir das Bild räumlich vor in meinem Kopf und dann zeichne ich es; aber ich radiere natürlich auch mal etwas weg, wenn es mir nicht so ganz passt.
B: Also kannst du auch gut aus dem Kopf zeichnen? Oder brauchst du eher eine Vorlage?
J: Ich kann schon aus dem Kopf zeichnen, aber manchmal ist es bei Personen schwierig, weil sie ja unterschiedliche Merkmale und Gesichtsformen haben. Das alles abzuspeichern ist manchmal die Herausforderung.
B: Machst du dann eher andere Sachen als Porträts, wie Tiere oder Gegenstände?
J: Tiere eher nicht so. Ich habe mich eher auf Gesichter, Menschen und Landschaften spezialisiert. Das mache ich auch gerne.
B: Wo oder bei wem findest du neue Anregungen fürs Zeichnen oder Malen?
J: Generell bei meinen Gruppenleitern, meinem Vater oder bei anderen Künstlern. Ich mag es, wie unterschiedlich sie arbeiten, frei aus dem Handgelenk, diese Offenheit und das Fließende.
B: Versuchst du dann auch, Malereien von bekannten Künstlern zu kopieren, um in den Duktus reinzukommen?
J: Ich sehe mir auch die Maltechniken an. Die Bilder kopiere ich meistens nicht, aber ich suche Anregungen oder Inspirationen von ihnen.
B: Wenn du den nächsten Entwicklungsschritt im Bereich Zeichnen formal beschreiben solltest, was würdest du gerne lernen?
J: Ich lerne gerne. Eigentlich eher so Grundschritte, so Grundsachen, denke ich, habe ich schon ein bisschen. So die Verfeinerung, dass manches nicht immer gleich realistisch sein muss, sondern auch manchmal in die Richtung kreativ. Dass es ins Freie übergeht und nicht so ins Strukturierte vorgeht.
B: Konntest du jetzt bei deiner Arbeit deine Ideen umsetzen und wurde dir auch thematisch geholfen?
J: Ja, auf jeden Fall. Da gab es auch so Hilfen, wie man Proportionen im Gesicht besser hinbekommt.
B: Geht es mehr um die Technik als ums Thema?
J: Doch, das Thema finde ich auch gut, aber auch so Grundschritte.
B: Ok, einfach die Grundschritte, Techniken, Schraffieren und so?
J: Ja.
B: Was erwarten denn andere von dir? Klassenkameraden, deine Familie oder so, wenn es um Kunst geht?
J: Also meine Familie weiß, dass ich es gerne mache, aber sie erwarten jetzt nicht viel davon. Aber sie freuen sich schon, wenn ich ihnen mal ein Bild schenke oder eins male. Sie freuen sich schon, dass ich einen Weg gefunden habe, den ich auch in beruflicher Richtung erreichen will.
B: Hast du schon Visionen, was das werden könnte?
J: Ja, ich wäre gerne Kinderbuchillustratorin.
B: Das ist eine schöne Idee. Wie kommst du darauf?
J: Ich mochte schon von klein auf Kinderbücher und habe auch meistens die Seiten übersprungen, um zum nächsten Bild zu kommen. Meine Schwester schreibt auch gerne, und dann wäre es ja eine gute Kombination.
B: Habt ihr euch denn schon mal ein Kinderbuch zusammen überlegt?
J: Nee, noch nicht.
B: Ihr könntet ja damit schon anfangen, sie kann eine Geschichte schreiben und du illustrieren. Wenn du hier zum Sommercamp kommst, welche Erwartungen hast du da an die anderen Teilnehmer, oder was erhoffst du dir vielleicht?
J: Dass man vielleicht dieselbe Leidenschaft teilt und dass alle motiviert ans Werk gehen.
B: Vermisst du das manchmal in der Schule im Kunstunterricht?
J: Ja, ein bisschen. Kunst ist ja ein riesiges Thema und es gibt so viele Möglichkeiten, sich auszudrücken, und manchmal werden so Themen gewählt, da hätte ich lieber etwas Frischeres, damit man auch motivierter an die Sache geht. An meiner Schule ist es so, dass sie immer dasselbe machen, schon seit Jahren. Meine Geschwister waren auf derselben Schule, und die hatten bereits diese Themen. Ich hätte gerne etwas Frischeres.
B: Wie viele Geschwister hast du?
J: Zwei.
B: Sind dann alle so? Deine Schwester hast du gesagt, schreibt gerne, und der andere, ist der auch in dem Bereich?
J: Eher nicht.
B: Suchst du dir aktiv Menschen, die sich auch für Kunst interessieren oder Kunst machen?
J: Nee, ich suche eigentlich nicht generell solche Leute, ich gehe eigentlich offen auf alle Menschen zu.
B: Arbeitest du lieber in Gruppen oder lieber alleine künstlerisch?
J: Ich glaube eher alleine.
B: Wie bewertest du jetzt die Erklärungen von den Studierenden bei den Workshops?
J: Sehr gut, weil sie auf einzelne Personen eingehen. Sie geben ein Thema vor und kümmern sich auch eigenständig um einzelne und geben unterschiedliche Ratschläge und Tipps.
B: Was reizt dich denn am meisten zu lernen? Das Handwerk, das Zeichnen-Können oder das Aquarellieren-Können oder die Themen, die du ausdrücken magst?
J: Ich glaube, beides. Ich finde beide Sachen wichtig.
B: Gibt es ein Thema, das du dir für das Fach Kunst wünschen würdest?
J: Eigentlich nicht.

B: Findest du alles interessant?
J: Ja.
B: Um den Kunstbegriff mal einzugrenzen: Was gehört denn für dich zur Kunst, was ist Kunst?
J: Kunst ist für mich, wenn man etwas sieht, manchmal Gefühle oder Sachen ausdrücken will und die dann auf Papier oder digital ausdrückt.
B: Dein eigenes Kunstschaffen würdest du dann auch so bewerten, also machst du Kunst?
J: Ja, würde ich schon sagen.
B: Hast du schon viele unterschiedliche Bilder gesehen in Ausstellungen? Also hast du ein Bilder-Repertoire im Kopf?
J: Ja, ich bin in der Nähe von einer Kunstschule oder einem Kunstatelier, und da gibt es immer Ausstellungen, und da gab es auch immer unterschiedliche Themen und unterschiedliche Künstler, und da hat man dann schon Erfahrung von anderen Künstlern gespeichert.
B: Würdest du schon sagen, dass, wenn es um Design oder so geht, du schon mit einem Blick durch die Welt läufst und es langsam einordnen kannst? Kennst du dich in den Jahrzehnten auch aus, wenn du ein Bild siehst, zum Beispiel aus dem Expressionismus, dass du es einordnen kannst?
J: Ja, schon, fängt langsam an.
B: Gibt es bestimmte Bereiche, die dich mehr oder weniger interessieren?
J: Klar, ich mag auch bestimmte Zeiten oder auch bestimmte Techniken, zum Beispiel Fineliner.
B: Welche Zeiten gefallen dir sehr gut?
J: Ich mag manche Zeichnungen aus dem Barock, aber ich mag auch manchmal Picasso, sowas bisschen.
B: Also so reduzierte Linienführung?
J: Genau, aus wenigen Strichen dann ein Gesamtbild zu machen.
B: Übst du sowas denn auch?
J: Ja.
B: Aus welchem Grund hast du denn jetzt hier deinen Workshop gewählt? Hast du die Technik schon gekannt oder gar nicht?
J: Also zum Beispiel Kohlezeichnen, das kannte ich schon, aber habe ich selbst noch nicht gemacht oder kam noch nicht dazu. Und mit Menschen die selben Interessen zu teilen, das hat mich angeregt.
B: Wir, die das Sommercamp machen, gehen ja davon aus, dass hier gelernt wird. Siehst du das auch so? Wo findet hier Lernen statt?
J: Lernen finde ich bei den Vorgaben und bei der freien Interpretation, das finde ich Lernen. Und Farben, Formen, Striche kennenzulernen.
B: Wir reden manchmal von Können und Wissen. Was bedeuten solche Wörter für dich in Bezug auf Kunst?
J: Also Können und Wissen sind zwei unterschiedliche Wörter. Ich glaube, bei Wissen kennt man schon die Technik, die Zeit oder das Vorgehen, und Können ist, das dann widerzuspiegeln, also die Technik dann anzuwenden.
B: Hättest du dir hier gewünscht, Bilder oder Bücher von anderen Künstlern kennenzulernen oder anzuschauen?
J: Es gibt in meinem Kurs schon Bücher, zum Beispiel als Inspiration für den Einzelnen zum Durchblättern mal angegeben.
B: Was gefällt dir am Fach Kunst mehr als in den anderen Fächern?
J: Kunst hat keine richtigen Grenzen. Kunst ist etwas, was man selber interpretieren oder darstellen kann, und andere Fächer sind eher so, dass es dort VorgKunst hat keine richtigen Grenzen. Kunst ist etwas, das man selbst interpretieren oder darstellen kann, und andere Fächer sind eher so, dass es dort vorgegebene Dinge gibt, die man nicht groß ändern kann. Zum Beispiel in Mathe gibt es vorgegebene Regeln, die man befolgen muss, um die Lösung herauszufinden. Aber in der Kunst gibt es andere Wege dafür.
B: Wenn du jetzt ganz frei dir etwas wünschen könntest, an Materialien oder Möglichkeiten, nachmittags oder in der Stadt oder in der Schule, was würdest du dir wünschen, egal was, weltweit?
J: Ich glaube, ich würde mir wünschen, dass Kunst ein bisschen mehr angesehen wird. Also, ich glaube, Kunst ist so ein bisschen… na ja, wenn man so an den Berufswunsch denkt, dann ist Kunst eher so „Na ja, studier doch eher Jura oder etwas anderes, wo du dann im Laden stehen kannst oder in der Kanzlei oder in der Medizin." Ich glaube, das ist alles mehr angesehen.
B: Würdest du dir vielleicht auch etwas an Material wünschen, oder hast du daheim die Möglichkeiten, Papier und Stifte und alles?
J: Ja, ich habe Möglichkeiten, aber es gibt bei Faber-Castell riesige Farbauswahlen und Sachen, die echt toll sind und auch schöne Sachen. Aber es sind schon auch höhere Materialkosten, die man dann aufbringen muss.
B: Gönnst du dir oder wünschst du dir auch mal solche Sachen?
J: Ich kenne zum Beispiel in Fellbach so einen Laden, dann wünsche ich mir zum Geburtstag auch mal so Gutscheine oder so etwas in der Art.
B: Gibt es noch etwas, das du loswerden möchtest, was dir aufgefallen ist in den vier Tagen? Was du mir noch mitgeben kannst, ein Tipp oder ein Wunsch, oder worüber du nachmittags heimgegangen bist und drüber nachgedacht hast?

J: Ich finde die Kombination toll, dass viele auch so unterschiedlich sind, aber dennoch generell eins alle verbindet: die Kunst. Das finde ich toll, egal, wo der Mensch herkommt, wo er wohnt, was er macht, alle mögen dasselbe.
B: Ok, schön, danke.

3.4.5 Julien

Interview mit Julien, 16 Jahre
Datum des Interviews: 06.08.2020
Dauer: 12:21 Min
Allgemeine Hinweise: Holzbildhauerei-Workshop, Wiederholungsinterview

B: Sagst du grad deinen Namen bitte?
J: Ich bin Julian.
B: Und wie alt bist du inzwischen?
J: Im Mai 16 geworden.
B: Und du hast ja jetzt schon viele Jahre beim Kunst-Sommercamp mitgemacht. Könntest du mir deine Entwicklung so ein bisschen beschreiben?
J: Ich hab ja beim Bildhauen mitgemacht, ja, und da merkt man schon, da weiß man schon Sachen, wie man zum Beispiel anschlägt, dass man größere Stücke auf einmal raushauen kann oder dass es feiner wird, die Skulptur.
B: Und hast du das Gefühl, was du beschreibst, ist ja so ein handwerkliches Perfektionieren. Ist es auch so, dass du jetzt schon inhaltlich mit anderen Vorstellungen in die Woche reingehst, so „Ich will das machen und das machen," oder wie kommst du auf dein Thema?
J: Also wie ich jetzt auf den Stierkopf komm? Das war eigentlich von meiner Mutter aus, die wollte schon immer einen Stierkopf haben aus Holz, und deshalb hab ich es mal gemacht dieses Jahr.
B: Und dann hast du das passende Holz dafür ausgesucht?
J: Ja, das war grad durch die Hörner. Die sind jetzt so aus zwei Astlöchern entstanden. An dem Holz waren Astansätze dran, da hab ich das dann daraus gearbeitet.
B: Und wird das dann auch ein Geschenk an deine Mutter?
J: Ja.
B: Schön. Also hast du schon das Gefühl, dass an dein Vorwissen und Können angeknüpft wird? Also dass die Workshop-Leitung sagt: „Ah, du weißt ja jetzt schon viel."
J: Man traut sich halt an größere Projekte. Also das ist jetzt auch größer als die letzten. Die Workshopleiter passen halt die Figur auf den Wissensstand an.
B: Und hast du jetzt einen Stier auch als Modell?
J: Ja, ein Schleich.
B: Ah, hast du dir das selber mitgebracht?
J: Ja.
B: Ah, cool. Wie fühlt sich das für dich an, hier bei einem Kunst-Sommercamp für Begabte mitzumachen? Wie ist es für dich?
J: Wir zeichnen gute Sachen, würde ich sagen. Da kann man Sachen machen, die man zu Hause nicht machen kann, gerade jetzt beim Bildhauen, die man zu Hause nicht machen kann. Man kann neue Dinge ausprobieren.
B: Erzählst du anderen „Ich geh jetzt mal Kunst machen" oder sagst du „Ich gehe zu einem Begabten-Camp"?
J: Also ich sag meistens Kunstcamp.
B: Wo nimmst du denn Begabung bei dir selbst wahr? Kannst du dir gut was vorstellen?
J: Ja, das denk ich mal. Räumliches Denken quasi, das braucht man ja auch beim Holz, dass man sich die Figur im Holz vorstellen kann und dann nach und nach das wegzunehmen, dass nur noch die Figur übrig bleibt.
B: Und kannst du auch gut zeichnen, also dein räumliches Vorstellungsvermögen in gute Zeichnungen umsetzen?
J: Ja, so mittelmäßig würde ich sagen.
B: Ok. Oder in einer anderen Domäne irgendwie?
J: Meistens eher Zeichnen oder Tonen.
B: Ok. Wo findest du denn Anregungen, wenn du was zeichnest oder beim Tonen?
J: Ja, also zeichnen hab ich meistens immer Menschen gezeichnet, aus den Gedanken raus.
B: Guckst du dann manchmal irgendwie ein YouTube-Video oder fragst mal einen Lehrer oder sowas?
J: Nee, das eigentlich nicht.
B: Wenn du jetzt das beschreiben müsstest, was wäre jetzt so das nächste, was du lernen willst im Bereich Kunst?
J: Ich finde gerade das 3D-Modellieren und sowas recht spannend, mit Körpern quasi arbeiten.
B: Also könntest du dir auch mal vorstellen, bei Keramik mitzumachen, oder bleibst du lieber beim Holz?
J: Ich denke, ich bleibe mal beim Holz, finde es ziemlich interessant vom Werkstoff.
B: Welche Erwartungen haben denn andere von dir, also wie nehmen die dich beim Kunstmachen wahr? Bist du der in der Klasse, der wo immer gesagt hat …

J: Ich bin eigentlich einer, der immer konstant auf einer 1 ist, und dann ist es halt so, wir haben im Kunstunterricht jetzt ein Projekt gemacht, und dann wird man schon wahrgenommen und das das gut aussieht, was man da fabriziert hat.
B: Also bist du innerhalb der Klasse bekannt als der …
J: Ja, innerhalb der Klasse.
B: Hast du jetzt inzwischen irgendwie andere Erwartungen an das Kunst-Sommercamp wie vielleicht vor ein paar Jahren noch?
J: Nee, eigentlich ist es gleich geblieben.
B: Welche Erwartungen?
J: Hingehen, sich was Interessantes raussuchen und dann eine Woche lang damit beschäftigen und dann halt, wenn man was mal nicht kann, die Workshopleiter fragen, ja.
B: Knüpfst du auch Kontakt zu den anderen Teilnehmern?
J: Joa.
B: Ihr habt euch aber nicht nochmal getroffen?
J: Nee, nee, das nicht.
B: Suchst du dir aktiv Freunde oder Menschen, die sich auch für Kunst begeistern?
J: Eigentlich net, eher halt die Klassenkameraden, mit denen man sowieso schon immer zusammen ist.
B: Und arbeitest du lieber allein oder in Gruppen, wenn du künstlerisch arbeitest?
J: Ich denke mal, das kommt drauf an, was man macht. Bei der Holzskulptur, da arbeitet man ja eher alleine, also würde ich mal sagen jetzt gerade alleine.
B: Was reizt dich denn am meisten zu lernen? Das Handwerkliche, also wie kann man das Holz bearbeiten, mit welchen Techniken, oder eher so die Themen wie jetzt das mit dem Stier, das du ausdrücken magst?
J: Ja, so eine Mischung aus beidem. Das Thema ist halt, jedes Mal was anderes zu nehmen und eine Herausforderung zu nehmen, und das mit dem Handwerklichen, das kommt halt, da ich jetzt schon viermal dabei war, und dann so eine Mischung.
B: Gibt es ein bestimmtes Thema, das du dir für das Fach Kunst besonders wünschen würdest?
J: Jetzt in der Schule?
B: Ja.
J: Ich weiß nicht, inwiefern da jetzt mit Holz … Also Holz ist halt interessant, aber ich weiß jetzt nicht, inwiefern man das jetzt durchsetzen könnte, mit den Werkzeugen, mit der ganzen Klasse sowas zu machen. Was Handwerkliches eher so.
B: Was macht ihr sonst so in Kunst?
J: Wir hatten jetzt dieses Jahr im ersten Halbjahr Kunst, und da haben wir gezeichnet. Letztes Jahr haben wir, glaub ich, eine Tonfigur gemacht. Sonst eher zeichnen und malen.
B: Auf welcher Schule bist du?
J: Gymnasium.
B: Und gibt es da auch Neigungsfächer in Kunst?
J: Ja, jetzt geht es ja auch an Abitur ran und was man wählt jetzt fürs Abitur. Aber da hab ich kein Kunst genommen, schon als Basisfach, nicht als Prüfungsfach.
B: Warum?
J: Ja, ich find dann doch die anderen Fächer, also Deutsch muss man ja eh machen, und dann eine Fremdsprache, hab ich Englisch genommen, und Bio fand ich dann doch interessanter, da mal sowas zu lernen.
B: Ok. Was gehört für dich zu Kunst dazu? Also was ist Kunst?
J: Quasi in einem Medium sich auszudrücken und das man machen kann, was man will, niemand einem was vorschreibt.
B: Und erkennst du auch, also tust du Kunst auch mit großen Künstlern assoziieren oder Kunstgeschichte?
J: Nee, das eigentlich nicht. Ich kann halt so Standard-Künstler wie Hundertwasser oder Picasso.
B: Kannst du noch zwei, drei nennen?
J: Da Vinci, ja, so.
B: Wir, die hier veranstalten, gehen ja davon aus, dass hier gelernt wird. Das ist ja unser Ziel, dass hier Lernen stattfindet. Hast du das Gefühl, hier findet Lernen statt, diese Woche über?
J: Wenn man grad das erste Mal dabei ist, sich quasi eine neue Fähigkeit aneignet oder was verbessert, was man eh schon kann.
B: Sind sonst noch Lernfelder, die hier irgendwie …
J: Ich weiß es nicht, wie es bei den anderen Workshops ist. Zum Beispiel hier jetzt nochmal das räumliche Vorstellen und so lernen.
B: Und wenn wir Lernen definieren, unterscheiden wir zwischen etwas wissen und etwas können. Kannst du das nachvollziehen? Was ist Wissen und was ist Können für dich?
J: Wissen ist halt nichts Praktisches. Man weiß es zwar, aber ob man es auch richtig anwenden kann, und Können, da finde ich, das hängt mit dem Umsetzen zusammen.
B: Hättest du dir auch gewünscht, Kunstwerke von anderen Bildhauern anzusehen, Holzbildhauern oder so?
J: Das haben wir sogar am Anfang mal.
B: Was habt ihr da angeschaut?
J: Ein paar Werke, David von Michelangelo.

B: Ist es wichtig für dich, so etwas anzuschauen?
J: Man sieht halt, was man so machen kann aus Stein oder aus Holz, kriegt vielleicht auch bisschen Inspiration.
B: Also ist es von Vorteil?
J: Ja.
B: Schaust du dir zu Hause auch Künstler an oder?
J: Mache ich eher selten.
B: Wenn du dir irgendwas wünschen könntest für die Schule, für daheim, irgendwas darf kosten, was es will, muss auch nichts Rationales sein, irgendwas, was du dir wünschen würdest in Bezug auf Kunst?
J: Naja, eigentlich nichts.
B: Also mal jemanden treffen oder so, der dir was zeigt, oder Materialien, die du daheim haben willst?
J: Ja, so zum Beispiel die Möglichkeit, richtig arbeiten zu können, mit Holz oder Stein, das wäre ganz cool.
B: Dann würdest du daheim auch mal eine Skulptur machen?
J: Also scheitert es bei dir nicht an der Motivation, sondern an der Werkstatt?
B: Ja, Equipment.
B: Gibt es sonst noch etwas, was du sagen möchtest?
J: Ja, ich freu mich, dass es jetzt doch stattgefunden hat, das Kunstcamp, trotz Corona, und hoffe, dass es nächstes Jahr auch wieder stattfindet.
B: Ok, cool, danke.

3.4.6 Lina

Interview mit Lina, 13 Jahre
Datum des Interviews: 06.08.2020
Dauer: 16:43 Min
Allgemeine Hinweise: Gelli-Print—Workshop

B: Könntest du deinen Namen nochmal nennen?
L: Ja, Lina Weng.
B: Und in welchem Workshop bist du?
L: In Gelli Print.
B: Und wie alt bist du?
L: 13.
B: Warst du schon mal im Sommercamp?
L: Ja, letztes Jahr war ich bei Fotografie und davor das Jahr war Scherenschnitt.
B: Ok, das heißt, du bist schon rumgekommen. Wie würdest du denn deine Entwicklung beschreiben, jetzt von vor 3 Jahren bis jetzt? Hast du irgendwie…
L: Ich glaub, man wird halt immer kreativer, weil wenn du immer mehr so… Zum Beispiel im Kunstunterricht bekommst du nie diese Freiheit, dass man so viel ausprobieren kann, dass man so viel Farbe nehmen kann, und ja, ich denke schon, dass ich kreativer dadurch geworden bin.
B: Und du wechselst ja jedes Jahr den Workshop. Liegt es daran, dass du besonders viel Erfahrung sammeln willst oder dass du noch auf der Suche bist, was deins ist? Oder was ist der Grund? Weil manche hier machen immer das gleiche…
L: Ich bin mit meiner Freundin hier, und wir gehen eigentlich immer so hin, weil jedes Jahr ist ja immer diese Ausstellung gewesen, bis auf dieses Jahr, und da kann man ja immer rumlaufen, und dann inspiriert einen immer etwas Neues. Und dann zum Beispiel vorletztes Jahr hat uns dann Fotografie gefallen, und wir haben dann zu Fotografie gewechselt. Und ich suche nicht richtig, aber einfach weil es einem Spaß macht, auch neue Sachen auszuprobieren.
B: Hattest du jetzt das Gefühl, dass an dein Vorwissen angeknüpft worden ist irgendwie bei Gelli Print? Oder sind es Sachen, die du schon kanntest? Oder wie läuft der Workshop für dich persönlich?
L: Also wir arbeiten mit Leinöl, und sowas hab ich zum Beispiel noch nie gemacht, und mit einer Gelli Matte auch nicht. Und einfach mit Acrylfarbe zu malen, zum Beispiel, das hab ich jetzt schon so gemacht.
B: Ok. Also würdest du sagen, du hattest wenig Vorerfahrung und da wurde jetzt einfach alles neu erklärt und aufgebaut?
L: Ja.
B: Ok. Sind auch welche dabei, die schon mal Gelli Print gemacht haben?
L: Ja, ich glaube, eine.
B: Sind die jetzt anders behandelt worden?
L: Ne, gar nicht. Wir haben jetzt ganz normal von vorne gestartet.
B: Ok. Wie fühlt es sich denn an, bei einem Kunst-Sommercamp für Begabte mitzumachen? Ist es für dich irgendwie ein schönes Gefühl oder ein besonderes Gefühl?
L: Ja, schon. Also ja, ich würde sagen schon, wenn man so angenommen wird und dann auch in dem Kurs ist, wo man sein möchte. Und ich finde es eigentlich schon cool, dass man immer hier sein kann.

B: Und erzählst du deinen Freunden, die jetzt nicht hier sind, ich geh jetzt zu einem Kunstcamp oder zu einem Kunst-Sommercamp für Begabte?
L: Ne, zu einem Kunstcamp. Ich brauch das jetzt nicht sagen, dass es für Begabte ist, sondern einfach Kunstcamp.
B: Ok. Wenn du jetzt beschreiben müsstest, wo du jetzt Begabung wahrnehmen würdest, was wäre es? Ist es das gute Beobachten oder…?
L: Ich glaube eher, dass ich kreativ bin und einfach irgendwie alles ausprobieren möchte, mit Farben zusammen mischen und die Gelli Platte mal drauf, mal drucken, und Collagen zum Beispiel machen und einfach kreativ sein, denke ich.
B: Also bist du auch am Zeichnen zu Hause?
L: Ja, manchmal.
B: Und liegt dir das auch? Also würdest du sagen, dass du ganz gut zeichnen kannst?
L: Also ja, es geht. Ich mach es schon gerne. Manche Sachen kann ich eher gut, manche eher weniger. Und ich denke, so ein Mittelding. Ich weiß nicht, ob ich jetzt ganz gut oder ganz schlecht bin, aber ich denke schon, es sieht relativ ok aus.
B: Und in der Klasse sagen die eher, das soll dann die machen, weil die kann doch gut zeichnen?
L: Ne, ich mach eigentlich immer alle Sachen selber, bis auf wenn eine Person was von meinem Blatt gut kann, dann kann sie mir schon helfen. Aber sonst mach ich meine Sachen immer gerne selber, weil sonst ist es ja nicht mein Ding, eher das noch jemand anderes dran teilhat.
B: Bist du diejenige, die dann immer ein Plakat gestalten soll und sowas in der Gruppenarbeit, weil du so die Künstlerin bist in der Klasse?
L: Ja, das wird schon relativ oft zu mir gesagt: Schreib doch mal die Überschrift, schreib dich mal das dahin, du hast eine schöne Schrift. Ja, würde ich schon sagen.
B: Ok. Wo findest du denn neue Anregungen für dein künstlerisches Arbeiten, wenn du auf Ideensuche bist? Oder kommt es aus dir selber?
L: Ja, oder zum Beispiel wenn man irgendwo was Neues sieht oder irgendwie halt eine neue Idee findet, dann kann man irgendwie immer versuchen, mit ähnlichen Sachen zu Hause zu üben. Irgendwann wird's dann auch so ähnlich, aber dann wird's halt anders.
B: Also machst du auch viel daheim?
L: Ja, also ich bastel auch gerne mit meiner Mama.
B: Also hat deine Mama auch was mit Kunst zu tun?
L: Ja.
B: Erzähl mal bisschen.
L: Also meine Mama und ich basteln manchmal oder so, zum Beispiel Geburtstagskarten oder so, oder machen manchmal auch Hand Lettering, ja.
B: Hat in deiner Familie auch jemand einen künstlerischen Beruf?
L: Ne, meine Mama unterrichtet einfach nur Kunst, aber sonst nicht.
B: Ok, sie hat Kunst studiert?
L: Ja.
B: Wo anders, PH oder an der Akademie?
L: Ich weiß es leider nicht.
B: An welcher Schule ist sie?
L: An der Hirschberg Schule in Eglosheim.
B: Ah ja, ok. Wenn du jetzt deine nächsten Schritte im Bereich Kunst beschreiben müsstest, was würdest du vielleicht gerne lernen oder machen?
L: Ich denk, so richtig schön Hand Lettering können oder schön mit Aquarellfarben umgehen können und zeichnen können oder so.
B: Ok, geht's dir dann mehr um Landschaftsmalerei bei Aquarell oder mehr so um das Colorieren?
L: Ja, eher so colorieren.
B: Ok. Konntest du jetzt eigene Ideen umsetzen, oder geht's auch mehr um ein Thema, was ihr gemeinsam macht? Ich weiß nicht, wie es im Workshop ist, wir experimentieren jetzt mit Gelli oder wir machen jetzt eine Gelli Plate zum Thema Klima?
L: Wir haben einfach Farbe bekommen und konnten eigentlich alles machen, was wir wollen. Zum Beispiel hat einer gesagt, wenn wir wollen, können wir gerne eine Collage ausprobieren, aber uns wurde nicht gesagt, wir müssen jetzt das und das machen, sondern eigentlich immer: Ihr könnt machen, was ihr wollt. Und wenn ihr Ideen braucht, könnt ihr vorne am Computer gucken, oder wir überlegen mit den Mitarbeiterinnen zusammen.
B: Spielen für dich Themen eine Rolle? Würdest du was zum Thema Familie machen, also spielt das Thema eine Rolle bei deinen Werken oder eher die optische Wirkung?
L: Eher die optische Wirkung, weil ich lass immer alles raus, was ich machen will, und wir dürfen es ja auch so machen.
B: Wie nehmen dich andere in Bezug auf die Kunst wahr? Bist du so die Künstlerin in der Familie?
L: Ja, ich würd schon sagen, dass die Mama und ich so die einzigen sind, die eher was mit Kunst zu tun haben.
B: Und in der Schule auch?
L: Ja.

B: Und deine Freundin, mit der du hier bist, ist die auch in deiner Klasse?
L: Ne.
B: Ihr seid dann gemeinsam. Bzw. würdest du auch alleine kommen, ohne Freundin?
L: Ich glaub, es ist schon so spaßig, wenn man mit jemandem hier ist. Zum Beispiel in Fotografie, da haben wir auch wie so eine Bilderstory gemacht, und da ist es schon besser, wenn man zu zweit ist. Ich würd aber schon alleine herkommen, weil man kennt schon immer irgendjemanden, oder man trifft hier schon jemanden anderen.
B: Weil hier ja so ähnliche Leute sind, die alle gerne Kunst machen, ist es dann einfacher, jemanden zu begegnen?
L: Ja, find ich schon. Und es sind auch alle nett, man versteht sich auch gut mit denen. Und wenn ich allein gewesen wäre, hätte ich mich bestimmt schon mit jemandem angefreundet, sodass ich mit denen was machen könnte.
B: Suchst du dir immer aktiv Menschen, die sich auch für Kunst interessieren oder Kunst machen, im Bekanntenkreis?
L: Ne, eigentlich nicht, weil wenn ich jetzt mal die Künstlerin in der Familie bin, dann ist es schon echt toll, wenn man mal eine Person hat, die nicht so mit Kunst zu tun hat, weil man der Person dann was beibringen kann oder einfach helfen kann, wenn die nicht mehr weiter weiß oder so.
B: Arbeitest du lieber in Gruppen oder eher alleine, wenn du Kunst machst?
L: Eher als Paar, weil dann kann man fragen: Wie findest du die Farbe, oder passt eher die Farbe? Und in der Gruppe, da muss man sich immer abstimmen, was die anderen machen wollen, und dann finde ich, kann man halt nicht zusammen die Entscheidungen treffen. Zu zweit ist das viel einfacher.
B: Und alleine?
L: Alleine würde es auch gehen, wenn man im Zimmer sitzt, ist man ja auch alleine oder so, und dann kann man ja machen, was man will.
B: Aber was ist dir lieber, alleine oder als Paar?
L: Ich glaub, beides einfach.
B: Wie bewertest du die Erklärungen von den Studenten? Ist es gut erklärt, wenn ihr eine Frage habt?
L: Ja, eigentlich schon, und wenn wir nochmal eine Frage haben, können wir nochmal kommen oder so, aber es wird eigentlich alles detailliert erklärt, sodass die wenigsten eine Frage dazu haben. Und wenn, dann wird gut darauf eingegangen.
B: Was reizt dich denn mehr zu lernen, das Handwerk hier oder mehr so ein Thema umzusetzen?
L: Ich glaub eher das Handwerk, dass man mal was Neues ausprobiert, natürlich mit dieser Gelli Platte schon das Thema, aber sonst eher dieses handwerkliche, weil man es noch nie gemacht hat.
B: Gibt es irgendwas, was du dir wünschen würdest für das Fach Kunst? Was du irgendwie total klasse fände würdest oder was dich besonders interessiert?
L: Ja, ich denk schon, dass man am Anfang sagt, dass man das Malen in der Schule freier gestalten könnte, weil sonst sind es immer nur die Aufgaben vom Lehrer, und dann wird es auf Dauer auch langweilig. Und wenn gesagt wird, das ist jetzt falsch, wie das jetzt da drauf gedruckt wird, sondern dass man einfach mal selber Sachen vorschlagen kann und man besorgt dann die Sachen dafür, und dass man viel freier sein kann.
B: Findest du, dass es in der Schule eher festgefahren ist?
L: Ja.
B: Was macht ihr dann so? Was fandest du jetzt besonders anstrengend im Kunstunterricht?
L: Dass man eigentlich nie die eigenen Ideen einbringen konnte, weil es immer die festen Ideen von der Lehrerin sind.
B: Was macht ihr denn dann so, zum Beispiel?
L: Es ist ja nur ein Halbjahr, aber wir haben mit Wasserfarben gemalt, und in der 7. Klasse wird es langsam echt langweilig, einfach nur mit Wasserfarben zu malen oder ein bisschen abpausen oder so.
B: Auf welcher Schule bist du?
L: Auf der OPS in Freiberg.
B: In welcher Abteilung?
L: Gymnasium.
B: Bei wem hast du Kunst?
L: Bei Frau XX. (Name von der Autorin gestrichen.)
B: Was ist Kunst für dich?
L: Dass man kreativ sein kann und sich so viel austoben kann, und dass man eigentlich so Farben eher so mischen kann und alles ausprobieren kann, ob malen oder basteln oder so.
B: Hast du einen Kunstbegriff oder denkst du an Künstler? Kennst du ein paar?
L: Ja, aber an die denk ich jetzt nicht, wenn ich das Wort Kunst oder so höre, sondern eher, dass man frei sein kann.
B: Also wenn du Kunst hörst, ist es eher etwas selber machen und ausprobieren?
L: Ja.
B: Ok, durch deine Mama hast du da schon so die Künstler oder die Werke im Kopf, kennst du schon ein paar Bilder und Zeiten?

L: Eher nicht. Weil wir sowas nicht in der Schule gemacht haben, dann war es immer schwierig, wenn man sich das nicht aufgeschrieben hat. Ich gehe dann auch nicht, wenn man das als Kunst bezeichnen kann, ins Museum oder so. Ich schaue mir nicht gerne Sachen an, mache lieber dann selber diese Sachen.
B: Uns, die dieses Sommercamp veranstalten, geht es darum, dass gelernt wird. Das ist eigentlich unser Ziel. Würdest du sagen, hier wird gelernt?
L: Ja, auf jeden Fall. Letztes Jahr, zum Beispiel, bei Fotografie haben wir diese Blenden-Einstellungen und das, was man da alles einstellen kann, gelernt. Das kann man jetzt viel besser in den Bildern umsetzen. Oder jetzt mit dieser Gelli-Platte, das war auch so. Ich weiß echt nicht, ob ich mir eine anlege, weil es echt cool ist, was man da alles mit machen kann. Oder zum Stempel aus Linolplatten zu schnitzen, da lernt man auch dazu, dass man sich auch mal schneidet. Ich würd sagen, ja.
B: Ok, wir sagen immer, lernen ist für uns können und wissen. Wenn du mal über die Wörter nachdenkst, was ist für dich wissen und was für dich können? Sind es verschiedene Sachen?
L: Also wissen würde ich zum Beispiel bezeichnen: Ich hab davon schon mal gehört und kann davon ein paar Sachen erklären. Und können, das ist, wenn du es umsetzen kannst und wirklich dann auch kannst.
B: Genau, also so sehen wir das auch. Hättest du dir gewünscht, Künstler oder Kunstwerke anzuschauen, oder Künstler, die auch Gelli Print machen oder drucken? Oder habt ihr das auch gemacht?
L: Also ne, aber ich find es auch nicht so wichtig, weil wenn man sich so Bilder anschaut, dann denkt man, es ist so perfekt und so gut, obwohl man gar nicht im Hinterkopf hat, dass die Leute da schon ein paar Stunden dran gesessen haben und sich viel Mühe gegeben haben. Und ich find es einfach besser, wenn man sich dann selber Ideen sucht und die dann selber umsetzt.
B: Was gefällt dir denn am Fach Kunst vielleicht besser oder schlechter als an anderen Fächern? Oder was unterscheidet es?
L: Dass man trotzdem oder trotz der Aufgabe kreativ sein kann. Und ich find, man ist auch manchmal bisschen freier und lockerer und nicht so viele Tafelaufschriebe, sondern ein Bild betrachten oder so.
B: Das macht ihr schon in der Schule, Bildbetrachtung?
L: Ja.
B: Von aktuellen Künstlern oder eher kunstgeschichtlich?
L: Ja, eher so kunstgeschichtlich.
B: Wenn du dir jetzt irgendwas wünschen könntest für die Schule oder daheim oder Materialien oder Leute, die man mal kennenlernen will, irgendwas, was würdest du dir dann vielleicht wünschen?
L: Dass es in der Schule einfach alles gibt, und du dürftest dir jede Stunde etwas Neues raussuchen oder an einem alten Projekt einfach weiterarbeiten. Oder zu Hause genau das Gleiche, oder da müsste man sich das halt kaufen. Aber in der Schule ist es dann schlimmer, weil es da nicht alles hat, sondern dass es da halt alles hat. Oder dass man was mitbringt, was man machen will.
B: Also sagst du, du hast eine Idee und dann ist da ein Mensch, der mir dann helfen kann, aber eigentlich darf ich machen?
L: Ja, dass man frei sein kann.
B: Und was würdest du dann machen, wenn du völlig frei sein kannst?
L: Ich würde immer so mit Acrylfarben und so malen, und dann kann man ja so mit Luftpolsterfolien drucken oder halt dann so mit einer Gelli-Platte. Oder dass man halt auch mal so einen Fotoapparat mitbringen kann und dann halt mal nach draußen gehen kann und Fotos machen kann. Halt einfach, dass man seine eigenen Ideen einfach umsetzen kann und dass es dann auch die Materialien gibt.
B: Und was war der Workshop, bei dem du das erste Jahr da warst?
L: Scherenschnitt.
B: Und wie war das für dich, eindrücklich? Weil du oft von Fotografie sprichst, aber nicht vom Scherenschnitt. War es deswegen nicht so tiefgreifend?
L: Doch, eigentlich schon. Es ist halt so, man macht immer wieder dasselbe. Du hast halt Papier und dann bekommst du einen Cutter und dann kannst du deine Muster so machen oder in verschiedenen Ebenen. Und das fand ich eher bisschen schwieriger, weil dann schnell so Sachen reißen. Und ich verlier dann immer die Geduld, wenn sowas nicht klappt oder so.
B: Gibt es noch was, was du sagen möchtest? Wo du jetzt vielleicht mit deiner Freundin drüber gesprochen hast oder irgendwas in Bezug auf Kunst oder hier Drucken?
L: Also ich fand es toll.
B: Und nächstes Jahr kommst du wieder?
L: Ja.
B: Dann herzlichen Dank dir.

3.4.7 Lisa

Interview mit Lisa, 14 Jahre
Datum des Interviews: 06.08.2020
Dauer: 15:13 Min
Allgemeine Hinweise: Fotografie-Workshop

B: Kannst du nochmal deinen Namen sagen?
L: Lisa.
B: Wie alt bist du?
L: 14.
B: Hast du schon mal beim Sommercamp mitgemacht?
L: Nein.
B: Wie bist du hierher gekommen? Hat dich dein Lehrer angemeldet oder über Bekannte?
L: Weiß ich irgendwie nicht mehr so genau. Meine Mutter meinte nur, dass es hier so ein Sommercamp gibt, wo es auch verschiedene Möglichkeiten gibt, irgendwas Neues zu lernen. Ja, dann habe ich mir das angeguckt, und Fotografie wäre eigentlich ganz interessant.
B: Ah, sie hat es vielleicht in der Zeitung gelesen oder irgendwie?
L: Ja.
B: Ich weiß nicht, ob du schon Vorerfahrungen hast mit Fotografie?
L: Nein, also ich habe damals mit dem Handy fotografiert, wie jeder andere auch, aber mehr auch nicht.
B: Hast du das Gefühl, hier wurde jetzt von Grund auf erklärt, oder wie war das jetzt für dich die Woche?
L: Es war sehr interessant, und es gab zwar auch Momente, wo es etwas zäh war und man mal eine Pause brauchte, aber im Großen und Ganzen war es interessant.
B: Hast du vorher schon die technischen Möglichkeiten bei jemand anderem gesehen oder vielleicht sogar schon ausprobiert?
L: Nein, nicht wirklich.
B: Du bist ja hier für ein Sommercamp, das für begabte oder sehr motivierte oder interessierte Jugendliche ausgeschrieben ist. Wie fühlt sich das für dich an, dass es so das Label von „begabt“ hat?
L: Das wusste ich gar nicht, dass es das Label hat.
B: Ach so, ja. Wir haben es aus dem Logo geschnitten. Das ist hier schon so, dass es hier also begabte und besonders motivierte Kinder und Jugendliche sind. Merkt man ja auch, sonst wären die nicht die erste Woche in den Sommerferien von morgens bis abends hier noch so fleißig wie du. Ja auch, und du hättest sonst ja auch Ferien und hättest ja auch daheim entspannen können, und trotzdem hast du dich ja morgens auf den Weg gemacht. Würdest du sagen, das entspricht so ein bisschen auch? Also, hast du eine Neigung oder Leidenschaft zur Kunst?
L: Ich zeichne sehr gerne, und das gehört ja auch in den Kunstbereich, und von daher ja, schon.
B: Und hast du dann auch überlegt, einen Porträtzeichenkurs zu machen? Also, es gab ja so verschiedene Workshops. Wolltest du dann zeichnen? Hast du ja nicht gewählt, du hast ja Fotografie gewählt. Wie kam es zu dieser Entscheidung?
L: Zum Beispiel Keramik fand ich ganz interessant, aber ich habe die Erfahrung gemacht, dass es später etwas ist, was mir dann nicht mehr gefällt, und es wird dann zum Staubfänger. Und bei Fotografie kann man ja auch nicht viel falsch machen, und dann hat man sie bei sich hängen und es ist immer eine schöne Erinnerung.
B: Und wenn du zeichnest, wie ist es dann für dich? Bist du zufrieden oder unzufrieden mit dem Ergebnis, oder wie gehst du dann mit deinen Zeichnungen um?
L: Wenn ich zufrieden bin, dann lege ich sie irgendwie im Zimmer hin, dass ich sie sehe, und vielleicht bekomme ich nochmal eine Idee, was ich noch als nächstes dazu zeichnen könnte. Und wenn ich nicht damit zufrieden bin, dann schmeiße ich es in den Müll.
B: Okay. Würdest du sagen, oder wo nimmst du Begabung wahr für Kunst?
L: Kannst du besonders gut beobachten oder hast du Ausdauer, oder es gibt ja so viele verschiedene Sachen, wo man merkt, ah, okay, das kann ich gut.
L: Ich beobachte gerne, aber das hat jetzt nichts mit Zeichnen zu tun. Ausdauer kommt darauf an, was es ist. Zum Beispiel, wenn ich zeichne, dann mache ich das vielleicht zwei oder drei Stunden, dann bin ich mit dem Bild fertig, weil ich jetzt auch nicht so detailreich arbeite, sondern eher so Manga-Figuren. Und ja, bei Mathe-Hausaufgaben ist es dann eher kurz.
B: Okay. Wo findest du neue Anregungen für Motive, die du gerne zeichnen möchtest?
L: Wenn ich irgendwie Serien anschaue und ich mir dann ein paar Tage später denke, okay, ich hätte jetzt eigentlich Lust zu zeichnen, dann spiegelt sich das dann auch in meinen Figuren wider. Zum Beispiel habe ich einen Film angeschaut und habe dann eine Manga-Figur gezeichnet, und der Hauptcharakter sah dann auch so ähnlich aus, ohne dass ich jetzt irgendwie darauf speziell geachtet habe.
B: Serien inspirieren dich. Und schaust du auch manchmal bei YouTube nochmal Sachen an oder sowas, irgendwie im Internet dann gezielt?
L: Nee.
B: Wenn du jetzt gezielt dran denkst, „Das und das möchte ich jetzt als nächstes lernen im Bereich Zeichnen oder Fotografie“, egal was, was wären so deine nächsten Schritte? Was würdest du lernen?
L: Zum Beispiel hier habe ich ja auch gestern mit einer neuen Art von Fotografie und Druck, ich weiß nicht genau, wie das heißt, Cyanotypie, Zeichnen und Fotografie zu verbinden, sowas dann auch weiter zu lernen.
B: Wie nehmen dich andere in Bezug auf Kunst wahr?
L: Das weiß ich nicht.
B: Sagen manchmal Leute, „Du kannst aber gut zeichnen“ oder „Ach, du bist doch die Künstlerin“ oder solche Kommentare oder so?

L: Meine Mutter sagt, dass ich gut zeichnen kann, mein Opa gibt mir ab und zu mal Tipps.
B: Kommt er auch aus dem Fach irgendwie?
L: Nein, aber wenn er jetzt irgendwie sieht, okay, die Arme sind jetzt nicht lang genug oder was von der Proportion nicht passt, dann sagt er das dann.
B: Und Klassenkameraden oder so, sagen die was, oder bist du immer diejenige, die das Plakat gestaltet oder so?
L: Nein.
B: Okay. Suchst du dir Menschen, Freunde oder Erwachsene aus, die sich auch für Kunst interessieren? Ist das für dich wichtig, dass Freunde oder Bekannte sich auch für Kunst interessieren?
L: Nein.
B: Arbeitest du lieber alleine oder in Gruppen, wenn du künstlerisch arbeitest?
L: Es kommt drauf an. Zum Beispiel bei der Cyanotypie war es schön, in der Gruppe zu arbeiten, dass man es mit anderen macht. Aber im Zeichnen bin ich eher alleine.
B: Okay. Was reizt dich am meisten zu lernen? So das Handwerklich richtig zu schraffieren oder hier mit der Technik umzugehen, oder ist das eher das Motiv, was dich interessiert, also das, was du zeigen möchtest, die Person oder das Tier oder so?
L: Bei den Serien zum Beispiel, was ich erstellt habe, war es eher so mit Tieren oder immer irgendwas dabei, wo man sehen konnte, okay, da ist jetzt mal eine Fliege im Bild oder ein Hirsch, keine Ahnung, eine Katze oder sowas. Es ist dann eher so mit Tieren. Ich gucke jetzt nicht darauf, das muss jetzt drin sein, sondern es ergibt sich dann so.
B: Also das heißt, der Inhalt, den du transportieren möchtest, ist dir wichtiger als die Technik zu lernen?
L: Ja.
B: Gibt es irgendwie ein Thema, das du dir für das Fach Kunst wünschen würdest?
L: Eigentlich nichts.
B: Okay. Wenn du jetzt denkst, der Kunstbegriff ist ja groß. Was zählt für dich alles zur Kunst?
L: So ziemlich alles. Zeichnen ist ja Kunst, Fotografie auch, malerisch, Skulpturen zählen ja alles zur Kunst. Alles, was man selbst entwirft, Design ist ja auch eine Art Kunst. Von daher gibt es da nicht irgendwie Grenzen, wo ich jetzt sage, das ist jetzt keine Kunst.
B: Okay, und würdest du sagen, dieser Tisch ist auch Kunst?
L: Das Design?
B: Okay, was macht diesen Tisch im Vergleich mit einem anderen Tisch zu einem künstlerischen Tisch? Also das ist so ein bisschen das, was mich interessiert.
L: Zum Beispiel auch seine Geschichte, sag ich jetzt mal. Da sind verschiedene Schrammen drin, der sieht hier anders aus als der hier, obwohl es ja der gleiche Tisch ist oder sein sollte.
B: Ist dieser Tisch dann künstlerischer als der andere Tisch hier?
L: Sie sind beide gleich künstlerisch.
B: Gehst du manchmal in Museen oder guckst du Bücher über Künstler an? Ist es für dich wichtig, Kunstgeschichte?
L: Nein, für mich ist es eher langweilig.
B: Also wir hier, die das Kunstsommercamp veranstalten, gehen ja davon aus, dass hier gelernt wird. Das ist so ein bisschen unser Ziel. Findet hier Lernen statt? Wenn ja, wo?
L: Man lernt auf jeden Fall neue Sachen. Man lernt zum Beispiel, wie man richtige Bilder macht, auch wenn es jetzt nicht wirklich das Falsche gibt. Es wird gezeigt, wie man am besten in Bildern Sachen hervorbringt, und zum Beispiel, ob jetzt der Hintergrund scharf ist oder der Hintergrund eher verschwommen ist, oder die Figur dann verschwommen ist, wenn sie gerade läuft oder stehen bleibt. Wie man das dann alles, wie man die Kamera einstellt und alles, und es ist auf jeden Fall ein Lerneffekt da.
B: Sind noch andere Sachen, die du hier gelernt hast neben dem technischen Können?
L: Mehr mit Leuten zu sprechen. Ich bin eher leise und bin ja eher so: "Hilfe, findet man mich komisch oder so?" Aber dann arbeitet man auch in Gruppen und fragt: "Wie findest du das jetzt?" oder "Würdest du es eher so machen?"
B: Hat dir das dabei geholfen? Also, mich interessiert auch, weil du sagst, du bist eher schüchtern, hat es dir dann geholfen, dass ihr euch hier alle nicht kennt und euer gemeinsames Interesse Kunst, also Fotografie, war? Hat das euren Umgang miteinander verändert? War das für dich dann leichter?
L: Ja, wir hatten alle zusammen ein Thema, über das wir reden konnten.
B: Das ist ja schön.
B: Habt ihr Kunstwerke oder Fotografien von anderen Fotografen angeschaut, die ihr besprochen habt oder die dich inspiriert haben?
L: Wir haben zum Beispiel auch Bilder von Luca angeschaut, die er uns gezeigt hat, wie er das gemacht hat, dass Schwarz-Grau auch sehr schön aussehen kann. Das sind dann einfach andere Eindrücke, und das hat auch inspiriert.
B: Okay, aber Fotografien, die jetzt international bekannt sind, habt ihr nicht angeschaut?
L: Nee.
B: Wirst du das jetzt vielleicht machen, wenn du heimkommst? Dass du dann einfach sagst, jetzt schau ich mich mal in der Fotografie-Szene noch ein bisschen um?
L: Nein, eher nicht.

B: Wie findest du das Fach Kunst in der Schule?
L: Ich finde es spannend, vor allem weil wir jetzt in meiner Schule auch mehr ausprobieren, statt über die Künstler zu lernen. Es liegen nicht ein Stapel Blätter da mit "Der Künstler macht das und das" und "Das waren seine Orientierungspunkte", sondern wir probieren direkt.
B: Okay, an welcher Schule bist du?
L: In Asperg auf der Realschule.
B: Gibt es auch in Kunst etwas, was dich besonders nervt, vielleicht im Vergleich zu hier?
L: Zum Beispiel die Lichtmalerei, die haben wir mal gemacht, und dann kam auch mal der Punkt, wo mir das dann zu lang war und ich meinte, ich brauche eine Pause. Dann habe ich danach einfach was anderes gemacht und wusste nicht mehr, was ich in der Lichtmalerei machen sollte. Das hat mich dann gefrustet, weil ich keine Ideen mehr hatte. Aber genervt hat es mich jetzt nicht.
B: Nervt dich denn auch mal was im Kunstunterricht in der Schule, oder ist es eher so ein Entspannungsfach?
L: Ja, es ist so entspannt.
B: Wenn du dir irgendwas wünschen könntest, was mit Kunst zu tun hat, Material, irgendwann einen Menschen treffen, der dich begeistert – gibt es da was, was du dir vielleicht wünschen würdest? Ist egal, was es kosten würde und ob es machbar wäre, ist auch egal.
L: Vielleicht mal… Es gibt ja die Kurse zum Zeichnen und es gibt die Kurse für Porträt, aber jetzt speziell auch Manga oder Anime sind jetzt immer nur so Nebensachen, die man machen kann. Aber eher so auf die menschliche Sache Manga und so zeichnen wäre vielleicht interessant für mich.
B: Okay, hast du dann auch viel Literatur zu Manga zu Hause, oder liest du die gerne, oder wo hast du diese Faszination her?
L: Ich habe mal im Radio ein Lied von Sailor Moon gehört. Da habe ich dann herausgefunden, dass es das auch gibt, und dann habe ich angefangen, das zu zeichnen und Serien angeschaut und mir angefangen, Bücher davon zu kaufen. So hat sich das dann entwickelt.
B: Sailor Moon?
L: Ja.
B: Das hatte ich auch bei mir. Vielen Dank!

3.4.8 Maia

Interview mit Maia, 10 Jahre
Datum des Interviews: 06.08.2020
Dauer: 16:43 Min
Allgemeine Hinweise: Keramik-Workshop

B: Könntest du nochmal deinen Namen sagen?
M: Ich bin Maia.
B: Wie alt bist du?
M: 10.
B: Hast du schon mal beim Kunst-Sommercamp mitgemacht?
M: Nee, das ist das erste Mal.
B: Und du hast gerade schon mal erzählt, dass dein Bruder schon mal mitgemacht hat.
M: Ja, das war letztes Jahr, da war er in der gleichen Gruppe.
B: Und ist er dieses Jahr auch wieder mit dabei?
M: Ja, er ist bei der Holzbildhauerei.
B: Ah, okay, das heißt, er hat einfach den Workshop gewechselt.
M: Ja.
B: Und hattest du, oder ich weiß nicht, mit welchem Vorwissen du hier angekommen bist. Hast du vorher schon getöpfert?
M: Also, ich und meine Mama, wir töpfern manchmal, nicht so oft. Manchmal kauft meine Mama etwas Ton in einem Bastelladen, und dann töpfern wir irgendwelche Sachen, jetzt nichts Aufwendiges wie Töpfe, sondern eher Teelichter oder Körbe, irgendwas zum Spielen.
B: Und wurde jetzt an dein Vorwissen angeknüpft? Also, wurde geschaut, du hast ja schon mal getöpfert, oder wurde es nochmal von vorne alles erklärt?
M: Also insgesamt wurde mir alles erklärt. Ich hab ja noch nie einen Körper getöpfert, und es wurde mir erklärt, wie ich den Körper ungefähr machen konnte, welche Stellen jetzt etwas dicker werden mussten und welche etwas dünner, sonst sah die Figur nicht echt aus.
B: Wie fühlt sich das für dich an, bei einem Kunst-Sommercamp für begabte Kinder teilzunehmen?
M: Ehrlich gesagt hab ich da nicht so drauf geachtet, ob jetzt die Kinder sehr begabt sind oder nicht. Ich hab eher drauf geachtet, dass ich ein paar finde, mit denen ich mich gut verstehe, also mit denen ich zusammen durch die Gegend laufen kann, damit ich nicht alleine bin. Und dann hab ich noch ein bisschen drauf geachtet, dass ich bei ein paar Kindern abschauen konnte, wie sie ein paar Körperteile machen. Ob sie die dick oder dünn machen.
B: Und würdest du von dir selber sagen, dass du begabt bist?

M: Eigentlich nicht wirklich. Dadurch, dass ich eigentlich immer mit größeren Kindern in einer Gruppe bin, bin ich eigentlich immer diejenige, die am schlechtesten aus der Gruppe ist, also hab ich noch nie darüber nachgedacht, ob ich in meinem Alter jetzt begabt bin oder nicht.
B: Weil du hast ja vorhin erzählt, du hast ja durch deine älteren Geschwister auch viel abgeschaut oder angeeignet. Könntest du das nochmal erzählen?
M: Also, meine Mutter, ich hab nur einen älteren Bruder, der ist ziemlich… also, der kann viele Sachen sehr schnell machen und am Ende sehen die sehr gut aus. Ja, die sind jetzt nicht perfekt, aber sie sind ziemlich gut, und deswegen hab ich mir von dem immer ein paar Sachen abgeguckt. Ich bin in meiner Familie immer die Langsamste, deswegen brauch ich zwar länger, aber am Ende bin ich einigermaßen zufrieden mit dem, was ich gemacht hab, und denk mir, damit sieht es einigermaßen gut aus.
B: Und hier bist du ja schon eine von den Schnelleren, oder so hab ich das wahrgenommen. Woran liegt das dann?
M: Das liegt daran, dass ich ziemlich schnell bin. In meiner Familie bin ich die Langsamste, das liegt daran, dass alle aus meiner Familie richtig schnell sind. Deswegen bin ich insgesamt auch von all meinen Freunden immer die Erste, die fertig ist.
B: Ah, immer nur im Verhältnis zu den jeweiligen. Zeichnest du auch manchmal zu Hause?
M: Also, ich zeichne, ja, aber ich zeichne ziemlich selten Menschen, weil ich genau weiß, was meine Schwachstellen sind. Ich kann sehr gut einschätzen, wie groß ich Sachen zeichne. Ich zeichne sehr gerne Möbel in 3D oder Bilder und zeichne auch Bilder wie Zimmer und Teppiche, und meistens zeichne ich einfach das, was in der Umgebung ist, ab und male dann noch Sachen dazu, damit es mir gefällt.
B: Okay. Und würde dich Porträtzeichnen schon interessieren, oder?
M: Ja, schon. Ich hab mir überlegt, ob ich töpfern oder Porträtzeichnen machen möchte, aber ich werde an der weiterführenden Schule auch in einer Kunst-AG dabei sein.
B: In was für eine Schule kommst du jetzt?
M: Ich geh wahrscheinlich in Marbach auf das Gymnasium.
B: Kommst du jetzt nach dem Sommer dort hin?
M: Ja.
B: Wenn du jetzt an die nächsten Schritte denkst, was würdest du gerne lernen im Bereich Zeichnen oder Töpfern?
M: Also, im Zeichnen würde ich gerne mal lernen, wie man Gesichtszüge zeichnet, weil ich das nicht wirklich gut kann. Also noch nie konnte ich es richtig machen. Im Töpfern musste ich eigentlich immer wieder von Anfang an anfangen, weil alle wussten, dass das Gesicht richtig schwer wird, weil die Augen ja in einer Kuhle sitzen, aber die Augen selbst schauen ja raus. Und der Mund darf jetzt nicht zu dick und zu breit sein, aber auch nicht zu dünn und zu klein. Man kann ja nicht auf den Ton einzeichnen, dann muss das Kinn weiter nach vorne gehen, ungefähr auf der gleichen Höhe wie die Nase sein, und es darf nicht so weit nach unten gehen. Also das ist insgesamt etwas schwer.
B: Ihr habt ja eine Ganzkörperfigur gemacht, das war ja vorgegeben. Ist das auch so dein Thema, oder hättest du dir thematisch etwas anderes gewünscht? Ein Tier oder so?
M: Nein, eigentlich nicht. Ich wollte immer irgendwie wissen, wie man Ganzkörperfiguren macht, weil, wie gesagt, ich kann das noch nicht so ganz gut, finde ich. Und deswegen wollte ich das auch mal probieren. Das Einzige, was mir noch in den Sinn gekommen wäre, wäre eine Vase.
B: Wie nehmen dich denn andere in Bezug auf Kunst wahr? Bist du da bekannt dafür, dass du gut und gerne Kunst machst?
M: Also, bei meinem Freundeskreis bin ich ziemlich bekannt dafür, dass ich gerne Kunst mache, dass ich sehr gut malen kann, und dass ich mit meinen Bildern nie irgendwie zufrieden bin. Dafür bin ich auch bekannt. Und hier im Sommercamp sind sie ziemlich erstaunt, dass ich so gut töpfern kann, obwohl ich so jung bin.
B: Suchst du aktiv irgendwelche Menschen, die dir helfen können in Bezug auf Kunst oder die auch gerne Kunst machen?
M: Nee, meistens… also hier im Sommercamp hab ich mir Freunde ausgesucht, die bei mir in der Nähe waren und die nett waren, deswegen hab ich mir die ausgesucht. Insgesamt such ich mir die aus, mit denen ich öfter was zusammen mache, zum Beispiel die Leni, die kenne ich aus der Kita, und mit ihr war ich bis jetzt immer in der selben Schule und Klasse.
B: Hat die auch was mit Kunst zu tun?
M: Die Leni mag Kunst, ja. Ich hab sie aber nicht als Freundin ausgesucht, weil sie Kunst mag, sondern weil sie mir ein bisschen ähnelt. Das sind sehr wenige in meiner Klasse, die mir ähneln und mit denen ich mich gut verstehe.
B: Arbeitest du gerne alleine oder lieber in Gruppen, wenn du Kunst machst?
M: Ich arbeite insgesamt nur alleine, weil ich das nicht immer so ganz mag, wenn man sich mit anderen besprechen muss. Jetzt zum Beispiel bei einer Geschichte, da muss ich ja besprechen, ob es eine Hauptperson ist, sagen wir mal, ein Mädchen oder ein Junge, und dann ist vielleicht der eine der Meinung, dass es ein Junge sein soll, und ich der Meinung, dass es ein Mädchen sein soll. Und wenn ich eine Geschichte anfange zu schreiben, dann stelle ich mir am Anfang schon vor, wie die Geschichte sein soll. Deswegen fällt es mir immer ein bisschen schwer, mich mit anderen einzuigen, weil jeder andere Ideen hat und sich auf seine Art etwas vorstellt.

B: Wenn du Kunst machst, hast du da auch genaue Vorstellungen, wie es sein soll, oder bist du da frei und schaust einfach mal?
M: Also, in der Kunst überlege ich mir meistens, womit ich anfange. Danach arbeite ich einfach drauf los, und dann komme ich meistens irgendwann, wenn ich zum Beispiel ein Bein gemacht habe, finde ich manchmal, dass das Bein dünner oder dicker werden soll, und dann mache ich das einfach aus dem Gefühl heraus. Also nein, da stelle ich mir das nicht so genau vor. Bei Kunst hat jeder seinen Geschmack, und deswegen kann ich ja nicht sagen, ich möchte aber, dass es so ist, weil jeder einen anderen Geschmack hat und das einfach schöner findet, wenn er eine ganz dünne Figur hat.
B: Was reizt dich da am meisten zu lernen? So das Handwerkliche, dass du jetzt weißt, so und so reagiert der Ton und so kann man etwas aufbauen, oder ist es mehr die Figur, ich möchte eine wütende Figur oder eine melancholische Figur?
M: Eher der Ton, denn wenn er hart wird, ist es sehr, sehr schwer, ihn zu benutzen. Aber wenn er zu weich ist, kann man es ziemlich schlecht irgendwie befestigen, weil es dann irgendwie ganz matschig ist, und wenn es dann in den Händen trocknet, ist es dann ganz steif.
B: Geht es dir erst mal darum, dass du den Ton kennenlernst und damit umzugehen?
M: Ja, ich hab normalerweise, wo wir Ton benutzt haben, in dem sind ja kleine Steinchen drin, und in dem Ton, den wir benutzt haben, da waren keine Steinchen drin.
B: Gibt es ein Thema, was du dir ganz besonders wünschen würdest, in Kunst zu machen?
M: Eigentlich nur mit Acrylfarben oder Wasserfarben zu malen, damit ich auch mal verstehe, wie andere mit solchen Farben arbeiten. Ich male insgesamt nur mit Filzstiften und Holzmalstiften, weil ich mit Farben, die man mit Pinseln benutzt, nicht so gut umgehen kann. Manchmal zeichne ich mit einem Bleistift vor und male sie dann mit einem Filzstift oder Buntstift aus. Und mit Acrylfarbe oder Wasserfarben geht das zwar auch, aber man muss da eher sehr gekonnt sein und es ziemlich gut machen, oder man malt halt auf eine andere Art und Weise.
B: Wenn du jetzt an Kunst denkst, was gehört für dich zur Kunst?
M: Dass man ziemlich viel Fantasie hat, dass man ein bisschen selber nachdenken und gestalten kann, welche Form, welche Farbe, eigene Ideen dazu machen.
B: Ist für dich auch Kunst, was andere Künstler gemacht haben und Kunstgeschichte?
M: Also, ehrlich gesagt, erkenne ich bei dem, was andere große Künstler gemacht haben, sehr wenig. Die meisten Bilder, die ich von großen Künstlern gesehen habe, sind bunt und unterschiedlich, aber ich sehe da nur Farbkleckse und Farbausmalungen. Deswegen bringen mir die großen Künstler eher wenig. Auch bei Formen erkenne ich nicht viel. Das will ich nicht beleidigen, aber für mich sind es meistens nur ein Haufen Metall oder irgendwas anderes oder ein paar Stäbe, die zusammengelegt sind.
B: Kennst du Künstler wie Leonardo Da Vinci, der die Mona Lisa gemacht hat?
M: Nein.
B: Das kommt dann noch in der Schule. Gehst du manchmal mit deinen Eltern ins Museum oder sowas?
M: Eigentlich war ich zwei Mal mit meinen Eltern im Museum. Mich interessiert sowas eher als meinen Bruder, aber der ist in der weiterführenden Schule und kommt mittlerweile früher als ich nach Hause. Deswegen haben wir ziemlich wenig Zeit, in der wir was machen können, was mir gefällt, wie ins Museum zu gehen, weil der Robin, der braucht Abwechslung, der braucht Bewegung. Und wenn er die nicht kriegt, dann wird er super hibbelig.
B: Warum hast du jetzt den Workshop gewählt? Wir hatten ja eine große Auswahl.
M: Ich hab mir überlegt, ich wollte schon immer etwas Größeres mit Ton machen als die Sachen, die ich immer zu Hause gemacht habe. Deswegen hab ich das ausgesucht, und weil ich schon eine kleine Vorstellung hatte, wie ich die Klamotten machen könnte. Oder ich wollte auch wissen, wie man zeigen kann, dass das Klamotten sind und nicht nur etwas hinzeichnen. Sonst hätte ich einfach nur einen Riss gemacht, damit ich erkenne, dass es Klamotten sind.
B: Wir, die hier das Kunst-Sommercamp machen, gehen ja davon aus, dass hier gelernt wird. Deswegen machen wir das hier. Findest du, hier findet Lernen statt?
M: Ich hab jetzt richtig viel gelernt, finde ich. Bei den anderen weiß ich es nicht ganz genau, aber ich finde auch, die haben was gelernt. Ich hab zum Beispiel gelernt, wie man statt Füßen einfach Schuhe macht oder wie man die Hände einfach macht, sodass man erkennt, dass es Hände sein sollen.
B: Wenn wir von Lernen reden, unterscheiden wir zwischen Können und Wissen. Kannst du da auch einen Unterschied festmachen?
M: Bei Können sieht man, dass derjenige wahrscheinlich öfter damit versucht hat und es auch öfter macht, dann kann er es meistens. Bei Wissen ist es eher so, dass er weiß, wie es funktioniert, aber es noch nicht so oft ausprobiert hat.
B: Hast du auch Kunstwerke von anderen Künstlern angeschaut, die auch plastiziert haben?
M: Also, ich hab mir ein paar Mal angeguckt, wie die Augen gemacht werden. Dann hab ich nochmal geguckt, wie der Mund gemacht wird. Dann hab ich mir auch nochmal den Dutt von den anderen Figuren, die außen rum standen, angeschaut. Da stand eine, die hatte einen sehr schönen Dutt, und dann hab ich es auch versucht, so einen zu machen. Und wenn ich es nicht schön finde, kann ich ja immer noch die Haare anders machen.
B: Gefällt dir Kunstunterricht in der Schule besser als andere Fächer?
M: Ich mag Kunst insgesamt sehr und mir gefällt Kunst mehr als andere Fächer.

B: Warum?
M: In Kunst kann ich vieles von meiner Fantasie einfach so machen, wie ich es möchte. Ich kann auch meine Figuren so ummalen oder formen, dass sie mir auf meine besondere Art gefallen.
B: Und wenn du dir jetzt irgendwas wünschen könntest, egal was es kostet, egal ob du reisen müsstest, gibt es irgendwas, das du dir in Bezug auf Kunst wünschen würdest?
M: Ich persönlich mag Leinwände und Acrylfarben, und da muss ich noch ein bisschen üben. Auf normalem Papier kann ich mit Acrylfarben ziemlich schlecht malen, wenn ich ehrlich bin. Mit Wasserfarben kann ich schon auf Papier sehr schlecht malen, weil ich da auch mit Wasser und Farben so auf dem Papier herumspiele, dass sich die Farben mischen.
B: Also du würdest dir Farben und eine Leinwand wünschen?
M: Ja.
B: Gibt es noch irgendwas, was du gerne erzählen würdest oder was du mit deinem Bruder so besprichst abends, wenn es um das Sommercamp geht?
M: Nee, eigentlich nur, dass wir beide mit der S-Bahn hierher fahren, und das ist etwas Ungewöhnliches für mich.
B: Okay, wo wohnt ihr denn?
M: In Freiberg.
B: Okay, vielen Dank.

3.4.9 Mathilda

Interview mit Mathilda, 13 Jahre
Datum des Interviews: 06.08.2020
Dauer: 24:25 Min
Allgemeine Hinweise: Bildtransfer-Workshop

B: Mathilda, es ist jetzt das vierte Mal, dass du dabei bist. Die ersten zwei Jahre warst du in Keramik, letztes Jahr in Architektur, und dieses Jahr machst du Bildtransfer. Wie ist es dort?
M: Ja, es macht Spaß. Es ist lustig, und man kann so viele verschiedene Sachen machen. Es ist schon anders, als ich es mir vorgestellt habe, aber eher positiv. Man kann alles Mögliche ausprobieren, mit allen Farben, verschiedenen Größen von diesen Collagen, allen möglichen Bildern. Und jetzt, nach ein paar Tagen, hat man manchmal die Technik raus, wie was funktioniert, und ja, dann macht es auch Spaß.
B: Und konzentrierst du dich eher auf eine inhaltliche Sache oder mehr auf die Technik?
M: Ich habe es ja bis jetzt nur auf der Pappe gemacht. Ich würde es jetzt nicht auf Holz machen. Ich finde es auf der Pappe irgendwie schöner. Ich glaube, das Inhaltliche ist schon wichtig, aber ja, ich würde es jetzt auch nochmal mit Holzleim versuchen. Ich habe es ja nur mit Acrylfarbe gemacht. Ich gucke einfach mal, ich lasse mich inspirieren, was die anderen so machen.
B: Blätterst du dann in Zeitschriften und schaust, was dich anspricht, oder wie kommst du auf so eine Bildidee?
M: Am Anfang hatte ich so Schwarz-Weiß-Muster ausgedruckt, wie diese Würfel im Bild, und dann habe ich mir überlegt, was gut zu diesen Mustern passen würde. Jetzt habe ich so das Thema Rosen und Totenköpfe, so ein bisschen das zusammen mit alten Gebäuden, und das habe ich versucht, zu mischen.
B: Was interessiert dich da inhaltlich? Ist das eine Musikrichtung, die du damit verknüpfst?
M: Eigentlich ganz viel. Ich finde das Motiv eigentlich ganz schön. Das passt zusammen, weil Totenköpfe sind ja schon ein bisschen düster, und die Rosen sind ein Symbol für die Liebe und irgendwie Schönheit. Irgendwie finde ich, dass es gut zusammenpasst. Da gibt es auch schöne Motive, und ich habe das meiste aus dem Internet. Ich mag einfach das Thema.
B: Hattest du das Gefühl, dass du von den Erfahrungen, die du bisher im Sommercamp gesammelt hast, profitieren konntest, auch bei der Technik?
M: Es ist schon ziemlich verschieden vom Gesamtding her. Ich kenne mich halt aus, das ist schon ein Pluspunkt natürlich, aber von der Technik her ist das schon etwas ganz Neues, weil das Tonen kann man ja jetzt nicht wirklich damit vergleichen. Also es ist schon was anderes, macht aber genauso viel Spaß.
B: Und die ganzen Ergebnisse, die du hier produzierst, wie zum Beispiel die Köpfe, stehen die dann bei euch daheim irgendwo?
M: Ja, die Köpfe vom ersten Mal, den habe ich meiner Oma geschenkt, den wollte sie unbedingt haben. Der andere Kopf steht auf meinem Schreibtisch. Vom letzten Jahr, die Stadt, die wir gemacht haben, ich habe noch so ein extra Ding dazu gemacht, das steht auf meinem Regal, sodass man es auch sehen kann. Und von diesem Jahr haben wir uns in der Gruppe überlegt, dass wir ein Buch machen, in dem man diese Pappen zusammenbindet oder so, dass man es quasi durchblättern kann. Das stelle ich mir dann auch ins Zimmer.
B: Also werden die Werke wertgeschätzt?
M: Ja, schon.

B: Hast du die Werke, die du im Kunstunterricht gemacht hast, auch mal ausgestellt oder nur die aus dem Sommercamp?
M: Eher die vom Sommercamp.
B: Wie fühlt es sich für dich an, hier beim Kunst-Sommercamp für Begabte mitzumachen? Ist das "Begabte" für dich wie eine Auszeichnung?
M: Ich würde gar nicht sagen, dass ich super begabt darin bin. Es gibt wirklich andere, die das besser können. Ich glaube, ich finde es einfach gut, hier zu sein. Mir macht das total viel Spaß, es interessiert mich, was man alles so für Kunst machen kann. Das ist ja ein riesiger Begriff, das kann man sich ja gar nicht vorstellen, was das alles sein könnte. Deshalb gehe ich auch nicht jedes Jahr in denselben Kurs, sondern in verschiedene, um es auszuprobieren. Und das mit dem Begabt sein – es gibt Leute, die begabt sind und darauf auch stolz sein können. Und ich bin auch relativ stolz darauf, dass ich es einigermaßen gut kann und mich für Kunst interessiere. Ich finde es schon gut.
B: Wo findest du oder bei wem findest du neue Anregungen fürs Zeichnen? Oder was du auch immer daheim machst?
M: Also ich zeichne sehr viel zu Hause, das ist eigentlich das, was ich hauptsächlich mache. Aber ja, ich würde sagen, meistens zeichne ich nur Menschen oder Gesichter, was ja schon etwas ganz anderes ist als das, was ich hier mache. Die Anregung finde ich eigentlich überall, wenn ich jemanden sehe, den ich besonders schön oder hübsch finde. Oder im Internet, da kann man ja auch auf Instagram oder so zeichnerisch etwas abgucken oder es aus dem Kopf machen, quasi keine bestimmte Person, sondern ein Gemisch aus verschiedenen Personen. Eigentlich finde ich überall meine Inspiration.
B: Und warum bist du dann jetzt nicht in so einen Porträt-Zeichenkurs gegangen?
M: Ich glaube, das ist sowas, was ich zu Hause machen kann, das mit dem Zeichnen. Ich weiß auch gar nicht, ob ich es so gut kann, ich mache es halt gern zu Hause, und irgendwie finde ich, ich würde das nicht machen. Zu Hause entspannt mich das, und hier mache ich lieber was anderes.
B: Das, wo du das Material nicht zu Hause hast?
M: Ja, genau.
B: Wenn du jetzt deine nächsten Entwicklungsschritte im Bereich Transfer oder Keramik oder irgendetwas, was du schon gemacht hast, beschreiben müsstest, was würdest du denn als nächstes gerne lernen?
M: Was ich gerne noch lernen würde beim Bildtransfer, ist, wie ich das besser hinbekomme mit den Bildern, damit die besser rauskommen. Aber sonst bin ich ganz zufrieden mit dem, was ich bis jetzt gelernt habe. Und was ich nächstes Jahr machen möchte, ist vielleicht wieder Keramik. Ich finde das Programm auch toll, was hier angeboten wird.
B: Würdest du dann wieder einen Kopf machen, oder hättest du schon eine Vision, was du machen würdest?
M: Ich glaube, ich würde dann wieder einen Kopf machen. Ich würde gerne diese Entwicklung sehen, wie ich es früher gemacht habe und wie ich es jetzt machen würde. Man sieht es ja schon bei dem ersten Kopf, der ist – würde ich jetzt sagen – nicht gut geworden, aber für meine damaligen Verhältnisse schon gut. Und dann beim zweiten Mal war der viel, viel besser als der erste. Und dann würde ich nächstes Mal wieder zur Keramik gehen und einen Kopf machen, um einfach die Entwicklung sehen zu können, noch irgendwelche neuen Sachen auszuprobieren.
B: Für mich wäre das auch interessant, wenn du da über andere nachdenkst. Wie nehmen dich andere in Bezug auf Kunst wahr? Bist du dann diejenige in der Klasse, wo alle hinkommen und sagen, die kann das, die kann helfen, oder zeichnet das Plakat?
M: Ich glaube, das ist gar nicht so. Das sind eher die anderen in meiner Klasse. Ich war ja im Kunstzug und jetzt nicht mehr, aber der Kunstunterricht in der Schule macht mir nicht so viel Spaß, weil das nicht das ist, was ich gerne so mache, das, was wir in der Schule alles so machen. Hier im Sommercamp oder zu Hause mache ich alles sehr gerne, aber in der Schule nicht so.
B: Warum ist das kein gutes Ding für deinen Kunstunterricht? Es ist ja schade, wenn du so begeistert bist vom Kunstmachen und dann in der Schule nicht. Sind es die Themen, oder weil es in der Klasse eine andere Dynamik hat?
M: Ja, beides. Wir hatten bis jetzt keine guten Kunstlehrer, ich glaube, daran lag es auch echt, weil die einem keine Motivation gegeben haben oder nichts besonders Spannendes gemacht haben. Und jetzt in Kunst nur irgendwelche Bilder gezeichnet haben oder eine Stadt gezeichnet haben. Aber wir mussten halt genau das zeichnen, und uns wurde genau das vorgegeben, was gemacht werden sollte. Und wenn man mir etwas vorgibt, dann mache ich genau das andere. Normalerweise in der Klasse war jetzt auch keiner, der mir Inspiration hätte geben können.
B: Schade eigentlich. Suchst du eigentlich in deiner Freizeit aktiv nach Menschen, die sich mit Kunst auseinandersetzen?
M: Es ist jetzt nicht so, dass ich die Leute darauf anspreche oder so. Aber ich gehe zum Beispiel sehr gerne in Museen und schaue mir da die Bilder oder Skulpturen an. Alles, was es an Kunst gibt, das gucke ich mir wirklich sehr gerne an. Es gibt Leute, die finden das langweilig, aber ich finde das interessant. Und auch im Internet, da schaue ich mir solche Videos an, wie Kunstwerke gemacht werden, irgendwelche Bilder oder alles Mögliche. Und ja, es ist schon so, dass ich mich aktiv damit beschäftige.
B: Was ist Kunst alles für dich?
M: Für mich ist fast alles Kunst. Natürlich in erster Linie erst mal, was jeder unter Kunst versteht: Bilder, gezeichnet, gemalt, und dann kommt noch viel mehr dazu. Alle möglichen Skulpturen, Architektur ist für mich

Kunst. Also jetzt kein Bau aus den 80er Jahren, aber so barocke Schlösser, das finde ich auch toll. Auch wie man schreibt, die Handschrift ist für mich Kunst. Auch wenn jemand etwas kocht und es schön anrichtet, ist das für mich Kunst.
B: Also visuelle Dinge?
M: Ja, nicht nur visuell, sondern was für mich schön und interessant ist.
B: Also ist es bei dir so, dass Konzeptkunst in die eine Richtung geht, also nicht nur, dass dieses Bild existiert, sondern mehr darum, was sich der Künstler dabei gedacht hat? Ist das dann für dich auch Kunst?
M: Ja, schon. Es gibt auch Bilder, die jetzt nicht so viel aussagen, aber jeder erkennt ja etwas anderes in den Bildern. Es gibt schon Bilder, bei denen man sich lange Gedanken darüber macht, wie der Künstler das gemeint hat, wie es aussehen soll und wie es für andere Menschen aussieht. Das ist schon Kunst für mich, wenn man etwas macht, was nicht für jeden gleich aussieht. Das ist auch etwas, was ich unter Kunst verstehe.
B: Wo du drüber nachdenken musst?
M: Ja, genau, was alles Mögliche gemeint oder sein könnte.
B: Was reizt dich denn am meisten zu lernen? Das Handwerkliche oder eher die inhaltliche Geschichte? Bei der Keramik geht es ja eher um die handwerkliche Fortentwicklung, zum Beispiel ein Kopf aus der 5., 6., oder 8. Klasse. Oder geht es für dich auch eher darum, welche Botschaft oder welches Motiv dahintersteckt?
M: In erster Linie geht es auch um das Motiv und was es für die anderen Menschen aussagt und auch für mich. Man kann viel Emotionen in so etwas reinstecken, aber auch das Handwerkliche ist wichtig. Ich würde jetzt nicht sagen, dass ich sonderlich gut begabt bin oder so, aber ja, das gehört ja quasi dazu. Beides ist für mich wichtig, das Motiv und was es aussagt.
B: Gibt es ein Thema, das du dir für das Fach Kunst besonders wünschen würdest? Wegen des Kunstunterrichts, weil du da ja nicht so glücklich warst, aber auch für hier?
M: Ja, in der Schule, da ich nächstes Jahr keinen Kunstunterricht mehr habe, ist es schon schade. Man könnte schon ein bisschen Kunstunterricht haben, weil das entspannt ja auch. Und für hier fände ich es spannend, wenn es mal abstrakte Kunst geben würde, entweder Malerei oder so in die Richtung, was es bedeutet und was man so machen kann. Oder auch etwas Digitales, man könnte ja auch irgendwas machen, und so Skulpturen oder sowas, das würde mich schon interessieren.
B: So ein Zeichentablet dann irgendwie?
M: Ja, genau.
B: Wir, die hier das Sommercamp machen, gehen ja davon aus, dass hier etwas gelernt wird. Nimmst du das auch so wahr? Wo findet hier Lernen statt?
M: Hier findet irgendwie überall Lernen statt. Es ist ja immer noch eine Schule, aber ich kann es nicht so erreichen, wie ich es in der Schule mache. Sondern man macht Kunst und lernt dabei etwas. Also das Lernen ist zwar anwesend, aber es ist eher ein schöner Nebeneffekt. Aber ja, man macht Kunst und lernt, wie man es macht.
B: Findet hier auch ein anderes, also ein soziales Lernen statt, zwischen den Studenten und euch oder zwischen euch untereinander oder sonst irgendwie?
M: Ja, doch, auch. Es ist jetzt nicht so, dass man im sozialen Bereich dazulernt, aber ich finde es schon interessant, wie sich die Studenten und Schüler verstehen und wie man so zusammen Sachen macht und am Ende auch sehen kann, was man gemacht hat. Und neue Freunde finden, ja, das ist auch toll.
B: Wir unterscheiden beim Lernen zwischen Wissen und Können. Ist es für dich nachvollziehbar, so eine Unterscheidung zu machen?
M: Ja, schon. Ich denke, ich bin das beste Beispiel dafür. Ich weiß eigentlich, wie viel geht, und kann es auch jemand anderem beibringen, aber ich selbst kann es nicht gut. Ich kann jemandem beibringen, wie man einen Salto macht, aber ich selbst kann keinen Salto. Oder ich kann jemandem beibringen, wie man ein gutes Bild malt, dass es realistisch aussieht, mit Schattierungen und Proportionen. Aber ich selbst kann es nicht gut.
B: Geht es dir in Kunst eher ums Können oder ums Wissen?
M: Das ist schwer zu sagen. Mir geht es hier in erster Linie darum, Spaß zu haben, und man lernt auch etwas. Und mir geht es eher ums Können, dass man es lernt, um es dann zu können. Wenn man es lernt, weiß man ja auch, wie es geht.
B: Hättest du dir gewünscht, Kunstwerke von anderen Künstlern anzuschauen, die auch mit Bildtransfer gearbeitet haben, oder habt ihr das sogar?
M: Nein, mit Bildtransfer jetzt nicht direkt, aber viele von der Gruppe und ich haben andere Kunstwerke mit einfließen lassen und haben die Mona Lisa transferiert oder die Hände von Michelangelo, das habe ich auch mit einfließen lassen. Wir haben uns von anderen Studenten zeigen lassen, wie es geht, und uns gegenseitig inspiriert oder gezeigt, was man machen könnte. Manchmal habe ich etwas gesehen, das wäre mir nie selbst eingefallen, und dachte dann, gute Idee, das kann ich ja auch so ähnlich versuchen.
B: Was magst du am Fach Kunst mehr als an anderen Fächern?
M: Ich finde, dass Schule anstrengend ist. Mathe hier, das da, und das alles ist dann eine Last. Wenn man dann Kunstunterricht hat, dann kann man ein bisschen abschalten und sich auf das konzentrieren, was man macht. Ich finde, das entspannt einen, und das macht auch viel mehr Spaß als Mathe zu lernen.
B: Gibt es noch irgendetwas, was du dir wünschen würdest, egal was es kostet, egal was in Bezug auf Kunst? Material oder lieber mal ein Treffen oder was auch immer?

M: Ich glaube, wenn ich ganz viel Geld hätte, würde ich ganz viele Künstler zusammenbringen und ein großes Werk machen, egal was es ist, einfach zusammen. Das klingt vielleicht ein bisschen doof, aber ich glaube, das würde ich machen, um einfach zu sehen, wie sich die Künstler untereinander verstehen und was am Ende rauskommt. Das wäre etwas, was mich echt interessieren würde.
B: Und würdest du nicht mitmachen wollen, sondern nur zuschauen?
M: Ich glaube, ich würde so ein bisschen die Richtung angeben, was man macht. Vielleicht würde ich auch mitmachen, ich würde aber eher zuschauen.
B: Wäre dann eher der Job als Kuratorin etwas für dich? Sich Ausstellungen überlegen, um mit den Künstlern ins Gespräch zu gehen, wie in einem Museum, dieses Kunstwerk sollte neben dem hängen oder die Skulptur da?
M: Es ist zwar spannend, aber ich wäre, glaube ich, eher diejenige, die das ganze Geschehen von hinten beobachtet. Ich glaube, das könnte ich nicht. Ich würde es nach meinen Vorstellungen machen und nicht so, wie die anderen es toll fänden.
B: In Kunst geht es ja häufig darum, sich Gedanken zu machen.
M: Das wäre nicht so meins.
B: Gibt es noch etwas, was du mir gerne sagen möchtest, was du dir gedacht hast, als du heimgegangen bist, wie es heute war?
M: Ich war ganz stolz darauf, was ich schon alles gemacht habe, und dass es mir viel Spaß macht.
B: Ok, gut, danke dir.

3.4.10 Melina

Interview mit Melina, 11 Jahre
Datum des Interviews: 06.08.2020
Dauer: 16:43 Min
Allgemeine Hinweise: Trickfilm-Workshop

B: Kannst du nochmal deinen Namen sagen?
M: Ich heiße Melina.
B: Und wie alt bist du?
M: 11.
B: Und bist du das erste Mal beim Sommercamp dabei?
M: Ja, das erste Mal.
B: Wie bist du denn hergekommen? Hat dich dein Lehrer angemeldet?
M: Also, meine Freundin wollte halt nicht alleine hingehen, weil ihre Freundinnen ihr versprochen hatten, dass sie mit ihnen gehen kann, aber dann sind sie doch nicht gekommen, und dann war sie traurig. Dann hat sie mir von hier erzählt, und ich wusste gar nicht, dass es sowas gibt. Und dann hat sie mir das erzählt, und da war ich fröhlich, weil ich beschäftige mich sehr gerne mit Kunst, und das macht mir Spaß.
B: Und dann hast du einfach noch einen Platz gekriegt?
M: Ja.
B: Und wolltest du zum Trickfilm, oder hättest du einen anderen Workshop gewählt?
M: Davor wollten wir was anderes machen, aber dafür hab ich mich jetzt nicht interessiert. Das war Trickfilm, und dann hab ich mich mit meiner Freundin entschieden, dass wir das machen. Nächstes Jahr vielleicht was anderes, weil ich möchte hier schon öfter hin, wenn wir nicht in den Urlaub gehen. Es macht sehr viel Spaß.
B: Was hättest du auch sonst gerne für einen Workshop besucht?
M: Ich weiß nicht ganz genau, aber Comic, das möchte ich auch mal testen.
B: Hast du das Gefühl, du hast schonmal Trickfilm gemacht oder so?
M: Nein, eigentlich nicht.
B: Dann hattest du das Gefühl, dir wurde da gut erklärt, wie du damit umgehen kannst, mit den Techniken?
M: Ja, auf jeden Fall.
B: Du bist ja jetzt bei einem Kunst-Sommercamp, wo begabte Kinder hingehen, also kunstbegabte Kinder. Wie fühlt sich das für dich an?
M: Ganz cool eigentlich. Also, ich weiß auch nicht so, wie ich es beschreiben soll, aber es fühlt sich einfach richtig cool an, hier zu sein. Hier studieren ja auch manche, und ich war hier ja auch noch nie drin. Und dann einfach mal in die Räume zu gucken, und hier sind ja auch Leute, die richtig gut zeichnen können. Das fühlt sich richtig toll an.
B: Schön. Und würdest du selbst auch sagen, dass du begabt bist, wenn es um Kunst geht?
M: Ja.
B: Wie zeigt sich das, oder was machst du gerne daheim?
M: Einfach viel basteln, malen, alles, was mit Kunst zu tun hat. Es macht einfach alles Spaß.
B: Und bist du auch im Vergleich zu anderen Schülern in Kunst besser? Also kannst du besser zeichnen oder schöner malen?
M: Also, ja.
B: Sagen andere von dir, dass du begabt seist?
M: Ja.

B: Eltern oder auch Mitschüler?
M: Beide, alle.
B: Wenn du jetzt daheim zeichnest oder malst, wo findest du dann Anregungen? Wo schaust du nach Ideen?
M: Manchmal im Internet, manchmal gucke ich so, was es gibt. Manchmal fällt mir auch einfach was ein, was ich machen könnte. Keine Ahnung, manchmal sitze ich draußen und sehe einen schönen Vogel oder so und denke: Schnell nach Hause rennen, oder ich hole schnell einen Block, gehe raus und zeichne einfach ein bisschen. Zum Beispiel sehe ich eine tolle Blume, und dann möchte ich die abzeichnen.
B: Ok, schön. Und wenn du jetzt drüber nachdenkst, was würdest du gerne als nächstes lernen, wenn es ums Zeichnen geht?
M: Vielleicht einfach mal ein Porträt von mir selbst machen oder jemanden anderen zeichnen, einfach mal Gesichter zeichnen.
B: Und hier gab's ja auch Porträtzeichnen?
M: Ja, ich weiß.
B: War der schon voll, oder warum hast du dich nicht dafür entschieden?
M: Ich glaube, der war voll, ich weiß es aber nicht.
B: Konntest du jetzt beim Trickfilm deine eigenen Ideen gut umsetzen?
M: Ja, sehr gut.
B: Ok. Wenn du jetzt über andere nachdenkst, was sagen andere genau von dir? Beschreib doch mal, was andere von dir sagen, wenn sie an dich und Kunst denken.
M: Also, sie sagen einfach nur, dass ich sehr schön zeichnen kann, also bei manchen Sachen. Oder dass ich zum Beispiel sehr gut Hunde zeichnen kann oder so. Und dann sagen die, dass ich das echt sehr gut machen kann.
B: Ok. Und da hast du dann auch viel Energie, dass du weitermachst?
M: Ja, das macht mich natürlich richtig glücklich, und dann mache ich es gleich, weil es mich einfach richtig glücklich macht, dass jemand sowas Tolles über mich sagt.
B: Ok. Welche Erwartungen hattest du jetzt so an das Sommercamp, an die Teilnehmer, an die anderen oder die Kursleiter?
M: Ich wusste eigentlich noch gar nicht, wie das so ist. Ich hab mir auch keinen Plan gemacht, wie das abläuft oder so. Ich hab mich einfach nur gefreut, war total aufgeregt und total gespannt, wie es sein wird, und konnte nicht richtig schlafen, weil ich mich so gefreut habe. Da war ich erstmal ein bisschen wach. Und dann hab ich mich erst so rumgewälzt im Bett, dann konnte ich irgendwann einschlafen, weil ich mich so gefreut habe, dass ich da mal mitmachen durfte.
B: Ok, sehr schön. Suchst du dir dann auch mal Freunde oder Erwachsene, die sich auch für Kunst interessieren?
M: Also, Freunde jetzt zum Beispiel aus meiner Schule habe ich noch nicht gefragt, weil meine Freundin hat es mir erst nicht so lange erzählt, und ich will mit ihr hingehen. Aber vielleicht nächstes Jahr frage ich noch ein paar andere Freunde, ob die mitkommen wollen.
B: Ne, ich meinte, suchst du, also wenn du Leute kennenlernst, ist es dann für dich wichtig, dass sie sich auch für Kunst interessieren?
M: Nicht so, aber das ist natürlich toll, wenn es so ist.
B: Wenn du jetzt künstlerisch arbeitest, machst du es lieber in Gruppen oder lieber alleine?
M: In Gruppen ist es toll, aber auch alleine kann man sich sehr gut konzentrieren. Aber in Gruppen kann man natürlich auch schauen, wie es die anderen so machen, und einfach mal anderen helfen, die es nicht so hinkriegen, oder die helfen mir. Also beides ist eigentlich ganz toll.
B: Was reizt dich denn am meisten, wenn es ums Lernen geht oder auch hier? Ist es dann eher das Handwerk, dass du sagst, jetzt will ich einfach Schraffieren lernen, oder Kontraste setzen? Oder ist es mehr die Geschichte, was du transportieren willst, oder die Gefühle, die vielleicht wichtig sind?
M: Also, mich reizt es eigentlich gar nicht so sehr. Ich möchte einfach nur mitmachen und dabei sein und einfach nur gucken, was die anderen machen, und einfach mitmachen und gucken.
B: Ok, wenn du daheim zeichnest, du hast ja gemeint, dass du daheim zeichnest, hast ja gesagt, du siehst eine Blume oder einen Vogel, und dann möchtest du es gerne zeichnen. Das heißt, das wäre für mich jetzt eher so ein Zeichen dafür, dass dich mehr der Inhalt interessiert, die Blume oder der Vogel. Oder ist es bei dir so, dass du einfach zeichnen willst, schraffieren, egal was, ob Vogel, Blume oder egal was? Was ist bei dir eher so stärker, das Motiv oder mehr das Zeichnen an sich?
M: Also, das Zeichnen an sich. Es macht einfach nur richtig viel Spaß, egal was.
B: Wenn du jetzt drüber nachdenkst, was ist Kunst? Kunst ist ja ein riesiger Begriff. Was würdest du sagen, was gehört für dich alles zur Kunst?
M: Spaß ist es eigentlich am allermeisten, weil es macht einfach sehr viel Spaß, sich einfach mal hinzusetzen und etwas zu malen und dann zu gucken, was rauskommt. Und wenn etwas Tolles rauskommt, freut man sich am meisten. Also Spaß, Freude.
B: Ist es denn auch wichtig für dich, Museen zu besuchen?
M: Schon.
B: Gehst du manchmal ins Museum?
M: Eigentlich nicht, aber ich möchte mal gern in ein Museum gehen. Also, ich war schon mal, aber nicht so oft.
B: Hast du manchmal so Bilderbücher oder Bücher, die du dir anschauen kannst, von anderen?

M: Ja, ich habe so Bastelbücher, wo ich reingucke, was ich bestelle und so.
B: Also, wir, die das hier veranstalten, gehen ja davon aus, dass hier gelernt wird. Das ist so ein bisschen unser Ziel, es soll irgendwie gelernt werden. Hast du das Gefühl, hier wird etwas gelernt?
M: Schon. Das Lernen wird hier so spaßig rübergebracht, und das macht so viel Spaß. Man tut es, aber es fühlt sich gar nicht so an wie in der Schule, das Lernen, Lernen, Lernen, sondern es macht richtig Spaß und ist frei.
B: Ok. Wir unterscheiden zwischen etwas wissen und etwas können. Kannst du das nachvollziehen, so eine Unterscheidung?
M: Schon.
B: Was ist für dich Wissen und was ist für dich Können?
M: Können ist, wenn ich schon weiß, wie etwas geht, wie ich jetzt zum Beispiel schon Trickfilme mache, und Wissen ist einfach, dass ich etwas dazulerne, wie ich einen guten Trickfilm mache.
B: Und hast du hier das Gefühl, es passiert beides?
M: Ja.
B: Habt ihr hier Künstler oder Trickfilme von anderen Künstlern angeschaut?
M: Ja.
B: Und hat dir das geholfen?
M: Also, es hat mir geholfen, dass ich schon wusste: Aha, die haben das also so ungefähr gemacht, dann kann ich es auch so ähnlich machen. Also, so ähnlich meine ich jetzt, ich sehe zum Beispiel, wie die das machen, und dann hole ich mir noch ein Beispiel dazu, wie ich es dann so mache.
B: Ist dein Trickfilm vom Ergebnis her so, dass es eine Ähnlichkeit zu einem Künstler hat?
M: Also, so richtig ähnlich jetzt nicht. Uns ist nämlich sehr viel eingefallen, was wir machen könnten, und ich habe auch in einem Team mit zwei Mädels mitgearbeitet, und jeder hatte natürlich seine eigenen Ideen. Dann ist es einfach so gewesen, dass wir alles so gemacht haben, wie wir es wollten, obwohl wir am Anfang so auf Beispiele und so geschaut haben.
B: Bist du zufrieden mit dem Ergebnis?
M: Auf jeden Fall. Schade, dass es schon rum ist.
B: Ja, jetzt ist es halt schon rum, aber nächstes Jahr wieder. Immerhin konnte es stattfinden trotz Corona.
B: Wenn du jetzt ans Fach Kunstunterricht denkst, wie gefällt dir Kunstunterricht?
M: Gut, also ich mag Kunst. Ich liebe Kunst. Ich finde es halt immer schade, dass die Zeit so schnell vergeht, weil Kunst ist halt auch eines meiner Lieblingsfächer, und es ist halt schade.
B: Was unterscheidet Kunstunterricht für dich von anderen Fächern?
M: Kunst ist einfach … du musst es nicht so lernen wie bei Mathe, Zahlen zusammenrechnen. Keine Ahnung, in Kunst darfst du einfach malen. Du fühlst dich richtig frei, wenn du etwas malen darfst oder etwas malen kannst, weil wenn du jetzt eine Wiese machst, dann bist du stolz darauf, weil es einfach so ähnlich ist, und du fühlst dich einfach frei, wenn du malen darfst oder kannst.
B: Und was würdest du dir wünschen, wenn es etwas mit Kunst zu tun hat? Egal ob jemanden treffen oder Material, was würdest du dir wünschen?
M: Einfach mal einen berühmten Künstler treffen. Ich weiß jetzt auch nicht genau welchen, aber einen möchte ich einfach mal hier treffen.
B: Was würdest du ihn fragen, oder was würdest du mit ihm machen, wenn du einen Tag Zeit hättest?
M: Einfach fragen, wie gut derjenige es hingekriegt hat, so gute Bilder zu malen. Ob der sich jeden Tag hingesetzt hat oder jeden Tag gemalt hat, oder wie er es gemacht hat, sich draußen hingesetzt hat, wie ich zum Beispiel manchmal, und einfach mal die Wiesen angeguckt hat und probiert hat, etwas abzumalen. Wie derjenige es gemacht hat, etwas zu malen, wie seine Strategie dabei ist.
B: Ok, also auf jeden Fall einen Maler?
M: Ja.
B: Ok. Möchtest du sonst noch etwas sagen, was deine Mutter gesagt hat, wenn es ums Sommercamp ging?
M: Also, dass ich auf jeden Fall nochmal kommen will.
B: Ok. Vielen Dank.

3.4.11 Sihan

Interview mit Sihan, 11 Jahre
Datum des Interviews: 06.08.2020
Dauer: 10:01 Min
Allgemeine Hinweise: Keramik-Workshop

B: Kannst du nochmal deinen Namen sagen?
S: Ich heiße Sihan.
B: Sihan, und wie alt bist du?
S: Ich bin 11 Jahre alt.
B: Hast du schon mal beim Sommercamp mitgemacht?
S: Ja.
B: In welchen Workshops?

S: Ich war letztes Jahr beim Tiere zeichnen.
B: Und das war letztes Jahr dein erstes Jahr?
S: Ja.
B: Hast du jetzt das Gefühl, du hast dich weiterentwickelt vom letzten Jahr Tiere zeichnen zu jetzt Keramik? Das sind zwar verschiedene Workshops, aber…
S: Irgendwie nicht.
B: Weil es so verschieden ist, von Ton oder Bleistift zu arbeiten, oder?
S: Also ich finde, es geht eigentlich.
B: Das Kunst-Sommercamp ist ja für künstlerisch begabte Kinder. Wie fühlt sich das an für dich, zu den Begabten zu gehören?
S: Eigentlich, ähm, ich find's halt relativ okay, so normal halt.
B: Sagen andere, dass du begabt bist?
S: Ja, schon, aber ich find's irgendwie nicht so.
B: Okay, weil du bescheiden bist? Oder? Wenn andere sagen, du bist begabt, woran liegt es dann, dass du das nicht so findest?
S: Weil meistens bin ich halt so, nee, ich find so, dass ich irgendwas gezeichnet hab oder sowas, und dann denk ich immer, das ist schlecht.
B: Und andere sagen, du bist gut?
S: Ja, und irgendwie versteh ich's halt manchmal nicht.
B: Und zeichnest du viel daheim?
S: Ja.
B: Jeden Tag?
S: Manchmal nicht jeden Tag, aber jeden dritten Tag.
B: Und was zeichnest du dann? Irgendwas, was vor dir liegt oder was aus dem Internet?
S: Meistens zeichne ich irgendwelche Manga-Figuren.
B: Okay. Was glaubst du, was kannst du denn besonders gut, wenn es um Kunst geht? Gut konzentrieren oder gut beobachten?
S: Ich glaub, vielleicht eher gut beobachten, denk ich zumindest.
B: Und dann kannst du es auch gut umsetzen, dass du was siehst und dann kannst du es auch zeichnen?
S: Geht so, nicht wirklich.
B: Warum hast du dich dieses Jahr für Ton entschieden und nicht fürs Zeichnen?
S: Also ich hab mich zuerst für was anderes angemeldet, weil ich nicht alles so richtig mochte, hab ich mich erst für was anderes angemeldet.
B: Für was denn?
S: Comiczeichnen zuerst und dann Porträtzeichnen, und dann ging halt beides nicht mehr und dann hab ich mich für Keramik angemeldet.
B: Und war das jetzt schön für dich, Keramik?
S: Ja, war relativ schön.
B: Wenn du jetzt das Nächste beschreiben müsstest, was du gerne lernen würdest, entweder beim Zeichnen oder beim Tonen, was wäre das Nächste, was dich interessiert?
S: Ich würd relativ gern ein Tier tonen.
B: Ah, okay, auch so groß irgendwie?
S: Ja.
B: Okay. Suchst du extra Freunde oder im Internet nach Freunden, die sich auch für Kunst interessieren?
S: Nein, nicht wirklich.
B: Ist es für dich wichtig, dass du dich mit deinen Freunden auch über Kunst oder Zeichnen austauschen kannst?
S: Nein.
B: Arbeitest du lieber in Gruppen oder eher alleine in Kunst?
S: Ich arbeite lieber alleine.
B: Warum?
S: Da kann man halt selbst entscheiden, was wie sein soll. Es gibt keine anderen Entscheidungen, dass man vielleicht noch so diskutieren muss, dass man halt was anderes besser findet usw.
B: Hast du hier mit manchen anderen zwischendurch geredet, um einen Tipp zu holen?
S: Nicht wirklich.
B: Liegt das daran, dass du manchmal nicht richtig verstehst? Du meintest, du bist schüchtern, oder weil dich nicht interessiert, was die anderen über deine Kunst sagen? Ist der Grund Schüchternheit oder ist der Grund, dass du über Kunst keinen Austausch suchst?
S: Eher, weil ich schüchtern bin.
B: Dann wäre ja eigentlich übers Internet… Also ich habe erfahren, dass ein anderer hier in so WhatsApp-Gruppen ist, wo man so seine Zeichnungen mit Fotos hochlädt und dann kann man per WhatsApp sagen: "Ja, voll gut," oder: "Die Augen sind voll gut geworden." Vielleicht wäre das ja eine Option für dich, da musst du nicht so viel reden. Also nur als Idee. Was reizt dich denn am meisten zu lernen, das Handwerk? Also wie zeichnet man richtig Schatten oder wie schraffiert man, oder wie muss man den Ton behandeln? Ist es mehr

das Handwerk, was dich interessiert, oder mehr so das Motiv, also eher der Anime-Charakter selbst oder eher die Geschichte, die da erzählt wird?
S: Bei mir ist es eher so, ich will es auch gerne realistischer machen, und da guck ich halt gerade so zum Beispiel beim Gesicht, bei den Händen, versuch ich's halt mehr realistisch zu zeichnen.
B: Also geht's dir grad eher schwerpunktmäßig ums Handwerk?
S: Ja.
B: Gibt es ein Thema, das du dir für den Kunstunterricht wünschen würdest?
S: Nein, nicht wirklich, nein.
B: Also weil du vorhin meintest, du würdest gern Tiere tonen, sind Tiersachen Dinge, die dich interessieren?
S: Ja, meistens ja.
B: Okay, wenn du jetzt denkst, das ist jetzt Kunst. Kunst ist ja ein großer Begriff. Was gehört für dich alles zur Kunst?
S: Es gibt so viel… ich weiß nicht… es gibt ja was mit Papier anzufangen oder zum Beispiel auch mit Ton und zum Beispiel auch Theater, sowas, Architektur auch… und das wär's.
B: Woher kommst du oder deine Eltern?
S: Ich komm aus China.
B: Okay, und ähm, da ist ja auch eine lange Kunstgeschichte, Tradition. Ist das für deine Familie wichtig, oder habt ihr Bilder daheim an den Wänden?
S: Nein.
B: Geht ihr manchmal auch in Museen oder sowas? Interessieren sich deine Eltern auch für Kunst?
S: Ja, meine Mutter interessiert sich sehr für Kunst und die nimmt mich manchmal in Museen mit.
B: Und hast du auch Geschwister?
S: Nein, ich bin die Einzige.
B: Dann sind praktisch du und deine Mutter so die Kunstliebhaber in der Familie?
S: Ja, vielleicht.
B: Und malt sie auch?
S: Ja, also sie macht halt, glaub ich, 2D, so Plakate.
B: Okay, und wir, die das hier veranstalten, gehen ja davon aus, dass was gelernt wird. Hast du hier was gelernt?
S: Ja, ich hab was gelernt.
B: Was denn?
S: Also zum Beispiel beim Tonen… ich weiß nicht, wie ich es erklären soll.
B: Erzähl einfach. Wie du angefangen hast mit dem Ton, hast du gelernt, wie man es aufbaut?
S: Also zuerst wusste ich nicht, ist halt das erste Mal, dass ich mit Ton was angefangen hab, und erst wusste ich nicht, dass sich Ton so anfühlt, und dann wusste ich halt auch nicht, dass zum Beispiel Ton auch ungefähr so wie Knete wirken kann. Und das fand ich halt gut.
B: Habt ihr euch auch Sachen von anderen Künstlern angeschaut? Also wie andere Leute mit Ton arbeiten oder so?
S: Mhmm, nein.
B: Okay, wäre das jetzt für dich interessant zu wissen, was andere Künstler mit Ton machen?
S: Nee, ist mir relativ egal.
B: Okay. Gefällt dir das Fach Kunst in der Schule?
S: Ja.
B: Und was gefällt dir am Kunstunterricht besser als an anderen Fächern?
S: Bei mir gefällt halt im Kunstunterricht, dass wir halt so reden können, einfach austauschen können, was wir gemacht haben.
B: Also hast du in Kunst auch eine Freundin, mit der du gerne sprichst?
S: Ja.
B: Okay, wenn du dir jetzt irgendwas wünschen könntest, egal ob Materialien oder mal jemanden treffen, irgendwas, was mit Kunst zu tun hat, gibt es da einen Wunsch, den du hättest?
S: Nein, eigentlich nicht.
B: Okay, gut, das war's eigentlich schon.

3.4.12 Valentino

Interview mit Valentino, 10 Jahre
Datum des Interviews: 06.08.2020
Dauer: 12:54 Min
Allgemeine Hinweise: Comic-Workshop

B: Wie heißt du denn?
V: Ich heiße Valentino.
B: Und wie alt bist du?
V: 10 Jahre.
B: Du hast ja schon letztes Jahr beim Sommercamp mitgemacht. Dein wievieltes Mal bist du jetzt dabei?

V: Mein zweites Mal.
B: Und welchen Workshop hast du letztes Mal gemacht?
V: Porträt zeichnen.
B: Okay, und dieses Jahr machst du Comic?
V: Ja.
B: Warum hast du dich dieses Jahr für einen anderen Workshop entschieden?
V: Ich wollte nicht mehr das Zeichnen nehmen.
B: Hast du das Gefühl, dass du schon viel dazugelernt hast von letztem Jahr zu diesem Jahr?
V: Ja, schon sehr viel.
B: Was denn?
V: Letztes Jahr hab ich gelernt, wie man Gesichter zeichnet, von einem Kreis, dann das Kinn dazu. Da wusste ich viele Sachen noch nicht, fast alles.
B: Und dieses Jahr? Heute ist Donnerstag, was hast du schon gelernt?
V: Die verschiedenen Stifte, die es so gibt, und ich hab gelernt, die verschiedenen Comic-Arten und hab das mit dieser Einer-Linie-Zeichnen-Technik gelernt.
B: Wie fühlt es sich denn an, bei einem Sommercamp für Begabte mitzumachen? Oder wenn du auch siehst, deine Zeichnung ist in einem Buch erschienen. Was ist das für ein Gefühl für dich?
V: Ein schönes Gefühl, ja.
B: Erzählst du anderen, dass du zu einem Sommercamp für Begabte gehst?
V: Ja, ich hab's meinem Freund Georg erzählt und der ist jetzt auch hier beim Comic-Zeichnen.
B: Ah, okay. Warst du letztes Jahr alleine hier und jetzt mit dem Freund?
V: Ja.
B: Und wie reagiert deine Familie, wenn die hört, dass du bei einem Begabten-Camp bist?
V: Ja, die freut sich auch.
B: Hat bei dir in der Familie auch jemand mit Kunst zu tun?
V: Meine Mutter ist ein bisschen Kunstlehrerin, ein bisschen, weiß nicht genau. Sonst eigentlich fast niemand.
B: Das ist bei dir dann so, dass du gerne zeichnest, das kommt dann aus dir raus?
V: Ja.
B: Hast du schon immer das Bedürfnis gehabt zu zeichnen oder zu malen?
V: Ja, schon ein bisschen.
B: Wo nimmst du denn Begabung bei dir selber wahr? Kannst du besonders gut beobachten oder was kannst du denn besonders gut, wenn es um Kunst geht?
V: Ich glaub, Gegenstände oder so abzeichnen, ein bisschen, weiß nicht genau.
B: Kannst du gut was sehen und es auf Papier zeichnen?
V: Ein bisschen.
B: Kannst du auch Sachen zeichnen, die du nur im Kopf hast? Wenn du zum Beispiel an deine Mama denkst, kannst du das dann auch gut zeichnen?
V: Joa, schon.
B: So, dass man sie auch erkennt? Schon im Kopf?
V: Ja, eigentlich schon, schon anders ein bisschen.
B: Es wäre mehr Mama wie Nase, Mund und Augen?
V: Ja, schon.
B: Wo findest du denn so Tipps, wenn es um Zeichnen oder Malen geht? Guckst du im Internet oder schaust du in Büchern oder ins Museum? Oder gar nicht?
V: Wenig, manchmal in Büchern.
B: Habt ihr die daheim, oder leihst du die in der Bücherei aus?
V: Meistens daheim oder ausgedruckt.
B: Okay. Und wenn du jetzt sagen würdest, es geht ums Lernen. Was würdest du denn gerne als Nächstes lernen? Im Bereich von Kunst.
V: Vielleicht ein bisschen das mit dem Schraffieren, das kann ich noch nicht so gut.
B: Schatten und Schraffieren und so?
V: Ja.
B: Und so Hell-Dunkel-Kontraste?
V: Ja, auch.
B: Geht es dir eher darum, wie du es zeichnest, also um das Handwerk, oder geht's dir mehr um das Thema? So Thema Familie, Klima oder…?
V: Bisschen ums Thema.
B: Bisschen ums Thema schon?
V: Ja, schon.
B: Und an was für einem Thema arbeitest du gerade bei deinem Comic? Worum geht es da?
V: Eine Geschichte, ein bisschen eine traurige. Ich hab sie noch nicht ganz zu Ende gedacht.
B: Es geht eher um was Trauriges?
V: Mhhh, manchmal auch um was Lustiges.
B: Okay, also ich bin gespannt.

B: Wenn andere in der Klasse über dich reden, bist du dann der, der gut zeichnen kann? Bist du dann derjenige, wo man dann sagt: "Ach, das kann doch der Valentino machen, der kann doch gut zeichnen oder das Plakat gestalten"?
V: Ein bisschen, aber die anderen Jungs können auch gut zeichnen.
B: Suchst du dir immer Leute, die dir in Kunst noch was erklären können? Freunde oder Erwachsene, die auch was mit Kunst zu tun haben, um Hilfe zu bekommen?
V: Nee, nicht so. Also hier im Comic-Kurs schon so.
B: Dass du die Workshop-Leiter fragst?
V: Ja.
B: Fehlt dir das in deinem normalen Leben, dass dir mal jemand was zeigt oder nochmal was erklären kann? So im Alltag jemanden, den du fragen kannst: "Hey, wie geht das nochmal mit dem Augenzeichnen" und so?
V: Nee, das fehlt mir eigentlich nicht.
B: Arbeitest du lieber in Gruppen oder alleine, wenn du was zeichnest?
V: Manchmal so, manchmal so.
B: Gibt es ein Thema, das du dir in Kunst gerne wünschen würdest? Dass ihr mal im Kunstunterricht macht? Irgendwie eine Technik oder ein Thema?
V: Ja, dieses Gesichterzeichnen, das hab ich ja ganz gut gelernt letztens.
B: Hier oder in der Schule?
V: Hier. Und in der Schule, da hab ich das dann auch angewendet, die Methoden.
B: Und würdest du dir für die Schule auch nochmal was Spezielles wünschen? Was ihr mal macht?
V: Sowas, wo man was zeichnet.
B: Wenn wir über den Kunstbegriff reden, was gehört für dich denn zu Kunst? Wenn wir sagen, was ist Kunst, wie würdest du es sagen?
V: Kunst sind Bilder, die man mit Acryl- oder Wasserfarben malt, so stell ich es mir vor.
B: Okay, eher so bunte Sachen?
V: Ja.
B: Und kennst du ein paar Künstler, die auch ein bisschen Kunst machen?
V: Ihm, nee, nicht so. Ich war schon oft mit Mama und Papa in Kunstmuseen, aber ich hab mir die Namen nicht gemerkt.
B: Okay, deine Eltern gehen mit dir in Museen?
V: Ja.
B: Weil du dir das wünschst oder nehmen die dich mit?
V: Ich geh mit, es kommen auch immer ein paar Freunde von mir mit.
B: Hast du noch Geschwister?
V: Nee.
B: Wenn, dann gehst du mit deinen Freunden nach Stuttgart oder auch mal woanders hin?
V: Auch mal etwas weiter weg, wenn wir im Urlaub sind.
B: Und das macht dir Spaß?
V: Ja.
B: Warum hast du hier den Workshop gewählt und nicht irgendeinen anderen Workshop, wie zum Beispiel Holzbildhauerei?
V: Comic-Zeichnen, das klang für mich irgendwie ansprechend, und ich wollte nicht nochmal das Gleiche nehmen. Und ich dachte, das mit der Holzbildhauerei ist ziemlich anstrengend.
B: Wir hier im Sommercamp gehen ja davon aus, dass hier gelernt wird. Hast du das Gefühl, hier wird was gelernt?
V: Ja, schon.
B: Was denn?
V: Verschiedene Methoden, wie man Comics zeichnet, und ich glaub, das wird auch hier gelernt. Wie Schatten und Schraffieren in Comics, und die Geschichte, die man schreibt, auch. Und es werden auch ein paar ältere Comics gezeigt, solche Teppiche auch, wo früher schon Comics drauf gezeichnet wurden.
B: Also wir machen so ein bisschen den Unterschied zwischen Können und Wissen. Gibt es da für dich auch einen Unterschied zwischen Können und Wissen?
V: Ein bisschen. Können ist, wenn man was abmalen kann. Wissen ist zum Beispiel, wenn man weiß, wie das heißt, was man abmalt oder so.
B: Also sind das zwei verschiedene Sachen für dich?
V: Ein bisschen, ja.
B: Was gefällt dir denn am Kunstunterricht besser als in anderen Fächern? Oder ist es gar nicht so, oder gefällt es dir gar nicht besser?
V: Doch, schon. Es macht mir schon Spaß, und ich kann das, glaub ich, auch ganz gut.
B: Also würdest du auch selber sagen, du bist begabt?
V: Ein bisschen, ja.
B: Sagen das andere von dir auch?
V: Ja, meine Freunde sagen das manchmal.
B: Freut dich das dann?
V: Ja.

B: Und spornt dich das dann auch an, besser zu werden? Oder willst du besser werden wegen dir selber auch, oder soll das Lob der anderen eher mehr werden?
V: Ein bisschen von beidem.
B: Und wenn du dir jetzt irgendwas wünschen könntest für die Schule, für Daheim, Materialien oder Leute oder sowas, was würdest du dir wünschen, egal ob es was kostet oder machbar ist?
V: Mir fällt gerade nichts ein.
B: Vielleicht jemanden treffen, der ein Comic veröffentlicht hat, oder Stifte, Materialien, oder teures Papier, irgendwas sowas?
V: Ja, sowas eher. Vielleicht tolle Stifte.
B: Gibt es noch was, was du mir gerne sagen möchtest, so zum Sommercamp?
V: Nee, eigentlich nicht.
B: Dann vielen Dank dir!

3.4.13 Yann

Interview mit Yann, 14 Jahre
Datum des Interviews: 06.08.2020
Dauer: 26:39 Min
Allgemeine Hinweise: Portrait-Workshop

Bonath: Du hast bei den letzten zwei Kunst-Sommercamps schon mitgemacht. Hast du dieselben Workshops besucht?
Y: Ne, ich war jetzt zwei Mal im Plastizieren und jetzt wollte ich mal was Anderes ausprobieren, aber auch Richtung Gesichter, weil ich bin ja durch das Plastizieren zu den Gesichtern gekommen und dann wollte ich es hier mal professionell lernen, so hinbekommen wie die es halt können.
Bonath: Wenn du jetzt deine Entwicklung beschreiben müsstest vom vorletzten Jahr und letztem Jahr und dieses Jahr, gibt es da irgendwas, was sich verändert hat?
Y: Ja, ich denke schon. Also, beim ersten Mal, wo wir Gesichter getont haben, da hat man so viel mitbekommen, wie ein Gesicht aufgebaut ist, und als das Sommercamp abgeschlossen war, konnte ich es für meine eigenen Bilder benutzen, wie Proportionen bei den Tonköpfen, und das war sehr interessant. Beim zweiten Mal war das noch mehr. Ich glaube, dass man sich schon gesteigert hat, weil es ist ja sehr professionell aufgebaut und die zeigen einem oder helfen einem auch und erklären es einem, dass man es auch mit nach Hause nehmen kann oder für sich selbst Techniken übernehmen kann. Auch innerhalb des Workshops denke ich, dass man da im Bereich der Porträts ausprobieren kann und sich loslösen kann. Ein Porträt nicht von einem Bild abzeichnen, sondern vor jemanden sitzt und probiert zu treffen, das hat man hier auch gut gelernt. Ich hätte es davor nicht hinbekommen, weil so schnell zu zeichnen, davor habe ich probiert, jede Linie genau zu treffen, und die haben einem beigebracht, dass man mit groben Linien auch ein Gesicht erfassen kann und auch erkennen kann, das fand ich gut.
Bonath: Suchende Linien?
Y: Genau.
Bonath: Wir kommen dann gleich nochmal ein bisschen darauf zurück. Hattest du jetzt das Gefühl, dass an deinem Vorwissen angeknüpft wird? Du hast ja zwei Jahre mit Keramik verbracht, hast da viel über Porträts gelernt. Hast du das Gefühl gehabt, dass dieses Jahr an dein Vorwissen angeknüpft wird, oder wurde auch viel gemacht, was du jetzt schon konntest?
Y: Also, in den ersten zwei Tagen denke ich, war es für alle gleich, dass man auch viel gemacht hat, was man auch schon konnte. Aber dann wurde es auch immer individueller und die rumgelaufen sind und selber Tipps gegeben haben, wurde es ziemlich auf mich abgestimmt und dann haben die mir Techniken gezeigt für meine Interessen, obwohl andere an etwas anderem gearbeitet haben. Deswegen denke ich, so eine Mischung aus beidem.
Bonath: Wie fühlt es sich für dich an, bei einem Kunstsommercamp für Begabte mitzumachen?
Y: Ja, gut. Es ist ja auch für Kunstinteressierte, aber es fühlt sich gut an, weil hier alle größtenteils freiwillig hinkommen. Das heißt, man kann sich mit jemandem über Kunst unterhalten und es nicht nervt, man sich austauscht oder sich über Bilder austauscht und so. Das fühlt sich gut an, mal fünf Tage das zu machen, was einem Spaß macht.
Bonath: Hat das Begabte-Camp für dich auch so eine erhebende Wirkung irgendwie?
Y: Das heißt, dass ich mich geehrt fühle oder so?
Bonath: Ja, so.
Y: Ich weiß nicht, eher eigentlich nicht.
Bonath: Oder bist du… Also, du kannst auch ehrlich sein.
Y: Ich weiß nicht, ich glaube nicht. Also, es gab dieses Jahr von der Schule so etwas, da konnte die Schule ein paar Leute nominieren und ich wurde da auch nominiert für den Kunstbereich oder so, wo man an so einer Begabtenförderung teilnehmen kann, aber dann halt aus ganz Deutschland, und dann konnten nur 20 Künstler genommen werden. Da musste man eine Bewerbung machen. Das Thema hat mir nicht so ganz gefallen. Da wurde ich zum Beispiel nicht genommen. Das heißt, ich glaube, wenn ich da genommen wäre, wo wirklich so eine Auswahl getroffen wird… Hier kann man hinkommen, um was zu lernen, die sind offen und

wenn Plätze frei sind, wird es dann auch geben, und dort war es etwas anderes, und da hätte ich mich bestimmt ein bisschen gefühlt danach, aber…
Bonath: Was war das für ein Thema, was dir nicht so gelegen hat?
Y: Man musste einen Reiseführer durch seine Welt machen und ich hab da nicht ganz verstanden, weil ich bin jemand, der versucht, Dinge akkurat zu machen. Dieses Künstlerische, sich Gedanken machen, interpretieren in Farben und sowas, das liegt mir nicht so gut, und deswegen hatte ich nicht so viel Spaß, das zu bearbeiten. Ich bin einer, der an einem Bild arbeitet, als an vielen Bildern, die dann zu einem Reiseführer werden. Einfach auch, weil das Papier, auf das ich da gezeichnet habe, das ist mir durchgerissen, weil ich zu viele Schichten aufgetragen habe. Das war dann bisschen schade.
Bonath: Hast du dann lange für diese Bewerbung gearbeitet?
Y: Ich hab da, glaube ich, schon zwei Monate dran gearbeitet. Es gab ein allgemeines Schreiben: „Ja, leider wurdet ihr nicht genommen, aber könnt trotzdem froh sein, dass ihr nominiert wurdet von der Schule“ und so, um bisschen zu trösten. Ich glaube, da hat man auch bisschen was mitgenommen, irgendwie, worauf es denen ankommt. Dass es nicht so akkurat ist, sondern das Künstlerische, dass man da viele Zusammenhänge zwischen den Seiten sieht. Das hab ich wahrscheinlich nicht so gemacht.
Bonath: Und wurdest du da von deinem Kunstlehrer beraten, was die Bewerbung anging?
Y: Ich konnte auf ihn zurückgreifen und fragen, wie die es machen würden, ja, ich denke schon.
Bonath: Hat dich jemand unterstützt, also deine Eltern oder so, oder hast du es selbstständig gemacht?
Y: Ausgedacht und gezeichnet hab ich alles selber und dann… also, ich war mir nicht so sicher, was ich machen sollte. Sollte ich eine Selbstpräsentation von mir selber machen und sagen, das sind meine Haustiere, als Reiseführer durch meine Welt? Ob es wirklich so war oder ob dieses Reiseführer nochmal was ganz anderes ist, durch die innere Fantasie oder sowas. Und hab mich, glaube ich, von ein paar Leuten beeinflussen lassen, die haben gesagt, so würde ich es machen oder so. Und ich hab dann ein Mittelding gefunden, ob das das Richtige war, weiß ich nicht.
Bonath: Manchmal ist es auch so, gerade bei Kunst spielt eine große Rolle, wenn man selbst heraus etwas kreiert. Aber du bist ja noch am Anfang deiner künstlerischen Karriere und das verändert sich ja sicherlich auch noch.
Wie oder wo nimmst du denn bei dir Begabung wahr?
Y: Weiß ich nicht, wie ich es beantworten soll.
Bonath: Du hast ja vorhin gemeint, dass du viel akkurat zeichnest und nur eine Sache. Würdest du sagen, du kannst ganz gut beobachten, oder was ist das, was so die Begabung bei dir ausmacht?
Y: Ich glaube, ich bin Linkshänder, deshalb haben meine Eltern schon sehr früh Zeichnen nahegelegt, damit ich besser mit dem Stift umgehen kann. Da bin ich freiwillig jeden Samstag vier Stunden in eine Kunstschule gegangen und da hat man zeichnen gelernt. Und die Kunstlehrerin meinte auch, das, was ich mache, ist das, was ich sehe. Das heißt, das, was ich bis dahin gemacht habe, ist wie eine Kopie. Ich schaue mir eine Vorlage an und probiere wirklich Linien zu sehen, wo andere das vielleicht nicht sehen oder nicht genau hinschauen. Ich denke schon, dass es da viel um Sehen und Beobachten geht und die Linie an sich dann nachzuzeichnen, das kann, glaube ich, dann jeder. Ich denke, durch diese Kunstschule, an der ich war, habe ich das Beobachten oder Sehen dann gelernt.
Bonath: In welchem Alter warst du da? Ab wann?
Y: Bestimmt mit sieben oder sechs, als die Grundschule angefangen hat. Ich hab das dann bis zur fünften Klasse gemacht und dann wieder aufgehört. Ich hatte so das Gefühl, man hat dort mit Acrylfarben gearbeitet, und ich hab dann Buntstifte für mich entdeckt und habe dann im Internet so hyperrealistische Zeichnungen gesehen. Das hat mich gereizt. Ich war lang nicht so gut, es waren Erwachsene, die das gemacht haben, aber ich dachte, wenn ich jetzt anfange, dann irgendwann, wenn ich dann auch erwachsen bin, schaffe ich das dann auch. Dann hab ich mich immer mehr in die Richtung bewegt und mich von der Acrylfarbe getrennt. Das hat mir auch gut getan, die Zeit dort.
Bonath: Und machst du das immer noch, im Internet dir Tipps holen?
Y: Ja, hauptsächlich. Weil ich denke, dann kommt man auch nicht weiter. Ich habe zwar Bücher, aber die helfen mir nicht wirklich, und andere Ansprechpersonen habe ich auch nicht.
Bonath: Bei wem findest du neue Anregungen fürs Zeichnen? Gehst du dann auch manchmal in Ausstellungen oder Museen oder eher Internet, oder beobachtest du einen bestimmten Künstler auf Facebook oder Instagram oder so?
Y: Nicht wirklich, weil ich mit der Kunstansicht nicht sehr viel anfangen kann. In dem Sinne, weil ich das nicht verstehe, wenn ich vor so einem Bild sitze, denke ich mir, das ist aber sehr ungenau gezeichnet, aber dabei kommt es gar nicht darauf an. Oder auf die Farben an oder auf die Emotionen, und ich verstehe das nicht ganz. Deswegen finde ich Kunstausstellungen, wenn es nicht ein bestimmtes Thema behandelt, was mich interessiert, nicht so interessant. Und auch einen richtigen Künstler verfolge ich nicht. Ich hab ja erzählt, dass ich dieses realistische Zeichnen verfolge, und da gibt es bestimmt im Internet ein paar, ich weiß jetzt die Namen nicht, aber die schaue ich mir an und verlangsame das dann, damit ich es genauer erkennen kann, wie die bestimmte Partien behandeln oder die Farbauswahl.
Bonath: Wow, also setzt du dich dann sehr tief damit auseinander?
Y: Ja, für mich ist das wichtig, dass es doch auch auf die Stifte ankommt. Früher hatte ich ganz normale Buntstifte, da hab ich mit zehn Jahren mal eine Investition gemacht mit einem Faber-Castell-Kasten, riesige Buntstiftauswahl. Das hat mir schon sehr geholfen, weil da hat man sich besser ausgerüstet gefühlt und

hatte mehr Motivation gehabt, weiter zu zeichnen. Das hab ich dann auch weiter gemacht und deshalb will ich das auch immer wissen, wie die das machen, und dass ich es nicht vernachlässige.
Bonath: Hast du dir das dann selber gekauft, von deinem Taschengeld?
Y: Ja, ich hab da gespart. Hat, glaube ich, 300 Euro gekostet, und von Geburtstagen und hier und da mal kleine Arbeiten im Garten gesäubert.
Bonath: Dann hat es ja schon sehr früh in dir geschlummert, diese Neigung.
Y: Vor allem als kleines Kind, da will man immer was ganz Tolles machen. Hab dann gedacht, wenn ich mir das hole, dann bin ich genau so gut wie die. War vielleicht der falsche Ansatz, hab aber schnell gemerkt, ich bin immer noch so gut wie vorher, nur mit besseren Farben. Aber das hat mich dann motiviert, weiterzumachen.
Bonath: Und ist Papier auch relevant für dich?
Y: Ich hatte früher dieses Druckerpapier, aber als ich dann angefangen habe, mehrere Schichten zu zeichnen, dann hast… ich hab ausmalen früher gehasst, weil ich es ausmalen genannt habe. Beim Porträtzeichnen ist das Ausmalen ja das richtige Porträt. Diese Umrisslinien sind ja nur die Orientierung, und auch die Farben machen es plastisch. Dann bin ich weg vom Bleistiftzeichnen gegangen und dann zu Buntstiften hin. Dann braucht man auch besseres Papier. Dann hat man das gekauft oder meine Oma hat mir immer was gegeben, ich weiß nicht, woher sie das hatte. Wir hatten in der Familie ein paar, die auch Kunst gemacht haben, und da hat sie wohl was vererbt bekommen oder so, und hat es mir dann gegeben.
Bonath: Bei dir in der direkten Familie war jetzt niemand, der dich von Kind auf an die Kunst herangeführt hat oder mit dir gezeichnet?
Y: Kunst nicht, aber meine Mutter hat viele Bilder mit mir gemalt, weil ich ja Linkshänder bin, und da ist es wohl raus entstanden.
Bonath: Wenn du deine nächsten Entwicklungsschritte beschreiben müsstest, was würdest du gerne als nächstes lernen?
Y: Ich glaube, mehr Geduld oder mehr Zeit. Ein Porträt dauert 10 Stunden, aber um Haut wirklich super realistisch zu zeichnen, braucht man vielleicht noch viel mehr. Und mehr Geduld. Am Anfang am Auge macht man ganz viele Details, und wenn man an der Stirnfläche ist, ist es schnell mal koloriert und das mach ich falsch. Da hoffe ich, dass ich da mehr Geduld mitbringe, um noch detaillierter zu zeichnen.
Bonath: Verschenkst du die dann oder behältst du die dann in einer Sammelmappe? Was machst du denn damit dann?
Y: Ich verschenk sie leider immer. Ich hab so ein bisschen Druck. Ich hab mal meiner Oma ein Porträt geschenkt zum 60. und dann hab ich ein Jahr darauf noch Zeit und Lust gehabt und dann hab ich nochmal eins verschenkt. Dann hab ich mich immer lange verpflichtet gefühlt, ihr jedes Jahr ein Porträt zu schenken. Das tu ich immer noch. Deshalb verschenke ich immer größere Bilder. Ich hab jetzt vielleicht zwei, die ich behalten habe von den Porträts, die, bei denen ich nicht so zufrieden war. Die anderen hab ich verschenkt. Also, ich hänge es auch nicht auf oder so. Das macht meine Schwester eher, die macht Gelli Print und hängt das dann auf.
Bonath: Hast du dann deine Oma gezeichnet?
Y: Ich hab meine Oma gezeichnet, meinen Opa, meine Cousine, mich hab ich gemacht, meine Schwester.
Bonath: Das hat dann alles deine Oma bekommen zum Geburtstag?
Y: Achso, ja genau, oder mein Opa. Für mich hab ich dann Iron Man gezeichnet oder Tony Stark, also Charaktere von den Gesichtszügen. Mr. Bean und ein paar so Stars.
Bonath: Und in welchem Format machst du das dann?
DIN A3.
Bonath: Konntest du jetzt eigene Ideen umsetzen, auch thematisch? Wurde dir da irgendwie geholfen oder wird dir geholfen?
Y: Ja, ich hatte die Chance dazu. Mir wurde gesagt, also ich hab denen Bilder gezeigt von mir, als gefragt wurde, und ich mach mehr mit Farbe. Da haben die mir gesagt, dass sie mir hier was anbieten können mit Farben, aber ich fand das mit dem Bleistiftzeichnen sehr interessant. Ich hab mich ja früh davon abgewandt, hab ja früher Bleistiftzeichnungen gemacht und dann zu Farben gekommen. Dann dachte ich, das kann man ja dann auch so machen, diese realistischen Zeichnungen mit Bleistift, und da bin ich jetzt noch nicht so weit, weil ich es hier erst neu wieder aufgegriffen hab. Aber ich hab mich dann bisschen auf den Kurs eingelassen und wollte nicht mein eigenes Ding da durchziehen. Ich hätte aber die Chance gehabt.
Bonath: Okay, gut. Porträt ist ja auch das Thema vom Workshop. Macht ihr auch alte Gesichter oder faltige? Kümmert ihr euch auch so ein bisschen um das Thema oder eher die Technik?
Y: Es ging vor allem um Technik, um Schraffieren und sowas. Man konnte sich selber aussuchen, wie schwierig man es sich machen wollte. Sie haben ja gesehen, ich hab ja dieses halbe Gesicht gemacht, da musste man ja selber spiegeln und zu Ende zeichnen. Da konnte man sich ein glattes Gesicht ausdenken von einem jungen Star und ich hab ein älteres Gesicht genommen, weil ich es interessant fand, wie man Falten und Schatten und so macht. Das war meine Wahl. Ich hab da nicht nachgefragt, wie jetzt Falten oder so gehen. Zum Beispiel weiße Haare auf weißem Papier mit Bleistift, da hab ich nachgefragt und da hab ich auch einen Tipp bekommen dafür.
Bonath: Was erwarten andere von dir oder wie nehmen andere dich in Bezug auf Kunst wahr? Klassenkameraden oder Familie?

Y: Ich glaube, dass der Druck ziemlich hoch ist. Hab ich ja vorhin erzählt. Ich kann dann nicht schlafen, wenn ich dem einen Familienmitglied ein Porträt schenke und dem anderen keins, dann denke ich immer, dass dann was zusammenkommt. In der Schule, wenn es dann eine Gruppenarbeit gibt, bin ich dann immer derjenige, der das Plakat gestalten darf. Ich finde das cool, aber ich könnte auch was anderes machen. Ich denke, in meinem Umfeld werde ich mit Kunst in Verbindung gebracht und auch gefragt, wie ich das machen würde.
Bonath: Welche Erwartungen hast du denn an die anderen Schüler hier im Sommercamp, oder wie ist es zwischen euch Teilnehmern?
Y: Freundschaftliches Verhältnis. Hab viele neue Leute kennengelernt und ich erwarte da jetzt nichts, weil man weiß ja nicht, warum sie hier sind, ob sie Interesse an Kunst haben oder weil sie sich selbst als begabt sehen oder von der Familie hingeschickt worden sind oder sehr freiwillig. Ich hab keine Erwartungen und find es gut, was sie machen.
Bonath: Ist es unterschiedlich, ob du jetzt in deiner Kunstklasse sozusagen hier gestaltest oder jetzt du unter anderen Begabten hier beim Sommercamp? Verändert es irgendwie dein...
Y: Also, in Kunst, also ich finde es nicht so gut, was wir da machen. Es ist sehr festgelegt und 90 Minuten Zeit, und dann geht's weiter und dann eine Woche Pause und dann muss man sich wieder an das Bild setzen und man weiß nicht mehr, wo man angesetzt hat oder was man verändern wollte. Und das ist hier natürlich viel besser, weil man hier freier ist und sonst ist man sogar im Themenbereich gebunden. Wenn man Tiere zeichnen soll, gibt es nur zwei zur Auswahl.
Bonath: Hat sich das jetzt verändert, weil du feststellst, ah okay, in der normalen Klasse bist du derjenige, der das am besten kann, und hier bist du dann auch einer, der das am besten kann, oder bist du einer von denen, die es auch gut können?
Y: Das weiß ich nicht. Also, früher hab ich vielleicht gedacht, das was am realistischsten aussieht, ist am besten, aber in der Kunst kann man nicht ein schnelles Porträt mit einem realistischen vergleichen. Ich denke, da hat jeder seinen Bereich, wo er ziemlich gut drinnen ist.
Bonath: Welche Erwartungen hattest du hier an die Kursleiter?
Y: Ich dachte schon, dass die mir was beibringen und neue Techniken und so, die plötzlich alles verändern würden. Also, ich wusste, dass die hier mit Bleistift zeichnen und wollte das auch lernen, realistische Porträts mit Bleistift. Das wurde am ersten Tag nicht so erfüllt, weil wir am ersten Tag nichts gelernt haben, sondern das hätte nicht so in ihr Programm gepasst, wenn ich gleich angefangen hätte. Dann haben wir blinde Zeichnungen gemacht. Die Erwartungen waren schon sehr hoch und am ersten Tag hab ich es runtergeschraubt und war auch bisschen enttäuscht. Am nächsten Tag, wo wir das dann gelernt haben mit den Proportionen und allem, dann durften wir auch frei arbeiten und das hat dann in ihren Plan gepasst, und so dass man eine Steigerung sehen konnte.
Bonath: Suchst du aktiv Menschen, die sich auch für Kunst interessieren oder auch Kunst machen, im echten Leben, so andere Klassenkameraden, die auch dasselbe Hobby haben?
Man ist bestimmt mit denen befreundet, aber ich zeichne halt alleine und zeichne nicht mit einem Freund oder so. Also, eigentlich nicht. Mir ist es egal, mit wem ich mich unterhalte. Wenn's Kunst ist, ist es auch cool, dann kann man was zusammen machen, aber ergänzen ist bestimmt sich cool.
Bonath: Arbeitest du lieber alleine oder in Gruppen, künstlerisch?
Y: Schon alleine, weil mit Gruppen oder Musik kann ich nicht anfangen, bin dann abgelenkt und dann setze ich mich dann alleine hin und arbeite dann zehn Stunden oder sowas allein.
Bonath: Wie bewertest du die Erklärungen von den Studenten hier bei dem Workshop? Können die gut erklären?
Y: Ich denke schon, die können schon gut erklären.
Bonath: Was reizt dich denn mehr zu lernen, das Handwerk oder die Themen, die du ausdrücken willst?
Y: Also, wenn ich das Handwerk kann, dann kann ich auch die Person. Also, wenn ich die Schraffuren und die Geduld mitbringe, dann kann ich auch Wert auf die Person legen.
Bonath: Will ich meine Oma mit ihrem Charakter, sie ist liebevoll, sie ist energisch oder sowas ausdrücken oder möchte ich ein perfektes Porträt, egal mit welchen Emotionen, das ist die Frage.
Ich zeichne jetzt nicht, wenn sie liebevoll ist, mit rosa oder rot, das mach ich nicht, versteh ich auch nicht. Hab ja gesagt, dass ich auch so Ausstellungen nicht besuche. Ich probiere dann das Bild, was ich dann hab. Hier hat man jetzt gelernt, von Personen, die vor einem sitzen, die sich auch bisschen bewegen, auch zeichnen kann. Aber ich glaub, ich werde, wenn ich hier fertig bin, es ist zwar eine gute Erfahrung, aber ich werde in das Fotoschema zurückkehren, weil mich das bisschen nervös macht, wenn sie sich rumbewegen. Mir geht es da schon um die Perfektion und nicht um die, das erkennt man schon einigermaßen und man kann noch Emotionen rauslesen.
Bonath: Gibt es ein Thema, das du dir für das Fach Kunst ganz besonders wünschen würdest, weil du vorhin auch gesagt hattest, dass dein Kunstunterricht nicht so gut ist. Gibt es irgendwas, was dich besonders interessieren würde?
Y: Also für mich vielleicht das Zeichnen mit Buntstiften oder generell das Realistische. Zum Beispiel, was ich auch mache, ich hab mal probiert, eine Wasserflasche zu zeichnen und die dann ausschneidest, es so aussieht, als würde da die Flasche stehen, was schwierig ist, aber das kann man sich auch beibringen. Ich weiß nicht, ob das möglich ist im Kunstunterricht, aber dass es dann weiträumig ist, wir beschäftigen uns

heute mit Buntstift oder realistischen Zeichnungen und dann macht man das ein halbes Jahr lang. Da kommen bestimmt viele Sachen raus, die benotet werden könnten und das bringt vielleicht auch was.
Bonath: Jetzt geht es um den Kunstbegriff. Was ist Kunst für dich, was gehört zur Kunst dazu?
Y: Wenn ich Kunst höre, ist es das Abstrakte oder das Deuten von Kunst, so was Kreatives, mehr weg von dem, was ich mache, mehr so Interpretation in Linien und Farben und auch vielleicht bisschen verrückt. Wenn man die ganzen Künstler hört im Kunstunterricht, dass die alle nicht ganz dicht waren.
Bonath: Ist dann mehr so der moderne Kunstbegriff, den du im Kopf hast, wenn du an Kunst denkst, und nicht so die alten Meister, die zum Beispiel wie die Krönung des Papstes?
Y: Ne.
Bonath: Wir gehen jetzt davon aus, dass wir hier das Sommercamp machen, dass hier gelernt wird. Und wir versuchen hier Lernsituationen zu erschaffen. Wo genau findet hier Lernen statt, mehr beim Können oder mehr beim Wissen? Oder was ist für dich der Unterschied zu Können und Wissen in der Kunst?
Y: Wenn man sich was anschaut, wie man zum Beispiel Lippen oder so zeichnet, bei YouTube oder so, die erzählen einem dann die einzelnen Schritte, aber das hilft einem noch lange nicht, das zu können. Können ist dann eher die Übung, das kann man nicht so schnell erlernen, das kann man hier auch, dann muss man halt mehr üben, um sich zu steigern. Nur das Wissen, wie ein Gesicht aufgebaut ist, hilft einem am Ende nicht, um ein individuelles Gesicht zu schaffen, zum Beispiel. Hier ist mehr Wissen, aber dadurch, dass wir auch mehr Freiraum haben, lernen und arbeiten wir auch ganz viel und dadurch wird unser Wissen gefestigt, dass es auch zum Können wird.
Bonath: Wow, das ist eine druckreife Antwort. Hättest du dir auch gewünscht, vielleicht habt ihr das auch gemacht, Kunstwerke zum selben Thema anzuschauen?
Y: Ich hab jetzt keine Werke gesehen, ich hab eher Bücher gesehen, wo Schrittanleitungen waren. Ich glaube, das wäre schon hilfreich gewesen, vielleicht auch bisschen einschüchternd.
Bonath: Was gefällt dir denn am Fach Kunst besser als in anderen Fächern?
Y: Trotzdem noch das Freie, man ist entspannter dort. Manchmal kommt Zeichnen, manchmal kommen nicht so tolle Themen, aber man ist trotzdem noch frei und kreativ. Und das, was nervt, ist dann die Benotung, wenn die Lehrer dann eine Vorstellung haben, und weil eben Kunst ein kreatives Fach ist und einige Themen über das Kreative hinausgehen und es dann ein richtig und ein falsch gibt in der Kunst, das sollte es eigentlich nicht geben.
Bonath: Was würdest du dir für die Schule und für daheim an Material oder so wünschen, wenn du dir alles wünschen könntest?
Y: Einen professionellen Zeichner, der alles geschafft hat, den man dann im Internet findet, der sich Zeit nimmt für kleinere und das einem dann zeigt und seine Materialien mitbringt und man individuell ist und man nicht eingegrenzt ist durch die Materialien, sondern irgendwie alles zur Verfügung hätte, was man brauchen würde. Man macht ja nicht nur Porträts, sondern andere machen Landschaften, die brauchen Pastellfarben, es sollte alles geben.
Bonath: Vielen Dank.

3.4.14 Zoe

Interview mit Zoe, 16 Jahre
Datum des Interviews: 06.08.2020
Dauer: 12:40 Min
Allgemeine Hinweise: Bildtransfer-Workshop

B: Kannst du deinen Namen nochmal sagen?
Z: Zoé.
B: Und wie alt bist du?
Z: 16.
B: Und hast du schon mal bei Kunst-Sommercamp mitgemacht?
Z: Ja, das ist das vierte Mal.
B: Und welche Workshops hast du im Laufe der Jahre alle besucht?
Z: Töpfern, Scherenschnitt, Jelly Print und jetzt Transferdruck.
B: Wie würdest du sagen, dadurch dass du auch älter geworden bist, hast du dich weiterentwickelt? Oder was hat sich verändert im Laufe der Jahre?
Z: Ich glaube, es ist mir einfacher gefallen, die Aufgabenstellungen und Vorgaben, die mir gegeben wurden, mit meinen eigenen Ideen zu verbinden.
B: Hattest du jetzt das Gefühl, dass du mit deinem Vorwissen, das du in den letzten Jahren so angesammelt hast, hier anknüpfen kannst, oder ist die neue Technik immer wieder was anderes?
Z: Also, vom letzten Jahr war es schon ein bisschen ähnlich, nicht ganz, aber ein bisschen. Weil letztes Jahr habe ich ja Jelly Print gemacht und da hatte ich schon so ein bisschen das Wissen, wie das am besten aussehen würde, wenn man die Sachen zusammen macht.
B: Du hast ja beim Kunst-Sommercamp für Begabte, nennt sich das ja hier. Wie ist das für dich hier, wie fühlt sich das an?

Z: Das hatte ich gar nicht so im Hinterkopf, dass es für Begabte ist. Also, ich wusste es, aber ich habe nicht die ganze Zeit daran gedacht, dass ich jetzt begabt bin. Es macht einfach Spaß, es fühlt sich normal an.
B: Und würdest du sagen, du bist begabt, wenn es um Kunst geht?
Z: Also, ich denke schon, dass ich es relativ gut hinbekomme, aber ich bin mir manchmal selbst nicht so sicher, weil manchmal finden die Lehrer meine Sachen, die ich mache, sehr gut, und dann bin ich aber unzufrieden. Wenn ich es gut finde, sind die Lehrer irgendwie nicht so zufrieden. Ja, deswegen bin ich mir manchmal unsicher, aber ich denke schon, dass ich es relativ gut hinbekomme.
B: Und was würdest du sagen, bekommst du gut hin? Also, kannst du dir Sachen gut vorstellen oder kannst du dich lange konzentrieren, oder was sind so die Sachen, die du gut kannst?
Z: Also, ich kann gut mir überlegen, was ich machen möchte, und das dann genauso umsetzen und dann aber auch spontan irgendwelche Ideen reinbringen. Ich denke, ich habe ein gutes Vorstellungsvermögen.
B: Zeichnest du auch daheim oder malst du daheim? Oder sonst irgendwas?
Z: Ja.
B: Also zeichnen eher?
Z: Ja, mit Bleistift.
B: Und wo findest du Anregungen oder Motive, die du zeichnest?
Z: Also, entweder zeichne ich irgendwas aus dem Zimmer ab oder vom Internet, einfach Bilder oder Porträts, einfach abzeichnen.
B: Wenn du jetzt das nächste beschreiben müsstest, das und das möchte ich jetzt lernen, zum Beispiel im Bereich Zeichnen, was wäre das denn?
Z: Vielleicht realistischer, dass ich die Schattierungen besser hinbekomme, zum Beispiel von einem Glas, dass ich dann direkt weiß, wie und wo ich sie machen soll. Sonst muss ich immer alles wegradieren und dann nochmal quasi neu anfangen mit der Schattierung.
B: Warum hast du dann hier nicht Porträtzeichnen oder sowas belegt, wo man ja eigentlich im Gesicht, aber dann Schritt für Schritt auch Schattieren oder so lernt?
Z: Weil mich der Workshop mehr angesprochen hat, von dem Text, der da stand.
B: Konntest du jetzt deine eigene Idee umsetzen oder wurde euch thematisch irgendwie geholfen?
Z: Uns wurde eine Idee gegeben, aber ich habe die nur teilweise umgesetzt.
B: Was war die Idee?
Z: Ein Reiseführer. Und ich habe quasi einen Reiseführer durch meine Welt gemacht. Also, ich habe halt Bilder von meinen Tieren oder meiner Familie genommen und dann habe ich halt den Reiseführer durch meine Welt geführt und das gemacht, was mir so gefällt. Ich habe ein bisschen am Thema vorbei gearbeitet, aber trotzdem das Thema aufgegriffen.
B: Wie nehmen dich denn andere, also Familie, Freunde oder Mitschüler, in Bezug auf Kunst wahr?
Z: Also, meine Freundin sagt immer, dass ich voll begabt wäre, und meine Eltern glaube ich auch. Und mein Bruder und so sagen schon, dass es voll gut ist, was ich mache.
B: Werdet ihr Geschwister so ein bisschen mit anderen verglichen, der kann das schon gut oder die kann das schon auch?
Z: Also, wir vergleichen uns untereinander, aber meine Eltern vergleichen uns eigentlich nie.
B: Und zeichnet ihr dann auch mal zusammen, wenn ihr es gerne macht oder so?
Z: Ja, das haben wir früher immer gemacht, aber dann gab es immer Streit, deswegen machen wir das jetzt nicht mehr zusammen.
B: Ok, und warum gab es immer Streit?
Z: Weil er es damals noch besser konnte aus meiner Sicht, und dann hat er mir halt immer gezeigt, was ich machen soll, und ich wollte dann halt manchmal nicht so machen. Dann war er sauer, dass ich seine Anweisungen nicht befolgt habe.
B: Und wurdet ihr beide jetzt von eurem Lehrer hierher empfohlen?
Z: Also sonst immer schon, aber dieses Jahr wurden wir direkt angeschrieben.
B: Ok, und sonst wurdest du von deinem Lehrer separat und er von seinem Lehrer angemeldet?
Z: Ja, genau.
B: Suchst du dir extra Freunde oder Menschen, die sich auch für Kunst interessieren?
Z: Nee, eigentlich nicht.
B: Ist es für dich wichtig oder schön, wenn andere sich auch mit Kunst beschäftigen?
Z: Also, ich finde das nicht so wichtig, weil das ist ja mein Hobby quasi, und das müssen die anderen ja nicht mit mir teilen. Man zeichnet ja am besten alleine und nicht zu zweit. Es ist mir eigentlich ziemlich egal, was die für ein Hobby haben oder was deren Hobby ist.
B: Ok, arbeitest du lieber in Gruppen oder lieber allein? Du meintest ja schon, du hast mit deinem Bruder auch gezeichnet. Wie ist es für dich am schönsten, künstlerisch zu arbeiten?
Z: Alleine, mit Musik, und einfach runterkommen, einfach malen oder zeichnen.
B: Und was reizt dich am meisten zu lernen, das Handwerkliche, also beim Transferdruck, diese Farbe oder dieser Druck, also diese Festigkeit, also die handwerkliche Komponente, oder eher die Motive, die du umsetzen möchtest? Was ist so dein erster Anspruch?
Z: Am liebsten würde ich die Technik lernen, weil dann kann ich mir ja die Motive selbst beibringen, und die Technik kann ich ja nicht selbst erlernen, also eher die Technik und das Handwerkliche.

B: Und gibt es ein Thema, das du dir für das Fach Kunst wünschen würdest, einerseits das Handwerk und vielleicht auch ein Thema?
Z: Ich finde Pflanzen sehr interessant, auch zum Malen, oder irgendwas mit Pflanzen finde ich gut, und auch Architektur, so mit Fluchtlinien zeichnen und so.
B: So perspektivisches Zeichnen?
Z: Ja.
B: Und wenn du jetzt mal den Begriff Kunst nimmst, was gehört alles für dich zur Kunst?
Z: Also die Gedanken, was man machen möchte, und dann halt die Umsetzung.
B: Und ist für dich auch Kunstgeschichte wichtig? Also so Künstler der vergangenen Jahrhunderte?
Z: Ja, ich finde die Geschichten von denen teilweise schon interessant, aber ich habe mich jetzt noch nicht so viel damit beschäftigt.
B: Seid ihr öfters im Museum?
Z: Hmm, nee, allgemein in gar keinem Museum.
B: Haben deine Eltern was mit Kunst zu tun?
Z: Nö.
B: Dein Bruder ist jünger?
Z: Ja, zwei Jahre.
B: Hat er, obwohl er jünger ist, dich zur Kunst geführt?
Z: Ja.
B: Du hast ja vorhin kurz beschrieben, warum du den Workshop hier gewählt hast. Du hast ja gemeint, den Text, den hast du ansprechend gefunden. Kannst du das noch ein bisschen genauer erklären, was da genau in dir vorging bei der riesigen Anzahl von Workshops?
Z: Ja, also ich mache auch gerne so Collagen zu Hause. Da kann man einfach auch ein bisschen runterkommen und seiner Kreativität freien Lauf lassen. Dann sowas in der Art habe ich ja noch nie gemacht, also letztes Jahr zwar Jelly Print, das war ein bisschen anders, und das wollte ich halt ausprobieren, weil ich das noch nicht kannte.
B: Wir gehen hier im Sommercamp ja davon aus, dass ihr hier was lernt, deswegen machen wir das ja. Hast du auch den Eindruck, hier wird was gelernt? Wenn ja, was?
Z: Also, ich finde, man lernt hier schon was in der Zeit, also wenn man sich drauf einlässt und die Techniken und das, was die Betreuer sagen, umsetzt, dann kann man hier schon was lernen.
B: Du hast gesagt, dass du Techniken gelernt hast, hast du sonst noch was gelernt? Was Menschliches oder so, irgendwas?
Z: Nö.
B: Wir unterscheiden, wenn es ums Lernen geht, immer zwischen Können und Wissen. Kannst du diesen Unterschied nachvollziehen? Ist es für dich dasselbe, wenn jemand was kann oder weiß?
Z: Also, ich verstehe jetzt nicht ganz die Frage.
B: Ok, also ist es ein Unterschied, wenn man sagt, ich kann zeichnen oder ich weiß, wie man zeichnet?
Z: Ja, das ist schon was Unterschiedliches. Also, man weiß, wie es geht, wie man es zeichnet, zum Beispiel, dann hat man die Idee oder die Technik im Kopf, und dann muss man das ja noch umsetzen können, und das ist quasi das Können, und das kann man ja nicht automatisch können, wenn man es weiß.
B: Und wie kommt man dann zum Können?
Z: Durch Üben.
B: Ist es bei dir so, dass du viel übst, zum Beispiel zu Hause, wenn du Nasen zeichnest? Übst du dann Nasen zeichnen und schaust dir YouTube-Tutorials an oder sowas, damit du eine Nase besser zeichnen kannst, oder stört es dich gar nicht, wenn du eine Nase falsch zeichnen würdest?
Z: Nee, also ich male dann schon das ganze Gesicht zum Beispiel, weil dann lerne ich die anderen Sachen ja auch ein bisschen, aber ich würde jetzt nicht zehn Nasen hintereinander zeichnen.
B: Ok, aber bemühst du dich darum, dass die Nase was wird, oder schaust nochmal irgendwo nach?
Z: Ja, das schon. Also, ich würde jetzt nicht wie beim Buchstabenschreiben die Buchstaben hintereinander schreiben, sondern würde wegradieren und immer wieder neu zeichnen.
B: Ich weiß nicht, habt ihr hier das gemacht, habt ihr Künstler kennengelernt, die auch so mit Transfer gearbeitet haben, irgendwie?
Z: Nö.
B: Hättest du dir das gewünscht, zu sehen, wie andere dann mit Transfer arbeiten?
Z: Also, was so die Profis machen, hätte ich schon gerne gesehen, aber das haben wir nicht gemacht.
B: Was gefällt dir denn, also vielleicht ist Kunst ja auch dein Lieblingsfach, was reizt dich da mehr an Kunst als in anderen Fächern?
Z: Ich habe es ja auch als Leistungskurs nächstes Jahr. Man kann sich ein Stück weit auch selbst darin widerspiegeln, man kann seine eigene Kreativität ausleben, und ich finde es interessant, weil das nicht so ein Fach ist, wo wir schon von der 5. Klasse an die Geschichte lernen sollen, sondern erst nächstes Jahr. Darüber weiß ich halt nicht so viel, und das ist eigentlich interessant.
B: Also freust du dich auch auf die Kunstgeschichte so ein bisschen?
Z: Ja.
B: Und wenn du dir jetzt irgendwas wünschen dürftest, egal was es kostet, kann auch was Unreales sein oder jemanden treffen oder sowas, was mit Kunst zu tun hat, hättest du da so einen Wunsch?

Z: Ich würde gerne mal jemanden treffen wollen, der früher gelebt hat, weil manchmal interpretiert man ja was in Bilder hinein, und ich würde gerne wissen, ob sich der Künstler dabei auch das Gleiche gedacht hat oder ob wir das dann nur so interpretieren, wie wir es halt interpretieren. Manchmal sagt man ja auch, Rot steht für Blut oder so, und vielleicht hat sich der Künstler auch was ganz anderes dabei gedacht, und das würde ich gerne dann erfahren, was die Künstler sich dabei gedacht haben.
B: Ja, cool, ein cooler Wunsch. Vielen Dank, das war's auch schon.